Die Krone/ Ehre und Zierde/
Wie auch
Die Beschwerde/ Last und Bürde des 1720. Jahrs/
Oder
Fortgesetzte GOtt-geheiligte
Poesie,

In sich begreiffend
Verschiedene Merckwürdigkeiten des 1720. Jahrs/ Beschauung und Betrachtung der Göttlichen Wunder in dem Reich der Natur und der Gnaden/ fernere Ermunterung zu dem Lobe GOttes/ heilsame Glaubens-Lehren und Lebens-Reguln vor alle Stände/ Sonn- Fest und Feyrtägliche Andachten/ Seraphinische Himmels-Gedancken und Erwegung der Zeit und Ewigkeit/
Beschreibung der Märtyrer/ Kirchen-Vätter/ geistreichen Poeten und im Tod herrlich-siegender glaubiger Christen/
Samt einem kurtzen Historischen Bericht von dem/ was An. 1720. besonders zu Tübingen bey löbl. Universität/ Statt und Gemeinde/ bedenckliches geschehen/ zu der Ehre GOttes und gemeiner Erbauung geschrieben
von

Georg Conrad Pregitzern/
SS. Theol. und Hist. Sacræ Prof. Honor. auch Predigern in Tübingen.

Gedruckt bey Joh. Conrad Reißen seel. Wittib.

Germ.
KREISBIBLIOTHEK
REGENSBURG
126

Dem gesamten
Hochwürdigen
Predigamt
allhier/
oder allen
Vorstehern und Predigern
der hiesigen
Christlichen Gemeinde/
Gebe der HErr JEsus / unser Hoher-
priester/ Ertz-Hirt und oberste Bischoff/
den Geist der Weißheit und des Ver-
standes / den Geist des Raths und
der Stärcke/ den Geist der Erkannt-
nüß und der Forcht des HErrn/
daß sie aus Lauterkeit und als*
aus GOtt/vor GOttreden
in Christo JEsu;
Es stehe also GOtt selber auff/ so offt
sie offentlich/ oder besonders/ bey
Gesunden/ oder bey Krancken/

)(2 ihr

* Vid. Institutiones Theologiæ Dogmaticæ & Moralis Magnif. Dn. Cancellarii *D.* D. CHRISTOPH. MATTH. PFAFFII, Ecclesiæ nostræ Præpositi, in Loco de Ministerio Ecclesiastico & de cultu publico pag 673.

Ihr H. Amt verrichten/ so stehe GOtt selber auff und rede / * lehre und wircke mächtig in ihnen und durch sie / daß seine Feinde zerstreuet werden und die ihn hassen vor Ihm fliehen müssen: Dann wo der HErr nicht selber sein Hauß und seine Kirche bauet / so arbeiten umsonst die daran bauen.

Der HErr gebe ihnen Freudigkeit/ dahin allezeit in dem Gehorsam zugehen/ wohin ** er sie sendet und zupredigen/ was er ihnen befihlet: Er bewahre sie vor schädlicher Menschen-Furcht und sey bey ihnen / er errette / er schütze sie nach dem Wort seiner Verheissung und lege sein Wort in ihren Mund / daß sie in seiner Krafft ausreissen/ zerbrechen/ verstören und verderben das Reich der Finsternüß/ das Himmelreich aber bauen und pflantzen.

Der

---

* Vid. Dignifs. D. D. GODOFREDI HOFFMANNI, Ecclesiæ nostræ Decani, Compendium Theologiæ purioris dogmaticæ pag. 1.

** Es wird hier gedeutet auff die Worte/ welche Ihr Dignitæt, Herr D. JOH. RUDOLPH OSIANDER/ als Professor Theologiæ Ordinarius und Prediger hiesiger Gemeinde in der Antritts-Predigt den 20. Maji/ an dem Pfingst-Montag A. 1720. aus der Weissagung Jerem. 1. v. 5. 10. vorgetragen und erkläret hat.

Der allgemeine Ertz-Hirt und Bischoff unserer Seelen/ der * durch den H. Geist sie gesetzt hat zu Unter-Hirten/ Auffsehern und Wächtern über seine Gemeinde/ die er mit seinem eignen Blut erworben hat/ der gebe ihnen viel Weißheit/ Gnade und Krafft/ daß sie acht haben auff sich selbst und auff die gantze Heerde/ daß sie mit freudigem Aufthun ihres Mundes verkündigen allen Rath GOttes/ daß sie mit vieler Beweißung des Geistes und der Krafft predigen das Wort/ es sey zu rechter Zeit/ oder zur Unzeit/ daß sie straffen/ drauen/ ermahnen mit aller Gedult und Lehre.

Die Liebe GOttes erquicke sie und versüsse ihnen alle Bitterkeiten so vieler Leiden/ Anfechtungen und Trübsalen/ welche sie in ihrem H. Amt erdulden/ daß sie als treue Knechte und ** THEOPHILI, oder Liebhaber des HErrn/ in der Liebe gegen GOtt und seine Gemeinde nicht müde werden/ sondern darinnen wachsen und zunemmen/ auch ihnen/ weil sie GOtt lieben/ alles müsse zum besten dienen.

---

* So lautet der wichtige Text/ welchen Ihr *Dignitæt*, Herr CHRISTIAN EBERHARD WEISMANN/ als Statt-Pfarrer und *Professor Theol. Extraord.* allhier/ den 30. Mertzen an dem Sonntag *Judica, A. 1721.* bey dem Antritt seines Amtes ausgeleget hat.

** *Allusio ad Nomen Pl. Rev. Domini M. GUILIELMI THEOPHILI TAFINGERI, Eccles. Tubing. Diac.*

Endlich / weilen weder der / * welcher pflantzet / noch der / welcher begiesset / etwas ist / sondern GOtt / der das Gedeyen gibt / so verleihe der HErr der Ernde seinen reichen Segen denen Arbeitern / welche in seinem geistlichen Weinberg schaffen / damit deß Unkrauts und der Heerlinge unter uns weniger / der Früchten des Geistes aber viel werden mögen

und

Da in diesen letzten 5. Jahren allhier fünff Christliche und Hochbegabte Vorsteher durch einen seeligen Tod in die triumphierende Kirche eingegangen / so lasse der HErr unser GOtt ihr werthes Gedächtnüß bey uns in dem Segen bleiben und mache so wohl die Lehrer / als die Zuhörer / zumalen bey diesen sorglichen Zeiten / da der Tod noch immer viele und grosse Risse macht / wachtsam und bereitet / daß sie einzugehen / ja einzudringen / in die Ruhe Gottes nicht versaumen und unser keines dahinden bleibe.

Tübingen den 31. Mertzen / (an welchem Tag der berühmte Kirchen-Vatter Hieronymus zu Bethlehem wohlgefasst / andächtig und seelig in dem 91. Jahr seiner Pilgrimschafft An. 420. gestorben) An. 1721.

Dieses wünschet aus innigem Hertzens-Grund
Der AUTOR.

Vor-

* Allusio ad Sermonem Sacrum Auspicatorium Pl. Rev. Domini M. JOH. ZELLERI, Eccles. Tubing. Diac. Dom. 14. post F. Trinit. d. 1. Sept. A. 1720. habitum.

Vorrede.

DJe erste Christen haben die Bitterkeit der zehen allgemeinen Verfolgungen unter den Heydnischen Kayßern nicht wenig mit Psalmen und geistlichen Gesängen versüsset/ wann sie in den Tieffen der Erden/ dahin sie sich vor dem Grimm ihrer Feinde verstecken mußten/ auch aus der Tieffe ihres Hertzens GOtt einmüthiglich gelobet und gepriesen. Ja es haben etwann selbst die Märtyrer und treue Blut-Zeugen der göttlichen Wahrheit nicht nur auff dem Weg ihrer Marter GOtt mit Psalmen und Lob-Gesängen frölich gepriesen/ wie Johannes Huß den 31. Psalmen gesungen/ sondern auch mitten in den Feuerflammen ihr Leben mit singen geendet/ wie in den Martyr-Büchern dieses von ihnen angerühmet wird. Peter Mallet hat mitten in dem Feuer im Jahr 1559. den 51. Psalmen gesungen; welches Jacob Hochreutiner in der von ihm neu auffgelegten Geistlichen Seelen-Music anführet und die geistliche Poesie vor tüchtig hält/ die betrübte zutrösten und auffzumuntern. Es ist aber diese geistliche Seelen-Music genommen aus Johann Michael Dilherrns Seelen-Music/ Johann Wilhelm Simlers Gesang Buch/ Johann Krügers Königlichen Harffe/ Wolffgang Carl Brügels

gels Lieder-Lust/ Balthasar Musculi Cithara Sacra, Daniel Friederichs Deliciis Juvenilibus, Casp. Movii Cithara Davidica und Christoph Weberbecks Anhang.

Des berühmten D. Joannis Stœffleri, Justingensis, gewesenen Astronomiæ Professoris Ordin. allhier in Tübingen/ Calendarium Romanum hat Alexander Brassicanus, Philosophus, Poeta und Orator Laureatus mit einer Dedication an Kayßer Maximilianum I. in Lateinischen Versen abgefaßt und allhier in Tübingen A. 1518. edirt/ in welchem vortreflichen Werck Stœfflerus alle bewegliche Feste/ sonderlich das Oster-Fest/ welchem alle andere bewegliche Feste von selbsten folgen/ oder sich nach demselben dem Tag nach richten/ mathematisch beschreibet/ welches Buch der gelehrte Ritter/ Ulrich von Hutten/ nebst dem Joanne Brentio, ersten Evangel. Propst zu Stuttgardt und Mart. Frechten/ Theologo Ulmensi, sehr æstimirt hat.

Es erhellet hieraus und auch aus den Vorreden meiner geistlichen Betrachtungen und Anmerckungen auff die Jahr-Gänge 1717. 1718. und 1719. genugsam/ daß die gottseelige Alte die geistliche Poesie sehr hoch-gehalten und sich daran innig ergötzet haben. Man siehet auch aus denen von mir in gedachten Vorreden angeführten alten und neuen Exempeln der vortreflichsten/ geistreichen Poeten/ daß GOTT der HERR immerdar solche Männer erweckt habe/ an welchen sich diese edle Gaben zum gemeinen Nutzen gezeiget. Daß man also der Wirckung des heiligen Geistes hierinn keine Maß und kein Zihl setzen kan/ daß wir uns nicht mit solchen Psalmen/ Lob-Gesängen und geistlichen Liedern untereinander lehren und ermahnen sollten mit aller Weißheit/ damit auch in diesem Stücke das Wort GOttes unter uns reichlich wohnen möchte. Der seelige Lutherus hat deswegen hertzlich gewünscht/ was seithero durch GOttes Gnad erfolget ist/ daß GOtt Leute erweckte/ welche die Zahl der Christlichen Gesäng mit einer recht aus dem Geist herfliessenden Krafft und Gabe vermehrten. So sollten wir dann billig zu unserm

Nu-

Nutzen und Trost mit Danck annehmen / was der gütige GOtt durch seinen Geist und durch sein Wort uns verliehen hat. Wer hierinnen sich vor einigem Widerspruch und Anstoß scheuen / oder alles biß zu völliger Genehmhaltung eines jeden auffschieben will / darff sich niemal etwas gutes unterfangen / was er nicht schon vor sich findet / sondern wird wohl eher seines Lebens Ende / als solche * völlige Zusamenstimmung sehen.

* Besiehe des seel. Herrn D. Joh. Dan. Arcularii, Ministerii Francofurtensis Senioris, Vorrede über des Johann Krügers neu zugerichtete Praxin Melicam, oder Ubung der Gottseeligkeit in Christl. Gesängen / da er unter andern auch meldet: Es haben zu seiner Zeit angesehene / sonderlich graue Haupter / anfangs mit Ungedult zugehöret / wann das trostreiche Lied: JEsu / meine Freude / in offentlicher Gemeinde gesungen worden / dann sie hattens in ihrer Jugend nicht gehört / funden sich also beschwährt / im Alter dergleichen zulernen. Nachdem es aber die gantze Gemeinde bald und freudig gelernet / schwiegen sie nicht nur still / sondern überwunden sich auch durch ihre Brillen zusehen / was an solchen Liedern so lieblich und tröstlich wäre und lerneten bald durch fleißige Ubung / was ihnen zuvor unmöglich schiene und eben diese wurden hernach die eifrigste nach solchem Trost / da sie dessen Süßigkeit einmahl in dem Grund ihrer Seelen geschmecket hatten. Mit williger und stillerer Gedult habe niemal etwas ertragen / fähret D. Arcularius fort / als die Schwürigkeit und harte Reden / welche Anfangs auch in Franckfurt gegen die Einführung etlicher anderswo schon gantz gebräuchlicher Lieder gemacht und geführt worden / weil ich schon versichert war / daß die Sach mit GOttes Hilff / wie anderstwo / also auch hier zuerheben / die Begierde / wann nur der Anfang gemacht und der Vorsatz sich nicht bößlich allem guten widersetzte / durch die Krafft des Geistes mehr und mehr wachsen und auff Erfahrung das Hertz würde gewon-

Unter die neue erbauliche geistliche Poetische Schrifften seynd auch folgende zuzehlen / nemlich die ihren GOtt liebende Seele/ vorgestellt in den Sinnbildern des Hermanni Hugonis über seine pia Desideria und des Ottonis Vænii über die Liebe GOttes mit neuen Kupffern und Versen/ welche zielen auff das innere Christentum / aus dem Frantzösischen in das Teutsche übersetzt. Regenspurg und Augspurg 1719. in 8.

M. Jo-

---

gewonnen werden / sich solche Mühe nicht reuen zulassen/ wodurch es im Guten zunehmen kan. In solcher Hoffnung fieng Ambrosius zu Mayland / auch dem Schein nach neuerlich / an/ mit offentlichen Gesängen die Gemeinde GOttes zuerbauen / indem er die Lieder eingeführet / welche die Morgenländische Kirch lang vorher im Brauch gehabt und geriethe wohl/ wie es dann / GOtt Lob! auch unsern Kirchen von der Zeit Lutheri an biß hieher daran nicht gefehlet hat. Singen/ beten und predigen bleiben doch die beste Stücke unsers täglichen Gottes-Dienstes nach der Anweisung des 105. Psalmen v. 1. 2. Gregorius Nazianzenus und Prudentius haben auch ihre Freude an der geistlichen Poesie und erbaulichen Liedern gehabt. Prudentii schöne Morgen-Lieder seynd sehr beweglich und wohl zulesen. Von dem in meinen geringen Schrifften hochgeprisenen seel. Paul Gerhard rühmt D. Arcularius / daß er von GOtt etwas besonders gehabt in der geistlichen Poesie und bleibe ihm das Lob / was er aus Bernhardo an Paßions-Liedern hinzugethan / das habe er in teutscher Sprach wohl nachgeredt/ was jener so süß und lieblich lateinisch geschrieben. Aber wann man zugleich bedenckt / wie eigentlich der Mann offt alle Anligen und Anfechtungen der Hertzen mit feinen Worten darstellen kan / wie er den eigentlichen und behörigen Trost wieder darauff setzet/ wie alles nach der Sprach des H. Geistes mit einer sonderbaren Hertzhafftigkeit aus Versicherung der göttlichen

M. Johann Christoph Männling / B. S. P. S. Poeta Laureatus Cæsareus, Illustris Collegii Teut. Cons. schreibt ein Poëtisches Lexicon, darinnen die schönste Realien und auserlesenste Phrases aus denen berühmtesten Poeten Schlesiens / so dann eine vollständige Historia *My*thologica und ein richtiges Reim-Register nach Ordnung des Alphabets allen Liebhabern der Poesie zum Vergnügen / sonderlich der studirenden Jugend zum Nutzen enthalten / die andre und vermehrte Edition ist in Franckfurt und Leipzig A. 1719. in Vorschein gekommen.

In der Dedication an Herrn *D.* Bogeslaum Liebehern / Pastorem Primarium in Colberg / gedenckt er des Er. Francisci, daß er von Poeten diesen netten Auszug gemacht: Mir / schreibt er / gefällt des Tscherings Reinigkeit / Kaldenbachs / Prof. zu Tübingen / gelehrte Zierlichkeit / Ristens fliessende Lieblichkeit / Dachens nette Anmuthigkeit. Männling setzt hinzu den Hoffmanns-Waldau / Lohenstein / Knorn von Rosenroth / Gryphium, Neukirch, Stieffen und meldet / daß die Frantzosen ihren Marott, Ronsard, Malherbe, die Spanier / Ximenem, Lopez de Vega, die Engelländer / Spencerum, Covvley, Ihonson, die Niederländer Heinsium, Cats, Haygens, die Nordländer Sterleson, Brynolf, Stierhelm rühmen. Diesen Ausländern ist ihr Ruhm zugönnen / weil aber unsre teutsche Helden in ihrer Mutter-

Sprach

Wahrheit heraus quillt / so mus man sagen / daß er in diesem Stück gewesen eine rechte Pflantze des HErrn / gesetzt zu seinem Preiß und Trost unsrer Kirchen / in welchem Baum der Kern und Safft des Glaubens ohne Zweiffel gut gewesen ist / weil so süsse Früchten darauff gewachsen / welche auch dieser frommen Seelen in dem Tode zu gut gekommen. Dann dem Bericht nach / soll er bey seiner letzten Ohnmacht / da er auff einem Sessel sich kaum mehr halten können / mit diesen seinen eignen Worten sich ermuntert haben: Kan uns doch kein Tod nicht tödten.

Sprach den Berg höher / als Plinius, gestiegen / so daß nunmehr in keiner / als unser teutschen Mutter-Sprache / die Poesis so rein anzutreffen / ist gar ausser Zweiffel / daß man itzo billig mit Scaligero keinen vor einen gelehrten Mann wird erkennen / der sich nicht die Poesie hat bekannt gemacht und daher seynd auch diese desto mehr zuehren. Dieser Männling hat auch andre Bücher geschrieben / nemlich den Tempel des Todes / die verwenßete Druckerey / die Krone der Prediger / den Poetischen Blumen-Garten der Gerechtigkeit / den Klag-leidenden JEsum / Schaubühne des Todes / Betenden Seelsorger / Morgen-Abend und Buß-Perle / würdigen Communicanten / geistliche Oden und Lieder / H. Tauffe bey einem Juden / gerechten Abel / belobte Tabea / Betenden Kirchgänger / Caroli XII. Königs in Schweden / siegreiche Ehren-Kron. Der berühmte und gelehrte Kauffherr in Nürnberg / Herr Andreas Ingolstetter / seel. Angedenckens / welcher denen Wirtenbergischen Studiosis, die in frembde Länder gereiset und sich an ihne / als einen sehr liebreichen und Christlichen Gönner / zumal der Studien sehr verständigen / trefflichen Mann / addressirt haben / liebte auch die geistliche Poesie und hat / als ein edles Glied der preyßwürdigen Frucht-bringenden Gesellschafft / zerschiedene schöne geistliche Carmina hinterlassen.

Unter denen neuen geistlichen Poeten ist auch der berühmte Menantes / oder Christian Friederich Hunold / U. J. D. welcher auserlesene Gedichte unterschiedener geschickten Männer zusamen getragen und nebst seinen eignen an das Licht gestellet hat. Halle 1718. in 8. Er meldet in der Vorrede / daß die Poesie zu allen Zeiten die Ehre verdienet / daß man sie in ihrem rechten Gebrauch vor eine herrliche Kunst gehalten; Wie dann Lipsius in einer Epistel diese Gedancken davon hat: Poësis lato & læto limite ad sapientiam & virtutem ducit, das ist / die Poesie führet ihre Liebhaber auff einem angenehmen Weg zu der Tugend und Weißheit. In sothaner gebundnen Rede haben die Griechen zu der Weißheit und Sittenlehr die Bahn

gezeigt. Ihren Ursprung aber / oder den Anfang der GOttgeheiligten Poesie mus man bey den Ebräern suchen. Mose und David meinten zu der Verherrlichung der Thaten / Wunder-Wercke und unbegreifflichen Wege GOttes keine bessere Lob und Schreib-Art erfinden zukönnen / die nachdrucklicher / majestätischer / anmuthiger und einem so hohen Vorhaben würdiger sey / als eine poetische. Sie preyßeten die Allmacht / Güte und Wahrheit des Allerhöchsten und machten durch das in ihrer Poesie abgefasste Lob GOttes ihre poetische gottseelige Gedancken zu Englischen Zungen.

Wann dann auch itzo Christliche Poeten von einem H. Eifer entflammet werden / den Nahmen des Allerheiligsten dadurch zuverehren / wann sie nach dem Sinn GOttes die Tugenden abmessen / solche in den Engeln und frommen Menschen / als den edelsten Creaturen / erheben / die Laster aber verächtlich / oder abscheulich und unseelig abbilden / um zur Nachfolge / oder Ausübung des Guten die Menschen anzufeuren und von der Bahn der Sünden sie abzuschrecken. Wann ferner Christliche Poeten allerhand erbauliche Sitten - Lehren und Gründe ans den Wissenschafften einfliessen lassen / die vortreffliche Eigenschafften der zum Dienst der Menschen erschaffenen Creaturen berühren / zu des grossen Schöpffers Ruhm preyßen / herrliche Gleichnüsse davon nemmen und auff eine angenehme / liebliche und das Gemüth bewegende Art die Sterbliche überzeugen / wann sie auch nach dem allerersten Absehen / zu welchem sie erfunden worden / die Poesie anwenden und dann zu Ausführung so nutzlicher Sachen die Anmuth / Liebligkeit / Krafft und Gewalt der Poesie kommen / so kan es nicht fehlen / es muß ein Christlicher Leser auff diesem Weg / wo er Besserung vor sein Gemüth und Unterricht vor seinen Verstand antrifft / zu der Weißheit und Tugend auff eine leichte / vergnügte Art gelangen.

Es beklaget aber obgerühmter Menantes nicht unbillig / daß viele bey ihrer Poesie nicht auff die Ehre GOttes abzielen / da man viel Unkraut in verliebten und andern

sonst

sonst der Kunst nach zierlich geschriebenen Gedichten finde. Darüber seufftzet auch der aus vielen erbaulichen Theologischen Schrifften wohlbekannte Scriptor, Herr *M.* Christian Gerber/ Pfarrer in Lockwiz bey Dreßden/ in seinem Buch von den unerkannten Sünden der Welt/ da er in dem 88. cap. pag. 1169. eifert über den Mißbrauch der Poesie und die poetische Greuel ernstlich bestraffet/ meldend: Es sey zwar die Poesie eine Gabe GOttes/ ohne Zweiffel von dem H. Geist denen Menschen eingegeben zu der Ehre und zum Lobe GOttes/ daher wir auch in der H. Schrifft viele herrliche Lieder finden / unter welchen Davids und seines Sohns Salomons Gedichte ohne Zweiffel den Preiß behalten / woraus zuschliessen / daß wir auch im neuen Testament mit gutem Gewissen nicht nur uns der Gedichte und Lieder gebrauchen/ sondern auch dergleichen machen und verfertigen können: Allein da findet sich bey der Poesie heutzutag ein solcher Mißbrauch / welcher dem Gott Israel wahrhafftig zur grossen Schmach gereichet ꝛc. Er fähret fort und gedenckt der ärgerlichen Gedichte / sonderlich mancher unflätigen / zotenhafftigen Hochzeit-Gedichte / die mancher unreiner Geist ausspeyet und daran seine Belustigung hat / wann er bißweilen gar subtil und verblümt / offt aber auch deutlich und grob genug/ solche Zoten und Schand-Sachen vorbringet / wodurch dem H. Ehstand / ja GOtt selbsten / als dem Stiffter desselben/ die grössete Schmach und Unehre angethan wird / daran auch billig ein wahrer Christ einen Greuel und Verdruß hat. Er eifert auch nicht unbillig über die / welche alle ihre Weißheit und poetische Kunst zeigen in Anführung der alten Heydnischen Götzen-Nahmen und hält ihnen entgegen die Wort Hoseä cap. 2. 17. da GOtt der HErr spricht / er wolle / daß man der Nahmen Baalim nicht mehr gedencke/ welches der seel. Lucas Osiander Sen. also erkläret: Cùm *Dominus* dicat, se ex ore Christianorum nomina Baalim ablaturum; inde manifestum est, indignum esse homine Christiano, vel in Poëmate, vel alias, Gentilium *DEOS* compellare, das ist / es stehe einem

nem Christen übel an/ wann er in einem Gesang / oder Gedichte / der Heydnischen Götzen Nahmen gebrauche ꝛc. NB. 2. B. Mosis 23. 13. Compend. Theol. Hafenrefferi in Loco de DEO pag. 76. conf. D. Schuppii Bestraffung der poetischen Greuel in seinen Schrifften pag. 751. und 908.

Herr Georg Friederich Gmelin / Med. Doct. und Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Hoff-Medicus zu Stuttgardt/ hat neben seinem Herrn Bruder/ Herrn Wilhelm Gottfried Gmelin/ Med. Lic. und Practico in Stuttgardt/ gleichfalls eine schöne Gabe zu der geistlichen Poesie/ die sie noch immer weiter excoliren und zerschiedene herrliche Poëmata Sacra in teutscher Sprach zusamen schreiben.

Herr Daniel Seiffart / Prediger zu Zwickau/ schreibt Christ-erbauliche Lieder-Ergötzligkeiten.

Herr *M.* Daniel Ringmacher / Prediger in dem Münster zu Ulm und des Predigamts daselbst Senior, hat die alte und neue Evangelische Kirchen-Lieder mit vielen nutzlichen Anmerckungen und Historien gezieret. Ulm 1717. in 12.

Herr Friederich Cunrad Hiller / Cantzley Advocatus in Stuttgardt/ hat den Catechismum Lutheri, ingleichem die Sonn-Fest und Feyrtägliche Kirchen-Text mit Musicalischer Composition, Sinnbildern und Kupfern in neuen geistlichen Liedern/ auch Arien und Cantaten als ein Denckmal der Erkanntnis / Liebe und des Lobs GOttes A. 1711. edirt, dazu Herr Ehrenreich Weißmann / damal Consistorial-Rath und Stifftsprediger zu Stuttgardt/ auch Abbt des Closters Herren-Alb / nachmal Prälat zu Maulbronn/ eine leßwürdige Vorrede geschrieben und bezeuget hat/ das geistliche Priestertum der Kinder GOttes gehe so weit/ daß auch Persohnen / die in Politico ordine stehen und Krafft ihrer Profession Recht und Gerechtigkeit / Gottesfurcht und Ehrbarkeit aus göttlichem Eifer in denen Republiquen und in dem gemeinen Landwesen zubefördern / auch denen Unterthanen mit gutem Exempel vorzuleuchten auff dem Gewissen haben / insonderheit sich darinnen vor

den

den Augen des HErrn beliebt und dem Nebenmenschen erbaulich aufführen können / wann sie / neben Handhabung der weltlichen Rechten / auch Christo in seinem Reich begehren zudienen / den Lauff göttlichen Worts und des Gottesdienstes zubefördern und dadurch nicht nur Menschen / sondern zuforderst dem grossen Regenten Himmels und der Erden ersprießliche Dienste zuleisten. Ein * frommer Jurist und Rechtsgelehrter im weltlichen Reich des Kaysers ist wohl ein Prophet / Priester / Engel und Heiland zunennen; wer kan alles erzehlen / was ein frommer Rechts-Kundiger / oder Jurist thun kan? Er hilfft fördern das weltliche Regiment / Kayßer / Fürsten / Herren / Land und Leuthe. Er gibt Schutz und Schirm Leibs und Lebens wider Nachbarn / Feind und Mörder. Er schafft Frieden vor Weib / Söhne / Töchtern / Hauß / Hof / Gesind / Geld / Gut und Aecker: dann das ist alles in Rechten verfaßt / bemauret und wohl geheget: Ist das nicht eine grosse Ehre? daß ein frommer Jurist seyn kan ein Engel im Reich / ein Apostel des Kaysers / ein Eckstein und Grundfeste des zeitlichen Friedens auff Erden und ist ein frölicher Trost / daß solche Wercke GOtt wohlgefallen / um so viel mehr / wo ein Mann dazu auch ein Glaubiger und in Christi Reich ist.

Herr M. Johannes / ** Ferber / Præceptor Quartanus allhiesiger Lateinischer Schul / liebt auch die geistliche Poësie und hält seine Schuler dazu an / wie hierfolgende / von ihm bey solennen Schul-Visitationen angestellte und dirigirte Actus bezeugen.

Actus

* Davon handlen auch meine Betrachtungen und Anmerckungen auff das Jahr 1718. pag. 108. 109.

** Von Herrn Præcept. Ferber werden wir allernechstens auch zusehen bekommen ein vollständiges Register aller Wirtenbergischen Evangelischen Pröpsten / SS. Theologiæ Doctorum und Professorum, Prälat / Assessorum Consistorii, General und Special-Superintendenten / Closter-Præceptorum, Pfarrer / Diaconorum und Schul-Præceptorum

Actus Oratorius Scholasticus, A. 1719. Mense Majo habitus.

De Optimis Adolescentum Ornamentis.

Primus Orator salutat Excell. Dominum Pædagogarcham & Visitatores, proponitque Materiam Thematis in Prosa, Lat.

Secundus agit de primo Ornamento, scil. Bonis Litteris & Eruditione, Lat.

III. de II. Ornamento Morum Elegantia & Civilitate, Græco Idiomate verba facit.

IV. de III. Ornam. Pietate, Carmine Germanico disserit.

V. Eandem Materiam continuat, Orat. German.

VI. Gratias agit & Scholarum Curam commendat, Carmine Germanico.

Actus Oratorius, A. 1720. Mense Majo in Scholâ Anatolica Tubing. habitus.

Primus gratulatur de Præsentia & Incolumitate Excellentissimi Domini Pædagogarchæ & Scholarcharum.

II. Proponit, an Informatio Publica, vel Privata sit utilior, Lat.

III. Dicit pro Privatâ.

IV. Pro Publicâ, Lat.

V. Eandem Materiam continuat, Carmine Germanico.

VI. Arbiter prærogativam tandem Publicæ tribuit, Lat.

VII. Gratias agit, Versibus Germanicis.

---

ceptorum von der Reformation an biß auff diese Zeit. Unter denen vielen / ja unzahlbahren Wohlthaten / welche der erbarmende GOtt unserm gel. Vatterland erzeiget/ ist auch diese eine der vornehmsten / daß seine unermäßliche Güte in diesem Hertzogtum schon lange Zeit Kirchen und Schulen erhalten / noch immerdar Christliche / weise / kluge und erfahrne Männer uns zugeschickt/ welche das Reich GOttes unter uns gebauet und erhalten haben / da zwar die Gaben / Geschäfften/ auch manchmal die Absichten der Menschen ungleich/ GOtt der HErr aber alles weißlich regieret/

Dahin gehört auch Sacrum Studiorum Suscitabulum, hoc est, Syntagma precum & hymnorum Scholasticorum pro Lyceo, quod Cæsarea Libera Imperialis Civitas Nordhusa alit, selectorum, in 8.

Zu

gieret / ordnet und sich nicht unbezeuget läßt. Wer ist Paulus? Wer ist Apollo? Diener seynd sie / durch welche ihr seydt glaubig worden und dasselbige wie der HErr einem jeglichen gegeben hat/ schreibet Paulus an seine Corinthier/ ich habe gepflantzet / Apollo hat begossen / GOtt aber hat das Gedeyen dazu gegeben / so ist nun weder der da pflantzet/ noch der begeußt/ etwas / sondern GOtt / der das Gedeyen gibt. 1. Corinth. 3. 5. 6. 7. Es hat ein jeder seine besondre Gaben / die Gaben seynd mancherley / aber es ist ein Geist / dieser theilet einem jeglichen das seine zu/ nachdem er will/ zu der gemeinen Besserung. 1. Cor. 12. 4. seqq. O wie nöthig ist es / daß sonderlich die Vorsteher und Diener der Gemeinde GOttes alle in einem Geist wandlen. Siehe / wie fein und lieblich ist es / wann Brüder/ sonderlich Amts-Brüder/beyeinander wohnen/ einer des andern Last/nicht nur Mühe und Arbeit/ bey vorfallenden Hindernissen und Kranckheiten / sondern auch die noch einem jeden anklebende Fehler/ Gebrechen und Mängel weißlich / sanfftmüthig und liebreich träget / zudecket / oder zuverbessern trachtet; wann man mit denen von Gott verliehenen Gnaden-Gaben nicht stoltzieret/ keiner den andern verachtet / sondern der Höhere den Geringern von Hertzen liebet / der Geringere den Höhern ehret / ein jeder aber an seinem Ort und in dem / was ihm anbefohlen ist / es sey viel / oder wenig / getreu / redlich und auffrichtig/ sorgfältig und fleißig / wachsam / munter und freudig ist/zuthun des HErren Willen / auch darüber allerley Ungemach getrost zuleiden und zuerdulden; da / da verheißt/ schenckt und gibt der HErr Segen und Leben immer und ewiglich. Psalm. 133. 1. seqq. Der GOtt des Friedens mache das Band der wahren Liebe und Geistes-Einigkeit

immer

Zu denen jüngst-edirten Theologischen Schrifften gehören auch folgende: Zufällige und erbauliche Anmerckungen über die Apostolische Geschichte/ als ein Supplement der Biblischen Geschichte Joseph Halls nebst einem Anhang der Geschichte der Weisen aus Morgenland/ verfertiget von *M.* Johann Andreas Grammlich/ Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen Hof-Caplan. Franckfurt und Leipzig in 12.

Das neue Papstum/ das ist/ kurtzer und gründlicher Beweiß/ daß die so genannte Römisch-Catholische/ oder Päpstische Kirche grösten Theils solche Dinge lehre und glaube/ die in der ersten Apostolischen Kirchen entweder gantz unbekannt gewesen/ oder der Lehre JEsu gar zuwider lauffen/ folglich/ daß solche nicht die Alte/ Catholische und Apostolische/ vielmehr eine neue Particulier-Kirch und also nicht GOttes und Christi/ sondern des Papsts Gemeinde sey/ denen Papisten zur Bekehrung/ oder doch zur Uberzeugung/ denen aber/ so der wahren/ alten/ Evangelisch-Catholischen und allein seeligmachenden Lehre Christi und seiner Aposteln zugethan/ zur Glaubens-Stärckung in besondre Ordnung gefasset von Joh. Rud. Neander.

Wirtenbergischer Wasser-Schatz/ oder das mit Gesund-Bronnen und heilsamen Bädern gesegnete Wirtenberg/ als ihr Hoch-Fürstl. Durchleucht/ unser Gn. Lan-

immer fester bey seinen Dienern und Zeugen/ so wird das Wort des Friedens und die Predigt des Evangelii desto kräfftiger durchdringen bey den Zuhörern und Gemeinden: Es wird Güte und Treu einander auff dem Berge Zion in dem auff und absteigen (wann man einmüthig zu GOtt im Gebet sich auffschwinget und von seinen stoltzen Vernunffts-Höhen/ oder falschen sündlichen Einbildungen in Demuth und Liebe herabsteiget) begegnen/ Gerechtigkeit und Friede wird sich küssen/ da werden die Helden Davids in der Krafft GOTTES grosse Thaten thun/ oder/ ohne Gleichnüß es vorzustellen/ unsre-

des-Fürst und Herr/der Cur im Deinach sich bediente/ unter hertzl. Wunsch alles Hoch-Fürstl. Wohlergehens unterthänigst in einem sehr wohlgefaßten historischen * Carmine unterthänigst übergeben von *M* Jacob Friederich Jungen/ Kayserlichen gecrönten Poeten und damahligen Vicario in Deinach.

Von andern Merckwürdigkeiten dieses 1720. Jahrs/ als von dem in dem Monath November zu Reutlingen gehaltenen Splendiden und Zahlreichen Ritter-Convent, von dem hier zu Anfang des Jahrs zu Verbesserung des hiesigen Statt-wesens gehaltenen solennen Vogt-Gericht / von der darauff erfolgten Closter-Visitation und von der durch den nunmehr seel. alten Herrn D. Hochstetter / Prälaten zu Bebenhausen / in dem 86. Jahr seines Alters das letztemal mit Christl. Theologischen Eifer und hertzl. Patriarchalischen Segens-Wunsch hier verrichteten Kirchen-Visitation &c. will ich nicht weitläuffig seyn/

re Kirch wird durch den treuen Dienst solcher in dem Geist vereinigter Lehrer und Prediger mercklich von Zeit zu Zeit zunehmen.

* Es gehöret diß im Sommer dieses Jahrs publicirte leß-würdige Carmen zu der Historiâ Naturali unsers edlen Wirtenbergischen Canaans / davon ich in meinen Supplementis der Sueviæ & Wirtenbergiæ Sacræ meines seel. Vatters/auch meinen Betrachtungen und Anmerckungen über die Jahr 1718. und 1719 zerschiedenes mit einfliessen lassen und hier nur noch dieses auff das Jahr 1720. zumelden vor diensam erachte / daß Herr *D.* Alexander Camerarius, vortrefflicher Professor *Medicinæ* Extraordinarius allhier / bey seiner auff Hoch-Fürstl. Gn. Befehl in diesem Jahr mit sonderbarem Fleiß verrichteten Visitation der Apothecken in dem obern Theil dieses Landes/überal wo er hingekommen/ nicht nur selbsten durch alle drey Reiche der Natur alles merckwürdige wohl in die Augen gefaßt und notirt/ sondern auch zu fernerer Excolirung der Historiæ Naturalis patriæ die Herrn Physicos und Apothe-

seyn / sondern nur noch einen bedencklichen und sehr raren casum, der sich in diesem Jahr zugetragen / anführen: Den 12. Mertzen dieses Jahrs ist zu Jesingen in dem Kirchheimer Amt in dem 67. Jahr seines Lebens gestorben Georg Algajer / welcher vihl Jahr lang des Tags nur eine Stunde / nemlich von 12. biß 1. Uhr des Mittags / hat reden können / der aber nach dem Bericht Herrn M. Neufsers / Pfarrers zu Jesingen / blos vor seinem Tod die Gnad von GOtt erlangt / daß er wider zu jedermanns Verwunderung ausser der angezeigten Stund geredet. Er war ein Sohn Georg Algajers / eines Wirths zu Jesingen / * und

potheker rühmlich auffgemuntert / auch hin und her guten / gesegneten Ingress gefunden. Man kan auff solche Art die unermäßliche / grosse Wunder des Allmächtigen Schöpfers und Erhalters aller Dinge / die sich auch in dem Reich der Natur bey uns häuffig zeigen / herrlich preysen / welches der seelige Johann Arnd / ein vortrefflicher Forscher gleichwie der preyßwürdigsten Wercke GOttes in dem Reich der Gnaden / also auch in dem Reich der Natur / in dem vierten Theil seines unschätzbaren Buchs von dem wahren Christentum / da er die Schöpffungs-Wercke sehr erbaulich gelehrt / lieblich und genau betrachtet / wohl in acht genommen. Wie dann das Scrutinium *Magnalium* DEI in *Regno* Naturæ, oder die Erforschung der grossen Wercke GOttes in dem Reich der Natur vor die Theologos sich eben sowohl / als vor Christliche Medicos schicket. So hat auch in diesem Land der berühmte gottseelige Theologus und *Polyhistor*, R. *D.* Lucas Osiander Sen. diß Studium sehr excolirt und Experimenta Physica edirt. Es finden sich auch hin und her in unserm Land gelehrte Pfarrer / welche zu Excolirung der Historiæ Naturalis dieses Landes / nicht weniger zu Supplirung der Wirtenbergischen Kirchen und Civil-Historie vieles beytragen könnten.

* So lautet von diesem Georg Algajer der gründliche Bericht

und ist in dem 21. Jahr seines Lebens an dem Tag Stephani nach dem Abendessen sehr kranck worden/ daß er nirgend Ruhe hatte. Es war bey ihm eine grosse Enge und Hertzens-Bangigkeit/ daß/ wann er nicht durch ein Erbrechen wäre erleuchtert worden/ er hätte ersticken müssen. Er wurde aber darauff sehr traurig und melancholisch/ daß ihn manchmal ein Schauer und Schrecken ankam. Nach diesem hat er gleichsam in einem Augenblick die Sprach verlohren/ da er doch vorher wohl hat reden können. Doch hat er viel Jahr lang von 12. biß 1. Uhr des Mittags die Krafft von GOtt empfangen zureden und da man offt die Uhr anderst gerichtet/ um zusehen/ ob ein Betrug/ Irrtum/ oder Aenderung sich zeigen möchte/ so zeigte sich doch bey ihm das Reden nach der Sonnen-Uhr niemal früher/ oder später/sondern es bliebe bey dieser zwölfften Mittags-Stund. Doch redete er in dieser Stund nur stammlend und konnte die Zunge nicht genugsam bewegen. Sonst klagte er über keinen Mangel der innern und eussern Sinnen. Er hatte ein gutes Gehör und konnte einem jeden mit Geberden/ oder schreiben wohl antworten. Ein meh-

---

Bericht des berühmten Königlichen Polnischen/ Chur-Sächsischen/ Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen und Hessen-Darmstattischen Leib-*Medici*, Herrn Jo. Georg Gmelins/ seel. den er auff Hoch-Fürstl. Gn. Befehl A. 1679. zu Waldenbuch geschrieben und daselbst diesem Verwunderungs-würdigen μογιλάλῳ und mehr als halb-Sprachlosen in Gegenwart zerschiedener auff der Jagd daselbst damal an dem Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen Hof sich aufhaltenden Fürsten zerschiedene Fragen vorgelegt und ihn genau examinirt/ zu welcher Zeit er schon 14. Jahr in diesem Zustand gewesen. Den 22. Mertzen A. 1680. ist er auff

mehrers hievon wird nechstens zulesen seyn in der Continuatione Actorum Naturæ Curiosorum der Kayserl. Academie und Societæt ex relatione Excellentiss. D. D. Jac. Rud. Camerarii, welcher die ultima, oder das seel. Ende gedachten Georg Algajers dem berühmten D. Lucæ Schröckio überschickt und in einer andern A. 1719. an ihn abgelassenen Relation meldet / daß dieser G. Algajer den 30. April A. 1653. gebohren / ein Erstgebohrner seiner Eltern gewesen und A. 1683. in die Ehe getretten / einen Sohn und drey Töchtern erzeuget und 6. Enckel erlebet habe. Er sey in seiner Jugend als ein starcker / muntrer Jüngling mit seinem Vatter ausgefahren / Wein zukauffen. In dem heimreisen sey die Vils bey Blochingen sehr angeloffen / daß bey der Uberfahrt der Wagen schier umgefallen und der alte Vatter samt dem Sohn / die auff den vordern Pferden gesessen / schier ertruncken wären / da die Bauren von Blochingen beeden zu Hilff gekommen und durch Gottes Gnad sie aus dem Wasser gerissen / aber beede seyen gleich darauff von einem Fieber überfallen worden; Doch habe sich der Vatter bald erholet / der Sohn aber sey von derselbigen Zeit an immer / eine Stund des Tages und die letzte Tage seines Lebens ausgenommen / sprachloß geblieben.

In

---

auff Hoch-Fürstl. Gn. Befehl nach Stuttgardt gekommen und von dem berühmten D. Wepfer / Physico zu Schaffhausen und Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen Leib-Medico. auch pünctlich examinirt worden / da er dergleichen befunden / daß er nach 12. Uhr Mittags verständig / damal ohne sonderliches Stammlen / geredt / um 1. Uhr aber wider erstummet / in der Stunde des redens hab er auch gebettet und laut gelesen. Videatur Observatio 183 D. Salomonis Reiselii de muto horâ quavis primâ Meridianâ loquente in opere *Miscellaneorum Medico-Physicorum*, sive Ephemeridum Germanicarum ad Annum 1678. & 1679. *Uratislaviæ* & *Bregæ* A. 1680. in 4.

In dem Monath April dieses 1720. Jahrs ist Herr John / Kauff-Herr zu Hamburg / frisch und gesund in Franckfurt/der Oster-Meß daselbst abzuwarten/ angekommen / aber gleich nach seiner Ankunfft urplötzlich an dem Schlag in dem 34. Jahr seines Lebens gestorben/ der/wie verlautet / 2. Tonnen Gold in dem Vermögen gehabt.

Den 22. Decemb. 1720. ist zu Rennes in Bretagnien / einer Provinz in Franckreich/ eine entsetzliche Feuersbrunst gewesen / welche 32. Gassen ergriffen und ruinirt hat / dadurch grosse Theurung unter die arme Leut kommen / indeme das Pfund Brodt um 100. Sous verkaufft worden.

Aber ich wende mich zu dem Beschluß dieser meiner Historischen Vorrede und wünsche / daß der geneigte Christliche Leser diese meine Betrachtungen und Anmerckungen auff das Jahr 1720. unter reichem Genuß und vieler Empfindung Göttlicher Gnade/ die ich selbsten bey derselben Verfertigung öffters gespühret/ lesen und gebrauchen möge.

Tübingen den 26. Mertzen.
1721.

Georg Conrad Pregitzer/
SS. Theol. und Hist. Sacræ Prof.
Honor. auch Prediger in Tübingen.

Ja=

Jenner.

WIr fangen das Neue Jahr an mit dem allersüssesten Gedächtnis des holdseeligen und Segen-reichen Namens JEsu / den der liebe Heyland in der Beschneidung / deren Gedächtnis wir am ersten Tag des neuen Jahrs mitfeyren / ja vor der Beschneidung / von dem Engel empfangen hat: Wohl dem / der alles mit JEsu anfanget / fortsetzet und vollendet / dem wirds gelingen. Darum wohlauff / liebe Seele / bey diesem neuen Jahr / wohlauff

Fang dein Sach mit JEsu an /
JEsus wirds vollenden /
Als der rechte Wundermann /
Er hat es in Handen.
Steh mit JEsu morgends auff /
Geh mit JEsu schlaffen /
Führ mit JEsu deinen Lauff /
Er wird es wohl schaffen.

Die Römische neue Burgermeister seynd am ersten Tag des Jenners mit dem Anfang des neuen Jahrs in ihr Amt getretten. Plutarchus in Problem. 9. 19. bringt diese Ursach auff die Bahn / welche nicht zuverwerffen ist: Es haben die Römer deßwegen das neue Jahr mit dem ersten Jenner angefangen / weil um diese Zeit die Sonne sich wider näher zu uns wende und den Tag verlängere. Tunc in ipsa, inquit, natura conversio quædam fit, quæ luminis tempus auget & tenebrarum imminuit, nobisque propius admovet Principem ac Domi-

minum universæ fluxæ naturæ. Das ist: Alsdann geschicht eine Veränderung in der Natur selbst/ da die Tage zu und die Nächte abnemmen/ da der grosse HErr und Schöpffer der vergänglichen Natur sich näher zu uns wendet. Daß aber die Christen auch an dem ersten Tag des Jenners das neue Jahr anfangen/ bewegt sie neben dieser natürlichen Ursach auch eine geistliche/ welche viel wichtiger ist/ nemlich weil um diese Zeit die Sonne der Gerechtigkeit/ JEsus Christus/ auffgegangen in der finstern Welt/ wie der Christl. Poet Prudentius wohl davon also anstimmet in seinem Cataemer.

Quid est, quod arctum circulum
Sol jam recurrens deserit?
Christusne in terris nascitur?
Qui lucis augeat tramitem.

Der Ehrwürdige Beda meldet de ratione temp. c. 45. daß Dionysius Exiguus von der Geburt Christi am ersten alle Feste und Zeiten benennet habe. Wie aber die Heyden den ersten Tag des Jahrs mit schwelgen und sauffen zugebracht/ so haben die gottseelige Alte diesen Tag/ der den primitiis sanguinis Christi, oder der blutigen Beschneidung Christi/ der da das erstemal sein H. Blut vor uns vergossen hat/ geheiligt ist/ mit fasten und beten zugebracht. Wie dann Ambrosius von den Calendis Januariis, oder dem Anfang des neuen Jahrs/ also schreibet: Tunc simus nos sobrii atque jejuni, quo intelligant gentiles lætitiam suam abstinentia nostra condemnari. Das ist / alsdann sollen wir nüchtern seyn und fasten/ damit sie wissen und verstehen/ ihre eitele Welt-Freude werde durch unsre Enthaltung verdammet.

Es hat aber die fromme Kirchen-Vätter viel Mühe gekostet/ die Heydnische Mißbräuche an dem Neu-Jahrs-Tag abzuthun/ wie aus den Schrifften Ambrosii, Augustini, Maximi Taurinensis und Petri Chrysologi serm. 155. zusehen/ sonderlich hat auch Chrysostomus in seiner Homilie und Predig/ die er am Neu-Jahr gehalten/ dawider sehr geeifert. Ja man hat auch endlich

auff

auff den Conciliis diesem Greuel zusteuren sich eusserst beflissen/ wie dann der andre Synodus Turonensis ernstlich dawider gestritten. So viel Mühe hat es zu allen Zeiten gekostet/ die Leute an den hohen Festen nur in eine eussere Zucht und Ordnung zubringen.

Es seynd einige in der Meinung gewesen / daß die Römer am ersten Jenner / den sie hochgehalten / die Christen nicht gemartert haben / weil eine Epistel von Hieronymo an den Chromatium solle geschrieben worden seyn / welche dieses melde: Nullus sit dies, quo non quingentorum martyrum numerus reperiri possit, excepto die Kalendarum Januarii. Es solle kein Tag seyn / da nicht die Anzahl der Märtyrer auff 500. anwachse/ ausgenommen der erste Tag des Jenners. Aber alle andre Martyrologia samt dem Gregorio Lib. VII. Indict. I. Epist. 29. nemmen keinen Tag aus und melden/ man habe auch am ersten Tag des Jenners die Christen gepeiniget und gemartert / welches auch Suetonius in vita Tiberii cap. 61. mit diesen Worten bekräfftiget: Nullus à pœna hominum cessavit dies, ne religiosus quidem & sacer, animadversum in quosdam ineunte novo anno. Das ist / man habe keinen Tag geseyrt/ Blut zuvergiessen/ so gar auch an dem heiligen Tag und Anfang des neuen Jahrs habe man man etliche gerüget rc. Wie dann Almachius, da er am Fest der Beschneidung Christi / als am ersten Tag des Jahrs / zu Rom sagte: Hodie octavæ Dominici diei sunt, cessate à superstitionibus idolorum & à sacrificiis pollutis, à gladiatoribus occisus est: Das ist/ Almachius, da er zu den Heyden sagte: Heut ist der achte Tag nach dem Fest der Geburt Christi/ lasset ab von eurem Aberglauben / von eurem Götzendienst und euren unreinen Opffern/ ist an diesem Tag erschlagen und getödtet worden/ wie der berühmte Cardinal Cæsar Baronius, Soranus, in seinen gelehrten Anmerckungen ad Martyrologium Romanum pag. 1. erzehlet. So hat es wohl bey den ersten Christen vornemlich geheissen / wir werden getödtet den ganzen Tag. Bey dem Anfang dieses neuen Jahrs ha-

haben wir von Rom bedenckliche Nachricht empfangen/ wie der itzige Papst/ Clemens XI. sich zu seinem Tod bereite/ dann so heist es in den Avisen:

De Rome le 6. Janvier 1720.

Le Pape fait travailler en diligence à son Tombeau, qui va être d'une magnificence extraordinaire. Das ist/ der Papst lässt fleißig arbeiten an seiner Grufft/ welche ungemein herrlich und prächtig solle seyn. Die beste Vorbereitung Clementis XI. zu dem Tod und der Ewigkeit könte seyn/ wann er nach dem Exempel des H. Apostels Petri/ den man sonsten in der Römischen Kirchen hoch-hält/ so wohl sich selbsten/ als auch allen seinen untergebenen/ auff dem finstern Weg dieses Lebens zu der Ewigkeit/ das Licht des geschriebenen unfehlbaren göttlichen Wortes liesse vorleuchten/ davon Petrus an die hin und her-zerstreute Christen und also auch an die Römische Kirche schreibet: Wir haben ein festes prophetisches Wort und ihr thut wohl/ daß ihr darauf achtet/ als auff ein Licht/ das da scheinet an einem dunckeln Ort/ biß der Tag anbreche und der Morgenstern auffgehe in euren Hertzen. Vor diesen Worten aber gedencket der H. Apostel seines Todes mit diesen Worten: Darum will ichs nicht lassen/ euch allezeit solches zuerinnern/ wiewohl ihr es wisset und gestärcket seydt in der gegenwärtigen Wahrheit. Dann ich achte es billig zuseyn/ so lange ich in dieser Hütten bin / euch zuerwecken und zuerinnern: Dann ich weiß/ daß ich meine Hütte bald ablegen muß/ wie mir dann auch unser HErr JEsus Christus eröffnet hat. Ich will aber Fleiß thun/ daß ihr allenthalben habt nach meinem Abschied / solches im Gedächtniß zuhalten. Dann wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget/ da wir euch kund gemacht haben die Krafft und Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi/ sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. 2. Pet. 1. 12. 19.

Da gedenckt Petrus der klugen Fabeln/ daß er denselben nicht habe gefolget/ noch seine Zuhörer darauff gewiesen / als der im Geist mag zuvor-gesehen haben/

was

was nach ihme in dem Papstthum werde geschehen / da man theils kluge / ausgesonnene / theils aber auch sehr albere und thörichte Fabeln auffgebracht und den Leuchter des göttlichen Wortes unter den Banck gesteckt. Aber Petrus will mit Ernst haben / wir sollen dem Licht des Prophetischen / geschriebenen / göttlichen Wortes folgen und das hat der Unigenitus Dei Filius, der eingeborne Sohn GOttes / JEsus Christus / auch befohlen und will / daß wir suchen und fleißig forschen sollen in der Schrifft Joh. 5. 39. Sollte also der itzige / sonst sehr gelehrte Papst / sich dem Pasch. Quesnel, welcher die heilige Schrifft auch dem Layen in die Hände und in die Hertzen bringen wollen / sich nicht widersetzt haben.

Sonsten ist von dem itzigen Papst Clemente XI. bekannt / daß er ein trefflicher Orator, wie davon seine gedruckte Homiliæ festivales, oder Reden / an den Fest-Tägen gehalten / zeugen / da er viel Gutes aus den Patribus hat miteinfliessen lassen.

Dieser Monath ist der lieben Christlichen Gemeinde allhier sonderlich darum bedencklich / weil Ihro Hochwürden / Herr Johann Christoph Pfaff / der H. Schrifft vortrefflicher Doctor und hochberühmter Prof. Ord. der hiesigen Stiffts-Kirchen Decanus und Superintendens des Stipendii Theologici, den ersten Tag dieses Monaths / als an dem H. Neu-Jahrs-Fest / das letzte mahl vor seinem seel. Tod geprediget und unwissend mit einem hertzlichen Neu-Jahrs-Segen und Gebett gleichsam Abschied von uns genommen. Damahl gedachte niemand daran / daß dieser sonst starcke und auch in seinem ziemlichen Alter vor vielen tausend jungen sehr muntre / lebhaffte THEOLOGUS so bald werde von uns gehen / und daß wir Ihne das letzte mal von der Cantzel sollen gehört haben. Es ist kein Zweiffel / wann man es hätte wissen können und es dem lieben Mann selbst wäre offenbar gewesen / diß werde seine letzte Predig seyn / wir alle waren samt Ihme in der grössesten Bewegung und hertzlichsten Andacht vor GOTT erschienen. Ihme / unserm seeligen Lehrer / war es sehr ernst / uns zuermahnen und vor uns zubet-

betten. Billig sollten auch alle Zuhörer sich vor GOtt in offentlicher Gemeinde mit Erhebung Ihres Herzens zu dem HErrn sich einfinden und gedencken / vielleicht höre ich diesen Prediger das letzte mahl / vielleicht muß ich / oder er / bald vor GOtt erscheinen.

Ach! wer weisst / wie nahe mir das Ende?
Hingeht die Zeit / herkommt der Tod /
Ach wie geschwinde und behende
Kan kommen meine Todes-Noth.
Mein GOtt! ich bitt durch Christi Blut /
Machs nur mit meinem Ende gut.

Sonderlich solle man bey dem Anfang des neuen Jahrs an das Ende desselben gedencken und auff die Ewigkeit sich immer Christlich bereiten / sich nicht auff viel Jahr hinaus in sündlicher Sicherheit die Rechnung machen / sondern immer die vorsichtige Gedancken haben / vielleicht ist dieses das letzte Jahr deiner Wahlfahrt auff Erden / darum will ich heut und bey Zeit absagen aller Eitelkeit. Da sollen wir vor allen Dingen GOtt fleißig anruffen um den Beystand seines H. Geistes / ohne welchen wir nichts gutes ausrichten können / wir sollen / schreibet ein gottseeliger Lehrer unsrer Kirchen in dem bekannten sehr gesegneten und herrlichen Gedenck-Büchlein / gleich in dem ersten Capitel / wir sollen des morgens (also vielmehr bey dem ersten Morgen eines neuen Jahrs /) gewiße Austheilungen machen / was wir den Tag / oder das Jahr über zu der Ehre GOttes zuverrichten haben / dabey den ersten Vorsatz nehmen / keine einige Sünde den Tag über zubegehen / ob uns auch gleich der Teufel / die Welt / oder unser Fleisch / noch so sehr mit süß / oder sauer / da'u locken / oder treiben wolten. Wer sollte wohl in den grössten Anfechtungen sich nicht einige Viertel-Stunde enthalten können? Nun aber ist unser ganzes Leben nur eine Minute / eine Stund / ein Tag nach dem andern / hast du dich gestern in der Krafft GOttes der Sünden erwehren und in gewissen Tugenden ritterlich bestehen können / warum nicht auch heut? warum nicht auch morgen? So werden aus guten Stunden

den gute Tage / aus guten Tagen gute Wochen / aus guten Wochen gute Jahre werden ꝛc. ꝛc. Es ist ja doch nichts seeligers und vergnügters/als die beständige Vereinigung mit GOtt / hingegen nichts kläglichers und betrübters/als die sündliche Entfernung von GOtt. Man frage die Welt-Menschen/ was sie von aller ihrer Eitelkeit und üppigen Freude haben? ob ihre Seele / ihr unsterblicher Geist/ etwas reelles und wahrhafftig-vergnügtes gefunden habe? Sie werden es nicht sagen können/ sondern vielmehr / wann sie sagen wollen / wie es an sich ist / bekennen müssen / daß sie nach ihren ausgeübten sündlichen Thorheiten und verderblichen Lüsten / nach ihrem rohen / ärgerlichen Geschwätz / in ihrem Gemüthe und Gewissen voller Unruhe seyen. Da hingegen ein Christ/ ob er schon viel Leiden hat / wohlgemuthet und in GOtt getrost ist; dann seine Seele lebet in GOtt / seine Seele ruhet in GOtt und ist mit ihme auf das allergenaueste durch den Glauben vereiniget.

Der fromme König in Dännemarck/ Christian/ der dritte dieses Nahmens / hat an dem Ende seines zeitlichen Lebens ein bedenckliches neues Jahr gehabt. Dann als er kranck danieder gelegen / hat er vor Weyhnachten ein Gesicht bey der Nacht gesehen / da ein Mann in einem weissen Kleid zu ihme vor sein Bett gekommen/der ihne getröstet und zu ihme gesagt: Er solle gutes Muths seyn / dann auff das neue Jahr werde seine Kranckheit gar auffhören und ewige Gesundheit folgen. Solches hat er seinem Hoffprediger/ M. Paulo Noviomago, und seinem Leib-Medico, D. Cornelio, erzehlet/ die es dem frommen König haben wollen ausreden und einen Traum daraus machen. Aber das gottseelige Königl. Hertz hat geantwortet/ es sey kein Traum gewesen / er habe nicht geschlaffen / sondern stets gewachet und ist also bey dieser gnädigen Ankündigung und frölichen Bottschafft geblieben / hat sich darauff verlassen und sich stets gesehnet nach dem neuen Jahrs-Tag / an welchem er seine Christliche Frau Gemahlin / Printzen/ Printzeßinnen und gantzes Hoff-Gesind nacheinander mit Hand-geben und

Christlichem Unterricht gesegnet / eine Leze / oder Valet-Predig / bestellt und nach gehaltener Predig selbst angefangen zu singen: Mit Fried und Freud ich fahr dahin 2c. und unter dem Gesang seinen Geist in die Hände JEsu befohlen / nachdem er zuvor zu seinem Hoffprediger gesagt: Ob ich wohl / wo GOtt nicht sonderlich seine Gnade und Allmacht an mir beweißet / den Tod vor Augen sehe / so förchte und scheue ich doch denselben nicht / wann GOtt will / so bin ich bereit und frage weiter nicht nach diesem Leben. Die Lust zu allen zeitlichen Dingen ist in meinem Herzen verschwunden / ich dencke an ein ander Leben / an das himmlische Vatterland / ich lasse die Welt fahren und fasse durch den Glauben meinen einigen Erlöser und Heyland JEsum Christum in mein Hertz / er mache es mit mir / wie es mir nutzlich und seelig ist / will Er mich länger allhier auff Erden / als seinen armen Diener / gebrauchen / so soll und will ich Ihm gern dienen / will Er mich aber aus diesem Leben abfordern / so geschehe sein heiliger Wille an mir / ich will Ihm gerne folgen.

Reussnerus meldet von Ihme / daß er die alleinseeligmachende Religion fortgepflanzet / Frieden gestifftet / Gerechtigkeit befördert und also regieret / daß er in allen Tugenden nicht allein allen seinen Unterthanen / sondern auch allen Königen / vorgeleuchtet; Daher seine Königliche Residentz ein Tempel des H. Geistes / ein Aug der Weißheit / eine Wage der Gerechtigkeit / ein Sitz der Tapfferkeit / eine Richtschnur der Mäßigkeit / ein Muster der Ehrbarkeit / ein Bronnquell der Freundlichkeit / eine Versammlung der freyen Künsten / eine Schule der Gelehrten / ein Tisch der Armen und Zuflucht der Unschuldigen / er selbst aber der allergottseeligste und Christlichste Herr gewesen. D. Olearius im gottseeligen Alter pag. 372. seqq. pag. 751. 752.

1. Jenner.

1. Jenner.

An dem heiligen Neu-Jahrs-Fest und Gedächtniß-Tag der Beschneidung JEsu Christi/ Luc. 2.

So ist dann abermal ein Neues Jahr erschienen/
Auff! lasset uns auffs neu dem grossen Schöpffer dienen.
GOtt geb uns Krafft dazu und schenck der Christenheit/
Zuthun was ihm gefällt/viel Glaubens-Freudigkeit.

Betrachtung von dem Montag/ an welchem dißmal das neue Jahr anfangt.

Das neue Jahr fangt heut mit einem Montag an/
Da dencke ich/ gleichwie der Mond nicht leuchten kan/
Es sey dann/ daß ihm geb die Sonn ihr helles Lichte/
So nöthig ist/ O GOtt! Dein Gnaden-Angesichte.
Wir seynd voll Dunckelheit/ ohn dich ist alles nacht/
Dein { Gnad / Wort } alleine uns zu Lichtes Kindern macht/
O JEsu! Himmels-Sonn! leucht stets in unsern Seelen/
So wird die Finsternis uns hier und dort nicht quälen.

Es hat GOtt der HErr / als ein weiser Schöpffer/ das liebe Mond-Licht zum Nutzen der Menschen an den Himmel gesetzet / damit es in aller Welt scheine zu seiner Zeit und die Monathe unterscheide / davon Syrach sehr wohl schreibet cap. 43. 6. 7. 8. 9. 10. 11. Der Mond in aller Welt muß scheinen zu seiner Zeit und die Monathe unterscheiden und das Jahr austheilen. Nach dem Mond rechnet man die Feste / es ist ein Licht/das abnimmet und wider zunimmet. Es macht den Monath/ wächßt und verändert sich wunderlich. Der Mond ist ein eigentliches Bild der Kirchen und glaubigen Seelen/ wie der Mond bald klein/ bald groß/ zu und abnimmet/ sein Licht von der Sonnen empfanget/ so ist es auch mit der Kirch und einer jeden glaubigen Seele. Es heisst da bey der Kirche GOttes und einer jeden Gottliebenden Seele in so manigfaltiger Abwechslung der Freude und des Leids/ des Ruhestandes und der Verfolgungen/ Anfechtungen und Trübsalen / des grossen und schwachen

Glaubens: Itzt scheint mein Gnaden-Licht / bald find ich JEsum nicht / itzt bin ich voll Vertrauen / bald überfällt mich Grauen / itzt kommt ein Gnaden-Schein / bald bricht die Nacht herein. Alles Licht / allen Glantz und Schein / empfangt die Kirche und ein jeder Christ von dem grossen allgemeinen Licht der Welt / von JEsu Christo / der Sonne der Gerechtigkeit; darum sagt der himmlische Salomon / der liebe Heyland / seine Sulamith / seine Kirche und geistliche Braut / sey wie die Morgenröthe / schön wie der Mond / auserwehlt wie die Sonne. Hohenlied Salom. 6. 9. So wird auch dorten Joanni, dem Theologo, in einem Gesicht ein Weib gezeiget mit der Sonnen bekleidet / die den Mond unter ihren Füssen und eine Krone mit zwölff Sternen auff dem Haupte hatte. Dieses ist ein Bild der Christlichen Kirche auff Erden / welche hin und her in der heil. Schrifft mit einem Weib und einer Braut verglichen wird. Diese ist mit der Sonnen bekleidet / als die im Glauben Christum angezogen und von Ihme / als der Gnaden-Sonne / beleuchtet wird. Der Mond unter ihren Füssen bedeutet die Wercke der Gerechtigkeit und Gottseeligkeit / in welchen die Kirche und eine glaubige Seele auch vor den Menschen leuchtet. Matth. 5. 16. Die Krone ihres Hauptes mit 12 Sternen ist das Wort des H. Evangelii / durch die zwölff Apostel gepredigt / darinnen die göttliche Weißheit geoffenbaret wird / welche ist der Schmuck und die Krone ihres Haupts. Sprüchwört. Sal 4. 9.

Sonsten bedeutet auch der Mond den veränderlichen Zustand der weltlichen Herrschafften / und stellt auch vor die Eitelkeit der Welt. Das Auge siehet den Mond / wann er hinter dem Horizont hervor-kommt / als etwas grosses / prächtiges und herrliches / an / der aber immer kleiner wird / ie höher er steiget: Also kommen uns im Anfang die Dinge der Welt als etwas grosses und herrliches vor / aber wann wir erwachsen und zu einem reiffen und geheiligten Urtheil kommen / wird die Welt mit aller ihrer Eitelkeit immer kleiner / so daß man kaum weisst / ob die Welt vorhin besser und die Leute redlicher /

oder

oder wir vormahl einfältiger und leichtglaubiger gewesen. Besiehe des so genannten Theodors/ oder Conrad Mels/ eines Mitglieds der Königlichen Preußischen Societät der Wissenschafften / Schaubühne der Wunder GOttes in den Wercken der Natur / oder teutsche Physic/ worinnen die Lehr-Sätze deutlich erkläret/ mit Experimenten bewiesen/ zum Nutzen der menschlichen Societät und Erbauung des Gemüths in dem Christenthum applicirt werden. pag. 33. pag. 124.

Betrachtung auff die heutige erste Tauff und Leiche.

Man tauffet und begräbt an diesem ersten Tag
Des neuen Jahrs/ daran ich wohl erlernen mag/
Das Leben und der Tod werd wieder wechslen ab/
Der Mutter Leib wird sich eröffnen und das Grab.

Wisset ihr nicht / schreibet der H. Apostel Paulus/ sehr bedencklich an die neubekehrte Römer / ja an alle Christen/ wisset ihr nicht / ach ja ihr wisset es wohl und sollet es wissen / ihr könnet es auch wissen/dann es ist euch schon gar offt gesagt worden/ und wird euch nun auch/ damit ihr es nicht vergesset / geschrieben / daß alle / die wir in JEsum Christum getauffet seynd / die seynd in seinen Tod getaufft : so seynd wir ie mit Jhme begraben durch die Tauffe in den Tod / auff daß / gleichwie Christus ist aufferwecket von den Todten durch die Herrligkeit des Vatters/also sollen wir auch in einem neuen Leben wandlen. Rom. 6. 3. 4. In denen vorhergehenden Capiteln hatte Paulus gewaltig erwiesen und ausgeführet/ daß der Mensch vor GOtt gerecht und seelig werde nicht aus eignen Wercken/ sondern aus Gnaden durch den Glauben an Christum: Er zeiget aber bald darauff deutlich/ daß hieraus kein unordentlich Leben folge / wie etliche vorgeben / sondern vihlmehr durch diese Lehre wahre Gottseeligkeit des Lebens gepflantzet werde. Dahin haben auch die erste Christen gesehen und gezihlet mit dem eintauchen in der H. Tauff/ da der Täuffling gantz unter

das

das Wasser getaucht und als rein abgewaschen wieder hervor gelassen worden / anzuzeigen / was das Wasser-tauffen eigentlich bedeute/nemlich es müsse der alte Mensch samt seinen Lüsten und Begierden ersäuffet werden und sterben / ein neuer aber zu einem gerechten Leben hervor-kommen; darum nennten die erste Christen die H. Tauf-fe eine Aehnligkeit des Creutzes-Todes / der Begräbniß und Aufferstehung JEsu Christi / wie Basilius M. in Exhort. ad Bapt. davon schreibet und Ambrosius de fuga seculi cap. 7. meldet / daß es bey den getaufften ersten Christen geheissen: Wir seynd der Welt abgestorben und sollen ihr nicht mehr dienen. Wir seynd mit Christo ge-storben / warum sollten wir noch die Händel dieser Welt verlangen? Dann wir tragen den Tod Christi noch an un-serm Leib herum / damit auch das Leben Christi an uns of-fenbar werde, So leben wir dann nun / nicht unser Le-ben/ sondern das Leben Christi / das Leben der Unschuld/ Keuschheit/ Einfalt und aller Tugenden. Wir seynd mit Christo aufferstanden / darum lasset uns mit Jhme leben/ in Jhm auffahren / damit die Schlange unsre Fersen nicht mehr auff Erden finden könne/ die sie verwunde.

Sie warneten auch einander / daß ja niemand den HErrn auffs neu creutzigen möchte / weil sie einmal mit Jhm begraben wären: Dann wie Er / sagten sie / am Creutze gestorben ist / also seynd auch wir in der Tauffe der Sünden abgestorben. Die Tauffe ist nichts anders/ als ein Untergang dessen / der getaufft wird / und seine Aufferstehung/ wie Chrysostomus Homil. 9. über die Epistel an die Hebräer cap. 6. schreibet und Homil 21. ad Antiochenos meldet/ daß alsdann ihnen die H. Tauff recht tröstlich sey/ wann sie das in der That erwiesen/ was sie GOtt da versprochen haben / weil ja doch die H. Tauff eine Verbindung mit GOTT sey.

2. Jenner.

Sieh noch einmahl zurück in das vergangne Jahr/
Bedencke/ wie vihl Noth/ wie mancherley Gefahr

GOtt

GOtt abgewendet hab/ laß Ihn noch ferner walten/
Er wird dich wunderlich auch künfftighin erhalten.

Auffmunterung zu einem neuen ernstlichen Glaubens-Kampff.

Mach dich nur wiederum/ mein lieber Christ bereit
Zu einem schwehren Kampff/ zu einem neuen Streit/
Die Feinde werden dich auff allen Seiten plagen/
Halt dich an GOtt/ du wirst sie all zu Boden schlagen.

3. Jenner.

Es kommt nur darauff an/ daß du GOtt recht vertrauest
Und nicht auff trüben Sand in diesem Jahre bauest/
Glaubst du von Herzens-Grund / daß GOtt allmächtig sey/
So wird Er in der Noth dir kräfftig stehen bey.

Siehe / ich lege euch vor den Segen und den Fluch.

GOtt legt dir wieder vor/ den Fluch und auch den Segen/
Willt du { gesegnet seyn / frey seyn vom Fluch } so geh auff GOttes Wegen.

4. Jenner.

Gleichwie der Heyland muß von Ort zu Orte fliehen/
Arm in Egyptenland/ mit seinen Eltern ziehen/
So wird ein frommer Christ noch itzo umgejagt/
In dieser bösen Welt geängstet und geplagt.

Der Engel des HErrn lagert sich um die her/ die ihn förchten und hilfft ihnen aus.

Laß nur den Pharao/ laß den Herodem wüten/
Die Engel werden dich beschützen und behüten/
Hingegen Pharao ersauffet in dem Meer
Und der Herodes wird von GOtt gestraffet sehr.

Von der heutigen ersten offentlichen Kinderlehr dieses Jahrs.

Heut wird die Kinderlehr das erste-mahl gehalten/
GOtt ruffet wiederum den Jungen und den Alten.

Er fraget dich und mich/ wie steht es um die Buß?
Wie kommt es/ daß man euch zum guten zwingen muß?

Der berühmte Herr D. Förtsch beklaget sehr den betrübten / leidigen Eckel der Leute / den sie von sich spühren lassen in Besuchung der heilsamen und nöthigen Kinder-Lehren / davon er also schreibet in seiner Dissertatione de origine, progressu & fatis Studii Theoloigci pag. 21. Dolendum est, tam citò suppudere Christianos nostros Catechismi sui, etiam eos, qui vix primas in salutari doctrina lineas attigerunt, cum tanto studio Patriarchas jam ætate provectos in sacro hoc officio occupatos fuisse constet. Das ist: Es ist zu beklagen/ daß unsre Christen sich so bald ihres Catechismi schämen und zwar auch die/ welche kaum die erste Linien in der heilsamen Lehre gefasset/ da hingegen die heilige Patriarchen / oder Ertzvätter / im höchsten grauen Alter sich der Kinderlehr nicht geschämet / sondern in dieser heiligen Ubung sehr seynd beschäfftiget gewesen. Wie davon auch Johannes Fabritius in seiner Historia Catechetica Meldung thut und M. Christian Wilisch / Illustris Gymnasii Altenburgensis Director, in seiner Dissertatione Historico-Theologica, Historiam Catecheticam breviter delineante. Anno 1718. in 4. Was soll man doch unsern Seelen besser rathen/ daß sie gebessert werden mögen/ als daß sie fleißig mit GOttes Wort umgehen. Wohl dem / der das Gesetz des HErrn betrachtet Tag und Nacht Psalm 1. 2. Das ist/ wie D. Johannes Bugenhagen/ Pomeranus, in seinem trefflichen Commentario über die Psalmen schreibet: der solch Hertz und Lust hat / wann es möglich wäre/ seines Stands und Amts wegen / daß er wohl immerhin mit solcher heiligen Ubung der Schrifft zubrächte und im grossen Catechismo Lutheri stehen diese Worte zu Ende des dritten Gebotts: Das lasse dir gesagt seyn/ ob du gleich viel wüsstest und aufs beste kenntest / ja aller Ding Meister wärest / so bist du doch täglich unter des Teufels Reich/ der weder Tag noch Nacht ruhet / dich zubeschleichen / daß er in deinem Herzen Unglauben und böse Gedancken wider alle Gebot anzünde / darum must du im-

immerdar GOttes Wort im Herzen / Mund und vor den Ohren haben / wo aber das Herz müßig stehet und das Wort nicht klinget / so bricht der Satan ein und hat den Schaden gethan/ehe mans gewahr wird. Hingegen hat das Wort GOttes die Krafft/wo mans mit Ernst betrachtet / höret und handlet / daß es nimmer ohne Frucht abgehet / sondern allezeit neuen Verstand / neue Lust und Andacht erwecket / ein reines Hertz und gute Gedancken machet. Dann es seynd nicht faule / noch todte / sondern geschäfftige / lebendige Wort / und ob uns gleich kein andrer Nutz / noch andre Noth triebe / so sollte doch das jedermann dazu reitzen / daß dadurch ein Teufel verscheucht und verjaget / dazu diß Gebot erfüllet wird und GOtt gefälliger ist / dann andre gleissende Heuchelwerck.

Am achten Sonntag nach Trinit. schreibt Lutherus in seiner Hauß-Postill also: Wo ein Christ fleißig wäre und hätte nicht mehr / dann den Catechismum / der könnte sich fein damit wehren und auffhalten wider alle Kezerey: Kein besser Wort / noch besser Lehre / wird auffkommen / dann so im Catechismo aus der Heil. Schrifft kürtzlich verfasset ist / darum solle man dabey bleiben / auff daß / wann ein Ketzer und Schwärmer auftritt und anderst lehret / man sagen könne: das ist nicht recht gelehret / dann es stimmet nicht mit meinem Catechismo überein. Ich bin auch ein Theologus, meldet Lutherus anderswo / und habe die heilige Schrifft durch zimliche Ubung gelernet / ich überhebe mich aber dieser Gabe nicht also, daß ich nicht sollte / wie die Kinder / täglich meinen Catechismum auffsagen / und mit solchem Fleiß ansehen / daß ich nicht allein die Worte überlauffe / sondern auch achtung darauff gebe und erwege / was ein jedes Wort in sich halte / und zwar wann ich solches unterlasse und mit andern Geschäfften überladen werde / so habe ich mercklichen Schaden davon. Tom. IV. Latin. f. 957.

M. Sebastian Fröschelius erzehlet in dem Buch von dem Priesterthum Christi / daß / als A. 1528. Johannes Metsch / Landvogt zu Wittenberg / nebst dem Luthero. D. Justum Jonam und ihne zu Gast gebetten / er Lutherum gefragt /

fragt/was doch ein Kriegsmann/ als er/ oder ein anderer/ vor Bücher mit sich führen solle? um darinnen fleißig zu lesen/ daß er gleichwohl seelig würde/ wo er im Krieg sollte das zeitliche Leben einbüssen. Darauff gab Lutherus die Antwort/ er sollte einen guten kurzen Catechismum/ wie sein kleiner Catechismus wäre/ stets bey sich haben/ lesen und lernen: dann dazu dieneten nicht vihl Bücher/ man hatte auch im Krieg nicht Zeit/vihl zu lesen. Darum auch am besten wäre einem jeglichen Christen/ daß er seinen Catechismum wohl fasse und lerne/als darinnen die Hauptstücke Christlicher Lehre auff das kürtzeste verfasset.

D. Justus Jonas, der erste Evangelische Prediger zu Halle in Sachsen/ hat offt gesagt: Der Catechismus Lutheri sey zwar ein kleines Büchlein/ so etwa 6. Pfenning koste/aber sechs tausend Welt vermöchten nicht/denselben zu bezahlen und glaube er gewiß/ GOtt der heilige Geist habe dem Luthero diesen Catechismum in die Feder dictirt. J. Gigas in seinen Catechismus-Predigten.

D. Bugenhagen/ Pfarrer zu Wittenberg/ hat den kleinen Catechismum Lutheri stets pflegen bey sich zutragen darum er die Ordinanden/oder neue Prediger/ offt sehr hart angefahren/ daß sie diß Buch nicht achteten/ welches GOtt der HErr aus sonderbaren Gnaden in unsre Kirchen und Schulen wider das Papstum uns geschencket. D. Tilemannus Heshusius schreibt in der Vorrede über deß M. Johann Tettelbachs Catechismus-Fragen und Antworten: Der kleine Catechismus Lutheri hat den Preyß vor allen/ als der auff das kürtzeste/rundeste und einfältigste gestellet/ gantz deutliche/ theure/ heilsame Worte führet/ in allen Artickeln reiner/ gesunder Lehre ist/ alle nothwendige Hauptstücke des Christlichen und seeligmachenden Glaubens fasset/ also/ daß man siehet und spüret/ wie der Geist GOttes den Lutherum sonderlich zu diesem Werck/ daß er einen solchen heiligen Catechismum stellen soll/ beruffen/ geschaffen/ geführet und getrieben hat/ darum bedarff er auch meines Lobes nicht/ erkenne mich auch viel zu geringe und zu schwach dazu. Will aber jemand gleichwohl gerne wissen/ was ich von dem lieben Catechismo Lu-

theri

theri halte / so sage ich unverhohlen / daß mehr Geistes / höhere Lehre / reicherer Trost / richtigere Erklärung und stärckerer Grund aller Articel des Christl. Glaubens im kleinen Catechismo Lutheri zufinden / dann in viel hundert grössern Büchern und Tomis der alten Lehrer der Kirchen / die man Patres nennet / nemme gleich vor dich / wen du willt / auch die am nechsten nach den Aposteln gelebt und geschrieben haben und diese meine Gedancken zubeweisen / sollte mir / GOtt lob / nicht fast schwehr seyn. Biß hieher Heßhusius.

Es ist eine besondere Wohlthat GOttes / schreibet Siegfried Saccus über das Enchiridion Theologicum Henrici Homelii um das Jahr 1591. es ist eine besondre Wohlthat GOttes / daß die Summa der ganzen Christl. Lehre so kurtz / so schlecht und so einfältig in unserm Kinder-Catechismo verfasset ist / daß nunmehro ein Lay und ein Kind wissen kan / was ihm zu seiner Seeligkeit nöthig ist. Vor dieser Zeit hat man grosse Volumina gehabt / da vier starcke Karren zuführen genug gehabt / welche man als summas Doctrinæ gehalten / aber in unserm kleinen Catechismo findet man mehr Lehre und Trostes / als in den grossen alten Voluminibus und hat diß kleine Büchlein nicht allein Teutschland / sondern auch den benachbarten Königreichen und Landen / vihl Gutes geschafft / so daß alle fromme Evangelische Christen den Catechismum / als ein Enchiridion, oder Hand-Büchlein / als ein schön kurtz Compendium Christlicher Lehre und vor einen sonderbaren Schatz halten; ehmalen haben nicht allein die Kinder / sondern auch die Alte diß Büchlein in das Gedächtniß und Hertz gebracht rc. rc.

5. Jenner.

Wie kan es anderst seyn? ein Christ muß wieder leiden /
So lange er noch wallt / wird ihn die Welt beneiden.
Doch kan und will GOtt ihn im Sturm verlassen nicht /
Sein Gnaden-Antlitz bleibt auff ihne stets gericht.

Von dem fünfften Tag dieses Jahrs.

Ich denck am fünfften Tag des Jahrs an deine Wunden/
O JEsu! wie man dich gemartert und gebunden/
Ja/ gar getödtet hat. Nun dein Angst ist vorbey/
So glaub ich/ daß mein Creutz auch kurtz und zeitlich sey.

Der andächtige Anselmus seuffzet in seinem Speculo Evangelicorum Sermonum cap. 14. 15. zu dem himmlischen Vatter also: Respice, Domine, sancte Pater, de sanctuario & de excelso Cœlorum habitaculo & intuere hanc sacro-sanctam hostiam, quam tibi offert magnus Pontifex noster, sanctus filius tuus, Jesus Christus, pro peccatis fratrum suorum & esto placabilis super multitudinem malitiæ nostræ. Ecce vox sanguinum Fratris nostri Jesu Christi clamat ad Te de cruce. Das ist/ ach HErr/ du heiliger Vatter! sihe herab von deiner hohen himmlischen Wohnung und sihe diß heilige Opffer/ welches dir unser grosser Hoherpriester/ JEsus Christus/ dein heiliger Sohn/ bringet und sey gnädig der Menge unsrer Sünden. Sihe doch/ höre und vernemme es/ die Stimme des Blutes unsers Bruders JEsu Christi schreyet zu dir von dem Creutz. Und bald darauff seuffzet er ferner: Respice, Domine, in faciem Christi, qui tibi usque ad mortem obediens factus est, nec recedant ab oculis Tuis cicatrices vulnerum Ejus in perpetuum, ut memineris, quantam satisfactionem pro peccatis nostris ab eo susceperis. Utinam, Domine, adpendas in statera peccata nostra, quibus iram meruimus & calamitatem, quam passus est pro nobis innocens Filius tuus. Certe, DOMINE, hæc gravior adparebit & magis digna, ut per ipsam effundas misericordiam Tuam super nos, quam sint illa, ut pro peccatis nostris contineas in ira misericordias Tuas. Gratias Tibi, Domine Pater, referat omnis lingua, de superabundantia pietatis Tuæ, quod unico Filio cordis Tui non pepercisti, sed pro nobis tradidisti in mortem, ut tantum, tamque fidelem Advocatum haberemus coram Te in cœlis. Das ist. Sihe/ HErr/ mein GOtt! auff das Angesicht Christi/ welcher

dir biß in den Tod gehorsam gewesen / lasse doch nicht von deinen Augen kommen seine Striemen und Wundenmäl/ damit du daran gedencken mögest/wie er/unser JEsus / ja vor unßre Sünden völlig genug gethan. Ich möchte wünschen/ O mein GOtt! daß du in einer Wage abwägen möchtest unßre Sünden / damit wir deinen Zorn und alles Unheil verdienet haben/ und auch abwägen möchtest / daß er/dein unschuldiger Sohn/alles vor uns erlitten. Gewiß/ O HErr mein GOtt! diß Leiden JEsu wird schwerer und gewichtiger seyn/ als unßre Sünde/ ja es wird genug verdienen/ daß du um Christi Leiden willen deine Barmherzigkeit über uns ausschüttest. Dir sollen ja/ O mein HErr und Vatter/ alle Zungen dancksagen vor den Uberfluß deiner Liebe und Frömmigkeit / daß du deines einigen Sohnes nicht verschonet hast/ sondern Ihne vor uns alle in den Tod gegeben/ damit wir einen so grossen und getreuen Advocaten/ oder Patronen / in dem Himmel haben möchten. Diß ist ja wohl ein sehr herrliches und unschätzbares Zeugnis der Wahrheit aus dem Alterthum von der vollgültigen Genugthuung JEsu Christi vor unßre Sünden/ welches vortreffliche Bekanntnis der Wahrheit wir wohl gebrauchen können wider die Socinianer und Papisten. Jene hat der berühmte Hugo Grotius widerlegt/ oder sich nur so gestellt / daß er wider sie streiten wolle/ er hat aber ihnen / den Socinianern/ so kaltsinnig geantwortet/ auff ihre Einwürffe / daß der berühmte Socinianer Crellius ihme/dem Hugoni Grotio, in einer offentlichen Schrifft vor diese seine kaltsinnige Widerlegung gedancket/ welches ja nicht heisst die Wahrheit vertheidigen / sondern vielmehr von derselben abweichen.

Es ist A. 1708. ein Lateinischer Tractat zu Halle in Sachsen de Redemtione per Lytrum, oder von der Erlösung/die durch das Blut Christi/ als ein kostbares Löse-Geld/ geschehen ist/ edirt worden/ welche Schrifft nicht allein die Lehre de satisfactione Christi, oder der Genugthuung Christi/aus dem Grunde des Göttlichen Worts zeiget/ sondern auch weißet / wie diese Lehre so gar nicht zur fleischlichen Sicherheit führe / daß sie vielmehr kräfftige

tige Gründe wider alles Unheil und sichere Wesen an die Hand gebe. Man hat diese wichtige Materie eigentlich und aus dem Grund auszuführen um so nöthiger gehalten/ je mehr sich jtzt solche Leute hervor-thun/ welche die Genugthuung Christi nebst der Zurechnung seines Verdienstes schlechterdings leugnen/ unter dem scheinbaren Vorwand/ es könne aus solcher Lehre nichts als fleischliches/ sicheres Wesen folgen: Dahin dann insonderheit von offentlichen Schrifften gehört des Christiani Democriti, oder Dippels/ Apostolischer Wegweiser zu der wahren Gerechtigkeit in dem neuen Wesen des Geistes/ welches Buch hernach unter folgendem Titel wieder aufgelegt worden: Evangelische Vorstellung von der wahren Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt in dem alten nnd neuen Bund. Aus gedachtem Buch ist die Hauptsach/ wie sie von widriger Seiten vorgetragen wird/ behörig untersucht und widerlegt worden/ dazu man dann sich nicht wenig getrieben gefunden / weil nicht allein hin und wieder viel Ansuchung deßwegen geschehen / sondern man auch gemerckt/ daß in dem Apostolischen Wegweiser der erschreckliche Fall des ersten Menschen und mithin das gewaltige grosse Verderben des menschlichen Geschlechts/ welches der andächtige Arnd in dem ersten Buch des wahren Christenthums Cap. 2. kläglich und gründlich beschreibet / sehr gering gemacht und verkleinert worden / woraus dann nichts anders/ als eine falsche/ unlautere und ungegründete praxis, oder Ubung/ in dem Christenthum/ besorget werden kan. Hiervon hat auch wider den berühmten Petrum Poiret gründlich und wohl geschrieben der vortreffliche Theologus Halensis, Herr D. Joachim Lang / wie davon der geneigte Leser in meinen geistlichen Betrachtungen über das Jahr 1719. pag. 482. nachlesen kan.

6. Jenner.

An dem Fest der Erscheinung und Offenbahrung JEsu Christi. Ev. Matth. 2.

Wann ich daran gedenck/ wie ich gedencken soll/
Daß JEsus auch ist mein/ so bin ich Freuden-voll.

Der

Der Zorn ist weg / hinzu ihr Heyden / komt mit Hauffen/
Wir wollen allesamt zu dem Versühner lauffen.

Kein { Vorhang / Schiedwand } hindert uns/ins Heiligthum zu gehn.

Wir sehen all mit Lust das innerst offen stehn /
Hinein zu JEsu selbst/ fallt alle vor Ihm nieder/
Bringt reines Gold / er gibts euch tausendfältig wieder.

Die Griechische Christliche Kirch begehet das heutige Fest der Offenbahrung und Erscheinung JEsu Christi auch mit grosser Andacht/ welchen Tag etliche nicht unbillich Θεοφανίαν die Erscheinnng GOttes/nennen. Einige der alten Christlichen Scribenten meinen gar/Christus sey an diesem Tag / den sechsten Jenner / gebohren / auch nachmal an diesem Tag getaufft worden/ daher Gregorius Nazianzenus diesen Tag nennet Festum sanctorum luminum, das Fest / welches voll des heiligen Göttlichen Lichtes sey. Die Egyptier begehen auff einen Tag das Fest der Geburt und der Tauffe JEsu Christi/wie Chrysostomus schreibt über Luc. 2. und Johannes Cassianus collat. 10. de orat. cap. 1. Epiphan. hæres. &c. Der heilige Kirchen-Vatter Augustinus setzt in serm. 32 de tempore quartam Epiphaniam hinzu / nemlich das herrliche Wunder / da der liebe Heyland 5000. Mann mit fünff Brodten gespeiset in der Wüsten.

Diß ist gewiß/ daß eine zeitlang in der ersten Christlichen Kirchen an dem sechsten Tag des Jenners so wohl die Geburt / als auch die Offenbahrung JEsu Christi den Heyden geschehen und die Gedachtniß der Tauffe des lieben Heilands unter dem Namen ἐπιφανίας, oder der Erscheinung/ gefeyret worden / wie es auch Paulinus in Natali 9 Sancti Felicis bezeuget und S. Maximus Taurinensis bestätiget: Es sey dieses Fest immerdar eines der solennesten und grössesten gewesen / weil auch die Christliche Kayser demselben beygewohnet und auch gottlose Fürsten sich gescheuet haben / dasselbe zuunterlassen/ wie dann Ammianus Marcellinus lib. 21. von dem Kayser Juliano

Apostata, oder dem Abtrünnigen/schreibet/ daß/da er in Franckreich gewesen / so habe er mit andern Christen an diesem Fest dem offentlichen Gottesdienst beygewohnet; welches auch der Arianische Kayser Valens gethan / wie Gregorius Nazianzenus in Oratione in laudem Basilii, in der Rede/ die er dem Kirchen-Vater Basilio zu Ehren gehalten / von ihme schreibet: Dann den habe man vor keinen Christen gehalten / der diß Fest nicht offentlich gefeyret habe. Kayser Theodosius hat diesen Tag der Offenbahrung und Erscheinung JEsu Christi/den Heyden geschehen / so hoch-gehalten / daß er befohlen/die sieben vorhergehende und sieben folgende Tage nicht zu Gerichts-Tagen zugebrauchen lib. 2. de Feriis: Epiphanius meint auch/an diesem Tag habe Christus sein erstes Wunder zu Cana in Galiläa gethan/ und das Wasser in Wein verwandlet.

Die beste Feyr und GOtt-angenehmste Begehung dieses Festes ist/ wann man nach dem Exempel der Weisen aus Morgenland recht weise und verständig wird/ die Gözen dieser Welt verlässt / JEsum eiffrig suchet / verehret und anbetet/ vor Herode/ oder vor der Welt/ sich nicht förchtet / sondern freudig und getrost den lieben Heiland mit Mund und Hertzen beständig bekennet.

An dem Ende der ersten Wochen dieses Jahrs gedencken wir billich des Todes Caroli Audacis, oder des Kühnen/ Herzogs in Burgund / von welchem folgende Vers bekant seynd.

Te pacis piguit, te tæduit atque quietis,
Carole, sicque jaces, sicque quiesce tibi.

Du hast/ O CAROLE, den Frieden nicht geliebet/
So hat der Tod an dir den Grimm schnell ausgeübet.

Ludwig Dringenberg machte auff ihn folgende Vers.

Oppida trina tibi, Dux CAROLE, dira fuere,
In rebus Gransee, grege Murten, corpore Nanse.

Das

Das ist:

Bey dreyen Stätten gieng zu Grund
Dein Pracht/ Fürst CAROL von Burgund.
Murten nahm Leut/ Grause das Gut/
Vor Nanse lagest du selber im Blut.

Es ist aber dieser Herzog Carl den 5. Jenner A. 1477. bey Nancy in der Schlacht geblieben und den 6. Jenner darauff tod fortgeführet worden. Cominæus Lib. 5. Hist. Gall. Stumpff in der Schweitzer-Chronic lib. 8. c. 18.

Herzog Carl hatte gleichwohl ihm vom Sterben schwanen lassen/ dannenhero er/ als er zu Pferd stiege/ einem seiner vertrautesten mündlich anbefahle/ auch einen geschriebenen Zeddel darüber zustellte/ wie es mit seinen Landen nach seinem Tod gehalten und an wen seine einige Prinzeßin Maria vermählt werden solle. Von den Burgundern seynd bey 7000. erschlagen worden / von den Schweizerischen Bundes-Genossen hingegen nicht über 50. Mann geblieben. Hertzog Carl bemühete sich anfangs/ die Seinige von der Flucht abzuhalten/ endlich aber/als er sich von den Feinden umgeben sahe/schlug er sich durch mit Hülff etlicher weniger noch bey ihm haltender von Adel und als er bey St. Johannis an ein Bächlein gelanget/ gab er dem Pferd die Sporn/hinüber zusetzen. Aber der Sprung war zu kurtz/ weil das Pferd müde war/ dannenhero es mit seinem Reuter/ dem Herzog Carl/in den Bach stürtzte. Ihm war unter vihlen andern nachgefolgt ein Lothringischer von Adel/ Claudius von Beuamont, ein Soldat zu Fuß/ sonsten taub/oder Gehör-los/ dieser stach das Pferd mit der Hellparten so offt an/ daß es endlich sich auffzustehen bemühend/ seinen schwehr bewaffneten und halb-unmächtigen Reuter aus dem Sattel warffe/ welchem dieser Lothringer mit etlichen Stichen und Hieben das Licht auslöschte. Nach diesem wurde er von den Teutschen Fuß-Knechten ausgezogen/die Ihn/ weil sie ihne nicht kenneten/ also nacket liegen liessen/biß er nach Nancy geführt

und

und in der Haupt-Kirche zu St. Georgen beygesetzt worden. Er bliebe aber nicht liegen an diesem Ort/sondern es wurden seine Gebeine A 1550. im Weinmonath auff Kaysers Caroli V. Befehl durch Boisotum, des gülden Vlüs-Ordens Herolden/ wieder erhoben und nach Lützenburg gebracht und von dar ferner durch Mariam/ verwittibte Königin in Ungarn/ Kaysers Caroli V. Schwester/ nach Bruggen in Flandern in der Grufft seiner einigen Tochter/der Ertz-Herzogin Mariá/beygesetzt.

In dieser berühmten Schlacht / da Herzog Carl sein Leben eingebüsset/ hat Wilhelm Herter / ein Ritter von Tübingen gebürtig/ ein Nothvester/kluger und wohlberedter Mann / den Schweitzerischen Bundes und Eyd-Genossen treulich gedienet. Sigmund von Bircke im Spiegel der Ehren des Kayserl. Königlichen Ertz-Hauses Oesterreich Lib. V. c. 25. p. 835 seqq.

Denen Weißen wird verboten im Traum/ daß sie sich nicht sollen wieder zu Herodes lencken.

GOTT will/ daß wir uns immerfort
Fest halten an sein heilig Wort
Und uns auff keine andre Strassen
Durch Satans List abführen lassen.

An dem Ende dieser Wochen.

Sieh doch/die neue Zeit eilt auch / als wie die Alte/
Lieb nicht das { irrdische / zeitliche } ans { ewige / himmlische } dich halte.

So himmlisch gesinnet war David / der erste dieses Namens/König in Schottland/ von welchem H. Boethius meldet/ daß er bey seinem herannahenden Ende sich vihl zu geringe geachtet / das hochwürdige Abendmal in seinem Schloß zu empfangen / daher er sich in die Kirch hat führen lassen / und sich auff einen seiner Bedienten gelehnet. Darauff er die seinige beweglich angeredet und ihnen die unaussprechliche Güte des Allerhöchsten gegen seine treue Diener vorgehalten/ auff seine Knie nieder gefallen/

len/und das H. Abendmal mit hertzlicher Andacht empfangen. Sobald er aber wieder in seine Schlaff-Kammer gekommen/ hat er die Reichs-Stände zu sich beruffen lassen und ihnen seine Nachkommen hertzlich befohlen / mit beweglicher Bitte/sie wollten sich doch ja den allgemeinen Nuzen allezeit angelegen lassen seyn. Endlich hat er seine Seele dem getreuen GOtt andächtig befohlen/ und ist also sanfft und seelig verschieden. Wie davon weiter nachzulesen in Zvvingeri Theatro vitæ humanæ volum. 27. pag. 471. und in dem gottseeligen Alter D. Joh. Olearii p. 760 761. Dieser hat es gemacht wie David/der König in Jßrael / der sich auch aller Gnade GOttes unwürdig geachtet und sich gegen GOTT also verlauten lassen: HErr! was ist der Mensch? daß du dich sein so annimmest / und des Menschen-Kind / daß du ihn so achtest/ ist doch der Mensch gleich wie nichts. Psalm 144. v. 3. 4. Psalm 8. 5. Es hat der König und Prophet David auch seine Magnaten und die vornemste des Reichs zu sich beruffen vor seinem seel. Tod / auch mit ihnen vihl wichtiges geredet/ 1. Chronic. 29. und 30. und O wie ernstlich hat David seine Seele GOTT anbefohlen / da er gebetten: In deine Hände / O GOtt/ befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöset/ HErr/ du getreuer GOtt. Psalm. 31. 6.

7. Jenner.

An dem 1. Sonntag nach Epiphan. Luc. 2.

Der mehr als Salomon/ glänzt wie die Sonn im Tempel/
Er wird der Jugend Bild und herrliches Exempel/
Indem er Weißheit liebt und im Gehorsam geht/
Ob schon { Sein Pfleger / Maria } nicht so viel als er versteht.

Ermahnung an die liebe Kinder.

Ihr Kinder lasset euch auff JEsu Wegen finden/
Flieht ihr vor einer Schlang/so fliehet auch vor Sünden/

Ubt aber euch in dem/ was GOtt gefällt mit Fleiß/
Und laufft auff schmalem Weg fort in der Tugend-Reiß.

Von dem heutigen ersten Sabbath dieses Jahrs.

Der erste Sabbath kommt in diesem neuen Jahr/
Auff liebes Tübingen! auff werthe Christen-Schaar!
Such doch die Seelen-Ruh/ willtu den wahren Segen/
So laß dir GOttes Wort tieff in das Herze legen.

Vihl und mancherley memento, gedencke/ werden uns in H. Schrifft zur Ubung unsers Gedächtnis vorgeschrieben. 1 Memento fidei, das Gedencken des Glaubens: Halt im Gedächtnis JEsum Christum/ der aufferstanden ist von den Todten. 2. Tim. 2. 8. 2.) Memento Charitatis, das Gedencken der Liebe. Gast-frey zuseyn vergesset nicht/ dann durch dasselbe haben etliche ohn ihr Wissen Engel beherberget. Hebr. 13. 2. 3) Memento Gratitudinis, das Gedencken an die Danckbarkeit/ Psalm. 105. 5. Gedencke der Wunder/ die GOtt gethan hat. 4.) Memento humilitatis, das Denckmal der Demuth. Eph. 2. 11. 12. Syr. 2. 25. Gedencket daran/ daß ihr Heyden gewesen. Wer reich ist/ der dencke/ daß er kan arm werden. 5.) Memento patientiæ, das Denckmal der Gedult/ Joh. 15. 20. Gedencket an mein Wort/ das ich euch gesagt habe/ der Knecht ist nicht grösser/ als sein HErr/ haben sie mich verfolget/ sie werden euch auch verfolgen. 6.) Memento pœnitentiæ, das Denckmal der Busse/ Offenb. Joh. 2. 5. Gedencke/ wovon du gefallen bist/ und thue Buß. 7.) Memento prudentiæ, das Denckmal der Klugheit und Vorsichtigkeit. Luc. 17. 31. Gedencket an des Loths Weib/ Syrach/ 28. 6. Gedencke an das Ende und laß die Feindschafft fahren. 8. Memento legis, das Gedencken an GOttes Gesetz. Mal. 4. 4. Gedencket des Gesetzes Mosis/ meines Knechts/ das ich ihm befohlen habe/ sonderlich aber 9.) ein special memento, ein besonder Denckmal des Sabbaths. 2. B. Mosis 20. 8. Gedencke des Sabbath-Tages/ daß du

ihn

ihn heiligest. Dannhaueri Cat. Milch Tom. I. pag. 500. 501.

8. Jenner.

Ermahnung an die liebe Eltern.

Wann ihr die Kinder liebt/ wie ihr sie lieben sollt/
Wann ihr derselben Heil befördert sehen wollt/
So lasst sie in die Schul der wahren Weißheit gehen/
Auff daß sie/ wie man GOtt recht dienen soll verstehen.

Wie man JEsum finden könne?

Wer JEsum ernstlich sucht mit den berühmten Weißen/
Wer mit { Maria
dem Joseph } sich bemüht/ nach ihm zureisen/
Der findet ihn mit Lust und spricht zu seiner Seel/
O Freude über Freud! Hier ist Immanuel!

9. Jenner.

Du wärmest deinen Leib/ ist gut und dir zugönnen/
Laß nur auch täglich mehr des Glaubens Flammen brennen.

Von der gedoppelten sehr grossen/ natürlichen und geistlichen Kälte.

Wie ist es doch so kalt! sagt mancher itzt und klaget/
Weil ihn die harte Frost auff allen Seiten plaget.
Daß aber überal { der Liebe
des Geistes
der Andacht } Feur erlischt/
Bejammert noch vihlmehr ein tugendhaffter Christ.

10. Jenner.

Dein Will/ O GOtt! soll stets mein Speiß und Honig seyn/
So hab ich { Trost
Freud } genug/ wann { du bist
ich bin } eigen { mein.
dein. }

Uber die Worte: Es ist der HErr/ Er thue/ was ihm wohlgefällt/ 1. Sam. 3, 18.

Der voller { Weißheit / Allmacht / Güte } ist im Himmel und auff Erden/
Der alles ordnet wohl in mancherley Gefährden/
Dem unterwerff ich mich gar gern und bin vergnügt.
In allem/ wie er es nach seinem Willen fügt.

11. Jenner.

Ich will in Liebe nur allein
Von dir/ mein GOtt! entzündet seyn.
Hilff/ JEsu! daß in deiner Liebe
Ich mich biß an mein Ende übe.

Alles hat GOtt/ der allweiseste Schöpffer/ geordnet mit gewißer Maß/ Zahl/ Ordnung und Gewicht/ Buch der Weißheit 11, 22. In der Liebe GOttes aber begehen wir niemahl eine Ubermaß/ schreibet gar bedencklich der seel. Lassenius in seiner Einleitung zu der verliebten Sulamithin / pag. 19. 32. Ein solcher eiffriger Liebhaber GOttes war der glaubige Abraham/ wie ihn der fromme König Josaphat nennet. 2. Chronic. 20. 7. Er hat nicht nur sein Vatterland und seine Freundschafft aus Liebe gegen GOtt verlassen/ sondern auch seinen einigen Sohn Isaac dem HErrn seinem GOtt wieder geben und auffopffern wollen. Da hatte freylich die Liebe gegen GOtt kein Zihl/ und war des Abrahams Glaub thätig durch die Liebe/ daß man Ihne wohl/ gleichwie er ein Vatter und Vorbild der Glaubigen genennt wird/ auch ein vollkommenes Muster der Liebe gegen GOtt nennen möchte.

Uber die Worte: habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist/ u. s. w. 1. Joh. 2.

Was liebestu die Welt? die so vergänglich ist/
Zumalen gantz befleckt und voller Sünden-Mist/
Geh doch von Sodom weg/ willtu nicht auch verbrennen/
So thue Buß und laß dich nicht von JEsu trennen.

12. Jenner.

Versühner! Der Du dich vor mich in Tod gegeben/
Mir und der gantzen Welt erworben hast das Leben/
Was geb ich Dir zum Danck? wo nemm ich etwas her?
Das Dir zu Deinem Dienst und Lieb gefällig wär.

Nemm hin mein ganzes Hertz/ du kanst es reine machen/
Du kanst es heiligen zum betten und zum wachen/
Laß mich dein eigen seyn und bleib mein Eigenthum/
Dein Creutze sey mein Stab / mein Trost und bester Ruhm.

Noch eine Paßions-Betrachtung.

Ich dencke offt daran/ mein Leiden ist zwar schwehr/
Der Heiland aber hat gelitten noch viel mehr/
Sieh! wie Er höchst-betrübt dort an dem Oelberg zittert/
Da auch der Vatter selbst war über ihn erbittert.

Da die Gerechtigkeit das hauend Schwerd gezückt/
Und aller Menschen Sünd dem Bürgen auffgerückt/
Da des Gesetzes Fluch/ die Juden samt den Heyden
Mit ihrem Zorn und Grimm ihn machten voller Leiden.

So dich ein Wehe-Tag / oder Kranckheit beschwehret/ schreibt der seelige Lutherus in seiner Paßions-Sermon/ dencke/ wie gering das sey gegen der Dornen-Krone und den Nägeln Christi. So du musst etwas thun / oder lassen / das dir zuwider ist / dencke/ wie Christus gebunden und gefangen hin und her geführet worden. Ficht dich die Hoffart an/ siehe/ wie dein Heiland verspottet und verachtet worden. Stosset dich Unkeuschheit und Lust an / gedencke / wie bitterlich der zarte Leib JEsu zugeriffelt/ durchstochen und geschlagen worden. Ficht dich Haß/ Neid und Rache an / gedencke / wie Christus mit vihlen Thränen und ruffen vor dich und all seine Feinde gebetten/ der sich wohl billicher gerochen hätte. So dich Trübsal und Widerwärtigkeit leiblich / oder geistlich/ bekümmert/ stärcke dein Hertz und sprich: Ey / warum sollt ich dann nicht auch eine kleine Betrübnis leiden/ so mein HErr JE-

sus im Garten vor Angst und Betrübnis Blut geschwitzt? Ein fauler und schändlicher Knecht wäre dieser / der auff dem Bett liegen wollte / wann sein HErr in Todes-Nöthen streiten muß.

Siehe / also kan man wider alle Laster und Untugend in JEsu Stärcke und Labsal finden. Diß heisst recht Christi Leiden bedacht / diß seynd die Früchten seines Leidens / und wer also sich darinnen übet / der thut besser / als wann er alle Paßion höret. Die heissen wohl rechte Christen / welche Christi Leiden und Namen also in ihr Leben ziehen. Dann Christi Leiden muß nicht mit Worten und im Schein / sondern mit dem Leben und wahrhafftig gehandelt werden. Welche Christo angehören / die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5. 24. Ebr. 12. 2. 3. 1. Pet 4. 1. Aber diese Betrachtung ist aus der Weise kommen und seltzam worden / deren doch die Episteln Pauli und Petri voll seynd. Wir haben das Wesen in einen Schein verwandlet und das Leiden Christi allein auff die Brieffe und an die Wände gemahlet. Biß hieher Lutherus.

13. Jenner.

Nemm deinen Wanderstab / umgürte deine Lenden /
Schreit hurtig fort und laß dich nichts vom Zihl abwenden /
Dein Stern sey GOttes Wort / verfällstu in Gefahr /
So schützt dich GOtt und schickt dir zu der Engel-Schaar.

Des reisenden Christen Antwort auff diesen Zuruff.

Ich nemme meinen Stab und laß mich feste gürten /
Ich reise durch die Welt und trage meine Bürden /
GOtt ist mein Licht und Stern / die Engel { leiten / schützen } mich /
Das Paradis mein Zihl / wo alles bessert sich.

Andreas Martini / Professor zu Rostock / unterrichtete allezeit die Seinige / sonderlich aber an dem Samstag und

und Ende der Wochen / da er zu ihnen sagte: Ich / euer Vatter und Hauß-HErr / muß am jüngsten Gericht von eurem Blut und eurer Seeligkeit Rechenschafft geben. Ich nemme Himmel und Erden über euch zu Zeugen / ich habe euch Leben und Tod / Segen und Fluch / vorgelegt / daß ihr das Leben erwehlet und am Ende eurer Tage / wann alle Wochen und Zeiten aussennd / in die ewige Ruhe eingehen möget / wie solches Johannes Olearius / SS. Theol. Doct. Fürstl. Sachsen-Magdenburgischer Hoffprediger / Kirchen-Rath und General-Superintendens, anführet in seinem Tractat von dem gottseligen Alter / da er meldet / gottseelige Alte sollen die Jugend unterrichten / den Unverständigen getreulich rathen / die Sichere warnen / die Betrübte trösten / jedermann alles Gutes wünschen / die Fromme insonderheit segnen und GOtt unablässig loben / preisen und eifrig zu ihme betten / pag. 32. 33. 46.

Auff den heutigen Gedächtnis-Tag des heiligen Kirchen-Vatters Hilarii.

Er wollte seinem GOtt im Creutz getreu verbleiben /
Da Ihn die Glaubens-Feind ins bittre Elend treiben /
So geht er Glaubens-voll / getrost und Freuden-reich /
Wohl dem / ja ewig wohl / der diesem Lehrer gleich.

Es ist von mir in denen Betrachtungen auff das Jahr 1719. der fromme / gottseelige Hilarius beschrieben und gerühmet worden / pag. 37. 38. Dann es solle doch der Gerechten / sonderlich der alten frommen Kirchen-Vätter und mit besondern grossen Geistes-Gaben ausgerüsteten Bekenner JESU / Gedächtnis in dem Segen erhalten werden. Dißmal wird folgendes weniges von ihme beygefüget.

Hilarius, zugenannt Pictaviensis, von dem Ort seiner Geburt und seines Bischoff Amts / hat sehr vihl mit den Arianern zuschaffen gehabt / darüber er auch das Land eine zeitlang räumen müssen. Bey solcher Gelegenheit hat er vihl geschrieben / als die 12. Bücher von der Drey-Einigkeit / drey wider den Kayser Constantium, die Erklärung über die Psalmen und Matthäum / welche man gewiß vor seine

Staatl. Bibl. Regensburg

seine Schrifften hält. Der seel. Luc. Osiander schreibt von ihme/ er habe in den meisten Stücken der Christlichen Lehre recht gelehret und geschrieben/ Cent. IV. lib. III. H. E. c. 18. Es geben Hilarii Bücher ein grosses Licht in der Historie selbiger Zeit und erweisen seinen Eifer vor die Kirche. G. Arnolds Abbildung der ersten Liebe in dem Vorbericht Aphor. XXIV.

14. Jenner.

An dem 2. Sonntag nach dem Fest der Offenbarung und Erscheinung JEsu Christi den Heiden geschehen..
Joh. 2.

Laß nur die Wasser steigen hoch/
Sie werden dich nicht überschwemmen/
Es lebet ja der Heiland noch/
Der durch ein Wort das Meer kan dämmen/
Ja/ der in Freuden-Wein das Wasser wandlen kan/
Er heisst Immanuel/ ein grosser Wundermann.

Noch eine Betrachtung über das heutige Evangelium.

Willt du den Freuden-Wein einst trincken in dem Himmel/
So trinck das Wasser hier und fliehe das Getümmel.
Bleib in der Niedrigkeit und glaube gantz gewiß/
Wer thut/ was JEsus sagt/ der kommt ins Paradis.

15. Jenner.

Von den gottseeligen Ehleuten zu Cana in Galiläa.

Sie waren beede fromm und liebten gute Sitten/
Darum sie JEsum auch zu ihrer Hochzeit bitten.
Da war kein Sauß und Brauß/ kein Pracht und Uppigkeit/
Die Armuth paarte sich mit der Zufriedenheit.
Ach ja/ sie waren reich genug und voller Segen/
Wie kan es anderst seyn? Wo JEsus ist zugegen/

Da wird der Thränen-Bach bald eine Freuden-Quell/
Es scheinet auff die Nacht die Gnaden-Sonne hell.

Ermahnung an die Ehleute.

Ihr Ehleut wollt ihr auch des Heilands Huld geniessen/
So lebet Frieden-reich und lasst euch nicht verdriessen/
Zuthun mit allem Ernst/ was JEsu wohl-gefällt/
Hingegen als ein Gifft zufliehn die böse Welt.

16. Jenner.

So lang mein Athem geht/ will ich an GOtt gedencken/
Mich stets Beflissener nach meinem Ursprung lencken/
GOtt ist es ja allein/ der mir den Athem gibt
Und mich/ sein armes Kind/ als wie ein Vatter liebt.

Psalm 62. 12. GOtt hat ein Wort geredt/ das hab ich etlichmal gehört/ daß GOtt allein mächtig sey.

GOtt hat ein Wort geredt/ das hab ich offt gehöret/
Und halt es vor der Welt/ so werd ich nicht bethöret:
Fragstu/ wie heisst der Spruch? Antwort/ GOtt ist allein/
Allmächtig/ weiß und fromm ohn allen Heuchel-Schein.

17. Jenner.

Trauer-Trost und Buß-Gedancken über einen ohne längsten in der Nachbarschafft auß Melancholie begangenen Selbst-Mord.

Mel. Meine Krafft ist hin rc.

1

ACh ein Trauer-Bild! daß ein Mensch wie Wild / in des Grabes Grufft / seinen Cörper zwinget/wenn das Creutz ihn dringet/wodurch GOtt ihn rufft.

2. Ists uns nicht zuviel? daß durch Satans Spiel / Adam und sein Weib in den Tod gerathen? sollen zweiffelthaten stürtzen unsern Leib.

3. Es ist ja genug/ daß durch Satans Trug / Saul sich hat gesteckt an des Schwerdtes Spitzen. Solche Zornes-Blitzen hat die Sünd erregt.

4. Es ist jämmerlich / daß der Judas sich an dem Strick erhenckt! da doch GOttes Treue alle Morgen neue / wohl dem! ders bedenckt.

5. Selbst der Felsen-Stein will ein Wasser seyn / daß die Thränen-Fluth möchte sich ergiessen / und die Augen fliessen über solcher Wuth.

6. Wunder ist es nicht / daß GOtt sein Gericht an der bösen Welt wunderlich ausübet / und so lang betrübet / biß die Boßheit fällt.

7. Aber! daß ein Christ / der getauffet ist / und sonst fromm gelebt / in der Schwermuths-Höhle mit bedrangter Seele nur beständig schwebt.

8. Das ist uns zu hoch / und ein solches Joch / dessen schwehre Bürd' niemand kan erreichen / der mit gleichen Streichen nicht beleget wird.

9. Er hat ja zum Pfand seines Schöpffers Hand / die ihm Treu verspricht / sollt er können hassen? Nein! Er kan verlassen sein Geschöpffe nicht.

10. Denckt die treue Seel an Immanuel / und sein GOttes Blut. Sollten seine Wunden nicht in Trauer-Stunden machen Löwen-Muth?

11. Denckt sie an den Geist / der ja Tröster heist / sollt die Trostes-Quell nicht ihr Hertz erlaben? daß sie möchte haben ein getroste Seel.

12. Schröckt sie das Gesetz / weil der Sünden Netz sie fast sehr bestrickt / siebt sie an die Bande in des Heylands Hande / so wird sie erquickt.

13. Wäre GOtt dein Feind / hätt' Er nicht zum Freund durch der Tauffe Bund dreyfach sich verpfändet / sondern dich gesendet in der Höllen Schlund.

14. Wollte GOtt den Tod / hätt' er ohne Noth in dem Abendmahl JEsum dir geschencket / sondern dich versencket in das Würge-Thal.

15. Warst du GOtt nicht lieb / thät er keinen Trieb noch na-

natürlich Recht ins Gewissen prägen / daß du kanst erwegen/was krumm/ oder schlecht.

16. Schaust du GOttes Güth / die uns allen blüth/ so machst du den Schluß; Liebet GOtt die Welte/ ob er sich hart stellte/ ists ein Liebes-Kuß.

17. Liebte GOtt mich nicht / hätt' er auch kein Licht an des Himmels Pracht mir zu lieb gestecket / auch mich nicht bedecket mit der Engel-Wacht.

18. Ist es nicht die Lufft? die ins Leben rufft aller Creatur / wie sollt GOtt nicht geben seines Geistes Weben auff der Liebe Spur.

19. Schenckt doch eine Fluth jedermann zu gut ihrer Bächlein viel/sollte nicht vielmehre GOttes Gnaden-Meere lauffen ohne Zihl?

20. Träget doch die Erd gleichsam mit Beschwerd eine schwehre Last/ sollte GOtt nicht tragen deine Creutzes-Plagen/ die du auff dir hast.

21. Ach! du blödes Hertz! das vor eiteln Schertz GOttes Liebe hält. GOtt bleibt so die Liebe / wie er sich gleich schriebe vor der Zeit der Welt.

22. Sagst du: Ich fühls nicht! Ey das Sonnen-Liecht an dem Himmel frey wirst du offt nicht sehen / doch must du gestehen/daß die Sonne sey.

23. Bleibt nun Sonne Sonn. So auch GOtt die Wonn/biß die Creutzes-Nacht von dem Liecht verschlungen/ und du durchgedrungen zu des Liechtes Pracht.

24. Ach du alte Schlang / die du uns offt bang machst mit deinem Stich. Fleuch du alter Drache! weil ich dich verlache/ JEsus kämpfft für mich.

25. Speyst du so geschwind einem GOttes-Kind dieses Gifft ins Hertz: was? in Kummer schweben? nimm dir selbst das Leben! so endt sich dein Schmertz.

26. Aber Trügerey ist dein Mord-Geschrey! Wenn der Leib verdirbt. Stecket doch die Seele in der Kummer-Höhle/weil sie ja nicht stirbt. 27.

27. Lern! O Menschen-Kind! wie so grimmig sind auff dein Leib und Seel / Sünd / Welt/ Teuffel/ Hölle! dich zur Wehre stelle/ daß es dir nicht fehl.

28. Zwar die Sünd bewein / doch laß ferne seyn allen Zweifel-Muth an der GOttes Güthe. Fasse ins Gemüthe deines JEsu Blut.

29. Lebe! Wie GOtt will. Halt im Creutze still/ steh im Glauben vest. Sing/ bett/ kämpffe/ siege/ und ja nicht erliege! das ists allerbest.

30. JEsu! Freuden-Quell! deines Trostes Oel giesse reichlich aus auf die Hochbetrubte/ laß sie seyn Geliebte in so hartem Strauß.

Aus betrübter Gelegenheit eines kläglichen Zufalls / der sich den 5. Merzen 1702. in Stuttgard ereignet / indeme ein Hoff-Musicus (der grosse Bangigkeit hatte / so wohl über seine anklebende sündliche Gebrechen und allgemeines Verderben in der Christenheit/ als auch und absonderlich über den Theatralischen und andern Mißbrauch der edlen GOttes-Gabe der Music) den 3. Merzen ohngefehr und heimlich ein stumpffes Feder-Messer ergriffen und sich damit abkählen wollen / dadurch sich zwar sehr verwundet und etlichmal gestochen/ an gäntzlicher Vollführung aber des Vorhabens von guten Freunden verhindert worden / doch darüber in eine offenbahre und greuliche Raserey verfallen/ daß er 2. Tag darauff gestorben / aus dieses betrübten Zufalls Gelegenheit/ sage ich/wurden den 10. Mertzen darauff auff Hoch-Fürstl. gnädigsten Befehl zwey Predigen gehalten/ die eine in der Hoch-Fürstlichen Capell von Herrn D. Hedinger/ Hoffpredigern / die andere von Herrn Weißmann/damahligen Special-Superintendenten in der Stiffts-Kirchen zu Stuttgard/welche beede Predigten/ die nachmal gedruckt worden / in sich halten einen schrifftmäßigen Unterricht an die Gemeinde GOttes/ wie man sowohl die Schwermuth und tieffe Traurigkeit der Glaubigen/als auch und vornemlich die öffters mit eingeflochtene hohe und geistliche Anfechtungen deroselben

klüg-

klüglich und ohne Verletzung der Liebe beurtheilen solle/ dabey auch zufinden eine kurtze und gründliche Anleitung/ wie mit solchen Persohnen umzugehen sey. In der Hof-Kirchen wurden erkläret die Worte Matth. 26. 37. 41. Christus fieng an zutrauren und zuzagen/ und sprach zu seinen Jüngern / meine Seele ist betrübt biß in den Tod ꝛc. In dem Eingang wurde vorgetragen der schwehre Versuchungs-Kampff JEsu/ den er in der Wüsten nach seiner Tauffe erlitten und den Satan besieget hat / Matth. 4. 1. seqq. Aus dem Text wurde vorgestellt sancta Christi melancholia, seu tristitia, oder / die sowohl leibliche / als vornemlich geistliche Traurigkeit JEsu Christi in seinen schwehren Anfechtungen/dabey angemerckt worden I. Seine schmertzliche und wehmüthige Klage und sein inneres Leiden. II. Das hertzliche Verlangen/ seine liebe Jünger um sich zuhaben. III. Seine getreue Warnung/ sich vor den listigen Anläuffen des Teuffels zubewahren. In der Stiffts-Kirchen wurden abgehandlet die Worte Luc. 23. 31. So man das thut am grünen Holtz/was will am dürren werden. In dem Eingang wurde gesehen auff die Worte 1. Sam. 3 11. Siehe/ich thue ein Ding in Jßrael/ daß / wer das hören wird / dem werden seine Ohren gellen. Aus dem Text wurden drey Haupt-Lehren vorgetragen. I. Wie wundersam die Gerichte und Züchtigungen GOttes seyen über seine glaubige und liebe Kinder / und wie GOtt der HErr auch die auserwehlte frömmeste Seelen mit den grössesten Trübsalen / Seelen-Schmertzen und höllischen Anfechtungen offtmals also belege / daß es vor menschlichen Augen scheinet / als ob sie GOtt von seinem Angesicht gantz und gar verstossen hätte. II. Wie groß / wie schrecklich und entsetzlich der Haß / die Macht und der Zorn des Teufels sey wider die Kinder GOttes / und wie grausam er an Leib und Seel mit ihnen umgehe/ wenn er durch GOttes wunderbare Verhängnis dieselbe ängsten und plagen kan. III. Daß wir in solchen Fällen vorsichtig seyn sollen mit unsern Judiciis und Urtheilen/ von solchen hochversuchten/ betrübten und schmertzlich angefochtenen Leuten nicht schnell und lieblos urtheilen/ nicht gleich diesel-

be dem Teufel und der Hölle zuweißen/ sondern/wofern es die Umstände mit sich bringen / aus Christlicher Liebe und Erbarmung das beste von ihrer Seeligkeit hoffen sollen. Sonderlich seynd hier auch wohl zulesen die herrliche Aussprüche Lutheri von denen Anfechtungen.

Auf den heutigen Tag Antonii, des Einsidlers.

Lern stille seyn in GOtt/ doch flieh die Arbeit nicht/
Schaff/ aber ohne Geitz/ diß ist der Christen Pflicht.

Der heilige Antonius steckte einmal in so grosser Seelen-Bangigkeit/ daß er nicht zubleiben wusste: Da ihme aber besser worden/sprach er: Domine, ubi eras? Ach HErr JEsu! wo warest du in dieser meiner Angst-Stunde? Bald hörte er eine Antwort: Hic eram, eventum pugnæ Tuæ præstolabar. Hie war ich/ wäre ich in dieser Stunde nicht bey dir geweßen / es wäre übel mit dir gegangen / ich habe deinen Kampff gesehen/ dir siegen und überwinden helffen. Besihe die Wirtenbergische Biblische Summarien über das 3. Cap. des Hohenlieds Salom. p. m. 2015.

Von diesem Antonio, den man vor einen erleuchteten und gottseeligen Mann hält/ gestehet Augustinus, daß er ohne Wissenschafft andrer Bücher die heilige Schrifft gewusst und weißlich verstanden habe. Lib. de Doctrina Christ. in prologo. Lib. de cognit. veræ vitæ c. 36. ibid. c. 39. Beedes die Griechische und Lateinische / oder die Morgenländische und Abendländische Kirche ist an diesem Tag des Antonii ingedenck. Der H. Kirchen-Vatter Athanasius hat die Acta, oder Geschichten Antonii, beschrieben in Griechischer Sprach /. welche Evagrius in das Lateinische übersetzt hat / es hat auch Hieronymus von Antonio, von Paulo dem Einsidler und von Hilarione, auch andern Eremiten / als ein besondrer / gar zu grosser Liebhaber derselben / vihl davon in seinen Schrifften miteingeführet. Es gedencken auch des Antonii die alte Griechische Kirchen-Scribenten/ Socrates, Sozomenus und Theodoretus, auch Chrysostomus in seiner achten Predig

dig über den Evangelisten Matthäum / davon man in der Römischen Kirch grosses Wesen macht und den Mönchen-Stand damit beweisen will. Es ist aber nicht Antonius, sondern die H. Schrifft unsre Regul und Richtschnur des Glaubens und des Lebens. Es hat auch ohne Zweiffel Antonius niemal daran gedacht/ jemand zu der Einsidlerey zunöthigen und zuzwingen. Es ist ja genug aus der Kirchen-Historie bekannt / daß die grausame Verfolgungen der ersten Christen/ welche nicht alle/ die sich zu Christo bekannten/ mit gleicher Gedult erlitten / sondern manche davor in die Wälder und Klüfften geflohen/ sich verborgen und versiecket/ Anlaß zu dem Mönchen-Leben und zu der Einsidlung gegeben haben.

Nachmahlen aber / da die Christliche Kayser denen Christen eusserliche Ruhe geschafft/ hat man Clöster auffgerichtet / oder die auffgerichtete erhalten / daselbst die Jugend zuunterrichten und gute Leute zuziehen. Baronius bekümmert sich in seinen Anmerckungen über das Martyrologium Romanum pag. 33. die Zeit zuerfahren/ wann des Antonii reliquien / oder Gebeine/seyen in Vorschein kommen und erfunden worden. Wie könnte man aber in dem Papstum vihler unnöthigen Müsse und Sorge / ja vihles sündlichen Aberglaubens überhoben seyn/wann man nach Göttlicher Ordnung die Leiber der Heiligen liesse in der Erden ruhen und nicht mit denselben so vihle GOtt mißfällige Gauckeley triebe. Der Leib gehört in die Erde/ dann so sagt GOtt der HErr zu Adam/ unserm allgemeinen Stamm-Vatter/ du bist Erden/ und zur Erden sollt u werden.

Ein Christ ist nie gar allein.

Wann niemand bey mir ist/und alles mich verlässt/
So weiß ich einen Freund/ der wohl der allerbest
Und niemal von mir weicht in Nöthen und Gefahren/
Mein JEsus ist bey mir mit seinen Engel-Schaaren/

18. Jenner.

Denck/ daß dein Schöpffer dich gebildet und formiret/
Am Leib und an der Seel sehr herrlich hat gezieret/
Da ist der Augen-Licht/ der Ohren Hörungs-Krafft/
Des Mundes Zierlichkeit/ so vieler Adern Safft/
Das { Haupt empor gericht / Hertz des Lebens Sitz } die Hände samt den Füssen/
Da jenes wohl regiert und diese { schaffen / lauffen } müssen/
Bezeugen allesamt/ daß GOtt allmächtig sey/
Unendlich/ gut und mild/ voll Weißheit auch dabey.
Die Seel/ ein Königin an dem Verstand und Willen/
Wann sie sich anderst lässt von GOttes Licht erfüllen/
Ist edler als der Leib/ GOTT und den Engeln gleich/
Unsterblich/ Weißheit-voll/ durch Christum Segen-reich.

Eigenschafften einer getreuen und Christlich-gesinnten Mutter.

Sie hebt und trägt ihr Kind/ besorget Tag und Nacht
Sein wahres Heil/ darauff sie ernstlich ist bedacht/
Weint es/ so singet sie und legt gar sanffte nieder
Das kleine Cörperlein/ die schwache zarte Glieder.
Sie fasset einen Muth und spricht dem Säugling zu/
Schlaff/ liebes Herzens-Kind! schlaff lang in süsser Ruh.
Sie aber bricht den Schlaff und ist damit vergnüget/
Wann nur das Kind gesund in ihrem Schoße lieget.

19. Jenner.

So gehst du dann/ mein JEsu! hin/
Den Tod vor mich zuleiden.
Nun merck ich/ daß ich seelig bin/
Voll Segens/ voller Freuden:
Wiewohl auch meine Augen fliessen/
Dann dein sehr häuffig Blut-vergiessen/

Dein

Dein grosses Ach und Weh
Kommt her von meinen Sünden-Schulden/
O Liebe! die vor mich den Tod wollt dulden/
Nur daß es mir stets wohl ergeh.

Die glaubige Seele gehet ihrem JEsu nach an den Oelberg und unter das Creutz.

Geh/ JEsu! hin/ ich folg dir nach/
Ich will dich an der Seiten/
Durch alles Creutz und Ungemach
In wahrer Treu begleiten.
Durch Feur und Wasser/ Berg und Thal/
Durch Creutz und Leiden überal/
Nichts soll mich hintertreiben/
Nichts soll mich können schrecken ab/
Ich will dir folgen biß ins Grab
Und ewig dein verbleiben.

20. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

Flieg auff zu deinem GOtt/ er kan dich besser segnen/
Als diese Welt/ wann sie sollt { Perlen / Silber } auf dich regnen.

Sterbens-Seuffzer.

JEsu! diß einige bitt ich/ erbarm dich mein/
Wann mich der Tod nimmt hin/ so werd ich seelig seyn.

Lutherus schreibet Tom. VI. len. fol. 179. daß der fromme/ gottseelige Hilarion an seinem seeligen Ende gesagt: Egredere anima, fahre aus meine Seele/ warum förchtest du dich vor der Ausfahrt? Hastu doch nun bey die 70. Jahr dem HErrn gedienet und willst dich nun vor dem Tod förchten. Es setzt aber Lutherus hinzu/ man müsse zuletzt aller Wercke vergessen und sich allein an Christum halten. Er hoffe/ Hilarion habe sich in der Stunde seines Todes nicht auf seine Wercke verlassen/ sondern es werde

ihme ein ander Licht und Blick des Glaubens in seinen letzten Zügen erschienen seyn. Christus sagt: ich bin die einige Pforte/ die zum Himmel gehet/ der Weg ist enge/ du musst schmal werden/ wilstu hindurch kommen und durch den Felßen schlieffen. Lutheri Kirchen-Postill Fer. 2. pentecost. fol. 69. Man bleibe nur in dem Glauben/ der wird uns ewiglich erhalten/ dann GOTT ist die ewige Wahrheit und wird uns nicht betrügen/ alle Wege GOttes seynd Treue und Güte/ Gnade und Barmhertzigkeit. Das hat auch wohl erkannt Albrecht Friederich/ Graf zu Barby. Dieser beständige Liebhaber des Göttl. Worts hat bey seinem seeligen Tod den Nachdruck der Worte JEsu Joh. 8. 51. kräfftig empfunden. Dann es zeigte sich bey ihme eine wohlbedächtige Vorbereitung auff seine Todes-Reiße/indeme er öffters sagte: was und wie GOtt will/das ist mein Zihl. Mein frommer und getreuer GOtt wird es wohl machen / wie er weisst / daß es mir nützlich ist/ und Ihme zu Ehren seines Namens gereicht. Es war bey ihme eine fröliche Uberwindung des Todes/ da er sich Christlich erklärte und sagte: Ich habe und behalte meinen HErrn JEsum stets und fest im Gedächtnis. Darauff folgte eine seelige Vollendung/ dann auff die Frage/ ob er seinen HErrn JEsum recht im Gedächtnis habe? antwortete er/ ja und beschlosse mit dem letzten Wort der heiligen Schrifft/ Offenb. 22. 20. Amen/ja komme HErr JEsu/ sein zeitliches Leben/ ebenermassen wie Jost Günther/ Graf zu Barby/ welcher/ als er gesagt: was GOtt thut/ das ist wohl gethan/ sich etliche Gebet vorlesen lassen und auff die Frage / ob er solches vernehme? geantwortet: Ja/ ja/ gar wohl/ und darauff seelig verschieden. A. 1651. man lese hievon nach in des D. Joh. Olearii Buch vom gottseeligen Alter pag. 827. seqq.

So lässt es sich wohl und seelig sterben / wann man beyzeiten gefasst und bereitet ist/ so kan man des Todes Bitterkeit/ Forcht und Schrecken überwinden/ wann man mit den Glaubens-Augen siehet auff JEsum/ den rechten Lebens-Fürsten / welcher den Tod vor uns zubrochen / den Himmel auffgeschlossen und das Leben wiedergebracht.

So kan man ja mitten in dem grössesten Elend und Ungemach dieses mühseeligen / jammervollen Lebens getrost / freudig und zufrieden seyn / wann der Geist GOttes aus den himmlischen Gnaden-Quellen des Göttlichen Wortes so vihl liebliche / süsse Gedancken den Glaubigen beybringet / ja sie hier schon lässt herrlich und kräfftig kosten den Vorschmack des ewigen Lebens. So kan man ja wohl siegen und überwinden in dem sonst sehr schwachen Kampff des Glaubens / wann GOtt selber hilfft streiten / ja wann der grosse / unüberwindliche Sieges-Fürst JEsus Christus / als der Herzog unsrer Seeligkeit / vorangehet und alle Seelen-Freude zuvor glorwürdig überwunden und den Glaubigen / seinen Nachfolgern / die Gaben und Kräfften des heiligen Geistes zum fort-kämpffen und fortsiegen erworben / geschencket und mitgetheilet hat. So lässt es sich ja noch wohl gehen / wandlen und lauffen auff den schmalen Himmels-Wegen / wann JEsus / der starcke und allmächtige / den reisenden Christen die Hand bietet / ihnen mit dem Wort seiner Gnaden vorleuchtet und den Weg bahnet / sie gänglet / führet und leitet / wie man die schwache Jugend führet.

O es wissen glaubige Seelen diß alles wohl / und die geübte Sinne haben in dem Christenthumn die seynd in Betrachtung dessen desto muthiger und freudiger / GOtt zu dienen / und lassen sich nichts von der Liebe GOttes abwendig machen / sie leiden ihre Trübsalen desto gedultiger / wohlwissende / daß alles Leiden dieser Zeit nicht werth sey aller der Herrlichkeit / die an ihnen / den Jüngern und Nachfolgern JEsu / solle offenbar werden. Sie lassen sich von der Welt verachten und verspotten / sie bleiben doch das auserwehlte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / das heilige Volck / das Volck des Eigenthums. Es wird sich mit ihnen schon besser schicken in jenem Leben / sie können biß dahin wohl warten / ja sie haben hier schon mehr innern geistlichen Reichthum / mehr Seelen-Freude und Zufriedenheit in GOtt / als sie aussprechen können. Sie schweigen eben davon und machen nicht vihl Wesens und Gepränges damit. Ihr leben ist itzo noch verborgen mit

Chri-

Christo in GOtt/ wann aber Christus/ ihr Leben / sich offenbahren wird / dann werden sie auch offenbar werden mit ihme in der Herrlichkeit. Coloss. 3. 4. wann sie die rohe/ eitle/ sichere/ Welt-Menschen in ihrer Eitelkeit / Raserey und Boßheit ansehen/ so haben sie hertzliches erbarmen mit diesen unglückseeligen Sclaven der Sünden / daß sie sich muthwillig in ihr Verderben stürtzen und bey aller ihrer eingebildeten Ehre/eitlen Lust und unersättlichen Geld-Begierde/ nichts haben/ das ihre Seelen vergnügen könnte. Sie betten aber zu GOtt vor ihr Heil / daß er ihnen die Augen öffnen/sie aus dem Verderben herum-holen und sie erleuchten wolle mit dem Licht der Lebendigen. Hiob. 33. 30.

21. Jenner.

An dem III. Sonntag Epiph. Evang. Matth. 8.

Der alle Hülffe thut/ die überal geschiehet /
GOtt/ der vor unser Heil sorgfältig ist bemühet/
Offt nur mit einem Wort sehr grosse Dinge thut /
Macht / daß ich täglich mehr im Creutz bin wohlgemuth.

Vatter! Dein Will geschehe auff Erden/wie in dem Himmel. Matth. 6. 10.

Wie GOtt will/ will ich auch
Von Ewigkeit ist diß sein alter Brauch/
Daß er nichts anders will/ als was uns seelig fällt/
Doch lässt er sich nicht trotzen/ oder zwingen/
Wann man ihm Zihl und Zeit/auch Maaß und Schrancken stellt/
Da wird es nicht gelingen/
Was Seelen-Guther anbelangt/
Daran das Heil in Christo JEsu hangt/
Die will er unbedingt
Auff das Gebet des Glaubens geben.
Was aber diesem Leben
Ruh/ Glück und Wohlseyn bringt/
Da will ers nach Belieben halten
Und als ein weiser Geber walten.

Auff den heutigen Gedächtnis-Tag der H. Martyrin Agnes.

Der Christliche Poet Prudentius rühmet ihre Keuschheit und Beständigkeit Hymn. 8. de Coron. in einem schönen Lateinischen Carmine, welches G. Arnold also verteutschet und ihre preißwürdige Antwort / die sie einem heydnischen Tyrannen / der ihr mit der Schändung ihres Leibes gedrohet hatte / mit diesen Worten ausdrucket

Ist Christus wohl den Seinen nun so feind /
Daß er mir Zucht und Keuschheit liesse rauben?
Ach nein! ich weiß und bin gewiß im Glauben /
Er hilfft noch dem / ders mit ihm redlich meint.
Er steht ja noch den reinen Seelen bey /
Das reine Lamm muß nicht im Rachen stecken
Dem geilen Wolff / er soll mich nicht beflecken.
Mein Geist bleibt doch von allem Unflath frey /
Drum laß den Leib nur immerhin ersterben /
Mir soll doch nichts die reine Seel verderben.

Als endlich nach vihlen Versuchungen diese beständige Christliche Jungfrau in dem zwölfften Jahr ihres zarten Alters zu dem Tod verdammet worden / redete sie den Scharffrichter ohngefehr also an:

Wie freu ich mich /
Daß dieser Wüterich
Mich durch das Schwerd vom Fleische will befreyen /
Ich lieb ihn mehr / als wann der schönste Mann /
Der noch so zart und lieblich scheinen kan /
Sich zu mir machen wollt /
Dem Mörder bin ich hold /
Den Freyer müsst ich scheuen /
Dann jener schlagt den Leib / und der die Seele Tod /
Das Schwerd soll meiner Zucht benemmen alle Noth.
Heran / mein Freund! zerbrech und würge diese Glieder /
Was ich verliehren kan / gibt mir mein JEsus wieder.

Ludwig Rabus gedencket in seinem Buch von den Märtyrern dieser standhafften Bekennerin JEsu auch und

meldet von ihr pag. 25. part I. daß sie eine junge sehr schöne Jungfer gewesen/ und sich im 13. Jahr ihres schönen Alters zu dem Christlichen Glauben bekennt/sehe aber von dem Diocletiano und Maximiano, als Heydischen Kaysern / hefftig verfolget / zuletzt vom Römischen Amtmann Sempronio vor Gericht gefordert und mit schmeichlerischen Reden vom Christlichen Glauben abgewarnet worden/ weil sie aber standhafft geblieben/habe sie die Marter freudig erduldet A. 306 Es ist aber der Name dieser vortrefflichen und tapffern Glaubens-Heldin so berühmt gewesen bey den ersten Christen / daß nach dem Zeugnis Hieronymi in Epist. ad Demetriadem virginem, ihr Tugend-Leben in den vornemsten Sprachen und Kirchen offentlich gepriesen und andern zum Exempel der Nachfolge vorgestellt worden. Ambrosius schreibt also von ihr in concione 91. Mirentur eam viri, non desperent parvuli, stupeant nuptæ, imitentur innuptæ. Devotio ejus erat supra ætatem, virtus supra naturam, hanc senes, hanc juvenes, hanc pueri canant. Das ist/über den Eifer dieser Märtyrin sollen sich starcke Männer verwundern und weilen es ihro mit GOtt gelungen ist/ die Kleine nicht verzagen / die verheurathete Weiber sollen sich entsetzen/ wann sie bey sich spüren / daß es ihnen an solchem Helden-Muth nicht fehle/ und die ledige sollen diesem löblichen Exempel nachfolgen. Ihre Andacht war über ihr Alter/ ihre Tugend und Glaubens-Krafft über die Natur/ daß sie billig die Alte/ die Junge und die Knaben besingen/ loben und preysen sollen. Ambros. de virginibus & lib. I. offic. c. 41. lib. 4. Epist. 34. Augustinus serm 101. Prudentius in S. Hymno, S. Damas in collectaneis Christianorum Poëtarum Gregorius Papa in Homil. II. & 12. Niceph. lib. 14. c. 10.

22. Jenner.

Pfuy schäme dich/ daß du schon längsten heisst ein Christ/
Und doch von Zeit zu Zeit so voll Unglaubens bist.

Be-

Betrachtung auff den heutigen Tag Vincentii, eines getreuen Blut-Zeugen JEsu.

Es kämpfft Vincentius und sieget durch den Glauben/
Der Höllen-Macht kan ihm den besten Schatz nicht rauben/
Wird schon sein ganzer Leib durch Feuers-Glut verzehrt/
So bleibt er doch getreu/ dem/ der ihn kan erwecken/
Der vor das nichtige ihm Himmels-Glantz beschehrt/
Ihn stärckte in dem Tod/ daß ihn nichts konnt erschrecken.

Die erste Christen haben den Gedächtnis-Tag des H. Martyrers Vincentii gefeyret / wie aus denen herrlichen Sermonen/ oder offentlichen Anreden/ welche der berühmte Kirchen-Vatter Augustinus an diesem Tag gehalten / zuersehen ist / da eine diese Uberschrifft hat: In Natali B. Vincentii Sermo VIII. An dem Gedächtnis-Tag des seeligen Vincentii die achte Rede: Da sehr bedencklich ist/ daß Augustinus nach der Redens-Art der ersten Christen den Tag des Martyr-Tods Vincentii nennet Natalem, einen Geburts-Tag/ weilen Vincentius an diesem Tag von dem Tod zum ewigen Leben hindurch gedrungen. Es redet aber Augustinus an dem Tage Vincentii seine Christliche Zuhörer also an: Magnum spectaculum spectavimus oculis fidei, Martyrem sanctum Vincentium, ubique vincentem, d. i. wir haben mit den Glaubens-Augen ein grosses Gesicht gesehen/den heiligen Märtyrer Vincentium, der allenthalben gesieget hat. Quando caro ejus, in qua erat trophæum Christi victoris de navicula mittebatur in mare, tacite dicebat: dejicimur, sed non perimus. Das ist/ da sein Leib / in welchem der grosse Sieges-Held und Uberwinder JEsus Christus ein Sieges-Zeichen auffgerichtet/ aus dem Schifflein in das Meer geworffen worden/ sagte er zuvor / wir werden untergedruckt/ aber wir kommen nicht um.

Der Cardinal Baronius schreibt von diesem H. Märtyrer Vincentio: Hujus Acta non tantum Latinis, sed & Græcis ob suam excellentiam sunt facta conspicua.

Das

Das ist: Dieses Martyrers Geschichten seynd nicht nur in der Lateinischen/oder Abendländischen/sondern auch in der Griechischen/ oder Morgenländischen Kirche/wegen ihrer Vortrefflichkeit/ sehr berühmt und ansehnlich. Baron. Comment. in Martyrol. Rom. pag 42.

Sonderlich gedenckt auch des Märtyrers Vincentii der uralte Christliche Poet Prudentius in peristeph. hymn. 5. de Martyribus Cæsaraugustanis hymn. 4.

23. Jenner.

Als Herr M. Jßrael Gottlieb Cantz/ der Christlichen Gemeinde zu Nirtingen Diaconus, mit Jungfer Sibylla Regina Rößlerin allhier copulirt und getrauet worden.

Mein werther Freund! GOTT laß euch seyn wie Jßrael/
Gesegnet überall am Leib und an der Seel/
Im Glauben unverzagt/getrost in allem Leiden/
Den keine Widrigkeit von JEsu könne scheiden.
Seydt auch und bleibet stets ein Gottlieb in der That/
Wie dort { Theophilus / Timotheus* } dem HErrn gedienet hat/
So dient ihm auch und führt zu Christo vihle Schafe/
Erweckt die rohe Welt aus ihrem Sünden-Schlafe.

* Auf den heutigen Tag folgt gleich den 24. Jenner der Tag Timothei. welchen der H. Apostel Paulus seinen rechtschaffenen Sohn in dem Glauben nennet. Eusebius meldet von Timotheo lib. 3. c. 4. Hist. Eccles. Er sey Ephesinischer Bischoff gewesen. Photius zehlet Timotheum unter die Märtyrer. Col. 2. 54. daran doch einige Critici zweiffeln wollen. Der berühmte Herm. Witsius hat eine schöne Dissertation de vita Timothei geschrieben und Herr Professor Franck zu Halle in Sachsen hat den Timotheum zum Vorbild allen Theologiæ Stu-

Studiosis in einem herrlichen/ schon etlichmal wieder neu-auffgelegten Tractätlein vorgestellt. Da er unter andern diesen guten Rath denen Studiosis Theologiæ mittheilet: Ich rathe treulich/ schreibt er/ ich rathe treulich einem jeden Studioso Theologiæ, daß er ihm täglich zum wenigsten eine Stunde recht dazu aussetze/ da er sein Gemüthe von allen andern Dingen suche abzuziehen und mit GOtt in demüthiger Ehrerbietigkeit und Andacht umzugehen/ durch Betrachtung seines Worts und vornemlich durch ein ernstlich und hertzliches Gebett. Veit Dieterich gibt dem Luthero das Zeugnis/ daß er täglich 2. biß 3. Stunden auff das Gebet gewendet habe. Da dencken aber vihle/ es werde dem Studieren zu viel abgehen/ diese wissen aber nicht/ daß man die ganze Theologie im Gebet erlernen müsse/ wie auch Lutherus von sich selbst bezeuget. O daß unter denen Studiosis vihle dem frommen Daniel gleich wären/ von welchem Dan. 6. 10. dieses stehet: Er kniete des Tages dreymal/ betete/ lobete und preyßete seinen GOtt/ wie Er dann vorhin zuthun pflegte.

Gebet um die Erhaltung der Kirchen und eiffriger/ getreuer Kirchendiener.

GOTT! Der Du vor langer Zeit diesem Lande Gnad erzeiget/
Und dich liebreich zum Gebett deiner Kinder hast geneiget/
Nimm dich deiner armen Kirche auch hinkünfftig gnädig an/
Hilff/ Erbarmer! Hilff doch gnädig/ weil sonst niemand helffen kan.
Schenck uns solche Prediger/ welche rein in ihrem lehren/
Wohlgeschickt im predigen und auch deutlich im erklaren/
Eiferig/ wann sie vermahnen/ muthig/ wanns zum straffen geht/
Derer Trost in lauter Geiste und Erbauligkeit bestelt.
Lasse sie im Amte treu/ heilig in dem Wandel leben/
Einig und verträglich seyn/ auch ein gut Exempel geben.

Gib zu ihrer Arbeit Segen/ daß sie thun nach ihrer Pflicht
Und kein einiger mit seufftzen sein beschwehrtes Amt verricht.
Allen Kirchen-Kindern gib Ohren / die andächtig hören/
Augen/ die erleuchtet seynd/ Lippen/ die dein Lob vermehren/
Sinnen/die Gehorsam leisten/ Hertzen voller Sünden-Leyd/
Seelen/ voller Lieb und Glauben/ Hände voll Gerechtigkeit.
Ach verleih/ daß hier bey uns/ gleichwie auf der gantzen Erde/
Deines Nahmens Heiligung recht mit Ernst befördert werde/
Daß die Wohlfarth deiner Kirchen stets zur Besserung gedey/
Die Vermehrung deines Reiches immerdar im Segen sey.

Es hat obengerühmter Herr Profess. Francke nicht nur denen Studiosis Theologiæ Timotheum zum Vorbilde in angeführtem erbaulichen Tractätlein vor Augen gestellet/ sondern auch denen Lehrern und Predigern selbst einen guten Unterricht in einer öffentlichen herrlichen Schrifft mitgetheilt/ wie sie das Predigamt recht führen sollen/ dabey zufinden eine heilsame Anwendung des gepredigten Worts auf Seiten der Zuhörer / die Heiligung der Sonn-Fest-Apostel-Buß und Bett-Täge/ wie auch der Fasten-Zeit/ die Wiederholung der Predigen/ Catechisation, Wochen-Predigen/ Bet-Stunden und insgemein die Handlung des göttlichen Worts betreffend. Dahin zweckt auch in seinem Predigamt ab Benjamen Schmolck/ Diac. zu Schweidnitz/ dessen heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seelen/ hievon Zeugniß geben.

24. Jenner.

Gib auf dich acht/ du wirst den Zug des Geistes spühren/
Folg diesem Trieb und laß auf schmahlem Weg dich führen

Dem

Dem Himmel zu/ dahin schon mancher frommer Christ
Nicht ohne schwehren Kampff dir vorgegangen ist.

Noch eine heilsame Christen-Regul.

ey nicht so gleich betrübt/ laß dich es nicht berühren/
Wann deine Feind von dir ein falsches Urtheil führen/
Es mag der Lästerer auf allen Gassen schrey'n/
Du sollst darüber nicht in dir unruhig seyn.

25. Jenner.

i dem Gedächtniß-Tag der Bekehrung des heiligen Apostels Pauli.

t sieht ein helles Licht und höret JEsu Stimme/
ß ab von deinem Haß/ von deinem Zorn und Grimme.
Hastu das Christen-Volck gebunden ohne Lieb/
So bind ich itzo dich durch meines Geistes Trieb.
u sollt mein Lehrer seyn und ein Apostel werden/
it fällstu durch mein Wort gebeuget zu der Erden/
So wirstu manchen auch zu Boden werffen hin/
Wann durch dein Amt der Heyd wird ändern seinen Sinn.

An dem Tag der Bekehrung Pauli hat der seelige Lu-erus nur etlich Wochen vor seinem Tod zu Halle in Sach-n/ wie Johannes Mathesius schreibet/ geprediget/ da seine drey Söhne bey sich hatte und nach Eißleben zu sei-en Erb-Herrn/ den Grafen von Manßfeld/ auf ihr Be-hren/ reißte/ war also auch unter Wegs bemühet/ die emeinde GOttes mit lehren und predigen zuerbauen/ da-y sehr bedencklich/ daß Lutherus nach gehaltener Predig d ernstlicher Vorstellung der wunderbahren Bekehrung s H. Apostels Pauli zum Exempel der Nachfolge/ bey dem . Justo Jona zu Mittag gespeißet und dem D. Ionæ ein laß überreicht mit diesen merckwürdigen Worten:

Dat vitrum vitro JONÆ vitrum ipse Lutherus,
Ut fragili vitro similem se noscat uterque.

Dessen also das Hertz voll war/ dessen gieng der Mund ber/ es hatte Lutherus Todes-Gedancken bey sich und fieng

an von Tag zu Tag zusterben und der Ruhe zubegehren/ darum mußte Jhm nicht allein GOttes Wort/ sondern auch die gantze Natur predigen und ihne trösten. Den 28. Jenner/ 3. Tag nach dem Fest der Bekehrung Pauli/ setzte sich Lutherus mit seinen dreyen Söhnen und D. Jona in ein Schifflein nicht ohne Noth und Gefahr/ dann die Saal war sehr ausgeloffen und ein Sturmwind hätte bald das Schifflein umgestossen/ da Lutherus sagte: wäre das nicht dem Teuffel ein fein Spihl und Wohlgefallen/ wann ich mit 3. Söhnen und mit euch allen/ meinen Reiß-Gefährten/ im Wasser ersauffen müßte. Aber sie kamen durch GOttes Gnad unbeschädigt an das Land/ doch war Lutherus sehr schwach und war mit seinen Gedancken mehr im Himmel/ als auf Erden/ mithin ein getreuer Nachfolger des H. Apostels Pauli/ dessen Bekehrungs-Tag er so eifferig gefeyret. Bey Paulo hiesse es auch: Jch habe Lust abzuscheiden und bey Christo zuseyn. Bey meinem Ruhm/ den ich habe in Christo JEsu/ ich sterbe täglich. Die Zeit meines Abschieds ist vorhanden/ ich werde schon geopffert. Das ist auch eine der vornehmsten Eigenschafften wahrhafftig-bekehrter und bußfertiger Christen/ der Welt und seinem eignen bösen sündlichen Willen täglich absterben und himmlisch gesinnet seyn.

Noch eine Buß-Betrachtung:

All Tag recht Busse thun/ ist eines Christen Pflicht/
Wer so lebt/ der kommt nicht in GOttes Zorn-Gericht.

26. Jenner.

An dem Gedächtniß-Tag Polycarpi, des Bischoffs zu Smyrnen und eiffrigen Nachfolgers/ Blutzeugen und Bekenners JEsu Christi.

Getreu seyn biß in Tod/ im Creutz nicht müde werden/
Mit Polycarpo GOtt bekennen in Gefahrden/
Jst eines Christen Fleiß/ wer darinn sich stets übt/
Der wird von GOtt gecrönt/ geehret und geliebt.

Ein

Ein guter Baum bringt gute Früchten.
Wer Polycarpo gleich ist guter Früchten voll/
Dann wahrer Christen Glaub sich thätig zeigen soll.

Der getreue Nachfolger JEsu Polycarpus hat die Glaubige seiner Zeit durch die Exempel ihrer Vorgänger in der Gedult und Hoffnung unterhalten/ wann er an sie geschrieben: Ich bitte euch/ seydt gehorsam und erweiset alle Gedult/ die ihr mit euren Augen gesehen habt an Ignatio und andern. Glaubet gewiß/ daß diese alle nicht vergeblich/ sondern im Glauben und in der Gerechtigkeit ihren Lauff vollendet haben und nun bey dem HErrn seynd/ mit welchem sie auch gelitten haben. Dann sie haben nicht diese Welt geliebet/ sondern den/ der vor uns gestorben und aufferstanden ist. So lauten des Polycarpi Worte in seinem Sendschreiben an die Philipper/ vid. Euseb. Lib. III. H. E. c. 36. Es zeigte sich bey Polycarpo ein hertzliches Verlangen/ GOtt zupreisen auch an seinem Leibe/ es wäre durch Leben/oder durch Tod: Er ist bey seiner Marter als ein Schaaf aus der Heerde genommen und zum Brand-Opffer/ das GOtt angenehm war/ dargestellt worden. Er hat vor seinem Tod offentlich GOtt gelobet / und gesprochen: Ich lobe dich über allem/ dich preise ich/ dich verherrliche ich durch den ewigen Hohenpriester/JEsum Christum/deinen geliebten Sohn/durch welchen dir zugleich mit Ihme und dem H Geist sey Ehre nun und in den künfftigen Zeiten / Amen. Euseb. Lib. IV. H. E. c 15.

Nachdeme der Evangelist und Apostel Johannes/ des Polycarpi Lehrmeister/ durch einen seel. Tod in die triumphirende Kirche eingegangen / haben die Asiatische Christliche Gemeinden insgesamt den Polycarpum, als seinen Jünger/ vor allen andern Lehrern sehr hoch gehalten wegen seines grossen Eifers. Der eifrige Kirchen-Vatter Ignatius, welcher 40. Jahr lang Bischoff zu Antiochien gewesen / und wie aus dem Chrysostomo, Theodoreto und denen Constitutionibus Apostolicis erhellet / auch mit Johanne/dem Apostel und Evangelisten/in vertrauter

Gemeinschafft gestanden / hat den Polycarpum sehr ho
gehalten / wie aus seinem Sendschreiben an die Gemei
zu Smyrnen abgeschicket / zusehen / da er an dem En
des Brieffs meldet: Ich grüsse auch Polycarpum / eur
in GOtt würdigen Auffseher. Es schriebe auch Ignati
selbst einen herrlichen Brieff an Polycarpum / da er unt
andern also schreibet: Ich ermahne dich durch die Gn
de / die dir gegeben ist / daß du in deinem Lauff noch flei
ger seyest und alle deine Zuhörer ermahnest / daß sie seel
werden. Thue deinem Amt genug mit allem Fleiß / las
dir die Einigkeit angelegen seyn / über welche nichts besser
ist / trage sie alle / gleichwie auch dich der HErr träget
habe Gedult mit allen in der Liebe / wie du auch thust / be
te ohne Unterlaß / daß dir GOTT mehr Verstand gebe
Wache und habe einen muntern Geist / rede mit jederman
nach dem unwandelbaren Willen GOttes rc. Halte dich
nüchtern als ein Kämpffer GOttes / das vorgesteckte Ziel
die Unsterblichkeit und das ewige Leben / davon du auch
sattsame Versicherung hast / zuerlangen. Lasse offt Ver
sammlungen geschehen / und forsche nach allen mit Na
men rc.

Diesen Brieff setzen die Gelehrte mit dem berühm
ten Isaaco Vossio unter die wahre Sendschreiben des
Ignatii, und der fromme Polycarpus hat sich darnach bis
an sein seeliges Ende getreulich verhalten / daher der heuti
ge Gedächtnis-Tag Polycarpi beedes in der Griechischen
und Lateinischen Kirche wohl beobachtet wird. Hiero
nymus meldet / Polycarpus habe eine herrliche Epistel an
die Philipper geschrieben / an deren sich der gelehrte Je
suit / Franciscus Turrianus, sehr ergötzt / welche zwar Blon
dellus und Dalæus nicht vor richtig halten / es gedenck
aber derselben Irenæus, Eusebius und Hieronymus sam
dem Photio. Es wurde auch diß Send-Schreiben Poly
carpi an die Christliche Philipper in den uhralten Asiati
schen Christlichen Gemeinden so hoch und werth gehalten
daß man sie biß auff die Zeiten Hieronymi in den Versam
lungen offentlich gelesen.

27. Jen

27. Jenner.

An dem Gedächtnis-Tag des Kirchen-Vatters Chrysostomi.

Es wollt Chrysostomus auch ein Johannes seyn/
Der mit dem Täuffer recht im Eifer stimmte ein/
Ja welcher auch mit ihm vihl Ungemach erlitten/
Doch aller Welt zum Trotz die Himmels-Kron erstritten.

Es hatte Chrysostomus von Jugend auff eine Inclination und Neigung/die Sünden ernstlich und nachtrucklich zubestraffen. Es nahme auch die Gnade GOttes in ihm täglich zu/ und ob er wohl etwas hitzig/ feurig und jästig war/ so brach doch bey ihm kein Ehrgeitz aus/dann da man Ihne wollte zu einem Bischoff machen/ und Basilius, sein guter Freund/ihme dazu helffen wollte/ gieng er von ihme weg/ so sehr er ihn auch sonst geliebet/ wie Chrysostomus selbst Lib. I. 3. de Sacerdotio schreibet. Endlich nahm er doch diese Würde und Bürde an/ aber gezwungen/ und mit Vergiessung vieler Thränen. Er bezeugt auch Homil. 30. in Act. Apost c 14. wie sehr ihm des Volcks Lobsprüche zuwider gewesen seyen. Es erhebte sich auch Chrysostomus seines Adelichen Standes nicht/ dann sein Vatter/ Nahmens Secundus/ war ein Kriegs-Obrister von vornehmen Adelichen Geschlecht und in grossem Ansehen; seine Mutter Anthusa wird gerühmet wegen ihrer sonderbaren Frömmigkeit und Großmüthigkeit: Diese seine Eltern seynd aus Heyden Christen und von Meletio, dem Bischoff zu Antiochia/ samt ihm getaufft worden. Er rühmt vihl Christliche Liebe und Treu von seiner frommen Mutter lib. de Sacerdot. c. 2. also/ daß ihm hierinnen gleiche Gnade von GOtt wiederfahren/ wie dem Augustino, der auch von seiner gottseeligen Mutter/ Monica, an seiner Seelen vihl Gutes genossen/ aber später GOtt recht hat lernen erkennen/als Chrysostomus, wiewohl dieser doch auch die Eitelkeiten und Lüsten seiner Jugend Lib. I. de Sacerd. cap. I. erkennt/ aber daneben schmertzlich bereuet und beseufftzet. Sein Lehr- und Predig-Amt hat er angefangen/wie Johannes/

der Täuffer und wie Christus mit den Worten: Thut Busse und glaubet an das Evangelium. Es liesse aber Chrysostomus ihm nicht genug seyn/ eiffrig und ernstlich zu predigen/ sondern er besuchte auch seine Zuhörer/ so vihl er konnte/ in den Häusern/ und redete mit einem jeden nach seiner Nothdurfft noch hertzlicher und beweglicher/ wie aus seiner vierten Homil. ad Hebr. zusehen.

Er war so nüchtern/ daß er sich nicht nur des Weins enthalten/ sondern offt wegen wichtiger Geschäffte manchen Tag ungeessen und ungetruncken zugebracht/ daneben thate er den Armen sehr vihl gutes/ schenckte ihnen das meiste von seinem reichen/ vätterlichen Erbgut/ und einen grossen Theil seiner Besoldung. Von seinen Leiden und Trübsalen habe in den Betrachtungen auff das Jahr 1718. pag. 30. und auff das Jahr 1719. pag. 60. Meldung gethan: Ein gelehrter Franzos hat ihm dieses Epitaphium gemacht. *Sanctus Joannes Chrysostomus Spiritu Elias, Charitatis audacia Joannes alter, post Apostolorum tempora Vir Apostolicus & in Ecclesiæ pace Confessor & Martyr.* Das ist/ der heilige Johannes Chrysostomus gieng einher im Geist Eliä/ in kühner Liebe als der andre Johannes/ nach der Apostel Zeiten ein Apostolischer Mann und in friedlichen Zeiten der Kirchen ein Bekenner und Märtyrer. Palladius und Theodorus haben des Chrysostomi Leben in Griechischer Sprach beschrieben/ davon die beste und letzte Edition ist des Emerici Bigotii, die er A. 1680. in 4. Griechisch aus einem Florentinischen Manuscript edirt/ und eine schöne Lateinische Version hinzugethan hat. Es war aber Palladius des Chrysostomi Lehrjünger und Reiß-Gefehrt/ der also die beste Nachricht von ihm hatte.

Von der Würde eines getreuen Lehrers und Predigers.

Er hat schon Ehr genug/ daß GOtt ihn seinen Knecht
Und Abgesandten nennt. Wann andre ihr Geschlecht/
Den Vorzug in der Welt und grosse Güter preisen/
Genügt ihm/ wann er kan den Weg zum Himmel weisen.

So

So verächtlich das Predigamt wegen des offenbaren Mißbrauches worden ist/ so hoch und göttlich ist es in seinem rechten Gebrauch bey denen/ die dessen geheimen Grund und Nutzen kennen. Dann es ist darinnen/ als in einem Centro und Mittel-Punct die ganze Krafft des Evangelii beschlossen / welches auff nichts anders zihlet mit allen seinen Verheissungen / als auf eine Abthuung der Sünden und Herwiederbringung einer ewigen Gerechtigkeit. Es flösset das liebreiche Wort GOttes eine heilende/ lindernde Krafft aus den Wunden JEsu in die verwundete Gewissen/ und thut ihnen so sanffte durch sein süsses singen bey ihren Buß-Schmertzen/ daß sie auch dem Diener eines so gnädigen HErren alles Heil davor wünschen. Es ist ohnmöglich/ schreibet oben-gerühmter Chrysostomus, Homil. I. de Lazaro, daß GOttes Wort/ welches in so vihler Ohren ausgesäet ist/ gar keine Früchten haben sollte. Wann aber nur ihrer zehen überzeuget seynd/ oder nur 5. oder nur einer/ ist es nicht Trostes genug? Dann wofern unter allen/ die einen hören / auch nur eine einige Seele wahrhafftig zu JEsu gezogen würde / so wäre es doch besser/ als die ganze Welt gewinnen / wie der liebe Heyland dorten eine einige Seele besser und höher hält/ als die ganze Welt Matth. 16. 26. Gewißlich GOTT kan den Saamen seines lebendigen Worts auch in einer einigen Seele nach und nach durch Worte und Thaten/ oder gute Exempel/ so weit ausbreiten/ daß viele andre dadurch gewonnen/ ja mit der Zeit ganze Oerter und Länder gesegnet werden. Dann wer weisst / was GOtt noch durch manchen verächtlichen Menschen thun kan? Alles erfolgenden und sich ausbreitenden Segens hat alsdann der erste Sämann mit zugeniessen. Aus welchem Grund von einem alten Lehrer/ Eusebio, Bischoff zu Vercelli, sehr wohl also gezeuget wird: Seine Tugenden darff man nicht erst mit Worten vorlegen/ sondern man kan sie mit seinen Thaten beweisen; dann da die Schrifft sagt: Ein weiser Sohn ist seines Vatters Freude/ wie groß ist eines solchẽ Mannes Ruhm/ der durch die Weißheit und Gott-

Sprüchw. Sal. 10. 1.

seeligkeit so vihler geistlicher Kinder erfreuet wird. Dann er hat uns in Christo JEsu durch das Evangelium gezeuget. Ja/ was in dieser heiligen Gemeinde vor Gnade und Tugend blühet/ das fließt von ihme/ als einem reinen Brunnen aller solchen Bächlein her. Maximus Taurinensis in Homiliis de Sanctis Hom. 2.

28. Jenner.

An dem Sonntag Septuages.
und
Gedächtniß-Fest CAROLI, Ihro Römischen Kayserlichen Majestät/ CAROLI VI. Hohen
Nahmens-Tag.

Des grossen LEOPOLDS geliebter zweyter Sohn/
Der acht Jahr Tugend-voll glänzt in der Kaysers-Kron/
Bleib unter GOttes Schutz/ es lebe und florire
Der tapffre CARL und lang { *AUGUSTO dem Vatter } gleich regiere.

* Kayser Augustus regierte über 40. Jahr/ Kayser LEOPOLDUS beherrschte das Heil. Römische Reich 47. Jahr

Christen-Regeln aus dem heutigen Evangelio.

Arbeite recht/ und wann der HErr dir etwas giebet/
So nemm vorlieb/ genug/ daß er dich hertzlich liebet.
Prang nicht mit deinem Thun und sey auch neidisch nicht/
In allem sey getreu und wandle in dem Licht.

29. Jenner.

Uber die Worte:
Vihl seynd beruffen/ aber wenig seynd auserwehlt.

O Schrecken-volles Wort! GOTT rufft der ganzen Welt/
Und sein liebreicher Ruff wird oben-hin gehöret/
Die Menschen grossentheils/ von Fleisches-Lust bethöret/
Verachten GOttes Wort und lieben nur das Geld.

So

So kan GOtt anderst nicht / als retten seine Ehr/
Wer nicht in Himmel will/ wie kan GOtt den erwehlen?
Die Spötter muß er nur zu den Verdammten zehlen/
Weil sie des Geistes Amt verhöhnet gar zu sehr.

Fleuch vor der Sünde wie vor einer Schlange.

Mensch/ wer du immer bist/ laß dich nicht so betrügen
Vom Teufel/ weilen er ein Vatter ist der Lügen/
Fleuch vor der Schlangen-Stimm / die voller Schmeichelen/
Zeig in der That/ daß dein Hertz GOtt-ergeben sey.

30. Jenner.

Betrachtung der H. Tauffe.

Denck ich an meine Tauff/ so bin ich Freuden-voll/
Da ist mir um und um in meiner Seelen wohl.
Weil ich ein GOttes-Kind und Himmels-Erb bin worden/
Dort solle ewiglich seyn in der Engel-Orden.

Andachts-Seuffzer/
Wann man sich waschet und anziehet.

Mein GOtt! ich wasche meine Glieder/
Und hülle diesen armen Leib
Auch heut in seine Kleider wieder/
Hilff/ daß die Seel so reinlich bleib/
Wie in der Tauff sie von der Sünde
Durch Christi Blut gewaschen rein/
Und mit Gerechtigkeit zum Kinde
Des Höchsten ward gekleidet ein.

31. Jenner.

An dem Ende des Monaths.

So schaltet man anitzt den ersten Monath fort/
Mein Schifflein aber ist zwar noch nicht in dem Port/
Doch komm ich nach und nach hinan/ bin wohl zufrieden/
Wann ich auch in dem Sturm von GOtt bleib ungeschieden.

Den 31. Jenner/oder wie Ziegler von Kliphausen schreibet/ den 30 Jenn. A. 1649. ist Carl/ der erste dieses Namens/ König in Groß-Brittannien/ enthauptet worden; Er trat in die Regierung A. 1625. da er eben 25. Jahr alt war. Mit seinem Parlament kam er in eine so schädliche Trennung/ daß er endlich mit dem Reich das Leben verlohr. Auff sein bewegliches Ersuchen wurde ihm in seinen letzten Lebens-Tagen/ da das Urtheil des Todes schon über ihne gefället war/ erlaubet/ den Doctor Juxton, Bischoff in Londen und seine beede Kinder bey sich zu haben/ mit welchen unschuldigen Kindern der König unterschiedene bewegliche Reden hielte/ der Prinzessin zwey Diamanten schenckte/ und ihr den vätterlichen Segen gab. Die betrübte Prinzessin wollte sich durchaus nicht von ihrem Herrn Vatter trennen lassen/ sondern hielte sich mit schreyen und weinen an des Königs Rock/ allein es musste hier mit Gewalt geschieden seyn. Darauff hielte D Juxton in des Königs Schlaf-Kammer zu Whitehalle eine Predig/ zu St. James aber muste der König schlaffen/ wo er zugleich die letzte schreckliche Botschafft erhielt/ daß der folgende Tag der letzte Tag seines Lebens seyn solle/ welche Post der König/ als ein König/ mit gefastem Heroischen Muth angenommen und sich gantz vergnügt nach seinem Lager verfüget/ auff welchem er auch ungefehr vier Stund sanfft geruhet.

Als der König frühe erwachte/ ruffte er dem Bischoff und dem M. Herberten/ mit dem er beweglich redete und sagte: Wie froh er sey/ daß nunmehro seine Zeit so nahe herbey gekommen. Darauff gieng der sterbende König um 10. Uhr von St. James zu Fuß mit einem Regiment Fuß-Volck und der Leibwache umgeben zu seinem Pallast/ da ihm die Soldaten aus Boßheit den stinckenden Rauch vom Tabac/ den der König nicht leiden konnte/ in das Angesicht bliessen/ welches der König in grosser Leutseeligkeit verschmertzte und sagte: Meine Kinder lasst ab von solchem. Nach diesem gieng der König zu Whitehall in die Kammer zum Gebett/ zu Mittag wollte er nicht essen/ weil er Abends zuvor das Heil. Abendmal empfangen/ doch nahm

nahm er / ehe er auff das Gerüst gieng / ein Stücklein Brodt und ein Gläßlein Wein zu sich. Um halb 2. Uhr verließ er seine Kammer / und gieng nach dem Gerüst / welches gantz schwartz war. In der Mitten stund ein Block mit dem Beil. Der König schlug seine Augen in den Himmel / und als D. Juxton begehrte / der König solle auch etwas von seinem Christenthum gedencken / danckte er ihm vor solche Erinnerung und sagte überlaut: Was mein Gewissen und meinen Gottesdienst anbelangt / so glaube ich / daß solches der Welt gnugsam bekannt ist. Gleichwohl sage ich und bekenne vor euch allen / daß ich als ein Christ sterbe nach der Lehre der Reformirten Kirche in Engelland / wie dieser ehrliche Mann / auff D. Juxton deutend / bezeugen kan. Zu denen Befehlshabern sagte er / vergebet mir / daß ich euch so lang auffhalte / ich habe eine gerechte Sach und einen gnädigen / barmhertzigen GOtt. Zu dem Scharffrichter sprach er: Ich will ein kurtzes Gebett sprechen / und wann ich meine Hände ausstrecke / alsdann magstu mir den Schlag geben. Zu D. Juxton sagte der sterbende König: Ich habe eine gerechte Sache und einen gnädigen GOTT auff meiner Seiten: D. Juxton antwortete: Da ist nur noch eine Schaubühne / diese ist voller Beschwehrung / der König aber wird bald in den Himmel eingeführet werden und grosse Freude und Ruhe finden. Der König sagte: Ich gehe von einer vergänglichen zu einer ewigen Krone / da keine weltliche Bekümmernissen seynd. Ja / sagte D. Juxton, ihr werdet verwechseln eine vergängliche vor eine ewige Krone / welches ein seeliger Wechsel ist.

Endlich sprach der König etliche Worte zu sich selber / schlug Hände und Augen nach dem Himmel und fiel unversehens nieder / legte sein Haupt auff den Block / steckte sich die Haare selbst unter / und darauff that der Scharffrichter den Streich / hub das blutige Haupt auff / und zeigte es dem Volck.

Nach der Cronwellischen Empörung bereueten die Engelländer diesen schrecklichen Königs-Mord dergestalten /

ten/ daß sie jährlich diesen Todes-Tag/ als einen allgemeinen Buß- und Bett-Tag/ feyren/ welches noch itzo continuiret und beobachtet wird.

Von der besten Krone.

Die beste Kron ist dort im Himmel beygeleget/
Wer hier die Nichtigkeit beyzeiten wohl erweget/
Und sich an JEsum hält/ ob schon die Welt ihn höhnt/
Wird dort im Paradis erquicket und gecrönt.

Hornung.

DAs Ende eines Dinges ist besser/ dann sein Anfang/ schreibet der Prediger Salomon Cap. 7. 9. So mögen wir wohl auch sagen von dem Ende des Winters und diesem letzten Monath desselben/ es ist besser/ daß wir abermal mit GOttes Hülff durch den beschwerlichen/ finstern und dürren Winter meistentheils hindurch seynd / als wann wir denselben erst anfangen müsten/ mit GOtt kommt man immer weiter/ man werde doch ja nur nicht müde in dem Lauff des Christenthums/ lauffet alle/ die ihr dieses leset / daß ihr das himmlische Kleinod erlangen möget:

Geh/ Seele / frisch im Glauben dran /
Und sey nur unerschrocken/
Laß dich nicht von der rechten Bahn
Die Lust der Welt ablocken/
So dir der Lauff zu langsam deucht/
So eile/ wie ein Adler fleucht
Mit Flügeln süsser Liebe.

Weil der erste Monat dieses Jahrs bey den frommen unter dem Gnaden-Schutz GOttes abgelegt/ und dieser zweyte Jahres-Monath wohl angefangen worden/ so seynd itzt wahre Christen bey dem Genuß der neuen göttlichen

chen Güte desto munterer in der Zeit fortzuschreiten/ nicht zweifflende/ GOtt sey und gehe mit ihnen. Die unbekehrte Sünder aber/ so wohl die Heuchler/ als die rohe/ offenbahre Feinde GOttes sollen bey sich gedencken: GOtt habe noch biß auff diese Stunde mit ihnen Gedult gehabt/ und durch seine unbegreiffliche Langmuth sie getragen/ es seye ja doch endlich hohe Zeit/ umzukehren von den Wegen der Finsternis auff die Wege der Gerechtigkeit/ daß nicht endlich GOttes Zorn-Feuer ausbreche und sie verzehre. Darum lasst uns in wahrer Busse zu GOtt eilen. Ein Storch unter dem Himmel
Jer. 8. weisst itzo seine Zeit/ eine Turtel-Taube/ ein
7. Kranich und Schwalb/ mercken ihre Zeit/ wann sie wieder kommen sollen/ warum sollten wir nicht vielmehr beobachten die Zeit unsrer gnädigen Heimsuchung und mit diesem letzten Monath des frostigen Winters ablegen alle Kaltsinnigkeit in dem Christenthum.

Dieser Monath ist dermalen ein Schalt-Monath und hat 29. Tag/ da er sonst nur in 28. Tagen besteht/ aber dieser einige Tag ist bald fortgeschalten/ die Frühlings und Hoffnungs-Zeit bricht alsdann ein/ da wird alles erneuert und erfreuet. Man lasse doch nur den lieben GOtt schalten und walten/ Er wird endlich alles wohl machen. Wir haben sonst nach dem Lauff der natürlichen Sonnen nur alle 4. Jahr ein Schalt-Jahr/ aber ein Christ lässt durch alle Jahr/ Monathe/ Wochen und Tage seines Zeitlichen Lebens Gott schalten/ regieren und machen. Es ist ihm alles recht/ was GOtt thut/ wann der reisende Christ Salomons Verstand und der Engel Weißheit hätte/ so könnte er es doch nicht besser machen als GOtt/ darum ruhet er sanfft in dem Willen GOttes/ wann auch schon der Winter seines Elends einen/ oder den andern Tag länger währet/ als es dem von Natur Creutz-flüchtigen/ verderbten Herzen beliebet/ so überwindet doch die mächtige Gnade GOttes den natürlichen Sinn/ und richtet das verlohrne Göttliche Ebenbild wieder auff in einem nach dem Himmel seufftzenden Liebhaber JEsu Christi.

Das

Das war die Lehre/ ja auch das heilige Verlangen unsers nun in GOtt ruhenden Hochwerthesten Vorstehers/ Ihr Hochwürden/ Herrn Joh. Christoph. Pfaffen/ der H. Schrifft weitberühmten Doct. und Professoris Ord. auch der hiesigen Stiffts-Kirchen Hochverdienten Decani und Superintendenten des Hochfürstlichen Theologischen Stipendii, welcher den 6. Tag dieses Monaths durch einen seel. Tod aus der streitenden in die triumphirende Kirch versetzet worden / und wenig Tag vor seinem seel. Hingang/ als ich ihme das H. Abendmal gereichet/ diese herrliche Bekanntnis gethan und gesprochen: Meine Erklärung ist diese/ ich stehe an den Pforten der Ewigkeit/ ich bin Lebens-satt/ habe genug gelebet/ und sterbe mit Freuden / was ich auff beeden Cathedern an meine Studiosos und Gemeinde geredet habe / dabey bleibe ich / und will auff die Evangelische Lehre / wie dieselbe in den Symbolischen Büchern und der Augspurgischen Confession ausgedrucket ist/ getrost abdrucken. Gepriesen und gelobet sey die unendliche Güte meines GOttes/ die sich in meinem ganzen Leben / absonderlich auch darinnen an mir erwiesen hat / daß mich GOtt in solche Hochwichtige Aemter an seiner Kirchen gesetzet/ und meinen geringen Dienst gesegnet hat. Siehe/ der HErr ist mein Hirt/ mir wird nichts manglen. Er weydet mich auff einer grünen Auen/ und führet mich zum frischen Wasser ꝛc. O wann ich mit dem heiligen Leibe und Rosin-farben Blute meines Erlösers JEsu und seiner vollkommenen Gerechtigkeit/ die ich im Glauben besitze/vor das Angesicht des himmlischen Vatters trette/ so bin ich gewiß seiner Gnade versichert / und habe die Vergebung der Sünden und mit solcher Erklärung verlange ich das H. Abendmal zuempfangen/ und auff meinen itzt bevorstehenden Todes-Gang mich zustärcken und dergleichen Ausdrücke bediente er sich immer/ wann er von seinem bevorstehenden Lebens-Ende redete/ absonderlich in der letzten Nacht/ da dieser alte Simeon gegen Morgen endlich sehnlich bat und sprach: Ach HErr/ich warte auff dein Heil. Dem Tod sahe er unerschrocken unter die Augen/ und bezeugte offt/ daß er gern

aus

aus dieser Welt gehe/ ja er sahe die ihme von ferne sich zeigende Himmels-Crone so an/ daß er sie bereits mit seinen Glaubens-Armen in grosser Gewißheit fasste und ergriffe.

Also ist der Monath Februarius unsrer Kirch und Hohen-Schul allhier betrübt gewesen wegen des Todes eines so vortrefflichen Theologi/ wie auch vor drey Jahren An. 1717. in dem Hornung unsre Wirtenbergische Kirche/ zumalen hiesige löbliche Universität/ eine doppelte tieffe Wunde empfangen. Was den einen schmertzlichen Riß selbiger Zeit anbetrifft/ so ist der auffrichtige Herr D. Johann Conrad Klemm/ der heil. Schrifft vortrefflicher Doctor und weitberühmter Professor, unsers obbelobten seel. Herrn D. Pfaffen vihljähriger/ vertrautester Jonathan/ Collega und endlich Gegenschwehr/den 18. Febr. an dem Tag Concordiæ A. 1717. in seine Ruhe eingegangen/ nachdem er 61. Jahr und drey Monath in dieser Mühseeligkeit zugebracht und lang zuvor wegen seiner Leichpredig diese Verordnung gemacht mit folgenden seinen eignen Worten: Denjenigen Herrn meiner Collegarum und Mit-Bruder in Christo/ welcher mir den letzten Liebes-Dienst erweisen wird/ wollte freundlich gebetten haben/ die Worte/ welche Paulus 1. Cor. 2. 2. geschrieben/ und die ich schon einmal A. 1699. den 12. Jenner/ da in eine tödtliche Kranckheit gefallen/zu meinem Leichen-Text erwehlt/ auch selbige mir zur letzten Lieb Herrn Pfarrer Langen seel. publice bey der Leich-Begängnis zuerklären/ gebetten/ anitzo diesesmal doch als meinen bleibenden Leichen-Text offentlich vorzustellen/ und dieweilen ich mir vorgenommen/ hinfort noch/so lange mir GOtt die Gnade/sein Wort in dem Predigamt vortragen zukönnen/ geben wird/ sonderheitlich den sanfftmüthigen und demüthigen JEsum/nicht nur mir selbst/sondern auch allen meinen lieben Zuhörern tieff einzubilden/so bitte ihne/ meinen Parentatorem, auch/ wann es ihme nicht verdrießlich/den Spruch Matth. 11, 29, 30. in dem Eingang der Predig zutractiren.

Was den andern schmertzlichen und tieff einschnei-

E dem-

denden Riß selbiger Zeit anbetrifft/ so ist Herr Ehrenreich Weißmann/ Hochfürstl. Wirtenbergischer hochverdienter Rath / General - Superintendens und Abbt des Closters Maulbronn/ den 22. Februar. A. 1717. seelig in dem HErrn entschlaffen/ seines Alters 75. Jahr/ 7. Monath und 7. Tag/ welche Jahre/ Monath und Tage der allweise GOtt/ bey welchem auff ein Buch geschrieben ist/ wie viel unßrer Tage werden solle / in einer recht lieblichen Harmonie durch die bedenckliche siebende Zahl zu einem seeligen und ewig-stillen Sabbath hat gedeyhen und ausgehen lassen. Es hat dieser tapffere Theologus schon in seiner Jugend Proben seines Heroischen Glaubens abgelegt / indeme er samt seinen geliebten Eltern wegen der Gefahr des Papstums sein Vatterland aus Liebe zu der Evangel. Religion verlassen und bey seinem JEsu Stand gehalten biß an sein seeliges Ende/ wohl-wissend / daß in keinem andern Heil / auch kein andrer Name den Menschen gegeben / darinnen wir sollen seelig werden/ als allein in dem Namen JEsu Christi/ Apost. Gesch. 4. 12. welche herrliche Worte auff sein Begehren ihme in der Leichpredig erkläret worden. Er war 50. Jahr in dem Predig-Amt.

Der Monath Februarius war auch fatal und ein Sterbens/oder vihlmehr Sieges-Monath bey Herrn Johanne Laurentio Schmidlin / Hochfürstl. Wirtenbergischen Consistorial-Rath/ Stiffts-Predigern und designirten Prälaten zu Herren - Alb / welcher den 7. Februar. A. 1692. seelig verschieden / nachdem er in dieser Zeitlichkeit gelebet 66. Jahr und 44. Jahr GOtt und seiner Kirchen in dem Predig-Amt gedienet. Seine Mutter/ Frau Christiana / Herrn M. David Schmidlins/ Pfarrers zu Nußdorff/ Vayhinger Diœces, Eh-Frau/ war eine Tochter des um die Evangelische Kirche hochverdienten Theologi, Herrn Stephani Gerlachii, SS. Theol. Prof. und Pro - Cancellarii allhier / welcher als Reiß-Prediger des damahligen Kayserlichen Gesandten/ Herrn Johannis / Barons von Ungnad/ sechs Jahr an dem Türckischen Hof zu Constantinopel zugebracht/ und das Fun-

Da-

dament gelegt zu der berühmten Correspondenz zwischen Jeremia/ damahligen Patriarchen der Griechischen Kirchen zu Constantinopel und denen Theologis zu Tübingen.

Es kan auch hieher gesetzt werden das Todes-Gedächtnis des gottseel. Phil. Jac. Speneri, welcher den 5. Febr. A. 1704. zu Berlin in dem Tod herrlich gesieget/ wie auch der tapffere Glaubens-Held Lutherus in dem Monath Februario A. 1546. am Tag Concordiæ aus dem zänckischen Mesech dieser Welt in die Häuser des Friedens eingegangen. Des seel. Lutheri getreuer Freund/ Johannes Gayling/ erster Evangelischer Prediger in dem Herzogthum Wirtenberg/ ist den 27. Februarii A. 1559. als ein guter Streiter JEsu Christi seelig gestorben.

So hat auch die löbl. Universität allhier den 7. Februar. A. 1690. eine grosse Klage gehabt/ da Ihro die Zierde und Krone der Juristen entfallen/ als Herr Johann Andreas Frommann/ vortrefflicher und weitberühmter Doct. und Professor Juris Ord. Hochfürstl. Wirtenbergischer Rath/ damahl Rector Magnificus, einer der redlichsten und auffrichtigsten in dem Wirtenbergischen Jßrael/ diß Zeitliche gesegnet/ und diesen Monath Februarium auch zu einem Todten-Monath gemacht.

Ja selbsten der preyßwürdigste Stiffter der allhiesigen Uhralten und löblichen Universität/ EBERHARD im Bart/ auch zugenant der weise/ erster Herzog zu Wirtenberg/ hat den 24. Februar. A. 1496. da er nicht länger als 6. Monath in der Herzoglichen Würde gestanden/ die er den 21. Jul. 1495. auff dem Reichs-Tag zu Worms vom Kayser Maximiliano I. ohne sein Gesuch erlanget/ sein zeitliches Leben und Regiment allhier auff dem Schloß geendiget/ nachdem er kurtz zuvor eine vortreffliche Rede gehalten und in seinem eiffrigen Gebett zu GOtt unter andern diese merckwürdige Worte von sich hören lassen: HErr GOtt / Schöpffer Himmels und der Erden/ ich bitte dich demüthiglich/ du wollest mir zuerkennen geben/ wann ich einmahl meinen Unterthanen wider Recht gethan und überlästig gewesen/ daß solches ihnen von meiner

ner Haab und meinen Gütern wieder ersetzt werde/oder/ wann solches nicht genug ist/ so bitte ich/ barmhertziger GOtt / daß du es meine arme Seele nicht wollest lassen entgelten/ sondern mich hier zeitlich darum straffen. rc.

1. Februarius.

Als Herr Conrad Wilhelm Drommer/ Nussdorffensis, Phil Studios. mit seinem Bruder Hn. Eberhard Friederich Drommern/ Nussdorffensi, Philos. Studioso, allhier de Die Academico eine solenne Lateinische Oration gehalten.

Er spricht vom Ruhe-Tag und kommt bald selbst zur Ruh/
Am End des Winters trägt man Ihn dem Ruh-Bett zu.

Wir werden an einem andern Ort betrachten / daß dieser blühende/Hoffnungs-volle/Christliche Jüngling und geschickte Studiosus, Herr Conrad Wilhelm Drommer/ an einem die Academico, am Ende dieses Monaths/ sey zu Grabe getragen worden; heute aber den ersten Febr. hat er an einem die Academico, oder Donnerstag/ frisch und gesund/mit sonderbahrer Anmuth und Fertigkeit seine Lateinische Rede abgeleget. Sonsten ist der Donnerstag/als der fünffte Tag in der Wochen/ ein Gedächtnis-Tag der Schöpffung / an diesem Tag hat der allmächtige GOtt und Schöpffer die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Wasser erschaffen/ nach dem 1. Buch Mosis Cap. 1. 22. von welchen Geschöpffen der Prediger Salomon Cap. 9. 12. also schreibet: Es weißt der Mensch seine Zeit nicht/ sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen/ und wie die Vogel mit einem Strick gefangen werden/so werden auch die Menschen berücket zur bösen Zeit/ wann sie plötzlich über sie fällt.

Es ist aber der Donnerstag auch ein Gedächtnis-Tag der siegreichen/ höchsttröstlichen Himmelfahrt JEsu Christi/ welcher an einem Donnerstag auffgefahren in den Himmel mit Jauchzen und der HErr mit heller Posaune.

Wie bedencklich aber ist es / daß der liebe Heyland

an

an dem Tag seine allerseeligste Himmelfahrth hält/ an welchem er 43. Tag zuvor sich vorbereitet hat zu seinem Leiden mit wachen und betten. Wie merckürdig ist es/ daß Christus der HErr von dem Oelberg in den Himmel auffgefahren/ wo Er zuvor das schwerste innere Leiden an seiner heil. Seelen erduldet/ und daß Er an dem Tag wieder das erstemal mit den heil. Engeln und Auserwehlten im Reich seines Vatters das Himmel-Brodt geniesset/ an welchem Er nicht lang zuvor das heil. Abendmal zu der Erquickung unßrer Seelen hat eingesetzt/ selbsten aber gleich darauff das Thränen-Brod geessen / da er bald hernach sein schwehres Leiden angefangen. Aber wie hier dem lieben Heiland alles musste zum besten dienen/ so ist es auch bey glaubigen Seelen/ wann sie auff Erden wenig gute dies Academicos, oder Ruhe nnd Rast-Täge/ sondern meistens dem Namen und der Bedeutung nach betrübte Donners-Täge gehabt/ da aller Jammer auff sie zugedonnert hat/ so werden sie doch in Academia cœlesti, in der Hohen-Himmels-Schule / nicht zu kurtz kommen/ sondern perpetuos dies Academicos, ewige Ruhe-Tage/ haben.

Nach dem Ungewitter/ oder donnern/ lasst GOtt die Sonne wieder scheinen. Tob. 3. 23.

Es donnert offt und zwar sehr hefftig bey den Christen/
Doch hört das Krachen auff in der bestimmten Zeit/
Die Sonne scheint alsdann und bringt Zufriedenheit/
So pflegt GOtt in der Angst der Christen Heil zufristen.

2. Februar.

An dem Tag der Reinigung Mariä und Darstellung JEsu Christi/ Luc. 2.

Es stellt sich JEsus dar/ Maria reinigt sich/
Und Simeon lobt GOtt im Geiste inniglich/
Stirbt sanfft / nachdem er vor den Heyland hat gesehen/
Und das / was ihme GOtt verheissen/ war geschehen.

Von

Von einer glaubigen Seele Frieden- und Freuden-Fahrt aus Herrn Erdmann Neumeisters Kirchen-Andachten/ pag. 654.

Ich fahre hin in Fried und Freuden/
In Fried und Freuden fahr ich hin/
Ich weiß/ daß ich bey JEsu bin/
So bald sich Leib und Seele scheiden.
Mich macht der Tod von Herzen froh/
Und wann er kommt/ so sag ich so/
Ich fahre hin in Fried und Freuden.

Ich fahre hin in Fried und Freuden/
In Freud und Frieden fahr ich hin/
Ich weiß/ daß ich im Segen bin/
Und was mir GOttes Huld beschieden/
Das erb ich in der Ewigkeit/
Drum bin ich auff den Tod bereit
Und fahre hin in Freud und Frieden.

Es wird das heutige Fest von den gottseeligen Alten mit mancherley Nahmen beleget / einige nennen es das Fest Simeonis und Hannä / weil diese in ihrem hohen Alter damahl/ als der liebe Heiland das erstemal in den Tempel gebracht worden / auch daselbst gewesen / andre nennen diesen Tag / diem præsentationis & occursus, den Tag der Darstellung Christi und der Begegnung Simeons/ von den Griechen wird dieser Tag genennt Hypapante Hypante: Est enim ἀπαντᾶν obviam ire, officii gratia & occurrere, quo verbo utitur Ecclesia in invitatorio, cùm ait: Ecce, venit ad Templum suum sanctum Dominator Dominus, gaude & lætare Sion, occurrens DEO tuo. Das ist/ Hypante heißt so vihl/ als entgegen kommen / welches Wort die Kirche gebraucht in ihrer Einladung/ wann sie sagt: Sihe/ der HERR/ der mächtige/ kommt zu seinem heiligen Tempel/ freue dich und sey frölich Zion/ begegne deinem GOtt. Daß dieser Feyertag unter dem Käyser Justiniano zu erst sey in

Con-

Constantinopel gefeyret worden/ bezeugen so wohl die Lateinische/ als Griechische Kirchen-Scribenten.

3. Februar.

An dem Ende der Wochen.

Ich ende vor dem End und bau ab mit der Welt/
Eh ich von hinnen geh/ so ist mein Hauß bestellt.

Es ist nichts bessers und nöthigers in dieser alten kalten Welt/ als das tägliche Auffschwingen in den Himmel durch steten Umgang mit GOTT in dem Gebett und Betrachtung seines göttlichen Wortes/ Vereinigung mit Christo durch den Glauben und hertzliches Verlangen bald bey ihme zuseyn in der Herrlichkeit/ wo Freude ist die Fülle und liebliches Wesen zu der Rechten GOttes immer und ewiglich. O es ist ein lebendiges Wesen bey einer glaubigen Seele/ welche dem Heil. Apostel Paulo getrost nachsprechen kan: Ich lebe/ aber nun nicht ich/ sondern Christus lebet in mir: Dann was ich itzt lebe im Fleisch/ das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes/ der mich geliebet hat und sich selbst vor mich dahin gegeben. Ich werffe nicht weg die Gnade GOttes. Galat. 2. 20. 21.

Von diesem herrlichen Spruch hat der berühmte Theologus, Martinus Chemnitius, offt gesagt/ daß er sein letzter Spruch und seine Grabschrifft seyn solle/ welcher Ihme auch auff seinem Tod-Bette offt vorgehalten worden/ dabey er auch beständig geblieben/ und bey seiner Leichbestattung wurden diese Worte offentlich erkläret. Dieser vortreffliche Ausspruch Pauli war auch dem D. Wilhelm Lysern so lieb und werth/ daß er gegen die Seine zum öfftern über Tisch und sonst gedacht/ dieses sey einer der besten Sprüche in der Bibel/ welchen er verordnet haben wolle/ wann ihne GOtt aus dieser Sterblichkeit in die seelige Ewigkeit abfoderte/ so dann bey seiner Leich-Begängnis zum Zeugnis seines Glaubens und steter Ubung aus GOttes Wort zuerklären/ welches auch nach seinem seeligen A. 1649. im Anfang des Februarii erfolgten Tod also geschehen; Dabey der berühmte Hulsemann aus

aus des Gregorii Nazianzeni Orat. 30. in laudem Basilii folgende Wort anführet: Es ist insonderheit an ihme/ dem seel. Lytzer/ zuspüren gewesen/ was dieser Gregorius von dem Basilio M. schreibet: Wiewohl es dem Basilio an Beredsamkeit nicht ermanglet/ sey doch alles so kurtz und kernicht gewesen/ daß man nicht auff die Schalen der Worte/ sondern ins Hertz und auff den Grund seiner Reden und Schrifften habe sehen müssen / da habe man einen Vorrath über den andern / eine Tieffe über die andre/und ein Licht neben dem andern gefunden.

Noch eine Betrachtung über die Worte
Gal. 2. 20. 21.

Ich lebe/ doch nicht ich/ mein JEsus lebt in mir/
Ich lebe auch in ihm/ was ich noch lebe hier
Kommt von des Glaubens Krafft/ der Heiland ist mein Leben/
Der mich geliebt/ und sich vor mich in Tod gegeben.

4. Februar.

Du lässest durch die ganze Welt
Dein Wort/ HErr! offenbahren/
Evangelisten seynd bestellt/
Und zwar mit grossen Schaaren/
Durch sie werd ich erquickt so wohl/
Daß ich bin Trosts und Freuden voll/
Du wirst mir diß bewahren.

Indessen enthalte uns/ HErr! dein Wort/ wann wir es kriegen/ und dasselbe dein Wort ist unsers Hertzens Freud und Trost/dann wir seynd ja nach deinem Nahmen genennet/ HErr GOtt Zebaoth. Jerem. 15. 16.

Versiegle du mit deinem Geist/
O GOtt! in meinem Hertzen/
Dein heilig Wort/das bald hinreist
Von mir der Seelen Schmertzen.
Laß ja mit Trost/ Ermahnung/ Lehr/
Und was ich sonst gehöret mehr/
Nicht spotten mich noch schertzen.

Und

Und wann dann kommt die liebe Zeit/
Daß ichs vonnöthen habe/
Zustillen mein gar grosses Leid
Mit dieser theuren Gabe/
So gib mir wieder in den Sinn/
Was ich betrachtet hab vorhin/
Daß es mich ferner labe.

Ach laß dein Zeugnis doch in mir
Rechtschaffne Buß erwecken/
Daß es/ so lang ich leb allhier/
Mich mög von Sünd abschrecken.
Dein Wort sey recht ein Lebens-Wort/
Ein tröstlich Wort/ das mich hinfort
In Trübsal kan bedecken.

So laß mich nun des Wortes Krafft
Und Wirckung wohl empfinden/
Diß ist der Schatz/ der Hülffe schafft/
Wann alles muß verschwinden/
Der durch den Glauben manche Noth/
Ja Sünde/Teufel/Höll und Tod
Kan siegreich überwinden.

5. Februar.

An dem Gedächtnis-Tage der heiligen Märtyrin Agathä über die Worte: Wer da gutes suchet/dem wiederfährt gutes. Sprüchw. 11. 27.

Wer in dem Guten sich mit allem Eifer übet/
Wie Agatha GOtt recht/ das höchste Gut/ stets liebet/
Dem widerfähret guts/ muß er hier leiden Pein/
GOtt ist und bleibt ihm nah/ wie könnt er reicher seyn.

Agatha/ die standhaffte Martyrin und Bekennerin JEsu Christi/ heisst nicht nur dem Nahmen nach Gut in der Griechischen Sprach/ sondern sie war auch in der That und Wahrheit eine gute/ sehr eiffrige Christin/deren Gedächtnis in der Griechischen und Lateinischen / oder

Morgen-und Abendländischen Kirchen sehr hoch gehalten wird. Sie hat als eine reine / keusche und gottseelige Jungfer der Jugend ein vortreffliches Exempel gegeben/ und mit dem Licht der Gottseeligkeit herrlich vorgeleuchtet. Der ehrwürdige Beda meint/ sie habe unter dem Kayser Diocletiano den Marter-Tod erlitten/ es haben aber andre mit besserm Grund aus des Onuphrii Fastis erwiesen/ daß sie unter dem auch grimmigen Christen-Feind Decio A. 252. als eine Martyrin sich um Christi willen habe peinigen und tödten lassen. Damasus, Bischoff zu Rom / hat ihr zu Ehren ein lateinisches Carmen gemacht/ dessen Anfang ist:

Martyris ecce Dies.

Siehe der Märtyrin (Agathä) Gedächtnis-Tag ist erschienen/ davon in den Collectaneis poetarum Christianorum mehr zulesen ist.

6. Februar.

An dem Tag Dorotheä/ der standhafften Martyrin.

Die Seel ist GOttes Gab / und wann Sie wird erquicket
Durch JEsu Geist und Wort/ mit Tugenden geschmücket/
Das kommet auch von GOtt/die Weißheit im Verstand.
Des Willens Heiligkeit/seynd edle Himmels-Pfand/
Der Leib ist GOttes Gab und was den Leib ernehret/
Was durch die Sinnen Ihm und Glieder ist beschehret/
Das alles gibt GOtt auch/ ein rein gesundes Blut/
Der Segen in dem Feld / welch ein vortrefflich Gut.
Mensch! brauch es recht und schenck GOtt wider seine Gaben/
So hast du GOtt und GOtt wird dich zu eigen haben.
Musstu hier Leidens-voll/ wie Dorothea/ seyn/
Ey denck/ der schmale Weg führt dich in Himmel ein.

Uber diß was von der Heldenmüthigen Bekennerin JEsu Christi Dorothea von mir auf das Jahr 1718. pag. 40. seqq. und 1719. pag. 79. angemercket worden/ ist ferner

ner zu melden/ daß der berühmte/ eiffrige und andächtige Thomas von Kempis der Dorotheen zu Ehren eine Lob-rede geschrieben hinterlassen/ und sie als ein schönes Tugend-Bild allen/ die von Christo den Nahmen haben/ vorgestellt. Es schreibet auch der schon offt berührte Engelländer Beda von der Martyrin Dorothea / sie habe die Christianam/ oder Christetam und Callistam/ da sie beede am Glauben Schiffbruch gelitten / ernstlich ermahnet umzukehren zu JESU/ welches sie auch durch GOttes Gnad gethan und auffs neu den ernstlichen Glaubens und Christen-Kampff angetretten/ darüber sie zwar von den Heyden zum Feuer verdammt worden/ sie seyen aber auch in der Feuers-Glut Ihrem Heyland JEsu Christo getreu geblieben. So war ja die gottseelige Märtyrin Dorothea ihrem Nahmen nach in der That eine herrliche Gabe GOttes/ welche GOtt der Kirchen geschencket und darum auff dem Kampff-Platz seiner streitenden Christenheit auffgestellt/ daß sie mit ihrem tapffern/ geistlichen Helden-Muth alle Christen zu gleicher Glaubens-Freudigkeit auffmuntern solle. Ein mehrers von ihr schreiben Usuardus, Ado, Breviarium Toletanum, Aldelmus libro de laude virginis &c.

GOtt gibt den Müden Krafft und Stärcke genug den Unvermögenden.

Mein Freund/ ich bitte dich/ du wollest dieses mercken/
Daß GOtt die Schwächeste genugsam könne stärcken.
Sieh/ wie es offtermal den Weibern auch gelingt/
Und Ihre Glaubens-Krafft der Höllen Macht bezwingt.

7. Februar.

Wie schön steht es vor GOtt/ mit Herzen/ Mund und Augen
Auff eins gerichtet seyn/ da muß wohl alles taugen
Wie eine Opffers-Gab und wann gebetten wird
Von zwey in einer Krafft/ vertreibt es alle Bürd.

Seuff-

Seuffzer zu JEsu um Erhörung des Gebetts.

JEsu! höre meine Wort/
Merck auff meine Red und Stimme/
Höchst-geliebter Seelen-Hort!
Schau / wie ich mich bück und krümme.
Ach vernimm mein ängstig Schreyen/
Laß mir deine Hülff gedeyen/
Dann ich will in meiner Noth
Vor dir betten/ O mein GOtt!

8. Februar.

Wo ist dein Glaub/ wann du nur immer sehen willt?
Es war ja Abraham mit süssem Trost erfüllt/
Ob er schon nichtes sah als Jammer / ach und Leiden/
Zumahlen da sein Sohn Isaac sollt von ihm scheiden.
Doch bleibt er Glaubens-voll / hält sich an GOttes Wort/
Und thut die Augen zu/ so kam er an den Port/
Besitzte innerlich die beste Seelen-Güther/
Dadurch sich sättigen die himmlische Gemüther.

Uber die Worte Luc. 17. 5. HErr/stärcke uns den Glauben.

Den Glauben stärck/ die Lieb erhalt/
Die Hoffnung mache feste/
Daß ich von dir nicht wancke bald/
Beständigkeit ists beste/
Den Mund bewahr/
Daß nicht Gefahr
Durch ihn mir werd erwecket/
Speiß ab den Leib/
Doch daß er bleib
Von Geilheit unbeflecket.

9. Februar.

Liebster JEsu! laß dein Leiden
Schaffen in mir wahre Frucht/

Laß

Laß mich den Betrug vermeiden/
Daß ich nicht der Sünden-Sucht
Zubedecken fälschlich mein/
Ob ich bleibe gleich unrein:
Niemand wird Vergebung finden/
Der nicht abstirbt allen Sünden.

Und wer mag nun von sich sagen/
Sieh/ ich sterbe der Welt ab?
Wo man nicht in deine Plagen
Sich versenckt und in dein Grab.
Dein Tod will gepflantzet seyn
In mein gantzes Hertz hinein/
Daß die Sinnen aller Sinnen
Auszusterben recht beginnen.

Das ist eben auch die Meinung Pauli/ ja der göttliche Ausspruch durch ihne gegeben und an unsre Herzen geleget/ wann er voll des H. Geistes an die neubekehrte Römer/ als wahrhafftige/ geistliche Triumphatores & Victores mundi, oder Uberwinder und Besieger der Welt/also schreibet: Wisset ihr nicht/ daß alle/ die wir in JEsum Christum getaufft seynd/ die seynd in seinen Tod getaufft? So seynd wir ie mit ihme begraben durch die Tauffe in den Tod/ auff daß/ gleichwie Christus ist aufferwecket von den Todten dnrch die Herrlichkeit des Vatters/ also sollen auch wir in einem neuen Leben wandlen. So wir aber samt ihme gepflantzet werden zu gleichem Tode/ so werden wir auch der Aufferstehung gleich seyn; dieweil wir wissen/ daß unser alter Mensch samt Ihm gecreutzigt ist/ auff daß der sündliche Leib auffhöre/ daß wir hinfort der Sünden nicht dienen. Rom. 6. 3-6.

Daß ohne wahre Buß sich niemand des HErrn JEsu und seines Verdienstes zutrösten habe/ zeiget sehr deutlich der seelige Johann Arnd in seinem Buch vom wahren Christenthum/lib. I. cap. 8. da er unter andern also schreibet: Wann die Sünde nicht gelassen wird/ so ist Christus mit allem seinem Verdienst dem Menschen nichts nutz. Dann Christus/ unser HErr/ stellet sich uns selber vor als ei-

einen Artzt und sein Heil. Blut / als die köstlichste Artzney wider die Sünden. Nun kan auch die an sich allerheilsamste Artzney nicht helffen und nicht wircken / wann der Patient / oder Krancke / nicht will lassen / das ihm schädlich ist. So hilfft keinem Christi Blut und Tod / wer nicht will von Sünden ablassen.

Es ist ja recht tröstlich / daß Christus ein Artzt genennt wird und sich auch also bewiesen. 2. B. Mosis 15. 26. Jer. 30. 17. Hos. 6. 1. Cap. 11. 3. Psalm 103. 3. Luc. 4. 18. 23. Davon der berühmte Medicus zu Franckfurt an der Oder / Herr Conrad Johrenius / Phil. & Med. D Prof. Ord. ex professo geschrieben / und in einer Inaugural Disputation, welche M Georg Petrus Schultz / Francofurt. March. Candid. Med. d. 20. Oct. 1703. pro Licentia, summos in Facultate Medica consequendi honores, defendirt hat / Christum Medicum, Christum / als den rechten Artzt vorstellet. Omnia enim nobis Christus est, si vulnus curare desideras, Medicus est, si febribus æstuas, fons est, si auxilio indiges, virtus est, si mortem times, vita est, si cœlum desideras, vita est, si tenebras fugis, Lux est, si cibum quæris, alimentum est. Das ist: Christus ist uns alles in allem / wann du Verlangen hast / daß deine Wunden geheilet werden / so ist der Heyland ein Artzt / wann das Fieber dich erhitzet / abmattet und schwächet / so ist JESUS deine Quelle / wann du Hilffe bedarffst / so ist er deine Krafft / wann du den Tod förchtest / so ist er dein Leben / wann du eine Begierde hast / in den Himmel einzugehen / so ist er dein Weg / wann du die Finsternis fliehest / so ist Er dein Licht / wann du willt gespeiset und gesättiget seyn / so ist Er deiner Seelen Nahrung / wie Ambrosius sehr herrlich schreibet de virgin. lib. 3. p. 100. Es hat auch Bartholinus de morbis Biblicis und de paralyticis N. T. ingleichem Adericus de morbis Evangelicis und Daniel Hieron. Jordanus de illo, quod in morbis est divinum, sehr herrlich hievon geschrieben.

Aber wieder auff unsern Hauptzweck zukommen / nemlich ferner darzuthun / daß Christi Verdienst ohne Buß

nichts

nichts nütze und Christus als ein Artzt der Seelen denen/ die seinen guten Rath und heilsamen Befehl/ das Sünden-Gifft zumeiden/ verachten/ nicht helffen könne/ so ist ja bekannt/ daß der liebe Heyland gar offt/ wann er die Krancke heilen wollen / die Seele vorhero von dem Aussatz der Sünden befreyet und zu dem Gichtbrüchtigen/ den seine Sünden mehr / als die Kranckheit / angefochten/ gesprochen/ sey getrost / mein Sohn / deine Sünden seynd dir vergeben/ Matth. 9. 5. Daraus dann offenbar/daß die Sünde den Menschen am meisten verderbe / und wir am meisten durch tägliche Busse besorget seyn müssen/ daß wir der Sünden absterben und der Gerechtigkeit leben.

Daran gedencke Jacob und Israel/ spricht der HErr / dann du bist mein Knecht/ ich habe dich zubereitet / daß du mein Knecht seyest / Israel vergiß mein nicht/ ich vertilge deine Missethat / wie eine Wolcken/ und deine Sünde/ wie den Nebel/ kehre dich zu mir/ dann ich erlöse dich. Esai. 44. 21. 22.

Das Löß-Geld so ich gib vor alle Sünden-Schulden/
Das geb ich eigen dir aus lauter Gnad und Hulden.
Was grössers wünschtu dann / O Mensch / zunemmen an?
Weil du schon grössers hast/als dein Hertz wünschen kan.

10. Februar.

Leg ab dein eitles Sorgen/
Das ängsten auff den Morgen
Steht keinem Christen an.
Laß deinen Schöpffer walten/
Der/ wann du wirst erkalten/
Dich wohl erwecken kan.

Es hatte der fromme/ gottseelige/ alte Lehrer/ Johannes Mathesius/ Prediger in dem Joachims-Thal bey den Bergleuten/ ein vertrauter Hertzens-Freund Lutheri/ sehr erbauliche Gedancken und eine offentliche Betrach-

tung

tung von der Aufferweckung des Jünglings zu Nain in seiner letzten Predig an die Gemeinde GOttes im Jahr 1565. da er ihm selbst nur drey Stund vor seinem seeligen Tod gleichsam die Leich-Predig gethan/und da er auff der Canzel von dem Schlag gerühret worden/ vor seinem bald darauff erfolgenden seeligen Ende hertzlich gebeten: O HErr JEsu Christe/ poche mich aus/ ich will gern Schichten machen/ spanne mich aus / ich habe mich müde gezogen/ und da er heimbegehrte und man bate / er sollte ein wenig warten / man wollte ihm einen Stul holen lassen/ darauff man ihn tragen könnte / sprach er / nicht dahin/ sondern gar heim/ und im tragen widerholte er diese Worte: Wann ich dich habe/ HErr JEsu! so frage ich nichts nach Himmel und Erden / Psalm 73. Darauff er seelig gestorben.

Dergleichen schnelle Todes-Art schadet keinem gottseeligen Menschen an seiner Seeligkeit. Darum beten wir auch nicht um Abwendung eines schnellen Todes schlechterdings/ sondern / vor einem bösen schnellen Tod behüt uns/lieber HErre GOtt: Dann es ist der gottseelige und in den hohen geistlichen Anfechtungen wohlgeübte Theologus, Doctor Hieronymus Wellerus, tod in seinem Bette gefunden worden. Valentin Trozendorff ist über seiner Schul-Arbeit gestorben und hat gesagt: Ich werde itzo in eine andre Schule beruffen. D. Saccus ist verschieden/ als er noch frisch und gesund gewesen/da er nichts mehr sagen konnte / als dieses: Ach HErr JEsu. Petrus Antonius ist zu Thorn/ in dem Polnischen Preussen/ plötzlich unter der Hauß-Thür niedergesuncken und verschieden A. 1609. als er eben zur Kirchen gehen und predigen wolte. Nicolaus Haußmann ist zu Freyberg auff der Canzel gestorben. Johannes Majer verschiede zu Straßburg unter dem Gebett und Verrichtung seines Amtes. D. Albrecht Grauer ist geschwind nach seiner Advents-Predig zu Weimar erblasset / daß man ehe von seinem Tod / als von seiner Kranckheit gehöret. Michael Cælius ist zu Mannsfeld des Morgens tod im Bett gefunden worden. Joachim Rühelius ist zu Wittenberg

dey

bey Austheilung des Heil. Abendmals in Ohnmacht gesuncken und bald darauff verschieden. Da M. Friedrich Roth zu Arnstatt den Kirchen-Segen gesprochen / fällt er zu Boden und stirbt plötzlich. D. Johann Olearius in dem gottseel. Alter pag. 865. seqq.

Süsse Himmels-Gedancken.

Wie freuet sich mein Hertz und Sinn/
Daß ich schon eingeschrieben bin
In der Verlobten Glieder-Zahl
Durch meines Heylands Gnaden-Wahl.
Wie gerne mach ich mich mit nichts gemein/
Weil ich/ O JEsu! dein will eigen seyn.
Drum überwindt mein Glaube weit
Im Geist die alte Nichtigkeit/
Er wartet auff die neue Statt/
Die lauter neue Sachen hat/
Im Blut des Lamms ererb ich alles mit/
Das ist der Sieg/ darum ich bitt.

11. Februar.

An dem ersten Fasten-Sonntag/ Esto mihi genannt/
Evangelium Luc. 18.

Das hab ich offt gehört aus JEsu Hertz und Munde/
Ein recht-gesinnter Christ hab manche Leidens-Stunde/
Der Weg in Himmel sey sehr schmal und Jammer-voll/
JEsus gieng vor/ dem man mit Eifer folgen soll.

Von dem Anfang der Paßions-Zeit.

Darauff kommt vihles an in deinem Christenthum/
Daß JEsu Creutz und Tod sey immerdar dein Ruhm.
Wer heute recht anfangt an Christi Pein zudencken /
Wer diese Fasten-Zeit fortsetzt wie sichs gebührt /
Dem wird der Lebens-Fürst viel Heil und Segen schencken/
Ob ihn schon mancher Schmertz / wie JEsum auch berührt.

12. Februar.

Ach GOtt! sieh unser Elend an/
Und hilff/ daß wir beyzeiten
Abtretten von der breiten Bahn
Der Sünd und Eitelkeiten.
Gib Krafft von oben her/ daß wir
Das flüchtig/ eitle Wesen hier
Vor nichts/ ja schädlich achten
Und nach dem Guten/ das uns dort
Beständig bleibet fort und fort
Zeit unsers Lebens trachten.

Uber die Worte: Ich glaube/ HErr/ hilff meinem Unglauben.

Hilff/ JEsu! daß ich eiffrig sey
Den Glauben zuerhalten/
Ein gut Gewissen gib dabey/
Dich will ich lassen walten;
Mach mich fein lauter allezeit/
Ohn Anstoß mit Gerechtigkeit
Erfüllt in ihren Früchten.
HErr! durch den Glauben wohn in mir/
Laß ihn sich immer stärcken/
Daß er sey fruchtbar für und für/
Und reich in guten Wercken:
Daß er sey thätig durch die Lieb/
Mit Freuden und Gedult sich üb/
Dem Nechsten gern zudienen.

13. Februar.

Ach richte deinen Nechsten nicht/
Nimm selbst inacht dein Christen-Pflicht/
Denck/ daß dich auch die Sünd noch quäle/
Und dir/ wie andern/ vieles fehle.

Wir/ die wir starck seynd/ sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen/ und nicht Gefallen an uns selber haben. Es stelle sich aber ein jeglicher also/ daß er seinem Nechsten gefalle zur Besserung.
Rom. 15. 1. 2.

Nichts

Nichts arges in deinem Herzen denck/
Dem Nechsten seine Fehler schenck.
Nimm deine Mängel selbst in acht/
So bleibt ein anders unveracht.

14. Februar.

Wer starck ist/ trotze nicht/ er gebe GOtt vihlmehr/
Weil alles von GOtt kommt / mit Freuden Preyß und Ehr.

Was hast du/ O Mensch! das du nicht empfangen hast?

O dencke recht daran/ und sey nicht so vermessen/
Daß du/ wie arm und schwach du seyest/ wolltst vergessen.
GOtt ist die Qvell/ lauff hin und schöpff/ betracht dabey/
Daß alles in der Welt voll trüben Wassers sey.

15. Februar.

Ich kan in allem wohl mit GOtt zufrieden seyn/
Wann er schon auff mich wirfft manch schwehren Centner-Stein/
So legt er auf den Last/ hilfft aber auch ihn tragen/
Und lehret mich im Creutz noch besser nach ihm fragen.

Fürwar du bist ein verborgener GOtt/ du GOtt Israel.

Verborgner GOtt! was soll es heissen und bedeuten/
Daß du den einen sehr und vihle Jahr betrübst?
Dem andern tausend Freud und viel Vergnügen gibst/
Soll dann das meiste Weh nur seyn bey frommen Leuten?
So ists/ doch bleibet GOtt gerecht in seinen Sachen/
Man darff ihn tadeln nicht/ was GOtt thut/ das ist gut/
Ich übergeb mich ihm / und fasse einen Muth/
Er wird mit seinem Kind es noch auffs beste machen.

16. Februar.

1. Petr. 4. 12.

Lasset euch die Hitze / so euch begegnet/ nicht befrembden/ die euch wiederfähret / daß ihr versuchet werdet / als widerführe euch etwas seltzames.

Die Liebe GOttes äussert sich
In allerley Begebenheiten/
Sie ist im Wohlergehn und Widerwärtigkeiten
Den Glaubigen zum Heil beförderlich.
Auch wann sie GOtt ins Feur der Trübsal leget/
Ists Gnad und Huld/ die ihn dazu beweget.
Sein Zweck ist/ ihre Hertzen zuprobieren/
Zusehn ob sie auch seyen fromm und rein/
Ohn allen Zusatz/ Arglist/ falschen Schein/
Als wahre Christen sich aufführen.

Das Creutz schmertzet/ ist aber doch sehr heilsam.

Obschon das Creutze Fleisch und Blut
Empfindlich wehe thut
Muß es den Geist doch inniglich erfreuen/
Der GOttes Gunst auch in dem Leid erkennt
Und den von Hertzen Vatter nennt/
Der alles ihm zum besten lässt gedeyen.

Gleichwie das Volck Israel Honig aus den Felsen saugte und Oel aus den harten Steinen nach dem 5. Buch Mosis Cap. 32. 13. also saugen wir auch alle unsre Stärcke/ Krafft und Erfahrung aus den Thränen-Quellen und Blut-Strömen/ welche aus dem am Creutz geschlagenen Felsen des Heils JEsu Christo hervor-fliessen und gleichwie die hohe Klippen und Berge der Gemsen Zuflucht seynd und die Stein-Klüffte der Caninichen Psalm 104. 18. weil diese arme/ schwache und furchtsame Creaturen keine andre Zuflucht haben/ ihr Leben zuerretten/ als sich in den Klüfften und Höhlen der Felsen zuverbergen. Eben also haben auch die arme/ schwache/ sündige Menschen keinen andern Ort/ sich vor dem Feur-brennenden Zorn GOttes zuverbergen/ als allein mit der Taube im Hohen-Lied Salom. 2. 14. in foraminibus petræ, in den Fels-Löchern/ in den Steinritzen (wie etliche es übersetzen) das ist in den Wunden und Striemen JEsu Christi/ dann durch seine Wunden seynd wir heil worden/ Esai. 53. 5. wann derowegen das Leiden Christi der köstliche Balsam aus Gilead

lead und die vortreffliche Artzney ist / welche alle krancke Seelen heilen mag und welche hindert / daß wir nicht sündigen / auch kräfftig ist / unsre Liebe gegen GOtt zu entzünden / und unsre Hoffnung auff GOtt zubefestigen / so kan kein Mensch ein vortrefflicheres Werck verrichten / nichts bessers hören / lesen und betrachten / als das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi. Gr. Williams / der heil. Schrifft Doct. und Decani zu Bongor in Engelland geistreiche und gelehrte Gedancken über die Historie des Leidens und Sterbens JEsu Christi pag. 19. 20.

17. Februar.

An dem Ende der Wochen.

Wer JEsum hertzlich liebt und sein Wort hält in Ehren /
Der ist gesegnet hier und wird auch dort diß hören
Von JESU: Komm / mein Kind! in meines Vatters Reich /
Komm / herrsche nun mit mir und sey den Engeln gleich.

Der fromme Christliche Ritter / Herr Melchior von Rechenberg / hat sein Simeons-Lied fein gesungen vor seinem seeligen Tod / wie Johannes Gigas von ihme schreibet / und ist A. 1562. in den Armen JEsu / auff dessen Blut und Tod er getauffet worden / sanfft eingeschlaffen. Er hat sich fleißig zu GOttes Wort und zu den heiligen Sacramenten gehalten und rechte Prediger / als Legaten / Gesandte und Botschaffter GOttes / gern gehöret / seine Unterthanen geliebet / ihnen gern Gehör gegeben und sie zu allem Guten vätterlich ermahnet.

Süsse Himmels-Gedancken.

O was Freud! was vor Ergözen
Wird seyn in der Ewigkeit
Uber das / was wir von schwäzen
Hier in dieser Dunckelheit /
Tausend / tausend / tausendmal
Schöner wirds seyn überal /
Könnt man doch nur Flügel kriegen /
Und gleich itzt so bald hinfliegen.

Doch ich muß und will erwarten
Dißfalls der Entbindungs-Stund/
Biß im Paradieses-Garten
Mich rufft meines JEsu Mund/
So lang will gedulten mich
Hier auff Erden/ biß daß ich
Nach des Vatters Willen scheide/
JEsu / mich dazu bereite.

18. Februarii.

An dem andern Fasten-Sonntag Invocavit.
Matth. 4.

Der Heiland kämpfft und siegt/ er bettet und erhält/
Was er verlangt/ ihm wird vihl Segen zugestellt/
Da er vor sich nur Stein im Fasten hat gesehen/
So lässt sein Vatter Ihn nicht schmachten / noch vergehen.
Ihn stärckt das Himmel-Brod / ihn nähret GOttes Wort/
Die Engel dienen Ihm/ des Paradieses Pfort
Eröffnet sich/ so bald Er siegreich überwunden
Und den Apollyon / den starcken Feind / gebunden.

Unser Glaub ist der Sieg. 1. Joh. 5. 4.
Wo sich der Glaub befindt/ da folget bald der Sieg/
Und wo man bettet recht/ da endet sich der Krieg/
Den man zuführen hat in seinem Christen-Stande/
Da man in GOttes Krafft zerreisst der Höllen-Bande.

19. Februarii.

Matth. 7. 20.
An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

So weit kan es ein Heuchler bringen/
Der GOtt nicht hertzlich liebt/
Noch vorzeucht allen Dingen/
Daß er den Schein des Glaubens von sich gibt/
Er blüht und grünt
Mit manchem um die Wett/der GOtt auffrichtig dient/
Er siehet lustig aus und schmeichelt dem Gesichte.

Doch

Doch wann man ihm das Laub abstreifft/
Und in sein innres greifft/
Erhaschet man an statt gewünschter Früchte
Nur Schatten-Werck und Wind
Auffs höchste Dinge/die zwar Früchten gleichen/
Doch nie die recht Vollkommenheit erreichen
Und weder GOtt/noch Menschen/ nütze sind.
Die Ursach ist/ er ziehet seinen Safft
Nicht aus dem Baum des Lebens/
Und mühet sich vergebens/
Durch eigne Witz und Krafft
Zuthun des Geistes gute Wercke.
Mensch/ kehre bey dir selber ein und mercke/
Ob du nicht solch ein kahl Gesträuche bist/
Das in das Feur gehört: O laß dich lencken/
Ergib dich dieser Hand/ die ausgestrecket ist/
Doch in den rechten Weinstock einzusencken/
Wirst du nicht widerstreben/
So wirstu fruchtbar seyn/ ererben Heil und Leben.

Der Heuchler wird vorgestellt unter folgendem Sinn-Bild: Da seynd abgebrochne grüne Zweige in einem Krug mit Wasser gefüllt/ in welchem sie grünen und blühen/ und also den Schein der Früchten von sich geben. Allein/ weil sie den rechten Safft von dem Baum nicht genossen/ so wird nichts aus den Früchten/ sondern es fället alles ab/ und haben also allein den Augen gut geschienen. So ist es auch beschaffen mit dem Heuchel-Christenthum/ welches einen feinen Schein hat/ aber keine vollkommene Früchten der wahren Liebe bringet/ weil es des lebendigen Safftes JEsu Christi entbehret. Besiehe des seel. Johann Arnds wahres Christenthum mit schönen Emblematibus und Sinn-Bildern gezieret. pag. 183.

An einen Stolzen.

Was machstu viel aus dir? bist ja nur Staub und Erden/
Erkenne recht dein nichts/ so kanst ein Engel werden.

20. Februar.

Komm nur bey Zeit zu GOtt/ allweil die Stund noch schläget/
Und GOttes grosse Huld dich armen Sünder träget.
Verweilest du zulang in deiner Sicherheit/
So ist der Höllen-Pful dir schon zur Straff bereit.
Der Tod/oder alles Verderben/ ist der Sünden Sold. Rom. 6. 23.
Ich meine wohl/ es sey der Mühe gar nicht werth/
Der Welt nachgehn und seyn von JEsu abgekehrt.
Da hat man nichts als Qual und Unruh im Gewissen/
Wer böses thut/ der wird vom Satan hingerissen.
Der Sünden Lohn ist nichts als Jammer / Angst und Noth/
Des höchsten Richters Zorn/ja gar der ewig Tod.
Daran gedenckt ein Christ und fliehet vor den Sünden/
Die er in GOttes Krafft siegreich kan überwinden.

21. Februar.

Einer Christlichen Wittib Gebett zu GOtt.

1.

Ich arm verlassen Wittwen-Hertz
Bin voller Schmertz/
Dieweil der Tod gerissen/
Von mir den Mann/O Hertzens-Stich/
Daß er/nicht ich/
So bald ins Grab hat müssen.
Ich blute itzt/
Die Wunde schwitzt/
Ich bin und bleib
Ein halber Leib.
Sollt ich nicht Thränen giessen?

2.

Du GOtt hast diesen Riß gethan/
Ich nemm es an/
Will dir nicht widerstreben/

Du namst mein Ehgemahl zu dir/
Wie du dann mir
Ihn hattest auch gegeben.
Du bist ja gut/
Wie weh es thut/
Gern will ich doch
An diesem Joch
Nach deinem Willen kleben.

3.

Diß ist mein Trost/ du werdest nit
Durch diesen Schnitt
Mich haben wollen straffen/
Zwar ich bekenne/ meine Sünd/
Hat wohl verdient
Dein Huld von mir zuraffen.
Doch weiß ich diß/du wirffst nicht weg
Dein Bild-Gepräg
Und was du hast erschaffen.

Fortsetzung dieser Wittwen-Andacht.

1.

Ach Vatter/denck dein liebes Kind
Hat mich versühnt
Und deinen Zorn gestillet/
Schau JEsu Wunden / denck der Pein/
Ich hab darein
Mich glaubig eingehüllet.
Trotz aller Noth/
Sünd/Höll und Tod/
Ich ruhe hier/
Trost-Wasser mir
Aus diesem Felsen quillet.

2.

Demnach so kan ich unverzagt/
HErr/ deine Magd/
Dein trautes Kind mich nennen/
Ob es/als wärest du mir feind/
Von aussen scheint/
Dich soll nichts von mir trennen. Ob

Ob du geraubt
Mein liebstes Haupt/
Ich bleib an dir/
Wollst/ JEsu/ hier
Mich vor dein Glied erkennen.

3.

Ach hast du mich doch in der Tauff
Genommen auff/
Zu deiner Braut erkohren/
So sey nun du im Himmels-Saal
Mein Eh-Gemahl/
Weil jenen ich verlohren/
So bin ich dein
Und du bist mein.
Ich tausche wohl/
Mein lieben soll
Seyn himmlisch/ neu gebohren.

4.

So sollstu dann nach diesem Leid
Seyn meine Freud
Mein einiges Verlangen/
So soll nun meines Herzens-Schrein
Mit dir allein/
Als seinem Schatze/ prangen.
Welt/ fahre wohl/
Der Himmel soll
Forthin allein
Mein Labsal seyn/
Halt mich nicht mehr gefangen.

5.

So laß/ HErr/ wie ich thue zwar
Mich immerdar
An dir in Hoffnung kleben
Und glauben/ daß du werdest mir
Beschehren hier
Was nöthig ist zum Leben.

Gib nur/ daß ich
Such ernstlich dich/
Alsdann wirstu
Dich und dazu
Das andre alles geben.

6.

Laß Wollust ferne von mir seyn/
Wie auch den Schein
In Werck/ Wort und Gebärden/
Seel/ Hertz und Sinnen mir behüt
Auff daß ich nit
Trett aus der Tugend Schrancken.
Laß am Gebett
Mich bleiben stet/
Daß mich nicht fäll
Fleisch/ Welt und Höll/
Die immer mit mir Zancken.

7.

Ist noch im Kästlein etwan Mehl/
Im Krüglein Oehl/
Dein Segen woll es mehren/
Daß ich/ wie jene Wittib dort
Mich also fort
Mög mit den meinen nehren/
Die Nothdurfft gib/
Ich nemm vorlieb
Und traue dir/
Du werdest mir
Stets Hüll und Füll beschehren.

8.

Sey auch mein Richter und mein Trutz/
Ach halt mir Schutz/
Wann mich will unterdrücken
Die ungerechte böse Welt/
Und wann sie stellt
Die Füß auff meinen Rücken.
Es fliesset zwar
Der Thränen Schaar

Die

Die Wangen ab/
Doch kan ich drab
Gen Himmel Seuffzer schicken.

9.

Du kanst den Lauff
Der Zähren trocken machen/
Die Rach ist dein/ nach trübem Leid
Laß helle Freud
Mich wie die Sonn anlachen.
Ach sende du
Nur Leute zu/
Die fromm und treu
Mir stehen bey
Und fördern meine Sachen.

10.

Nimm dich auch meiner Wayßen an/
Du bist mein Mann/
Wollst auch ihr Vatter heissen/
Du wollest ihr Versorger seyn/
(Sie seynd ja dein)
Sie kleiden/träncken/speisen/
Nimm sie in Hut/
Ihr Haab und Gut/
Auch Leib und Seel/
Ich dir befehl/
Wollst ihnen Gnad erweiseg.

11.

Nicht mehr/ O GOtt! als dieses noch/
Wann ich am Joch
Der Noth mit Müh gezogen/
Wann sich geend mein Jammer-Lauff/
So nimm mich auff
Und bleibe mir gewogen/
So komm ich dann/
Zu meinem Mann
Und auch zu dir/
Ja ruffe mir/
Thu auff/ ich komm geflogen.

22. Februar.

Psalm. 27. 10. Mein Vatter und meine Mutter verlassen mich/ aber der HErr nimmt mich auff.

GOtt ist der Wayßen Trost und hat sich so erzeiget/
Von Anbeginn der Welt/ sein treues Hertz sich neiget
Zu dem/ was elend ist/ was keinen Schutz mehr hat/
Dem zeigt er seine Treu und Liebe in der That.
Er lässt sich in der Schrifft der Wayßen Vatter nennen/
Zur Vormundschafft und Pfleg will er sich gern bekennen/
Im Wercke selbst hat er diß längsten dargelegt/
Daß nur durch ihn aufs best den Wayßen werd gepflegt.

Psalm. 10. 14.

Du siehest ja/ HErr/ dann du schauest das Elend und den Jammer/ es stehet in deinen Händen/ die Arme befehlens dir/ du bist der Wayßen Helffer.

GOtt schafft den Wayßen Recht/ wie Davids Harffe lehret/
Wann anderst auch ihr Hertz zu seinem Dienst sich kehret.
Dann wer mit stillem Geist auff GOtt sein Hoffnung setzt/
Der wird von JEsu Geist mit lauter Trost ergötzt.
Ich mein/ die Esther habs im Wayßen-Stand erfahren/
Sie wird ein Königin/ kan Jßrael bewahren/
Das ganze Judenthum erretten vom Ruin/
Weil ihre Tugend lenckt des grossen Königs Sinn.
Maria ist ein Wayß/ von jedermann verlassen/
Doch nicht von GOtt/ der wollt sie in sein Hertze fassen
Und sie fasst wiederum GOtt in ihr Hertze ein/
Ist gantz von GOtt/ und kan doch JEsu Mutter seyn/
So grosse Dinge thut der HErr durch fromme Wayßen/
Die mit gebeugtem Geist im Creutz zum Himmel reisen.
So grosse Liebe trägt der HErr zum Wayßen-Stand/
Damit sein theurer Nam werd weit und breit bekannt.

Ludwig Müller/ Medicus Biberacensis & Collegii

Au-

August. Medic. Adjunct. schreibt ein erbauliches Buch den Verlassenen und Betrübten zu Trost unter dem Titel Wittwen-Altar / da er herrliche Ermahnungen auch den Waysen an die Hertzen leget. Augspurg 1688. in 12. Auch hat sich D. Joannes Olearius, Ober-Hoffprediger / Kirchen-Rath und General-Superintendens zu Mersenburg / in dieser Materie nützlich geübet und edirt der Wittwer / Wittwen und Waysen Trost / Hülff und Rath. Leipzig 1665. in 12. Der vortreffl. Kirchen-Vatter Ambrosius hat ein ganzes Buch de viduis von den Wittwen uns hinterlassen / wo er auch der Waysen gedencket und meldet / viduarum ac orphanorum diversorium sit in Templo, Colloquium in precibus, vita in jejunio. Das ist / der Wittwen und Waysen Hauß soll seyn die Kirch / ihr Gespräch das Gebett / ihr Leben ein Fasten / oder Enthalten von der Welt. Hieher gehöret auch Lorentz Wilhelm Crantzen / Inspectoris zu Bobenhausen / vollständiges Wittben-Gebett-Buch / oder der stillen und einsamen Wittwen GOtt-geheiligtes Bet-Zimmer / in welchem sie 1. ihre schuldige Morgen und Abend 2. ihre hertzliche Buß und Communion 3. ihre betrübte Creutz und Anliegens 3. ihre seelige Krancken und Sterbens-Andacht verrichtet mit schönen Liedern und Kupffern. Franckfurt 1719. in 8.

23. Februar.

Was vor Marter / Spott und Hohn
Hastu doch erdultet /
JEsu / wahrer GOttes Sohn!
Wiewohl unverschuldet.
Unser Hertze müßte seyn
Gantz von Stahl und Steinen /
Wann es deine Schmach und Pein
Sollte nicht beweinen.
Mein Gemüthe soll nur itzt
Seyn dahin gerichtet /
Wie dein Angesicht besprützt
Und mit Schleim vernichtet /
Welches sonst das schönste war / Psalm. 45. 3.

Wird hier ungescheuet
Von der GOtt-vergessnen Schaar
Durch und durch bespeyet.
Meine Seel entsetzet sich/
Hertz und Seel erzittert/
Daß so grausam wider dich
Diese Rott erbittert/
Daß sie deinem Angesicht/
So von Blut genommen/
Auch mit Speichel schonet nicht/
Das sonst gleicht der Sonnen. Matth. 17. 2.
Könnten sie auch grössre Schmach/
JEsu! Dir zufügen/
So dir selbst das Hertze brach/ Psalm 69. 21.
Doch hast du geschwiegen
Und gleichwie ein Lämmelein Esai. 53. 7.
Willigst ausgestanden
Angst/ Verachtung / Hohn und Pein/
Ruthen/Strick und Banden.

Ursach und Nutz dieses Leidens.

JEsu! warum hastu dich
Lassen so verschmähen?
Daß es auch ein Heyde sich
Ließ zu Hertzen gehen.
Ach ich kan gar leichte mir
Selbst die Rechnung machen/
Daß es meine Sünden dir Joh. 19. 5.
Alles verursachen.
Mein Hirt! Du hast nichts gethan/
Ich/ ich habs verschuldet /
Ja/ ich selbst bin Ursach dran/
Was du hast erdultet.
Würdig wär ich/daß man mich
Hätt so angespiehen /
Aber vor mich hastu dich
Aller Freud verziehen.
Dann weil meine Seel und Geist
Schändlich war beflecket

Und mit Sünden-Koth beschmeist/
Drum hat dich bedecket
Schleim und Speichel/damit ich
Würde rein gewaschen/
Daß nicht Satan könnte mich
Greiffen und erhaschen.

Der seelige Lutherus bettete einmal in seinem schwehren Creutz sehr eiffrig mit folgenden Worten: Lieber himlischer Vatter / scharff ist deine Ruthe/ aber unser Vatter bleibest du/ das weiß ich fürwahr und du lieber HErr und Heyland JEsu Christe / der du ein Vorbild alles unsers Leidens gewesen/ tröste uns / und drucke dein Gedächtnis selbst in unser Hertz/ auf daß ich das Opffer meines betrübten Geistes vollbringen und dir unserm himmlischen Isaac mit Willen übergeben möge/ Amen. Tom. 5. Jen.

24. Februar.

Man wag es nur mit GOtt und lerne seelig sterben/
Wer beyzeit stirbt der wird im Tode nicht verderben.
So vihl sich aber stets in diese Welt verlieben/
Die werden doch zuletzt daraus mit Ach vertrieben.

Der fromme Kirchen-Vatter Basilius Magnus, oder der Grosse zugenannt / war sehr ernstlich und eiffrig in seiner Vorbereitung auff die seelige Ewigkeit. Gregorius Nazianzenus hat ihne mit sonderbahrem Fleiß gelobet und in seiner Monodia denselben mit den allervortrefflichsten Patriarchen/ Aposteln und andern verglichen/ so daß er ihne auch nennet omnis ætatis ac memoriæ principem, den allervortrefflichsten Mann / dessen Lob und Ruhm schwehrlich zuerreichen. Seinen seeligen Tod aber beschreibt er also / daß er bey seinem herannahenden Ende die Göttliche Trost-Sprüche mit lauter Stimme widerhohlet / ja / vihl deutlicher und stärcker ausgesprochen / als er sonst die Zeit seines Lebens hat zureden pflegen; Seinen Nachfolger hat er benennet / und als das Volck hauffig herzu gelauffen und um seines Lebens Erlängerung gebeten/ so hat er doch einig und allein sich gesehnet / daß er

er gar bald möchte zu der Engel Chor gelangen/ darauff er gesprochen: HErr JEsu! in deine Hände befehl ich meinen Geist/ und ist also sanfft/seelig und ruhig verschieden.

Gregorius Nazianzenus beklaget ihn mit diesen wehemüthigen Worten: Ich kan nichts anders thun/ als klagen und weinen/ daß die Kirche eines so theuren Lehrers und wir eines so werthen Vorstehers nunmehro beraubet. Was hab ich mehr übrig als den Tod/ oder ein elendes Leben/ nachdem mir eines so vortrefflichen Mannes Gegenwart entzogen ist? wo soll ich mich hinwenden? wo soll ich Rath suchen? was soll ich thun/ weil ich nunmehr denjenigen verlohren habe/ der mich in meiner Trübsal und Arbeit tröstete? Kommt her alle/ kommt und helfft mir sein vortreffliches Lob ausbreiten/ einer dieses/der andre jenes/ weil wir doch nicht alle alles können. Erzehlet seine Begierde alle Leute/ wes Alters/ Geschlechtes/ oder Standes ihr seyn möget. Die Kinder vermissen ihren Vatter/ die Alte bedauren ihres gleichen/ die Obern ihr Haupt/ das Volck seinen Hirten/ die Arme ihren Ernehrer/ Summa/ ein jeglicher beweinet den Gehülffen seiner Arbeit und seinen Vorsprecher. Vid. sub finem operum Basilii pag. 105. Centur. Magdeburg. p. 959. Joh. Olearii gottseeliges Alter pag. 480. seqq.

Sterbens-Seuffzer.

JEsu! hilff aus allem Leiden
In der letzten Todes-Noth/
Laß uns fahren hin mit Freuden
Und durch deinen bittern Tod
Kommen in das Paradeiß/
Uns zur Freude/dir zum Preiß.
Hilff uns/ HErr! in allen Dingen/
Und laß alles wohl gelingen.
Hilff uns/ HERR/ in letzten Zügen/
Hilff nach unsrer Zuversicht/
Laß uns ritterlich obsiegen
Und zuschanden werden nicht/
O HERR JEsu! deine Hand
Leist uns Hülffe und Beystand/

Daß wir dann nach diesem Leben/
Dort den besten Danck dir geben.

Der 24. Tag des Monaths Februarii ist sonst ein Gedächtniß-Tag des heil. Apostels Matthiä/ der an des Verräthers Judä Ischarioths Stelle ist zum Apostolat-Amt unter eiffrigem Gebett 120. frommer Seelen erwehlet worden. Ach ein gesegneter Eingang in das Lehr-Amt/ wo man GOtt zuvor einmüthig in der Gemeinde bittet/ Er wolle selbst treue Arbeiter in seine Ernde senden/ zum pflanzen und begiessen sein Gedeyen geben/ dem Satan aber steuren und wehren. Die Lateinische und Abendländische Kirche hat den 24. Februar. zum Gedächtnis Matthiä bestimmt/ in der Griechischen und Morgenländischen Kirche aber ist der 9. oder 11. Tag Augusti zum Gedächtniß dieses Apostels angesetzt.

Sophronius und Hieronymus schreiben/es sey Matthias bemühet gewesen in Mohrenland das Evangelium zupredigen. Er traff aber da ein sehr wildes Volck an und zuletzt / nach aller seiner Arbeit und ausgestandnem Elend / da er eine sehr grosse Menge zum Christenthum bekehret hatte/ die Martyr-erlangte A. Ch. 61. oder wie andre wollen A. 64.]

25. Februar.

An dem dritten Fasten-Sonntag Reminiscere/
Matth. 15.

Mein GOtt! ich laß dich nicht/biß du mich Armen segnest/
Und mir mit deiner Hülff in meiner Noth begegnest/
Sagt Jacob / da er kampfft und GOtt im Kampff besiegt/
Obschon der schwache Leib entkräfftet unten liegt.

So sprach die Mutter auch/ das Cananäisch Weibe/
Rufft ängstiglich zu dem/ der alle Hülffe thut/
JEsu/erbarme dich und Satans Macht vertreibe/
Ich laß dich nicht / sprach sie mit Glaubens-vollem Muth/

Bis

Bin als ein Heydin ich nicht würdig deiner Hulden/
Sihst du in deinem Ernst auff meine Sünden-Schulden/
Die ich nicht laugnen kan/ so denck doch diß dabey/
Daß deiner Lieb und Gnad ich höchst-bedürfftig sey.
Mein JEsu / laß mich nur die Brosamen geniessen/
Ich hab genug/ wann ich auch schon die letzte bin/
Auff andre mögen stets die volle Ströme fliessen /
Hab ich ein Tröpffelein/ das halt ich vor Gewinn.

O Weib! dein Glaub ist groß.

Sag nimmer / ich bin schwach / man kan auch stärcker werden/
Wann man die Faulheit nur im Glauben recht bezwingt/
Sieh hier die Heydin an/ wie sie sich von der Erden/
Voll Glaubens durch die Krafft des HErrn in Himmel schwingt.

26. Februar.

Man muß der armen Welt nur ihre Docken lassen/
Vielleicht kommt eine Zeit/ da sie sich dörffte fassen/
Und lernen/ was GOtt sey/ man warte in Gedult/
Ein mancher bessert sich / der voller Sünden-Schuld.

An einen Geizigen.

Hastu an GOtt nicht gnug und suchst ihn nicht allein/
So must du wohl ein Thor und tummer Geitzhals seyn.

27. Februar.

GOtt ist der beste Schatz/ gnügt er dir in der Zeit/
So stehest du schon hier im Stand der Seeligkeit.

Vid. Angeli Silesii Cherubin. Wandersmann/oder geistreiche Reimen/ pag. 204. 265 Es ist der Author dieser geistlichen Betrachtungen in der Römischen Catholischen Kirch sehr berühmt und wegen seines guten Wandels wohl bekannt. Er hat auch geschrieben von der köstlichen Evangelischen Perle / auch von dem geheimen Weg zu der Vereinigung mit GOtt. Ferner die Betrachtung

der 4. letzten Dinge. Der berühmte Franciscus de Sales rühmet vihl von der Evangelischen Perle des Angeli Silesii in seiner 34. Epist. Doch wie in der Vorrede meiner GOtt-geheiligten Poesie auff das Jahr 1717. gemeldet worden/ so ist von diesem Angelo Silesio nicht zuleugnen/ daß etliches in seinen Schrifften schwehr zuverstehen und er nicht allenthalben bey dem geschriebenen Wort GOttes verblieben sey.

Das Gebett des Gerechten vermag viel/wann es ernstlich ist. Jac. 5. 16.

Wer glaubig betten kan/ der spühret GOttes Segen
In allem seinem Thun/ auff allen seinen Wegen.
Wann er ausgeht/ so geht GOtt mit/ wann er geht ein/
Wird GOttes Gnaden-Licht von Jhm nicht ferne seyn.

Durch betten wird am Tisch gesegnet jeder Bissen/
So kan ein Christ all Tag des Schöpffers Huld geniessen/
Ein jedes Seuffzerlein im Glauben abgeschickt/
Bringt Trost/ dadurch die Seel im Leiden wird erquickt.

Wann bey den Kindern Jßrael einer nur aus seinem Hause in ein anders gegangen/ hat er sich gleich mit einem sonderbaren Gebett/ vornemlich aus dem 121. Psalmen v. 8. GOtt befohlen: Ehe sie geessen/ haben sie zuvor den Segen gesprochen. Wann sie wieder von dem Tisch auffgestanden/ pflegten sie GOtt vor seine empfangene Gaben hertzlich zudancken/ wie ihnen GOtt der HErr zuthun befohlen. 5. B. Mosis 8. 10. Dannenhero der gelehrte Paulus Fagius über dieses angezogene Capitel erwehnet: So bald ob dem Tisch der Hauß-Vatter das Brodt/ oder den Becher/ in seine Hand genommen/ habe er mit heller Stimme gesprochen: Benedictus sis, mi Domine, Deus noster, Rex Mundi, qui creas fructum vitis & educis panem de terra. Das ist/ gelobet und gebenedeyet seyestu/mein HERR/unser GOtt/du König der Welt/ der du die Früchte des Weinstocks schaffest/und das

Brodt

Brodt aus der Erden hervorbringest; deme das ganze Hauß-Gesind geantwortet: Benedictus sit Deus, cujus gratia vivimus & cujus panem comedimus, gelobet sey GOtt/ aus dessen Gnad wir leben und sein Brod essen. In dem neuen Testament hat Christus die ganze Nacht gebetten/ Luc. 6. 12. Der gottseelige Kayser/ Theodosius der andere/ hat aus seinem Kayserlichen Hof eine allgemeine Bett-Schul gemacht/ da man täglich gewisse Bett-Stunden mit singen/ beten/lesen/fasten zugebracht. Der seelige Lutherus war ein solcher Meister im betten / daß D. Veit Dieterich/ Prediger in Nürnberg/ an Phil. Melanchthonem also schreibet: Es gehet kein Tag vorbey/ in welchem D. Luther nicht auffs wenigste 3. Stunden/ die dem Studieren am allerbequemsten seynd/ zum Gebett nimmet. Es hat mir/ setzt er hinzu/ einmal geglücket/ daß ich ihn habe hören betten: Hilff GOTT! welch ein Geist/ welch ein Glaub ist in seinen Worten. Er bettet so andächtig/als einer/der mit seinem leiblichen Vatter redet. Tom. 9. Witteb. pt 430.

28. Februar.

Rein wie das feinste Gold/ starck wie ein Felsen-Stein/
Gantz lauter wie Christall soll dein Gemüthe seyn.

Es seynd viel Seeligkeiten.

Es seynd viel Wohnungen und auch viel Seeligkeiten/
Ach thätestu dich doch zu einer recht bereiten.

29. Februar.

An dem Ende des Monaths.

Die Tage seynd gezehlt von GOtt und auffgeschrieben/
Wer das mit allem Ernst hat in der Zeit getrieben/
Was einig nöthig ist/ den krönt die Ewigkeit/
Daran gedenckt ein Christ und brauchet recht die Zeit.

Es seynd oben aus Gelegenheit des seel. Todes Ihr Hochwürden/ Herrn D. Pfaffen/ zerschiedene Exempel

deren/ die den Monath Februarium mit ihrem Tod bezeichnet haben/ angeführet worden.. Bey dem Ende dieses Monaths will ich aus schuldiger Liebe und Veneration auch meines seeligen mütterlichen Ahn-Herrns und gel. seel. Vatters/welche beede auch in dem Monath Februario ihre mühsame Pilgrimschafft seelig beschlossen haben / gedencken. Mein mütterlicher Großvatter/ Herr Johann Conrad Brodbeck/ Medic. D. und Prof. Ord. allhier/ war ein sehr eiffriger und gottseeliger Mann/ den auch die vortrefflichste Theologi, Herr Jo. Valentin Andreæ, SS. Theol. D. Hoch-Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischer und Wirtenbergischer Rath/ Abbt zu Bebenhausen und General-Superintendens, wie auch der seel. Herr D. Spener/ wegen seiner Gelehrsamkeit und Gottseeligkeit hoch æstimirt. Der seel. D. Spener gedenckt seiner öffters in seinen Theologischen Teutschen Consiliis Tom. III. cap 6. p. 341. 342. meldet er dieses von ihme: Ich habe mit einem gottseeligen Mann/ Doctore und Professore zu Tübingen/ Joh. Conrad Brodbecken/ Kundschafft bekommen/ der/ wie wir ohne das miteinander befreundet/ öffters in Briefen von dem allerseeligsten Tauffstand der Kinder GOttes mir geschrieben und sich mit mir ergözet: Er hat auch selbst eine herrliche schöne Tafel vor sein Hauß und seine Freunde trucken lassen / auff welcher die ganze Lehre unsers Heils per Compendium sehr schön beysammen stehet. Er ist den 21. Febr. A. 1677. von GOtt seelig abgefordert worden/ und hat gleichwie sein Leben in einer steten danckbaren Gedächtnis und Anpreißung der empfangenen göttlichen Heils-Wohlthaten zugebracht/also noch seinen sterbenden Mund mit sondrem Lob beschlossen. Er war des Tags über frisch und gesund / besuchte die Disputation, welche der seel. Herr Cancell. Tobias Wagner contra Atheos gehalten/welche damal unser seel. Herr D. Pfaff/ als Studiosus Theologiæ defendirte/ gieng darauff wieder an seine Arbeit. Um die Abend-Zeit besuchte er die Kieffer in seinem Keller/ und wurde von einem Schlag-Fluß überfallen / daß man ihn in das Bette tragen muste. Als er anfieng die letzte Todes-Noth zu spüh-

hüoren/ sagte er in grosser Glaubens-Freudigkeit: ich habe in meinem GOtt genug/ mir ist in meiner Seelen leicht/ lobe den HErrn meine Seele/und was in mir ist seinen heil. Namen: Vatter! in deine Hände befehl ich meinen Geist. Als er dieses geredet/ verschied er sanfft und seelig mit Hinterlassung seines Gedächtnis in dem Segen. Vid. Speneri Theol. Bedencken Tom. III. c. 7. p. 110. und 482.

Auch ist mein seel. Vatter/ Herr Johann Ulrich Pregitzer/ U. J. D. Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Justiz Rath zu Stuttgard und Hoffgerichts-Assessor zu Tübingen/ den 2. Februar. Anno 1708. an seinem Geburts-Tag seelig in dem HErrn entschlaffen/ dessen letzte Reden waren: Bey dir/ HErr/ ist die lebendige Quelle und in deinem Licht sehen wir das Licht/ GOttes Brönnlein hat Wassers die Fülle/ nach dir/ HErr/ verlanget mich/mein GOtt/ich hoffe auff dich ꝛc. Herr Johann Christoph Gerlach/ Med. D. Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Rath/ Leib-Medicus und Land-Physicus zu Calw/ welcher indessen auch in seine Ruhe eingegangen/ machte meinem seel. Vatter diese Grabschrifft.

Hier ruht von vihler Müh ein Polyhistor aus/
Der nichts als Christum weist/ein Christlicher Jurist/
Und ein Politicus, der fromm und redlich ist/
Wie nennstu diese Grufft? ein Raritäten-Hauß.

Mertz.

DIe Hoffnung / die sich verziehet / ängstet das Hertz/ wann es aber kommet/ das man begehret/ das ist ein Baum des Lebens. Wann es kommt/ das man begehret/ das thut dem Hertzen wohl/ so schreibet der weise Salomon in seinen Sprüchen Cap. 13. 12. 19. Mit diesen bedencklichen Worten

ten fangen wir billig die gegenwärtige gesegnete Hoffnungs und Frühlings-Zeit an. Die alte haben eine bekandte Bauren-Regul von denen drey Frühlings-Monathen/ da es heißt: Merzen-Staub / Aprilen-Laub/ Majen-Lachen (oder Regen) seynd drey gute Sachen. Diß gilt in dem Reich der Natur / in dem Reich der Gnaden ist uns um diese Zeit sehr tröstlich/ daß uns verkündiget wird / der liebe Heiland habe sich vor uns an dem Stammen des Creutzes in den Todes-Staub geleget/ aber dieser edle Lebens-Baum sey nicht verdorret/ sondern habe noch Laub und Blätter / ja er trage auch die edelste Früchten / nachdem er siegreich von den Todten aufferstanden / sein lieblicher Pfingst-Regen ist tausendmal besser / als der Majen-Regen und Majen-Thau. Ich will/ spricht der HErr/ dem Jßrael (einer jeden glaubigen Seele / die mit Jacob / oder Jßrael/ einen guten Glaubens-Kampff kämpffet) wie ein Thau seyn/ daß er solle bluhen/ wie eine Roße und seine Wurzeln sollen ausschlagen wie Libanon und seine Zweige sollen sich ausbreiten / daß er sey so schöne als ein Oelbaum nnd soll so guten Geruch geben / wie Libanon. Ich will sie aus der Höllen erlösen und vom Tod erretten/ Tod! ich will dir ein Gifft/ Hölle/ ich will dir ein Pestilentz seyn. Hoseä 13. 14. c. 14. 6. 7. Doch ist der Trost vor meinen Augen verborgen / setzet der Prophet hinzu und zeiget an / wie offt eine glaubige Seele in grosse Anfechtung kommen und verfallen könne / da kein Trost hafften will. Die Sonne verbirgt sich offtmahlen unter den Wolcken / daß es zuweilen bey Tag dunckel und finster ist. Also läst die Sonne der Gerechtigkeit/ JEsus Christus/nicht immerdar ihre volle Gnaden-Strahlen fallen auf die Kinder GOttes / sondern ziehet manchmal ihr Gnaden-Licht zurücke. Wann aber glaubige Seelen anhalten im Gebett/ im Glauben und in der Gedult / wann sie sich nichts von der Liebe JEsu abwendig machen lassen / so bricht die Gnaden und Freuden-Sonne wider hervor und vertreibt die finstere/ dicke Wolcken der Trübsalen.

Im

In diesem Monath ist auff dem Schwartzwald und anderswo ein grosser Schnee gefallen / welcher an etlichen Orten Picken-tieff gewesen und vihl Schaden gethan hat / da die Samen-Felder hin und her Noth gelitten / die Strassen und Wege aber so überschnien worden / daß die Leute nicht haben zusamen kommen können. Es hat aber doch der erbarmende GOtt bey einer so entsetzlichen und ungemein grossen Menge des Schnees / da man bey dessen Abgang eine schädliche Wassernoth besorget hat / seine Güte lassen vorwalten / daß der Sch ee nach und nach vergangen. Also mus auch der Schnee GOttes Befehl ausrichten. GOTT der HErr spricht zum Schnee / so ist er bald auff Erden / und zum Platzregen / so ist er da mit Macht. Hiob 37. 6. Er gibt Schnee wie Wolle / Er streuet Reiffen wie Aschen / Er wirfft seine Schlossen wie Bissen / wer kan bleiben vor seinem Frost. Er spricht (zu dem Schnee) so zerschmelzt er / Er läßt seinen Wind wehen / so thauets auff Psalm. 147. 16. seqq. Das bedencke doch / liebe Seele und preiße die Allmacht / Güte und Gerechtigkeit deines Schöpffers auch an dem Schnee / durch welchen uns GOtt offt vihl Gutes thut und dadurch die Erde fruchtbar macht / aber auch manchmal uns damit straffet um der Sünde willen / wann Er durch den schnell abgehenden grossen Schnee vihle Gewässer kommen / die Felder überschwemmen und verderben laßt / wann die grosse Schnee-Hauffen Menschen und Vieh bedecken / daß vihle da ihr Grab finden und jämmerlich sterben müssen. Da will GOtt sonderlich die reißende / es seyen Boten / Curriers, oder andre / welche über Berg und Thal reuten / fahren / oder gehen / durch dergleichen Trübsalen zum Gebet und seinem Dienst noch mehr auffwecken / ihnen die Sünde und Liebe zu dem zeitlichen entleiden / sie lehren vorsichtig wandlen und durch ungebahnte / dick-überschniebene Creutz-Wege den Weg zu dem Himmel öffnen.

Es muß also einem Christen alles zum besten dienen /

nen/ wer in dergleichen Schnee-Gefahr und Wassers-Noth kommt/ zu GOtt eiffrig bettet/ seine Seele GOtt anbefihlt/ und zu allem bereit ist/ was dem himmlischen Vatter gefällt / den wird GOtt entweder aus solcher Noth erlösen und bey dem Leben erhalten/ oder/ wann er das zeitliche Leben und zeitliche Güter verliehret/ im Tod ihne / wie die Martyrer/ kräfftig trösten und erquicken/himmlische und ewige Güter vor die vergängliche und das ewige Leben vor das zeitliche ihme geben und mit-theilen/ ja nicht nur dieses/ was von GOtt kommt und betrübt aussiehet/ mus den Glaubigen zum besten dienen/ sondern auch das/was von Feinden herkommt/ Haß / Unterdrückung/ Verfolgung/ Vernichtung und Verdammung der Menschen/ muß alles denen Glaubigen zum besten dienen. Also wann in diesem Monath an dem Grünen-Donnerstag / an dem Gedächtniß-Tag der Einsetzung des H. Abendmals/ der Römische Papst die gantze Evangelische Kirche und in derselben so manche fromme Seelen verbannet / so schadet dieser Bann und Fluch denen/ die GOtt lieben/ nichts/ sie bleiben doch die gesegnete des HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat. Was aber diese Excommunication, oder offentliche Verbannung/anbetrifft/ so ist dieselbe in diesem Jahr auff folgende Art geschehen.

De Rome le 30. Mars 1720. Jeudi dernier le Pape porta processionelement le Venerable dans la Chapelle Pauline & s' etant ensuite fait porter en Chaise sur la grande Loge du Vatican, on y fit la Lectüre de la Bulle in Cœna Domini; Surquoy il fulmina comm' à l' ordinaire son Excommunication contre tous ceux, qu' il appelle Heretiques & donna au contraire sa benediction à une grande foule de Peuple; Das ist/ Rom den 30. Merzen 1720. An dem lezten Donnerstag hat der Papst in einer solennen Procession das Venerabile in die Pauliner Capelle getragen und liesse sich darauff in einer Chaise in den grossen Palast des Vaticans bringen/ da man die Bull von dem H. Abendmal gele-

sen

en und der Papst nach Gewohnheit alle so genannte Ketzer verbannet / hingegen der anwesenden grossen Menge des Volcks den Segen gegeben.

Fluchen diese / so segnet ihr / die ihr Christi Namen bekennet und hütet Euch vor dem Fluch / Zorn und Bann GOttes. Wisset / daß ihr dazu beruffen seydt / daß ihr den Segen beerbet / aber wendet euch vom bösen und thut gutes / suchet Frieden / seydt begihrig nach dem Segen des HErrn und jaget ihm nach: Leidet ihr alsdann um der Gerechtigkeit willen und müsset euch verbannen lassen / so seydt ihr doch seelig. 1. Pet. 3. 9. seqq. Wer den Frühling seiner Jahr dem HErrn heiliget und der GOttesforcht sich befleisset / wie der junge fromme Joseph / der geniesset reichen Segen von GOtt. Die aber einem andern nacheilen / die werden grosses Hertzen-Leid haben / alle Feinde des Creutzes JEsu Christi / welche den breiten Sünden-Weg gehen / trifft der Fluch und das ewige Verderben.

Den Frühling ihrer Jahr haben übelzugebracht 2. junge Cadets in Franckreich / von denen wir folgende betrübte Nachricht haben.

De Paris le 22. Mars 1720. Hier 2. jeunes Cadets aux Gardes fûrent executes ici pour les blasphemes horribles & autres crimes atroces. On leur perça d' abord la langue, apres cela ils eurent la main coupée & ensuite ils furent brules vifs par les main du Bourreau. Ces scelerats avoient entr' atres brulé les pies à un Pretre commis à la visite des prisonniers, pour l' obliger à proferer des blasphemes comm' eux & ils lui avoient de plus arraché les ongles pour cet efet sans avoir peu neanmoins parvenir à leur but. Das ist: Paris den 22. Merzen 1720. Gestern seynd 2. junge Cadets von der Garnison wegen schrecklicher GOttes-Lästerung und andrer grossen Laster allhier gerichtet worden. Nachdeme man ihnen die Zunge durchstochen und eine Hand abgehauen / wurden sie durch

den

den Scharffrichter lebendig verbrannt. Diese Böß-wicht haben einem Priester / der gesandt war die Gefangene zubesuchen / die Füsse verbrannt / um ihne zu der Ungedult und GOtts-Lästerung zubewegen / ja sie rissen ihme die Nägel an Händen und Füssen hinweg / um ihne zureitzen / daß er in böse Reden ausbrechen solle: Aber sie konnten nichts damit ausrichten / sondern der Priester litte alles in stiller Gedult. Da hat die höchste Tugend mit der grössesten Boßheit gestritten und die Tugend hat obgesieget / dann sie wurde durch GOTTES Krafft unterstützet. Jene aber haben den Lohn ihrer Sünden empfangen. Spiegle dich hieran / der du dieses liesest: Thue und rede nichts böses / so widerfährt dir nichts böses / halte dich vom Unrecht / so trifft dich nicht Unglück. Säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit / so wirstu sie nicht ernden siebenfältig Syrach 7. 1. 2. 3. Mustu aber / wie hier dieser Priester / etwas um GOttes willen leiden / so trage dein Creutz in stiller Geduldt und lasse dich lieber martern / als von deinem JEsu abwendig machen. Der HErr / dem du dienest / wird dich gewiß segnen und deine Treu an jenem Tag seiner Erscheinung vor allen heiligen Engeln und Auserwehlten offentlich preyßen.

Darum so halte fest / leide dich und wancke nicht / wann man dich davon locket / halte dich an GOtt und weiche nicht / auff daß du immer stärcker werdest / alles was dir widerfähret / das leide und sey gedultig in allerley Trübsalen / dann gleichwie das Gold durch das Feuer / also werden auch die / so GOtt gefallen / durch das Feuer der Trübsal bewähret / vertraue GOtt / so wird er dir aushelffen / richte deine Wege und hoffe auf Ihn Syrach 2. 2. seqq.

Halte aus / Zion / halte deine Treu /
Laß dich ja nicht laulicht finden /
Auff / das Kleinod rückt herbey /
Auff / verlasse was dahinden /
Zion / in dem letzten Kampff und Strauß
Halte aus.

1. Mertz.

Was uns der Winter hat an Freud und Lust benommen/
Das wird itzt nach und nach im Frühling widerkommen/
Die Hoffnung lasset ja zu Schanden werden nicht/
Auff lange Leidens-Nacht bricht an das Freuden-Licht.

Paßions-Seufftzer.

HERR JEsu/ Heiland aller Welt/
Der du dich selbst hast eingestellt
Vor unsre Sünd zubüssen/
Laß mich es auch geniessen.
Hilff/ daß ich stets in Freud und Pein
Hinfort mich dir ergeb allein/
Gedultig alles leide/
Das böse ernstlich meide.

Obwohl GOtt der HErr die Märtyrer vom Tod nicht befreyet, so hat er sie dannoch in ihrer grossen Todes-Noth nicht verlassen/ sondern ihre Hertzen mit himlischem Trost seines Geistes reichlich überschüttet. Es seynd diese tapffere Zeugen und Bekenner der Wahrheit durch die Krafft göttlicher Gnade unterhalten und durch die Hilffe des H. Geistes gestärcket worden. Jemehr man sie gepeiniget/ je eiffriger haben sie gebetten/ je freudiger seynd sie an ihren Tod gegangen/ daß ihre Peiniger/ die Heyden/ solches mit erstaunen gesehen und manche dadurch auch zu dem Christenthum bewegt worden. Marinus/ der fromme Bekenner Jesu/ war zwar ein Kriegsmann/ aber auch ein guter Streiter JEsu Christi/ ein Burger von Jerusalem und gesegnet mit zeitlichen G tern/ auch ein angesehener Mann. Als er unter dem Valeriano zu grössern Ehren-Stellen befördert worden/ mißgonnte ihm einer diese Beförderung und sprach: Es schicke sich nicht/ daß Marinus befördert werde/ weil er ein Christ sey. Als nun der Richter den Marinum fragte/ ob dem also sey und er freudig geantwortet/ daß er sich zu Christo bekenne/ hat man ihme 3. Stunden Bedenck-Zeit gegeben. Er bliebe

be aber beständig und da er von dem Richter weggieng nam ihne Theotecnus, der Bischoff zu Cäsarien/ bey der Hand/ führt ihn in die Kirche/ wo er Jhme ernstlich zugeredet und ihne ermahnet/ getreu zuverbleiben: Endlich zeigte er ihme einen Degen/ dergleichen er als ein Kriegsmann vorher getragen und die H. Schrifft/ fragte ihn/ was ihm von beeden am besten gefalle? Da griffe Marinus mit grosser Fertigkeit nach dem Evangelio; Der Bischoff Theotecnus sagte hierauff: Nemme hin/ mein Sohn/ was du erwehlet hast/ verachte das zeitliche und vergängliche Leben/ tröste dich aber des ewigen und seeligen Lebens in dem Himmel: Sey standhafft in dem Glauben und nemme hin die Krone/ welche dir der HErr bereitet hat. Darauff wird er wider zu dem Richter beruffen und sagt demselben/ er bleibe bey der Bekanntnis der Evangelischen Wahrheit und lasse sich davon nicht abtreiben/ man müsse GOtt mehr gehorchen/ als den Menschen. Der Richter wird zornig und verdammt ihn zum Tod/ da er dann die Marter-Krone empfangen und enthauptet worden. Euseb. lib. 7. Hist. Ecclesi. cap. 12.

2. Mertz.

An dem Ende der Wochen.

Das Ende kommt und saumet nicht/ Mensch/ geh dem Tod entgegen/
Mach dich mit ihm nur recht bekannt/ so gibt er dir den Segen.

Kan man auch Trauben lesen von den Dornen/ oder Feigen von den Disteln? fraget der liebe Heiland Matth. 7. 16. und gibt deutlich zuerkennen/ daß dem ordinarie Lauff der Natur nach die Dornen keine Trauben und die Disteln keine Feigen bringen können. So mag man auch wohl fragen/ sollte man von dem Tod Segen und Trost haben? Der Tod ist ja φοβερῶν φοβερώτατον, das schrecklichste unter allen schrecklichen Din-

Dingen. Aber gleichwie die Dornen der Trübsalen und die Disteln der Anfechtungen frommen Kindern und Liebhabern GOttes müssen zum besten dienen und man unter den Disteln und Dornen die schönste/ wohlriechende/ zu vihlen heilsamen Artzneyen und Erquickungen taugliche Roßen findet / also zeiget sich auch bey den Dornen und Disteln der Trübsalen wahrer Christen der köstliche/ Hertzstärckende Roßen-Zucker der Gnade GOttes / viel Süßigkeit des göttlichen Trostes und ein liebolicher Geruch von allen Christlichen Tugenden. So ist es auch mit dem Tod der Frommen / dieser König des Schreckens mag so förchtig aussehen/ als er will/ er mag noch so viel Dornen und Disteln der Betrübniß mit sich bringen/ als er will / es bleibt dannoch bey dem / was die göttliche Stimme Johanni/ dem Theologo, zuschreiben befohlen / Seelig seynd die Todte / die in dem HErrn sterben von nun an / ja der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werck folgen ihnen nach. Offenb. Joh. 14. Ein sanffter Tod und guter Abschied von dieser Welt ist eine sonderbahre Gabe und grosse Wohlthat des Allerhöchsten/ das beste nebst der wahren Erkanntnis GOttes/ so einem Menschen widerfahren kan / nach Kayßer Friederichs des dritten/ Urtheil.

Nosse DEUM & bene posse mori, sapientia summa est.

Das ist/ die höchste Weißheit ist diese/ GOtt recht erkennen und recht lernen sterben. Psalm 90. 12. Sonsten bleibet es doch bey den Worten des lieben Heilands/ daß man nicht Trauben und Feigen leßen kan von den Disteln und Dornen der Sünden. Von der Sünde kommt nichts als Fluch des Gesetzes/ GOttes Zorn und Ungnad / ja die ewige höllische Verdammnis von den stachelichten Distel Köpffen bößer / Gottloßer Leute/ der Flucher und Sabbath - Schinder / der Saüffer und Trunckenbold / der Hurer und Ehbrecher/ der Feindseeligen und zänckischen/ der Diebe und Raüber/ der

Kirg-

Lügner/ Lästerer und Verleumder kan nichts gutes kommen/ so lang sie in diesem elenden Sünden-Stand bleiben/ wann sie aber umkehren zu GOtt und der ruffenden Stimme GOttes folgen/ auff die dornichte/ schmale Wege der Trübsalen eintretten/ so kan man von einem reuenden/ bußfertigen Petro/ von einem zu JEsu umkehrenden Paulo und Matthäo/ die vor ihrer Busse nichtsnützige Dornen-und Distel-Köpffe gewesen/ süsse Trauben und Feigen lesen/ das ist/ von ihrem Heil. Apostel-Amt und herrlichen Zeugnissen der Evangelischen Wahrheit/ welche sie vorgetragen/ vihl Früchten des Geistes einernden.

Eines Christen Trost wider die Forcht des Todes aus der Aufferstehung.

Wird gleich mein Leib der Würmer Speiß/
Will GOtt doch ihn mit Ehr nnd Preiß
An jenem Tag erwecken/
Daß er dort/ in dem Himmels Saal/
Der Engel-Kost/ das Freuden-Mal/
In Ewigkeit wird schmecken.

3. Mertzen.

An dem vierdten Fasten-Sonntag Oculi genannt.
Evang. Luc. 11.

Der Satan stürmt und plagt die Menschen überal/
Er ziehet aus und hat Anhanger ohne Zahl.
O Seele! sieh dich vor/ ergreiff des Geistes Waffen/
Begegne deinem Feind und laß dein sichres schlaffen.

Gebet um göttlichen Beystand.

O JEsu! ich bin schwach/ ja voller Unvermögen/
Stärck mich/ so kan ich bald die Feind zu Boden legen

4. Mertzen.

Bistu noch ohne Buß und thust nach deinem Willen/
So wird GOtt auch an dir sein Straff-Gericht erfüllen/
Wie er an andern thät/ die nach dem Fleisch gelebt/
Und ihm Jahr aus Jahr ein boßhafftig widerstrebt.

Heb

Heb dich weg von mir / Satan.

Zurück und packe dich betrogne Sünden-Lieb/
Die ich nunmehr vermaledeye/
Seit dem mein Hertz beseelt ein reiner Geistes-Trieb/
Da ich mich GOtt ergleb/ weil er ist voller Treue;
So höre ich nicht mehr dein gifftiges Geschwätz/
Weg/ Satan/ weg von mir / ich liebe das Gesätz/
Ich folge GOttes Wort/ da ist des Trostes Füll/
Weil ich das irrdische nicht ferner lieben will/
So hab ich deine Band in JEsu Krafft zerrissen/
Ich kan ja wohl/ weil GOtt mein ist/ das eitle missen.

5. Mertzen.

HErr JEsu! nimm weg alle Schuld/
Lehr uns dein heilige Gedult/
Mach uns zum Kampff bereit/
Du/ als ein Herzog geh voran/
Brich uns durch alles Creutz die Bahn/
Bring uns vom Fried zum Streit.
Dein bleibt gewiß die Oberhand/
Ach hilff uns auch im harten Stand/
Du kanst mit Macht uns führen/
Laß uns darinn nicht kommen um/
Hilff/ daß wir/ als dein Eigenthum/
Dort mit dir triumphiren.

Psalm 131. 13. 14.

Der HErr hat Zion erwehlet und hat Lust daselbst zuwohnen: Diß ist meine Ruhe ewiglich/ spricht der HErr/ hier will ich wohnen/ dann es gefällt mir wohl.

Wo dein {Seel / Leib} vom Wust der Sünden
Rein und sauber ist zufinden/
Diesen Wohn-Platz/ dieses Hauß/
Sieht ihm GOtt zum Tempel aus.

6. Merzen.

Die arme Welt hat zwar den Schein/
Als wär ihr eitles lustig seyn
Ein herrliches Vergnügen/
Allein/ wie eilend gehts vorbey?
Da sieht man/ daß es Blendwerck sey/
Wodurch wir uns betrügen.
Drum muß JEsus mit den Schätzen
Mich ergötzen/
Die bestehen/
Wann die Welt-Lust mus vergehen.

Der Weg ist schmal/ der zum Leben führet.

Die Welt möcht gern zwey Himmel haben/
Sie will sich hier und dort erlaben.
Doch kan es/ GOttes Wort ist klar/ nicht also seyn/
Wie Sodoms Schwester sich/ voll Thorheit/ bildet ein.
Der Heiland sagt/ man muß auff schmalem Wege gehen/
Die schnöde Eitelkeit verleugnen und verschmähen/
Er gieng ja selber vor/ der HErr der Herrlichkeit/
Folg ihme nach und brauch zur Buß die Gnaden-Zeit.

7. Mertzen.

Ein ordentlich Geschäfft ist eine Artzeney
Des Leibes und der Seel/ ich find mich wohl dabey/
Da muß der innre Feind und der von aussen weichen/
Wer { in der Ubung / an dem Ruder } ist/ wird bald { das Zihl / den Port } erreichen.

An einen Müßiggänger.

Wie? daß die theure Zeit bey dir so wohlfeil ist/
Merckstu nicht/ armer Mensch! des Satans Trug und List?
Schaff etwas redliches/ greiff an das Werck mit Freuden/
Wozu dein Schöpffer dich beruffen und bescheiden.

8. Mertzen.

Wie schnaubet Caiphas und JEsus ist sehr stille /
Er denckt in seiner Noth / diß ist des Vatters Wille.
Daß ich itzt leiden soll / bald hab ich wieder Rast /
Und lege von mir nun den schwehren Centner-Last.

Paßions-Seufftzer.

Laß auff deinen Tod mich trauen /
JEsu! meine Zuversicht!
Laß darauff mich feste bauen /
Daß den Tod ich schmecke nicht /
Deine Todes-Angst laß mich
Stets erquicken mächtiglich /
HErr! laß deinen Tod mir geben
Aufferstehung / Heil und Leben.

Es haben die alte Christen sich nicht allein offt mit dem Creutze gesegnet / sondern auch dieses heilige Zeichen an den Hals gehänget und auff der Brust getragen: wie dann Baronius, wann er von dem Abschied der heiligen Macrinæ, des Basilii Magni und Gregorii Nysseni Schwester / handelt / erzehlet / daß sie ein eisernes Zeichen des Creutzes und einen Ring / vom Halße hangend / auff dem Hertzen getragen / und daß in dem Kasten des Ringes auch ein Creutz zusehen und ein Stück vom Baum des Lebens eingelegt gewesen; welcher Gebrauch dann bey vielen Völckern nacht genommen worden / insonderheit aber bey den Abyssinern / deren König ein güldenes Kästlein mit Erden gefüllet / darauff ein Creutz gestecket war / vor sich her tragen lassen unter Anzeigungen seines Reichs. Man hat auch diß Creutzes-Zeichen vor diesem an Inventaria, Testamenta und andre Brieffe / gehänget. Diß Creutzes Zeichen ist vielfältig auff die Müntze gepräget worden von den Alten / ohne Zweiffel zum Zeichen ihrer sonderbaren Andacht / mit einer nachdencklichen Uberschrifft. In dem Herzogthum Schleßwig und Holstein ist eine Müntze unter Friderico II. König in Dännemarck geschlagen worden / darauff zusehen ist ein Nettel-Blat

auff einem Creutz. Zu Hamburg wurde A. 1555. ein Medaille geschlagen mit der Uberschrifft. Crux CHRISTI gloria nostra. Christi Creutz ist unser Ruhm. W... auch eine andre in kleinerer Form mit der Umschrifft Homo cruce probatur: der Mensch wird durch das Creutz bewährt. Noch eine andre wurde geschlagen mit dieser Schrifft: Homo cruce redemtus. Der Mensch ist durch das Creutz erlöset. So hat auch die Stadt Straßburg eine Müntz mit dem Creutz schlagen lassen/ auf der einen Seiten stehet das Wort: Argentoratum. Auff der andern: Gloria in excelsis Deo. Ehre sey GOtt in Höhe. Es wurde auch zu Stuttgart A. 1593. eine Müntz mit einem Creutz geschlagen. Sebastian/ König in Pohlen/ liesse eine güldene Münze schlagen mit dem Creutz und dieser Schrifft. In hoc signo vinces. Durch dieß Zeichen des Creutzes wirstu überwinden. Georg Albrecht/ Marggraff zu Brandenburg/ liesse A. 1538. eine Müntz prägen/ da auff der einen Seiten sein Bildniß/ und auff der andern Seiten der Chur-Fürstliche Scepter/ in Gestalt eines Creutzes übereinander geleget/ zusehen war mit dieser Schrifft: Si DEus pro nobis, quis contra nos. Ist GOtt vor uns / wer mag wider uns seyn. Eine andre wurde zu Bremen geschlagen / auff deren einen Seiten ein Creutz mit der Umschrifft: Crux CHRISTI nostra salus. Christi Creutz unser Heil. Elisabetha / Königin in Engelland / hat eine Münze prägen lassen / auff welcher in einem Creutz das Königliche Wapen zusehen gewesen/ mit der Uberschrifft: Posui Deum adjutorem meum. GOtt ist mein Helffer und Erretter. Ohne Zweifel haben auch die gottseelige Alte ein gutes Absehen gehabt/ wann sie auch das Creutz offentlich an die Landstrassen/ auf die Kirch-Höfe / und GOttes-Aecker/ auch in die Kirchen haben setzen lassen; Damit nemlich allenthalben das Gedächtniß des gecreutzigten JEsu möchte erhalten werden/ und von Sünden abschrecken. Aber ach / daß doch auch das Gedächtniß des gecreutzigten JEsu möchte in die Hertzen kommen. Baron. Tom. IV. ad An. Ch. 378. p. 397. Camer. Centur. II. c. 13. p. 262. Meteran. lib. XIII. pag. 698.

9. Mertz

9. Mertzen.

An dem Ende der Wochen.

So offt ein Woche geht/ so offt geht mancher Jammer
Von mir hinweg/ und ich eil in die Ruhe-Kammer.

Es wird die Unruh dieses elenden betrübten Lebens doch endlich auffhören / und GOtt der HErr die Seinige völlig zu der Ruhe kommen lassen; dann so spricht ja GOtt der HErr durch den Propheten Esaiam / gehe hin / mein Volck / in deine Kammer / und schliesse die Thüre nach dir zu / verbirge dich ein klein Augenblick / biß das Unglück vorüber gehe: Da werden die Gerechte weggerafft vor dem Unglück / und die richtig vor sich gewandelt haben / kommen zum Frieden/ und ruhen in ihren Kammern. Esai. 26. 20. Cap 57. 1. 2. Der fromme Anshelmus / Bischoff zu Cantelberg in Engelland / hatte auch vihl Unruh und Ungemach ausgestanden in seinem mühseeligen Leben. Dann er um seiner treuhertzigen Erinnerung willen bey Wilhelm / König in Engelland / vor dessen Seeligkeit er hertzlich sorgete / und ihn von seinem gottlosen Wesen treulich abmahnete / also verhasst worden / daß er auch darüber in das Elend hat weichen müssen. Cum prius tanto à Rege exceptus fuisset honore, quali nullus unquam suorum Antecessorum, da er vorhin von dem König so sehr geehret worden / als jemahl einer seiner Vorfahrer mag geehret worden seyn. Bey dieser Verfolgung war er getrost / und sagte freudig: Ich förchte mich nicht vor der Verjagung in das Elend / ich scheue keine Armuth / keine Qual / ja den Tod selbst nicht / dann zu allem solchen Leiden ist mein Hertz durch GOttes Krafft willig und bereit. In dem dritten Jahr nach wieder erlangter Ehre und Verrichtung seines Kirchen-Amts hat er fast gantzer sechs Monath einen Eckel vor aller Speise empfunden / biß ihm alle Kräfften entgangen / und er im 76. Jahr seines Alters A. 1109. seelig gestorben. Er hat / wie Chemnitius Part. I. Exam. Conc. Trident. p. 143. meldet / eine denckwürdige Anweisung und ein recht Evange-

angelisches Formular die Krancke zutrösten auffgeset
Welche Art / die Sterbende zutrösten / in dem Hortu
animæ, oder Seelen-Garten/ welcher zu Leiden Ann
1516. das Jahr zuvor / ehe Lutherus wider den Abl
geschrieben/ gedruckt worden / ebenmäßig zufinden pa
188. 189. wo die Krancke nach des Gregorii Anleitun
auff die sieben letzte Worte JEsu gewiesen werden / un
solches kan der Cardinal Bellarminus selbst nicht tadeln
sondern hält es vor das sicherste / daß man sich einig un
allein auff GOttes Güte und Barmhertzigkeit verlasse
Bellarm. Lib. V. de Justific. cap. 7.

Trost wider die Furcht des Todes.

Es kan der Tod mich würgen nicht/
Ob er schon grimmig auff mich sticht.
Dann weil ich bin in JEsu Christ/
Der Tod mein Ruh und Leben ist.
Vor diese Wohlthat ohne Zahl
Sag ich dir Danck mit frohem Schall/
O JEsu / liebster GOttes Sohn/
Mein Seelen-Freund und Gnaden-Thron.

10. Mertzen.

An dem fünfften Fasten-Sonntag Lætare genannt.

Evang. Joh. 6.

Lætare, freue dich / mein Hertz und sey vergnüget/
Daß GOtt in allem es sehr weißlich bey dir füget.
  Lætare, freue dich / daß du getauffet bist
  Und heissest GOttes Kind/ das itzt schon seelig ist.
Lætare, freue dich/ daß GOtt die Seine schützet
Und nicht stets donnern läst / nicht immer strafft und blitzet/
  Lætare, freue dich / daß GOttes Geist dich rührt/
  Dich lehret/ tröstet/ stärckt/dich leitet und regiert.
Lætare, freue dich / die Oster-Zeit wird kommen/
Cantate, singen bald die Glaubige und Frommen/
  Die Himmelfahrt ist nah/das Pfingst-Fest zeiget dir/
  Des Geistes Uberfluß / der Gnaden-Gaben Zier.

Einer

Einer glaubigen Seelen täglicher Jubel / damit sie sich in diesem Jammerthal tröstet und erfreuet.

Nach dir / mein GOTT! verlanget mich /
Mein Hertz und Geist flammt über sich /
So offt ich dein gedencke.
Mein Leib und Seel dürst nur nach dir /
Du bist mein einige Begier /
Daß ich mich offt selbst kräncke.
Mein GOtt / in Noth
Hastu treulich und erfreulich mich erhöret /
Drum mein Hertz und Mund dich ehret.

11. Mertzen.

In dieser Welt ist nur Trübsaal /
Die Fromme hier im Jammerthal
Viel Thränen lassen fliessen /
Da hört man nichts dann Schmach und Pein /
Da sieht man nichts / dann nur allein
Die Trauer-Fluthen schiessen.
Mein Hertz vor Schmertz
Fast zerschmeltzet / wann mich wältzet
Angst und Leiden /
Daß die Seel vom Leib möcht scheiden.

Das ist meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte / Psalm 73. 28.

Cymbeln und Harffen können nicht /
Erstatten das / was mir gebricht /
Ob sie gleich sonst wohl klingen.
Wann aber GOtt erquicket mich /
Und mein Hertz füllet mildiglich /
So fang ich an zusingen.
Vor Freud all Leid
Bald verschwindet / das Hertz findet
Freud und Wonne /
Dann GOtt ist mein Licht und Sonne.

12. Mertzen.

Ob ich gleich hier gequälet bin/
Daß offt mein sehr geplagter Sinn
Vergehen möcht vor Leiden/
So frag ich doch gar nichts darnach/
Dann es kan weder Creutz/ noch Schmach/
Noch Tod mich von dir scheiden
HErr Christ/ du bist
Meine Stärcke/ deine Wercke
Macht und Wunder
Machen meinen Geist stets munder.

Der Engel des HErrn lagert sich um die her/ die Ihn förchten und hilfft ihnen aus/
Psalm 34. 8.

Komm ich gleich offt in viel Gefahr/
So schützt mich doch der Engel Schaar/
Da kan ich nicht verderben/
Mit mir ist GOttes Huld und Gnad/
Die wendet ab Sünd/ Schand und Schad/
Und lässt mich Ruh ererben.
Wann mich viel Stich
In der Seelen hefftig quälen/
Schmertzlich drücken/
Kan mich GOttes Wort erquicken.

13. Mertzen.

Ruhm/ Ehr und Preiß und Freuden viel
Und frölichs jauchzen ohne Ziel
Aus JEsu Nahmen quillet/
Trost/ Stärcke/ Krafft und Siegs genung/
Frohlocken und ein Freuden-Sprung/
Mein Hertz allzeit erfüllet.
Ach du/ meine Ruh/
Bey mir bleibe/ tieff einschreibe
Tod und Leben/
Lassen mich in Freuden schweben.

Mein

Mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt.

Es hupfft mein Hertz/ es springt der Geist/
Wann mir dein Wort die Güter weist/
Die du mir/ HErr! verleihest.
Darum/ ob mich die Welt betrübt/
So weiß ich / wer dich hertzlich liebt/
Daß du ihn stets erfreuest.
Ach mein/ Blümlein!
Gib/daß allzeit in mir viel Freud
Wirck dein Namen/
Darauff sprech ich frölich/ Amen.

14. Mertzen.

Dem Grossen weich/ acht dich gering/
Daß er dich nicht in Unglück bring/
Dem Kleinsten auch kein Unrecht thu/
So bleibest du in guter Ruh.

Syrach 5. 1. 2. 3. Verlaß dich nicht auf deinen Reichthum und dencke nicht/ ich habe genug vor mich. Folge nicht deinem Muthwillen / ob du es gleich vermagst und thue nicht/ was dich gelüstet und dencke nicht/ wer will mirs wehren? dann der HErr/ der Oberste Rächer/ wird es rächen.

Erheb dich nicht aus stoltzem Muth/
Wann du bekommen grosses Gut/
Es ist dir nicht darum gegeben/
Daß du dich dessen sollst erheben.

15. Mertzen.

Von den sieben Wunder-Wercken/ welche bey und nach der Creutzigung Christi sich begeben haben.

I.

Die gantz Natur sich traurig stellt/
Das gantze Erdreich Leide traget/
Dieweil der Schöpffer dieser Welt
Wird von der Welt geplaget.

Die Sonn kan nicht mehr sehen zu/
Es hat die Erde keine Ruh/
Vihl Wunder-Ding geschehen.

2.

Weil die Sonn der Gerechtigkeit
Ihr Licht nun wollt verliehren/
So trug die Sonn am Himmel Leid/
Wie es ihr wollt gebühren.
Sie kan nicht länger sehen an/
Was man dem Schöpffer Leids gethan/
Sie will sich gar verbergen.

3.

Die Erd vor Aengsten zittert sehr/
Gibt ihr Leid zuverstehen/
Dieweil ihr Schöpffer und ihr HErr
Gewalt vor Recht muß sehen.
Und daß der Mensch/der auf ihr wohnt/
Dem grossen Schöpffer also lohnt/
So schnöden Danck ihm giebet.

4.

Und weil dem Felßen unsers Heils/
Geöffnet war sein Seiten/
Darum die Felßen mehrentheils/
Ihr gros Leid anzudeuten/
Zerspalten und zersprungen seyn/
Ob sie gleich seyn die härtste Stein
Noch mussten sie zerbrechen.

5.

Die Gräber wurden auffgethan/
Da Todte aufferstehen/
Weil durch den grossen Wundermann
Der Anfang ist geschehen.
Des Tempels Vorhang reisst zu End/
Dieweil das alte Testament
Sein Endschafft hat erreichet.

6. Der

6.

Der Hauptmann / der die Wunder-Ding
Gesehen und gehöret/
Hielt solches alles nicht gering/
Darum er sich bekehret/
Schlug an sein Brust und hielt davon/
Daß JEsus seye GOttes Sohn/
An den er eiffrig glaubet.

7.

Viel Blut und Wasser aus der Seit
Des HErren sah man fliessen/
Ein solchs die Sacramenten beyd
Uns hat anzeigen müssen.
Durchs Wasser man die Tauff versteht/
Das Blut das Abendmal angeht/
Beyds fliest aus einer Wunden.

Fernere Betrachtung und Anwendung dieser Wunder zu ernstlicher Buß.

I.

Weil dann so kalt die ganze Welt
Die Sonn lässt sich nicht sehen/
Die Erde sich so traurig stellt/
Die Felßen offen stehen.
Wer wollt dann nicht auch trauren sehr/
Wann er bedenckt sein Sünd so schwehr/
Vor welche JEsus leidet.

2.

O Sonne der Gerechtigkeit!
Geh doch bey uns nicht unter/
Zur Reu und Buß mach uns bereit/
Das bebend Hertz ermunter/
Erwaich es doch/ laß es nicht seyn/
So hart wie Felßen/ oder Stein/
O Felß des Heils uns rette.

3.

Dieweilen auch das Schattenwerck
Sein Endschafft haben müssen
Und zum gewissen Angemerck
Der Fürhang ist zerrissen/
Der heiligst/ der beditten war/
Sich uns geoffenbahret gar/
Wie kan man ihm gnug dancken.

4.

Wie dieses uns zu gut geschehn/
Die Wunder deutlich lehren/
Dieweil die Todte aufferstehn/
Die Sünder sich bekehren/
Und daß man drauff sich lassen kan/
So hängt er zwey Sigillen an/
Die beede Sacramenten.

5.

JEsu! So will ich dann mit Fleiß
Dein Liebe hoch erheben/
Dir immer singen Lob und Preyß/
So lang ich bin im Leben/
Und wann ich gleich auch sterben muß/
Werd ich doch dorten ohn Verdruß
Das ewig Lob anstimmen.

Ein frommer Alt-Vatter/ als er die Leute klagen hörte wegen Länge und Verdruß der Zeit/ sagte: Er wisse seine Tage wohl zuzubringen/ daß sie ihme schnell genug hingehen: Er habe ein Büchlein von dreyen Blättern/ deren eines schwartz/ das andre Roth/ das dritte Gold-gelb sey: Aus dem ersten studire er seine Kohlschwartze/ abscheuliche Sünden/ aus dem andern Christi Blut-rothes Leiden und heiliges Verdienst/ aus dem dritten die güldene Krone der ewigen Gerechtigkeit und Seeligkeit durch Christum erworben. Er deutete damit auf die andächtige Betrachtung des heiligen Leidens Christi/ damit ein Christ sein lebtag umgehen sollte/ heilige und gute Gedancken zu erwe-

erwecken und das Hertz jederzeit in rechtschaffener Andacht zu erhalten. Wer Gottes seines Heilands Leiden einen Tag/ eine Stunde ja eine Viertelstund bedenckt/ von demselben wollen wir frey sagen/ daß es besser sey/ dann ob er ein gantzes Jahr fastet / alle Tag einen Psalter bettet / ja hundert Messen höret: Dann diß Bedencken wandelt den Menschen wesentlich und gar nahe / wie die Tauffe wiederum neu gebihret. Lutherus Tom. I. von Betrachtung des Leidens Christi pag. 271. 2. M. Tob. Canstetters/ Pfarrers und Superintendenten zu Brackenheim / Trüber Bronn und verderbte Quelle menschlichen Hertzens / pag. 650. 651. M. Joh. Jacob Becken/ Diaconi der Stiffts-Kirchen zu Stuttgardt/ Himmels-Leiter pag. 1022. seqq.

Es redet ja das Blut JEsu besser / als das Blut Abels / dann ob wohl auch des Abels Blut die Evangelische Verheissung von des Weibes Saamen/ welcher der Schlangen den Kopff zertretten sollte / versiegelt und bestätigt hat/ so bezeuget doch das Blut Christi/ welches vor uns vergossen ist / und damit wir durch den Glauben besprenget werden/ viel heller und klärlicher / daß wir durch des Weibes Saamen aus des Satans Gewalt erlöset seyen. Wie der seel. Lucas Osiander / der ältere/ hievon sehr erbaulich schreibet in seinem Commentario über Hebr. Cap. 11. Es meinet zwar der berühmte Dännemärckische Theologus, Hector Gottfried Masius/ in seinen H. Paßions-Gedancken pag. 23 man könne von dem Blut Abels nicht sagen/ daß es die Evangelische Verheissung versiegelt und bestätigt habe / wann man aber bedenckt/ daß Abel in dem Glauben an den damal noch zukünfftigen Heiland geopffert und alles über der Evangelischen Verheissung von Christo getrost und freudig erdultet / auch in seiner Frömmigkeit/ Gedult und Gelassenheit ein schönes Vorbild auff Christum gewesen / so kan man wohl sagen/ *es habe Abel die Warheit der Evangelischen Verheissung von JEsu Christo* mit seinem Blut unterzeichnet und als ein Märtyrer/ oder der erste Blutzeug JEsu/ durch den Glauben mächtig gesieget/ in welchem Verstand es Masius auch annimt und einiger Engelländischen Ausleger

der

der H. Schrifft Meinung von Abels Blut anführet / da nemlich Hammondus und Knatchbul davor halten/ es werde Hebr. 11. gedacht nicht des eignen Bluts Abels/ sondern des Opffer-Bluts/ welches er GOtt geopffert / und sey die Meinung des Apostels diese: Christi Blut sey weit kräfftiger uns mit GOTT zuversühnen / als das Opffer Abels / obwohlen es das allererste gewesen/ welches GOtt von dem Ertz-Märtyrer Abel gebracht worden. Es meint aber Masius/ diese Auslegung habe keinen Grund/ weil Paulus von einem nach Rach schreyenden Blut rede/ das Blut der Thiere aber / die geopffert worden / habe nicht können nach Rach schreyen/ wie das Blut der Märtyrer/ Offenb. Joh. 6. 10.

16. Mertzen.

An dem Ende der Wochen.

Hinan zu GOtt/ hinauff in Himmel/
Hinweg von diesem Welt-Getümmel.

Bey den ersten Christen hörte man offt / sonderlich bey Haltung des H. Abendmals den lieblichen Schall- und Widerhall: Sursum corda: das ist:

Laßt Eure Hertzen von der Erden /
Gantz zu GOtt gezogen werden.

Da antwortete die Gemeinde dem also zuruffenden Diener GOttes: Habemus corda nostra ad Dominum: das ist:

Unßer Hertz ist GOtt ergeben /
Dann von Ihm kommt Heil und Leben.

So himmlisch gesinnt war auch der berühmte Theologus zu Straßburg / D. Johann Conrad Dannhauer / welcher vor seinem seeligen Tod sagte: Man macht mir Hoffnung zu meiner Geneßung / aber ich finde bey mir gar ein anders und daß es zum sterben gehen werde / davor ich mich gar nicht entsetze / sondern ich bin willig und bereit dazu/ ich bin Lebens-satt und der Welt von Hertzen müd / habe mein Lebenlang vihl gelitten und gear-

gearbeitet / also dieses mühseelige und streitbare Leben zur Gnüge kennen lernen: Ich tröste mich / daß mein Gewissen mich nicht quälet / dann ich versichert bin / daß ich in meinem schwehren Amt mein Gewissen vorsetzlich nicht beschwehret / wiewohl ich damit nicht gerechtfertiget bin / sondern allein in Christo JEsu meine Gerechtigkeit suche und habe / ja / HErr JEsu / dir lebe ich / dir sterb ich / dein bin ich tod und lebendig / ach daß mich mein GOtt möchte bald auflößen; sonderlich ergötzte er sich an den Worten Davids / Psalm 23. 1. seqq. Der HErr ist mein Hirt / mir wird nichts mangeln rc. Er erquicket meine Seele rc. ich förchte kein Unglück / dann du HERR bist bey mir rc. So ist er An. 1666. wie ein Lichtlein ausgelöscht und verschieden / da er von seines HErrn und Hirten JEsu Christi gnädiger Leitung und Beywohnung zum öfftern geredet und wie er seinen HErrn JEsum sehe / freudig bezeuget / beständig zu GOtt geseufftzet und was ihm aus GOttes Wort vorgesprochen worden / gern angenommen und erwehnet / wie viel er auf das Predigamt halte. Als man ihn getröstet / daß wie GOtt in den schwachen gar starck und mächtig sey / also werde er auch bey ihm starck und mächtig seyn / ihn über sein Vermögen nicht versuchen und nicht mehr auflegen / als er werde ertragen können: Er sey ja der GOtt / der vom Tod erretten könne / da hat er solches mit Freuden angehöret und sich damit hertzlich getröstet. Olearii Gottseeliges Alter pag. 1022. seqq.

17. Merzen.

An dem sechsten Fasten-Sonntag / Judica genannt / Evang. Joh. 8.

Trittstu dein Heil mit Füssen /
Jacobs abtrünniges Geschlecht?
Es kan kein Wunder-Zeichen
Dein Felßen-Hertz erweichen /
Du willst das Unschulds-Lamm nicht wissen
Das allein gerecht.

Trittstu

Trittstu dein Heil mit Füssen/
Jacobs abtrinniges Geschlecht/
Du suchest des Gesetzes Fluch zutragen
Und bist noch hold/
Dem Tod/ der Sünden-Sold.
Der Hohepriester ohne Sünden/
Den aller Dinge Schöpffer ehrt/
Der deiner Ubertrettung wehrt.
Der die Gerechtigkeit gebracht/
Der deine Missethat versiegelt/
Und auch der Höllen Thor verriegelt/
Ist Samaritern gleich geacht.
Wie froh war Abraham den Tag zusehn!
Wie blind
Soll er nun denen untergehen/
Die aus desselben Lenden sind.

JEsus kam in sein Eigenthum und die Seine namen Ihne nicht auf Joh. 1. 11.

Das Heilige/ so uns gebohren/
Hat bey der Welt den Glauben gantz verlohren:
Der ewig ist/ eh Abraham noch war/
An dem des Vatters Liebe offenbahr/
Wird vor vergänglich angesehen/
Wie schwehr wird GOtt die Ehre richten/
Die sie vernichten.
Wie schrecklich werden die erstaunen
Am Tage der Posaunen/
Wann von dem Richter-Stul
Sie weißt die Rache in den Pfuhl.

18. Mertz.

So ists/die eitle Welt will eigenmächtig seyn/
Sie lässet ihr durchaus nichts von dem reden ein/
Der Himmels-Fürsten doch/ die Engel/ hat zu Knechten/
Muß mit dem Erden-Staub/mit Menschen/immer rechten.
Der Richter ist vor der Thüre.
Die Spötter häuffen sich/ der Richter wird bald kom̃en/
Den Loth aus Sodom führ'n/ Ruh schaffen allen from̃en.

19. Mer-

19. Merzen.

Wer so studirt/ daß er GOtt/ seinen Schöpffer/ kennt/
Ihm eiffrig dient und sich so einen Christen nennt/
Daß er auch Christum liebt und Ihn im Glauben fasset/
Der stirbt nicht wann er stirbt und diese Welt verlasset.

Die Reise nach dem Vatterland/ wie sich nach denselben hertzlich gesehnet und dasselbe seelig erreichet Herr Johann Jacob Mittermayer/ SS. Theologiæ Studiosus und Ministerii Candidatus, aus der Königl. Freyen Haupt-Stadt Preßburg in Ober-Ungarn gebürtig/ da derselbe kurtz vor seiner vorgehabten Heimkehr in eine verzehrende Kranckheit gefallen und auff hiesiger Universitæt den 19. Merzen 1720. Dienstags Morgens um 8. Uhr in GOtt sanfft und seelig verschieden/ dem Verstorbenen zu schuldigen Ehren und dessen Frau Mutter zu einem kräfftigen Trost entworffen/ von des lieben seeligen in treuer Pflicht mitleidigem Freunde und der gesamten Ungarischen Lands-Mannschafft.

Auff Ostern will ich heim! diß seynd die Freuden-Worte/
Die wir/ o Seeliger! aus deinem Mund gehört;
Auff Ostern willtu heim? nach dem geliebten Orte/
Wohin dein Wünschen sich und Sehnsucht längst gekehrt.
Diß ist auch wohl gethan: Niemand wird dich verdencken/
Daß nach der Heimath sich die Liebe spühren läßt/
Und deiner Wünsche Ziel sich nur dahin will lencken/
Da Du ins achte Jahr in fremdem Land gewest.
Man kan kein Volck so wild noch so barbarisch nennen/
In dem nicht von Natur der Heimath-Liebe steckt;
So gar die Bestien/ und was wir sonsten kennen/
Seynd gerne an dem Ort/ der sie zu erst gedeckt.
Dein Preßburg hatte Dich nach Tübingen geschicket/
Daß du mit Kunst und Fleiß/ und mit Gelehrsamkeit/
Mit wahrer Gottes-Forcht und Weißheit ausgeschmücket/
Als ein geliebter Sohn heimkehrtest mit der Zeit/

Es sahe schon voraus/ was von dir wär zuhoffen/
Daß du ins künfftige ihr werdest nutzlich seyn;
Es hätte auch gewiß vollkommen eingetroffen/
Du wärest voller Ruhm zu Hauß gezogen ein/
Die schnöde Eitelkeit und alles albre Wesen/
Und was nicht Ehrbar hieß/ hat Dich gar nicht ergötzt:
Wann gleich dein Hertz zur Zeit auch frölich ist gewesen/
Hast Du die Pietæt niemahl dadurch verletzt.
Dann du gehörtest nicht in der Studenten Orden/
Die auff der hohen-Schul thun was der Welt gefällt:
Fürwahr du bist ein Bild Timothei geworden/
Der nach des Pauli Lehr sein Leben angestellt:
Die Conversation hast du dir klug erwehlet/
Damit die Ehre nicht mög kommen in Gefahr/
Daher du solche Freund Dir allzeit zugezehlet/
Von denen nur was guth und schön zu lernen war
Und so geschahe es/ daß in den Wissenschafften/
Du einen festen Grund mit deinem Fleiß erlangt/
Daß man Dich zehlen konnt zu denen Tugendhafften/
Womit ein tapffrer Mensch als einem Kleinod prangt.
Es war nunmehr an dem/ daß Du mit dem Erlernten/
Sollst in das Heiligthum ins Hauß des HErren gehn/
Mit deines Fleißes Frucht auch deinem Heyland ernden/
Das ist: du soltest selbst bald GOttes-Dienst verseh'n.
Diß alles hielte dich in denen Tugend-Schrancken/
Dann deine Regul war: daß ich nur nichts versäum/
Und weil dahin gezielt dein Hertz/ Sinn und Gedancken/
So hast Du offt gesagt: Auff Ostern will ich heim.
So warest Du/ o Freund/ dein eigener Prophete/
Der aus geheimen Trieb sein Fatum hat gewußt/
Daß du bald würdest sehn die höchsterwünschte Stätte/
Wo du GOtt dienen sollst mit ungemeiner Lust.
Es wird verhoffentlich Dich nimmermehr gereuen/
Daß Du so bald gelangt in dieses Vatterland/
Wo dir/ o Seeliger/ im Auserwehlten Reihen/
Daß Himmlisch Canaan vor Ostern wird bekandt.

Di

Du hast die höchste Schul der Weißheit nun erreichet/
Verstehest allbereit vielmehr als hier ein Greiß:
Wann alle Wissenschafft/ gleich einem Schatten weichet/
Schleußt dein Erkantnuß ein der Ewigkeiten Kreiß.
Nun darffst Du weiter nicht die treue Lehrer hören/
Und die Collegia die hören völlig auf:
Dich will Dein A und O/ der grosse Meister/ lehren/
Der Erd und Himmel hat vollführt in ihrem Lauff
Und weil du recht bewährt im Creutz-Examen worden/
Daß Du im letzten Kampff großmüthig hast vollbracht/
So sitzest du jtzund in einem solchen Orden/
Wo jeder Engel sich an deine Seite macht.
Allein/ was soll ich nun von deiner Mutter sagen?
Dir ist zwar ewig wol/ Ihr aber weh gescheh'n/
Ich hör sie deinen Tod mit tausend Thränen klagen/
Wie Sie mit Ach und Weh läßt diesen Seufftzer gehn:
Ach! soll ich/ lieber Sohn/ soll ich Dich schon vermissen!
O du mein Hertzens-Kind/ ach wie sehr beugst du mich!
Soll ich Dich nimmermehr in diesem Leben grüssen!
Wie blutet mir mein Hertz/ diß gibt mir Todes-Stich.
Ich war in lauter Freud/ wann ich von Dir gehöret/
Ja wann ich nur an dich in meinem Sinn gedacht:
Jtzt seh ich/ daß GOtt hat mein Bitten nicht gewähret/
Ich wär gewiß sonst nicht in dieses Leyd gebracht:
Nun trifft es ein/ da ich nach Wien mit dir gegangen/
Was ich beym Abschied sprach: Behüt dich GOtt der HErr/
Mein Sohn/ GOtt lasse Dich an deinen Ort gelangen/
Ich seh dich auf der Welt im Leben nimmermehr.
Ach GOtt! nun ist es aus! Mein Hoffnung ist verschwunden/
Dann der mich trösten sollt in meiner Todes-Noth/
Der hat den Weg vor mir zu seinem Grab gefunden/
Wird in der besten Blüht geraffet von dem Tod:
So klagen Deine Freund/ und Deine treue Brüder/
Die Dich/ wie GOtt bekannt/ recht inniglich geliebt:
Nun ligen wir erstarrt vor Wehemuth danider/
Dieweil uns Dein Verlust biß in den Tod betrübt.

Nicht so/ Hochwehrte Frau/ der Sohn ist nicht verdorben
Dann Er ist wohl gereißt auff Seiner Himmels-Bahn
Er ist an Leib und Seel gantz wohl-verpflegt gestorben
Ihr sollt Ihn wider sehn/ Er gehet nur voran.
GOTT hat Ihr dieses Creutz zur Prüffung auferleget
Sie nehm es von der Hand des HErren willig an:
Sie dencke/ wann man das nicht mit Gedult erträget
Daß ein erzürnter GOtt viel grössers schicken kan
GOtt ist ein treuer GOtt/ er sucht nicht unsern Schaden/
Sein Zweck und Absicht ist der Menschen Seeligkeit/
Und der steht insgemein bey ihm in grösten Gnaden/
Den er von aller Noth bald durch den Tod befreyt.
Er hat dem Höchsten GOtt nur allzuwohl gefallen/
Drum eilt Er mit Ihm fort aus dieser Sterbligkeit.
O seelig! wer nicht lang als Pilgram hier darff wallen/
Und kommt in GOttes Hand voll Freud und Seeligkeit.
Es ist uns ja bewußt/ daß hier kein ewig Bleiben/
Des Himmels Wohnung ist die rechte Vatterstadt/
Da kan der liebe Sohn sich jtzt als Burger schreiben/
Da hat Er Uberfluß an Herrlichkeit und Gnad.
Drum wird Sie/ Wehrte Frau/ Ihn so zutrauren wissen/
Daß Sie des Höchsten Schluß und Willen auch erkennt/
Und muß sie schon anjtzt den lieben Sohn vermissen/
So bleibt doch Gott ihr Freund/ der Schutz und Schirm sich nennt.
Nuh wohl/ Hochwehrter Freund/ du hast nun überwunden
Von nun an rühret Dich kein Schmertz und keine Quaal
Du hast die wahre Ruh bey Deinem Heyland funden/
Und schwebest voller Freud in dem gestirnten Saal:
Nun ist die Reiß vollbracht/ nun bist Du angelanget
Im Himmel/ und geneust des Lebens Honigseim:
Die Seel/ die vor dem Thron des Lammes ewig pranget
Die ist/ eh' als sie wünscht/ vor Ostern schon daheim.

20. Mertzen.

Es ist nicht immer Nacht/ bald wird es Tage werden/
Wann JEsus kommt und mich abziehet von der Erden.

Di

Die Wahrheit macht weise seyn.

Die Wahrheit gibt das Seyn / wer sie nicht recht erkennet/
Der wird mit keinem Recht ein weiser Mann genennet.

21. Mertzen.

Des Menschen Weißheit ist Gottseelig seyn auf Erden /
Gleichförmig GOttes Sohn an Sitten und Gebehrden.

Die Kinder weinen um die Docken.

Du lachest / wann ein Kind um seine Docken weint /
Was ist es / das du liebst/ sag/ obs nicht Docken seynd?
Ein Christ bleibt still/ wann man das irrdisch ihm genommen/
Warum? er ist um nichts / als nur um Docken kommen.

22. Mertzen.

Wann ich bedenck / was Christus hat
Vor mich ausstehen müssen /
Gelitten auch an meine Stadt /
Was ich selbst sollte büssen:
So fället mir ja billig ein /
Wie ich doch möchte danckbar seyn
Vor solche Liebesthaten.

Es ist wohl unßer Heiland/ der HErr der Herrligkeit / ein liebreicher JEsus / indeme Seine unaussprechliche Liebe gegen uns/ sein armes Geschöpff/ ihn dahin gebracht / daß er eine schmähliche Straff über sich genommen und als ein Knecht / oder Sclav / sich hat geisseln und creutzigen lassen. Ach ja/ HErr JEsu! deine Liebe ist unendlich und uns schwachen Menschen unmeßlich/ welche von keinem Engel/ will geschweigen von einem Menschen/genug kan gerühmet/ oder ausgesprochen werden. Warestu nicht der gerechte Knecht / der weißlich gehandelt / wie kan dich dann die Straffe treffen ? die dein Wort nur den bößen zuerkennet / Sprüchwört. 22. 15. C. 26. 3. im 5. B. Mosis 25. 2. Du bist ja der fromme und gehorsame Knecht / der den Willen seines Vat-

ters vollkommen erfüllet und gehorsam gewesen ist b
zum Tod. O du Hertzog des Lebens / wie wirstu d
erniedriget / da du mich erhöhen willt / wie wirstu g
schmähet! daß ich zur Herrlichkeit erhaben werde. W
schwehr ist meine Missethat / die dir solche Schmach un
Marter verursachet hat. Ach mein Erbarmer und alle
getreuester Erlößer / der du ohne Zahl und Masse ge
martert / geplaget und gepeiniget worden / mäßige di
Züchtigung an mir / deinem Schäfflein / daß ich nich
unter der Last niderfalle / sondern durch deine Kraf
mitten im Creutz gestärcket werde und mitten unter de
Flammen des Elendes dich / wie die 3. Männer im feu
rigen Ofen / preißen möge / dann du bist als das unschul
dige Lamm GOttes / welches vor uns erwürget worden
würdig zunemmen Preyß und Ehre / Macht und Ge
walt in alle Ewigkeit / Amen.

Gedencket an den / der ein solches Widersprechen erdul
tet hat von den Sündern.

Steh glaubig hin zum Creutz / wo GOtt vor dich gelitten /
Und pfleg offt dein Gebett mit Andacht auszuschütten /
Betracht das Wort mit Fleiß / die Himmels-Kron daneben /
Das wird dir jederzeit den Trieb zur Busse geben.

23. Mertzen.

An dem Ende der Wochen. Von einer Soldaten-Leich.

Der leiße Trommel-Schall und die umkehrte Waffen /
Bezeugen / daß der Tod auch Krieger könn wegraffen.

Ob jemand auch kämpffet / so wird er doch nicht gecrö
net / er kämpffe dann recht.

Ob jemand kämpfft / so wird er doch gecrönet nicht /
Er habe dann gesigt nach wahrer Christen Pflicht.

Der erste Christliche Kayßer / Constantinus der
Grosse / hat zur Zeit seiner beschwehrlichen Kriege das
Creutz an dem Himmel gesehen mit diesen denckwürdi

gen

gen Worten: ἐν τούτῳ νίκα. das ist / in diesem Zeichen überwinde. Er hat aber auch in standhafftem Glauben an seinen gecreutzigten Heiland den letzten Feind / den Tod/ herrlich besieget. Inmassen Eusebius von ihme meldet: Er habe / da itzo sein Ende herbey genahet/ mit einer sonderbahren Glaubens-Freudigkeit gesagt: se jam beatum & immortali vitâ dignum, divinæque lucis in Christo Jesu participem factum esse. Das ist / Er wäre schon seelig und des ewigen Lebens gewürdiget/ ja des Göttlichen Lichtes in Christo JEsu theilhafftig gemacht worden. Er starb in dem 66 Jahr seines Alters A. 337. nachdem er fast 32. Jahr regieret hat.

24. Mertzen.

An dem H. Palm-Tag. Evang. Matth. 21.

Die grosse Woche kommt / da Wunder-Ding geschehen/
Dergleichen man niemal auf Erden hat gesehen.
Mensch! nemm mit grossem Fleiß diß alles wohl inacht
Und deines Heilands Tod mit Eifer recht betracht.

Die Erlößungs-Woch ist grösser / als die Schöpffungs-Woch.

Die Schöpffung hat GOtt nur gekostet wenig Wort/
So bald stund alles wohl geziert an seinem Ort.
Da aber GOtt und Mensch sollt ausgesühnet werden /
Mus JEsus / GOttes Sohn / sich beugen zu der Erden.

25. Mertzen.

O JEsu! GOttes Lamm! vor unsre Sünd geschlachtet /
Wie seelig ist der Mensch / der herzlich offt betrachtet/
Was du im Garten und in Caiphæ Palast /
Im Richt-Hauß und am Creutz vor uns erduldet hast.

Ich dancke dir vor deine Hertzens-Angst und Zagen/
Vor deinen Blut-Schweiß vor dein Trauren / Seufftzen / Klagen/
Weil deine Traurigkeit mir Himmels-Freud gebracht /
Dein Todes-Kampff den Tod zur Lebens-Thür gemacht.

Fortsetzung der Dancksagung einer glaubigen Seelen vor das Leiden JEsu.

JEsu/ ich dancke dir/ daß du vor mich gefangen
Und williglich vor mich bist in den Tod gegangen/
Weil du gebunden bist/ so bin ich frey geacht/
Weil du gefangen bist/ so bin ich loß gemacht.

26. Mertzen.

JEsu! ich dancke dir/ daß du dich läst verklagen/
Dein heilig Angesicht unschuldig/schmählich/ schlagen.
Weil du verklaget bist/ gilt nicht des Satans Klag/
Weil du geschlagen bist/ so schadt mir keine Plag.

Ich dancke dir/ daß du gegeisselt und gecrönet
Mit Dornen und vor mich vielfältig bist verhönet/
Weil mir ist Ehr und Freud erlangt durch deinen Hohn/
Weil deine Dornen mir gebracht des Lebens Cron.

Ich dancke dir/ daß du den Creutzes-Tod erduldet/
Da ich/ als Barrabas/ die Hölle hab verschuldet/
Nun ist dein Creutz mein Sieg und dein unschuldig Leid
Vertreibt die Höllen-Pein und bringt die Himels-Freud.

Ich dancke dir/ daß du als wie ein Fluch gehangen/
Ja gar gewesen bist mit Höllen-Angst umfangen/
Weil aller Segen mir durch dich erlanget ist/
Nun freu ich mich in GOtt/ weil du mein Heyland bist.

Ich dancke dir/ daß du das Paradiß geschencket
Dem Schächer/ daß du bist mit {Eßig / Gallen} herb geträncket/
Weil du das Paradiß auch mir eröffnet hast
Und mich vom Höllen-Tranck erlößt/ von aller Last.

Fortsetzung dieser Paßions-Andacht und Dancksagung der glaubigen Seele vor die unendliche Liebe des gecreutzigten JESU.

Ich dancke dir/ daß durch dich alles ist vollendet/
Daß alles ist vollbracht/ all Sünden-Straff gewendet/

Weil

Weil alle Schrifft erfüllt / die Sünd getilget ist /
Und GOtt mit mir versöhnt / weil du mein Mittler bist.

Ich dancke dir / daß du am Creutz vor mich gestorben
Und alle Gnaden-Schätz der gantzen Welt erworben /
Weil dein Tod Hölle / Tod und Sünd zunicht gemacht /
Ja / weil dein Sterben mir das Leben widerbracht.

Ich dancke dir / daß du vor mich auch bist begraben /
Daß deines Grabes-Krufft mich kan im Tode laben /
Weil dein Grab mir im Grab gewünschte Ruhe schafft /
Daß mich nicht schrecken kan die Sünd und Todes-Krafft.

27. Merzen.

Laß JEsu! deinen Geist mir tieff ins Hertze schreiben /
Daß dein hochtheures Blut könn alle Sünd vertreiben /
Daneben meine Seel vollkommen mache rein /
Abwende GOttes Zorn und auch der Höllen Pein.

Laß ja auch in mein Hertz diß edle Trost-Wort legen /
Versiegle du es selbst / so bin ich voller Segen.
Laß es ja nimmermehr wegstehlen Satans List /
Bewahr mir diesen Schatz / JEsu / zu aller Frist.

Verleyh auch / daß ich dir nachfolge / Christlich lebe /
Dich liebe und mich dir von Hertzen übergebe /
Hilff / daß ich immerdar dir diene / lobe dich /
Vor deine Lieb und Treu hier und dort ewiglich.

Beschreibung des lieben Heylands.

Der Mittler unsers Heils und Retter aller Welt /
Der diese seelig macht / die glaubig ihn umfangen
Und sie / als Friedens-Fürst / mit GOtt zufrieden stellt /
Das Licht aus Jßrael / ja aller Welt verlangen.

28. Mertz.

An dem H. Grünen Donnerstag.

O Alpha sey gelobt / Omega sey geprießen /
Immanu-El / der du mir so vihl guts erwießen.

O Priester ohne Zeit / O ewiger Prophet!
Melchisedech recht gleich / der uns entgegen geht.
Wann wir / wie Abraham / als Helden recht gestritten /
Und von der argen Welt vihl Ungemach erlitten /
So kommstu Salems-Fürst / bringst Matten Brodt und Wein /
Ja/du willst meiner Seel Speiß und Erquickung seyn.

Von dem H. Blut und Creutze JEsu.

Diß Blut ist mein Rubin? will sich mein Hertz erheben /
So laß ich mir das Creutz zu einem Spiegel geben.

Den Grünen Donnerstag nennten die erste Christen diem Secretorum, vesperam præparationis ad Pascha, das ist / den Tag der Geheimnisse und den Abend der Vorbereitung auf das Oster-Fest. Es haben aber auch die erste Christen zu genauer / andächtiger Betrachtung des Leidens JEsu die Stunden wohl bemercket. In der Nacht zwischen dem Grünen Donnerstag und guten Freytag zehlten sie sechs Stunden / welche sie also genennet / wie hier folget.

Die erste Nacht-Stunde wurde genennt Hora figuratæ & legalis cœnæ, die Nacht / da der Liebe Heyland nach dem Gesetz das Osterlamm mit seinen Jüngern in grosser Eil geessen.

Die andre Nacht-Stund heißt Hora cœnæ communis, da JEsus nach der Fußwaschung wider zu Tisch gesessen / die letzte Mahlzeit vor seinem Tod mit seinen Jüngern gehalten / ihnen das Fußwaschen ausgelegt und mit Betrübnis seines Hertzens den Verräther geoffenbahret.

Die dritte Nachtstunde wird genennt Hora cœnæ Sacræ Dominicæ, die Stund / da der liebe Heyland sein H. Abendmal eingesetzt / da der Verräther nach dem Empfang desselben aufgestanden und zu den Hohenpriestern gegangen.

Die vierte Nachtstund ist Hora Testamenti, Apostolis

lis in cœlo depositi, die Stund / da der Friedens-Fürst dem Zanck seiner Jünger gesteuret / mit ihnen vom sitzen an seinem Tisch im Himmelreich geredet / Petro sein Verleugnen verkündigt; Den Jüngern einen andern Tröster / den H. Geist / verheissen.

Die fünffte Stund wird genennt Hora exeuntis Jesu ex urbe & docentis in via, die Stunde / da JEsus aus der Stadt Jerusalem gegangen und auf dem Wege gelehret hat / da sie den Lobgesang gesprochen / oder die 6. Psalmen / andre setzen 8. nemlich den 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. welche das grosse Hallelujah genennt werden / abgesungen. Da gehet JEsus bey vollem Mondschein zum Thor hinaus / als welches in sicherer Ruhe und Friedens-Zeit nicht zugeschlossen wurde und redet das / was Joh. 14. 22. 31. Cap. 15. c. 16. 1. 33. beschrieben ist.

Die sechste Stunde heißt Hora orantis Christi ad transitum Cedronis, da der liebe Heyland am Bach Kidron seine Augen auffgehebt und zu seinem himmlischen Vatter vor sich ernstlich geseufftzet / auch vor die Apostel und alle Glaubige biß zum Ende der Welt unter dem offenen Himmel um Mitternacht gebetten / welches herrliche Gebett in dem gantzen 17. Cap. Joh. zulesen.

29. Mertzen.

An dem H. Charfreytag.

Kommt ihr Geschöpffe! kommt herbey
Und machet bald ein Klag-Geschrey /
Daß grausam sey zur selben Frist /
Da GOtt am Creutz verschieden ist.

Des Tempels Vorhang trennet sich /
Das Erdreich bebet jämmerlich /
Die Berge springen Himmel an /
Daß man den Abgrund sehen kan.

Die Wolcken schreyen Ach und ach /
Die Felsen geben einen Krach /

Den

Den Todten öffnet sich die Thür
Und sie gehn aus dem Grab herfür.

So muß der HErr der Herrligkeit
Betrauret werden zu der Zeit/
Als man denselben in der Still
Zu seiner Ruhstätt bringen will.

Bey den ersten Christen heißt der heutige Tag Feria Crucifixionis Christi, der Feyrtag der Creutzigung Christi. Da fangt sich an das Leiden unsers HErrn JEsu von Mitternacht an/ 15. gantzer Stunden hinaus biß zu dem Tod am Creutz/ geschehen an einem Freytage/ welcher der Juden Rüst-Tag vor Ostern/ aber nach dem Gesetze/ wie einige Gelehrte es auslegen/ der rechte Oster-Tag gewesen/ im Alter Christi 33. Jahr/ 14. Wochen und 1. Tag complet/ im Alter Maria/ seiner Hochgebenedeyten Mutter/ 47. Jahr/ 29. Wochen und 5. Tag.

Die erste Stund wird genennt Hora Jesu ascendentis montem olivarum & Cedronem transeunte, da JEsus über den Bach Cedron/ oder Kidron/ gegangen an den Oelberg/ unter Wegs seinen Jüngern verkündigt/ daß er nach seiner Aufferstehung vor ihnen wolle in Galiläam gehen/ da er auch Petro zum dritten mal seine Verleugnung vorher gesagt und also kam JEsus biß zu dem Hofe Gethsemane/ da der Garten war/ darinnen sie die 2. vorhergehende Nächte geherberget. Joh. 18. 1. Luc. 22. 39. Matth. 26. 36. Marc. 14. 27. 31.

Die andre Stund heißt Hora Jesu ingredientis Hortum & totâ viâ orantis, da JEsus in den Garten eingegangen und auf dem gantzen Weg gebetten/ die übrige 8. Jünger im Eingang des Gartens gelassen und die 3. übrige/ Petrum/ Jacobum und Johannem/ als 3. Zeugen seiner ehmaligen Verklärung/ jtzund auch als Zeugen seines innern geistlichen Leidens mit sich an einen besondern Ort genommen/ da er sein Gebett zum dritten-mal wiederholet/ in grosser Angst Blut geschwitzet/ darüber ihn ein Engel

ge-

gestärcket hat / im Auffstehen fundeler seine Jünger einmal über das andre schlaffend.

Die dritte Stund ist Hora traditi & capti Jesu. Da Christus vom Gebett und Todes-Kampff auffgestanden und die Jünger vom Schlaff aufgewecket / zeigte er ihnen der Juden Schaar / welche erstlich von seinen Worten zurück gefallen / darauff ihn Judas mit seinem hefftigen und etlichmal nacheinander widerholten Kuß verrathen / Petrus aber dem Malcho / des Hohenpriesters Knecht / ein Ohr abgehauen / welches Christus wieder geheilet.

Die vierdte Stund wird genennt Hora ligati Christi & introducti ad Hannam, da Christus gegriffen / gebunden und in die Stadt durch das Schaff-Thor vom Orient hinein und zum ersten zu dem Hohenpriester Hanna geführet worden / weil dessen Hauß am nechsten und er sonst in grossem Ansehen war.

Die fünffte Stunde heißt Hora ducti Christi in Concilium Ecclesiasticum ad Caipham, Pontificem maximum. Da Christus von Hanna zum Hohenpriester Caipha geführt / allda er in versammletem Consistorio der Schrifftgelehrten von falscheu Zeugen verklaget und weil er sich den Sohn GOttes genennt / als ein Gottslästerer verdammt / darauff verspottet / verspeyet und auff den Backen geschlagen worden.

Die sechste Stunde ist Hora propositi Christi in universali Concilio, da der leidende JEsus vor das General Concilium, wo die Elteste des Volcks in der Stadt samt den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten versammlet gewesen / gestellet worden. Allda sie das Urtheil gefällt ihn zutödten / wo aber auch JEsus sein offentliches herrliches Bekanntniß abgeleget.

Der erblichene und zu Grab getragene
JESUS.

Ach wen schau ich sterbend ligen
Mit erstarrtem Blut erfüllt?

Der nach letzten Todes-Zügen
Wird von Joseph eingehüllt.
Wie? ist diß nicht selbsten GOtt?
Wer bringt Ihn in solche Noth?
Ach wer ist doch so vernichtet?
Daß er hier GOtt selbst hinrichtet.
Kan dem Menschen diß gelingen?
Ja wohl / wann es GOtt begehrt /
GOtt will hie durch GOtt wegbringen
Den Sünd-vollen Fluch der Erd /
Hier ligt JEsus zwar erblaßt /
Doch ligt bey Ihm beygefaßt
Unser Sünd-Fluch Dorn-Cron-Hecke /
Daß er sie im Grab bedecke.
Ach! Ach! schaut die edle Glieder /
Abgesenckt / blau / blaß und tod /
Keine Puls schlägt auff und nider /
Nur die Seiten ist noch roth /
Die der grimmige Soldat /
Mörderisch durchstochen hat /
Schaut / was aus derselben fliesset /
Blut und Wasser sich ergiesset.
Kommet doch / ihr freche Sünder /
Schaut die Felsen-Risse an /
Sehet / wie der GOttes-Kinder
Grab-Stätt werden auffgethan /
Geht in euren Tempel hin /
Schaut / des Fürhangs Anbeginn
Ist biß an das End verzerret
Und das Heilig auffgesperret.
Hört nur Euren Hauptmann sagen /
Den ihr habt zur Wach bestellt /
Wie er zittert und mit Zagen
Selbst in diese Wahrheit fallt.
Diß ist wahrlich GOttes Sohn /
Aus des hohen Himmels Thron.

Se-

Sehet ihn an sein Brust schlagen
Und des Heilands Tod beklagen.
Glaubt ihr noch nicht / loße Buben
Und verboßte Schlangen Zucht /
Biß ihr in der Höllen Gruben/
Ewig/ ewig seydt verflucht.
Denckt an JEsu Reden doch/
Wie er an dem Creutze noch
Hat vor Eure Sünd gebetten/
Um vom Fluch euch zuerretten.
Schaut / wie Judas hingegangen
In den tieffen Höllen-Grund/
Wie er jämmerlich gehangen
In der letzten Todes Stund!
Wäre er mit Petro dort
Vor des Heilands Gnaden-Port
Buß-erfüllt und weinend kommen/
JEsus hätt ihn angenommen.
Ach wie thut Maria beben /
In Ohnmacht fällt sie dahin/
Nichts mehr siht man an ihr leben/
Ihr verschwinden alle Sinn/
Dann ihr Sohn ligt auff der Schoß /
Starr/ erkaltet/ blaß und bloß.
GOttes Mutter muß hier klagen/
Ihr Sohn wird zu Grab getragen.
Nun wird JEsus hingeleget/
Wohin? in ein frembdes Grab/
Diß ist das mich sehr beweget/
Weil er unßre beste Gab;
Den der Himmel und die Erd
Sonst als ihren Schöpffer ehrt/
Der wird tod mit Stein bedecket/
Welcher Todte auferwecket.
Lasset Ihm ein Grabmal machen /
Schreibet auf den Leichen-Stein/
Sünden-Mensch/ lern betten/ wachen/
Ach hier ist geleget ein

JEsus Christus/ GOttes Sohn/
Deiner Sünden Opffer-Lohn/
Diß zuglauben / wirstu sehen/
Ihn nach 3. Tag auferstehen.
JEsu! was hat dich beweget/
Daß nach so viel Marter-Qual/
Du dich hier ins Grab geleget/
Statt des Himmels Sternen-Saal?
Ach dein über-grosse Lieb
Dich zu dieser Marter trieb/
Daß du uns aus dem Getümmel
Wider brachtest zu dem Himmel.
Drum/ mein JEsu/ ich mich wende
An dein Creutz und dich umfang/
Gib/ daß ich Gnad bey dir finde/
Wann die Sünd mir machet bang.
Deine Marter/ Qual und Tod/
Tröste mich in aller Noth/
Biß ich einsten ewig schaue
Dich in deinem Himmels Baue.

Es seynd oben die Nacht-Stunden der Vorbereitung JEsu zu seinem Leiden und die erste Leidens-Stunden des lieben Heylands/ welche auch zu der Nacht gehören/ angemercket worden. Belangend die Tages-Stunden / in welchen der liebe Heyland gelitten/ so wird die erste genennt Hora ducti Jesu ad Pilatum/ die Stunde/ da der liebe Heyland zu Pilato geführet und den Heyden übergeben worden. Dann von der Zeit an/ als Archelaus gestorben und Judäa in eine Römische Provinz verwandelt worden/ liesse man den Juden nicht weiter zu/ ein Blut-Urtheil zu fällen und hernach zu exequiren. Isaac Casaub. ad Annum Ch 34. n. 76. Gerhardi Harmon. c. 190.

Die andere Tages-Stunde heißt Hora missi Jesu ad Herodem Antipam, Magni filium. Die Stunde/ da JEsus zu Herode Antipa, des grossen Herodis Sohn/ geführet worden.

Die

Die dritte Tages-Stunde ist Hora remissi Jesu ad Pilatum & convocationem utriusque Magistratus. Da JEsus von Herode wider zu Pilato und zu der Versammlung der weltlichen und Geistlichen Obrigkeit gesendet worden/ welches das letzte Concilium der Jüdischen Clerisey war wider Christum.

Die vierdte Tages-Stunde wird genennt Hora flagellati, spinis coronati & illusi Jesu, da der leidende Heyland gegeisselt / mit Dornen gecrönet und verspottet worden.

Die fünffte Tages-Stunde heist Hora adjudicati Jesu ad crucis patibulum, da JEsus zum Tod des Creutzes verdammet worden/ darauff folget

Die sechste Tages-Stund / nemlich Hora educti Jesu & bajulantis crucis patibulum, da JEsus ausgeführet worden zum Tod und sein Creutz getragen.

Die siebende Tages-Stund war Hora suspensi Jesu & orantis in cruce, da JEsus an das Creutz geschlagen worden und am Creutz gebetten / darauff kommt

Die achte Tages-Stund Hora illusi Christi à prætereuntibus, da JEsus von den vorbeygehenden verspottet worden..

Die neunte Tages-Stunde ist Hora clamantis Jesu & exspirantis in cruce, da JEsus am Creutz den letzten Seuffzer gethan und gestorben; darauff folgt

Hora perfossi lateris & simul impetratæ depositionis à cruce, die zehende Tages-Stunde / da die Seite JEsu eröffnet und dem Joseph von Pilato Erlaubniß gegeben worden/ den gecreutzigten Jesum zubestatten.

Die eilffte Tages-Stunde wird genennt Hora depositi & sepulti Corporis Dominici, da der Leichnam JEsu von dem Creutz abgenommen und in das Grab zu seiner Ruhe gebracht worden.

In der zwölfften und letzten Tages-Stunde / als in der

der Hora advoluti lapidis fieng Christi Leib an zuruhe im Grabe / da Joseph vor den Eingang der Grufft eine sehr grossen Stein gewälzet. Diese Nacht und Tag Stunden des Leidens JEsu namen sonderlich die Orientalische / oder Morgenländische Christen wohl inacht und richteten ihre Paßions-devotion darnach ein. Vid. B. Höslini, Præceptoris quondam Bebenhus. Paßions-Lied/ Gottfried Hoffmanns / Cervimont. Siles. Jun. & Mathem. Cult. Lycei Laub. Lusat Collegæ, Evangelischer Geschichts-Calender unsers Erlößers JEsu Christi pag. 122. seqq.

30. Mertzen.

An dem Ende der Creutz und Marter-Wochen JEsu.

Der Heyland ruhet wohl nach abgelegtem Jammer/
Er weyhet meine Grufft/ daß meine Todes-Kammer
Jtzt nicht mehr schrecklich ist / da ist mein sanfftes Bett/
Da leget man den Leib in seine Ruhe-Stätt.

Ein wahrer Christ wartet mit Joseph von Arimathia auff das Reich GOttes.

Es muß erwartet sein das Reich der Seeligkeit /
Wann man ausharrt / so kommt es schon zu rechter Zeit/
Die süsse Himmels-Lust wird dem allein gegeben/
Der Joseph gleich es wagt / im Glauben sucht das Leben.

Die Orientalische / oder Morgenländische Christen haben von Anfang her und noch die Nacht dieses Ruhe-Tags JEsu in seinem Grab und den Sabbath geheissen die Verkündigung den Vättern in den Infernen geschehen 1. Pet. 3. 19. c. 4. 6. G. Hoffm. loc. cit. pag. 143.

Der fromme / weiße und tapffere Fürst / CHRISTOPHORUS, Herzog zu Wirtenberg / glorwürdigen Angedenckens / hat offt an seine Grufft und an seinen Tod gedacht / sprach deswegen vielfältig mit Paulo: Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zuseyn. Wann ich hundert Jahr zu meinem zeitlichen Leben nur mit einem

hel-

Heller kauffen könnte / wollte ich es nicht thun. Wann die Stunde meines Todes kommen wird / so glaubet doch/ sagte er ferner/ daß diß die Stunde sey / darauff ich lange gewartet habe. Zu seiner Gemahlin/ einer gebornen Brandenburgischen Prinzeßin/ sprach er: wann ich sterbe / so will ich / daß ihr alle zusamen singet: Mit Fried und Freud ich fahr dahin. Da man den Gottseeligen Fürsten in seinem Schmertzen zu der Gedult ermuntert / sprach er mit grosser Gravitæt: Ja/ gerne will ich leiden. Ja gerne will ich gedultig seyn und starb also seelig A. 1568. als ein tapfferer Glaubens-Held. Mart. Mylii Apophthegmata morientium pag. 60. 61.

31. Merzen.

An dem H. Oster-Fest.

Lasset uns den HERREN preißen,
O ihr Christen überall!
Kommet / daß wir Danck erweißen
Unßerm GOTT mit lautem Schall.
Es ist frey von Todes-Banden
Simson / der vom Himmel kam
Und der Löw aus Juda Stamm/
Christus JESUS / ist erstanden/
Nun ist aus der lange Streit/
Freue dich / o Christenheit.
Christus selbst hat überwunden
Des ergrimmten Todes-Macht/
Der in Tüchern lag gebunden/
Hat den Drachen umgebracht.
Satans Reich ist gantz verheeret/
Christus hat es nach der Ruh
Ausgetilget und dazu
Ist das höllisch Schloß zerstöret/
Daß wir haben frey Geleit/
Freue dich / o Christenheit.

Christ-ergötzende Oster-Freude.

Hallelujah! jauchzt und springet/
O ihr Christen freuet euch/
Christus aus dem Grab sich schwinget
Und hat schon der Höllen Reich
Mächtig / prächtig/ gantz zerstöret/
Sünd und Tod zunicht-gemacht/
Ewigs Leben widerbracht/
Daß euch GOtt nun wieder ehret
Und auffschließt sein Himmelreich/
Hallelujah / freuet euch.

Als Bonslaus von Hassenstein in einer Gesandschafft zum Türckischen Kayßer durch Thracien gereißet/ hat er nahe bey der Statt Hadrianopel einen Teutschen gefangenen Christen/ der im Pflug ziehen und Roß-Arbeit verrichten müssen / hören singen: Christ ist erstanden/ item/ Also heilig ist dieser Tag/ da gedachter Herr von Hassenstein alsbald zu ihme geritten/ mit diesem gefangenen Christen geredet und ihn gefragt: woher und von wannen er sey? er antwortete/ daß er ein Teutscher Christ sey/ von den Tyrannen/ den Türcken/ gefangen/ die ihme solche schwehre Dienstbarkeit auferleget/ daraus er / so lang er lebe/ schwehrlich könne loß werden / darum so gebe er sich in Christlicher Gedult zufrieden / und weil er sich jtzo der heiligen Oster - Zeit mit Freuden erinnere/ so singe er auch GOtt zu Ehren und ihm zum Trost die gewohnliche Oster-Lieder/ welche er in seiner Jugend gelernet/ weil ihme/ wie daheim seinen Landesleuthen/ von den Türcken nicht zugelassen sey in eine offentliche Kirchen-Versammlung zu einer Evangelischen Predig zukommen. M. Caspari Titii Pfarrers zu Heckstettin der Graffschafft Mansfeld/ Exempel-Buch pag. 350. 351. Jo. Conrad Hößlins / *Præc.* und Predigers zu Bebenhaußen / Oster-Freude.

Da der Tyrannische Kayßer Diocletianus zu Nicomedien war / gieng sein Palast an und verbrannte. Böse Leute und Lugenmaüler gaben den Christen schuld / als hät-

hätten sie das Feuer eingeleget: darum der Kayßer also im Zorn wider sie entbrandte/ daß er ein Mandat anschlagen liesse/ daß man alle Kirchen der Christen berauben und zerstören solle und alle Bücher der H. Schrifft verbrennen im gantzen Römischen Reich / welches die Heyden gleichbalden gethan und A. 306. auf das Oster-Fest vihle Kirchen der Christen überfallen / beraubet und zerstöret / die Christen aber jämmerlich geplaget / daß sie betrübte Ostern gehabt. Eusebii Lib. VIII Histor. Eccles. cap. 2.

Die Morgenländische Christen haben einen hefftigen Zanck gehabt mit den Abendländischen Christlichen Kirchen wegen der Oster-Feyr / sie hielten das Oster-Fest den 14. Tag des ersten Monaths nach dem Jüdischen Calender/ weil es GOtt der HErr im alten Testament also verordnet habe. Die Kirchen in Occident haben sich nicht nach dem Jüdischen Calender gerichtet und mit den Juden nichts gemein haben wollen / weil wir Christen an die Ceremonien des alten Testaments nicht gebunden. In dem Papstum pflegt man auff Ostern allerley Gedicht und Ostermährlein zupredigen/damit die Leute/ welche in der Fasten-Zeit durch ihre Busse betrübet und in der Marter-Wochen mit dem HErrn JEsu ein Mitleiden getragen/ frölich zumachen/ aber wie reimet sich Stroh und Weitzen zusamen? spricht der HErr / wer mein Wort hat / der predige mein Wort recht Jerem. 23. 28.

Viele einfältige Leute seynd der Meinung/ als wann die Sonne an dem H. Ostertag/ wann sie früh Morgends auff und des Abends wider untergehet/ dreymal solle hüpffen und Freuden-Sprünge thun / welches aber nicht seyn kan; Dann wann dem also wäre / so hätte man gar ein gewißes Zeugnis / auff welchen Tag das Oster-Fest solle celebriret und gefeyret werden / davon zwischen den Kirchen in Morgenland und gegen Abend vorzeiten ein grosser und langwihriger Streit gewesen und sollte die Sonne

nur um einen Finger breit sich erheben / oder niderlassen so würde die gantze Welt sich zugleich mit erheben und kra chen müssen. Aber wegen der Dünste / die sich im Len zen / oder Frühling / häuffig in die Höhe ziehen und von der Lufft hin und wieder getrieben werden / hat es offt das Ansehen vor unsern Augen / als wann die Sonne und andre Planeten sich etwas bewegten. Indessen kan man doch von Christo JEsu / dem aufferstandenen Heyland / als von der Sonne der Gerechtigkeit / mit Wahrheit sagen / daß diß allgemeine Licht der Welt und aller Glaubigen am H. Ostertag drey herrliche Freuden-Sprünge gethan. 1. Da er aus dem Abgrund der Höllen / als ein gewaltiger Uberwinder / gesprungen / 2. Da er aus dem finstern Grab hervorgegangen und durch seinen Gnaden Glantz erleuchtet unßre finstre Hertzen. 3. Aus dem Stand seiner gutwilligen Erniedrigung in den Stand der Erhöhung und ewigen Herrligkeit sich begeben. Daher auch die Christliche Kirche mit frolockender Stimme das dreyfache Hallelujah in dem gewohnlichen Oster-Lied singet. Titius loc. cit. p. 353. seqq.

April.

Alle unbeständige / wanckelmüthige und wetterwindische Zeit-Christen sollten vor dem Aprilen erschrecken / dann da sehen sie ihre eigentliche Gestalt / wie der April unbeständig / daß es offt in einem Tag dreyerley Wetter ist / so seynd auch die Heuchlerische Nahmens-Christen bald so / bald anderst / sie haben den Schein eines gottseligen Wesens / aber seine Krafft verleugnen sie und solche will Paulus / daß man solle meiden 2. Tim. 3. 5. Ein eiffriger Christ stellet sich nicht dieser wetterwindischen Welt gleich / sondern verändert sich auff eine gute / gesegnete / höchstlöbliche und GOtt-wohlgefällige

fällige Art durch Erneurung seines Sinnes / er prüfet wohl / was da sey der gute / der wohlgefällige und vollkommene Wille GOttes Rom. 12. 2. 3

Dißmalen ist der Anfang des Aprils sehr lieblich gewesen wegen der höchsterfrölichen Oster-Zeit / dann mit dem Oster-Montag ist dieser Monath eingetretten / da in der Kirch und Gemeinde GOttes das holdseelige Evangelium von dem aufferstandenen JEsu und den Emauntischen Jüngern erkläret und angezeiget worden / wie der siegreiche Heyland bey diesen Jüngern eine apertur, oder Oeffnung nach der andern gethan; Dann er öffnete ihnen die Augen / daß sie Ihne kannten / es öffnete der liebreiche JEsus ihnen die Ohren / daß sie seine herrliche Predig und Auslegung der H. Schrifft alten Testaments eiffrig hörten / er öffnete ihnen ihre Hertzen / daß sie ihn liebten und sein H. Wort im Hertzen verwahrten / er öffnete ihnen die H. Schrifft / daß sie die Zeugniße Mosis und der Propheten nunmehro recht verstunden.

Ach HErr JEsu! öffne uns auch die Augen / Ohren und Hertzen / daß wir allein auf dich / den Anfänger und Vollender unsers Glaubens / recht sehen / dich allein hören und dir gehorchen / dich über alles hertzlich lieben und dir vertrauen mögen. Oeffne uns auch die H. Schrifft und gib uns erleuchtete Augen des Verständnis / daß wir mit Freuden sehen mögen die Wunder an deinem Gesetze. Ja öffne uns einmal am Ende unßrer Tage das um der Sünden willen verschlossene Paradiß; dann darum bistu ja durchgebrochen durch die Bande der Höllen und des Todes / darum bistu aufferstanden und in den Himmel gefahren / daß du uns die Stätte bereitest in deines Vatters Reich: Du hast den Tod vor uns zubrochen / den Himmel auffgeschlossen und das Leben widerbracht / deßwegen seuffzet die glaubige Seele zu dir:

Thu mir die Himmels-Thür weit auff /
Wann ich beschlies meins Lebens-Lauff.

Es ist aber diese heilige und fröliche Oster-Woche wegen

wegen des Todes zweyer Vornehmen Wirtenbergischen THEOLOGORUM gleichsam zu einer Creutz und Marter-Woche worden. Dann den 2. April dieses Jahrs / an einem Dienstag / des Abends um 5. Uhr ist seelig gestorben Herr JOH. WOLFGANG JÆGER, der H. Schrifft weitberühmter Doctor und Professor Primarius allhier / Cantzler und Propst allhiesiger löbl. Universität und Stiffts-Kirchen / Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Rath / Prälat zu Adelberg und General-Superintendens, deme zu end dieser H. Oster-Woche durch einen seeligen Tod gefolget Herr JOH. FRIDERICH HOCHSTETTER, der H. Schrifft Doctor, Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Rath / Propst zu Denckendorff und General-Superintendens. Es ist der Monath April dem Ausgang nach vor 3. Jahren unsrer Kirch und Academie fatal, kläglich und betrübt gewesen wegen des unvermutheten Todfalls eines noch nicht gar alten vortrefflichen THEOLOGI, Herrn D. ANDR. AD. HOCHSTETTERI. Auch ist mein seeliger Uhr-Ahn Herr / JOH. ULR. PREGIZER, als Propst und Cantzler allhier / den 10. April. A. 1656. in dem achzigsten Jahr seines Alters und in dem fünffzigsten Jahr seines Predig-Amts aus der streitenden in die triumphirende Kirch eingegangen / da er nur etlich Tag vorher in der Kirch seinem Amt abgewartet und es hat auch Denckendorff den Monath April als einen Gedenck-Monath des Todes / weil den 1. April A. 1699. daselbst Herr JOH. JACOBUS MULLERUS, Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Rath / Propst zu Denckendorff und General-Superintendens, das zeitliche gesegnet hat.

Hingegen ist die H. Osterwoche der Schwedischen / ja der gantzen Evangelischen Kirche eine höchsterfröliche und doppelt-gesegnete Woche geweßen / weil in derselben / nemlich den 4. April dieses Jahres / der Durchleuchtigste Erb-Printz von Hessen-Cassel / als König in Schweden / offentlich proclamirt und ausgeruffen worden / nachdeme Derselbe zuvor zu der Evangelischen Lutherischen Religion sich erklä-

ret

ret hat / daß es also in diesen finstern / sehr bedrangten Mitternachtischen Landen durch diese kluge Königs-Wahl wider hell und lichte worden / mithin aber der tapfern Teutschen Ruhm sich immer weiter ausbreitet / indeme izo zu einer Zeit 5. Teutsche grosse Fürsten Kayserliche und Königliche Cronen tragen / oder das gantze Römische Reich / zumalen Ungarn / Böhmen / Polen / Engelland / oder Groß-Britannien / Schweden und Preußen beherrschen / dergleichen grosse Ehre zu einer Zeit Teutschland noch nie genossen / als in diesem Jahr. GOtt aber ist der Allerhöheste / ein grosser König auff dem gantzen Erdboden. Lobsinget / lobsinget GOtt / lobsinget / lobsinget unßerm König / dann GOtt ist König auff dem gantzen Erdboden / lobsinget ihm klüglich. Die Fürsten unter den Völckern seynd versammlet zu einem Volck / dem GOtt Abraham / dann GOtt ist sehr erhöhet bey den Schilden auff Erden Psalm 47. 3. seqq. Ihr Königreiche auff Erden singet GOtt / lobsinget dem HErrn Sela / dem / der da fähret im Himmel allenthalben von Anbeginn / siehe / er wird seinem Donner Krafft geben. Der HErr ist König und herrlich geschmücket / der HErr ist geschmückt und hat ein Reich angefangen / so weit die Welt ist und zugerichtet / daß es bleiben soll / von dem an stehet dein Stul vöst / du bist ewig / Psalm. 68. 33. Psalm. 93. 1. 2. Ach ja der siegreich-aufferstandene JEsus ist HErr und König im Himmel und auff Erden / von welchem alle Kayßer / Könige und Fürsten ihre Reich und Lande zu Lehen tragen / wann diese ihren Regenten-Stab niderlegen und sterben / so lebet / herrschet und regieret JEsus ewiglich.

Kommet herzu / lasset uns diesem HErrn und König frolocken und jauchzen dem Hort unßers Heils / lasset uns mit dancken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihme jauchzen / dann der HErr ist ein grosser GOtt und ein grosser König über alle Götter / über alle Engel und Gewaltige im Himmel und auff Erden. Psalm 95. 1. Ist es Teutschland eine Ehre / daß izo so vihl tapffere / grosse Für-

sten von Teutschem Geblüte Kayserliche und Königliche Kronen tragen / so ist es dem menschlichen Geschlecht weit eine grössere Ehre / daß der ewige Sohn GOttes / welcher in der Fülle der Zeit Mensch worden / ist ein HErr über alle HErrn / ein König über alle Könige / welchen sein himmlischer Vatter gesetzet hat über alle Fürstenthum / Gewalt / Macht / Herrschafft und alles / was genennet mag werden / nicht allein in dieser Welt / sondern auch in der zukünfftigen und hat alle Ding unter seine Füsse gethan und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles / welche da ist sein Leib / nemlich die Fülle des / der alles erfüllet Eph. 1.21.23.

1. April.

An dem H. Ostermontag. Evang. Luc. 24.

Wie? Wann ein starcker Damm des Wassers Fortgang hemmet /
Je länger solches daurt / je mehr wird / da er bricht
Von solchem Wasserstrom / schnell alles überschwemmet /
So gehts bey Joseph dort / er bricht durch das Gesicht /
Durch Augen / Mund und Hand / was vor das Hertz verhalten /
Ich bin / ihr liebe Leuth! mit nichten ein Tyrann /
Verbannet alle Forcht / laßt keine Angst mehr walten:
Seht / ich bin Joseph / kommt / sprecht euren Bruder an /
O starcker Freuden-Strom! der hier nicht still kan stehen /
Er dringt mit aller Macht bißhin in Jacobs-Hauß /
Den soll und will er auch mit Freuden wider sehen /
Ihn abzuholen schickt er seine Wagen aus.
War Traurigkeit zuvor / war Angst und Noth nicht klein /
Muß itzt die Freud auch groß / ja überschwenglich seyn.

Wie Joseph seinen Brüdern sich liebreich geoffenbahret / so offenbahret sich auch der aufferstandene JEsus auff das allerfreundlichste denen Emauntischen Jüngern.

So scharff und ernstlich auch der Heyland anfangs redet
Mit diesen Pilgrimen / die forchtsam und entblödet /

Voll

Voll Angst und Schrecken seynd / weil JEsu Creutzes-Tod
Sie / wie vihl andere / gesetzt in grosse Noth /
So freundlich hat er sich hernach geoffenbahret /
Und sie vor allem Grimm der Feinde wohl bewahret.
Traurt nicht / ich lebe ja / sprach er / voll Gütigkeit
Und ihr sollt leben auch mit mir nach dieser Zeit.

2. April.

Schauplatz der Sterbligkeit / als seine *Magnificenz*, Herr JOHANN WOLFGANG JAEGER / der H. Schrifft weitberühmter Doctor und Professor Controversiarum Publ. Ordin. der löbl. Universität in Tübingen Cancellarius. der Kirchen zu St. Georgen Propst / Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Rath / Prälat zu Adelberg und General-Superintendens, den 2. April A. 1720. seelig verschieden / vorgestellt von Johann Zieglern / Studioso Theologiæ in dem Fürstl. Theologischen Stipendio, aus Siebenbürgen.

ALs mein betrübter Geist bey schwartzverhüllter Nacht
Der schwachen Sterblichkeit der Menschen nachgedacht /
Und nun vor Traurigkeit in Schlummer wollte fallen;
So stellte sich vor mich ein dürres Schrecken-Bild /
Abscheulich von Gesicht / in Nattern eingehüllt /
Und ließ mit heißrer Stim̃ die hohle Wort erschallen:
Verschlaffner Sterblicher / auf! eile mit mir fort /
Auff! ich will deinem Geist mein Reich und Herrschafft zeigen /
Wo man am meisten lernt / an dem verhüllten Ort /
Wohin die Sterbliche nach ihrem Leben steigen.

Das Feld / worinnen sich ein Thränen-Bach ergoß /
Und ein Cypressen Wald in Dunckelheit umschloß /
Lag völlig überdeckt mit blassen todten Beinen:
Es herrschete daselbst die stille Einsamkeit /

Ein

Ein faulender Geruch / das bange Hertzenleyd/
Statt Sonnen müssen da die Todten-Kertzen scheinen:
Hie riefs das Todten-Bild: sieh diesen Spiegel an!
Du wirst zwar Menschen-Bein / doch keinen Adel kennen/
Wer einen Unterschied hierinnen finden kan/
Der ist mehr als ein Mensch/ mehr als ich weiß/ zunennen.

Geh aber / sihe hier die letzte Schlacken stehn /
(Dann meine Macht kan nur auff eure Leiber gehn:
Diß sagt er gantz erzürnt:) die Tübingen verehret /
Sieh/ dieser weite Platz / schließt eure Lehrer ein/
Die schon vor lang bey euch berühmt gewesen seyn:
Sieh/ wie mein starcker Arm ihr Wesen hat verkehret:
Dann greifft gleich meine Macht nur eure Leiber an /
So ist doch nichts vor mich / das meine Rechte schonet/
Kunst / Witz und Wissenschafft ist mir auch unterthan:
Dann dieses ist der Sold / der euren Sünden lohnet.

Darauff entriegelt er die nächste Todten-Grufft /
Woraus ein fauler Hauch und eine blaue Lufft /
Mir / was wir Menschen seynd / genugsam abgemahlet.
Hie sagt er: siehe hier des alten Wagners Bild/
Wie jtzt sein morscher Leib solch kleinen Raum erfüllt/
Deß hoher Ruhm ja doch durch alle Welt gestrahlet.
Dort lieget Thummius: diß ist genug gesagt /
Du kennst ihn selber wohl aus seinen güldnen Schrifften:
Die Feind / an die er sich mit seinem Kiel gewagt /
Die seynd ja noch bemüht ihm ew'gen Ruhm zustifften.

Sieh dort in jener Grufft den frommen Gerlach an:
Es weiß annoch die Welt / was dieser Mann gethan:
Er ist in Orient bekandt und groß gewesen:
Zur Rechten sieh zuruck ist Reuchlins Todten-Grufft/
Von deme Tübingen noch voller Wehmuth rufft:
Diß Haupt war ungemein / sein Geist gantz auserlesen!
Sieh/ wie dein Heerbrand dort nebst Haffenreffern ligt/
Hie ist zwar nur der Leib/ der Nachruhm auff der Erden/
Die Seelen seynd bey GOtt / der ihren Geist vergnügt/
Wo alle Lehrer Licht und Himmels Sterne werden.

Er schritte weiter fort / und zeigte mir ein Grab /
Von deme hub er dann den mürben Deckel ab:
Ich hörte ihn dabey die Osiander nennen:
Es ist genug gesagt / man kan den hohen Ruhm
Und die Gelehrsamkeit / als beeder Eigenthum /
In ihrem grossen Sohn und grossen Enckel kennen.
Hochstetters Todten-Grufft die ward mir auch entdeckt:
Wie war sein Honig-Mund mit Eyter jtzt umflossen?
Der Felsen hat gerührt und Steine hat bewegt /
Dem hält der blasse Tod die Lippen zugeschlossen.

Raith, Keller, Müller, Schnepff, ihr Liechter jener Welt /
Wie sah ich euch allhier im Todten-Reich verstellt?
Jedoch kan euer Ruhm auff Erden nie veralten /
Ich sah noch andere / als ich wollt ferner gehn /
In diesem Todten-Reih bald da / bald dorten stehn /
Der Tod hat keinen Rang und Ordnung drinn gehalten.
Dort lag der fromme Clemm, ein Bild vollkommner Treu /
Geprüfter Redlichkeit / dem Frommann an der Seiten:
Der blasse Beiner-Mann sprach selber diß dabey /
Daß ihre Nahmen werd ein ewger Ruhm begleiten.

Der jüngst verstorbne Pfaff und den man noch beweint /
Ward hart mit Thummens Grufft im Todten-Reich vereint:
Er ist im Eifer ihm und Schreiben gleich gewesen:
Ich tratte seinem Sarg mit tausend Seufftzern nah /
Da ich diß edle Haupt den treuen Alten sah /
Den GOtt ehmalen uns zur Zierde auserlesen.
Ich wollte weiter gehn / allein der Schrecken-Mann /
Eil / sprach er donnernd aus / die Stätte zuverlassen /
Ich hab noch viel zuthun / es naht die Zeit heran /
Der grosse Jäger mus den Augenblick erblassen.

O hartes Donner-Wort! das mir zu Ohren fiel /
Welch unverhoffter Schluß / welch hartes Trauer-Spiel:

Mein Gönner/ leider / ja/ mein Vatter/ soll erbleichen.
Der Mann in GOttes Wort ein ungemeiner Held/
Die Sonne dieser Stadt/ ein Stern gelehrter Welt/
Der in dem Geist besaß / was wenige erreichen.
Ein recht-geprüffter Christ/ der mich so treu geführt
Und dem ich in dem Grab noch ewgen Danck erstatte/
Bey dessen Krufft vor Leyd / was meiner Treu gebührt/
Ich meiner Thränen Strom mit danckbarm Hertzen gatte.

Ach mus es also seyn! ist / welch gehäuffte Noth!
Die Ehre Tübingens/ der grosse Jäger tod/
So fall ich meinem GOtt mit Hertzens-Angst zu Füssen:
Ergäntze diesen Riß! bring was verlohren ein!
Erfreu die Traurende mit deinem Gnaden-Schein/
Und truckne selbst ihr Aug von ihren Thränen-Güssen.
Ach tröste Kirch und Schul/ das hohe Freundschaffts-Band!
Laß diese künfftighin gantz unverwelcklich grünen!
Ich unterschreibe mich mit Hertze/ Mund und Hand/
Vor unsers Seel'gen Treu/ auch mit dem Blut zudienen.

Von der Stiffts-Hütte des Alten Testaments.

Nach GOttes Selbst-modell, so Mose hat gesehen/
Da seine Hütte er zubauen ihm gab an/
Muß endlich alles ja gemacht und fertig stehen /
So herrlich / daß man es schier nicht beschreiben kan.
Es muß ja trefflich seyn / was GOtt selbst mag erfinden
Zu seiner Weißheit Ruhm / zu seiner Herrligkeit /
Wem nur gegeben wär / daß er auch könnt ergründen /
Was in dem Geistlichen diß alles hat bedeut /
Der möchte höchst-vergnügt von Sachen sagen können/
Dagegen alles diß an Kostbarkeit und Pracht/
Zumahlen weil es doch vergänglich ist zunennen /
Dann alles ist bereits dahin/ wird nicht geacht.
Ist GOttes Hütte dann so herrlich hier auff Erden/
Was muß im Himmel einst zur Augen-Lust uns werden?

JÆGER, hat sonderlich eine grosse Gabe gehabt / den Levitischen Gottesdienst schön auszulegen und zuzeigen / wie in den Windeln der Levitischen Ceremonien der liebe Heyland gleichsam eingewickelt gewesen. Davon zeuget insonderheit dieses berühmten Theologi Tractatus de fœdere Gratiæ, oder Abhandlung und Betrachtung des Gnaden-Bundes / da der Zustand und das Schattenwerck des alten Testaments sinnreich und wohl beschrieben wird. Unter diesen Schatten-Bildern war auch die herrlich-schön-gezierte Stiffts-Hütte / diese ist gewesen ein Vorbild der heiligen Christlichen Kirche / davon der König David Psalm. 84. 2. also harffet: Wie lieblich seynd deine Wohnungen / HErr Zebaoth und der Prophet Esaias Cap. 54. 2. Mache den Raum deiner Hütten weit und breite aus die Teppiche deiner Wohnung / spahre sein nicht / dehne seine Seile lang und stecke deine Nägel vöst. Wie GOtt der HErr in der Stiffts-Hütte auff eine besondre Art seine Gnaden-Wohnung gehabt / so wohnt GOtt der HErr auch bey seiner Kirche und einer jeden glaubigen Seele mit besondern Gnaden-Bezeugungen. Johannes sahe die heilige Statt / das neue Jerusalem / von GOTT aus dem Himmel herabfahren zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann und hörte eine grosse Stimme von dem Stul / die sprach: Siehe da / eine Hütte GOttes bey den Menschen und GOtt wird bey ihnen wohnen und sie werden sein Volck seyn und Er selbst / GOtt mit ihnen / wird ihr GOtt seyn und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr seyn / noch Leyd / noch Geschrey / noch Schmertzen wird mehr seyn / dann das erste ist vergangen und der auff dem Stul saß sprach: Siehe / ich mache es alles neu / schreibe / dann diese Worte seynd wahrhafftig und gewiß. Offenb. Joh. 21. 2. seqq. 2. Cor. 6. 16. 3. Buch. Mosis 28. 11. 12. Gleichwie die Stiffts-Hütte mit dem Volck Israel hat wandern müssen aus der Wüsten in das Land Canaan / so seynd wir hier Gäste und Fremdlinge / haben hier keine bleibende Stette / sondern suchen die zukünfftige. Unser Wandel ist im himlischen

lischen Canaan. Phil. 3. 20. Hebr. 13. 14. Gleichwie die Stiffts-Hütte eusserlich unansehnlich war von Dachs-Fellen bedeckt / innwendig aber herrlich-schön / so ist es auch mit der Kirche insgemein / auch besonders mit allen Glaubigen Seelen / sie seynd als die nichts inne haben und doch in Christo alles haben. 2. Cor. 6. 10. Die Braut JEsu ist herrlich innwendig. Wie bey der Stiffts-Hütte der Vorhoff / das Heiligthum und das Allerheiligste gewesen / so seynd in der Kirche GOttes die Sinnen der Vorhoff / die Seele ist das Heiligthum / das Leben aus GOtt ist das Allerheiligste. Wie die Stiffts-Hütte von 2. herrlichen Arbeitern und Meistern / Bezaleel und Ahaliab / gebauet worden / so wird die Kirche GOttes gebauet von getreuen Lehrern und Predigern. Vid. Magnif. Cancell. D. D. JÆGERI Theol. Fœd. Wirtenbergische Bibel-Summarien und Augspurgische Bilder-Bibel.

3. April.

Tages-Kinder / Lichtes-Freunde / sollen wahre Christen seyn /
In das liebe Wort des HErrn / als in Spiegel / sehen ein /
Da wird alles helle werden und die Sünden-Nacht vergehen /
Da kan man mit Lust und Freuden GOttes grosse Wunder sehen.

HErr! Sende mir dein Licht und deine Wahrheit. Psalm. 43. 3.

O JEsu! Laß mich auch dein Gnaden-Licht erblicken /
Dein Wahrheit-volles Wort laß innig mich erquicken.

4. April.

An dem Gedächtnis-Tag des heiligen Kirchen-Vatters Ambrosii, Bischoffs zu Mayland.

Die Honigsüsse Lehr trug er mit Nachtruck vor /
Zerbrach durch seinen Ernst und Fleiß der Höllen-Thor.

So

So bald ihn Augustin' mit Eifer angehöret/
Wird er ein andrer Mensch / der sich zu GOtt bekehret.

Als der Gottseelige Kirchen-Lehrer Ambrosius etliche Tag auff seinem Krancken-Bett darnieder lag / sagte der Stilico, ein grosser Kayserlicher Minister, wann dieser Mann stürbe / so sey des gantzen Welschlandes Untergang vorhanden. Darum schickte er unterschiedliche vornehme Persohnen ab und liesse Ambrosium ersuchen / er möchte doch den Allerhöchsten bitten / daß er ihm sein Leben noch eine zeitlang fristen möchte. Ambrosius aber gab ihnen diese Antwort: Non ita inter vos vixi, ut diutius vivere me pudeat, nec mori timeo, quia bonum DOMINUM habeo. Das ist: Ich habe nicht also unter euch gelebet/ daß ich mich länger zuleben schämen müste. So fürchte ich mich auch keines Wegs zusterben/ dieweil ich einen guten HErrn im Himmel habe/ welche Wort dem Augustino so wohl gefallen / daß er / wie Possidonius meldet/ dieselbe genennet / librata verba. das ist / abgewogene / denckwürdige Worte / deren er nicht vergessen könne. Es verliesse sich Ambrosius allein auff GOttes Güte und Barmhertzigkeit.

Es ist auch sehr denckwürdig / daß Ambrosius den eigentlichen Tag seines Todes vorher gewußt und andern angezeiget/auch noch zuvor den 44. Psalmen erkläret/ den alten Simplicianum zu seinem Nachfolger benennet und mit erhabenen Händen biß an sein letztes Ende hertzlich gebetet/ ob er gleich vor Mattigkeit kein Wort mehr reden/ sondern allein seine Lippen hat bewegen können. Paulinus setzt in dem Lebens-Lauff Ambrosii diesen merckwürdigen Schluß hinzu: Ich ermahne und bitte jedermann/ wer dieses lesen wird/ daß er diesem tapffern Mann und seinem löblichen Leben nachfolgen / GOttes Gnade loben und sich vor aller Verleumdung hüten wolle / dafern er anders viel lieber mit dem Ambrosio zum ewigen Leben aufferstehen / als mit den Ehren-Schändern erschrecklich will gestrafft werden. Paulinus in vita Ambrosii. Cen-

tur. 4. Magdeburg. pag. 1170. Olearius im Gottseelige[n] Alter pag. 836. seqq.

Von den unterschiedlichen Gaben GOttes.

GOtt gibt dem einen die / dem andern jene Gab/
So sieht man / daß der Mensch durchaus nichts eigne[s] hab.
Behalte was du hast von GOttes Hand empfangen /
Brauch diese Gaben recht / so kanstu mehr erlangen.

5. April.

Ubi Crux, ibi Lux.

Wo Creutz ist / da ist Licht /
Was willtu dich beschwehren!
Bedencke deine Pflicht /
Wo Creutz ist / da ist Licht/
Das kan dir Trost gewähren/
Vergiß den Spruch doch nicht /
Wo Creutz ist / da ist Licht
Und laß dichs nicht beschwehren.

Von dem gegeißelten JEsu.

Gedultigs Lamm! du läßt dir alles nemmen
Und selbst das Kleid / das dir am nechsten ist/
O möcht ich mich einmal dazu bequemen/
Daß ich / wie du entzogen worden bist
Von allen Dingen/ mich dir auch ergebe
Und nur in dir ohn alles andre lebe.
Ach reiß mich loß
Und mache mich von den Geschöpffen bloß /
Daß du/der Schöpffer mich/vollkomen mögst besitzen/
Wem alles Schaden ist/ dem kanstu erst recht nützen.

Wie wir dem lieben Heyland sollen das Creutz nachtragen und sein sanfftes Creutzes-Joch auff uns nemmen/ so sollen wir uns auch nach dem Exempel JEsu von der Welt geißlen lassen / das ist / der Welt Schmach / Spott und Hohn / Geißel-Schläge / Marter und Qual mit Gedult

dult ertragen. Diß eusserliche Leiden ist noch Kinderspiel und nur das A. B. C. vom Elend und Leiden der Christen / daß sie die Welt geißelt / verfolgt und ihnen allerley böße Tücke beweiset. Aber diß dringet durch / wann man anfanget / die Busse recht ernstlich zutreiben und auff seinen alten Adam / oder bößen Willen / zugeißlen. Doch so schmertzlich und unangenehm dieses ist dem eussern Menschen / so heilsam und süß ist es dem innern Menschen. Es bleibet dannoch bey den Worten JEsu / daß sein Joch ein sanfftes Joch: Hæc sarcina non est pondus onerati; Sed ala volaturi, habent enim & aves pennarum sarcinas, portant illas & portantur, portant illas in terra, portantur ab illis in cœlo schreibet Augustinus: Dieses Joch ist nicht eine Last eines Beschwehrten / sondern gleichsam ein Flügel / oder Fittig dessen / der in den Himmel fliehen und fliegen will. Es haben auch die leichte Vögelein ihre Flügel als leichte Lasten zutragen / sie tragen dieselbe und werden auch von diesen ihren Fittigen getragen / sie tragen diese Flügel auff Erden ohne sondere Beschwehrde / sie werden aber von diesen ihren Fittigen in die Lufft und in Himmel getragen. Crux Christi lux & dux est ad cœlos, clavis regni cœlorum, gladius & Victor Diaboli, trophæum victoriæ. Es ist das Creutz Christi gleichsam das Licht und der Führer / so zu dem Himmel führet / der Schlüssel des Himmelreichs / das Schwerdt / welches den Satan überwindet / ein herrliches Sieges-Zeichen. Festinate, quia leve est jugum, non conterit colla, sed honestat, erinnert Ambrosius lib. de Elia & jejunio cap. 22. Eilet / fasset an das Creutzes-Joch / sintemal es ist ein leichtes Joch / welches den Hals des Trägers nicht zerbricht / sondern vihl mehr zieret.

6. April.

An dem Ende der Wochen.

Bedenckt ihr Menschen-Kinder /
Was seydt ihr? alle Sünder /

Bedenckt/ was Sünde nach sich ziehet/
Der Straffen grosse Menge/
Zuletzt des Teuffels Strenge.
Bedenckt/ wer sich vor euch bemühet/
Der in den Tod sein Leben selber wagte/
Des Lebens-Herr/ der unsern Tod verjagte/
Der auch vor uns ein Leben widerbracht/
Das ewig heißt und ist / dem seydt bedacht/
Als theure GOttes Erben/
Zuleben und zusterben.

Uber die Worte: Leben wir / so leben wir dem HErrn/ sterben wir / so sterben wir dem HErrn. Rom. 14. 8.

Dir / HErr! allein ich leb und sterbe/
So bin und bleib ich GOttes Erbe.
Ich sey lebendig / oder todt /
Bin ich des HErrn / so hats nicht Noth.
Mein Sterben und mein Leben/
Bleibt meinem GOtt ergeben.

So bereitet sich zu einem seeligen Tod Herr Daniel Grückler / Pfarrer zu Bulach / wie in seinen geschriebenen geistlichen Carminibus zusehen. So war auch beedes zu dem Leben und Sterben bereit Friederich II. König in Dännemarck / der bloß vor seinem seeligen Tod zu seinem Hoffprediger gesagt: Ob ich wohl den Tod vor Augen sehe/ so förchte und scheue ich doch denselben nicht/ wann GOtt will / so bin ich bereit / und frage weiter nichts nach meinem Leben/ die Lust zu allen zeitlichen Dingen ist in meinem Hertzen verschwunden/ ich dencke auff ein ander Leben/ auff das ewige Vatterland/ ich lasse die Welt fahren und fasse mit dem Glauben meinen einigen Heyland und Erlöser JEsum Christum in mein Hertz / er mache es mit mir / wie es mir nutzlich und seelig ist: Will er mich länger hier auff Erden vor seinen armen Diener gebrauchen/ so soll und will ich ihm gern dienen/ will er mich

aber

ihr aus diesem Leben abfordern / so geschehe sein H. Will an mir / ich will ihm gerne folgen.

Bey seiner löblichen Regierung / da er sehr viel gutes an Universitæten / Kirchen und Schulen gestifftet / auch viel Kosten zu Erhaltung der wahren Evangelischen Religion angewendet und dem Allerhöchsten seine Fehler und Gebrechen hertzlich abgebetten / hat er einig und allein seinen Trost in GOttes Wort gesucht. Da er in einer sonderlichen Noth seine Bibel zu der Hand genommen / hat er im auffschlagen folgende Worte gefunden: Vertraue GOtt / so wird er dir aushelffen / richte deine Wege und hoffe auff ihn; Sehet an die Exempel der Alten und mercket sie / wer ist jemahls zu Schanden worden / der auff ihn gehoffet hat? Der HErr ist gnädig und barmhertzig und vergibt Sünde und hilfft in der Noth / wehe denen / so an GOtt verzagen. Syrach 2.11.12. Darauff ist diß Königliche Hertz gar frisch und lebendig worden / daß der Mund davon übergangen und gesprochen: Lasset uns an GOtt glauben und ihm vertrauen / so wird es keine Noth mit uns haben. So offt auch eine gemeine Noth vorgefallen / hat er das gemeine Gebett offentlich thun lassen und erfahren / daß GOtt dasselbe höre. Daher manche Feinde seynd abgewendet worden. Da ist Gnade / Segen und Heil / wann man GOtt und sein Wort hoch hält und hertzlich betet. Darum auch zu selbiger Zeit das Königreich Dännemarck an allem Segen leiblich und geistlich zugenommen.

Da er gehöret / daß seiner Christlichen Ehgemahlin Frau Mutter / Elisabeth / Hertzogin zu Mecklenburg / in GOtt entschlaffen / ingleichem seine Frau Schwester und ihr Herr Gemahl / Augustus / Churfürst in Sachsen / bald auffeinander verschieden / sagte er: Die vornemste meiner Blutsverwandten seynd fast alle dahin / die Ordnung ist an mir / ich mag mich zu dieser Reiße fertig machen.

Bald darauff hat seine Gesundheit abgenommen/ indem er von Flüssen und schwehren Husten matt worden: Da er das gemeine Gebett vor sich hat thun lassen/ in GOttes gnädigen Willen sich gantz und gar ergeben/ seine Sünden erkannt und bekannt/ um gnädige Verzeihung gebeten/ gedultig sich dem Creutz unterworffen/ allein bey Christo/ dem einigen Nothhelffer/ Hülff/ Rath und Trost gesucht/ sein Leib und Leben/ Seel und alles GOtt befohlen/ sich mit dem Leib und Blut Christi in dem H. Abendmal gestärcket und sich mit den Sprüchen getröstet: Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab. Sihe/ das ist GOttes Lamm/ das der Welt Sünde trägt. Kommet her zu mir alle/ die ihr mühseelig und beladen seydt/ ich will euch erquicken 2c. Sey getrost/ mein Sohn/ deine Sünden seynd dir vergeben. Seiner H. Tauff hat er sich stets erinnert/ den Christlichen Glauben zu seinem Bekanntnis gebraucht/ des Gebetts sich getröstet und immerdar mit GOttes Wort/ predigen/ Psalmen/ singen und beten lassen anhalten und den Tod nunmehr vor einen schlechten Feind gehalten und gesagt: Ich will an GOtt durch Christum glauben/ so lang ich lebe und Athem habe. Ich bin zufrieden mit dem/ was GOtt will. Wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet/ also erbarmet sich der HErr über die/ so ihn fürchten. Das ist wahr/ das ist wahr/ setzte er hinzu und das ist das letzte Amen geweßen/ damit er seines Glaubens Bekanntnis auff Erden beschlossen hat. Es beruhete also dieser Preyßwürdige König gar fein in dem Vers des 103. Psalmen/ mit welchem sein seel. Herr Vatter 29. Jahr vorher seelig verschieden/ dem er nachgefolget durch einen seeligen Tod im 54. Jahr seines Alters und 29. Jahr seiner Regierung/ A. 1588. am Grünen Donnerstag/ wie solches alles D. Selneccer von diesem Gottseeligen König erzehlet und D. Olearius in seinem Gottseeligen Alter aus demselben anführet pag. 752. seqq.

7. April.

An dem Sonntag Quasimodogeniti.
Evang. Joh. 2.

Freud über Freud! man sieht den Friedens-Fürsten wieder/
Er hat die starcke Feind geschlagen all danider.
Willkommen grosser Held! Laß deinen Friedens-Gruß
Mir Armen bringen auch des Segens Uberfluß.

Nemmet hin den H. Geist.

Wie ist die Ausgab hier so groß/ die Einnam reich/
Hab ich des Geistes { Krafft / Licht } so bin ich Engeln gleich/
So kan ich Glaubens-voll mit JEsu herrlich siegen
Und müssen meine Feind geschwächt zu Boden ligen.

8. April. Von David.

Der König Jßrael und kühne Held im streiten/
Ein schönes Bild der Buß/ das Lob der alten Zeiten/
Durch dessen Hand ein Beer und Löw zu Boden fällt/
Dem Saul viel Garn und Netz/ wiewohl umsonst/ gestellt.
Ein grosser Glaubens-Held von Jsai gebohren/
Durch welchen Goliath das Leben hat verlohren.
Der von den Kindern hat vihl Ungemach erlebt
Und sonsten lebenslang in mancher Noth geschwebt.
Der mit dem Harffen-Klang den bößen Geist vertrieben
Und schöne Psalmen hat zu { seinem / unserm } Trost geschrieben/
Des Heilands Vatter und zugleich auch dessen Knecht/
Den nie kein Feind als nur ein geiles Weib geschwächt.
Der aber wahre Buß von sich hat lassen sehen/
Wie seine Psalmen uns es geben zuverstehen/
So konnt er endlich wohl in Himmel gehen ein/
Weil Jhn das Jrrdische nicht liesse { ruhig / frölich } seyn.

Von Jonathan.

Der tapffre Jonathan / des Davids bester Freund /
Hat mit dem Hirten-Sohn / als Printz / es wohl gemeint /
O treuestes Gemüth! das wenig seines gleichen
Nicht nur bey grossen hat / weil auch die Arme weichen.
Wie rar ist überall zu dieser unßrer Zeit
Die Liebe Jonathans und seine Redligkeit!
Bey { Brüdern / Christen } sollte man die beste Freundschafft finden /
Doch sieht man sie durch Haß offt häuffen ihre Sünden.

9. April.

Nur still mein Wandersmann! es wird bald besser werden /
Komstu zum Zihl / so nemmt dir GOtt ab die Beschwerden.

Antwort hierauff.

Ach ja! die Stille soll mich immer weiter leiten /
Mein Leit-Stern / GOttes Wort / zeigt mir die Seeligkeiten /
Davon die Welt nichts hat / ich lauffe hurtig fort /
Durch JEsu Hülff und Gnad komm ich zum Zihl und Port.

10. April.

Von der Himmels-Leiter.

Die Himmels-Leiter mus im Schlaff bey Jacob stehen
Und damit zeigt ihm GOtt gleich als im Sinnbild an /
Wann er in GOttes-Forcht und Frömmigkeit werd gehen /
So geh er / wo er geh / stets auff der Himmels-Bahn.

Stephanus sahe den Himmel offen.

Wie Jacob auff dem Stein
In Himmel sihet hinein /
So Stephanus gesteinigt /
Ist doch mit GOtt vereinigt /
Er siehet im Getümmel /

Den

Den offnen Freuden-Himmel/
Dahin er selbsten kommen/
Da GOtt ihn auffgenommen.

11. April.

Gut/ o wie gut hats eine Seele/
Die aller Welt gibt gute Nacht/
Trotz/ daß sie ferner also quäle
Der Geitz/ die Wollust und der Pracht.
Nun ist sie immer wohlgemuth/
Wohl ihr/ sie hat es ewig gut.

Geistliche Himmelfahrt.

O wohl/ der Seele wohl! die so weit ist gekommen/
Da JEsus sie erquickt und alle Forcht vertreibt/
Die durch des Heylands Hand dem letzten Feind entnomen/
Nun als den Engeln gleich im süssen Wesen bleibt/
Und gantz mit GOtt vereint: Der Worte sanfftes Hauchen
Vom güldnen Paradiß liebkoßet ihrer Ruh/
Obschon auff dieser Erd die Creutzes-Berge rauchen/
So höret sie gleichwohl der Engel singen zu/
Die ihrer Pflicht gemäß mit wunderschönen Weisen
Und jauchzendem Gethön GOtt über alles preißen.

12. April.

Ob der Mühseeligkeit will ich mich nicht beklagen
Und litte gern noch grössre Pein/
Wann GOtt nur wollte gnädig seyn/
Und nach dem armen Menschen fragen.

Ach HErr! straff mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Psalm. 6. 1.

Ich fürchte an sich selbsten nicht
Die Streiche/ ob sie noch so schmertzen/
Dein Grimm/ o GOtt! mich nur anficht/
Der bringt Bekümmernüß dem Hertzen.

Doch mein ich / Liebster / daß ich sehe /
Wie unter deiner Zorn-Gestallt
Mich noch Barmhertzigkeit anwehe /
Dein Grimm ist nicht so groß / als meine Forcht ihn mahlt /
Laß deinen Blitz mich nicht zerstören /
Ich weiß wohl / was dein Zorne kan /
Du wirst mich ja nicht gar umkehren /
Ich bitt / nemm mich zu Gnaden an.

Der fromme Kirchen-Vatter Augustinus pflegte öffters zubetten: Domine, hic ure, hic seca, ibi autem parce; oder / wie die Kirche singet: Ach HErr! fahr hie fort und schone dort und laß mich hier wohl büssen.

13. April.

Am Ende der Wochen.

Ich opffre dir / o HErr / mein gantzes Leben auff /
HErr! sey mein Heil / wann ich vollende meinen Lauff.
Im Leben bin ich / HErr! dein eigen /
Auch wann es will zum Tod sich neigen.

Noch ein Sterbens-Seufftzer.

Wann ich in Sterbens-Angst / HErr JEsu! zu dir gilffe /
So sey du selber mir mein Leben / Trost und Hülffe.

Meines Lebens Zihl ruckt an / HErr! meiner dich erbarme /
Nemm mich / wann ich sencke hin / JEsu in dein Liebes-Arme.

Wie Christlich und gottseelig der Christliche Kayser / Theodosius der Grosse / sich zum Tod bereitet / ist in dem Horologio Principum Guevaræ lib. 1. cap. 44. zusehen. Nachdem dieser grosse Regent seine Fehler und Gebrechen wohl erkannt / hertzlich bereuet und geändert / hat ihm der Allerhöchste ein seeliges Ende verliehen A. 395. nach des Bucholzeri Rechnung im 60. Jahr seines Alters. Der berühmte Kirchen-Vatter Ambrosius hat diesem preys-

Preißwürdigen Kayßer zu Ehren eine besondre Lob-Rede gehalten / da er die hertzliche Vorsorg gerühmet / welche dieser Kayßer gehabt vor der Kirchen Wohlstand und von ihme sagte: Ich habe den Kayßer Theodosium hertzlich geliebet / weil er sonderlich bey seinem herannahenden Ende vielmehr vor der Kirchen Wohlstand / als vor sein Heil gesorget. Sonderlich ist denckwürdig die Anstalt wegen des Regiments und sowohl seines eignen / als auch der seinigen / Wohlergehens fleißige Erwegung. Dann seine beede Söhne / Arcadius und Honorius, welche nach ihm regieren sollten / waren noch jung / darum bestellte er ihnen seine vornemste und tapfferste Leute zu Auffsehern und gabe Ruffinum dem Arcadio, Stiliconem aber dem Honorio zu: Den Stiliconem redete Kayßer Theodosius bey seinem herannahenden Ende mit vihlen Thränen und Seufftzen also an: Du siehest Stilico, daß ich itzo sterbe und bereit bin in ein ander Leben zugehen / wo ich von allem meinem Thun und Regiment genaue Rechenschafft geben soll. Wann ich derohalben meine Sünden betrachte / so muß ich hefftig erschrecken: Wann ich aber an GOttes Barmhertzigkeit gedencke / so habe ich viel ein grössere Hoffnung / als die Forcht ist / welche mir meine Sünden verursachen. Wie es nun billig ist / daß wir auff GOttes Barmhertzigkeit alle unßre Hoffnung stellen / also gebühret uns gleichwohl auch / daß wir uns vor seiner strengen Gerechtigkeit förchten. Sintemal es unßre Christliche Religion gar nicht leidet / daß wir also / als die Grosse offt zuthun pflegen / in lauter Wollust dieser Welt leben und also gerade zu in das himmlische Paradiß ohne einige Busse zukommen gedencken. Wann ich die vielfältige / von GOtt erlangte Wohlthaten erwege / wann ich meine unzehlich begangene Sünden betrachte / wann ich die vihle Jahre meines Lebens bedencke / wann ich mercke / wie ich so gar wenig genuzt und auff dieser Welt guts gethan habe / wann ich zurück sehe / wie gar unnutzlich ich meine Zeit zugebracht habe / möchte ich theils nicht gern sterben wollen / weil ich mich furchte vor dem Richterstul Christi zuerscheinen

nen / theils aber nicht gern länger leben wollen / weil ich doch zu nichts mehr Nutze bin. Dann warum wollte ein sündiger Mensch länger zuleben begehren? Mein Leben ist nunmehr vollendet und dasselbe zubessern / ist gar wenig Zeit übrig. Weil aber GOtt nichts mehr fordert / als ein zerknirschtes und zuschlagenes / zuforderst mit dem theuren Blut Christi besprengtes Hertz / so thue ich von Hertzen wahre Busse und beruffe mich vor seiner strengen Gerechtigkeit auff seine grundlose Barmhertzigkeit / dann GOtt allein kan unsre grosse Sünden wegnemmen und seine ewige Ehre und Freude uns aus Gnaden schencken.

Nun ich bezeuge hiemit / fuhr der fromme Kayser fort / daß ich in dem heiligen Christlichen Glauben sterbe / meine Seele befehle ich GOtt / meinen Leib aber der Erden und dir Stilico und dir Ruffine, euch sage ich / als meinen treuen Dienern / befehle ich meine liebe Söhne. Dann es ist ja ein grosses Zeichen einer hertzlich-brennenden Liebe gegen die Kinder / wann ein Vatter auch bey angehenden Todes-Schmertzen derselben dannoch nicht vergessen kan. Aber ich will euch nur diß einige erinnern / daß ihr nicht gedencket / wie ihr meinen Söhnen ihr Land und ihre Unterthanen erweitern und vermehren möchtet / sondern daß ihr allen möglichen Fleiß anwendet / damit ihr ihnen treue Diener zuordnet. Dann ich habe durch kein ander Mittel / als einig und allein dadurch so viel grosse und mächtige Reiche erlanget / daß ich allezeit tapffere und wegen ihrer Tugend und Weißheit hochberühmte Leute gern habe um mich gehabt. Es ist zwar ein grosses / daß ein HErr Kriegs erfahrne Obristen bey sich habe: Allein es ist weit mehr daran gelegen / wo man weise und verständige Leute an seinem Hoffe haben kan. Unter solchen Christlichen / klugen und Fürstlichen Reden starb dieser löbliche Kayser A. 395. welcher von Geburt ein Spanier gewesen und sein Geschlecht hergerechnet hat von Kayser Trajano, den er in der Tugend weit übertroffen. D. Olearius in dem gottseeligen Alter pag. 730. seq.

neu eröffneter Historischer Bilder-Saal im andren Theil pag. 280.

14. April.

An dem Sonntag *Misericord. Domini*, Evang. Joh. 10.

Weß ist die Stimme / die ich höre
In dieser wilden Wüsteney?
Es scheint/als obs ein Hirte sey.
Er ruffet immer/ wiederkehre/
Sollt er mich dann auch ernstlich meinen?
Ich sehe wohl / daß ich verirrt/
Nun bin ich lahm auff meinen Beinen/
Ach hätt ich mich nicht so verwirrt.

Mein treuer Hirt! ich komm gelauffen/
So gut ich kan auff dein Geschrey /
Du mußt mich aber machen frey
Und selber bringen zu dem Hauffen
Der andern Schäfflein / die dich kennen/
Die dich nur ihre Augen-Lust
Und allerliebsten Hirten nennen /
Ach druck mich fest an deine Brust.

15. April.

Von der Busse.

Wer stets die Buß verlacht/der muß in Babel sterben
Und eh er sichs versieht mit Leib und Seel verderben.
Wer aber sich beyzeit bekehrt mit Ninive/
Da ändert GOttes Huld das allergröste Weh.

Segen / Kennzeichen und Exempel der Busse.

Wer Jericho nicht wieder baut /
Wann er ins Lebens-Buch geschaut
Und hasset Sodoms Sünden-Wege/
Der kommt zu GOtt auf schmalem Stege.

Deß

Deß Zöllners Andacht-Hertz und Davids reiner Mund/
Die machen beede dir die wahre Busse kund.
Wohl dem/ der also ist der Besserung beflissen /
Der wird die Seeligkeit hier und auch dort geniessen.

16. April.

Wo flieh ich hin? wo soll ich bleiben?
Wo wird die süsse Stille seyn?
Da ich mich könnte schliessen ein /
Und mich nicht lassen mehr umtreiben
Die Unruh dieser eussern Dinge.
Ist keine Einsamkeit bereit?
Darinn ich GOtt ein Lob-Lied singe /
Von der Zerstreuungs-Qual befreyt.

Antwort auff diese Frage.

Flieh hin zu GOtt und lern auch von dir selbsten fliehen /
Weil deine innre Feind dich ins Verderben ziehen /
Die eussre Ding / wann sie von GOtt nicht führen ab/
Verrichte in der Treu / die Glaubigen gebühret /
Sing/ bette/ schaff und brauch gebührend GOttes Gab/
Wohl dir / wann GOtt und nicht { dein Hertz / die Welt } in dir regieret.

17. April.

Von Joseph / dem frommen Sohn Jacobs.

Wie sollte ich / sprach er / dem HErrn zuwider handlen
Und auch / wie andere/ auff bößen Wegen wandlen.
Nicht also / dann mir ist nicht nur das Gute kund/
Ich lieb es auch und bleib standhafft in GOttes-Bund.
O frommer Joseph! Laß uns deinen Ruhm besingen/
Weil du GOtt recht gedient/ so mußte dir gelingen.
Dein Tugend-Bild glänzt noch den schönsten Sternen gleich/
Dein Frommkeit aber wird gecrönt in GOttes Reich;

Von Absolon / dem bösen Sohn Davids.

Der Kinder Mißgeburth / dem Haar und Schmuck zugleich
Zur Todes-Schlinge ward / da er als eine Leich
An einem Baum erblaßt: Hier stehet still / ihr Sünder!
Und sehet / wie GOtt strafft die ungerathne Kinder.

18. April.

Der Kirchen Paradis mag man den Ehstand nennen /
Bey denen / die sich recht zu JEsu Dienst bekennen.
Ein Hölle aber ist der Satans-Kinder Eh /
Wo eine jede Stund gebiehret neues Weh.

Von wohlgesinnten / tugendsamen Ehleuten.

Man preyßt Aspasiam von Demuth / Scham und Zucht /
Hat nicht {Hipparchia / Abigail} die Weißheit ausgesucht?
Es bleibt Penelope der Keuschheit Schloß und Riegel
Und einer keuschen Eh die Livia ein Spiegel.
Wie treu war Jacobs Sinn? der Rahel standhafft liebt
Und vierzehn Jahr um sie sich in der Arbeit übt.
So hat der Boas auch gar wenig seines gleichen /
Die in der Redligkeit so grossen Ruhm erreichen.

Gleichwie ein frommer Ehmann in der H. Schrifft vortreffliche Nahmen hat / so haben auch Gottliebende und wohlgesinnte Eh-Frauen in GOttes Wort ihre Ehre. Der redliche Urias wird als ein getreuer Ehgemal von dem Geist GOttes genennt ein liebreicher Hirt / welcher / ob er schon arm war / sein Schäfflein / seine Eh-Frau / ernehret hat / es aß von seinem Bissen / es tranck von seinem Becher und schlieffe in seinem Schoß und er hielt es wie seine Tochter 2. B. Samuelis cap. 12. 3. So dann wird insonderheit der Mann genennt GOttes Bild und Ehre / das Haupt des Weibes und des gantzen Haußes 1. Cor. 11. 7. Ephes. 5. 23. Eine Christliche Hauß-Mutter aber

wird

wird von dem Geist GOttes genennt eine Gehilffin 1. B. Mosis Cap. 2. 18. Ein fruchtbarer Weinstock um das Hauß herum Psalm. 128. 3. Des Mannes Ehre 1. Cor. 11. 8. Diejenige Eh-Frauen / welche sich innerlich schmücken / ihre Hoffnung auff GOtt setzen und ihren Männern unterthan seynd / werden von dem Geist GOttes genennt heilige Weiber 1. Pet. 3. 5. Wem ein tugendsam Weib beschehret ist / die ist viel edler / dann die köstliche Perlen. Ihres Mannes Hertz darff sich auff sie verlassen und Nahrung wird ihm nicht manglen. Sie thut ihm liebes und kein leides sein Lebenlang. Sie thut ihren Mund auff mit Weißheit und auff ihrer Zungen ist holdseelige Lehre. Sie schauet / wie es in ihrem Hauße zugehet und isset ihr Brodt nicht mit Faulheit. Ihre Söhne kommen auff und preißen sie seelig / ihr Mann lobet sie. Viele Töchtern bringen Reichthum / du aber übertriffst sie alle. Lieblich und schön seyn ist nichts / ein Weib / das den HErrn förchtet / soll man loben. Sie wird gerühmet werden von den Früchten ihrer Hände und ihre Wercke werden sie loben in den Thoren. Sprüchwört. Sal. 31. 10. seqq.

Gleichwie der weise Sitten-Lehrer Syrach in seinem Panareto, oder allgemeinen Tugend-Buch / die böße und gottloße Weiber ernstlich bestraffet / so lobet er hingegen ein frommes / Tugend-liebendes Weib mit diesen Worten: Wohl dem / der ein tugendsam Weib hat / deß lebet er noch eines so lange. Ein haußlich Weib ist ihrem Mañ eine Freude und machet ihm ein fein ruhig Leben. Ein tugendsam Weib ist eine edle Gabe und wird dem gegeben / der GOtt förchtet. Er sey reich / oder arm / so ist es ihm ein Trost und macht ihn allezeit frölich. Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann und wann sie vernünfftig mit ihm umgehet / so erfrischet sie ihm das Hertz. Ein Weib / das schweigen kan / ist eine Gabe GOttes. Es ist nichts liebers auff Erden / dann ein züchtig Weib und ist nichts köstlichers / dann ein keusches Weib / wie die Sonne /

wann

wann sie auffgegangen ist / in dem hohen Himmel des HErrn eine Zierde ist / also ist ein tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hauß. Ein schön Weib / das fromm bleibet / ist wie die helle Lampe auff dem heiligen Leuchter. Ein Weib / das ein beständig Gemüth hat / ist wie die güldene Seulen auff den silbernen Stülen Syrach 26. 1. seqq.

19. April.

JEsu! Dein Creutz und Tod ist mir beständig neu /
Ich dencke alle Tag an deine Lieb und Treu.

Mihi tam recens est Sanguis Christi ac si modo effusus esset schreibet der seel. Lutherus über Psalm. 45 das ist / mir ist das Blut Christi / oder das Gedächtniß des Leidens und Todes JEsu Christi / so neu / als wäre diß H. Blut erst itzt vergossen worden / wie auch die Kirche sehr erbaulich davon singet: O HErr JEsu!

Mein Lebetage will ich dich
Aus meinem Sinn nicht lassen /
Dich will ich stets / gleich wie du mich
Mit Liebes-Armen fassen.
Du sollt seyn meines Hertzens Licht
Und wann mein Hertz in Stücken bricht /
Solltu mein Hertze bleiben:
Ich will mich dir / mein höchster Ruhm!
Hiemit zu deinem Eigenthum
Beständiglich verschreiben.

20. April.

An dem Ende der Wochen.

Wer mit Simeon will fahren
Und im Frieden schlaffen gehn /
Muß im Glauben sich verwahren
Und in GOttes Gnade stehn /

M Wer

Wer hier nicht erneuert worden
Kommt dort nicht in Engel-Orden.

Noch eine Todes-Betrachtung.

Die Vorbereitung macht ein Christ zu seinem Tod/
Nicht erst wann er kranck wird: Noch vor der letzten Noth/
Im Frühling seiner Jahr/ fangt er schon an zusterben/
So geht ihm allzeit wohl und trifft ihn kein Verderben.

Es ist ein unfehlbares Kennzeichen eines wahren Christen und eiffrigen Liebhabers GOttes die stete / genaue / sorgfältige und ernstliche Betrachtung des Todes und der seeligen Ewigkeit / da man zugleich der Welt und den Sünden täglich mehr abstirbet / hingegen himmlisch gesinnet ist. Das ist die beste Ubung der GOttseeligkeit. Daher sagte Friederich III. Römischer Kayßer ein Christ solle sich am meisten üben in der Erkanntnis GOttes und in der Sterb-Kunst. Der fromme Fürst / Wilhelm / der fünffte dieses Nahmens / Landgraff in Hessen / hat einen herrlichen Tractat geschrieben de vanitate mundi, oder von der Eitelkeit / welche erbauliche Schrifft in die teutsche Sprach übersetzt worden unter dem Titul: Betrachtung der Welt Eitelkeit. Theophilus Neuberger hat nach dem Tod hochgedachten Herrn Landgrafen im Jahr 1641. dieses Buch wider edirt. Gustavus Adolphus / König in Schweden / hat diesen Gottseeligen Fürsten sehr hochgehalten und von Ihme zusagen pflegen: Das jenige Land sey glückseelig / welches einen solchen Fürsten habe / dergleichen einer dieser Landgraff Wilhelm gewesen / wie solches aus dem Munde dieses glorwürdigen Königs erzehlt Graf Gualdus. in der Historie des Kriegs Ferdinandi II. Imp. delle Guerre di Ferdinando II. Lib. 12. pag. 77.

21. April.

An dem Sonntag Jubilate. Evang. Joh. 16.

Das weiß ich wohl/ GOtt schlägt die Seinen/

Er speißet sie mit Thränen-Brodt
Und mischet ihren Tranck mit Weinen;
Doch weiß ich auch / daß aller Noth
Zuletzt ein solches Zihl bestimmet /
Das ein gewünschtes Ende nemmet /
So bleib dann fest in der Geduldt
Und halte dich an GOttes Huld.

Christliches VALE und wohl eingerichtetes Testament HErrn Johann Bernhard Mohlen seel. geweßenen Land Renovatoris allhier / welcher an diesem Sonntag zu seiner Ruhe gebracht worden.

GOtt Vatter! dir sey meine Seel vermacht /
Dein Aug und Hand ob ihr halt ewig wacht!
Du gabest sie erschaffen mir hernieder /
Nun geb ich dir dein Guth / o Schöpffer! wieder.

Mein JEsu! dir vermach ich meine Sünd /
Bey dir allzeit ein Sünder Gnade findt.
Wirff sie ins Meer / Lamm GOttes! deiner Wunden /
In welchem schon viel Sünden seynd verschwunden.

Dir lasse ich / du heilig-werther Geist;
Den letzten Blick / wann mein Gesicht sich schleußt.
Seuffz du bey GOtt / o Tröster! vor mich blöden /
Wann ich nicht mehr am letzten End kan reden.

Euch Engel / die so freudig mich bewacht /
Euch sollen all die Thränen seyn vermacht /
Die ich geweint von wegen meiner Sünden /
Ich kan vor euch nichts freudenreichers finden /

Hör! Teuffel du! willstu auch was von mir?
Die gute Werck verlaß ich alle dir /
Die ich nicht hab gethan aus gutem Hertzen /
Fahr wohl damit und laß mich ohne Schmertzen.

Du Erde! die du meine Mutter bist /
Und mich so lang durch vieler Jahre Frist /

Nechst GOttes Krafft/ versorget und ernehret/
Dir sey zuletzt dein Kind/ mein Leib/ verehret.

Dir Weib! dieweil der Tod von dir mich reißt/
Laß ich den Mann/ der Richter-Wittwen heißt
Und findest du kein Recht mehr auff der Erden/
Bleib ihm nur treu/ dir wird doch recht schon werden.

Und was geb ich/ ihr liebe Kinder! euch?
Den Vatter/ der da lebt im Himmelreich/
Und selber sich der Wayßen Vatter nennet/
Wohl dem/ der ihn vor seinen Schutz erkennet.

Euch Freunden laß ich einen guten GOtt/
Der euch bewahr vor eurer Feinde Spott/
Laßt nicht von ihm/ Er wird von euch nicht lassen/
Es bleibt dabey! Nun fahr ich meine Strassen.

Nun schließe ich diesen meinen mühseelig-geführten Lebens-Lauff mit nachfolgenden Valet-Reimen.

Ach wie so seelig schlaff ich doch/
Befreyt und loß von allem Jammer/
Kein Creutz/noch schwehres Sünden-Joch/
Druckt mich mehr in der Todten-Cammer/
Da rast ich nun fein ruhsam aus/
Mein Leiden ist zum Ende kommen/
Die Seele wird ins Himmels-Hauß!
Von meinem JEsu auffgenommen;
Nun gute Nacht/ du böße Welt!
Nun gute Nacht/ ihr falsche Brüder/
Mein Lager ist mir wohlbestellt/
Zu euch komm ich nun hier nicht wieder.

22. April.

Christliche Marckt-Regul.

Kauff { Weißheit / Wahrheit } ein und tracht mit Fleiß nach solchen Schätzen/
Die dich hier in der Zeit und ewig dort ergötzen.

In

In diesem Jahr haben die Juden ihr Osterfest eben an dem Tag gehabt / an welchem man hier in Tübingen den Jahrmarckt gehalten / mithin besuchte kein einiger Jud unsre Tübinger Messe / das Oster-Fest nicht zuentheiligen. Damit beschamen diese Leut viel taußend / welche Christen heissen und die Fest-Feyer- und Sabbath-Täge auf mancherley Art und Weiße unverantwortlich schinden / entheiligen und ihre Greuel-Sünden nie mehr treiben / als in denen heiligsten Zeiten. Ach GOtt! der theure Nahme dein / muß ihrer Schalckheit Deckel seyn / du wirst einmal auffwachen.

JEsus und sein Wort ist die kostbare / unschätzbare Perle Matth. 13.46.

Die edle Muschel-Frucht / der Edelstein der See /
Die Perle / welche ist viel weisser / als der Schnee /
Wird hochgeacht / doch soll ein Christe höher schätzen
Den Heyland und sein Wort / {der / das} uns kan recht ergötzen.

22. April.

An dem Tag GEORGII.

Es kan ein jeder Christ behertzt auff Drachen gehen
Und als ein tapffrer Held im Glaubens-Kampff bestehen.
Nemm nur des Geistes Schwerd / zeuch GOttes Harnisch an /
Sey wachsam / unverzagt / halt ernstlich an im betten /
So kanstu deine Feind nicht minder untertretten /
Als der GEORGIUS und David hat gethan.

Von dem Ritter / Sanct Georgen / schreibet das Calendarium Romanum dieses: Georgius Martyr, Cappadox, fidelis miles Christi, draconem pestiferum occidit in Libya, Regis filiam & omnem populum à bestia vorace liberans; Cum autem idolis immolare constanter recusaret, Præside Datiano, post varia tormenta decolla-

collatus est sub Diocletiano A. 286. Das ist: Georg/ ein Märtyrer / aus Cappadocien gebürtig / ein getreuer Streiter JEsu Christi/ hat einen pestilentialischen Drachen in Libyen umgebracht/ des Königs Tochter und das gantze Volck von dieser grimmigen Bestien frey gemacht. Da er aber den Götzen nicht opffern wollte / so ist er auff Befehl des Heydnischen Präsidenten Datiani gepeiniget und getödt enthauptet worden/ welches geschehen unter der Regierung Kaysers Diocletiani A. Christi 286.

Es ist aber von diesem Ritter Georgen viel nachfragens und streitens unter den Gelehrten/ daß ein Georg/ aus Cappadocien gebürtig/geweßen und eines gewaltsamen Todes gestorben/ ist aus den Schrifften der alten Kirchen-Vätter bekañt; dann es gedencket dieses Georgen Athanasius Apol. II. p. 704. seq. Epist. ad Solit. p. 843. seq. Gregorius Nazianzenus Oratione in laudem Athanasii p. 382. seqq. Ammianus Marcellinus Lib. XXII. c. 11. p. 325. seqq. Epiphanius Hæres. 76. n. 1. p. 912. seqq. Gregorius Nyssenus Lib. I. adversus Eunom. Socrates in Hist. Eccles. lib. III. c 7. lib. IV. c. 10. lib. V. c. 7. Theodoretus in Hist. Eccles. lib. II. c. 14. Es gibt aber Gregorius Nazianzenus diesem Georgen kein gutes Lob/ dann er nennt ihne τέρας καππαδόκιον, ein monstrum und Ungeheur aus Cappadocien/ von einem bößen Geschlecht und noch schlimmern Gemüth. Es sey dieser Georg in seiner Jugend / als ein Bettler/ hin und her geloffen/ habe die Schweine gehütet und sey hernach ein Soldat worden. Endlich sey er als ein Rentmeister an den Kayserlichen Hoff gekommen und sey von den Arianern/ denen er beygethan geweßen/ zu einem Bischoff in Alexandria gemacht worden/ ihre Ketzerey zuschützen/ welches A. 356. geschehen/ wie der berühmte Henricus Valesius in seinen Anmerckungen ad Socratem p. 21. & 123. meldet.

Er hat aber in seinem Bischofflichen Amt durch Geitz/ Heucheley / offenbare Tyranney und andre La-

ster

ster sich sehr verhaßt gemacht. Es haben ihn auch die Heyden sehr angefeindet und nach des Kayßers Constantii Tod ihn in Stucken zerrissen / zu Aschen verbrannt und in das Meer geworffen / wie *Marcellinus* schreibet loc. cit.

Von dem aberglaubischen und stoltzen Rom.

Rom fordert allzuviel / ihr Regiment ertragen
Das seye nicht genug / man müsse stille seyn /
Wann sie mit Fabel-Werck die Seele wolle plagen /
Verlangt das alte Rom / das neue bildt sichs ein.
Doch weg mit solchem Trotz / wir bieten ihr die Stirne /
Das Blendwerck / das sie macht / die Krone schreckt uns nicht.
So dringt ihr Fabel-Klang uns nicht mehr ins Gehirne /
Dieweil das Himmels-Wort ihm kräfftig widerspricht.

Livius æquum esse putat, cum populus Romanus de origine sua multa fabulosa tradit, ut tam hoc gentes patiantur æquo animo, quam imperium patiuntur. Das ist / der Römische Geschicht-Schreiber Livius meint / es sey billig / wann das Römische Volck von seinem Ursprung viel fabelhafftes meldet / daß die Völcker hin und her diß eben so wohl und willig / als die Botmäßigkeit der Römer willig ertragen und erdulden. D. *Mich.* Mülleri dissert. de purgatorio p. 21.

24 April.

Die Christen rechnen ihr Jahr nach der Sonnen / die Türcken nach dem Mond / die Juden nach Sonn und Mond zugleich.

Der Christ sagt.

Des Tages schönste Zier
Steht meiner Arbeit für.

Bey dem Türcken heißt es.

Der Nächte blasser Schein

Ist bey mir nur allein.
Der Jud spricht von Sonn und Mond.
Muß hier beysamen seyn.

25. April.

Auff den heutigen Gedächtniß-Tag des H. Evangelisten Marci.

Er merckte wohl/ was ihm der Geist geoffenbahret /
Wie fleißig hat er uns das Gnaden-Wort bewahret /
Die Honig-süsse Lehr / von JEsu GOttes Sohn/
Erquickte ihn und bringt noch itzo Krafft und Stärcke
Den glaubigen / die stets bemercken GOttes Wercke
Und auch erlangen dort die schöne Himmels-Kron.

Der Evangelist Marcus war ein Jünger des Apostels Petri / der ihn seinen geistlichen Sohn nennet 1. Pet. 5. 13. Dessen gedenckt auch Eusebius Lib. II. Hist. Eccles. c. 15. mit diesen Worten: Als das Licht der Wahrheit zu Rom auffgegangen / so habe Simonis, des Zauberers/ Finsterniß auffgehöret. Die Rede aber der Wahrheit und des Lichts / so durch Petrum geprediget worden/ habe bey allen Christlichen Gemüthern ein solches Auffmercken gebracht / daß niemand überdrüssig worden sey/ darum sie nicht ersättigt mit dem zuhören/ Marcum/ des Petri Jünger/ gebetten/ das/ was Petrus mündlich gepredigt / zubeschreiben / zu ihrer ewigen und beständigen Unterweißnng / auff daß sie daheim in ihren Haußern und auch auswendig bey den Frembden möchten verharren in der Ubung des Worts und wohl gegründet verbleiben; Sie haben auch nicht auffgehöret zubitten/ biß daß sie es erlangt haben.

Ob Marcus als ein Märtyrer gestorben? Ist eine Frage unter den Kirchen-Scribenten/ welche einige mit Nein beantworten / weil Eusebius, der es nicht verges-

sen

sen hätte / keine Meldung davon thut / auch Hieronymus de Scriptoribus Ecclesiasticis und Isidorus de vita & obitu sanctorum, von dem Leben und Absterben der Heiligen / davon schweigen. Gelasius aber / ein Bischoff zu Rom / in dem fünfften Jahr-hundert nach Christi Geburth / welchen Baronius hoch-hält / schreibt in Rom. Concil. in decret. de lib. Authent. & apocryph. Marcus sey von Petro in Egypten geschickt worden / daselbst das Wort der Wahrheit zupredigen / da sey er standhafft / als ein Märtyrer gestorben. Welches auch Nicephorus Hist. lib. 2. cap. 43. Metaphrastes und Procopius Diaconus in Encomio de eodem, in der Lob-Rede von Marco / schreiben. Daß aber sein Leib von Alexandria nach Venedig solle gebracht worden seyn / wie man ihn noch daselbst zeiget / ist sehr ungewiß; Zu Reichenau / einem vornehmen Benedictiner Closter am Boden-See / wird der Leib Marci auch gezeigt / daher / wann in der Predig offentlich in der Kirch / wo die reliquien Marci auffgehalten werden / aus dem Evangelio Marci etwas angeführt wird / so deutet der Prediger auff des Marci reliquien und sagt: Secundum istum, nach der Aussage dieses Marci / dessen reliquien bey uns sich befinden. Wer siehet nicht hieraus die Ungewißheit der reliquien in dem Papstum. Wie viel besser ist es dann / wann wir die Gebeine Marci lassen ruhen an dem Ort / wo sie ligen und einmal aufferstehen werden an jenem grossen Tag / indessen aber das Wort des Lebens / welches auch Marcus uns beschrieben / fleißig lesen / betrachten und uns daraus bessern / dann darauff / nicht auff die reliquien / seynd wir gewißen.

Wer das lieset / der mercke darauff.

Man mercke nur mit Fleiß des Höchsten Centner-Wort /
Wer diesem Leit-Stern folgt / der kommt vergnügt an Port.

26. April.

Paßions-Seuffzer zu JEsu.

Dein bittrer Tod
Tröst mich in Noth.
Dein theures Blut
Komm mir zu guth.

Es hat der gelehrte Engelländer / Gregorius Williams / der heiligen Schrifft Doctor und Decanus zu Baugor in Engelland / geistreiche Gedancken über den Paßion/oder die Historie des Leidens und Sterbens unsers HErrns und Heylandes JEsu Christi samt einem erbaulichen Tractätlein / die weinende Maria bey dem Grab Christi genannt / geschrieben / welches in das Teutsche übersetzt worden von Johann Nicolai / Professore Antiquitatum allhier. A. 1707. in 8. Es führet dieser Williams pag. 56. an den Christlichen Poeten Hovedemium, welcher die Worte Esai. 63.2. Warum ist dein Gewand so rothfarb und dein Kleid wie eines Kelter-Tretters? also beantwortet.

Cum Cor sentit amoris gladium,
Cruor carnis rubricat pallium.

Wann das Hertz der Liebe Schwerdt empfindt /
Deß Fleisches Blut das Kleid färbt gar geschwind.

27. April.

An dem Ende der Wochen.

Uber die Worte Psalm 116.7. Sey nun wider zufrieden/ meine Seele! dann der HErr thut dir guts rc.

Anrede an einen seel. Christlichen Freund.

Daß GOttes Kindern noch die Ruhe sey vorhanden/
Hat deine Seele wohl in aller Noth gewußt/

Denn

Drum ist sie unbewegt im Tode selbst gestanden
Und hatte aus der Welt zueilen ihre Lust.

So schriebe der seel. Herr D. Andr. Ad. Hochstetter zu letzter Ehre Herrn Johann Paul Hilligers / gewesenen Raths-Verwandten und wohlverdienten Allmosen-Pflegers / auch Goldschmieds allhier / welcher den 27. April/ A. 1698. Christlich bestattet worden / da gedachter Herr Hochstetter / als damaliger Diaconus allhier / obiggemeldte Worte / die der seelig-verstorbene begehrt / in der Leich-Predig erkläret! Eben diese Worte seynd auch von mir A. 1717. den 29. April/ auff Begehren dem seel. Herrn D. Hochstettern zum Ehren-Gedächtnuß in offentlicher Predig erkläret worden. Gedachter Herr Hilliger seel. hatte das gute Zeugniß / daß er einen sonderbahren Eiffer über alles sündliche Unwesen von sich habe leuchten lassen; Wie er dann sich gar ernstlich und fleißig bezeuget hat in Bemerckung der Sabbath-Schänderey / dazu er als ein Raths-Verwandter verpflicht war. In dem Hauße des HErrn hat er sich öffters eingefunden / auch seine einige Freude gehabt an Besuchung der Kinderlehr und damit bezeuget / daß ein Hauß-Vatter wohl seinem Beruff und Amt abwarten könne / wann er schon GOttes Wort dabey nicht hindansetze. Er war ein rechter Vatter und Pfleger der Armen / wie Stephanus. Ließ also sein Glaubens-Gold helle leuchten durch die Liebe / daher ihm ein Christlicher Gönner dieses folgender massen nachgerühmet:

An dem das lautre Gold des Glaubens man gespühret/
Den auch das Silber rein { des Lebens / der Liebe } hat gezieret/

Ruht itzt in seinem GOtt / gläntzt in der göldnen Kron/
Die ihm mit seinem Tod erworben GOttes Sohn.

Wir aber müssen noch im Creutzes-Ofen sitzen/
Biß der Anfechtungs-Feur und starcke Trübsals-Hitzen

Die

Die Schlacken flossen ab und wir erfunden rein!
Im wahren Glaubens-Gold auch gehn in Himmel ein.

28. April.

An dem Sonntag Cantate. Joh. 16.

Was mich hier schmertzt und kränckt / währt eine kleine Zeit /
Der treue Tröster kommt und stillt die Traurigkeit.
Wird schon mein Canticum und Lied offt ein Lament /
So werd ich dorten schon mit neuer Zunge singen
Ein Hallelujah dir / mein GOtt! zu Ehren klingen /
Wann alle Kümmerniß von mir ist abgewendt.

Pfingst-Gebett.

Du Weißheits-Bronn / o Abgrund ohne End /
Vernunfft und Kunst ist ohne dich verblendt /
Gib mir Verstand und dein geheimes Wissen /
Wie Salomon zubitten sich beflissen.
Deß Worts / in welchem sich GOtt offenbahrt /
Weistu allein die beste Deutungs-Art /
Aus dir allein / durch deine Krafft getrieben /
Hat der Prophet und Jünger es geschrieben.

28. April.

n dem Gedächtniß-Tag der Begräbnis s seel. Herrn D. Andr. Ad. Hochstetters/ zeigt sich ein Traur-Ade seiner jüngsten Tochter in der Form eines Hertzens.

† †
† † † †

Ach der Schmertzen/ Die im Hertzen
Ich verweißtes Kind Weinens-voll empfind!
Todte Vatters-Treue! Du machst mir jtzt neue
Meiner Mutter frühen Tod/ Und verdoppelst meine Noth!
Drum was ich der Mutter gabe/ Geb ich dir auch mit ins Grabe/
atter-Hertze nimm es an/ Dann es ist ein Bild vom Herzen/
as ich nicht vergessen kan; Weil die Liebe brennt als Kertzen
n deß Kindes Seelen-Grund/ Das sich auch noch Vatter nennt/
achdem schon des Todes Bund Hat des Lebens Band zertrennt.
unmehr weiß ich/waß ich muß Durch den Tod des Vatters missen/
arum muß ein Thränen-Guß Nach dem andern von mir fliessen.
Gieng mirs übel dazumahl/ da ich noch nichts um mich wußt'/
Thut es mir jtzt/ da ichs weiß/ doppelt weh in meiner Brust.
Doch GOTT hat ein Wort in mein Hertz geleget/
Das mich/ wann es wird von mir neu beweget/
Voller Zuversicht und Vertrauen macht/
Obgleich Tod und Noth ob mir donnrend kracht.
Mutter läst du mich? Vatter gehst du hin?
Gott nemt mich doch an/dessen Kind ich bin.
Lebt Ihr Eltern Höchst-vergnüget/
Nachdem Ihr den Tod besieget.
Bin ich jtzt so hoch betrüb't/
Als ich Euch zuvor gelieb't:
So wird meine Freyde/
Wann ich hier abscheide/
Und zu Euch geh' ein/
Desto grösser seyn.

† †
†

So seufftzet bey der Begräbnüß ihres seel. Vatters den 29. Aprilen/ 1717.
Sophia Catharina Hochstetterin.

Noch ein Wayßen = Seufftzer dieser betrübten Zions = Tochter über den Tod Ihrer geliebten Mutter / Frauen Regina Barbara Hochstetterin / geborner Camererin.

† †
† † † †

O harter Schmertz! O Mutter Hertz!
Ja hart ohn massen / Must Du mich lassen?
Wie geht mir / daß du mich in diese Welt gebohren /
Wann du dein Kind darinn so bald verlassen willt?
Eh ich Dich / Mutter / kenn / hab ich dich schon verlohren /
Ists Wunder? Wann mein Muud von heissen Thränen quillt /
Diß mehrt mein Elend allermeist /
Was Thränen / Welt und Mutter heist.
Du eilest zu des Himmels Glück /
Und lässest mich im Leid zurück /
Doch dieses ist ein Liebes Stück /
Daß du / o Mutter! nach dem Tod /
In dem Gebett den treuen GOtt
Bey dem du dich ergötzest /
Zu meinem Pfleger setzest:
Diß ist der Trost vor mich
Nun ruhe biß ich dich /
im Glantz der Sternen
Soll kennen
lernen.

†

Von

Von dem Abend.

Der müde Tag sucht Ruh/ die { kühle Abend- / spate Vesper- } Zeit
Erquickt den Glaubigen mit der Zufriedenheit.

30. April.

An dem Ende des Monaths.

Halt doch / wann du es kanst / halt diesen Monath auff/
Er wird dannoch in Eil vollenden seinen Lauff.

Betrachtung über 1. Pet. 4. 7.

Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge.

O Honig-süsse Wort / das Leiden eilt zum Ende /
Das End ist nah / GOtt Lob / es kommet gar behende /
Wann es nicht heute kommt/ so kommt es etwa morgen/
Glaub nur/ es bleibt nicht aus / da weichen alle Sorgen.

Der gelehrte/ hochberühmte Chronologus und Historicus, Abraham Bucholzer / Propst zu Berlin / hat sich sehr eiffrig geübet in der andächtigen Betrachtung des Todes und der Ewigkeit: Er bate GOtt / daß er ihm geben wolle Engels-Flügel / das ist/ solche himmlische Krafft/ durch welche er sich mit einem ernstlichen Gebett hinauff zu GOtt in den Himmel schwingen könne; Er bate auch GOtt um eine Engels-Stimme/ ihne/ den höchsten Wohlthater/ recht zu preysen und ihme hertzlich zudancken. Er seuffzete einmal sehr hertzlich zu dem lieben Heyland: HErr JEsu / ich bin dein / das weiß ich / und du bist mein / das weiß ich auch aus deinem göttlichen Wort / wo du bleibest / da soll ich seyn / der Tod soll uns nicht scheiden / sondern er solle mich näher zu dir bringen / dessen freue ich mich. Hilff mein GOtt / hilff gnädiglich / daß ich dein Angesicht mit Freuden in Ewigkeit anschauen und dir dancken möge. Ach mein GOtt! eine Tieffe ruffet zu der andern/ die Tieffe meiner Dürfftigkeit ruffet und schreyet zu der Tieffe deiner Barmhertzigkeit / so verschlinge nun eine Tieffe die an-

dre

dre / die Tieffe deiner Barmhertzigkeit verschlinge die Tief-
fe meiner Dürfftigkeit. HErr JEsu / erhöre mich / D[u]
kennest mein Hertz / o du Erlößer meines Leibes und mei-
ner Seelen / hilff mir an Seel und Leib / Amen.

Er bate auch den lieben Heyland um Simeoni[s]
Hertz / Geist / Glauben / Freude / Arm / Augen / Licht[,]
singenden Mund und danckende / GOtt-lobende Zunge[;]
was sollte ich mich vor dem Tod förchten / sprach er / ge-
trost und freudig / hab ich doch den im Hertzen und Ge-
dächtniß / der den Tod überwunden hat. Mart. Myli[i]
Apophthegmata pie morientium, oder bedenckliche Re-
den deren / welche Christlich gestorben / pag. 253. seqq.

May.

WIr freuen uns sonsten so sehr über den lieblichen
und helleuchtenden / allerschönsten und ange-
nehmsten Mayen-Monath / dißmal aber haben
wir bey dem Anfang des Mayen in Tübingen müssen er-
schrecken / da der erste Tag dieses Monaths ein entsetzli-
ches und zorniges Donnerwetter / bey uns allhier das erste
in diesem Jahr völlig-ausbrechende / mitgebracht. Verzeh-
rendes Feuer gieng aus dem Munde GOttes. Dampff
gieng auff von seiner Nassen und verzehrend Feuer von sei-
nem Munde / daß es davon blitzte. Er neigete den Him-
mel und fuhr herab / und dunckel war unter seinen Füssen
und er fuhr auff dem Cherub und flog daher / er schwebete
auff den Fittigen des Windes. Sein Gezelt um ihn her
war Finster und schwartze dicke Wolcken / darinnen er ver-
borgen war. Vom Glantz vor ihm trenneten sich die Wol-
cken mit Hagel und Blitzen und der HERR donnerte im
Himmel und der Höchste ließe seinen Donner aus mit Ha-
gel

gel und Blitzen. Er schosse seine Strahlen und zerstreuet sie / er liesse sehr blitzen und erschreckte uns. Da sahe man Wasser-Güsse und des Erdbodens Grund ward aufgedeckt. HErr! von deinem Schelten / von dem Odem und Schnauben deiner Nasen. Psalm. 18. 9. seq.

Aber nach dem Ungewitter läßt GOtt die Sonne wiederscheinen / die hiesige Christliche Gemeinde war eben damahl an dem Feyrtag der beeden H. Aposteln / Philippi und Jacobi / in der Abend-Predig / da der Majestätische GOtt dem Donner seines gepredigten Wortes auch wollte einen Nachtruck geben durch ein gewaltiges Wetter und unsere grossen-Theils harte Hertzen erschüttern / bewegen und rühren. Vor einem Jahr war die Gemeinde zu Stuttgardt an einem Sonntag auch in der Spital-Kirch bey der Kinderlehr versammlet / da ein zorniges Wetter ausgebrochen und in die Spital-Kirch geschlagen / aber / GOtt Lob / keinen Schaden gethan. Es solle uns in Tübingen noch nicht aus dem Gedächtniß kommen seyn / was A. 1707. geschehen / da unsere Stiffts-Kirche zu St. Georgen durch ein entsetzliches Wetter und einen feurigen Donner-Keuel gewaltig erschüttert und die siebende Stunde an der Uhr getroffen worden. Die Bedeutung zeigte sich bald darauff / indeme der noch nie genug beklagte vortreffliche Theologus / Herr Doctor Reuchlin / bald darauff an dem zweyten Schlagfluß / der ihne den 9. Jun. 1707. an einem Freytag des Abends um 7. Uhr nach * vor

N

* Es parentirte der seelige Herr D. Reuchlin damahl so wohl dem Herrn Matthäo Golthern seel. gewesenen Syndico Universitatis allhier / als sich selbsten / über die Worte Psalm. 3. 6. Psalm. 4. 9. daraus er die wahre und beste Zuflucht zu GOtt in denen damal eindringenden Kriegs-Gefahren kräfftig vorgestellet und unter andern mit David geseufftzet: O hätte ich Flügel / wie Tauben / daß ich flöge und etwa bliebe / sihe / so wollte ich mich ferne weg-

vorhergehaltener beweglichen Leich-Predig / den 11. Jun seelig in dem HERRN JESU entschlaffen. Der erste Schlag-Fluß überfiel ihn auch an einem Freytag und auch um 7. Uhr des Abends / den 18. Mertzen A. 1707. Er hat sich aber damal durch Göttliche Gnade wider erholt / daß er seinen Collegiis und übrigen Amts-Verrichtungen mit seinem gewohnlichen Eifer und Fleiß wieder abwarten können / obwohl mit stets untermischten Kopff-Schmertzen. Daran gedencke / liebes Tübingen / thue wahre Buß und bitte GOTT demüthig / daß seine Zorn-Wetter dich nicht gar verderben / wie Sodom und Gomorra. 1. B. Mosis 19. 24. 25.

Was uns an Finsternüssen in diesem Jahr abgehet / wird das ersetzet durch eine gar seltene Himmels-Begebenheit / nemlich durch die Erscheinung des Mercurii in der Sonnen. Wie bey Sonnen-Finsternissen sich der Mond zwischen die Sonne und unser Gesicht setzt / so thut solches hier *Mercurius*, nur weil des Monds scheinbarer Diameter dem Diametro der Sonnen ungefehr gleich ist / so kan er uns die Sonne zuweilen gantz bedecken. Hingegen weil des Mercurii Diameter, gegen der Sonnen Diametro genommen / sehr klein ist / so erscheinet er uns in derselben nur als ein kleiner Flecken / welches den 8. May dieses Jahrs Vormittags geschehen solle und diß ist eine gar seltene Himmels-Begebenheit und derowegen werth / daß ein jeder curieuser Himmels-Freund / solche nach Vermögen zu observiren sich bemühe.

Vor der Erfindung des Tubi Optici, welches vor hundert

---

wegmachen und in der Wüsten bleiben / Sela / ich wollte eilen / daß ich entrinne vor dem Sturmwinde und Wetter Psalm 55. 7. seqq. Es ist freylich dieser liebe Mann GOttes dem Kriegs-Ungewitter entronnen / welches uns damahl betroffen / da man ihne zu seiner Ruhe-Stette hinaus getragen / seynd die Franzoßen bey uns eingezogen.

hundert und eilff Jahr geschehen / hat man den Mercurium niemal in der Sonnen sehen können / weil der kleine tunckle Cörper desselben gegen dem grossen hellen Sonnen-Cörper gar zu klein und unmercklich ist. Zwar hat man zu Caroli M. Zeiten A. 807. in dem Martio einen Flecken 8. Tag lang in der Sonnen gesehen / welchen man vor Mercurium gehalten / Aven Rodan / der um das Jahr Christi 1160. gelebet / soll Mercurium in der Sonnen gesehen haben: Endlich hat auch selbst Kepplerus A. 1607. den 28. May. St. n. der Sonnen Bildnis durch ein kleines Loch fallen lassen und seiner Meinung nach Mercurium darinnen gesehen. Es seynd aber alle diese in ihrer Meinung betrogen gewesen / da sie andre extraordinaire grosse Sonnen-Maculn vor Mercurium angesehen / indem derselbe ohne Beyhilff eines Tubi optici unmöglich in der Sonnen gesehen werden kan.

Es ist derowegen der Mercurius zum erstenmal A. 1631. den 7. Novemb. St. n. Vormittags zu Paris / von dem berühmten Petro Gassendo, welcher unsern vortrefflichen Mathematicum und Hebräer / Wilhelm Schiekardt / sehr hoch æstimirt hat / observirt worden / zu welcher Zeit ihne auch die Herrn Patres Jesuitæ zu Ingolstatt wahrgenommen / andere / die entweder ihre observationes nicht recht angestellt / oder denen das Wetter zuwider gewesen / haben nichts davon gesehen.

A. 1652. Im Anfang des Novembers sollte der Mercurius abermal in die Sonne kommen und zwar / wie D. Jeremias Schackerläus / ein Engelländer / berechnet / zu einer solchen Zeit / da es bey uns Europäern Nacht seyn würde / weßwegen gedachter Schackerläus nach Ost-Indien gereißet / und zu Surathe den 3. Nov. St. nov. frühe den Mercurium glücklich in der Sonnen observirt.

A. 1661. ist der Mercurius mit allem Fleiß von dem berühmten Hevelio zu Dantzig in der Sonnen observirt wor-

worden den 3. May. St. nov. Nachmittags / zu welcher Zeit ihne auch Hugenius und andre Astronomi zu Londen wahrgenommen haben.

A. 1677. ist der *Mercurius* den 7. Novemb. St. n. an unterschidlichen Orten von vihlen Astronomis in der Sonnen gesehen worden / doch seynd nur 2. rechte Observationes davon vorhanden / nemlich die / welche Hallejus auff der Insel S. Helena, jenseit des Æquatoris zwischen Africa und America und die / so Joh. Carolus Gallet in Avignon in Franckreich / gehalten.

A. 1690. den 10. Nov. St. n. ist der *Mercurius* abermal von unterschiedlichen Astronomis bey der Sonnen Auffgang in derselben observirt worden zu Nürnberg von dem HErrn von Wurzelbau / dessen HErr Sohn vor einem Jahr allhier Doctor Juris worden / und Herrn Sebald Braun / zu Warschau von Kochanski, einem gelehrten Jesuiten / zu Erfurt von Gottfried Kirchen / zu Sommerfeld bey Leipzig von einem gelehrten und geschickten Bauren / Christoph Arnold und zu Canton in China von P. Fonrenay und einigen andern Jesuiten.

A. 1697. den 3. Novemb. früh hat sich der Mercurius wider in der Sonne sehen lassen / wie er dann damal zu Nürnberg von Herrn von Wurtzelbau und Herrn Eimart / zu Ulm von Herrn M. Honold / zu Wien von Herrn Johann Christoph Müllern / itziger Zeit wohl meritirten Profess. Math. in Altorff und zu Paris von dem Herrn Cassini und de la Hire observirt worden. Zu Guben in der Nieder - Laußnitz / ist von Gottfried Kirchen alle Anstalt zu der Observation gemacht worden / ob sich nun wohl der Mercurius einmal durch die Wolcken hat sehen lassen / so war doch wegen des gewölckten Himmels nichts rechtes zu observiren.

A. 1707. im Majo und A. 1710. im Octob. ist der Mercurius wider in die Sonn gekommen / es ist aber dieser

ser Transitus, oder Durchgang beedemal des Nachts geschehen / daher man in unsern Ländern / ob man zwar fleissig acht gegeben / nichts davon gesehen hat.

Es ist unser heuriger Transitus, oder Durchgang des Mercurii durch die Sonne / deßwegen selten zunennen / weil überhaupt dergleichen Transitus, oder Durchgänge selten vorkommen / und seit dem letzt-observirten 22. und ein halb Jahr biß zu der heurigen Erscheinung Mercurii in der Sonnen / verlauffen. Ferner so ist die heurige Observation um so vihl rarer und seltener / weil sie bey des Mercurii absteigenden Nodo geschiehet / da die Transitus, oder Durchgänge des Mercurii durch der Sonnen Discum vihl rarer seynd / als bey dem auffsteigenden Nodo gewesen und nur einmal / nemlich A. 1661. bey dem absteigenden Nodo, daß also der Mercurius itzt erst zum andernmal bey absteigendem Nodo, in der Sonnen erscheinet. Auch werden wir Europäer den Mercurium nicht eher wider bey diesem Nodo sehen können / als nach 33 Jahren / nemlich A. 1753.

So schreibt obgerühmter Gottfried Kirch von dem Transitu, oder Durchgang des Mercurii durch die Sonne und schliesset diese Materie mit einer Auffmunterung zu dem Lobe GOttes aus dem 148. Psalmen sehr Christlich also: Lobet ihr Himmel den HErrn / lobet ihn in der Höhe / lobet ihne Sonn / Mond und alle leuchtende Sterne. Er hält sie immer und ewiglich / er ordnet sie / NB. daß sie nicht anderst gehen müssen / lobe dann ihn auch du / meine Seele / dann sein Nahme allein ist hoch / sein Lob gehet so weit Himmel und Erden ist / Halleluiah.

Den 14. May. wurde der Durchleuchtigste Erbprintz von Hessen-Cassel als König in Schweden in Stockholm gecrönet. Der Ertz-Bischoff / Doctor Matthias Steuchius und die anweßende Bischöffe und Superintendenten, welche sich in der Kirche versammlet in ihren kostbaren Chor-Kleidern / stunden auff beeden Seiten der Kirch-Thüre /

Thüre / den König zu empfahen: Der Ertz-Bischoff mit dem güldenen Salb-Horn zur Rechten / der Bischoff von Lindköping zur Lincken: Da dann der Lindköpingische Bischoff / Doctor Torstenrudem / hervor trat und sagte: Gesegnet sey der da kommt im Nahmen des HErrn. Worauff der Bischoff in Stregnäs / Doctor Daniel Norlend / dieses Gebet lase: O HErr GOtt himmlischer Vatter / der du weißt / daß kein Mensch vermag aus eignen Kräfften zubestehen / gib Gnade / daß dieser dein Diener / welchen du über dein Volck zum Regenten gesetzet hast / durch deine Göttliche Hülffe möge gestärcket werden / allen / die seinem Regiment untergeben seynd / zum Trost und Freude / durch deinen Sohn / unsern HErrn JEsum Christum!

Als der König noch kniete / nahme der Ertz-Bischoff das Salb-Horn und salbete seine Majestät an der Stirn und an beeden Händen / sprechend: Der Allmächtige / ewige GOtt gebe den heiligen Geist / welcher ist das rechte Freuden-Oel / in eure Seele / Haupt und Sinn / Thun und Vornemmen / daß ihr durch solche Gabe das Land und Reich so möget regieren / daß es gereiche zu GOttes Ehren / zu Handhabung Recht und Gerechtigkeit / zum Nutzen des Landes und der Unterthanen.

Als dem König die Kron auffgesetzt worden / wurde dieses Gebett gelesen: Der Allmächtige / Barmhertzige GOtt / welcher die Reichs-Krone / die Ehre und Würde bedeutet / euch gegeben hat / stärcke Euch in allen Königlichen und Christlichen Tugenden / daß durch eure gute / gesegnete Regierung Land und Reich vermehrt und verbessert / ihr auch nach diesem zeitlichen und vergänglichem Reiche / theilhafftig werden möget des ewigen Reiches und daselbst bekommen die Krone / welche GOTT allen Gerechten verwahret hat.

Da der Ertz-Bischoff dem König den Scepter in die Hand gabe / sprach er: Der Allmächtige GOTT / der

euch

ewalt gegeben hat / wie
nd befohlen hat / daß ihr
) straffen sollet / verleihe
rem Regiment euch alle-
en / himmlischen König /
schrieben stehet: Deines
der Gerechtigkeit: Du
ngerechtigkeit.

Ertz-Bischoff mit dem
n der König mit der rech-
ter in die lincke nahme /
en worden: GOtt / der
gierenden König über diß
i und Gothen und darun-
hat / verleihe euch seine
r Macht erhalten / auch
rbessern möget / ihm zum
und denen Einwohnern
Vergnügen / Fried und

König auch der güldene
Bischoff überreichet / da
-Apffel dem Reichs-Rath
Rheinschild / gab / darauff
GOTT der Allmächtige /
chen Providentz zu dieser
/ gebe euch Gnade / daß /
f und zuschliesset / auffhe-
st / wegwirfft / also auch
er Königlichen Macht und
vor allen Ketzern / vor al-
hliesset / vor alle Arme und
en-Pforte mit vieler Gütig-
digkeit offen halten möget.

ig von dem Ertz - Bischoff

das Reichs-Schwerd und übergab dem Reichs-Rath/ Grafen von Stromberg / den Schlüssel / wobey dieses Gebett gesprochen wurde: GOtt/ der euch das Schwerd befohlen hat/ die Fromme und die in Ruhe leben wollen/ zubeschützen/ diejenige aber/ die sich den Gesetzen und Rechten widerspenstig bezeugen/ oder boßhaffter Weiße entweder eure Persohn/ oder euer Land/ antasten und verderben wollen / zustraffen / gebe euch seine heilige Gnade / daß ihr möget allezeit getrost seyn/ und einen frölichen Muth haben / mannlich zustreiten und außzurichten/ was euch befohlen / GOTT und seinem H. Nahmen zum Preyß und Ehren / auch euren Unterthanen zum Frieden / Trost und Freude durch JEsum Christum / unsern HErrn. Worauff der Superintendens in Carlstatt / D. Jugemund Broms / vor den Altar trate und folgendes Gebett gesprochen: O Ewiger / Allmachtiger GOTT / welcher Gewalt hat über alle Reiche der Welt / in dessen Händen auch alle Herrschafften seynd / dir sey ewig Lob und Ehre / daß du einen Christlichen und milden König über uns gesetzt. Giesse aus / o Barmhertziger Vatter / über ihn deines heiligen Geistes Krafft / Weißheit und Stärcke. Sende ihm / o HErr und GOtt! deine starcke Hülffe von deinem heiligen Himmel/ daß er dein Volck nach deinem Willen regieren und mit Heil und Segen beschützen möge. Begabe ihne mit Güte und Treue / daß er dadurch bewahret werde und seine Ehre bleibe von Geschlecht zu Geschlecht. Lasse / HErr! seine Kron über ihm blühen und bevöstige seinen Thron vor dir ewiglich / damit dein Göttlicher Nahme geprießen und erhöhet / deine Christliche Kirche ausgebreitet und beschirmet und in allen Landen unter seiner Gewalt / Gerechtigkeit / Friede und Segen bleibe und sich vermehre durch deinen lieben Sohn / JEsum Christum / unsern HErrn / Amen.

Unsre gantze Evangelische Kirche stimmet mit ein und wünschet hertzinnig / daß GOtt/ der dem Schwedischen Reich nach ausgestandnen so vielen Trang- und Trübsalen

die

die Freuden-Sonne wieder scheinen lassen wolle. Gleichwie itzo in dem lieblichen Mayen-Monath alles wieder sich reget und beweget/ blühet und grünet/ so blühe auch die Nordische Kirche und gebe lieblichen Geruch/ wie die Lilien und wie die schöne Mayen-Blümlein/ die itzo uns erquicken.

Es seynd ja die lilia Convallium,* oder Mayen-Blümlein wegen ihrer Lieblichkeit und wegen ihres herrlichen Geruchs billig hochzupreißen/ davon Stephanus Prætorius ein erbauliches Tractätlein geschrieben/ wie er auch von den Violen und Rosen seine Christliche und Gottselige Betrachtungen/ welche hin und her bey vielen Lesern gesegneten Eingang gefunden/ an das Tages Licht kommen lassen.

Er schreibet aber pag. 17. gar lieblich von der Kinder GOttes Herrlichkeit/ deren sie GOtt auch in dem Reich der Natur theilhafftig machet/ da er sich also vernehmen lässt: Non mancipia sumus & hominum quisquiliæ quotquor in Christum credimus, sed Magnifici Domini, Reges nimirum & Sacerdotes. Das ist/ wir sind keine Sclaven und keine so geringe Leute/ die wir an Christum glauben/ sondern vielmehr Könige und Priester vor GOtt und in einem vortrefflichen Herren-Stand. Darum gebühret es sich auch/ fähret gedachter Author fort/ daß wir auff GOttes Sammet und Seiden/ nemlich auff Violen und Rosen einhertretten. Jam quæso reputa tecum, amantissime Lector, quo nos homunciones apud Deum loco simus, quàm magni nos faciat Dñus, quàm illustris sit nostra gloria, ut quos Angeli calcare debebant, hos nobis substernat flores. Das ist/ und nun den-

N 5 cke

* Lilium Convallium Stephani Prætorii ante hac clarissimo Viro Simoni Pauli dedicatum cum præfatione Tobiæ Wagneri, Cancellarii, cum Approbatione Facultatis Theologicæ Tubingensis. Tubingæ 1679. in 12.

cke doch/ ich bitte/ daran/ mein sehr lieber Leser/ wie hoch GOtt uns elende Menschen halte und ehre/ wie groß unsre Herrlichkeit sey/ daß er uns so schöne Blumen/ auff welchen die Engel einhergehen/ oder dieselbe betretten sollten/ unter die Füsse leget. Ach des frommen HErrn/ heisst es ferner/ und gleich darauff: Supra caput eminent stellæ, infra sparsi sunt flores: in medio incedimus Reges & Sacerdotes. Uber unsern Häuptern leuchten die Sterne/ unten seynd die Blumen gestreuet/ in der Mitte gehen wir als Könige und Priester GOttes. Das meine ich/ ist ja hoch genug geehret. An non tam blandi Patris amore incensi, rursus erga ipsum blandi esse, imò ardere & colliquescere toti debebamus? sed omnia sunt insuavia & ingrata, fecisse benigne nihil est. Das ist/ sollten wir nicht durch eines so liebreichen freundlichen Vatters Liebe entzündet/ wieder gegen ihm freundlich seyn/ ja von Liebe brennen und zerschmeltzen? Aber alles diß wird nicht vor lieblich gehalten und ist unangenehm/ soll alles nichts seyn/ was uns GOtt in seinen Geschöpffen und durch dieselbe gutes thut. O der undanckbaren Welt.

Was aber die liebliche Mayen-Blümlein anbelangt/ so rühmet gedachter Author derselben herrlich-schöne weisse Farb und zeigt an/ wie dadurch die Kirche GOttes abgebildet werde/ von deren es heisst: Macula non est in te: Es ist kein Flecken an dir. Est sane in marmore & alabastro mirificus candor & nitor, sed quid hic ad istum sponsæ Christi candorem & nitorem? das ist/ fürwar der Marmor und Alabaster ist verwunderlich-weiß und glänzend/ aber was ist das gegen der Weisse und gegen dem Glantz der Braut Christi? Ist ein Mahler/ der es mahlen/ oder ein Redner/ der es reden/ oder aussprechen und ein Hertz/ das es glauben kan/ wie schön und lieblich die Kirche/ sonderlich die triumphirende im Himmel sey? Es ist nicht zusagen/ was vor überschwengliche Gnade die Seele in der heil. Tauff bekommt/ sie wird gar neu/ und leuchtet vor GOtt/ wie die helle Sonne/ hat sie nicht Adams und menschliche Gerechtigkeit/ so hat sie Christi und Göttliche Gerechtigkeit/ und darff nicht klagen.

Dein-

Deinde etiam alio modo albicat Ecclesia, justitia nempe propriâ, in hac vitâ inchoatâ. Nam postquam in Baptismo lota est, donataque Spiritu Sancto, renovatâ jam utitur voluntate, ita ut jam aversetur peccatum & maximo desiderio, licet non sine gravi impedimento, ad obediendum DEo feratur. Das ist / die Kirche hienidem auff Erden ist auch in einem andern Verstand weiß zunennen wegen ihrer in diesem Leben angefangenen Heiligkeit und Gerechtigkeit. Dann nachdem sie in der heiligen Tauff abgewaschen ist/ auch mit dem heiligen Geist begabet/ so hat sie nun eineu neuen guten Willen / also daß sie die Sünde hasset und lasst / auch ist bey ihr ein sehr grosses Verlangen / wiewohl es auch an schwehrer Hindernis nicht fehlet / GOTT zugehorchen. Da heisst es immer/ hilff / lieber GOtt! daß ich meinen Vorsatz möge vollbringen. GOtt weisst es / welch ein gutes Vorhaben und brünstiges Verlangen die wahre Kinder GOttes zum neuen Gehorsam in ihrem Hertzen haben.

Sunt autem hi baptizatorum & illuminatorum mores, neminem seriò oderunt, nullius fortunæ invident, neminem sinistris sermonibus carpunt, nemini litem movent, aut bilem accendunt: In contractibus à fallaciis abstinent, summâ autem æquitate utuntur. Das ist/ es haben getauffte/ erleuchtete Christen diese gute Art/ daß sie niemand ernstlich hassen / niemand sein Wohlfahrt mißgönnen/ niemand lästern/ mit niemand zancken/auch niemand erbittern. Im Handel und Wandel hüten sie sich vor Betrug und befleissen sich der Billichkeit. Sie können es gar über ihr Gewissen nicht bringen/ daß sie einem sollten eines Hellers werth zu nahe thun; ja sie weichen von ihrem Recht/ aus Liebe und Mitleiden getrieben/ sie leiden das Unrecht mit Gedult und Sanfftmuth.

Daher ist es gar gut und vergnügt/ mit den Christen zureden und umzugehen. Man darff sich wegen ihrer nichts befahren/hat man nicht mehr von ihnen/so hat man doch ein treues Hertz und ein tröstliches Wort / wie dann Kinder GOttes/in welchen der heil. Geist/ als in Tempeln/ woh-

wohnet/durchaus feine/vernünfftige/ guthertzige und tröstliche Leute seynd; aber das böse Geschlecht Cains/ der Gottlosen Hauff/ ist nicht also: da wirst du wenig Liebe und Treu/wenig Trostes und Hülffe finden.

Ferner so ist an den Mayen-Blümlein lieblich/ daß sie sich öffnen/ fein ausschliessen/daß man hinein sehen und die Bienlein den süssen Honig daraus holen können. Da siehet man ein schönes Bild der Auffrichtigkeit/welche Christen wohl anstehet/ man darff ihnen keine Fenster vor die Hertzen machen/ man kan doch wohl hinein sehen/ daß sie redlich und liebreich gesinnet/ ihre Hertzen öffnen sich und gehet süsser Geruch heraus. Wie dann die Mayen-Blümlein einen herrlichen Geruch von sich geben/so seynd wahre Christen GOtt zu Ehren ein guter Geruch Christi/ und das liebe Wort GOttes ist ihnen ein guter heilsamer Geruch des Lebens zum Leben. 2. Cor. 2. 15. 16. Es geben auch die Christen einen lieblichen Tugend-Geruch von sich/ und bleiben doch immerdar in der Demuth/ wie die Mayen-Blümlein sich vor ihrem Schöpffer neigen zu der Erden/ also demüthigen sich wahre Christen bey allen ihren Gaben unter die gewaltige Hand GOttes/dem allein alle Ehre gebühret immer und ewiglich.

Gleichwie aber endlich die liebliche Mayen-Blümlein an schattichten Orten gefunden werden/und die allzugrosse Sonnen-Hitz nicht ertragen können/ so gehet es den glaubigen Christen auch / ihr Muth ist lebendig und frölich/wann sie unter dem schönen Zweiglein des Göttlichen Wortes ruhen/ von der Gnade GOttes Schatten/Safft/ Krafft und Wachsthum geniessen. Aber wie bald verwelcken sie doch/ wann nur eine geringe Hitze auff sie fällt? Ach GOtt stärcke uns schwache Kinder/ und gebe des Glaubens Beständigkeit zu unsrer Seelen Seeligkeit.

1. May.

An dem Gedächtnis-Tag der beeden Heil. Aposteln Philippi und Jacobi/ Evang. Joh. 14.

Wann

Wann der Schnee verschmoltzen ist/
Pflegt der Blumen-Zier zublicken/
Wann du aus dem Winter bist/
Wird der May dir Kräntze schicken/
So kan man ins Felde gehn/
Schöne Blumen einzuwinden/
Man kan alles blühend seh'n
Nach den rauhen kalten Winden/
Freude die Mayen-Zeit alles Guts bringt/
Daß man die Wunder des Schöpffers besingt.

Von den beeden Aposteln/ deren Gedächtnis heut gefeyret wird.

Zwey treue Hertzens-Freund/ die in der Liebe streiten/
Und beede Glaubens-voll viel zu dem Heiland leiten.
Ihr Helden-Muth ist groß; der Sieg vermehret sich/
Mein Leßer/ auch bey dir/ wann du recht besserst dich.

Der heilige Apostel Philippus hatte die Ehre/ daß er der Erstling unter den Jüngern JEsu worden ist. Er war ein Galilaer/ von Bethsaida gebürtig/ welcher Orth auch der beeden Brüder und Apostel/ Petri und Andrea/ Vatterland gewesen. Da Philippus von Christo zu Nathanael kam/ führte er diesen redlichen Israeliten zu Christo und sprach: Er habe den gefunden/ von welchem Mose im Gesetze und die Propheten geschrieben haben. Ach daß doch ein jeder/ der ein Christ heisst/ beflissen wäre/ seinen Neben-Menschen/ wie Philippus bey Nathanael gethan hat/ zu Christo mit allem Ernst und Eifer zuführen/ welches geschehen kan/ wann man offt und mit Andacht von Christo erbaulich redet/ einander zum Guten ermahnet und auffmuntert/ hingegen einer den andern von Sünden abwarnet und beflissen ist/ das Evangelium JEsu Christi auszubreiten. Welches nicht nur das Amt und die Pflicht ist Christlicher Lehrer in Kirchen und Schulen/ sondern auch der Obrigkeiten/ der Eltern und Vorgesetzten in dem Hauß-Stand/ die sollen alle Untergebene zu JEsu führen/ ja ein jeder Christ solle eine heilige Begierde haben/ das Reich JEsu Christi zubauen/ und die Ehre seines lieben Heilands zubefördern.

Als

Als Christus bey der Statt Tiberias eine grosse Menge Volcks speisen wollte und Philippum fragte/ ihn zuversuchen: Wo kauffen wir Brodt/ daß diese essen? so antwortete ihm Philippus: Zweyhundert Pfenning werth Brodts sey nicht genug unter das Volck/ daß ein jeglicher ein wenig nemme. So starck war damal noch bey ihm die Vernunfft/ welche wider den Glauben ficht/ auffs künfftig will sie trauen nicht / da GOtt will selber trösten; Sie spricht / es ist nun alles verlohren/ da doch das Creutz hat neugebohren / die GOttes seiner Hülff erwarten. Man seze doch mehr Vertrauen auff GOttes Allmacht / Weißheit und Liebe. Man sey doch nicht so kleinmüthig in den Trübsalen/ wann der Vorrath nahe zusammen geht und der Kinder-Hauff groß ist / so lerne man doch mit mehrerm Vertrauen auch zu dem fliehen im Gebett / der die Vögelein speiset. O ich bin es gewiß/ wann man in seiner Armuth und Noth GOtt recht vertrauet / es wird an Trost und Hülffe nicht fehlen.

Philippus brachte auch etliche Gottsfürchtige Griechen zu Christo Joh. 12. 21. seqq. da sie zu ihm sagten/ wir möchten gern JEsum sehen/ so kommt Philippus und sagt es Andreas/ und Philippus und Andreas sagtens wider JEsu. JEsus aber antwortet ihnen: Die Zeit ist kommen/ daß des Menschen Sohn verkläret werde. Also bliebe Philippus bey seiner guten Gewohnheit/ dem lieben Heyland auch andre begierige Seelen zuzuführen. Der liebe Heyland hielte mit Philippo ein besonderes Gespräch/ da Philippus zu ihm sagte: HERR/ zeige uns den Vatter / so genüget uns / antwortete JEsus: So lange bin ich bey euch und du kennest mich nicht? Philipper wer mich siehet/ der siehet den Vatter. Glaubest du nicht/ daß ich im Vatter / und der Vatter in mir ist? die Worte/ welche ich zu euch rede / die rede ich nicht von mir selbsten u. s. w. Joh. 14. 8. seqq.

Es hat der H. Apostel Philippus das Evangelium von JEsu Christo mit grossem Eifer geprediget und unter den Scythen / auch in Phrygien viele Heyden durch GOttes

tes mächtigen Beystand unter vielen Leiden zu Christen gemacht. Er ist wie Stephanus gesteiniget und wie der Heyland gecreutziget worden / alles litte er in stiller Geduldt und bliebe beständig in Bekanntniß der Wahrheit. Sein Leidens-Genoß ist geweßen der H. Apostel Bartholomäus / der ihn aber überlebet hat und nach Philippi Tod / wie an seinem Ort unten solle angezeiget werden / auch auff dem schmalen Weg der Trübsalen in das Reich GOttes ist eingegangen. vid. S. *Metaphrast.* Comment. de S. Philippo, *Petr.* de Natalibus in catalogo Sanctorum lib. 4. cap. 107. Wilh. Cave Antiquit. Apost. in vita S. Philippi.

Von dem Apostel Jacobo / zugenannt dem kleinern / dessen Gedächtniß heut auch gefeyret wird / kan der Christliche Leser unten Bericht suchen auff den Tag Jacobi des grössern / den 25. Jul.

2. May.

Des Jahres { beste / schönste / hellste } Zeit / die Gottes Macht entdecket /
Ist wieder da / mein Geist ist munter und erwecket /
Weil alles in dem Feld blüht / wie im Paradeiß /
Wo sich der Schöpffer zeigt Allmächtig / gut und weiß.

Uber die Worte Psalm. 104. 24. HErr! Wie seynd deine Werck so groß und viel! Du hast sie alle weißlich geordnet und die Erde ist voll deiner Güte.

HERR! die Allmacht deiner Hand
Legt um unsre Zung ein Band:
Rühmen wir diß noch so sehr /
Du bist taußendmal noch mehr.
Nichts läßt doch ergründen sich /
Dein Ruhm bleibet ewiglich.
Dort werd ich vollkommen sehn /
Was ich hier nicht kan verstehn.

3. May.

Inventio S. Crucis, oder Creutz-Erfindung genannt.

Man findet überal viel wahres Creutz und Leiden
Bey Christen / welches sie nicht kan von JEsu scheiden /
Doch findet man auch offt sehr viel gemachten Prast /
Wann mancher ohne Noth sich aufflegt eine Last.

Wann sonderlich bey wahren Christen nach den Worten JEsu ein jeder Tag seine eigene Plage hat / so ist bey einem Kind GOttes alle Tag Inventio S. Crucis, oder Creutz-Erfindung: Es darff nur ein rechter Christ / wie er schuldig ist / seinen Glaubens-Kampff ernstlich führen und fortsetzen / er wird alle Tag / ja alle Stund und Augenblick / Creutz und Leiden genug / aber auch Trost und Segen / Krafft und Stärcke finden bey seinem Heyland JEsu Christo / dessen Creutz er willig auffnemmt / träget und erduldet. Aber man findet auch hin und her viel eingebildetes / auch selbst-gemachtes / oder falsches Creutz. Mancher bildet sich ein / er habe ein Creutz und ist eine gerechte Straffe GOttes über seine Sünden; Es ist zum Exempel eines rohen / Gottloßen Menschen / der in der Trunckenheit / Hurerey und andern herrschenden Sünden lebt / seiner Boßheit Schuld / wann er darüber gestrafft / offt auch arm / kranck und elend wird. Nur glaubige / mit GOtt versöhnte und vereinigte Seelen haben Creutz / das tägliche Buß-Creutz / da sie ihr Fleisch creuzigen samt den bößen Lüsten und Begierden / welches nicht ohne Schmertzen abgehet. Sie haben auch andere leibliche und geistliche Trübsalen / die ihnen GOtt zuschickt als eine Züchtigung wegen der in ihnen noch wohnenden Sünde und als eine Demüthigung und Ubung aller Christlichen Tugenden / welche in dem Creutz und unter dem Creutz können ausgeübet werden.

Ein selbst-gemachtes Creutz und Leiden aber ist / wann

viele sich selber quälen mit Geitz und Bauch-Sorgen / mit Zancken und Hadern / mit taußenderley Zerstreuungen und Eitelkeiten / da der Gottloße nach dem bekannten Ausspruch Davids / Psalm. 32. 10 auch seine und zwar viel Plage hat. Waß haben nur die Hoffärtige vor eine schwehre / selbst-gemachte Plage mit ihrem sündlichen Kleider-Pracht / wie martern sie offt ihren vorhin schwachen und elenden Leib / nur damit sie der Welt gefallen und sich gleichstellen / welches doch in einer leeren Einbildung bestehet.

Von der Märtyrer Geduldt und standhafftigkeit in ihrem schwehren Leiden.

Sie leiden viel und seynd doch allzeit Glaubens-voll /
Der Satan und die Welt mag wüten noch so toll /
Ihr Helden-Muth bleibt fest / ein andrer mag verzagen /
Ein Christ / der JEsum liebt / verschmirtzet alle Plagen.

4. May.

An dem Ende der Wochen.

O süsser Freuden - Sprung von einer Zeit zur andern
Im vollen Glaubens-Licht hin zu dem Himmel wandern.
Ach wär der Lauff bald aus! Ach wär es GOttes Will /
Daß ich auff meiner Reiß noch heute käm zum Zihl.

Noch eine Betrachtung der seeligen Ewigkeit.

O süsse Himmels-Lust!
Wohl dem / dem du bewußt /
Wann wir ein Tröpfflein haben /
Wie kan es uns erlaben:
Dort wird mit steten Freuden
Der volle Strom uns weiden.

Es hatte der Gottseelige Kayßer / Friederich / der erste dieses Nahmens / da er im 39. Jahr seiner Regierung A. 1190. in Armenien im Wasser um sein Leben gekommen / himmlische Gedancken / wie Albertus Cranzius Lib. 7. Historiæ Saxonicæ cap. I. bezeuget: Daß er in

solcher unvermutheten Gefahr dannoch einig und allein seine Zuflucht zu Christo genommen/ welchem er in der H. Tauffe einverleibet worden und daher gesagt: Gelobet sey mein GOtt! der mich durch das Wasser zu dem ewigen Leben wiedergebohren hat. Will er mich nun durch das Wasser wieder von dieser Welt nemmen/ so habe ich keine Ursach/ mich darüber zubeklagen, Chronicon Carionis pag. 733. Es ist dieser Kayßer Friederich/ der Erste Schwäbische Kayßer/ von hohen-Stauffen gebürtig.

5. May.

An dem Sonntag Rogate. Evang. Joh. 16.

Was ich im Glauben bett/ das muß auch Amen seyn/
Ich ruff so lang/ biß ich in Himmel dringe ein:
Zuletzt erhöret mich mein GOtt nach langem ringen
Und lässet mir/ weil ich treu bleibe/ wohlgelingen.

Als Herr M. Christoph Michael Müller/ treueiffriger Pfarrer zu Eningen/ Pfullinger Diœces, an dem heutigen Sonntag auff der Cantzel von einem Schlag gerührt worden und bald darauff seelig gestorben.

Dem lieben/ frommen Mann/ bey welchem Lehr und Leben
Wohl übereingestimmt/ wird heut ein Stoß gegeben/
Auff seinem Predigstul/ da er/ vom Schlag gerührt/
In einem Augenblick die Red und Sprach verliehrt.
Doch redet er mit GOtt/ vertraulich in dem Hertzen/
GOtt/ dem er hat gedient/ verkürtzt ihm seine Schmertzen
Und höret sein Gebett das Amen klinget wohl/
Rogate, bettet auch/ ihr Wayßen/ Glaubens-voll.
Exaudi, höre sie/ getreuer GOtt und Vatter/
Ach sey der { Wittwen / Wayßen } Trost/ Schutz/ Beystand und Berather.
Wann auch uns trifft der Schlag und manigfalte Noth/
So führe uns zuletzt ins Leben aus dem Tod.

Es

Es war dieser getreue Knecht GOttes ein einiger Sohn des berühmten Theologi, Herrn MICHAELIS MULLERI, SS. Theol. Doct. und Prof. auch Cancellarii bey löbl. Universitæt allhier / welcher in seinem heili- en Amt / da er an dem Sonntag Rogate von dem Gebett ngefangen zupredigen / schnell von einem Schlag-Fluß erühret und halb-tod von der Cantzel getragen worden / a er etlich Tag darauff seelig gestorben. Sein Gedächt- is bleibe im Segen / seiner betrübten Wittwe aber / einer ebornen Brastbergerin und seinen 9. Waysen helffe der etreue GOtt und tröste sie / ja alle betrübte Wittwen nd Waysen / in ihren vielen / grossen Trübsalen.

Sonsten wird diese Woche die Creutz-Woche genennt / ann an diesem Tag pflegt man in der Römischen Kirch mit reutz und Fahnen um das Korn zugehen / die Litanie zu- eten und GOtt / doch auch mit Anruffung der verstorbe- en Heiligen / um fruchtbare Zeiten anzuflehen. Um as Gedeyen der Land-Früchte sollen wir alle Tag beten / ber nicht die verstorbene Heilige / sondern den himmli- chen Vatter im Nahmen JEsu Christi anruffen; dann GOtt allein läßt unser Getreid wohl gerathen / er bauet as Land und träncket seine Furchen / er feuchtet sein Ge- flügtes / er machet es weich mit Regen und segnet sein Ge- ächs / er krönet das Jahr mit seinem Gut Psalm. 65. 10. 11.

Es wird aber auch diese Woche die Bet-Woche ge- ennt / weil im Jahr Christi 464. der H. Mamertus, Bi- hoff zu Wien in Franckreich / Litanien angeordnet und ie Kirche angewießen / wie sie vor eines böhsen / schnellen odes gnädiger Abwendung GOtt bitten solle und das ar eine löbliche Gewohnheit / dem H. Worte GOttes antz gemäß. Nachmal hat Papst Gregorius M. die grosse itanie gemacht / welche in sich begreifft eine allgemeine / ringende Vorbitt vor die Kirche / vor die Policey und as Haußweßen. Die Beweg-Ursach / welche Anlaß ge-

geben zu dießer Litanie war ein grosses Erdbidem / wie auch eine schreckliche Wuth und Naßerey der Wölffe und ändrer wilden Thiere / welche die Menschen hin und her angefallen / geplaget und zerrissen haben / daß doch GOttes erbarmende Güte denselben steuren und währen wolle. vid. Matth. Dresseri Tract. de Festis diebus Christianorum & Ethnicorum.

6. May.

Der Himmel ist helle / die Baume schön blühen /
Die Reben sich frölich mit Laube beziehen /
Die Aeste sich krümmen mit Knospen beschwehret /
Die Felder wohl stehen und alles sich mehret /
Die Bronnen rein quillen und lieblich herrinnen /
Die Wießen und Kraüter zugrünen beginnen.

Majen - Gebett.

JEsu! laß mich von der Erden
Himmel-an gezogen werden:
Ziehe mich auch gantz in dich /
Daß ich in dich eingekehret /
Von dir immer werd gelehret
Und gestärcket mächtiglich.
Mach mein Hertz zu einem Garten /
Voll Gewächße schönster Arten /
Voller Blüth und Lieblichkeit
Und zu einem vollen Bronnen /
Der voll Gnade kommt geronnen /
Fliessend in die Ewigkeit.

Es kan es kein Hertz ausdencken / wie ein helles / fröliches und gnadiges Angesicht GOtt über uns hat / welches man itzo genugsam siehet aus der Allmacht / Weißheit und Güte GOttes / die sich zeiget in dem Reich der Natur an so vielen / unzahlbaren / schönen Pflantzen / Blumen und Kraütern / da siehet sich das Aug nimmer satt. Aber so schön ist itzo die Natur nicht / ein glaubiges Kind GOttes ist

noch schöner. Solch ein frommes Christen-Hertz ist hundert taußendmal schöner in dem innern Schmuck der Gottseeligkeit/ als der Himmel und alle Tempel auff Erden/ wann sie gleich aus lauterem Gold gemacht wären. Steph. Prætorii Tract. de Lilio convallium pag. 2. 4.

7. May.

Heut ist ein Hochzeit Tag / man leutet auch zur Leich/
Mein Leser! merck es doch / bedencke dieses gleich /
Daß deine Hochzeit Freud schnell könn zu Wasser werden/
Heut lebestu / bald ligt dein Leib tod in der Erden.

Wohlgefaßter Christen Zufriedenheit im Ungewitter der Trübsalen.

Wann schon der Himmel nicht gläntzt immer/
Fangt er offt gar zudonnern an /
Ruht dannoch stets ein Gnaden - Schimmer
In dem / der GOtt vertrauen kan.
Ein GOtt-geweyhtes Hertz betracht
Die Sonne mitten in der Nacht.

8. May.

Anfechtung und Trost eines krancken Predigers.

Er denckt mehr an das Amt / als an die vihle Schmertzen/
Damit sein Leib behafft / es gehet ihm zu Hertzen/
Wann er nicht schaffen kan und andern Mühe macht/
Doch denckt er diß dabey / GOtt hab es so bedacht.

Es muß der Prediger auch durch das Feuer gehen /
Und was er andre lehrt vom Creutze selbst verstehen.
Wer aber Liebe übt am Krancken manigfalt /
Dem wünscht der Lieb geneußt / daß GOtt ihn g'sund erhalt.

Uber die Worte: Er ist der HErr / er thue was ihm wohlgefällt. 1. Samuel. 3. 18.

Mein JEsu! wie du willt / soll ich auff Dornen gehen/

So laß mir hier und da auch eine Roße stehen/
War doch dein Weg hier auch mit Dornen angefüllt /
Drum führ mich immerhin / mein JEsu/ wie du willt.

Mein JEsu! wie du willt / willtu mit Kranckheit schlagen/
So laß auch dieses Creutz mich gar gedultig tragen/
Du bist mein bester Artzt / der alle Schmertzen stillt/
Dein bin ich schwach und starck / mein JEsu / wie du willt.

9. May.

An dem Fest der triumphirenden Himmelfahrt JEsu Christi.

Verschlossnes Paradiß! eröffne dich nun wider/
Der grosse Sieges-Held schlagt alle Feind danider.
Weich Cherub deme / der mehr als ein Engel ist/
Fragstu / wer dieser sey? Er heisset JEsus Christ.
Ihr Engel! freuet euch/ ihr grosse Seraphinen!
Stimmt an Victoria, uns ist das Heil erschienen/
Das ihr verkündigt habt / da der vom Himmel kam /
Der dahin wider geht / JEsus aus Davids Stamm.

Der andächtige Bernhardus nennet mit recht die tröstliche Himmelfahrt des lieben Heylands/ felicem clausulam totius itineris Jesu Christi, das ist/ den seeligen Beschluß der gantzen Reiße JEsu Christi/ da seine Reiße und sein Lauff kam vom Vatter her und kehret wider zum Vatter/ fuhr hinunter in die Höll und wider zu GOttes Stuhl. Da hat es nun recht geheissen: Consummatum est, es ist alles vollbracht Nun ist das Heil und die Krafft und das Reich und die Macht unßers GOttes / seines Christus worden / weil der verworffen ist/ der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt; darum freuet euch ihr Himmel und die darinnen wohnen. Offenb. Joh. 12. 10, 11.

Süsse Himmels-Gedancken.

O waß Freud! waß vor ergötzen!

Muß

Muß seyn in der Ewigkeit/
Uber das / was wir von schwatzen
Hier in Schwach- und Tunckelheit;
Tausend / tausend / tausendmal
Schöner wirds seyn überal.
Könnt man doch nur Flügel kriegen
Und gleich itzt so bald hinfliegen.
Doch ich muß und will erwarten
Dißfalls der Entbindungs-Stund/
Biß in Paradieses Garten
Mich rufft meines JEsu Mund/
So lang will gedulden mich
Hier auff Erden / biß daß ich /
Wann GOtt rufft von hinnen scheide
Und komm zu der Himmels-Freude.

10 May.

Von der auffgespaltnen Seiten JEsu.

Es quillet JEsu Hertz auch im Tod Heil und Segen/
Da öffnet sich ein Bronn/ drauß Blut und Wasser fließt/
Wovon die Kirch viel guts und reichen Trost genießt/
Daß ein Christ freudig geht auff schmalen Tugend-Wegen.
Dann wann der Heyland ihn / als sterbend / so erquicket/
Was wird er itzo thun in seinem Glorie-Reich?
Da glantzt ein glaubiger den lieben Engeln gleich/
Er hat vollkommne Ruh/ weil er stets GOtt erblicket.

Wir mögen mit M. Spechten, dem seeligen Bekenner des Evangelii/ welcher vor dem Kayßer gestanden und die Evangelische Wahrheit frey bekannt hat / nach alter Gewohnheit beten:

O Marter groß/
Dir / HErr JEsu / dein heilig Blut aus deinem Hertzen floß/
O Wunden roth/ o Sohnes GOttes bittrer Tod/
Komm mir zu Hülff in meiner Noth/

Wann mir mein Hertze bricht/
So verlaß mich JEsu nicht/
Dann mit Leib und Seele mein/
Will ich GOtt Vatter/Sohn und H. Geist dein ewig seyn.
Amen.

Valer. Herbergers Hertz-Postill pag. 356.

11. May.

An dem Ende der Wochen.

Ich sag es offt/ man kan die Zeit nicht halten auff/
Man muß ihr lassen nur den Vögel-schnellen Lauff/
Daneben aber stets mit Eifer seyn beflissen/
Daß man nicht plötzlich werd in Sünden hingerissen.

Der vortreffliche Kayßer Carl, der Fünffte/ hat endlich alle seine zeitliche Ehre und Herrligkeit verlassen und wie Zenocarus meldet/ alle seine Gedancken einig und allein zu GOtt gerichtet und stets um ein seeliges Ende geseufftzet/ weil er doch der Welt nichts mehr nutze ware: Er hat auch vor die Einigkeit der Kirchen hertzlich gebeten/ seine Fehler und Gebrechen bußfertig erkannt und beseufftzet/ des Leidens und Sterbens seines Erlößers sich beständig getröstet/ das H. Abendmal mit vihlen Thränen empfangen und sich der Gnadenreichen Gegenwart und Einwohnung seines Heylandes erfreuet. Der berühmte Thuanus meldet von Jhme Lib. 21. Hist. p. 428. Es habe dieser löbliche Kayßer einen Gottseeligen Mann um sich gehabt/ mit Nahmen Constantinus, welcher endlich um der Evangelischen Wahrheit willen im Gefängnis sein Leben geendet und als ein Ketzer nach dem Tode zum Feur verdammt worden. Es bezeuget auch Thuanus von dem Kayßer Carolo V. Er habe des Bernhardi Schrifften fleißig geleßen und mit seinem Trost sich hertzlich erquicket/ da nemlich Bernhardus meldet/ daß man allein durch Christi theures Verdienst müsse gerecht und seelig werden. GOtt pflege das Oel seiner Barmhertzigkeit allein in d[...]

G[...]

fasse des Glaubigen Vertrauens zugiessen und diß sey allein die Zuversicht eines Menschen / welcher an sich selbst verzagt und sich einig und allein auff seinen JEsum verläßt / auff sein eigen Verdienst trauen sey kein Glaube / sondern eine Untreu. Die Sünde werde uns von GOtt aus Gnaden erlassen / darum müssen wir auch glauben / es könne niemand die Sünden tilgen / als derjenige / dem wir allein gesündigt haben und der von keiner Sünden weißt / durch welchen uns allein unßre Sünden geschenckt und erlassen werden. So hat sich dieser Christliche Kayßer an der Vorstellung des gecreutzigten Heylands und seines theuren Verdienstes hertzlich getröstet und darauff alle Hoffnung der Seeligkeit beständig gesetzt. Endlich hat er hertzlich geseufftzet: In me mane, dulcissime Servator, ut ego in te maneam: Das ist: Bleib du in mir / o du allersüssester Heyland / daß ich auch in dir bleiben möge. So hat er sein Leben beschlossen und seine Seele dem Allerhöchsten / von welchem er sie empfangen hatte / freudig wider gegeben. Bucholzerus p. 490. Höpfneri Saxon. Evang. p. 175. Gerhardi Confess. Cathol. Tom. 4. pag. 909.

12. May.

An dem Sonntag Exaudi. Evang. Joh. 15. und 16.

Die Welt / der Boßheit voll / jagt Christi Glieder aus /
Wen sie verfolgt den nemmt GOtt in sein himmlisch Hauß.

Von des H. Geistes Tröstungen.

So groß die Leyden seynd / so manigfalt das Jammern /
Da Christen seufftzen offt in ihren Schmertzen-Kammern /
Ist doch des Trösters Wort und Zuspruch nie so schwach /
Daß davon sollte nicht sich stillen manches Ach.

13. May.

Fang deine Wochen an mit GOtt und seinem Wort/
Setz sie auf solche Art mit allem Eifer fort/
Beschließ die Woch mit GOtt/ so kan es dir nicht fehlen/
Die { Weißheit / Güte / Wahrheit } GOttes wird sich kund thun deiner Seelen.

Uber die Worte: sechs Tage sollt du arbeiten.

GOtt hat dir Zeit gesetzt und ausgetheilt zum schaffen/
Greiff zu/ streck aus die Hand/ und laß das eitle gaffen/
Wann sechs Tag seynd vorbey und du dich recht bemüht/
Wann du das nöthigste gethan in dem Vertrauen/
Auf GOtt/ so kanstu bald sein Gnaden-Antlitz schauen/
Dann kommt der siebend Tag/ da noch mehr Segen blüht.

14. May.

Alß Herr Johann Eberhard Rößler/ weitberühmter Professor Moralium allhier und Ephorus Stipendii Ducalis Theologici, das erstemahl/ alß Pædagogarcha hiesige Scholam Anatolicam visitirte/ nachdem er gestern der Leiche seines seel. Herrn Schwagers/ M. Christoph Michael Müllers/ Pfarrers zu Eningen/ beygewohnet.

Erst nieggſ Er zu dem Grab/ wo Er gelernt aufs neu/
Daß auch ein Seelen-Hirt/ wie andre/ sterblich sey.
Heut kommt Er in die Schul/ durchsuchet alle Classen/
Die Anatolica grüßt Ihn zum ersten mahl/
Wünscht/ daß Er nicht so bald/ wie jener/ mög erblassen/
Daß vielmehr diese Roß lang blüh im Neccar-Thal.

Von einer guten Schul.

Ein wohlbestellte Schul ist fruchtbarn Gärten gleich/
Da pflantzt/ da bauet m an all Tag an GOttes Reich.

Der

Der Kirch und Policey ist viel daran gelegen/
Daß hier die Schaffner recht arbeiten in dem Segen.

15. May.

Mein Jüngling! daran kan man prüfen deine Sitten/
Wann man dich immerdar muß zu dem guten bitten/
So steckestu noch tieff in deinem Sünden-Koth/
Und stürtzest dich hiemit in tausendfache Noth.
Wann aber auf den Ruff du dich zum folgen neigest/
Und du im Glaubens-Kampff dich Heldenmüthig zeigest/
So bistu guter Art und geht dir ewig wohl/
Kommt schon ein Sturm/ er doch dein Schiff nicht sencken soll.

Von dem gottseeligen Daniel / der seine Jugend wohl zugebracht.

Er liebte stets mit Fleiß und übte aus die Tugend/
Auch bey dem Heyden-Volck in seiner frühen Jugend.
Im Glauben stopffet er der Löwen-Rachen zu/
Genießt in seiner Angst die süsse Seelen-Ruh.

16. May.

Von einem recht edlen Christlichen Ritter.

Er sucht den Adel nicht allein in vielen Ahnen/
Auch nicht in Schild und Helm/ im Degen und in Fahnen/
Die Tugend adelt ihn/ Großmuth und Tapferkeit/
Ein Helden-Glaub findt sich bey Ihme allezeit.

Von den edlen Berrhoensern.

Sie lieben GOttes Wort und forschen fleißig nach/
Was gut und Christlich sey: es ist doch eine Sach/
Daran man dencken soll/ doch war auch bey dem dencken
Ein grosser Ernst / sich stets nach dem/ was recht/ zu lencken.

17. May.

Ich weiß selbst mir nicht zurathen/
Dann im Guten bin ich blind/
Daß ich nicht seh meinen Schaden/
Ach ich bin ein Menschen-Kind/
Dessen Jammer-volles Leben/
Und betrübter Sünden-Stand/
Dir/ mein JEsu! wohl bekannt/
Sollte dann mein Hertz nicht beben/
Frage nur dein eigen Hertz/
Dann das sicht ja meinen Schmertz/
Wegen deiner Wunden allen/
Laß mich nicht nach meiner Schuld/
In das grosse Unglück fallen/
Daß du wendest deine Huld/
Und mich nicht mehr wolltest kennen/
Wann ich wäre von dir hin/
Sondern dencke/ daß ich bin/
Ein Glied/ das sich nicht läst trennen/
Von dir und von deinem Leib/
Mit Erbarmen bey mir bleib/
Ey du hast mich ja erschaffen/
Mich erlöset durch dein Blut/
Woltestu mich dann so straffen/
Straffestu dein eigen Gut.
Was du aber hast geschwohren/
Weiß ich/ daß es mir auch gilt/
Du sprichst/ daß du gar nicht wilt/
Daß hier werde eins verlohren/
So wahr du mich liebst! mein Licht!
Laß mich von dir weichen nicht.
Durch dein Blut/ das du vergossen/
Ich im heilgen Wasser-Bad/
Auch im Abendmal genossen/
Schliesse mich ein früh und spat/
So/ daß nichts daraus mich bringe/

Will

Will ich mich entreissen dir/
Ach so sage nein dafür/
Will ich fallen/ mir beyspringe/
Lieg ich schon gefallen da/
So sey mir mit Hülffe nah.

Uber die Worte; HErr! ich lasse dich nicht/ du segnest mich dann. 1. B. Mosis 32.26.

JEsu/ ich bleibe dir ergeben/
Wie du dich mir ergeben hast/
Laß mich beständig in dir leben/
Sieh/ mein Glaubens-Hand dich fast/
Ach bringe mich in deinem Blut/
Zu deinem Reich und Himmels-Gut.

Es haben auch hohe Standes-Personen an der offtmahligen eiffrigen Betrachtung des Leidens und Todes JEsu Christi sich ergötzet/ unter welchen vornehmlich unsre in GOtt ruhende Durchleuchtigste Landes-Mutter/ die gottseelige Fürstin/ Frau Magdalena Sibylla/ verwittibte Herzogin in Wirtenberg/ den Preyß verdienet. Obige Worte seynd meistens genommen aus dem Andachts-Opffer/ oder täglichen geistreichen Gebett-Buch dieser frommen Fürstin/ welche sonderlich den Freytag/ als den Gedächtniß-Tag des Creutzes-Todes JEsu/ wohl inacht genommen/ und denselben in gedachten schönen Buch mit erbaulichen Paßions-Gebetten und Paßions-Liedern gezieret/ dergleichen auch in dieser preyßwürdigsten Fürstin anderer herrlichen Schrifft/ Creutz-Presse genannt/ zufinden. Das liebe Creutz aber brachte diese Tugend-volle Fürstin zu solchen Christlichen Paßions-Betrachtungen/ dann sie bald in den betrübten Wittib-Stand gekommen/ und darinnen unter vielen Trübsalen bey ihrem JEsu ausgeharret biß an Ihr seeliges Ende.

Sonst hat auch der tapfere/ weise und fromme Fürst/ Christoph/ Herzog zu Wirtenberg/ glorwürdigsten

digsten Angedenckens / mit eigner hoher Hand ein Gebett-Buch zusamen geschrieben / welches die gottseelige Fürstin / Sibylla / gebohrne und vermählte Herzogin zu Wirtenberg-Mömpelgardt / besessen und vor Ihr bestes Kleinod gehalten. Wie aber David seine Psalmen im Sturm vieler Leiden / Anfechtungen und Trübsalen gemacht / also hat auch den Herzog Christoph die Noth lehren betten / sintemahlen er als ein vierjähriger Printz / da sein Herr Vatter / Herzog Ulrich / sein Land verlassen muste / ausser Wirtenberg viel Ungemach erlitten / und nachmahlen bey anwachsenden Jahren auf seinen Reisen und in so vielen Feldzügen / manchen Creutzes-Berg bestiegen; da er seine Zuflucht in dem Gebett genommen zu dem HErrn aller HErrn und auch Hülffe gefunden hat.

18. May.

Am Ende der Wochen.

Mein lieber Wandersmann! wie ist es dir ergangen
In dieser Schmertzen-Woch? du warest gantz umbfangen
Mit Jammer überall / wer halff dir aus der Noth?
Der alle Hülffe thut / der wunderbahre GOtt.

Noch eine Betrachtung der Zeit und Ewigkeit.

Mein Leser! wilt du einst das ewig Wohl erlangen /
So siehe allezeit dein Heyl im Glauben an /
Hastu die Gnaden-Zeit auf Wucher ausgethan /
Wirstu die Himmels-Lust und Ehren-Cron empfangen.
Die Zeit geht fort / sie eilt und kommet nimmer wieder /
Wann dich der grimmig Tod in Staub geleget nieder:
Wann Tag und Sommer weg / wird Nacht und Winter seyn /
Da findt man keine Frucht und wenig Sonnenschein.

Wer

Wer hier versaumet hat des Gnaden-Sommers-Frucht/
Wird dort seyn kahl und bloß/ mit Ach und Weh verflucht.
Im Sommer ist die Frucht/ im Winter nicht zuhoffen/
Wer hier die Gnaden-Zeit erkennt/ der hat es troffen.

Darum wohl dem und ewig wohl / der mit den 5. klugen Jungfrauen reines Oel des Glaubens in dem Gefaß des Hertzens hat. Itzt ist noch die angenehme Zeit/ itzt ist der Tag des Heils. Als wir dann noch Zeit haben / so last uns einzugehen in die Ruhe GOttes nicht versaumen/ daß unser keiner dahinten bleibe: lasst uns auffsehen auf JEsum/ den Anfanger und Vollender unsers Glaubens/ in welchem wir allein haben Gerechtigkeit und Starcke. Das bedachte wohl der andächtige Bernhardus/ Abbt zu Clarevall / nach dem er biß in das 64. Jahr seines Alters sich hatte sauer werden lassen / in Meinung / er wolte mit seinen eignen Wercken den Himmel erlangen/ so gar/ daß er sich selbst hat unbarmhertzig gepeiniget und seinen Leib dermassen verderbet hat daß wegen des unleidlichen Gestancks fast kein Mensch mehr umb ihn seyn und bleiben konte/ so muste er doch endlich gestehen/ daß solches alles vergeblich und umbsonst gewesen/ dahero dann/ alß es zum letzten Abdruck kam/ und er A. 1153. gestorben/ so dictirte er noch ein Schreiben an den Arnaldum, Abbatem Bonavallensem, dieses Innhalts: Bittet unsern lieben Heiland und Seeligmacher/ welcher nicht will den Tod des Sünders / daß er mir ein seeliges End verleihe/ und solches nicht länger verschiebe. Zu den Umbstehenden sagte er: Ich bin ein unnützer Knecht/ und ein unfruchtbarer Baum/ aus dessen Leben ich keine Frucht empfinde. Ach ich habe übel und schändlich gelebet: Ach lieber GOtt/ schlage nur hier/ brenne und schneide/ aber schone meiner in der Ewigkeit. Da ihm von dem Satan vorgeworffen worden: Er müsse sowohl hier zeitliche/ als dort ewige Straffe leiden / nahm Bernhardus seine Zuflucht zu Christo und sagte: mein lieber Heiland JEsus Christus hat zweyerley Recht am Himmelreich/ und besitzt dassel-

dasselbe als der eingebohrne Sohn GOttes wegen seiner ewigen Geburth/ und dann auch als ein wahrer Mensch wegen der Erlösung. Das erste Recht lasse ich ihm/ das andere aber weiß ich gewiß/ daß er es mit mir und allen Glaubigen theilen werde. Polyc. Lyseri Harmon. Contin. cap. 128. pag. 173.

Es zeigte auch Bernhardus den unbeweglichen Grund seiner Seeligkeit mit folgenden Worten. Drey Dinge betrachte ich/ auf welchen alle meine Hoffnung bestehet/ die Liebe GOttes/ daß er mich zu seinem Kind angenommen/ die Wahrheit seiner Verheissung und die gewaltige Krafft/ nach welcher er leisten kan/ was er zusaget. Dawider mag nun meine närrische Vernunfft murren/ so viel sie will/ so antworte ich mit gantzem Vertrauen: ich weiß/ an welchen ich glaube/ und bin gewiß/daß mich GOtt aus überflüßiger Liebe hat zu seinem Kind auf und angenommen/ daß er auch gantz wahrhafftig ist in seiner Zusage/ daß er mächtig ist/ dieselbe zuleisten. Diß ist das dreyfache Band/ so nicht leicht zerreisset/ welches uns aus unserm Vatterland in diß Gefängnuß von oben herab gelassen worden/ daran lasst uns ja festiglich halten. D. Olearius in seinem gottseeligen Alter pag. 857. seqq.

19. May.

An dem heiligen Pfingst-Tag/ oder Gedächtniß-Fest der Sendung des H. Geistes/ Evang. Joh. 14.

Geist des Vatters und des Sohnes! Auserwehlter/ werther Geist!
Sieh vom Himmel auf mich Armen und mir deine Gnade leist/
Komm/ mich Blöden zuerquicken/
Und holdseelig anzublicken.
Lehre mich den Abba kennen/
JEsum einen HErren nennen.
Gib mir Krafft/ die Sünd zumeiden/
Und Gedult in allen Leiden.

Zeuge in dem Hertzen kräfftig/
Zu dem Guten sey geschäfftig.
Reines Feuer laß mich flammen/
Hoch zupreisen GOttes Nahmen/
Hier in diesen kurtzen Zeiten
Und dort in den Ewigkeiten.

Pfingst-Gebett.

JEsu! schmücke so mein Hertz/
Daß es hab des Geistes Sinn/
GOttes Gnade zum Gewinn/
Stets sich lencke Himmelwerts/
Fest sich gründe auf das Wort
Und was du verdienet hast/
Daß allda ich finde Rast/
Und hinfahr zum Himmels-Port/

20. May.

An dem Heil. Pfingst-Montag/ Evang. Joh. 3.

Geist! voller Liebe/Gnad und Treu/
Ach schencke mir der Liebe Funcken/
Mach du mich gantz bereit und neu/
Laß mich gantz seyn vor Liebe truncken/
Laß mich erwehlen dich allein/
Laß lieben dich von gantzem Hertzen/
Bleib du mein Schatz/ich bleibe dein/
Im Leben/Tod/ in Angst und Schmertzen/
HErr! deine Lieb sey mein Panier/
Darunter ich beständig streite/
Dein Trost/ dein Gnade helffe mir
Und mich in Himmels-Port einleite.

Uber die Worte/ die Menschen liebten die Finsterniß mehr alß das Licht. Joh. 3. 19. Er schiesst auf wie ein Reiß und wie eine Wurtzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt (vor der argen Welt) und Schöne/ wir sahen ihn/ aber da war keine Gestalt / die uns gefallen hätte. Esai. 53. 2.

Kein Blümlein ist so schön gestalt/
Kein Bildniß ist so wohl gemahlt/
Kein Schatz so kostbar auf der Erd/
Als du bist/ JEsu! schön und werth.
So kostbar aber du/ HErr Christ!
So schön und lieblich du mir bist/
So sehr verachtet dich die Welt/
Die sich noch gleich den Juden stellt/
Die hält dich als ein Blümelein/
Das nidrig ist/ gering und klein/
Verachtet seine Lieblichkeit/
Und des Geruchs Vollkommenheit/
Verschmäht die treue Liebes-Hand/
Die sich uns gnädig zugewandt/
Sie achtet nicht des Worts Geruch/
Die Finsterniß ist ihr Gesuch.
O Geist der Liebe/ lasse mir/
Recht wehrt seyn dieses Blümleins-Zier/
Daß ich empfinde seine Krafft
Und schmecke seinen Lebens-Safft/
Laß alles Volck recht suchen dich/
Und dein Wort lieben ewiglich.

So lieblich und tröstlich es gelautet hat an dem H. Christ-Tag / da der Engel zu den Hirten gesprochen: fürchtet euch nicht/ siehe/ ich verkündige euch grosse Freude/ die allem Volck wiederfahren wird: dann euch ist heute der Heiland gebohren/ welcher ist Christus/ der HErr in der Stadt David / Luc. 2. 10. 11. So kläglich war es gleich an dem folgenden Gedächtniß-Tag Stephani, des heili-

eiligen Bekenners und standhafften Blut-Zeugen JEsu/ aß er von den meisten Juden sagen muste/ sie seyen wie ihe Vatter/ unbeschnitten an Hertzen und Ohren/ sie wiererstreben allezeit dem Heil. Geist. Apost. Geschicht. 7. 51. ergleichen Klage auch der liebe Heiland geführt/ und esprochen: Er habe sein Volck versammlen wollen/ wie ne Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/ ber sie haben nicht gewollt. Matth. 23. 37. Eben diß ögen wir auch sagen von der Heil. Pfingst-Zeit/ es laute ja lieblich von den Aposteln und ersten/ allereiffrigsten hristen / daß sie erfüllet gewesen mit den Gaben und räfften des Heil. Geistes. Aber es lautete auch bald äglich/ daß Ananias und Saphira dem heiligen Geist gegen/ daß die Galater im Geist es angefangen/ aber im leisch es wollten vollenden. Da gilt uns nun auch die ermahnung Pauli/ wie er in der Oster-Zeit uns zugeffen hat/ lasst uns Ostern halten nicht im Sauerteig der oßheit und Schalckheit/ sondern in Lauterkeit und Wahrheit/ so rufft er uns itzo zu: Lasst uns Pfingsten halen nicht im Fleisch/ sondern im Geist/ sauffet euch nicht oll Weins/ daraus ein unordentliches Wesen folget/ sonern werdet voll des Heil Geistes/ und redet untereinaner von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern. phes. 1. 18. 19.

21. May.

Andacht auf den Geburts-Tag.

So geht dann abermal/ GOtt Lob! ein Schritt zum Ende/
In dieser Pilgrimschafft/ voll Jammer und Elende /
Heut { hab ich / hastu } umb ein Jahr genähert { mich / dich } zum Tod/
Die Zeit laufft schnell dahin in Freud und auch in Noth.

Betrachte/ liebe Seel! wie du das Jahr geschlossen/
Was Gutes du gethan/ allweil es hingeflossen/
Was Böses du verricht/ was dir begegnet ist/
Wie offt dir nachgestellt des Satans Grimm und List.
Da wirstu finden bald/ was Guts du unterlassen/
Wie du im Gegentheil gefolgt der Sünden-Strassen/
Die zum Verderben führt/ hier falle GOtt zu Fuß/
Der vor die Sünd annimmt des Hertzens wahre Buß.
Danck seiner Gütigkeit / die dich nicht weggeraffet
In deinem Sünden-Lauff/ noch dich im Zorn gestraffet/
Vielmehr dir zu der Buß noch gönnet Raum und Zeit/
Dein Hertze täglich reitzt zu wahrer Frömmigkeit.
Findstu in deinem Lauff/ daß irgend du erwiesen/
Ein einig gutes Werck/ damit du GOtt gepriesen/
Denck/ GOtt hat es gethan und durch dich ausgericht/
Sein guter Geist ist es/ der dir gibt Gnad und Licht.
Sag Ihm drum ewig Danck/ bitt/ daß er woll fortfahren/
Und diesen theuren Schatz im Hertzen wohl bewahren/
Der dich stets fort und fort zu allem Guten leit/
Der dir zur Seiten steh/ wann kommt die Ewigkeit.

Fortsetzung dieser Betrachtung.

Ist dir in diesem Jahr sehr vieles Guts geschehen/
Das dich vergnüget hat/ so laß den Danck auch sehen/
Sprich/ das weiß ich fürwahr / wer GOtt förcht und recht thut/
Bekommt nach vielem Leid/ viel Trost und guten Muth.

22. May.

Fernere erbauliche Gedancken auf den Geburts-Tag.

GOtt fähret immer fort vor dich und mich zusorgen/
Und ob ein Zeitlang er sich hat im Creutz verborgen/
Bricht doch sein Vater-Hertz/ er kans erdulden nicht/
Daß in der Kümmerniß es dir an Trost gebricht.
Bitt/ daß sein Freuden-Geist von dir mög nimer scheiden/
Der dich mach wohlgemuth in Freud und auch im Leiden/

Hüt

Hüt dich vor Ubermuth/ die Eitelkeit verfluch/
Und nur die gröste Freud in deinem JEsu such.

Ungleiche Begehung der Geburts-Tage.

Wann andre ihren Tag des Lebens schlimm zubringen/
Daß sie in voller Freud nur hüpffen/ tantzen/ springen/
In aller Eitelkeit nur suchen ihre Lust/
Und als die Schweine sich weltzen im Sünden-Wust.
So freuet sich ein Christ/ daß GOtt an diesem Tage/
Ihn hat zur Welt gebracht gesund und ohne Plage/
Besonders in der Tauff ihn gleich gewaschen rein/
Und in den Gnaden-Bund ihn hat geleitet ein.

Der Vier-Fürst Herodes hielte seinen Geburts-Tag sündlich/ die Tochter Herodias tantzte an diesem Tag vor seinen Augen/ das gefiel ihm wohl: darum verhieß er ihr mit einem Eyde/ er wollt ihr geben/ was sie fordern würde/ und als sie zuvor von ihrer Mutter zugerichtet war/ sprach sie/ gib mir her auf einer Schüssel das Haupt Johannis des Tauffers und der König war traurig/ doch umb des Eydes willen und deren/ die mit ihme zu Tische waren/ befahl ers ihr zugeben/ und schickte hin und enthauptet Johannem im Gefängniß/ und sein Haupt war hergetragen in einer Schüssel und dem Mägdlein gegeben/ und sie bracht es ihrer Mutter. Matth. 14. 1. &c.

Hiob hingegen feyrte seinen Geburts-Tag in heiliger Andacht und sprach zu GOtt: deine Hände haben mich gearbeitet und gemacht alles/ was ich umb und umb bin/ gedencke doch/ daß du mich aus Leimen gemacht hast und wirst mich wider zu Erden machen. Hast du mich nicht wie Milch gemolcken/ und wie Käß lassen gerinnen. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen/ mit Bein und Adern hastu mich zusamen gefüget / . Leben und Wohlthat hastu an mir gethan / und dein Auffsehen bewahret meinen Odem/ und wiewohl du solches in deinem Hertzen verbirgest / so weiß ich doch/ daß du dessen gedenckest.

Hiob 10. 8. seqq. Der liebe Heiland dachte auch offt in heiliger Andacht an seinen Geburts-Tag/ wie aus dem 22. Psalmen/ der von Christo handlet/ dessen 10. und 11. Vers zusehen. Davon handelt auch der 71. und 139. Psalm/ daraus erhellet/ daß David sonderlich an seinem Geburts-Tag die Wohlthaten und Wunder GOttes fleißig betrachtet. Besiehe auch das GOtt-geweyhte Andachts-Opffer. pag. 37. 38. &c.

23. May.

Die Jünger waren still in Einigkeit beysamen/
Biß sie/ entzündet all/ verspührt des Geistes Flammen/
Da reden sie mit Macht und stimmen Psalmen an/
Verkündigen was GOtt an ihnen hab gethan.

Welche geistlich seynd/ die seynd geistlich gesinnet.

Wer GOttes reinen Geist in sich läßt wirckſam seyn/
Der liebt die Redlichkeit und flieht den Heuchelschein.
Auch ist des Geistes Frucht der Glaub/ die Gütigkeit /
Demuth/ Zucht und Geduld samt der Zufriedenheit.

24. May.

Nur unerschrocken hin an Oelberg/ JEsu nach/
Erduldestu/ mein Christ! hier grosses Ungemach/
So glaube fest/ es wird bald der Trost-Engel kommen/
Wann du den Creutzes-Kelch hast willig angenommen.

Uber die Worte: die Gedult Hiobs habt ihr gehört/ und das Ende des HErrn habt ihr gesehen. Jacob 5. 11.

Es ist ja wohl bekannt/ was Hiob hat erduldet/
Und was der Heiland selbst gelitten unverschuldet/
Was weigerstu du dich dann zutragen deine Last?
Du leidest ja noch nicht/ was du verdienet hast.
Nimm Hiobs Glauben an und JEsu stille Sitten/
Fehlt dirs an Krafft/ so laß nicht ab / darum zubitten/
Der {JEsu / Hiob} in der Noth und Trübsal stunde bey/
Lebt noch / sein Vatters-Huld ist alle Morgen neu.

Der

Der löbliche Kayser Ferdinand I. hat allen seinen Trost in des HErrn JEsu Verdienst / vollkommenen Gehorsam / Leiden und Tod gesucht und gefunden. Er hat seinem Beicht-Vatter befohlen / er solle ihm bey dem herannahenden letzten Stündlein mit Hindansetzung aller Titel nicht anders / als einem Bruder in Christo zureden und sagen: Setze alle dein Vertrauen allein auff Christum. Er solle ihm auch nichts anders vorbringen / als das theure Verdienst / Blut / Tod und Aufferstehung Christi. Darauff und in solchem Vertrauen wollte er aus diesem Leben scheiden und am jüngsten Tag wieder frölich aufferstehen. Welches D. Polycarpus Lyser von Ludwig / Graven von Bucheim / damaligen Kayserlichen Ministro, gehöret und in seinen Pragerischen Predigen angeführet hat. Conf. Gerhardi Confess. Catholic. Tom. 4. p. 910.

25. May.

An dem Ende der Wochen.

Was sorgstu viel / wie es werd künfftig mit dir gehen?
Sey doch darauff bedacht / daß man dich möge sehen
In JEsu Reich / allwo kein Sorg und Grämen ist /
Kein Widerwärtigkeit / auch kein Betrug und List.

Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch / wandelt / dieweil ihr das Licht habt / daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Johann 12. 35. 36.

Die finstre Todes-Nacht
Dringt ein mit voller Macht /
Mensch! eile zu dem Licht /
Willtu verderben nicht.

Wer mühseelig und beladen ist / der solle zu JEsu kommen und solle bald kommen / weil die Gnaden-Thür noch offen stehet / so solle ihm geholffen werden und da schliesse ich mich auch mit ein und lasse mich nicht ausschliessen / kehre mich an keinen Streit / weil der HErr Christus

sagt/ daß wir zu ihme kommen sollen/ so bleibe ich bey Christo/ er hält einen wohl schadlos/ sagte der Christliche Gottseelige Ritter/ Levin von Schulenburg/ wie D. Saccus von ihme bezeuget und Antonius Fabricius von Steten/ welcher zu Wittenberg A. 1636. als ein Student gestorben/ sagte von dem güldnen Spruch Pauli 1. Tim. 1. 15. 16. Das seynd recht Fürstliche Wort / weil sie nemlich von dem Fürsten des Lebens gesprochen/ durch den freudigen Fürsten-Geist dem H. Apostel Paulo eingegeben und vihl Fürsten und HErrn auch mitten im Papstum erquicket und getröstet haben. Darum sie auch selbst Bellarminus seinen Leuthen rühmet und in Todes-Nöthen will erwogen haben. D. Olearius im Gottseeligen Alter pag. 993. seqq.

29. May.

An dem Fest der Hochgebenedeyten Drey-Einigkeit. Evang. Joh. 3.

Weg mit dem Götzen-Werck / GOtt will die Ehre haben/
Der einig-wahre GOtt / voll guter Himmels-Gaben /
Ist aller Ehren wehrt / er mach mich nur bereit/
So dien ich ihm mit Lust in Zeit nnd Ewigkeit.

Uber die Worte: Ich weiß/ an welchen ich glaube und bin es gewiß / daß er mir kan meine Beylage bewahren biß an jenen Tag. 2. Tim. 1. 12.

Ich zweiffle nicht an meiner Seeligkeit/
GOtt hat dazu in Christo mich erkohren /
Ich bin durch Geist und Wasser neu-gebohren
Und durch diß Bad zum Leben eingeweyht.
Da ist sein Wort / mein Glaube hält sich dran/
Daß ich gewiß zum Himmel gehen kan.

GOtt Vatter hat mir seinen Sohn geschenckt /
Wie sollt er mich aus seiner Liebe lassen?

Seit

Sein treues Hertz kan mich unmöglich hassen.
Ich weiß / daß er nur auff mein bestes denckt
Und hält mir dort mein Erbtheil schon bereit/
Ich zweiffle nicht an meiner Seeligkeit.

GOtt Sohn hat mich mehr als sich selbst geliebt/
Er starb und lebt vor mich und mir zugute/
Mein Heil und Trost kommt her von seinem Blute
Und ob die Schuld der Sünden mich betrübt/
So werd ich doch durch sein Verdienst erfreut /
Ich zweiffle nicht an meiner Seeligkeit.

GOtt heil'ger Geist erleuchtet Hertz und Sinn
Und giebet mir sein Zeugniß in der Seelen/
Daß ich mich darff zu GOttes Kindern zehlen
Und seelig schon in meiner Hoffnung bin.
Drum sprech ich Hoffnungs voll im Glauben jederzeit/
Ich zweiffle nicht an meiner Seeligkeit.

Der seelige Lutherus hat die drey höchste Wohlthaten der Schöpffung / Erlößung und Heiligung in Erklärung des Symboli Apostolici herrlich beschrieben und die Worte / das ist gewißlich wahr / dreymal widerholt / als wollte er sprechen: Ich weiß an welchen ich glaube / nemlich an GOtt den himmlischen Vatter / meinen Schöpffer und Erhalter / an GOtt den Sohn / meinen Heyland und Erlößer / an GOtt den H. Geist/ meinen Lehrer / Führer und Tröster. Besiehe auch Erdmann Neumeisters Kirchen-Andachten pag. 291. 292.

27. May.

Ich dencke hin und her / was hat doch wohl die Welt
Von ihrer { Saufferey / Raßerey } von ihrem Gold und Geld?
Nichts als viel taußend Qual und Angst in dem Gewissen/
Sie plagt sich selbst und hat kein wahre Seelen-Ruh/
Dann weil sie sich von GOtt muthwillig abgerissen /
Schlägt sein Gerechtigkeit und Eifer auff sie zu.

Von Cain / der von GOtt fliehen muste.

Wie war dir / armer Mensch? Sag Cain / sag mirs an /
Wie war dir doch / da du die schwehre Sünd gethan
Und dich besudelt hast mit deines Bruders Blut /
Da brannte bald in dir die heisse Höllen-Glut.
Du flohest weg von GOtt und GOtt gieng auch von dir /
Die Sünde quälte dich erschrecklich für und für.
Ach daß dein Elend möcht die deines gleichen seynd
Abschrecken / nimmermehr zuseyn der Tugend Feind.

* 28. May.

Ermuntere dich / mein Geist! dich in die Höh zuschwingen
Und stimme freudig an / von Hertzens-Grund zusingen
Von deinem höchsten Gut / von deiner Seeligkeit /
Die dir von deinem GOtt ohnfehlbar ist bereit.
Das ist das einige / das noch in diesem Leben /
Da sonsten wir allein in lauter Trübsal schweben /
Uns recht ergötzen kan und was uns bitter ist /
Wird durch des Heylands Huld und Liebe gantz versüßt.

Wir seynd schon seelig in der Hoffnung.

Ach waß kan besser seyn / als daß schon auff der Erden /
Ein Christ versichert ist / er solle seelig werden?

Ach

* Es ist sonst der 28. May. sehr merckwürdig / weil an diesem Tag A. 1547. zu Meissen / in dem Chur-Fürstenthum Sachsen / das Wetter in die Haupt-Kirch geschlagen und in wenig Stunden diesen herrlichen Tempel zu einem Aschenhauffen gemacht / da eben die Chor-Herrn / voller Freuden / das TE DEUM laudamus, oder HERR GOTT dich loben wir / wegen deß in der unglücklichen Schlacht bey Mühlberg 1547. gefangenen Johann Friederichs / Chur-Fürsten in Sachsen / in dieser Kirchen angestimmet und gesungen. Lycosthenes de prodigiis.

Ach waß kan süsser seyn / als daß schon in der Zeit
Bereits ihm ist geschenckt die wahre Seeligkeit.

* 29. May.

Dorn und Disteln stechen sehr/
Falsche Zungen noch vielmehr/
Doch besser ists in Dornen baden/
Als mit falschen Zungen seyn beladen.

Ein Christ überwindet weit / um dessen willen / der ihn geliebet hat.

Laß Eisen/ Hagel/ Bley / laß Donner-Keulen schneyen/
Laß alle Teuffel loß / laß lügen / lästern / schreyen/
Wer Christum hertzlich liebt/ ist solcher quitt und frey/
Wer seinem GOtt vertraut / dem kan kein Feind nicht bey.

30. May.

---

* Es war der 29. Tag deß sonst lieblichen Mayen-Monaths A. 1453. ein sehr kläglicher und betrübter / ein finsterer / ein dunckeler / ein wolckiger und neblicher Tag der Kayßerlichen Haupt-Stadt in Morgenland/ Constantinopel/ dann Mahomed II. der Türckische Kayßer erobert den 54. Tag nach der Belagerung diese Stadt / welche im Jahr Christi 335. von dem ersten Christlichen Kayser / Constantino Magno, erbauet und nach seinem Nahmen genennt worden. Eine Stadt / die damahl / als sie die Türcken zerstöret / viertehalb teutsche Meil in dem Umkreyß hatte und zu selbiger Zeit 1118. Jahr gestanden. Es haben aber die Türcken grausame Tyranney in dieser Stadt ausgeübet / des Kayßers Constantini Palæologi Haupt an einen Spieß gesteckt/ in der Stadt zum Spott umher getragen/ seine Gemahl und Tochter in Stücken zerhauen/ viele taußend Menschen jämmerlich erwürget und diese schöne herrliche Stadt erbärmlich zerstöret. D. Pauli Eberi Calendarium Historicum pag. 205. Zonaras

er-

30. May.

Gebett eines geistlich-Angefochtenen.

Ach du getreuer/ frommer GOtt!
Der böße Geist bringt mich in Noth/
Er setzt mir mit Versuchung zu
Und laßt mir weder Rast noch Ruh.
Er ficht so gefährlich an/
Daß ich nicht wiederstehen kan/
Ich fühle Höllen-Angst bey mir/
Drum komm und fliehe ich zu dir.
Ich vor mich kan nicht widerstehn/
Ohn dich ist es mit mir geschehn/
Du aber bist der starcke GOtt/
Ach mach des Satans Macht zu Spott.

Die geistlich-angefochtene Seele berufft sich bey dem himmlischen Vatter auff den Gnaden-Bund der H. Tauffe.

Abba! du hast mich in der Tauff
Zu deinem Kind genommen auff
Und das Versprechen mir gethan/
Du wollst dich meiner nemmen an.
Laß mich des theuren Lammes Blut
Durch wahren Glauben wohlgemuth
Ergreiffen und durch starcke Hand
Dem bößen Geist thün widerstand.

Zer-

erzehlet von dem damaligen Christlichen Patriarchen zu Constantinopel / daß / als er die Stadt verlassen sollte / er all sein Haab und Gut dahinden gelassen und seinem Famulo, oder Diener/ nur dieses zugeruffen: Tolle Psalterium & sequere me: Er sollte nur das liebe / edle und unschätzbare Psalter-Buchlein nicht dahinden lassen / das sey ja doch sein bester Schatz / darauß er auch in seinem Elend den besten Trost schöpffen könne.

Zerstör in mir des Teuffels Werck/
Und gib mir Zuversicht und Stärck/
Daß ich dein Wort zu Hertzen faß/
Und mich allein auff dich verlaß.
Erquicke mich mit deiner Gnad/
Die mir dein Sohn erworben hat/
Daß ich nicht gar mit Angst und Weh
In meinen Aengsten untergeh.
Ach höre/ JEsu! wie ich schrey/
Steh mir in meinem Elend bey/
Merck doch auf meines Flehens Stimm
Und straff mich nicht in deinem Grimm.
Was wäre dir damit gedient/
Wann ich dein liebes Gnaden-Kind/
Vor welches du des Creutzes-Pein
Gelitten/ sollt verlohren seyn/
Erfreue vielmehr mein Gemüth
Durch deine wunderbahre Güt/
So will ich deiner Freundligkeit
Dancksagen biß in Ewigkeit.

Es ist in den geistlichen Betrachtungen auff den 17. Jenner dieses Jahres zerschiedenes angeführet worden von denen geistlichen Anfechtungen / davon der berühmte Theologus zu Jena / D. Christianus Chemnitius, eine schöne Disputation geschrieben und davor hält / es sey nöthig und heilsam davon zuschreiben / weil der betrübten / bekümmerten und schmachtenden Seelen vor dem jüngsten Tag nach der Weissagung des lieben Heylands Luc. 21. 26. immer mehr gefunden werden/ deßwegen Hier. Wellerus, Balduinus und Avianus, Bernhard Albrecht/ Sigismund Scherertz/ D. Glassius, Tob. Canstetter davon nutzliche Schrifften edirt haben. Es hat auch D Lassenius sich bemühet/ die bekümmerte und angefochtene Seelen zutrösten in seinem betrübten und von GOTT reichlich getrösteten Ephraim/ D. Pfeiffer in seinem Anti-Melancholico, D. Majer im betrübten und getrösteten Kind-GOttes / Brämer in seinem glimmenden Docht und zer-

zerstossenen Rohr. Absonderlich hat von hohen geistlichen Anfechtungen wohl geschrieben Christoph Brunchorst / Fürstl. Sächsischer Hoff-Prediger / welcher Tractat von D. Spenern so hoch gehalten worden / daß er bey heraus-Gebung seiner Predigten von den Versuchungen bezeuget/ er würde mit denselben fast zurück-geblieben seyn / wann dieses schöne wohlgegründete Werck des Brunchorsts/ ehe man seine Predigten zudrucken angefangen / ihme zuhanden gekommen wäre. Auch hat der Gottseelige Arnd in dem andern Buch vom wahren Christenthum Cap. 52. 53. 54. diese Materie gründlich abgehandlet und der geistreiche Scriver in seinem herrlichen Seelen-Schatz derselben nicht vergessen / wie solches Jacob Kesel / Senior des Evangelischen Predigamts zu Kempten/ anführet in einem Tractätlein / dessen Titul ein lebendig Exempel schwehrester Seelen-Anfechtungen samt kräfftigstem Trost dawider aus Gottes Wort durch einen erfahrnen Christen beschriebē/ das ist/Erzehlung einer merckwürdigē/neuen Begebenheit/ welche sich mit einer gewißen Manns-Persohn zugetragen/ die wegen des Rausch-trinckens in sehr schwehre Anfechtung gefallen / aber durch die Gnade GOttes davon wider befreyet worden / Nördlingen 1708. in 12.

31. May.

Am Ende des Monaths.

Mein Freund! du siehest wohl / daß deine Tage eilen/
Wie Ströhme schiessen hin und sich nicht lang verweilen/
So laufft und eilt die Zeit / eilstu auch zu dem Zibl?
Ist es dir ernst / die Buß mit allem Fleiß zutreiben?
Ey so komm heut zu GOtt / weil er es haben will/
Daneben spricht / daß du auch sollest bey ihm bleiben.

Die glaubige Seele erkläret sich an diesem Wochentlichen Gedächtniß-Tag des Leidens JEsu und sonst immerdar / gern / willig und gedultig zuleyden.

JEsu! gerne will ich leiden/
Alles/ was ich leiden soll/
Dann ich habs verdienet wohl/
Bring mich einsten nur zur Freuden/
Lindre mir auch meine Plagen/
So/ daß ich es kan ertragen
Und vergib mir meine Sünd/
Schaffe mir ein neues Leben/
Ist mir dann die Sünd vergeben/
Ich alsdann auch Hilff empfind.

Hier endet sich der May/ wie wir dann heut den allerlieblichsten Mayen-Monath beschliessen und schnell durch denselben paßirt seynd/ aber dort in jenem Leben ist eine ewige/ beständige und vollkommene Mayen-Freude/ deren tröstete sich auch der berühmte Moßcowitische Geheime Rath und General, Herr Johann Reinhold Patkul/ in seiner letzten Todes-Noth/ davon M. Laurentius Hagen/ Schwedischer Feld-Prediger/ der den Patkul in seinem Gefängniß und auff dem Richt-Platz/ als ein Seel-Sorger/ bedienet hat/ folgendes schreibet. Als dieser Prediger ihme/ dem Patkul/ das Todes-Urtheil angezeiget/ redete ihn Patkul mit einer frölichen Mine und mit freundlichen Worten also an: Willkommen/ mein Herr Pfarrer! ich sehe ihn/ als einen Engel GOttes. Nun/ GOtt Lob/ es ist mir ein grosser Stein vom Hertzen gewältzet. Ich fühle schon in meinem Gewissen eine grosse Aenderung/ ich bin froh/ daß ich sterben soll. Nun/ GOtt Lob/ es wird mir immer besser. Darauff redete er von der Welt Eitelkeit und sagte ferner: Ach! GOtt ist mein Zeug/ daß ich mitten in der Wohllust (in den lieblichen Mayen-Tagen/ welche die Welt zur Sünde mißbraucht) ein betrübtes Hertz gehabt und daß mir nun besser zu Muthe ist/ da ich weiß/ daß ich morgen sterben soll/ als in mancher grossen Collation und Welt-Freude zuvor: *Munde immunde vale*, Ade/ du unreine Welt/ mein Herr Pfarrer glaube sicherlich/ daß ich

manch-

manchmal / sonderlich in diesem letzten Jahre / mich gesuchet von dem Welt-Wesen loß zumachen / aber es ist alles unmöglich gewesen. Ich war darinnen so verwickelt / daß ich nicht habe heraus-kommen können. O meinem JEsu sey Danck / der die Netze des Teuffels zurissen / die Bande seynd entzwey und meine Seel ist frey / dazu hat mir die Hand des Großmächtigen Königs der Schweden / CAROLI XII. viel gethan. Nun / GOtt Lob / es bleibet wahr / was Paulus bezeuget: Wir wissen / daß denen / die GOtt lieben / alles mus zum besten denen. Rom. 8. 28. Als sein Todes-Tag kam / sahe er hinaus zum Fenster / erblickte die auffgehende Sonne und sprach: Salve festa dies: Du bist mein Hochzeit-Tag. Ich habe wohl gedacht / um diese Zeit einen andern Hochzeit-Tag zuhaben / aber dieser ist seeliger. Dann heute wird meine Seele von ihrem Bräutigam Christo in den himmlischen Hochzeit-Saal eingeführet werden. Wie bin ich doch so hertzlich froh ꝛc. deiner wart ich / o HErr JEsu! mit Verlangen. So starb er wohlgefaßt und seelig. Besiehe die letzte Stunden Joh. Reinhold Patkuls Authore *M.* Laur. Haagen / Regiments Prediger / pag. 12.

Junius.

WIe helleuchtend und glänzend ist dieser Monath in dem vollen und höchsten Lichte der Sonnen / welche zu dieser Zeit auf das höchste steiget / und das Zihl ihres Lauffes erreichet / mithin itzo den längsten Tag machet / daß man über lange Nächte nicht klagen darff. Was ist aber die natürliche Sonne gegen der unerschaffenen Sonne der Gerechtigkeit JEsu Christo? wen dieses Licht erleuchtet / den kan man recht seelig preisen / in einem

einem solchen erleuchteten Kind GOttes spiegelt sich des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht. Darnach sehnet sich auch meine Seele/ darum ach

HErr JEsu! Gnaden-Sonne!
Wahrhafftes Lebens-Licht/
Laß leben/ Licht und Wonne
Mein blödes Angesicht
Nach deiner Gnad erfreuen/
Und meinen Geist erneuen/
Mein GOtt! versag mirs nicht.

Ist aber itzo schon in dem Reich der Gnaden die Klarheit und das Licht des Göttlichen Worts/ auch der Liebes-Glantz des erbarmenden GOttes so groß/ wie helle wird es seyn in dem Himmel/ in dem Reich der ewigen Glorie und Herrlichkeit? davon der Prophet Esaias meldet: deß Mondsschein werde seyn wie der Sonnenschein und der Sonnenschein werde siebenmal heller seyn/ dann itzt Esai. 30. 26. Es wird da keine Nacht mehr seyn/ GOtt der HErr wird alles erleuchten und voll himmlischer Klarheit machen: getreue Lehrer insonderheit werden leuchten wie des Himmels-Glantz/ und die/ welche viel zu der Gerechtigkeit gebracht haben/ wie die Sterne GOttes immer und ewiglich. Dan. 12. 3. Auch die Leiber der Glaubigen werden Englische Klarheit empfangen / und das Licht der Augen wird erhöhet werden / GOtt zuschauen. Noch herrlicher aber wird seyn das Licht der Seelen/ alle Finsterniß der Unwissenheit und Boßheit wird ferne seyn/ hingegen wird sich in den glaubigen Seelen spiegeln des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht/ da sie kommen werden von einer Klarheit zu der andern/ als von dem Geist des HErrn. 2. Cor. 3. 18. Da wird eine vollkommen-erleuchtete Seele in dem höhern Thon anstimmen:

Ihr helle Sterne leuchtet wohl/
Und glänzt mit Licht und Stralen/

Ihr macht die Nacht des Prachtes voll/
Doch noch zu tausendmalen/
Scheint heller in mein Hertz/
Die ewige Himmels-Kertz/
Mein JEsus/ meiner Seelen Ruhm/
Mein Schutz/ mein Schatz/ mein Eigenthum.

Aber es leuchtet nicht nur itzo die Sonne in diesem Monath am längsten und hellesten/ sondern es riechen auch zu dieser Zeit die liebliche Rosen so wohl / daß sie die Menschen erquicken und stärcken.

Die Rose ist ein Bild der Christen/ wie die Rosen in dem Winter abfallen und verwelcken / im Lenzen / oder Frühling aber und im Sommer wieder in ihrem Schmuck erscheinen und vorher ihren Wachsthum unter stachlichten Dornen haben müssen/ also und so lange die Christen-Rosen noch im Glauben wachsen/ stehen sie unter spitzigen Dornen des Creutzes/ der Anfechtung und vielerley Trübsal / sie welcken aber/ wann sie von den rauhen Nord-Winden der Kranckheiten und andren Widerwärtigkeiten angestürmet werden / und in dem Todes-Winter ihre Schönheit verlieren/ biß der liebliche Frühling des ewigen Lebens angehet. Da sie alsdann/doch ohne die Creutzes-Stachel / oder Dörner / in unverwelcklichem Flor und Schmuck auf ewig sich wieder zeigen werden.

Die Rose ist ein über die massen schöne Blume/ und eine Fürstin unter den Blumen. Es hat sie der Schöpffer etwa gantz weiß/ bald auch roth bekleidet und denen sterblichen Menschen zu einer besondern Augen-Waide vorgestellet. Ist nicht die theure JEsus-Braut auch eine dergleichen schön-geschmückte Blume/ wie der himmlische Salomo/ der liebe Heiland selbst/ sie nennet/ wann er in seinem hohen Braut-Lied sich also vernemmen läst: meine Freundin/ du bist schöne/ du bist allerdingen schöne/ meine Freundin! schöne bistu wie Thirza/ lieblich wie Jerusalem/ auserwehlt wie die Sonne: deine Augen seynd wie die Tauben-Augen/ im Hohen Lied Salom. 1. 15. c. 4.

4. 1. c. 6. 3. Es ist aber eine glaubige Seele schön und
errlich innwendig/ nur von aussen lieblich/und schön seyn/
nichts/ ein Weib und eine jede glaubige Seele/ welche
Ott förchtet / die solle man loben. Psalm. 45. 14.
prüchwört. Salom. 31. 30. von Paulo widerholt und er-
art 1. Tim. 2. 9. 10. Auch von Petro ernstlich einge-
härffet. 1. Pet. 3. 3. 4. 5.

Wahre Christen seynd weiß und roth von dem lieben
eiland in der H. Tauff geschmücket/ da ihnen gegeben
ird/ sich anzuziehen mit reiner und schöner Seiden/welche
die Gerechtigkeit der Heiligen Offenb. Joh. 19. 8. Sie
ynd weiß von Unschuld und vom Glantz der Tugenden
nd guten Wercken/ von innen aber mit dem von Christi
lut bezeichneten Glauben gezieret / nach der Hof und
eib-Farb ihres himmlischen Ehren-Königs JEsu Christi/
elcher weiß und roth / auserkohren unter vielen tausen-
en/ Hohenlied Sal. 5. 10. Das in dem Salomonischen
Tempel zu Jerusalem gegossene und mit Wasser angefüllte
Meer zeigte eine Rose in ihrer Vollkommenheit. 1. Buch
er Kön. 7. 26. die glaubige Seel ist gleich diesem Meer
n dem Tempel GOttes/ angefüllt mit dem Wasser der
Weißheit/ daraus viel Bächlein heilsamer Lehren fliessen.

Syrach vergleicht cap. 50. 8. den Hohen-Priester
Simon in seinem Hohen-Priesterlichen Schmuck mit einer
m Lentzen florirenden Rosen. Eine glaubige Seele
rangt vor dem Stul des Lamms in ihrem Hochzeitlichen
Schmuck und dienet GOTT in seinem Tempel Tag und
Nacht/ bringend auff der güldenen Schale einer brennen-
den Andacht ihrem Himmels-König das liebliche Rauch-
Opffer des Gebetts und der Dancksagung. Der Israe-
litischen Kirche wurde versprochen / daß sie endlich wie-
der blühen solle wie eine Roße / sonderlich / wann die
güldene Roße der Herrligkeit/ der HERR Meßias und
Heyland der Welt / erscheinen werde Hos. 14. 6. Mich.
4. 5. Ein wahrer Christ/ der in dem Tod verwelcket/
wird dorten auch wieder in dem Himmel blühen und von
dem güldenen Glantz der Herrligkeit/ der himmlischen JE-

sus-Roße/ Theil haben und gläntzen in des Vatters Reich/ wie die Sonne.

Die Rose ist eine wohlriechende Blume/ was seynd wahre Christen anders/ welche aus dem herrlichen Rosen-Stock JEsu Christo durch den Glaubens-Safft erwachsen/ als solche den lieblichen Geruch der guten Wercke von sich ausstreuende Roßen. Sie zeugen damit von der innerlichen Krafft des Geistes/ oder des Evangelischen Gnaden-Worts/ welches ein Geruch des Lebens zum Leben ist. Diesen lieblichen Roßen-Geruch der Glaubigen nennet Paulus Früchten des Geistes Galat. 5. 22. 1. Cor. 13. 13. Col. 3. 12. Vermögen nun die Roßen auff der Glut einen desto stärckern Geruch von sich zugeben/ ey so lege du auch deine Gebetts und Buß-Roßen auff den güldenen Altar Christum/ zünde sie an mit dem Feuer einer hertzlichen Glaubens-Andacht und lasse den Gebetts-Rauch Himmel-an auffsteigen/ daß sie tügen mögen vor GOtt wie ein liebliches Rauch und Abend-Opffer. Bey diesem geistlichen Roßen-Gesträuch erinnere dich insonderheit der rothen Rosen des Blutes Christi/ so uns rein und weiß machet von allem Sünden-Unrath. 1. Joh. 1. 7.

Das Rosen-Oel leget und bricht die auffsteigende Cholerische Dünste/ von welchen der Zorn entstehet und die Geschwülstigkeit. Die Sanfftmuth der wahren Christen-Rosen ist das rechte Rosen-Oel/ welches den auffwallenden Zorn-Dunst also stillet/ daß über selbigen die Sonne nicht kan untergehen Eph. 4. 26. So werden offt auch geschwülstige und auffgeblaßene Geister durch Sanfftmuth überwunden/ wie den Saul Davids Gelindigkeit besänfftiget hat. Pflegen auch die Rosen wackere und helle Augen zumachen/ wie dorten der Honig bey Jonathan gethan. 1. Sam. 14. 27. So vermögen rechtschaffene Christen auch durch den Nachtruck ihrer Tugenden/ wie durch die Leuchte eines exemplarischen Lebens-Wandels die Augen derer auff dieser Welt-Strassen rei-

sender

nder Wanders = Leute also heiter und helle zumachen / ß sie wohl auch ohne Mühe und Wort gewonnen und zu etrettung des engen Himmel = Pfades auffgemuntert erden 1. Pet. 3. 1.

Die Rosen sollen auch die Melancholie vertreiben und n frölichee Geblüte machen / so kan vielmehr öffters ein trübtes und mattes Hertz vermittelst kräfftigen Zuspruchs is GOttes Wort durch eine wohlriechende Christen=Ro= also erquicket werden / daß seine dahin=sinckende und machtende Geister in ihm / wie der Geist Simsons / wi= er lebendig werden / wann solcher von sich bekennen und gen mus: So hat man Ruhe / so erquicket man die Mü= en / so wird man stille. Esai. 28. 12. Besiehe die Frau= Sabinä Barbarä Speidelin seel. geborner Landenber= erin zu Ehren gehaltene Traur = Rede pag. 10. seqq. da ag. 32. auch eine gute Ermahnung zu der Demuth beyge= iget wird / wie die Rosen hervorwachsen auff einem ni= rigen Stammen / so habe du / mein lieber Christ / vor llen Dingen zum Stammen und Grund deines Chri= enthums die Christliche Demuth.

Aber laßt uns näher hintretten zu dem wohlriechen= den Lust=Garten GOttes und itzo den gantzen Monath Ju= nium völliger und genauer betrachten. Ja sprichstu / was hreibet man hier von dem hellen Sonnen=Glantz und von em lieblichen Rosen = Geruch / ist es doch gleich in dem Anfang dieses Monaths bey uns sehr finster und das Feld de / wüst und verderbet worden durch das den andern un. an einem Sonntag ausgebrochene / erstaunliche und ntsetzliche Hagel = Wetter / dergleichen in 107. Jahren eit dem letzten verderblichen und erschrecklichen Wetter / velches im Jahr 1613. hier grossen Schaden gethan / in Tübingen nicht gehöret worden. So ist es freylich / mein ieber Leser / grosse und dicke Finsternis hat uns damal überfallen an dem hellen Tag und unser guter Geruch ist stinckend worden um unserer / vielen / grossen Sünden

 willen/

willen / die biß in den Himmel gestiegen und diesen häuffi-
gen / höchst-schädlichen Hagel-Regen herab gezogen.
Doch liesse der erbarmende GOtt nach diesem Jammer-
vollen Ungewitter die Sonne wider scheinen / nach dem
Heulen und Weinen / überschüttete er uns wider mit Freu-
den. Möchten wir nur diß schwehre Ungewitter / als ei-
nen Wecker zu der Busse / nimmer aus unserem Gedächt-
nis kommen lassen / möchten wir nur vor dem grossen /
allgewaltigen und majestätischen GOtt in H. Forcht täg-
lich niderfallen und uns demüthigen / ihme eiffriger / als
bißher geschehen / dienen / so würde seine Gnaden-Son-
ne mit vollen Strahlen wider bey uns leuchten und sein
tröstliches Evangelium würde uns seyn ein köstlicher Ge-
ruch des Lebens zum Leben. Darum lassen sich Christli-
che / Gottseelige Leßer nicht mehr länger auffhalten / sie
eilen zu diesem ersten Sommer-Monath und betrachten
ihn genauer von Tag zu Tag / sie schreiten immer hurtig
weiter fort / bis sie gelangen an den Port Jerusalem dort
oben.

1. Juni.

An dem Ende der Wochen.

Der Monath fanget an / die Woche laufft zum Ende /
JEsus / das A und O / zum besten alles wende.
Fang ich mit JEsu an und schließ mit ihm die Zeit /
So ruck ich nach und nach hin zu der Seeligkeit.

Noch eine Todes-Betrachtung.

Was ist es / daß ich noch allhier zuleben hab?
Ein und das andre Jahr; dann legt man mich ins Grab /
Doch nur den Leib / die Seel schwingt sich zu GOTT in
Himmel /
Kommt jener Hoffnungs-Tag / so wird der Leib auch
frey
Und schön verklärt / ich merck da / daß ich seelig sey /
Von allen Sünden loß und quitt vom Welt-Getümmel.

Fa-

Fabritius schreibt in der Meißnischen Chronic fol. 40. daß in der Stadt Meissen A. 1263. ein Propst gewesen / welcher einen jungen Canonicum, der ein frommer und gelehrter Mensch gewesen / zu sich geruffen und ihn gebeten / er möchte ihm drey angenehme Stück erweisen / wann es sich etwa zutrüge / daß er ihm in seiner letzten Todes-Stunde beywohnen sollte / welches / als es ihm der Canonicus versprochen / hat gedachter Propst gesagt: Zum ersten solltu mich erinnern des HErrn Christi blutigen Schweisses / welchen er in der Angst seines Hertzens häuffig von sich gegeben / damit ich von meiner Sünden Menge in meiner Todes-Angst nicht möge überfallen und untergedruckt werden. Zum andern solltu mich erinnern aller Schmertzen und Angst / welche Christus am Creutz ausgestanden / damit ich die Schärffe und Straffe meiner Sünden in meiner Schwachheit nicht empfinde. Zum dritten solltu mich der Wort erinnern / welche mein HErr JEsus geredet / mit welchen er vor seine Creutziger gebeten und dem Schächer das Paradis verheissen / damit ich bey meinem letzten Seufftzer nicht verzage / sondern daß mein HErr JEsus aus hertzlicher Liebe mich in seine Hand auffnemmen und mir den Himmel eröffnen möge / der ich durch mein eigen Verdienst nicht mag seelig werden und das Himmelreich ererben. Hier setzt gedachter Fabritius hinzu / es habe dieser junge Canonicus solches vielen Leuten erzehlet / dieweil er seinen Meister mit grosser Freudigkeit habe sterben sehen und sey hernach an vielen Orten der Gebrauch auffgekommen / daß man diese Art und Weiße zutrösten bey den Sterbenden behalten habe.

Solche Christliche Gedancken hatte auch der Gottseelige Fürst / Friederich der dritte / Chur-Fürst in Sachsen / welcher bey der Religions-Veränderung viel ausgestanden und die wunderbahre Güte GOttes / wie in seinem Leben / also auch in seinem Leiden und Tod kräfftig gespühret. Lutherus meldet in der diesem Christlichen Fürsten zu Ehren gehaltenen Leich-Predig dieses: Daß

er einen feinen vösten Glauben an Christum / unser HErrn/ gehabt und in rechter Erkanntnis des Evangelii um welches willen er im Leben etliche Jahr viel erlitten, endlich verschieden sey / mit sanfftem Heroischen und Christ-Fürstlichem Muth und gutem Verstand / nachdem er seinen Glauben an seinem letzten Ende mit vihlen schönen Reden und Worten bewiesen und Christum bekennet/ daß er vor seine Sünde gestorben sey. Georg / Hertzog zu Sachsen / ein grosser Widerpart Lutheri / konnte endlich auch keinen andern Trost finden / da er seinen Sohn / Johannem / mit dem Tode ringen sahe / sondern weisete ihn allein auff Christum / den solle er allein ansehen und aller seiner Werck gäntzlich vergessen. Da ihn des krancken jungen Hertzogs Gemahlin fragte: warum man nicht erlaube / dieses in dem Land offentlich zupredigen / sagte Hertzog Georg: dieser Trost gehöre nicht vor die Gesunde/ sondern allein vor die Sterbende. Man möchte aber billig weiter fragen / woher die Krancke es in ihrem sterben lernen sollen / wann sie es in ihrem Leben niemahl gehöret? Darum / da gedachter Hertzog Georg auch auff das krancken-Bett kam / fand es sich bey ihme viel anders / also gar / daß er auch seinem Prediger / Eisenberg genannt / welcher den krancken Hertzog auff seinen vermeinten Patron Jacobum wiese / zur Antwort gab: Man müßte JEsum Christum anruffen / daß derselbe unser Fürsprecher bey seinem himmlischen Vatter seyn wolle. Ja als dieser Eisenberg weiter mit seinen Heiligen auffgezogen kam/ winckte der Hertzog seinen Cammer-Junckern / Johann von Lindenau und Friedrich von Oelsnitz / sagte zu ihnen: Sie sollen den Mann auff die Seite bringen.

Als er nun hinweg war / haben diese beede der Evangelischen Religion zugethane Edelleute ihren Herrn erinnert der Predig von der Rechtfertigung / welche er von Luthero / da derselbe noch seine Mönchs-Kutte getragen / selbst angehört / so offt gelobt und gesagt: Er wollte wohl und seelig sterben / wann er nur noch einmal eine sol-

che

che Predig hören sollte / vermahnten demnach den sterbenden Hertzog/ er möchte doch allein auf JEsum Christum/ den Heiland der Welt/ all sein hertzliches Vertrauen und seine Zuversicht setzen und seine Seeligkeit allein durch desselben Gehorsam und Verdienst hoffen/ welchen er dann gefolget/ und seine Seele dem himmlischen Vatter hertzlich befohlen/ wie *D.* Polyc. Lyßer in Rettung der Prager-Predig meldet. Confer Epistolam Ducis Georgii ad *Præsulem* Martisburg. A. 1518. scriptam, ubi impostores vocat suos Theologos, qui nec suam doctrinam in lucem proferre audeant, nec novam istam impugnare, aut refutare sciant & addit: seriam tantæ causæ cognitionem Theologos suos sustinere non posse & modis omnibus impedire propter ruditatem & ignorantiam. Das ist/ in einem Brieff an den Propst zu Mersenburg schreibt Herzog Georg A. 1518. dieses/ seine Theologi seyen Betrüger/ welche nicht so kühn seyen/ ihre Lehre an das Licht zubringen/ und auch nicht im Stand seyen/ die neue Lehre/ wie er das Evangelium damahl nennte/ zuwiderlegen. Seine Theologi könten einen ernstlichen Vortrag und die Untersuchung einer so wichtigen Sache nicht ertragen und hindern es auf alle Weiß wegen ihrer Unwissenheit. Fabricii lib. 7. Hist. Saxon. p. 861. Gerhardi tom. 4. Confess. Cathol. p. 911.

2. Jun.

An dem 11. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 16.

Sey gern ein Lazarus/ hier arm und voller Wunden/
Doch reich und starck in GOtt/ getrost in Jammer-Stunden/
Des Schlemmers kurzes Wohl und Glück beneide nicht/
Auf deine Leidens-Nacht scheint dir das Freuden-Licht.

Von dem heutigen schädlichen und erschröcklichen Hagel-Wetter.

Betrübter Jammer-Tag/ da grosse Steine fallen/
Da man in GOttes Hauß die Fenster höret knallen/

Mithin das Heiligthum erschröcklich offen steht
Und das bestürtzte Volck mit Angst von dannen geht
Ach GOtt/ bau unsre Riß und heile unsre Wunden/
Laß uns gedencken offt an diese Jammer-Stunden/
Nimm weg das steinern Hertz/ zermalm die Härtigkeit
Und mache uns hinfort zudienen dir bereit.

3. Jun.

Der Donner schlägt die böse Welt
Und brauset sehr im Himmels-Zelt.
Doch denckt der HErr an seine Gnad/
Die Er im Wort verheissen hat/
Das Seufftzen bricht der Wolcken Grimm/
Der Vatter hört der Kinder Stimm/
Mit seinem Schild er sie bedeckt/
Wann Strahl und Blitzen sie erschreckt/
Die Hand/ die Zorn und Feuer spritzt/
Zugleich die Glaubige beschützt.
Drum schrey und ruff ihm kindlich zu/
Er wird dir geben Trost und Ruh.

Das Gebett deß Gerechten vermag viel/ wann es ernstlich ist. Jacob. 5. 16.

Mit dem Gebett ein frommer Mann/
Mehr bey dem HErrn erlangen kan/
Als ein gantz Heer mit Krieges-Macht
Jemahlen hat zuwegen bracht.

Plus valet unus sanctus orando, quàm innumeri peccatores præliando. Das ist: Ein einiger Frommer und Heiliger vermag mehr mit seinem Gebett/ als unzahlbare Sünder und Gottlose mit ihren Waffen/ schreibt Origenes Tom. 1. Homil. 25. in Numer. pag. 139. Preces justorum plus valent, quàm arma, quàm equitatus, quàm pecunia, quàm multæ copiæ, quàm innumera militum multitudo. Das Gebett der Frommen und Gerechten vermag mehr/ als die Rüstung in Waffen/ mehr

als

als eine starcke Reuterey/ mehr als Geld/ mehr als viel Kriegs-Völcker und eine unzahlbare Menge der Soldaten/ seynd güldene Worte des guldenen Munds Chrysostomi lib. 2. de orando. Tom. 1. pag. 123. GOttgeweyhtes Andachts-Opffer Append. sec. pag. 2. M. Jo. Jac. Becken/ Stiffts-Diaconi zu Stuttgardt/ Himmels-Leiter.

4. Jun.

Betrachtung der Niedrigkeit und Demuth.

Wann uns der Himmel gibt den Segen/
In einem kühlen Sommer-Regen/
So fällt die Gabe überall.
Doch auf den hocherhabnen Spitzen
Bleibt weder Thau noch Regen sitzen/
Fleußt aber in das tieffe Thal.
Diß ist was schönes/ mir zuzeigen/
Wie GOttes Geist sich nur will neigen
Zu dem/ der wahre Demuth liebt:
O Niedrigkeit/ so hoch zuschätzen/
In deren Grund man sich kan setzen
In stiller Ruh/ wanns Frieden gibt.
Ach könt ich doch recht niedrig leben
Und GOtt in meinem Geist erheben/
Was würd ich aus dem Himmels-Zelt
Vor Lebens-Säffte in mich ziehen/
Davon mein Geist könnt herrlich blühen/
Als ein vollkommnes Rosen-Feld.
Da würde JEsus mich erquicken
Und mich fest an sein Hertze drücken/
Da würd ich GOtt und GOtt mich fassen/
Mich niemahl in der Noth verlassen.

Uber die Worte Psalm. 31. 4. Du bist mein Fels und meine Burg/ leite und führe mich umb deines Nahmens willen.

Wein

JEsu/ mein Fels/ aus dem die Gnaden-Quellen fliessen/
Mein Burg/ wo ich kan Schutz in aller Noth geniessen/
Mein Führer! leite mich/ und reich mir deine Hand/
So komm ich endlich doch ins rechte Vatterland.

5. Jun.

Das Licht des Glaubens sey in mir
Ein Licht der Krafft und Stärcke/
Es sey die Demuth meine Zier/
Die Lieb mein bestes Wercke.
Die Weißheit fließt in diesem Grund/
Sie öffnet beedes Hertz und Mund/
Dieweil die Seel erleuchtet.

Uber die Worte Luc. 24.29. Bleibe bey uns/ HErr/ dann es will Abend werden.

HErr! bleib bey uns/ du ewig Licht/
Daß wir stets gehen richtig/
Erfreu uns durch dein Angesicht/
Mach uns zum guten tüchtig/
Biß du uns bringst zur guldnen Statt/
Die deine Hand gegründet hat
Und ewiglich beschirmet.

6. Jun.

Lasst mich in meiner Ruh/ die ich in GOtt gefunden/
Da ich voll Freude bin auch in den Jammer-Stunden.
O süsse Gnaden-Zeit! in deren ich vereint
Mit GOtt / von seinem Licht und Glantze werd beschcheint.

Uber die Worte: HErr! ich lasse dich nicht du segnest mich dann. 1. B. Mosis 32.26.

Es bleibt dabey/ mein Hirt! ich laß/ ich laß dich nicht/
Und stellstu dich auch gleich/ als wollstu von mir gehen/

So

So wird Glaub/ Hoffnung/ Lieb/ dich heissen stille stehen/
Weil mir an diesem Schatz/ GOtt Lob! noch nichts gebricht.
Ich will/ mein JEsu/ dir in Lieb allein anhangen/
So bin ich gantz gewiß/ du stillest mein Verlangen.

Die glaubige Seele ist an den Gaben/ an der Offenbahrung und Erleuchtung GOttes nicht vergnügt/ sie begehrt mit ihrem geliebten Seelen-Bräutigam/ JEsu Christo/ gantz vereiniget zuseyn/ wie die Königin von Mittag daran sich nicht begnügen liesse/ daß ihr viel herrliches und gutes von des Königs Salomons Weißheit erzehlet worden/ sie wollte alles selbst anhören und sehen: die Weisen aus Morgenland haben nicht genug an dem Stern/ den sie im Himmel gesehen/ sie wollen JEsum / die rechte Sonne/ sehen. Besiehe den Geistl. Spiegel des Gemüths in erbaulichen Sinnbildern. Augspurg 1710. in 8. pag. 89. 90.

7. Jun.

Geh heute wiederum mit heiligen Gedancken
Dem Heiland nach ans Creutz / bleib in den Tugend-Schrancken/
Wie JEsus dir vorgeht/ so folge in der still
Und bleibe in dem Lauff biß du kommst an das Ziel.

Die glaubige Seel dancket ihrem Erlöser vor seine hertzliche Liebe.

Immanu-El! ich kan dein Lieben nicht ergründen/
Auch nichtes/das ich dir vergelten könte/ finden/
Nimm hin mein armes Hertz und mach es dir bereit/
Zupreysen dich mit Ernst in alle Ewigkeit.

Wann der seelige Lutherus die grosse Wohlthat der durch Christum JEsum geschehenen Erlösung bedencket/ so lässt er Tom. VI. p. 114. sich hievon also vernemmen: hie leuchtet in dem andern Haupt-Articul von der Er-

lösung ein so grosses Licht und lehret mich/ wie ich durch Christum/ GOttes Sohn/ erlöset sey von dem Tod/ darein ich nach der Schöpffung durch Adams Sünde gefallen bin und ewiglich verderben muste und hie ist Zeit/ gleichwie ich im ersten Articul von der Schöpffung mich selbst auch vor eine unter den Creaturen GOttes rechnen muß und nicht daran zweiffeln soll/ also muß ich hier auch in dem andern Articul von der Erlösung mich unter die Erlösete rechnen und nicht zweiffeln/ sondern zu allen Worten setzen/ das Wort mein/ meinen JEsum/ meinen HErrn/ meinen Gelittenen/ meinen Gestorbenen/ meinen auferstandenen Heiland/ daß es alles mein sey/ und mir gelte. Zum andern dancke ich dir/ HErr JEsu/ hertzlich vor deine grosse Gnade und bin frölich über solcher Erlösung/ zum dritten klag ich bitterlich und beichte den schändlichen Unglauben/ oder zweiffel an solcher Gnade: Ach was würde ich hie zudencken haben/ wie viel Abgötterey ich dawider (in dem Papstum) geübet hab mit so vielem vermeinten heiligen Dienst und unzahlbaren eignen Wercken/ die solcher Erlösung widerstrebt haben. Endlich bitte ich/ daß mich GOtt bey rechtem/ reinen Glauben an meinen Heiland hinfort erhalte biß an mein Ende.

8. Jun.

An dem Ende der Wochen.

Was ist der Frommen Tod? Antwort/ ein frohes Scheiden
Von dieser bösen Welt/ ein Ausgang aller Leiden/
Ein Kommen zu dem HErrn/ ein Schluß der Jammer-Zeit/
Ein Anfang alles Heils und der Vollkommenheit.

Der Tod/ das allgemeine Ubel/ verschonet keinen Menschen/ er sey auch wer er wolle/ und doch wird er von allen Menschen so gar sehr gescheuet und es suchet ein jeder Mensch demselben zuentgehen/ so lang es immer möglich ist,

ist. Die Natur will sich nicht gern trennen lassen/ daher sucht sie/ so viel möglich/ auf das langsamste zu ihrem Ende zukommen. Aber gewiß der Tod und allerley Trübsal liegen an einer Kette fest angebunden/ daran sie uns zwar nach Belieben anbellen können/ doch nur allein diejenige beissen/ so unbedachtsamer Weise ihnen zu nahe gehen. Wer den Tod mit rechten Augen ansehen lernet und erweget/ daß da er anfieng zuleben/ er auch zugleich habe angefangen zusterben/ derselbe wird zwar den Tod nicht suchen/ aber auch nicht gar zusehr förchten. So schreibt Herr Gottfried Kirch/ Astronomus ordinarius bey der Königl. Preussischen Societät der Wissenschafften in Berlin/ in seinem gelehrten Christen/ Juden- und Türcken-Calender auf dieses lauffende Jahr.

Lutherus sagte A. 1539. den 9. Junii. Er wollte sich nicht wünschen/länger zuleben / weil die Welt so böß sey und die Leute zu Teufeln werden/ daß nichts bessers zuwünschen/ als ein seeliges Stündlein und A. 1546. den 17. Jenner/ nur vier Wochen vor seinem Tod schrieb er an den Propst zu Bremen folgender massen. Ich Alter/Abgelebter/ Müder schreibe itzund und da ich meinte / man sollte mir halb-Erstorbenen billig Ruhe lassen/ so gehets/ als ob ich niemals etwas geschrieben/ geredet und gethan hätte/ daß ich mit Schreiben/ Reden/ Thun und Dulden überhaufft werde. Aber Christus/ der alles in allem ist/ der ist mächtig und thätig / der sey gebenedeyet in Ewigkeit/ Amen. Wann du noch so ungern lebtest/ setzet Lutherus herzu/ so must du leben/ dann so will es GOtt haben/ darum hebet euch ihr böse Gedancken in Abgrund der Höllen. D. Olearii Gedult-Schule pag. 1036.

Trost aus der Auferstehung der Todten.

O ich weiß es gantz gewiß / GOtt wird sein Versprechen halten/
Wann mein Leib hinfallen wird und im Grabe muß erkalten/

Es

Ey so schallet GOttes Stimm/ rufft den Todten/ stehet auff/
Geht/ ihr Fromme! an den Ort/ wo der Auserwehlten Hauff.

9. Jun.

An dem 11. Sonntag nach Trinit. da zu Tübingen wegen des neulichen schrecklichen und schädlichen Hagel-Wetters ein Buß- und Bett-Tag gehalten worden.

Der alles füllt/ vor dem die Tieffen zittern/
Wann nun sein Strahl im Donner angebrannt/
Vor dessen Stimm die Berge sich erschüttern/
Ja dessen Hand den Himmels-Kreyß umbspannt/
O Mensch! der wird von dir entehrt/
Wann sich dein Hertz von Ihm abkehrt/
Und in den Dingen sucht Belieben/
Die seinen guten Geist betrüben.
Du armer Wurm! du bald verfaulte Made!
Warum erhebstu dich so dumm und blind?
Weistu die Pflicht und sündigest auf Gnade/
O bessre dich/ eh sich sein Grimm entzünd.
Ist aber dein Verfall so groß/
Daß du auch bist am Wissen bloß/
So komm und lerne recht betrachten/
Was dieses sey/ den HErrn verachten.

Noch eine Aufmunterung zu wahrer Buß.

Gedencke Tübingen an diesen Schrecken-Tag/
Da GOttes Zorn und Grimm mit angewohnter Plag
Am Sabbath dich gestrafft durch einen Hagel-Regen/
Der in den Boden schlug so manchen schönen Segen.
Begegne deinem GOtt in wahrer Hertzens-Buß/
Laß GOttes Donner-Stimm und seines Eiffers Guß
Dich endlich wecken auf von deinem Schlaff der Sünden/
Laß dieses Schwefel-Feur zur Frommkeit dich entzünden.

Ach

Ach grosser Himmels-Fürst! wie billig zürnestu/
Weil bey uns an dem Tag der Ruhe keine Ruh/
Weil vieler Flucher Mund voll { Donner / Hagel } und voll Blitzen/
So muß das Frevel-Volck zuletzt im Finstern sitzen.
Doch weil du gnädig bist und reich von Gütigkeit/
So laß die Sünder noch umbkehren in der Zeit/
Schlag in die Hertzen ein/ daß wir vor dir erzittern/
Und ehren deine Macht in schwehren Ungewittern.

10. Jun.

Ach kommet doch/ GOtt hat sein Abendmal bereitet/
Seht/ wie der Vatter itzt die Liebes-Arm ausbreitet.
Er ruffet laut und offt/ kommt/ es ist hohe Zeit/
Kommt bald/ es dringet ein mit Macht die Ewigkeit.

Uber die Worte Rom. 8. 18. Ich halte es davor/ daß dieser Zeit Leiden nicht wehrt sey der Herrlichkeit/ die an uns soll offenbahret werden.

Wer nur an Himmel noch gedencken
Und sich auf solchen freuen kan/
Der darff sich über das nicht kräncken/
Was ihm die Welt hat angethan.
Unendlich wirds ihm dort ersetzet/
Unendlich wird er da ergötzet/
Ach niemand weist/ was da geschicht/
Als biß er JEsum sieht im Licht.

11. Jun.

Ein Christ kan immerdar in GOttes Hause seyn/
Hier in der leidenden und streitenden Gemein/
Dort in dem Himmels-Hauß/ wo alles voller Licht
Und sich die Seel ergötzt in GOttes Angesicht.

Sehet an die Exempel der Alten/ und mercket sie/ wer ist jemahls zuschanden worden/ der auf GOtt gehoffet hat. Syrach 1. 11.

Mensch! darauf kommt es an/ wann du vergnügt willt leben/
So must du GOtt allein dich gantz und gar ergeben/
Diß thate Abraham/ Isaac und Jacob auch/
Ja/ diß war immerdar der Glaubigen Gebrauch.

12. Jun.

Uber die Worte/ das ist meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte / und meine Zuversicht setze auf den HErrn HErrn/ daß ich verkündige/ O GOtt! alle dein Thun. Psalm. 73. 28.

Nichts anders als nur diß soll meine Freude seyn/
Daß ich mich halte stets an meinen GOtt allein.
Er ist der Schönheit-voll und kan mich wohl ergötzen/
Wann ich die Zuversicht recht auf ihn werde setzen/
Je mehr man GOtt vertraut/ je mehr empfangt man Licht/
Je heller gläntzt und scheint sein Gnaden-Angesicht.
Da werden auch mit Lust verkündigt GOttes Thaten/
Der Glaub bricht aus in Lob/ weil ihm sein Sieg gerathen.

Uber die Worte: GOtt! du hast mich von Jugend auf gelehret / darum verkündige ich deine Wunder/ auch verlaß mich nicht/ GOtt/ im Alter/ wann ich grau werde/ biß ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern ꝛc. Ps. 71. 17. 18.

Du bist ja auff allen Seiten/
JEsu meine Zuversicht/
Schon von meinen jungen Zeiten
Ist mein Zweck zu dir gericht/
Von dem Leib der Mutter an
Hab ich mich auf dich verlassen/

Du

Du hast mich / o Wundermann/
Aus der Mutter-Leib gebracht/ dich rühm ich auf allen Strassen.
Ich bin vielen als ein Wunder/
Aber du bist starcker weiß
Meine Zuversicht izunder/
Laß von deinem Lob und Preyß
Täglich voll seyn meinen Mund.
Ach verwirff mich nicht im Alter/
Straffe mich nicht in der Stund/
Wann ich schwach und kindisch werd/ du mein ewiger Erhalter!

13. Jun.

Von dem alten frommen Tobia.

Er trauet GOtt und übt sich in den Liebes-Wercken/
Die reine Vatters-Treu kan man an ihme mercken.
Indem er seinen Sohn ermahnt zur Frömmigkeit
Und selbst der Tugend sich beflissen allezeit.
Die Blindheit und zumahl so viele andre Wehen
Erträgt er in Geduld und lasset das geschehen/
Was GOtt verhängt / so scheint ihm wider bald das Licht/
Wie kan es anderst seyn/ GOtt läst die Seine nicht.

Aufmunterung zu dem Vertrauen gegen GOtt.

Wie? daß du immer so an GOttes Hülff verzagest
Und nicht auch etwas rechts auf dessen Allmacht wagest?
Der dich gebildet hat/ Erd/ Meer und Himmel trägt/
Und deiner/ wie ein Hirt der Schaffe/ treulich pflegt.
Weg mit dem blöden Sinn / ein Christ soll GOtt vertrauen/
Schreckt ihn die böse Welt/ macht Satan ihme grauen/
So lebt ja GOtt und {kan / will} den Seinen stehen bey/
Die Ihme dienen recht ohn' Trug und Heucheley.

14. Jun.

Wie lang besinnstu dich den Creutzes-Weg zugehen?
Willt du am Oelberg dann den Heiland lassen stehen?
Du aber denckest nur an tausendfache Freud/
Der arme Lazarus soll stecken in dem Leid.
Nein/ nein/ es läst sich so/ nicht wie du meinest/ machen/
Ist dirs ein Ernst zu GOtt/ so lerne betten/ wachen
Und nemme auf dein Creutz/ es ist ja nicht zu schwehr/
Sieh doch/ dein JEsus geht im Leiden vor dir her.

Aufmunterung zu der Gedult.

Bistu ein rechter Christ/ so schick dich nur bey Zeiten
Fein willig/ Hiob gleich/ in die Beschwehrlichkeiten.
Was sorgestu/ daß dirs an Hülff und Trost gebricht/
Wär dein Last noch so groß/ GOtt kan dich lassen nicht.

Der seelige Heinrich Müller nennet das Creutz der Christen mit Recht ein versiegeltes Heiligthum, im Anfang verstehen wir GOttes Rath und Geheimnuß nicht/ biß es GOtt wunderlich hinausführt; Er nennt ferner das Creutz die Ruthe GOttes/ einen Gnaden-Prediger und einen kräfftigen Buß-Prediger/ einen Becher des Heils/ eine Mutter und Säugamme des Gebetts/ ja aller Tugenden/ eine Lehrschule GOttes und den besten Prediger/ einen Weg zu dem Himmel / die höchste Wohlthat und ein Geschenck der grössesten Liebe GOttes. Wie hin und her in dem himmlischen Liebes-Kuß zulesen ist.

15. Jun.

An dem Ende der Wochen.

Mensch/ eil der Heimat zu/ bleib in der Herberg nicht/
Laß nach dem Paradis die Augen seyn gericht.

Von der in Marsilien graßirenden Pest.

Die reiche Handelstatt zeigt an der gantzen Welt/
Daß wider Pest und Tod nichts helffe Gut und Geld.

Weil

Weil diese vornehme Statt wegen der Handlung auf dem Meer und Land mit gantz Europa zuthun / so hat die daselbst einreissende Contagion auch weit und breit alles in Schrecken gesetzt und ach daß es überall ein heilsamer Schrecken wäre zur Busse / und wir alle Tag das *Memento mori*, oder das Gedencken an den Tod / besser lernen möchten / so würden wir recht klug und seelig werden.

16. Jun.

An dem III. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 15.

Verirrter Mensch! wie lang bleibstu noch in den Sünden?
Sieh JEsus suchet dich / ach lasse dich doch finden.
Der viel getreue Hirt möcht gern sein Schäffelein
Dem Wolff entziehn und es in Himmel führen ein.

Ich bin wie ein verirret und verlohren Schaff / suche / HErr / deinen Knecht / dann ich vergesse deiner Gebote nicht. Psalm 119. 176.

Mein Heiland! lasse mich nicht lang mehr irre gehen /
Weil diß dein Hirten-Amt / auf alle Schaff zusehen /
So siehe auch auf mich / zeuch kräfftig mich zu dir /
Laß mich dein eigen seyn / so ist geholffen mir.
Dann kan ich auch mit Lust dich / meinen Hirten / lieben /
Durch deines Geistes Krafft mich in dem Guten üben.
Das Wollen hab ich schon durch deine Gnad und Huld /
Gib zum Vollbringen auch Vermögen und Gedult.

17. Jun.

Auch mitten in der Nacht / so offt vom Schlaff erwacht
Deß Davids Geist und Mund / da fieng er an zutretten
Vor GOttes grossen Thron und Eifers-voll im Betten
Er seine Seufftzer schickt / damit die GOttes Macht
Ihm allzeit Hülffe leist / er diese stets betracht /

Wann nur gewesen er in heil'gen Tempels-Städten
Und daß wir insgesamt dergleichen alle thäten /
Das heist uns GOttes Geist auch in der Creutzes-Nacht/
Da redt die Seel mit GOtt/ GOtt Antwort wieder giebet
Dem / der ihn ruffet an/ ein Christ / der Ihne liebet/
Eilt zu dem Vatter hin/ findt bey Ihm Ruh und Rast/
Begabet durch den Geist/ der seine Schüler lehret/
Wie GOtt in GOtt durch GOtt vollkommen wird verehret/
Und dem/ der ihm vertraut/ abnehme seine Last.

Von der Seeligkeit eines Christen.

Wer JEsum Christum liebt und sein Wort hält in Ehren/
Der ist gesegnet hier und wird auch dort diß hören/
Von JEsu / komm/ mein Kind! in meines Vatters Reich/
Komm / herrsche nun mit mir und sey den Engeln gleich.

18. Jun.

Die Sonne steigt und kommt bald an die höchste Spitze/
Wie kommt es dann/ daß ich noch in dem Finstern sitze?
Wo ist mein Gnaden-Sonn? O JEsu! brich herfür
Und weil du Lichtes-voll/ so leuchte auch in mir.

Von dem herannahenden längsten und jüngsten Tag.

Der längst und jüngste Tag kan nicht mehr ferne seyn/
Man faß sich nur und stell die eitle Sorgen ein/
Gleichwie die Sonne itzt herstellt den längsten Tag/
So macht das Jüngst-Gericht uns frey von aller Plag.

19. Jun.

Wer Lebens-Wasser will/ der muß zur Quelle gehen
Und täglich lernen mehr im Glauben recht verstehen/
Daß GOtt der Abgrund sey und Bronn der Seeligkeit/
Wie Gnaden-Dürstige erfahren allezeit.

Das

Das wäre meines Hertzens Freud und Wonne/ wann ich dich/ o GOtt! mit frölichem Munde preysen könnte. Psalm 63. 6.

Könnt ich des Schöpffers-Macht nach Würde recht besingen/
Es sollt die Musica sehr wohl und Englisch klingen.

20. Jun.

Ich bin ein armes Schaff/ wie leichte kan ich irren/
Drum gehe mir/ mein Hirt! stets auf dem Fusse nach
Und laß mich nicht ins Netz der Eitelkeit verwirren/
So stürtzt der höllisch Wolff mich in kein Ungemach.

Abend-Gebett am Donnerstage.

GOtt Lob! der Donnerstag ist auch nun überlebet/
Ach donnerte/ mein GOtt! nur dein Gesetze nicht/
Dann weil ich offtermal dir habe widerstrebet/
So zieht ein Wetter auf und draut mir dein Gericht.
Mein Hertze schlägt mir schon/ ach schone du mit Schlagen/
Doch/ wo du schlagen willt/ so denck an deinen Sohn/
Der hat ja meine Schuld und deinen Zorn getragen/
Ich werffe mich zerknirscht vor diesen Gnaden-Thron.
Laß deinen Donner sich in Sonnen-Schein verkehren/
Verwandle deinen Fluch in Segen und Gedey'n/
Dann sollt ich deinen Blick in dieser Nacht entbehren/
So wollt ich lieber tod/ als so verlassen seyn.

Die Donnerstag-Nacht erinnert uns der allerbetrübtesten Nacht/ welche der liebe Heiland gehabt hat an dem Oelberg/ da Er sein Leiden angefangen und an seiner H. Seelen mehr erduldet/ als ein Engel/ will geschweigen ein Mensch aussprechen kan. Indeme da der Allmächtige ist schwach und die unergründliche Freuden-Quell betrübt worden/ da der gezittert/ welcher das Fundament und der Grund ist seiner Kirchen/ ja der gantzen Welt. Also wohl eine traurige Nacht/ die ihres gleichen nicht hat/ da der Fluch des Gesetzes/ der Zorn des gerechten GOttes und das gantze Reich der Finsterniß auf

JEsum zugedonnert und ihme bang gemacht. Aber do
auch eine Trost-und Freuden-Nacht / da JEsus sein H
Abendmal / sein Liebes- und Freudenmal eingesetzet / d
er so herrlich von einem Engel in seinem schwehren Leidens
Kampff ist getröstet und gestärcket worden ; da er da
Oster-Lam̃ Alten Testaments das letztemal mit seinen Jü
gern in hertzlicher Freude geessen/von dem Reich der ewig
Glorie und Herrlichkeit lieblich mit seinen Aposteln gere
det und das grosse Hallelujah / den Lobgesang / im Geis
angestimmet. Demnach war der liebe Heiland auch in
seinem grössesten Leiden / ja in seinem Tod getrost und glau-
bige Seelen seynd auch als die traurige / aber in der Krafft
JEsu allezeit frölich / als die Gezüchtigte und doch nicht
ertödtet / als die Sterbende und siehe sie leben / als die
nichts inne haben und die doch alles haben. 2. Cor. 6.
9. 10.

Es ist aber sehr bedencklich / daß da der liebe Heiland
im Jordan von Johanne getauffet worden und Damit
unsere Tauffe geheiliget hat / er gleich darauff seinen
schwehren Kampff in der Wüsten mit dem Satan ange-
tretten / 40. Tag und 40. Nacht gefastet / eiffrig gebetten /
und als der Stärckere den Starcken / gewapneten Fürsten
der Finsterniß besieget hat. Also will uns der liebe Hei-
land durch seine beede Sacramenta und Gnaden-Mittel
des Neuen Testaments so viel lehren / sie seyen voll Se-
gens / voll Krafft und Trost / aber die / welche solche ge-
niessen / müssen gleich in einen ernstlichen Glaubens-Kampff
eintretten / offt mit GOtt selbst streiten / noch mehr Anfälle
aber von dem Satan und der Welt erdulden.

So ist es auch mit den beeden Sacramenten des Al-
ten Testaments / kaum ist Abraham mit GOtt in den Bund
eingetretten / so bald muß er mit GOtt im Gebett ringen
und kämpffen / da er auff den sechsten Gebetts-Sturm ge-
kommen und in der hertzlichen Liebe vor Sodom und Go-
morra gebetten hat / auch gewiß wäre erhöret worden /
wann nur 5. Gerechte wären in Sodom gewesen. Da

das

das andere Sacrament des alten Testaments / nemlich das Osterlamm / eingesetzt worden / haben die Kinder Jßrael gleich nach dem Genuß desselben ihr 40. jähriges Leiden / ringen und kämpffen in der Wüsten angetretten / da Josua und Caleb sich am besten gehalten hat.

Es müssen also auch die Jßraeliten neuen Testaments und glaubige Seelen / welche in der H. Tauffe und in dem H. Abendmal Kräfften empfangen haben / eine gute Ritterschafft üben / Glauben und gut Gewissen bewahren / so werden sie einen Sieg nach dem andern erhalten und in Christo JEsu ergreiffen das ewige Leben. Conf. Benj. Schmolcken / Senioris in Schweidnitz / andächtiges und mit GOtt verbundenes Hertz. pag. 81.82.

21. Jun.

Es wird all Tag und Stund mein Paßion erneuet /
Doch auch durch GOttes Wort und Geist mein Hertz erfreuet /
Ich weiß es gantz gewiß / das Leiden dieser Zeit
Ist einmal gar nicht werth der Himmels-Herrligkeit.

Justinus Martyr schreibt in seiner ersten Apologie, oder Schutz-Rede vor die Christen / pag. 70. daß man in vielen Sachen das Creutz sehen könne. Fähret man auff dem Meer / so siehet man / daß der Mast-Baum und die Seegelstangen creutzweiß hangen. Flieget der Vogel in der Lufft / so machet er ein Creutz. Strecken die Menschen ihre beede Arme aus / so machen sie ein Creutz. Daher es auch kommen / daß die gottseelige Alte ihre gröste Freud an dem Creutz gehabt. Die Kayßerin Helena ist A. 326. aus sonderbahrem Eifer nach Jerusalem gezogen und hat das Creutz Christi durch fleißiges suchen gefunden / wie Ambrosius und Eusebius erzehlen. Der seel. Lutherus hat in seinem Signet / oder Pitschafft / geführt ein Hertz / und darinn ein Creutz / anzuzeigen / es sey ihm gar tieff das Creutz JEsu Christi in sein Hertz einge-

getruckt. Die H. Elisabeth/ eine vermählte Landgräfin in Hessen und geborne Königliche Princeßin in Ungarn/ kam in ein Kloster und sahe/ daß die Kloster-Schwestern ein schön Bild des Creutzes hatten an die Wand lassen mahlen/da sprach sie: Liebe Schwestern/ das wird es nicht ausmachen in dem Christenthum/ daß Christi Creutz an der Wand auffbehalten wird/ es muß dessen rechtes Gedächtnis in eurem Hertzen seyn. Valerii Herbergers Hertz-Postill pag. 219.

Noch eine Auffmunterung zu der Gedult im Creutz.

Man mus nicht gleich so gar kleinmüthig seyn/
Wann sich ein lange Zeit verbirgt der Sonnenschein/
GOtt will die Glaubens-Krafft und die Gedult probieren/
Ja/ deine Seel/ o Mensch/ noch näher zu sich führen.

22. Jun.

An dem Ende der Wochen.

Was ist wohl schöner anzusehen
Als Blumen? die im Felde stehen
Viel prächtiger/ als Salomon/
Wie plötzlich aber kan ein Regen
Und rauher Wind sie niderlegen
Ihr Herrligkeit fährt bald davon;
Die Rose/ so man heut abbricht/
Der achtet man ja morgen nicht.
Ein schlechtes Ding kan dich versehren/
Dein Fleisch in leichten Staub verkehren/
Wie solches die Erfahrung sagt/
Herodem fressen gar die Läuße/
Der Polen König kleine Mäuße/
Was ist es/ daß der Simson klagt/
Da er gantz überwunden war?
Nicht Feinde/ nur sein langes Haar.

Popielus/ der andre dieses Nahmens/ König in Polen/

len/war seinem Vatter/ König Popielo, an Lastern gleich. Er stellte sich einmahl kranck und liesse seines Vatters Brüder / die er sehr förchtete / vor sein Krancken-Bett kommen/da er ihnen seine Kranckheit/ als sehr gefährlich/ vorgestellt und/ als wann er gleich sterben würde/ ihnen seine Gemahlin und Printzen recommendirte. Darnach redete er einen jeden besonders sehr freundlich an und zu Bezeugung seiner Liebe gegen sie/ läßt er einen Becher unter ihnen umgehen/darein seine Gemahlin auff seinen Befehl Gifft gethan/ der König nahm den Becher zuerst/ damit sie sich nicht scheuen/ ihme nachzutrincken/ berührt ihn aber kaum mit den Lippen: Als nun des Königs Vetter alle getruncken und nach genommenem Abschied von dem König hinweggegangen/ fangt das Gifft an/in ihnen zuwircken/ daß sie gantz rasend worden und nach ausgestandenen grossen Schmertzen endlich jämmerlich gestorben. Darauff sie die Königin unter dem Vorwand/ als hätten sie dem König/ ihrem Gemahl/ nach dem Leben getrachtet/ in einen See werffen lassen und ließ unter das Volck aussagen/ die gerechte Rache GOttes habe sie schnell dahingerissen und gestraffet. Aber der eiffrige GOtt ließe seiner nicht spotten/ sondern zeigte seinen Ernst an diesem König und seiner Gemahlin. Dann aus den verfaulten Leibern dieser durch Gifft hingerichteten königlichen Printzen und Vettern wuchsen Maüße/ welche den grausamen König und seine boßhaffte Gemahlin allenthalben verfolgten/ auch der Printzen nicht schonten/ daß sie nirgend hinfliehen konnten/ diese Maüße lieffen ihnen allenthalben nach; Da nun endlich alle Bediente mit ihrem Fleiß diese Maüße nicht vertreiben konnten/ lieffen sie endlich davon und flohen/ da dann die Maüße anfangs die beede königliche Printzen/Lechum und Popielum, alsdann die königliche Gemahlin und endlich den König selbst in dem Schloß Crußwitz angegriffen und gefressen/ also der Wunsch dieses Königs erfüllet worden/ der öffters aus Ungedult gesprochen: Ach daß ich nun von den Maüßen gefressen würde/ welches die Rache GOttes an ihme vollzogen.

A. 823.

A. 823. Neuge Res Polon. lib. 2. Guagn. Hist. Pol. Tom. 3. Thom. Lansii Consult. de principatu inter provincias Europæ Orat. contra Poloniam pag. 663. wo auch des Mieczislai, Hertzogs in Cujavien/ gedacht und gemeldet wird/ daß er auch von den Maußen gefressen und also gestrafft worden/ weil er der Armen Wittwen und Waysen Güter an sich gezogen und verpraßt.

Kurtze Vorstellung der 4. letzten Ding.

Dein Tod und das Gericht/ die Höll/ des Himmels Leben/
Soll dir zu jederzeit vor deinen Augen schweben.

23. Jun.

An dem 4. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 6.

Mein Hertze geh in dich/
Entlarve dich von deinen Sünden/
Was willtu frembde Splitter finden/
Dein eigner Balcke eussert sich.
Dein Sünden-Maß ist viel zuvoll/
Daß es noch andre messen soll.

Gebet/ so wird euch gegeben.

Wer sich in milden Wercken übet/
Ist wie ein reicher Quellen-Guß/
Ob der viel Wasser von sich giebet/
So bleibt ihm doch ein Uberfluß.
GOtt mehrt durch seinen Wunder-Segen/
Was man den Armen gutes thut/
Und bey dem zeitlichen Vermögen
Bleibt er das höchst und wahre Gut.

24. Jun.

An dem Gedächtniß-Tag Johannis des Täuffers und Vorläuffers JEsu Christi.

Der

Der König ist nicht fern / sein Herold ruffet laut /
Der Heyland kommet an / wohl dem / der auff ihn
schaut.
Weg mit dem Schatten-Werck / das Wesen ist erschienen /
JEsus ist Gnaden-voll bey denen / die ihm dienen.

Malach. 3. 1. Bald wird kommen zu seinem Tempel der
HErr / den ihr suchet / und der Engel des Bunds /
den ihr begehrt / sihe / er kommt / spricht der
HErr Zebaoth.

Dich zuempfangen Sions-König /
Seynd Menschen Kräfften viel zuwenig /
Du HErr der Schaaren / Heil der Welt!
Zünd an in uns die Andachts-Kertzen /
Bereit die Wohnung unsrer Hertzen.
Und schmücke sie / wie dirs gefällt.
Der Wunsch ist nun erfüllt /
Was wollt ihr euch noch länger quälen?
Hier ist der Heiland unsrer Seelen /
Der lauter Segen von sich quillt.

25. Jun.

An dem Gedächtnis-Tag der Uberreichung der Augspurgischen Glaubens-Bekanntnis / A. 1530. geschehen.

Wir sollen GOtt nicht nur mit blossem Munde nennen /
Vielmehr im Hertzen ihn verehren und bekennen.
Ja gar in Noth und Tod darthun des Glaubens-Prob /
Beharren biß ans End zu GOttes Preiß und Lob.

Von der Märtyrer und Blut-Zeugen JEsu Standhafftigkeit.

Sie wancken nicht / es bleibt ihr Hertz im Tod vergnüget /
Sie nemmens an / wie es die Weißheit GOttes füget /
Sie kämpffen ritterlich / sie siegen in der Pein /
Fragstu / wer stärckte sie? GOtt und sein Wort allein.

26.

26. Jun.

JEsus schützt in allen Nöthen/
Wo sonst Blitz und Hagel tödten.

Psalm. 91. 1.
Wer unter dem Schirm des Höchsten ist.

Ich fürcht kein Wetter mehr/ noch Donner / Blitz und Winde/
Weil mir die Liebe Schutz gesandt/
So daß ich neuen Muth empfinde:
Was sollt ich förchten mehr? Er hält mich bey der Hand.
Er ist mein Schild und Wall/ nun kan ich sicher leben/
Ob mich umbringt der Feinde Schaar /
Wann ich in grosser Noth muß schweben/
Bin ich durch seine Hülff gantz ruhig in Gefahr.
Die Fluthen brausen sehr/ ich seh die Blitzen fallen/
Es kehret sich in Staub/ wo ich hinschau/ mit Knallen:
Was soll ich weiter fürchten hier?
Ich bin in Ruh/ Er will mich mit den Flügeln decken
Und Eifer gegen Ihm auch starcken Muth erwecken/
Nur glauben fordert Er davor von mir/
Ich habe mich ihm gantz ergeben/
Ich dencke nicht an mich/ nicht ich/ nur Er soll leben.

27. Jun.

Was GOtt liebt / lieb ich auch und halt mich zu den Seinen/
Mit denen will ichs auch in wahrer Treue meinen.

Eines ist Noth.

Nur eins ist noth/ mein Freund! die Erden-Lust vergehet/
Ist wie ein Blat/ das bald ein kleiner Wind hinwehet.
Eines ist das Best und bleibt/ wann auch der Himmel kracht/
So hat das wahre Heil GOtt längst mir zugedacht.

28. Jun.

Paßions-Andacht.

JEsu! dein blasses Angesicht
Macht/ daß die Welt ich liebe nicht/
Dein gantz verblichner Rosen-Mund
Stellt mir vor meine Todes-Stund.
Ach nimm/ ach JEsu! nimm mich hin/
Ich ruh nicht/ biß ich bey dir bin.

Paßions-Seufftzer.

Laß/ HErr JEsu! laß dein Leiden/
Deine Marter/ Angst und Pein/
Meine letzte Zuflucht seyn/
Wann ich soll von hinnen scheiden/
Hilff/ daß ich durch deinen Tod
Sanfft beschliesse meine Noth.

So trauet und bauet eine glaubige Seele auf JEsum/ welchen zwar die Bauleute verworffen haben/ aber er ist zum Eckstein worden/ Psalm. 118. 22. David zeiget damit an Christi Leiden/ Sterben/ Schmach und Hohn/ darunter der liebe Heiland gelegen ist. In dem/ daß er zum Eckstein worden/ zeiget er an sein Auferstehen/ Leben und Herrschafft in Ewigkeit unter dem Gleichniß eines Gebäues. Wann sich etwann ein Stein nicht schicken will in der Mauren/ noch sich mit den andern Steinen reimen/ sondern verstellet das gantze Gebäu und ist ein untüchtiger/ unnützer Stein/ daß man ihn muß verwerffen/ und käme ein andrer fremder Meister / der ihn wohl wüste zugebrauchen und spreche: Harret ihr Unverständige/ seydt ihr Baumeister und möget des Steins nicht? er ist mir gut/ er soll mir nicht die Lucken büssen/ noch einen Füllestein geben/ auch nicht so gering seyn/ als ein Werckstück/ sondern ein Eckstein werden im Grunde/ der nicht nur eine Mauer/ sondern zwey Mauren solle tragen und mehr thun/ dann kein andrer Stein im gantzen Gebäu.

Also wollte sich Christus nirgend reimen mit der Pharisäer Wesen und Heiligkeit / noch mit der gantzen Welt / sie konnten ihn nicht leiden / er verstellet ihnen all ihr Gebäu / strafft und schilt ihr eusserliches / schönes / heiliges Wesen / da wurden sie zornig / verdammten und verworffen ihn / dann sie wusten nicht / wozu er gut wäre; da nahm ihn GOtt an / der rechte Baumeister und machte daraus einen Eckstein zum Grunde / darauf die gantze Christenheit / beede aus Christen und Heyden bestehet. Also gehet es dem lieben Heiland noch immerdar / dann der Stein ist verworffen / heist verworffen / bleibt verworffen von der Welt. Aber nichts destoweniger ist er und bleibet bey den Gerechten und Glaubigen theuer / edel und werth / welche nicht auf ihr eigen Menschen-Werck / noch auf der Fürsten Macht bauen / sondern auf diesen Eckstein des Heils / JEsum Christum. So herrlich schreibet Lutherus von dem besten Grund unsers Glaubens Christo JEsu / Tom. 5. Altenb. p. 193. Tom. 5. Jen. fol. 67. Besiehe des seel. Herrn Eliä Vejels / der H. Schrifft Doct. Prof. und Predigers im Münster zu Ulm / Güldenes Kleinod der schönsten und geistreichesten Andachten und Betrachtungen aus den Schrifften des seel. Lutheri genommen / samt einer Vorrede und Predig von Lutheri Leben und Wandel / Schrifften und Glauben. Ulm 1669. in 8.

29. Jun.

An dem Gedächtniß-Tag der beeden H. Aposteln / Petri und Pauli. Evang. Matth. 16.

Was Petrus lehrt damit stimmt Paulus überein /
Man soll im Predig-Amt recht eines Sinnes seyn.
Sie haben beede wohl / ja auf das Best / gebauet /
Auf JEsum nur allein in Ihrer Lehr geschauet.

Es war der seelige Lutherus ein getreuer Nachfolger der beeden heiligen Aposteln / Petri und Pauli, Petrus hat den Lutherum zu einem lieben Schüler gehabt; dann er

er dessen beede Episteln mit solcher geistlichen Weißheit erkläret/ daß jedermann siehet/ wie nicht die Römisch-Catholische/ sondern wir der Petrinischen Lehr anhangen. Kommen wir aber auf den Apostel Paulum/ so mag Lutherus dessen sonderlicher Schoß-Jünger genennet werden. Darum Nicolaus von Amsdorff wohl geschrieben/ da er von Luthero dieses bezeuget hat: das weiß ich fürwahr/ daß seit deß H. Apostels Pauli Zeiten seines gleichen auf Erden nicht kommen ist/ der die H. Schrifft mit solchem Ernst/ Geist und Verstand erkläret hat/und alle Irrthum/sonderlich die erste und letzte/ auch die ärgste und schädlichste Ketzerey/ so auf Erden kommen ist/ daß gute Werck verdienstlich seyen/ durch GOttes Wort so gewaltiglich widerleget und umbgestossen hat / als eben dieser unser lieber D. Lutherus; derohalben ist auch sint der Apostel-Zeit des Luthers gleichen von Geist und Glauben / Weißheit und Verstand/ in der Christenheit nicht gewesen/ wird auch seines gleichen nicht kommen/ welches mit der Zeit/ wann die Alte dahin seynd/ die Welt/ wo sie anders länger stehen soll/ wohl befinden und erfahren wird.

Auff diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde.
Matth. 16. 18.

JEsus/ der rechte Felß/ auf den die Kirch gebauet/
Wohl dem/ der immerdar von Hertzen Ihm vertrauet.

30. Jun.

An dem 4. Sonntag nach Trinit. Luc. 6.

Wer die Barmhertzigkeit ausübt/ der ist GOtt gleich/
Genießt hier GOttes Huld und dort das Himmelreich.

Auff das Ende dieses Monaths.

Wie ist es mit der Zeit? Antwort/ sie schleichet fort/
Doch nein/ sie schleicht nicht nur / schnell eilt sie zu dem Ende/

In einem Augenblick/ uhrplötzlich und behende/
Ist allezeit dahin/ wohl dem/ der kommt zum Port.

Der fromme/ standhaffte Märtyrer und Prediger *Moncalcinus*, welcher zu Rom A. 1553. verbrannt worden/ hat Zeit und Ewigkeit wohl erwogen/ wie aus seiner mercklichen Bekañtniß zuersehen ist. Dann als er zu der Wahlstatt gebracht worden/ hat er mit frölichem Hertzen gesprochen. Ewiger GOtt! meine Sünden seynd so groß und grausam vor dir/ daß ich mit denselbigen nicht allein den leiblichen Tod verdienet habe/ sondern auch den ewigen Tod der Seelen: Derohalben vertrau ich nicht meinen Kräfften/oder meiner Gerechtigkeit/auch nicht meinen unreinen Wercken/ sondern deiner Verheissung/ deiner Barmhertzigkeit und allein dem Verdienst/ Leiden und Sterben JEsu Christi und bitte dich von gantzem Hertzen/ daß du mir verzeihest/ dann ich weiß wohl/ daß du nicht willt den Tod des Sünders. Siehe du mich an/ich bin aller menschlichen Hülffe/itzt in meiner Todes-Stunde/ da ich in die Ewigkeit gehe/beraubet/ach siehe mich in Gnaden an/ und kehre mich allein zu dir: stärcke mich wieder alle meine Feinde/ sichtbare und unsichtbare. Dann ich weiß fürwahr/ so ich mit dem Glauben an dich so fest/ wie itzt an einer starcken Säul in meiner Todes-und Feuers-Noth angebunden bin/ daß mich keine Angst und Noth von deiner Liebe scheiden kan. Itzt will ich nichts anderst haben als Christum vor meine Genugthuung und Gerechtigkeit. Darauf sahe er mit erhabenen Augen in den Himmel und batte mit starcker Stimme dreymal: Christe/ Christe/ Christe/ hilff mir und ist also seelig verschieden. Wie diese Historie von dem seeligen Doct. Hieron. Wellern beschrieben wird in der Auslegung des 9. Cap. Hiobs.

Julius.

Julius.

Es ist dieser Monath der siebende Monath des Jahrs/ da die sieben Gaben des segenreichen GOttes im Reich der Natur und der Gnaden sich zeigen/ die Menschen aufzumuntern/ ihre Gemüther empor zuheben und den grossen Schöpffer / Beherrscher und Erhalter aller Dinge immer hertzlicher zulieben/ zuloben/ und zupreysen. Darum/ O Mensch!

Heb auf dein Haupt/ schau überall
Hierunten und dort oben/
Wie GOttes Sorg auf allen Fall
Vor dir sich hab erhoben:
Dein Brod/ dein Wasser und dein Kleid/
War eher noch/ als du bereit/
Die Milch/ die du erst namest/
War auch schon/ da du kamest.
Die Windeln/ die dich allgemach
Umbfiengen in der Wiegen/
Dein Bettlein/ Kammer/ Stub und Dach
Und wo du solltest liegen/
Das war ja alles zugericht/
Eh als dein Aug und Angesicht
Eröffnet war und sahe /
Was in der Welt geschahe.

Ach wie süß ist die rechte Betrachtung der allweisesten und heiligsten Vorsorge GOttes! dazu man tausenderley Gelegenheit hat sonderlich in der gesegneten Sommers-Zeit/ darauf uns auch der liebe Heiland führet in seiner herrlichen Berg-Predig/ wann er uns also anredet:

warum sorget ihr vor die Kleidung? schauet die Lilien auf dem Felde/ wie sie wachsen/ sie arbeiten nicht/ auch spinnen sie nicht. Ich sage euch/ daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist/ als derselbigen eines. So dann GOtt das Graß auf dem Feld also kleidet/ daß doch heute stehet und Morgen in den Ofen geworffen wird/ sollt er das nicht vielmehr euch thun/ o ihr Kleinglaubige? darum sollet ihr nicht sorgen und sagen/ was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden? nach solchem allen trachten die Heyden/ dann euer himmlischer Vatter weisst/ daß ihr diß alles bedörffet: trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch solches alles zufallen. Matth. 6. 28. seqq.

Möchten wir doch nur in diesem siebenden Monath des Jahrs die sieben bitten des Vatter Unsers recht lernen und auch ein solches gutes Vertrauen zu GOtt haben/ wie jene fromme Wittwe gehabt/ zu deren der seelige Lutherus einen Christlichen Freund/ der von ihme/ dem Luthero, wollte recht betten lernen/ gewiesen und zu ihme gesprochen: Gehet hin zu der Doct. Krappin/ einer verwittibten Professorin in Wittenberg/ da werdet ihr lernen betten/ die muß eine gantze Woche zu dem Vatter Unser haben und betrachtet auf jeden Tag der Wochen eine Bitte mit rechtem Fleiß/ darnach gehet sie den andern Tag weiter fort in ihrer Andacht und fähret also fort biß zum Beschluß der Wochen.

Es war dieser Monath und zwar das Ende desselben/ nemlich der 30. Tag Jul. der vornehmen Reichs-Stadt Lindau an dem Boden-See sehr betrübt und fatal wegen einer erschrecklichen Feuers-Brunst/ welche allda schnell ausgebrochen und etlich und zwantzig capital-Häuser/ darunter auch das Zeug- und Werck-Hauß solle seyn/ in wenig Stunden zum Aschen-Hauffen gemacht. GOtt erbarme sich der Armen und Dürfftigen/ die diß Elend

am

am meisten betroffen/ und gebe Gnad/ daß wir alle samt ihnen in Betrachtung der Nichtigkeit des zeitlichen Gutes immer eiffriger nach dem ewigen und höchsten Gut unsrer Seelen trachten.

Noch etwas weniges von Lindau zugedencken / so wird diese Stadt das teutsche Venedig genennt/ dann sie liegt mitten im Wasser wie Venedig/ doch ist sie durch eine lange Bruck an das Land gehefftet. Der berühmte Stumpfius schreibet in seiner Schweitzer-Chronic lib. 5. c. 9. fol. 233. daß der uhralte mit lauter grossen Kißling-Quadraten aufgeführte Thurn / bey dem Burg-Thor zu Lindau stehend/ sonst die Heyden-Mauer genannt/ zu der Römer Zeit/ vermuthlich von Tiberio Nerone, oder wenigstens von Constantio, Constantini, des grossen und ersten Christlichen Käysers/ Sohn/ als ein Bollwerck und Flucht-Hauß wider der Römer Feind / die Vindelicier/ oder Lintzgöwer/ müsse erbauet/ besetzt und zu den Schiff-Streiten bequem gebraucht worden seyn / davon auch Ægid. Tschud in descript. Rhætiæ Alp. cap. 9. ein mehrers meldet/ auch Joh. Basilius Heroldus in Tract. de Romanorum in Rhætia littorali stationibus.

1. Jul.

Die neue Monath-Zeit will neuen Eifer haben/
Zudienen GOtt mit Lust/ zubrauchen GOttes-Gaben/
Wie/ Er der Geber/ will zu seines Nahmens Ehr/
Daß sich die Creatur zu ihrem Schöpffer kehr.

Muß nicht ein Mensch/ sonderlich ein Christ/ immer in dem Streit seyn?

Ich weiß es wohl/ mit Ernst muß es gestritten seyn/
Nun trett ich wiederum heut in das Kämpffen ein.
Hat jeder Tag sein Plag/ noch mehr ein Monath-Zeit/
Doch ist GOtt immerdar zuhelffen mir bereit.

2. Jul.

An dem Tag der Heimsuchung Mariä.
Evang. Luc. 1.

Wo geht Maria hin? zu der Elisabeth/
Bey Ihro anzuhörn/ was GOtt mit ihr geredt/
Auch was sie selbsten erst vom Engel hat vernommen/
Zuzeigen an / daß bald der Heiland werde kommen.

Es wird der Heimsuchungs-Tag Mariä in Ober- und Nieder-Sachsen offentlich gefeyert und der Gemeine GOttes der Text Luc. 1. 35.-56. erklaret. Es ist aber dieser Feyrtag der Heimbsuchung Mariä/ in dem Hause des frommen Priesters Zacharia und seiner gottseeligen Eh-Frauen Elisabeth / geschehen / von Papst Urbano, dem Sechsten dieses Nahmens/ angeordnet und von Bonifacio IX. Röm. Bischoff A. 1389. confirmirt und bestätigt worden. Baronii *Martyrolog.* Rom. p. 292.

Georg Philipp Harsdörffers Ubersetzung des Lob-Lieds Mariä/ der Mutter JEsu.

Nun meine Seele erhebet
Den HERREN / ihren GOtt/
Mein Geist in Freuden schwebet/
Weil er hilfft aus der Noth.
Mein Heil ist nun nicht weit/
GOtt hat ja angesehen
Mein Seufftzen und mein Flehen/
In meiner Niedrigkeit.
Man wird mich seelig preysen
Zu Kindes-Kinder Zeit/
Weil mir GOtt will erweisen
Guts und Barmhertzigkeit/
Die bleibe für und für
Bey denen/ die ihn scheuen
Und seines Heils sich freuen/
Das wircket er in mir.

Er

Er kan Gewalt verüben
Mit seines Armes Krafft/
Der Stoltzen Sinn betrüben/
Die er hat weggerafft/
Und trieben von dem Stuhl/
Indem sie sich betriegen/
Muß ihre Macht erliegen/
Und sincken in den Pfuhl.
Hingegen Ihm gefallen
Die Demuth halten hoch/
Erhöhet sie vor allen/
Und bricht der Knechtschäfft-Joch/
Die Reiche lässt er leer
Und kan nach seinem Willen
Die hungert gnädig füllen/
Nichts ist dem HErren schwehr.
Er hat sich angenommen
Ißraels/ seines Knechts/
Er denckt an alle Frommen/
Und seines Gnaden-Rechts/
Was er hat Abraham
Versprochen und den Alten
Das will er nunmehr halten/
Und helffen Jacobs Stamm.

3. Jul.

Von Johann Arnden.

Diß ist der fromme Gärtners-Mann/
Der einen Paradiß erbauet/
So Aug und Hertz ergötzen kan/
Biß es/wie er/GOtt selbsten schauet.

Von dem unschätzbaren Arndischen Paradiß-Gärtlein/ oder geistreichen Gebett-Buch.

Dieses kleine Paradiß
Führet endlich uns gewiß

In den grossen Himmels-Garten/
Wo die Engel unser warten.

Warum kan doch nicht verbrennen
Dieses kleine Paradeiß?
GOttes Wunder zuerkennen/
Deß Geheiß zu seinem Preyß
Macht des Lebens-Quellen-Fluth/
Löschet alle Feuers-Gluth.

4. Jul.

An dem Gedächtniß-Tag des seel. Todes/ Herrn Andr. ANDREÆ, Hoch-Gräflichen Limpurgischen Hoff-Predigers / Consistorial-Raths und Ober-Pfarrers in Geildorff.

Getreuer GOttes-Knecht im Leben und in Lehre!
Nun leuchtend als ein Stern und wie des Himmels-Glantz/
Verzeihe/ daß ich dich in deiner Ruhe störe
Und deinen Sarg beleg mit diesem Trauer-Krantz:
Cypressen taugen nicht zu deinen güldnen Cronen/
Mit welchen dir der HErr will deine Treu belohnen.
Es schallt dein letztes Wort mir noch in meinen Ohren/
Als dir die Zunge brach: Getreu! ach ja getreu!
Wie du im letzten Kampff GOtt stete Treu geschwohren
Und daß auch in dem Tod dein Hertz beständig sey/
Nun soll dich auch sein Wort und theure Zusag laben/
Sey treu biß in den Tod/ du sollt die Crone haben.
Getreu/ ach ja getreu hastu dich ja erwiesen/
So lang dein heilig Amt die Schultern dir getrückt/
GOtt hastu mit dem Thun/ wie mit dem Mund gepriesen/
Die Irrende gesucht/ die Traurige erquickt/
Die Fehlende gestrafft/ gelehret und gegründet/
Die Frommen angefrischt/ erwecket und entzündet.
Getreu/ ach ja getreu fand man dich in dem Bitten/
Du brachtest GOtt voll Feur der Lippen-Farren dar/

So

So offt als du vor ihn mit Flehen bist getretten/
War dein andächtig Hertz als wie ein Rauch-Altar.
Man sahe vor dein Volck/ trotz dem verfluchten Drachen/
Mit eifrigen Gebett so Tag/ als Nacht/ dich wachen.
Getreu/ ach ja getreu warstu in deinem Leiden/
Als dich dein treuer GOtt mit Kranckheit heimgesucht/
Kein Schmertze mochte dich von seiner Liebe scheiden/
Es trang aus Aloe die schönste Glaubens-Frucht
Und deine Gottes-Furcht schien bey so hartem Schlagen
Gleich als ein Palmen-Baum vielmehr hervor-zuragen.
Getreu/ ach ja getreu sah man dich auch im Sterben/
Da du so ritterlich im Tod gekämpffet hast/
Dein Sinn stund immer nur den Himmel bald zuerben/
Es risse sich dein Geist gantz von der Erden Last.
Dir eckelte die Welt/ ihr Wesen und Getümmel/
Dein Auge sah allein zu GOtt und in den Himmel.
So hastu deinen Lauff mit Freuden wohl vollendet/
Den guten Kampff gekämpfft/gehalten Glaub und Treu/
Hinfort wird dir die Cron der Ehren zugewendet/
Nun zeiget dir dein GOtt/ daß sein Hertz treue sey.
Wie du Jhm treu gewest im Leben und im Leiden/
So soll auch ewig dich von seiner Treu nichts scheiden/
Wie er dich in der Zeit mit Hülffe nie verlassen/
In dem Gebett erhört/ in deinem Thun geführt/
Niemahlen dich versäumt mit Liebe zuumbfassen/
Im Glauben dich gestärckt/ in deinem Amt regiert/
Im Leiden unterstützt/ in allem treu verblieben/
So hat er dich bey Jhm auf ewig engeschrieben.
Er lässt dich an den Port der Ewigkeit anländen/
Da nimmstu/ treuer Knecht! getreuer Lehrer Lohn/
Nimmst Sieges-Palmen hin von GOttes lieben Händen/
Empfangest auf dein Haupt die wohl errungne Cron.
Geh hin und lasse nun nach ausgestandnen Leiden
Den Höchsten und das Lam̃ vor seinem Stul dich weiden/
Ich seh dich allbereit in denen göldnen Zimmern/
In mehr als göldner Cron mit Him̃els-Glantz geschmückt/

Ich seh dich als den Stern der ersten Grösse schimmern/
Ich sehe/ wie dich GOtt mit Himmels-Lust erquickt.
Getreu/ ach ja getreu ist dir dein GOtt gewesen/
Dann du sollt ewiglich vor seinem Thron genesen.

Der seel. Herr Ober-Pfarrer Andreá rühmete und tröstete sich allein seines gecreutzigten Heilandes JEsu Christi.

Man kan dir/ Seeliger! vor GOtt und Welt bezeugen/
Daß JEsu Creutz allein dein {Ruhm / Trost} gewesen sey/
Wann etwa andere von deinem Eifer schweigen/
So legt dein Jonathan dir doch diß Zeugnüß bey/
Daß du ein treuer Hirt gewesen bey den Schaffen
Und nichts in deinem Amt / wie Miedling thun / verschlaffen.
Nun da dein edler Geist in Unschulds-Seiden prangt/
Hastu den Uberfluß der Seeligkeit erlangt.
So ruh dann/ werther Freund! dein gutes Angedencken/
Der Eifer in der Lehr/ der Sitten Redligkeit/
Wird dir vor GOtt und uns ein ewig Denckmal schencken/
Drum nem̃ die Grabschrifft an/ die man dir hier bereit/
Ein Mann / an deme nichts als mannliches gewesen/
Muß da in dieser Grufft/ doch nur sein Leib verwesen.

5. Jul.

Der am̃ Creutz ist meine Liebe/
Spötter! was befrembdet dich/
Daß ich mich im Glauben übe?
JEsus gab sich selbst vor mich/
So wird er mein Glaubens-Schild/
Aber auch mein Lebens-Bild.

Paßions-Seuffzer.

O gütigster HErr JEsu Christ/
Der du vor mich gestorben bist/

Und

Und ruffest deinen Vatter an/
Vor die/ so dir viel Leids gethan/
In dein Gebett schließ mich auch ein/
So werd ich von den Sünden rein.
Wie du den Schächer hast erhört/
Da er von Hertzen Gnad begehrt/
Also weil du in deinem Reich/
Regierest mit dem Vatter gleich/
Nach deiner Gnad gedencke mein/
So werd ich ewig bey dir seyn.

Die beste/ kräfftigste Kern-Sprüche/ sonderlich von der Liebe des himmlischen Vatters und des gecreutzigten JEsu solle sich ein jeder beyzeiten wohl bekannt machen: dann sie kommen trefflich wohl/ bevorab in der letzten Todes-Noth/ wann zu solcher Zeit das Gedächtnis nach und nach vergehet/ kan man dergleichen Macht und Krafft-Sprüche nutzlich zu seiner Seelen Erquickung gebrauchen. Von dem güldenen Spruch/ also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ schreibt D. Olearius in seinem vortrefflichen Buch von dem gottseeli. Alter/ daß denselben sich wohl zu Nutz gemacht habe Friederich II. König in Dännemarck/ welcher befohlen/ bey seinem letzten Stündlein ihm diese Wort zur unablässigen Wiederholung mit grossen Buchstaben auffzuschreiben und vorzuhalten. Es hat auch Lutherus den kräfftigen Nachdruck dieses Spruchs bey seinem seel. Ende wircklich empfunden und sein bestes Cordiale, oder seine kräfftigste Hertzstärckung/ zunennen pflegen. Er hat auch davon herrlich geschrieben in seiner Kirchen-Postill. Fer. 2. Pentec. pag. 68. da er also schreibet: Laßt uns hier an den Worten hangen/ unser Hertz fest darauff steuren und lehnen/ laßt uns unsre Augen zuthun und sagen: wann ich schon aller Heiligen Verdienst hätte/ aller Jungfrauen Heiligkeit und Reinigkeit/ dazu St. Petri Frömmigkeit/ so gebe ich doch auff mein Ding nichts/ sondern einen andern Grund muß ich haben/ darauff ich baue/ nemlich

lich auff diese Wort: GOtt hat seinen Sohn gegeben/ auff daß/ wer an ihn glaubet/ welchen der Vatter aus Liebe gesandt hat/ der soll seelig werden. Darauff mustu im Glauben trotzen/ daß du must erhalten seyn und mußt dich kecklich gründen auff GOttes Wort/ das ist mein Felß und Ancker/ darauff ich baue und wo das bleibet/ da bleib ich auch bestehen. Dann GOtt kan nicht lügen und müste ehe Himmel und Erden zu Trümmern gehen/ ehe dann der geringste Buchstab/ oder Titel/ von GOttes Wort solte nachbleiben.

Nun das mercke wohl/ fährt Lutherus fort/ daß man einen Mittler haben muß und der ist Christus und must also hinauff kommen zum Vatter und sagen: Wiewohl ich vor deiner Majestät nicht bestehen kan/ noch kein Engel/ es muß alles erbeben und erzittern/ so habe ich allhier einen Christum/ dem du nicht kanst feind seyn/ an den halt ich mich und auff dein Wort/ daß du mich durch ihn willt annehmen/ du wirst mich nicht verwerffen. Also muß man kommen zum Vatter durch Christum/ daß man eine feine liebliche Zuversicht zu ihm gewinne. Biß hieher der seelige Lutherus.

6. Jul.

Am Ende der Wochen.

Mein GOtt! ich weiß wohl/ daß ich sterbe/
Ich bin ein Mensch/ der bald vergeht
Und finde hier kein solches Erbe/
Das ewig in der Welt besteht.
Drum zeige mir in Gnaden an/
Wie ich recht seelig sterben kan.

Mein GOtt! ich weiß nicht/ wann ich sterbe/
Kein Augenblick geht sicher hin/
Wie bald zubricht doch eine Scherbe/
Die Blume kan ja leicht verblüh'n

Drum

Drum mache mich nur stets bereit
Hier in der Zeit zur Ewigkeit.

Fortsetzung dieser Todes Betrachtung.

Mein GOtt! ich weiß nicht/ wie ich sterbe/
Dieweil der Tod viel Wege hält/
Dem einen wird das Scheiden herbe/
Wann sonst ein andrer sanffte fällt.
Doch wie du willt / gib/ daß dabey
Mein Ende nur vernünfftig sey.

Mein GOtt! ich weiß nicht / wo ich sterbe
Und welcher Sand mein Grab verdeckt/
Wann aber ich diß nur erwerbe /
Daß deine Hand mich aufferweckt /
So nehm ich leicht ein Stelle ein/
Die Erd ist allenthalben dein.

Nun liebster GOtt! wann ich ja sterbe/
So nehm du meinen Geist zu dir /
Den ich mit Christi Blute färbe
Und wann ich dich hab/ mein Begier/
So gilt mirs gleich und geht mir wohl /
Wann/ wo und wie ich sterben soll.

In dem dritten Jahr-hundert nach Christi Geburt lebte Babylas / Bischoff zu Antiochien / ein Mann voll Glaubens und Göttlichen Eifers / welcher die Evangelische Wahrheit wider die Heyden biß in den Tod freudig bekannt und vertheidiget hat. Als der Kayser Decius / ein Heyd / ihm sehr zusetzte / ihn binden und in das Gefängnis werffen liesse / litte er es in stiller Geduldt. Eusebius meint / Babylas sey im Gefängnis gestorben / Chrysostomus aber schreibet / er sey aus dem Gefängnis auff den Richt-Platz geführet / gemartert und wegen seiner standhafften/ Christlichen Glaubens-Bekanntnis getödtet worden. Es wurden aber auch des Babylæ drey Söhne zur

Mar-

Marter geführet / da der Vatter gebetten / man sollte seine Söhne vor ihme tödten / damit nicht / wann sie ihren Vatter sehen so schmertzlich sterben / sie möchten schwach im Glauben werden / welches er auch erhalten / da er und seine Eh-Frau / welche mit dabey stunde / diese Söhne mit GOttes Wort gestärcket und auffgerichtet / da nun die Reyhe an den Vatter kam / sprach er voll Glaubens aus dem 116. Psalmen: Revertere anima mea in requiem tuam, quia DOMINUS benefecit tibi. Das ist / sey nun wider zufrieden / meine Seele / dann der HErr thut dir gutes. Euseb. lib. 6. c. 39. Luc. Osiand. Cent. III. Hist. Eccles. lib. 3. c. 3. p. 51. Mart. Mylii Apophthegmata morientium p. 30. Benjamin Schmolcken heilige Flammen p. 199. 200.

7. Jul.

An dem 6. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 5.

Willtu mit GOtt versöhnt und recht zufrieden seyn /
So tritt in Liebes-Bund mit deinem Nächsten ein.

Auffrichtigkeit des Hertzens ist GOtt angenehm.

Leg ab die Heucheley und lieb Auffrichtigkeit /
Sieh / wie GOtt selbsten treu und fromm ist allezeit /
Laß GOttes edles Bild stets besser hervor blicken /
So wird der Tugend-Fleiß dich täglich mehr erquicken.

8. Jul.

GOtt ist die { Segens / Lebens / Gnaden } Quell / ein Abgrund aller Güte /
Der Bronn des Heils / davon gestärckt wird mein Gemüthe /
O grosser Uberfluß!
O reicher Gnaden-Guß!

Nur

Nur mit Cisternen weg/ ich muß die Quelle haben/
Niemand als GOtt allein kan mich im Durste laben.

Von dem abfliessenden Strohm der Sünden und wie die Seele dawider rudern muß.

Das Angst-Meer dieser Welt muß doch seyn überschifft/
Jedoch mit träger Hand kan dieses nicht geschehen/
In steter Arbeit muß ein wahrer Christ bestehen/
Biß daß man nach der Angst den Port mit Freuden trifft.
Und ob/ wo ich hin will/ noch meinen Rucken wende/
Schadt nichts/ mein JEsus bringt mich schon zum guten Ende.
Die Quellen springen klar aus ihren Adern auff/
Wer durstig ist/ der eilt hinzu mit vollem Lauff.
O JEsu/ Lebens-Bronn! wie quillen deine Wunden
Von Safft und Krafft/ da hab ich schon offt Trost gefunden.

9. Jul.

Wann sich der Müßiggang in unsre Glieder sencket/
Da wächßt das Elend drauß
Und so verdirbt ein Hauß/
Weil GOtt nur fleißigen den Himmels-Segen schencket.

Von der Schöpffungs-Arbeit GOTTES / oder von den sechs Tag-Wercken des grossen Schöpffers.

Es muß der erste Tag den ersten Bau beleuchten/
Der andre Tag bewölbt das weite Himmels-Dach/
Die Erde mus das Meer nur/ wo GOtt will/ befeuchten/
Der dritte mahlt die Welt mit Früchten tausendfach/
Der vierdte mus das Rund des Himmels herrlich zieren/
Der fünffte füllt die Erd mit überaus viel Thieren/
Zuletzt am sechsten mus der Mensch erschaffen seyn/
Der soll als GOttes Bild / GOtt ehnlich seyn auff Erden/

Der Mensch soll GOttes Lust und GOtt des Menschen werden.

Also hat GOtt der HErr in fleißiger / zumalen nutzlicher und herrlicher Arbeit uns ein vortreffliches Exempel gegeben. Er hat ja / als der Allweise und Allmächtige Werck- oder Baumeister Himmels und der Erden / alles wohl gemacht und seine sechs Tag-Wercke seynd unverwerfflich. Er hat uns aber auch geschaffen zu guten Wercken und zu heiligen Ubungen der GOttseeligkeit / sonderlich dazu / daß wir mit Forcht und Zittern schaffen sollen seelig zuwerden Philipp. 2. 12. Wer mehr von der Schöpffung lesen will / der findet hievon herrliche Nachricht in des seel. M. Joh. Caspar Schadens / gewesenen getreuen Lehrers zu St. Nicolai in Berlin / nutzlicher Anweisung zu fruchtbarer Betrachtung der sechs Tag-Wercke / in welchen der Schöpffer Himmel und Erden vollendet und darauff am siebenden Tag geruhet hat / in Frag und Antwort vorgeleget und samt beygefügten kräfftigen Seuffzern zu erbaulicher Anwendung derselben kurtz vor seinem seel. Hintritt entworffen. Besiehe auch die Historische Bilder-Bibel.

10. Jul.

Das Buch der Weißheit ist ein herrlicher Regenten-Spiegel und zeuget / wie der / welcher von Jugend auff der Weißheit recht und beständig ergeben ist / voll Segens sey.

Die Weißheit mag man noch so lieben / oder loben /
Wie Salomon gethan / so kennt man sie doch nicht /
Wo man nicht wohl erkennt / sie komme her von oben /
Wo wahre GOttes-Forcht von GOttes Geist und Licht
Des Menschen dunckles Hertz beleuchtet und anflammet /
Da sitzt die Weißheit recht in ihrem schönen Thron /
Von der Glück / Reichthum / Ehr und alle Wohlfart stammet /

Wer

Wer ihrer ernstlich pflegt bringt alles diß davon.
O wer sein Hertz recht mag nach GOttes Sinn regieren /
Der wird von GOtt genennt ein weiser / kluger Mann /
Der ein geruhiges / vergnügtes Leben führen /
Zumal die böse Welt voll Krafft besiegen kan.

Das Büchlein Tobiä / in sich haltend die Geschichten des frommen Vatters und Gottseeligen Sohns / gleiches Nahmens / stellt uns vor ein holdseeliges Exempel / wie treulich der grosse GOtt zwar nicht ohne Trübsal doch mit allem Guten die Fromme versorge.

Die Frommkeit wird belohnt / ob schon GOTT nicht sehr eilet /
Und in der Trübsal offt die Fromme führt und übt /
Doch gleichwohl / wann er sich in etwas hat verweilet /
Gibt er waß sehr erfreut / nachdem er lang betrübt.
Tobiä Frömmigkeit geniessen auch die Todten /
So wohl als Lebende / da sein Sohn reißen soll /
Gibt GOtt den Raphael ihm zu als einen Bothen /
Mit dem er widerkommt vergnügt und Freuden voll.
Ein Tugend-volles Weib / die mit ihm ist gezogen /
Dem blinden Vatter auch Artzney vor sein Gesicht
Bringt er und Zeichen gnug / wie hoch GOtt sey gewogen
Dem / der recht fromm seyn will / noch heute fehlt es nicht.

11. Jul.

Das Buch der Sprüchwörter des weisen Königs Salomo ist ein kurtzer Auszug seiner weisen Reden / die er in seiner Regierung von sich hat hören lassen.

Der Ruhm / den Salomo gehabt in seinem Leben /
An hoher Weißheit hab er seines gleichen nicht /

Hat Weißheit-liebenden Begierligkeit gegeben/
Zufragen/ waß dann wohl in diß ihr Lust-Gebäu
Die wahre Weißheit hab vor Schätze eingeleget?
Und wer ist / der nicht gern in Schrifften lesen möcht/
Waß dieses weise Hertz vor Weißheit-Stück geheget/
Weil/ waß bey andern ligt/ dagegen bleibet schlecht?
Diß Spruch-Buch hat uns GOtt davon beschreiben lassen/
Von Worten ist es zwar sehr kurtz und Wunder-klein/
Wird aber jemand es ins Hertz und Ubung fassen/
So weiß als Salomon wird er vor GOtt schon seyn.

Das Hauß und Zucht-Buch Syrachs hält in sich einen grossen Schatz der Weißheit/ welches einem jeden in seinem Stand/ sonderlich der Jugend / preyßwürdigste Anleitung gibt/ nach GOttes Gebotten zuleben und Stroms-weiß gesegnet zuwerden.

Kein Mensch so Grund-gelehrt/ so klug er auch mag seyn /
Wird leben/ der nicht hier könnt seine Lehre finden/
Die/ wo er lehrsam ist/ gantz lieblich ihm geht ein/
Und mit der Tugend-Lust das Hertz ihm möcht entzünden.
Besonders trefflich ists vor junge Christen-Leuth/
Die gute Tage gern in diesem Leben hätten /
Die weiset Syrach an / o mit was Liebligkeit!
Wann sie vorsichtig gern die rechte Bahn betretten /
Die GOtt durch sein Gebott gantz lieblich hat gemacht/
So werden grosse Ströhm nicht so viel Wasser geben/
Als GOtt am guten gibt dem/ der wohl nemmt inacht/
Daß er gehorsam mög nach seinem Willen leben.

12. Jul.

Bey Simon will sich noch der liebe Heyland letzen/
Eh er / als GOttes Lamm / zum Leiden sich stellt ein/
Das Narden-Wasser mag so sehr ihn nicht ergötzen /

Als was der Liebes-Trieb im Hertzen mochte seyn
Von diesem frommen Weib / die ihm das Haupt begossen:
Drum / da der Jünger Witz diß einen Unrath heißt /
Hats ihn um so viel mehr und schmertzlicher verdrossen /
Daß diese Aberwitz er ihnen scharff verweißt.
Weit lieber itzo noch will er gesalbet werden /
Als nach dem Tod zum Grab. Nemm / lieber Christ / in-acht /
Wie lieb es JEsu sey / wann / weil du lebst auff Erden /
Schon seine Glieder seynd bey dir so wohl bedacht /
Daß du von deiner { Salb / Hab } auch ihnen magst was gönnen /
Was du den Armen thust / will er davor erkennen.

Sehet / welch ein Mensch!

Seht / welch ein Mensch ist das! so spricht Pilatus zwar /
Da JEsus voller Blut von seinen Geißel-Wunden
Und von der Dornen-Kron geritzt zusehen war /
Dem tollen Juden-Volck zeigt JEsum er gebunden /
Doch dringt diß Marter-Bild ins Hertz so wenig ein /
Daß gleichwohl sie im Grim / dem Creutz zu / immer schreyen.
Indessen läßt ein Christ diß Wort ihm tröstlich seyn /
Seht welch ein Mensch! Der mir will wahres Heil verleihen.

Auff JEsum in dem Glauben sehen ist nöthig und heilsam. Viele haben JEsum gesehen mit leiblichen Augen / aber weil sie ohne Glauben gewesen / keinen Nutzen davon gehabt. Pilatus und Herodes / die Hohepriester und Pharisäer / sehen JEsum / verachten ihn aber zu ihrem Schaden und Verderben. Seelig ist der / welcher im Lichte des göttlichen Wortes und Glaubens siehet auff JEsum / den Anfänger und Vollender des Glaubens. Von Johann Georg / dem ersten dieses Nahmens / Chur-Fürsten in Sachsen / wird gerühmet / daß er sich zum öff-

tern des bittern Leidens und Sterbens JEsu Christi m
Andacht erinnert. Auff seinem Krancken-Bette bettete e
mit den Worten des Zöllners und sagte: GOtt sey mi
Sünder gnädig. Darauff sprach er / eilet / wann doc
JEsus wollte / daß ich das heilige Abendmal könnte genies-
sen / ehe ich sterbe. Nach Empfahung desselben sprac
er. Ey GOtt Lob und Danck / GOtt Lob und Danc.
Danckte auch seinem Seelsorger / daß er sich seiner See-
len so getreulich angenommen und sagte hernach: Nun
GOtt Lob / ich bin itzo genug getröstet durch die Absolution
und das helige Abendmal / wie nun GOtt will / so ge-
schehe es.

Als an Michaelis-Fest des Englischen Schutzes ge-
dacht worden / sagte er: Er befinde sich gar fein / GOtt
der HErr / der ihn so lange behütet / würde noch ferner
sein Schutz seyn und die heilige Engel / die ihn allezeit
wohl begleitet / würden von ihme nicht weichen und seine
Seel in das ewige Leben bringen. Von solcher Zeit an /
als der krancke / sterbende Chur-Fürst das H. Abendmal
empfangen / ist anders nichts / als die Anruffung des
Nahmens JEsu von ihm gehört worden / dann er andäch-
tige Seufftzer / gewaltige Stoß-Gebettlein zu GOtt abge-
schickt und sein hertzliches Vertrauen auff JEsum beybe-
halten / der Welt sich gäntzlich entzogen und sich erkläret /
allein mit Christo JEsu zuleben und zusterben. Als am
Sonntag erinnert worden / ob eine Predig in dem Zim-
mer zuhalten sey / antwortete der krancke Chur-Fürst:
Ja es ist wohl das beste / welche dann aus den Worten:
was düncket euch um Christum / weß Sohn ist er? gehal-
ten und an dem Exempel des Leidens und Todes JEsu
Christi gezeiget worden / wie man seelig entschlaffen kön-
ne / welche Predig der krancke Chur-Fürst mit sonderbah-
rer Andacht angehöret. Als an dem folgenden Tag die
gewohnliche Morgen-Lieder: Ich danck dir / lieber HEr-
re 2c. In dich hab ich gehoffet / HErr 2c. gesungen wor-
den / seufftzete der krancke Chur-Fürst: JEsu / erbarme

dich

dich mein: JEsu / ich lasse dich nicht / du hast mich erlö-
set! JEsu / du bist mein JEsus und Heyland. Da ih-
me dann des Anshelmi Wort vorgehalten worden: Nun
JEsus sey in dir / daß er dich tröste: JEsus sey über dir/
daß er dich behüte: JEsus sey unter dir / daß er dich er-
halte und trage. JEsus sey um dich auff deinen Seiten/
daß er dich wohl bewahre.

Als man ihn erinnerte / daß er ja gerne und mit Freuden offt gesungen In dich hab ich gehoffet/ HErr ꝛc HErr / meinen Geist befehl ich dir ꝛc. Was mein GOtt will / das gescheh allzeit ꝛc. und daß er offtmals / wann es bißweilen trübe gesehen / freudig gesagt: Ey ich traue und verlasse mich allein auff GOtt / so wäre es auch recht Christlich und wohl gethan / daß er anjtzo so starck bey Christo JEsu annoch anhielte und gedächte darauff zuleben / welches er mit einem Ja betheuret.

Nach erfolgtem Wunsch/es wolle unser Heyland JEsus Christus seyn in ihm und ihn stärcken und trösten / über und unter ihm/Ihn heben/tragen/leiten/führen und erhalten / ihne vertheidigen und bewahren zum ewigen Leben/ hat er stets in solcher hertzlichen Andacht und sehr grossem Vertrauen / mit fast unglaublicher Gedult ausgedauret/ sich gerne kurtz vorbetten / solches zum öfftern wiederholen und sich des bittern Leidens und Sterbens JEsu Christi erinnern lassen. Als ihme unter andern die sieben Worte des HErrn JEsu und wie er auch vor ihn gebetten/ vorgehalten worden und daß der HErr JEsus ja zu dem Ende seine Arme habe ausgebreitet / uns zuumbfangen und ins ewige Leben zuführen/ hat er auch seine Arme mit Andacht zusamen gedruckt und mit Andacht zugehöret. Da der sterbende Churfürst am Tage seines Abschiedes von der Vorbitte Herrn Wellers/ des Hoff-Predigers/in der Kirchen vor Ihn gesprochen/ gehöret/ hat er zu Ihm gesagt: in GOttes Nahmen betet fleißig. Es seynd auch die bekañte Wort: gleichwie sich fein ein Vögelein &c.

 Also

Also HErr Christ/ mein Zuflucht ist die Höle deiner Wunden &c. andächtig widerholet worden/ biß endlich bey steter Anruffung des Nahmens JEsu ein wenig Ruhe erfolget.

Als bey Erinnerung des Symboli und Gedenck-Spruchs Moritzen/ Chur-Fürsten in Sachsen/ in der Welt habt ihr Angst/ der Trost beygesetzt worden: seydt getrost/ ich habe die Welt überwunden/ mit dem Anhang: Er wäre auch itzo in der Welt/ da könnte es ohne Noth/ ohne Elend/ ohne saure Mühe und Schwachheiten nicht ablauffen/ allein er sollte sich an JEsum halten/ und mit Jacob sagen: HErr JEsu/ ich lasse dich nicht/ du segnest mich dann/ so würde es keine Noth haben/ antwortete er freudig: meinen JEsum laß ich nicht. Bey widerholter Klage/ ich bin sehr schwach/ wurde der sterbende Chur-Fürst erinnert: die Krafft JEsu Christi sey in den Schwachen mächtig/ worauf er getrost geantwortet: wie GOtt will. Als er weiter seinem Gebrauch nach geruffen: Ach JEsu! JEsu/ JEsu/ ach JEsu! erbarme dich meiner! JEsu! hilff mir! JEsu/ ich laß dich nicht/ wurde er erinnert: Er ruffe in seinen Nöthen seinen JEsum und Heiland an/ nun der liebe HErr JEsus antworte ihm durch seinen Diener: Er ruffet mich an/ so will ich ihn erhören/ ich bin bey Ihm in der Noth/ ich will Ihn herausreissen und zu Ehren machen. Darauf sagte er: JEsu/ hilff mir/ man sprach zu Ihme/ JEsus antworte: kommet her zu mir/ alle die ihr mühseelig und beladen seydt/ ich will Euch erquicken/ wer sey wohl mühseeliger als er? darum komme er zu JEsu/ der wolle ihn erquicken. Wen aber JEsus erquicken/ den kan weder Tod/ Teufel/ Hölle/ oder Sünde schrecken. Da er dann geantwortet: ja/ ich komme/ JEsu/ ich lasse dich nicht.

Nach erfolgter Ruhe hat er zu Zeiten geruffen: JEsu! mein JEsu! und ist doch alsbald darauf wider eingeschlummert. Endlich hat er seine Hand auf D. Wellers

Wellers Hand geleget/ ihm dieselbe gedruckt und gesagt: ich sterbe und da solches nicht eigentlich vernommen und deswegen gefraget worden/ hat er geantwortet: ich sage euch/ ich sterbe: JEsu/ in deine Hände befehle ich mich/ und da der Trost angeführet worden/ daß ein Christ nicht stürbe/ sondern nur sein Jamer/ Trübsal/ Noth/ Todt und Elend/ komme zu einem seeligen End/ weil JEsus ist kommen/ die Sünder seelig zumachen/ sagte er: machts nur nicht lang/ dann GOtt eilet. Als nun kein Mensch ihm die Gedancken gemacht hatte/ daß das Ende bey so völliger Vernunfft/ völligen Sinnen des Sehens/ des Fühlens &c. sollte so nahe seyn/ hat er seine Churfürstliche Frau Gemahlin angeredet und gesagt: Er sterbe und befehle sie hiemit GOtt dem HErrn und darauf sprach er: JEsu/ dir lebe ich/ dir sterbe ich/ dein bin ich tod und lebendig/ Amen. Darauf die bekannte Worte: und ob es währt biß in die Nacht &c. ob bey uns ist der Sünden viel &c. gebettet worden/ da dann der sterbende Chur-Fürst seine Hände andächtig gefalten und bald hernach anfangen sanffte zuschlaffen: Nach widerholtem Kirchen-Segen/ als er die Augen zu und bald wider aufgethan/ hat Herr D. Weller gebetten: O HErr JEsu Christe/ du hochgelobter Sohn GOttes/ den Leib und die Seele/ die durch dein werthes Blut am Stammen des Creutzes du theuer erworben und diesen theuren Fürsten mir mit deinem Wort und heiligen Sacrament zuweiden anbefohlen hast/ die übergebe ich dir hiemit hinwieder: O HErr JEsu/ nehm diesen Leib und diese Seele auf zum ewigen Leben.

Worauf der Chur-Fürst die Augen wieder zugethan und gar sanfft und seelig ohne einiges Zucken und ohne Ungebehrde entschlaffen/ daß auch daher etliche fast an seinem Tode haben zweiffeln wollen/ er gieng aber ein in das Reich der Glorie A. 1656. da er 71. Jahr gelebet und 41. Jahr regieret hatte. D. Olearii gottseeliges Alter pag. 795. seqq.

13. Jul.

Am Ende der Wochen.

Gute Nacht ihr Eitelkeiten/
Falsches Leben gute Nacht/
Gute Nacht ihr schnöde Zeiten/
Dann mein Abschied ist gemacht.
Weil ich lebe/ will ich sterben/
Biß die Todes-Stunde schlägt/
Da man mich als GOttes Erben
Durch das Grab in Himmel trägt.

Wann mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bistu/ o GOtt! doch allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Psalm. 73. 26.

Sollt mir mein Hertz verschmachten/
So muß ich Himmel-wärts
Aus diesem Kercker trachten/
Es ist ein kurtzer Schmertz/
Der fördert mich zum Grabe
Und endet meine Noth/
HErr! wann ich nur dich habe/
Was frag ich nach dem Tod?

Der fromme Kirchen-Vatter und Martyrer Cyprianus, Bischoff zu Carthago in Africa/ welcher aus einem Heyden ein Christ worden und viel auf den Tertullianum gehalten/ hat unter dem Kayser Valeriano den Marter-Tod A. 258. nach Christi Geburt standhafft erlitten und vor seinem Hingang in die seelige Ewigkeit gesagt: Exul non est, qui DEum in mente habet, cujus est cœlum & terra: salus mea & virtus meà Christus Dominus est, cui sine fine servire cupio. Das ist/ der ist kein Exulant und Vertriebener/ welcher GOtt im Gedächtnis hat/ dessen Himmel und Erde ist. Mein Heil und meine Krafft ist Christus der HErr/ dem ich ohne Ende/ in Zeit

und

Ewigkeit zudienen begehre. Mart. Mylii Apophthegmata morientium, oder bedenckliche Reden der Sterbenden. pag. 17.

14. Jul.

GOtt Lob und Danck/ es hat der Heiland sieben Brodt/
Nur nahe zu Ihm hin in Leib und Seelen-Noth/
Er lässt verschmachten nicht/ die Glaubig auf Ihn hoffen/
Geniessen Engel-Speiß und sehn den Himmel offen.

Der liebe Heiland rühmt das Beharren des glaubigen Völckleins.

Beständigkeit ist dir/ mein JEsu! lieb und werth/
Wer ohne Wancken dir vertrauet und dich ehrt
Auch in der Todes-Stund; wer kämpfft und überwindet/
Der ist es/ welcher einst die Himmels-Crone findet.

15. Jul.

Ach zeuch mich nur/ O HErr! aus meinem Sünden-Stand/
Du bists/ auf den ich mich verlasse/
Von deines Wortes Feur ist mein Hertz gantz entbrannt/
Dein Will ist mein Gesetz/ das ich umbfasse.
Mach/ schaffe ja mit mir/ JEsu/ wie dirs gefällt
Und laß mich dir beständig bleiben/
Es soll kein Creutz von dir mich treiben/
Mein Hertz und Sinn ist dir zum Dienste dargestellt.

HErr! sende dein Licht und deine Wahrheit.

O Jehovah! mein Vergnügen!
Sonne der Gerechtigkeit!
Laß mich doch nicht länger liegen
In der Seelen Dunckelheit.
Laß doch deinen Liebes-Schein
Auf mich stets gerichtet seyn/

Daß ich mit erfreuter Seelen
Deine Wunder mög erzehlen.

16. Jul.

Wann sich das starcke Wetter regt/
Davon die Höhen fallen/
Wann hin und her der Donner schlägt/
Daß Berg und Thal erschallen/
So tritt GOTT zu
Und bringt zur Ruh
Die Ihme wohlgefallen.

Gebett-Seuffzer in schwehrem Ungewitter.

Ach GOtt! bedeck mit deiner Hand
Leib/ Leben/ Hauß/ Vieh/ Gut und Hab/
Erhalt die Frucht durch Feld und Land
Und was sonst mehr ist deine Gab/
Vor Feur und anderm Wetter-Schad/
Halt uns/ o GOtt! in deiner Hut/
Wir wollen rühmen deine Gnad.
Du bist allein der grosse GOtt/
Dem Donner/ Blitz/ Feur/ Lufft und Wind/
Ja alles stehet zu Gebot
Und seinen Willen thut geschwind.
Ach HErr! wo ist dir jemand gleich
Im Himmel und in aller Welt?
Wer hat ein solch gewaltig Reich/
Dem alles stracks zu Fusse fällt?
Drum sprich ein Wort/ so weichet bald
Des schwehren Wetters Hefftigkeit/
Dein Wort durchdringet mit Gewalt/
Sey doch zuretten uns bereit.
Ach komm/ ach komm und itzt beweiß/
Daß du der rechte Helffer seyst/
So wollen wir dir singen preyß
Samt Christo und dem Heilgen Geist.

17. Jul.

Von der Barmhertzigkeit.

Des Höchsten liebes Kind ist die Barmherzigkeit/
Die Schwester der Gedult/ den Nächsten recht zu lieben
Und ihme wohlzuthun bey Tag und Nacht bereit/
Da man wird immerdar zum { Helffen / Rathen / Geben } angetrieben.

Die Athenienser richteten der Barmherzigkeit zu Ehren ein Bildnuß auf in Gestalt eines Menschen / dessen Hertz in zwey Stück zertheilet mit immer quellenden Thränen beflossen war. Athenodor. Lib. I. hiemit andeutend/ daß niemand sein Hertz vor den Menschen solle zuschliessen. Der Orden der Barmhertzigen Brüder/ deren Stiffter Jean de Dieu, bittet mit diesen Worten : thut gutes/ ihr Brüder.

Von der Bescheidenheit.

Es kan Bescheidenheit auch harte Barbarn zwingen/
Wer diese Tugend liebt / dem wird stets wohl gelingen.

18. Jul.

Niemand verachte deine Jugend.

Verachte man doch nicht die Jugend kleiner Knaben/
Wann GOtt in ihre Seel was sonders hat gelegt/
Es bleibt ein solcher Schatz gewiß nicht lang begraben/
Dann GOtt hat seine Stund / und wann dieselbe schlägt/
So weisst er/ eh mans meint/ was er sich vorgenommen/
Und führet seinen Rath an ihnen herrlich aus.
So muß/ weil GOtt es will/ vom Feld her David kommen/
Zum König wird er gleich gesalbt in seinem Hauß.
Und bald lasst GOtt hierauf gantz wunderlich vermercken/

Was

Was diese Salbung Ihm ins Hertz geflösset hat/
Sie muß aus GOttes Macht Hertz/ Hand und Schleider stärcken/
Daß er den Riesen schlägt und ihm das Haupt nimt ab.

GOtt thut grosse Dinge durch die Demüthige.

Wer still und niedrig ist/ sein Amt mit Fleiß verrichtet/
Den ehrt GOtt/ wann ihn schon die stoltze Welt vernichtet/

19. Jul.

Deß Heilands Tod ist mir stets neu und seine Schmertzen
Betracht ich immerdar mit Ernst in meinem Hertzen.

Von dem bußfertigen Hauptmann unter dem Creutz Christi.

Sein Haupt-Absehen war/ bey JEsu Gnad zufinden/
Aus einem Hauptmann wird er klein/ bereut die Sünden.

Der glaubige Hauptmann zu Capernaum/ der bußfertige Hauptmann unter dem Creutz Christi / und der gottseelige Hauptmann Cornelius zu Samaria haben eine gute Ritterschafft geübet und gekampffet/ als gute Streiter JEsu Christi: Sie zogen an den Harnisch GOttes / sie waren umbgürtet an ihren Lenden mit Wahrheit/ angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit/ an Beinen gestiefelt/ als fertig zutreiben und zubekennen das Evangelium des Friedens / sie ergrieffen den Schild des Glaubens/ nahmen den Helm des Heils und das Schwerdt des Geistes/ welches ist das Wort GOttes/ Ephes. 6. 10. &c.

20. Jul.

An dem Ende der Wochen.

Je näher mir der Tod und meine letzte Stund/
Jemehr verlaß ich mich auf jenen Gnaden-Bund/

Den

Den GOtt mit mir gemacht/ da ich getauffet worden/
Und mich Unwürdigen gesetzt in Christen-Orden.

Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zuseyn.
Die Herberg dieser Welt ist mir zuschlecht und klein/
Ich eil hinaus und möcht bey meinem Heiland seyn.

Der fromme Kirchen-Vatter/ Clemens Alexandrinus, schreibt im 4. Buch von einem wahren Christen: Er wird aus Liebe zum Herrn JEsu sehr gerne von diesem Leben befreyet werden/ und vielleicht auch dem dancken/ der ihm Ursach gegeben/ daß er von hier ausgehen kan/ weil er eine so anständige Gelegenheit bekommen hat/ sich zuerweisen/ wie er sey/ nemlich ein im Glauben/ in der Liebe zu JEsu und in der Gedult standstaffter Christ.

21. Jul.

Am VIII. Sonntag nach Trinit. Matth. 6.

Bleib auf dem schmalen Weg und auch bey GOttes Wort/
So wirstu nicht verführt/ bist seelig hier und dort.

Seuffzer zu JEsu.

Laß/ JEsu/ deinen Geist mich {stärcken / lehren} und regieren/
So kan kein Seelen-Feind mich stürtzen/ und verführen.

22. Jul.

Ein einig Donnerschlag kan Hauß und Hoff zernichten/
Wo bleibt dann unser Pracht und Sorgen-volles Tichten?
O Unbeständigkeit! wohl dem/ der es bedenckt/
Dem wird vor Schattenwerck das Wesen selbst geschenckt.

Psalm.

Psalm. 29. 4.

Die Stimme des HErrn gehet herrlich.

Unendlich grosser GOtt! wie zeigt sich deine Macht/
Wann deine Donner-Stimm erschallt und alles kracht:
Ach offenbahr uns recht dein Majestätisch Wesen/
Doch auch dein Lieb und Huld/ so werden wir genesen.

23. Jul.

Zwey Menschen schaffet GOtt und füget sie zusamen/
Als Ehleut/ reiner Art/ die keusche Liebes-Flammen/
Das Göttlich Ebenbild/ Unschuld/ Gerechtigkeit/
Empfangen/ auch dabey Ruh und Zufriedenheit.
O hätten sie mit Fleiß im Guten sich geübet
Und ihren Schöpffer mehr als das Geschöpff geliebet/
Man wisste izo nicht so viel von Weh und Ach/
Das menschliche Geschlecht wär nicht voll Ungemach.

Gedencke/ wovon du gefallen bist/ und thue Buß.

Nur wider hin zu GOtt/ von dem du ausgegangen/
So kanstu neues Heil und wahre Ruh erlangen/
Laß GOttes Geist in dir zur Busse wircksam seyn/
Dann bistu Lichtes-voll und ist GOtt eigen dein.

24. Jul.

Mensch! denckstu auch daran/ was GOtt dir gutes thu/
Welch Gnad er dir erzeig nur durch die Leibes-Ruh?
Wann bey der Tages-Zeit dich grosse Lasten drücken/
So kanstu dich des Nachts durch sanfften Schlaff erquicken.

Von der die leibliche weitübertreffenden Seelen-Ruh.

So viel das edle Gold ist besser/ als das Bley/
So sagt man billich/ daß die Ruhe besser sey/

Die

Die unsre Seel vergnügt/ als alles andre Rasten/
Da man nur etlich Stund ableget seine Lasten.
Wer aber in GOtt ruht/ der hat das Himmel-Brodt/
Und schmeckt schon hier / wiewohl er leidet manche Noth/
Des Paradieses Lust/ weil er in allen Sachen/
Nur seinem Abba traut/ der alles wohl kan machen/

25. Jul.

An dem Feyrtag des H. Apostels Jacobi.

Evang. Matth. 20.

Es wird die Salome / nachdem sie ist verkläret/
Itzt nimmer suchen das/ was sie ehmal begehret
Vor ihre beede Söhn/ o es ist viel zuklein/
Sie fasst es itzo wohl/ was heisse seelig seyn.
So lang man eben noch im Kinder-Stande lebet/
Verlangt man diß und das/ offt was nur schädlich ist/
Wann aber sich das Hertz in Mannes-Krafft erhebet/
Dem Himmel zu/ da wehlt das Best ein rechter Christ.

Von dem Ertz-Vatter Jacob / von den beeden Aposteln/ Jacob dem Grösseren und dem Kleinern.

Der Enckel Abrahams und Isaacs liebster Sohn/
Jacob/ ein Glaubens-Held und seiner Zeiten Cron/
Sonst Israel genannt / weil er mit GOtt gestritten
Und obgesieget hat durch sein so ernstlichs Bitten.
Ich laß dich nicht/ sprach er/ biß ich den Segen hab/
Des [Isaacs / Vatters] Segen ist schon auch ein gute Gab/
Doch muß ich dich/ der du als Heiland wirst erscheinen/
Auch haben: segne mich/ Messia! samt den Meinen.
Da floß die Gnaden-Quell auf Jacob reichlich aus/
Sie überströmte Ihn und seiner Kinder Hauß.
Konnt er zuvor vergnügt die Himmels-Leiter sehen/
So sieht er bald mit Lust des Josephs Wohlergehen.

Was sagt er/ da er stirbt? Er redet Centner-Wort/
Was lehrt Er uns? das Bett sey auch der rechte Ort/
Wo man recht zeigen könn sein glaubiges Vertrauen/
Die Seine aber noch zu guter letz erbauen.
Des Zebedäi Sohn / ist auch ein Tugenbild /
Ein Jünger/ welcher hat des HErrn Gebott erfüllt/
Zwar anfangs gieng es schwach/ sein Betten war beflecket/
Er schlieff am Oelberg auch/ doch wird er bald erwecket.
Sieh/ wie Er JEsum liebt! da Ihn Herodis Wut
In Kercker wirfft/ vergiesst er williglich sein Blut.
Jacob/ der Kleinere/ hat uns zu gut geschrieben/
Wie man GOtt dienen soll und sich im Glauben üben.

26. Jul.

Es ist nichts heilsamers/ als JEsu Tod betrachten/
Dabey die Eitelkeit der Welt getrost verachten/
Und dieser Zeiten-Last ertragen in Gedult/
So ruht man wohl und sanfft in GOttes Gnad und Huld.

Der seelige Lutherus schreibet in seiner trefflichen Vorrede über des Johann Spangenbergs Postill sehr herrlich von dem Creutz Christi/ es sey nichts bekannters/ als das Creutz JEsu und doch nichts heimlichers/ oder mehr Verborgenes/ als Christi Leiden und Tod. Unsre Erfahrung muß dessen auch Zeugnis geben/ wie gar reichlich/ hell und klar wir das heilsame Wort von Christo JEsu haben. Aber wem ist solch offenbahr / hell/ klares Licht bekannt und angenehm? ist es nicht ein Mysterium und heimlich genug? nicht allein den Papisten/ sondern auch den Unsern/ so sich fast Evangelisch rühmen/ welche nicht anderst meinen/ wann sie es einmal gelesen/ oder gehöret haben/ sie seyen seiner so gar satt/ daß sie auch wohl alle Apostel lehren könnten/ geschweige ihre arme Pfarrer und Prediger/ diese meinen also/ es sey kein *Mysterium*, noch tieffe Kunst/ sondern ein Löffel voll Weißheit/ den sie in einem

Schluck

Schluck austrincken mögen. Nun/ was wollen wir Prediger thun/ die wir unter solchen eingebildeten Ertz-Engeln und Uber-Ertz-Engeln leben und die Kirche regieren sollen? das wollen wir thun/ wir wollen sie lassen alles besser und hundertmahl besser wissen/ dann wir selbst und Christus soll bey ihnen kein Mysterium, oder Geheimnis seyn/ wir aber wollen indessen an diesem Geheimniß saugen/ wie ein Kind an der Brust seiner Mutter/ biß wir auch etwas einmal davon bekommen/ und uns nicht so frühe und zeitlich davon entwehnen lassen/ wie sich diese hohe Leute selber entwehnen und sich schämen der Mutter Brüsten zusaugen/dann sie können (nach ihrer falschen Einbildung) selbst lauffen/ ehe dann ihnen die Beine und Füsse gewachsen seynd. &c. &c.

Auf den heutigen Gedächtniß-Tag Annä.

Die fromme Hanna hat den Samuel gebohren/
Der zu dem Kirchen-Dienst von GOtt war auserkohren/
Ein andre Hanna hat die sonderbahre Ehr/
Daß sie ein Ahn-Frau ist des Sohnes der Marien/
Durch den der Vatter uns das wahre Heil verliehen/
Der/ wann wir rühmen viel von Ihm/ doch noch ist mehr.
Die dritte Hanna hat/ als Wittib/ sich geübet
Im Betten Tag und Nacht/ auch GOttes Wort geliebet.

27. Jul.

An dem Ende der Wochen.

Seel! traure nicht/ dir ist der Himmel aufgeschlossen/
Des Geistes Erstlinge hastu schon hier genossen/
Dort wird das gantze Erb des Vatters dir zutheil/
Da wirstu eingesetzt vollkommen in dem Heil.

Von der Ewigkeit.

Die lange Ewigkeit dringt täglich mehr herein/
Ich dringe auch zu GOtt/ möcht gern bald seelig seyn.

Die gottseelige Fürstin Agnes/ Joachim Ernsten/ Fürstens in Anhalt/ Gemahlin/ eine gebohrne Grävin von Barby/ sagte bloß vor ihrem seeligen Ende in der Nacht vor dem ersten Advents-Sonntag: Ach daß es doch Tag würde und ich mit meinem himmlischen Advents-König JEsu Christo in das himmlische Jerusalem einziehen könte. Ach lieber HErr JEsu! komme mit Frieden/ verleihe mir eine seelige Stunde und da das Gehör begunte abzunehmen/ sprach sie: wann gleich meine Ohren nicht mehr hören/ so wird mich dannoch GOtt hören und nicht verlassen. Darauf starb sie sanfft und seelig an dem ersten Advents-Sonntag A. 1559. in dem dreissigsten Jahr ihres Alters. Mart. Mylii Apophthegmata morientium pag. 77. 78.

28. Jul.

An dem 9. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 16.

Diß alles/ was ich hab/ o GOtt/ hab ich von dir/
Gib/ daß ich halte hauß/ wie du befohlen mir.

1. Cor. 4. 2.

Man suchet nicht mehr an einen Haußhalter/ als daß er treu erfunden werde.

Nur dieses fordert GOtt und zwar mit allem Recht/
Daß du Ihm/ deinem HErrn / dienst als ein treuer Knecht.

29. Jul.

Von dem Adam/ dem allgemeinen Stamm-Vatter des menschlichen Geschlechts.

Adam/ der erste Mensch/ und auch der erste Sünder/
Der sich in Tod gebracht und alle Menschen-Kinder/
GOtt gab ihm Leib und Seel mit seinem Bild geziert/
O Jammer! daß er es durch seinen Fall verliert.

Von

Von der Eva/ aller Menschen Stamm-Mutter.

Die Mutter aller Welt/ die Fürstin aller Frauen/
Das erste Mutter-Hertz/ Eva setzt ihr Vertrauen
Auf GOtt und fühlt zuerst der Sünden grosses Weh/
Da sie samt uns sich hat gestürtzt in Jammer-See.
Ich hab den Mann/ den HERRN/ sprach sie in ihren Schmertzen/
Da sie die Drohungs-Krafft verspührt in ihrem Hertzen.
Die erste Sünderin/ von welcher kam der Todt/
Rufft desto hefftiger in ihrer Angst zu GOtt.

30. Jul.

Mensch! eil zum Paradis/ GOtt ruffet dir und mir/
Der Heiland öffnet uns die schöne Himmels-Thür.
Ach wer nur kommen möcht in diesen Gnaden-Zeiten/
Den labten ewiglich vollkommne Seeligkeiten.

Aus des Othonis Vænii Sinnbildern von der Göttlichen Liebe: Virtus pietasque character amoris.

Das ist: Himmelwärts
Schaut das Hertz/
Wer sich mit der {Fromkeit / Tugend} paart/
Hat der Liebe rechte Art.

31. Jul.

An dem Ende des Monaths.

Wann ich soll alle Tag den grossen Schöpffer preysen
Vor seine Lieb und Huld/ die er mir thut erweisen/
So ligt mir doppelt ob am End der Monath-Zeit/
Daß ich zuloben GOtt sey willig und bereit.
Drum/ HErr/ so sollen dir auch nun
All deine Wercke dancken/

Voraus die Christen/ derer Thun
Sich hält in deinen Schrancken/
Die sollen deines Reichs Gewalt
Und schöne Regiments-Gestalt
Mit vollem Munde rühmen.

Noch eine Betrachtung auf den Beschluß dieses Monaths.

Ein Tag geht nach dem andern fort
Und unser Werck bleibt liegen/
Ach lehr uns/ JEsu! durch dein Wort/
Daß wir uns nicht betrügen.
Gib/ daß wir greiffen an das Werck/
Verleyhe Segen/ Krafft und Stärck/
So kan man herrlich siegen.

Wer das Ewige und Himmlische dem Zeitlichen und Vergänglichen vorzieht/ darnach eiffrig trachtet/ der hat die rechte Weißheit gelernet und ist vollkommen reich/ vergnügt und seelig. Dessen haben wir ein sehr schönes Exempel an Heinrich/ dem fromen Herzog in Sachsen/ welcher den Himmel aller Herrlichkeit dieser Welt vorgezogen. Er war ein Sohn Alberti, Herzogs in Sachsen/ seine Frau Mutter war Sidonia/eine Prinzessin Georgii, Königs in Böhmen. Die Evangelische Wahrheit leuchtete diesem frommen Fürsten/ Herzog Heinrichen/ starck in die Augen und in das Hertz/ daß er sich samt seiner Gemahlin und jungen Herrschafft dazu bekannte. Hierüber fiel er bey seinem eiffrigen Papistischen Bruder/ Herzog Georgen/ in einen solchen Haß/ daß als ihm GOtt alle seine männliche Erben durch den Tod entzog/ er diesen frommen Herrn/ den gottseeligen Herzog Heinrich/ gäntzlich enterben und das werthe Sachsen Spanischer Herrschafft übergeben wollte. Die getreue Land-Stände bewegten ihne noch dahin/ daß er einige Tag vor seinem Tod Gesandten nach Freyberg schickte und Herzog Heinrich zuentbiethen ließ: Er wollte ihn und seine Söhne zu Erben nicht

nicht allein des Landes/ sondern auch seines gantzen Silber-Schatzes machen/ wann er die Religion ändern wolte. Allein der beständige Fürst ertheilte diese löbliche Antwort: Ihr macht es wie der Versucher/ da er Christo alle Reiche der Welt versprochen/ wann er niderfallen und ihn anbetten würde. Ihr sollet aber wissen/ daß ich weltlichen Reichthum nicht so hoch achte/ daß ich darum von der erkannten Wahrheit abweichen wollte. Lieber wollte ich und meine Gemahlin Catharina, Magni, Herzogs in Mecklenburg/ Prinzessin/ mit dem Stecken in der Hand ledig davon gehen. Indessen starb Herzog Georg unerwartet dieser Heroischen Christlichen Antwort plötzlich/ ehe er etwas nachtheiliges wider diesen seinen Bruder/ Herzog Heinrich/ anordnen konnte / und nam Herzog Heinrich Possession von seinen Landen im Jahr 1539. Besiehe der Chur und Fürsten von Sachsen kurtze Bilder-Historie. Augspurg 1625. in fol. pag.

Augustus.

Es war dieser Monath Augustus der vornehmen Stadt Marsilien in Franckreich ein Angst und Schrecken-Monath wegen der daselbst grassirenden Pest / welche in kurzer Zeit viele tausend Menschen weggerissen; daß man die Worte der Klag-Lieder Jerem. cap. 1. 1. seqq. widerholen möchte: wie liegt die Stadt so wüste/ die voll Volcks war/ sie ist wie eine Wittwe/ die eine Fürstin war unter den Völckern und eine Königin unter den Ländern. Sie weinet des Nachts / daß ihr die Thränen über die Backen lauffen/ es ist niemand unter allen ihren Freunden/ der sie tröste; ihre Strassen waren zu dieser Zeit wüste / alle ihre Thore stunden öde/ ihre

Priester seuffzeten; Ach dachte diese Stadt in diesem Angst-Monath/ wie elend und verlassen bin ich! Euch sag ich allen/ die ihr von mir höret/ schauet doch und sehet/ ob irgend ein Schmertz sey/ wie mein Schmertz/ der mich getroffen hat; dann der HErr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zornes.

Man hat betrübte Nachricht von dieser berühmten und ansehnlichen Stadt/ daß von dem 1. biß auf den 15. Tag dieses Monaths 10000. Personen daselbst an der grassirenden Seuch gestorben.

Was vor ein Jammer und Schrecken darauf nicht nur in Franckreich und Italien/ sondern auch in andern Europäischen Königreichen/ Provinzien und Ländern/ welche mit dieser vornehmen Handel-Stadt zuthun gehabt/ erfolget sey/ ist nicht auszusprechen. Es solle unten ein mehrers zu Erweckung heilsamer Buß-Andacht hievon angeführet werden. Hier aber ist nicht zuvergessen/ daß obwohlen die erbarmende unendliche Güte GOttes/ welche davor hochgepriesen sey/ die erschreckliche Pest-Seuche von uns in diesen Landen abgewendet/ so hat doch das abmattende Fieber auch in diesem Jahr und in diesem Monath sehr viele auch hier geschwächet/ ja nicht wenige/ sonderlich Alte und Hochbetagte weggerafft. Arme und Dürfftige/ denen es an Pflag und Warth fehlet/ haben vor den Reichen und mit zeitlichen Gütern gesegneten viel erlitten. Es ist auch zubeförchten/ wo nicht GOttes Langmuth und Güte vorwaltet/ das Elend dörffte immer grösser werden/ aus der Menschen eignen Schuld. Dann viele verderben sich muthwillig/ essen und trincken/ was sie wollen/ ruiniren aber damit ihren Leib und straffen sich selbst.

Es ist aber eine sehr grosse Sünde/ das edle und unschätzbare Gut/ die vortreffliche und allerbeste leibliche Wohlthat der Gesundheit/ so muthwillig und freventlich verschertzen/ ja nicht nur sich selbst/ sondern auch seinen

Nach-

[library stamp]

Nächsten und offt eine gantze Stadt durch dergleichen unordentliches Leben in Gefahr setzen.

Rechtgesinnte Christen nehmen ihren Leib in acht/ so viel sie können. Sie hüten sich vor allzuhefftigen Paßionen und Affecten/ sie bezwingen den sündlichen Appetit und die böse Begierden/ geben ihrem Leib nicht mehr Futter/ oder Speiß und Tranck/ als er tragen kan. Schickt ihnen hernach GOtt der HErr dannoch auch eine Kranckheit zu/ wie auch viele/ welche in Christlicher Vorsichtigkeit und in genauer Bewachung so wohl des Leibes als der Seelen geblieben seynd/ hin und her kranck worden seynd/ so haben solche ein gut Gewissen/ tragen ihr Creutz mit stiller Gedult und haben reichen Trost aus GOttes H. Wort/ da andre/ die sich selber verderbet haben/ von ihrem bösen Gewissen eben so empfindlich/ als von der Kranckheit selbst gequälet werden. Wann nur solche endlich zu der Erkanntnis ihrer Sünden kommen/ mit Manasse in den Banden ihrer Trübsalen sich vor GOtt demüthigen/ und wahre Busse thun nach der Absicht GOttes / so seynd solche Kranckheiten heilsame Artzneyen der Seelen.

1. August.

Lauff/ Schnitter/ in das Feld/ da ist dir schon bereit
Was Vieh und Menschen nährt/ die Liebe Erndte-Zeit
Ist deiner Hoffnung Ziel/nun stillt GOtt dein Verlangen/
Du kanst von deiner Saat itzt grossen Zins empfangen.
Gib nur die Ehre dem/ der dir mit voller Hand
So reichen Segen schenckt und fruchtbar macht das Land;
Durch diese Gaben laß dich zu dem Schöpffer führen/
Wer Lehen hat von GOtt dem will die Pflicht gebühren.

Wir sollen hoffen auf den lebendigen GOtt/ der uns dargibt reichlich allerley zugeniessen. 1. Tim. 6. 17.

GOtt ists/ der die Felder zieret
Mit so wunderschöner Pracht/

Daß dergleichen niemand spühret
An der allerreichsten Tracht.
Thut er das/ so gibt er auch
Was ich zu der Nothdurfft brauch.
Seiner milden Hände Gaben
Sättigen zu seiner Zeit
Alle Thiere/ ja den Raben/
Wird von Ihm die Speiß bereit.
Ey wie müsst es dann geschehen?
Daß sein Kind nach Brodt sollt gehn.

2. August.

Hastu der Leiden viel/ so denck an deine Sünden/
Du solltest Höllen-Qual in Ewigkeit empfinden/
So züchtiget dich GOtt nur eine kleine Zeit
Und gibt dir/ wann du glaubst/ die ewig Seeligkeit.

Von dem Nutzen des Creutzes.

Das Creutz macht fromm und still/ wann man sich recht drein schicket/
So wird das matte Hertz durch süssen Trost erquicket.
Hiob kan Zeuge seyn/ sieh wie ihn GOtt ergötzt
Und nach dem Leiden ihn in süsse Ruhe setzt.

Von dem Francisco schreibet man in dem Papstum/ daß er dem lieben Heiland sey gleichförmig gewesen und seyen ihm von einem Engel die fünff Wunden Christi eingedrückt worden/ welche/ wo nicht mehr/ doch eben so viel gelten/ als die Wunden Christi/ und wie er die Männer/ also mache die heilige Clara die Weiber seelig von ihrer Zeit biß an das Ende der Welt. Aber es ist diß ein eiteles Menschen-Gedicht/ wahr aber bleibt dieses/ daß rechtschaffene Christen des HErrn JEsu Maalzeichen nach der Epist. an die Gal. 6.17. an sich tragen/ und ihrem leidenden Heiland darinn gleichförmig werden/ wann sie in stiller Gedult das ihnen von GOtt aufgelegte Creutz übernehmen und

und tragen/ wohlwissende/ daß denen/ die Gott lieben/ alles müsse zum besten dienen.

3. August.

An dem Ende der Wochen.

Macht eure Lampen fertig
Und füllet sie mit Oel/
Und seydt des Heils gewärtig/
Bereitet Leib und Seel/
Die Wächter Zions schreyen/
Der Bräutigam ist nah/
Wir sollen uns erfreuen
Und singen Gloria.

Süsses Verlangen nach der seeligen Ewigkeit.

Wer einen Blick gethan hinauf zu GOtt in Himmel/
Der wünscht bald frey zuseyn von allem Welt-Getümmel.

Es ist der Glaubigen und frommen seeliger Todes-Tag gleichsam der erste Tag des himmlischen Jubel-Festes/ an welchem alle Schulden erlassen/ die Freyheit denen Knechten wider geschencket/ die völlige Besitzung der Güter wider eingeraumet und alles mit Freud/ Wonne und Vergnügen solle ersetzet werden. Darum sehnet sich ein Christ so sehr nach dieser grossen Seeligkeit und seuffzet mit Paulo: Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zuseyn. Was ist der frommen Christen Todes-Tag anderst/ als ihr Geburts-Tag/ da sie neu gebohren werden zu dem ewigen Leben/ wie die gottseelige Alte haben zusagen pflegen. Wie dann die Gemeinde zu Smyrnen in einem Send-Brieff unter andern also schreibet: wir seynd an des heiligen Märtyrers Polycarpi, Cypriani und anderer Martyrer Geburts-Tag zusamen gekommen/ an welchem sie durch einen wunderbaren Kampff über den Teufel gesieget und die Himmels-Crone erlanget haben. Euseb. Lib. 4. Hist. Eccles. cap. 15. Chrysolog. Serm. 129. pag.

 560.

560. Christian Scrivers Seelen-Schatz. part. ult. p. 43.

4. August.

An dem IV. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 19.

Vergiß der Thränen JEsu nicht/
Gebrauche recht das Gnaden-Licht/
Gedencke stets an sein Gericht/
Bey Ihm dir ewig nichts gebricht.

Diß war das Liebes- und Segens-Denckmahl/ welches der seel. Herr D. Andr. Ad. Hochstetter/ als Er sein Stadt-Pfarr-Amt hier abgeleget und auf ergangenen gnädigsten Befehl und hohen Beruff Sr. Hoch-Fürstl. Durchleucht / unsers gnädigsten Landes-Fürstens und HErrns / das Amt eines Consistorial Rahts und Ober-Hoff-Predigers zu Stuttgardt antretten sollte / in einer Christlichen Abschieds-Predig über das Evangelium am X. Sonntag nach Trinit. A. 1711. der Gemeinde GOttes zu Tübingen hinterlassen.

Wann du es wisstest / so würdestu auch bedencken zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Frieden dienet.

Gedencke/ Tübingen/ gedencke an dein Heil/
Vergiß das nicht/ was dir den wahren Frieden bringet/
Gebrauch die Gnaden-Zeit/ daran du noch hast Theil/
Sieh doch/ wie JEsu Huld und Liebe auf dich dringet.
Ach eile bald zu GOtt/ Er rufft dir ja mit Macht/
Hat bißher noch dein Wohl recht Vätterlich bedacht
Und will auch fernerhin viel Gnaden-Schätz dir schencken/
Ach daß du möchtest diß in wahrer Buß bedencken.

5. August.

Betrachtung der Seelen-Ruh.

O liebe Seel! wo find ich Ruh / darinn mich zuerquicken/

Wo

Wo solle ich doch fliehen zu ein Labsal zuerblicken?
Durchlauffe ich der Erden-Kreyß Ergötzung zuerreichen/
Betrachte Wollust/ Ehr und Preyß/ Geld/ Gut und was dergleichen.
So find ich/ daß es alles heist/ ein schnöd vergänglich Wesen/
Davon der Seel nicht wird geleist/ wobey sie mög genesen.
Sie ist unsterblich und kan nicht die rechte Ruhe finden/
Biß sie wird besser unterricht/ mit GOtt sich zuverbinden.
Unsterblich muß seyn dieses Gut/ darinn sie solle rasten/
Drum schwing ich höher meinen Muth und laß der Welt die Lasten.
Dich such ich/ himmlisch Vatter-Hertz! in dir ich Ruh kan haben/
In dir sich endet all mein Schmertz/ in dir ich mich kan laben.
Dich such ich und dein offne Seit/ o JEsu! Freund der Seelen!
Hab ich dich/ so weicht alles Leyd/ und kan kein Sorg mich quälen.
Das himmlisch Manna suche ich mühseelig und beladen/
Diß bringt von oben her mit sich allein der Geist der Gnaden.
Ich suche innerliche Freud an meines GOttes Liebe/
Die mir von Anfang ist bereit/ ach HErr! dieselb mir giebe/
Las mich sie suchen Tag und Nacht/ im Schlaffen und im Wachen/
Wollst doch durch deine grosse Krafft mich ihrer fähig machen.

Anweisung wo die Seele Ruhe suchen soll.

Hör/ liebe Seel! dir rufft der HErr/ da sollt du acht drauff geben/
Komm/ meine Schöne/ komme her/ mein Taub/ mein Freud/ mein Leben/

In den Felslöchern suche Ruh und Rast in den Steinritzen/
Da fället dir viel Segen zu / wann schon die Feinde blitzen.

6. August.

An dem Gedächtnis-Tag der Verklärung Christi.

Im Himmel ist gut wohnen/ wo JEsus sich verklärt/
Dort/ wo mit güldnen Cronen der Glaube wird beehrt/
Hier ist gut Hütten bauen/ da man von aller Pein
Befreyt kan JEsum schauen/ im Himmel ist gut seyn.

Hie ist gut seyn/ lasst uns Hütten machen.

Ach ja/ wo JEsus ist mit seiner Schaar der Frommen/
Dahin möcht ich gar gern auch werden aufgenommen/
Des Mosis Glantz ist groß/ doch JEsu Angesicht
Viel lieblicher/ weil da zusehn das Gnaden-Licht.

7. August.

Halt dich nicht auf/ mein Freund/ in dem/ was bald vergehet/
Lieb das/ was immer bleibt und ewiglich bestehet.

Der Mensch prüfe sich selbst.

Du prüfest Gold und Stein und scheuest das Betrügen/
So prüff auch/ wer du bist/ ob deinem Glaubens-Licht
Nichts an der rechten Krafft und Tugend-Schein gebricht/
Ob dich dein leichter Muth und Sinne nicht belügen?
Ach daran ligt es doch / ob du im Glauben seyest/
Und vor des Höchsten Thron die Sünden-Lust bereuest/
Zeigt sich dein wahrer Glaub in guten Wercken an/
Alsdann dein Hertze sich der Gnad versichern kan.

8. August.

Bleib GOtt getreu und hang ihm redlich an/
Sein Geist wird dich im innern warnen/ziehen/

Der

Der Spinnen Gifft/ der bösen Lust zufliehen
Und fest zugehn auf leichter Himmels-Bahn.
Gedult und Zeit samt der Erfahrung lehret/
Was GOtt beschehret.

Buß-Gebett zu JEsu.

Liebster JEsu! zeuch doch wider/
Bey dem armen Zöllner ein/
Nimm mich unter deine Glieder/
Laß durch deiner Liebe-Schein
Alles in mir Licht-voll werden/
Zeuch mich zu dir von der Erden.
Ich gelobe und verheisse
Immer unverloschne Treu/
Daß in reinem Tugend-Fleisse
Ich von neuem wacker sey/
Mehre mir des Geistes Kräfften/
Mich dir ewig zuverhäfften.

9. August.

So du ein rechter Christ willt seyn/
So mustu/ gleich dem HErren dein/
Das Creutze tragen in der still/
Diß ist des Heilands ernster Will/
Willt du geniessen seiner Freud/
Must du zuvor mittragen Leid/
Die Himmels-Rosen bricht man nicht/
Eh uns ein Dorn des Creuzes sticht.

Die glaubige Seele ergibt sich völlig in GOttes Heil. Willen.

Wohlan/ so mags nun immer gehn/
Wie es mir ist von GOtt versehn/
Was er mir schickt/ ist alles gut/
Obs gleich nicht alles sanffte thut/

Ihm sey es gäntzlich heimgestellt/
Er machs nur/ wie es Ihm gefällt
Und laß den schwachen Willen mein
Ihm gantz und gar ergeben seyn.

Welche dem lieben Heiland/ unserm HErrn JEsu Christo/ angehören/ die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden/ schreibet Paulus an die Galater/ cap. 5. 16. Cornelius à Lapide, ein vornehmer und gelehrter Pater Societatis Jesu, hat unterschiedene Actus, oder Handlungen/ wie solche Creutzigung geschehen müsse/ erzehlet/ deren einige gut seynd/ als wann er meldet: Es müsse diese Creutzigung geschehen per orationes, per custodiam oculorum & sensuum, durch fleißiges Betten und durch genaue Bewahrung seiner Augen und übrigen Sinne. Andre aber seynd erdichtet und taugen nicht/ als die er zugeschehen meinet per varias pœnitentias & austeritates, durch allerley im Papstum gewöhnliche Bussen und Strengigkeiten/ als Geißeln/ Wahlfarten und dergleichen/ davon man wohl das sagen mag/ was Christus gesprochen von den Satzungen der Pharisäer: Es seyen solche Lehren/ die nichts dann Menschen-Gebote in sich halten/ Matth. 15. 9. wir nehmen die Geistliche Creutzigung in diesem Verstand/ daß man das beobachte/ was bey der leiblichen Creutzigung geschehen/ davon der berühmte Heinrich Müller in seinem JEsu patiente also schreibet: Adactis per manus pedesve clavis & venis nervisque abruptis, defluente ingenti sanguinis copiâ, incredibili cruciatu, eos intra horas aliquot mori necesse erat: das ist/ man nahme den Ubelthäter und machte ihn fest am Creutz/ daß er weder Hände noch Füsse regen konnte/ hernach liesse man ihn hangen/ biß die Lebens-Geister ihm nach und nach entgiengen/ und der Gecreuzigte unter mehr als tausend Schmertzen endlich sterben musste. Eben also geht ein widergebohrner Mensch umb/ doch im geistlichen Verstand/ mit seiner bey sich habenden Sünde und deren Lüsten/ Neigungen und Begierden: Er nagelt sie an und macht sie

fest/

est/ daß es dazu nicht kommen muß/ wozu sie es gern brin-
en wollten/das heisst der Sünden den Willen nicht lassen/
. B. Mosis cap. 4. 7. Ihr nicht den Gehorsam leisten in
ren Lüsten. Rom. 6. 12. der Sünd nicht dienen. Rom.
. 6. die Sünd ablegen. Ebr. 12. 1. sich der fleischlichen
üsten enthalten. 1. Pet. 2. 11. o das gehet ohne Schmer-
en nicht ab/ und diese scharffe Buß-Züchtigung/ wann sie
a ist/ dünckt uns nicht Freude/ sondern Traurigkeit zu-
eyn/ aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht
er Gerechtigkeit denen/ die dadurch geübet seynd/ Hebr.
2. 11. da will GOttes Gnade und Krafft in uns schwachen/
a von Natur gantz untüchtigen Menschen mächtig seyn/
ans vollbereiten/ stärcken/ kräfftigen und gründen.

10. August.

An dem Ende der Wochen.

Was ist diß Leben? ist es nicht
Ein alsobald erloschen Licht?
Ein Nun/ ein Augenblick/ bald kommt der Tod und schar-
ret ein/
Mit mir all Sorg und Trübsal mein.

Auf den heutigen Gedächtnis-Tag des heiligen Marty-rers Laurentii.

Laurentius bleibt treu und sieget in dem Glauben/
Es mögen noch so sehr die arge Feinde schnauben/
Er ist gedultig/ still und dämpfft des Feuers-Glut
Durch eiffriges Gebett/ und durch des Heilands Blut.
Ihm wird der Lorber-Krantz vor seine Treu gegeben/
Gleich wie er wohlgefasst verließ das zeitlich Leben/
So folgt das Ewige vor diese Nichtigkeit/
Vor Schattenwerck und Tand die höchst Vollkom-
menheit.

Es hat der berühmte Kirchen-Vatter Augustinus etliche herrliche Sermonen und Lob-Reden an die Ge-
mein-

meinde GOttes von dem Martyrer Laurentio gehalten/ da er seine Zuhörer also anredet: Beatissimi Laurentii Martyris, cujus Natalem hodie celebramus, passionem nosse vos credo & quanta in persecutione pertulerit, dilectionem vestram scire posse, non dubito. Das ist/ ich glaube/ daß ihr des seeligsten Martyrers Laurentii, dessen Geburts-Tag (so nennten die erste Christen den Todes-Tag der Martyrer/ oder der Blut-Zeugen JEsu/ weil sie an demselben gleichsam neugebohren würden zu dem ewigen Leben) wir heute feyren/ Leiden und Trübsalen wohl wisset/ auch zweiffle ich nicht/ Eure Christliche Liebe sey unverborgen/ wie viel er bey seiner Verfolgung erdultet habe. Er meldet ferner von Ihme: Tanta ejus Martyrii gloria extitit, ut passione sua mundum illuminaverit universum. Illuminavit mundum plane Laurentius eo lumine, quo ipse accensus est & flammis, quas ipse pertulit, omnium Christianorũ corda calefecit. Das ist/ der Ruhm Seines/ des Laurentii, Marter-Todes ist so groß/ daß er mit seinem standhafften Leiden die gantze Welt erleuchtet/ und zwar mit dem Licht und Feuer/ davon sein Leib brannte. Die Flammen/ welche er erlitten/ haben alle Christliche Hertzen erwärmet. Er fähret fort und fraget: Quis nolit ad horam uri Laurentii igne, ut æternum gehennæ non patiatur incendium. Beati igitur Laurentii Exemplo provocamur ad Martyrium & accendimur ad fidem, incalescimus ad devotionem & si in nobis persecutoris flamma deest, fidei tamen flamma non deest. Das ist/ wer wollte nicht gern/ wie Laurentius, eine Stund lang brennen und in dem Feuer liegen/ damit er nicht ewig in der Höllen brenne? so werden wir dann durch des seeligen Laurentii Exempel aufgemuntert zu einem freudigen Bekantnis/ und werden erwecket zum Glauben/ oder entzündet/ standhafft und getreu zu seyn/ so seynd wir warm und brünstig in der Andacht und wann schon kein Verfolger uns brennet/ oder in das Feuer wirfft/ so fehlt es doch nicht an den Flammen eines standhafften Glaubens. Weiter heisst es bey dem Augustino: Non ardemus quidem

dem corpore pro Christo, sed ardemus affectu, non subjicit mihi persecutor ignem, subjicit mihi desiderium Salvatoris. Esse antem Salvatoris ignem, legimus in Evangelio; dicente eodem: Nescitis, quia veni ignem mittere in terram & quàm vellem, ut jam arderet. Quo igne succensi illi duo discipuli dixerunt. Nonne cor nostrum ardens erat in nobis, dùm loqueretur in via & aperiret nobis scripturas? Hoc igitur igne beatus Laurentius accensus, flammarum non sentit incendium & dum Christi ardet desiderio, persecutoris pœnam non sentit. In quantum enim in illo fidei ardor fuit, in tantum supplicii flamma frigescebat. Das ist: wir brennen zwar nicht an dem Leib umb Christi Willen/ als Märtyrer/ oder Blut-Zeugen/ wir brennen hingegen von Liebe gegen dem lieben Heiland. Das aber bey dem HErrn JEsu auch ein Feuer sey/ lesen wir in dem Evangelio/ da er sagt: Ich bin kommen/ daß ich ein Feuer anzünde auf Erden/ was wollt ich lieber/ dann es brenne schon? Luc. 12. 49. von solchem Andachts- Liebes- und Glaubens- Feuer brannten die Emauntische Jünger/ welche sagten: Brannte nicht unser Hertz in uns/ da er mit uns redete auf dem Weg und uns die Schrifft öffnete. Luc. 24. 12. und von diesem H. Feuer war der seelige Laurentius gantz brünstig in seiner Seelen/ daß er die Pein der Flammen nicht empfunden an seinem gemarterten Leib: dann indeme er ein brennendes Verlangen nach seinem Heiland hatte/ so fühlte er seines Verfolgers Plage nicht. Jemehr Brünstigkeit des Glaubens er hatte/ je kälter war die Flamme/ die seinen Leib verzehrte/ oder je weniger empfunde er die Krafft des Feuers.

Solche und dergleichen herrliche leßwürdige Ausdrücke finden wir in den Schrifften des Augustini von dem H. Martyrer Laurentio, dessen auch in meinen Betrachtungen auf das Jahr 1717. pag. 127. auf das Jahr 1718. pag. 175. auf das Jahr 1719. pag. 309. 310. gebührende Meldung geschehen.

11. August.

An dem II. Sonntag nach Trinit. Evang Luc. 18.

Der Pharisäisch Schein hat viele schon betrogen/
Die voll Einbildung seynd im Stoltze hochgeflogen/
Erfahren endlich doch / daß ihre Heucheley
Der Seelen hinderlich und GOtt mißfällig sey.

GOtt sey mir Sünder gnädig.

JEsu! Trost der Geistlich Armen/
Nimm mich doch zu Gnaden an/
Laß dich meine Noth erbarmen/
Weil ich mir nicht helffen kan.
Heile mich von allen Sünden/
Nimm mich dir zueigen hin/
Laß in dir mich Ruhe finden /
Bleib im Tode mein Gewinn.

12. August.

Hastu die böse Art/ den Nächsten zuvernichten/
Sein Lassen und sein Thun zutadeln und zurichten/
So glaube nur/du seyst von Satans schlimmer Brut/
Weil er/ der Lügner-Geist/ auch lästert/was doch gut.

Syrach 27. 33. Zorn und Wüten seynd Greuel und der Gottlose treibet sie.

Dem Nächsten gar nichts gönnen.
In Rachgier täglich brennen/
Ihn schmähen/ lästern/ hassen/
Denselben hilffloß lassen/
Im Hader sündlich leben
Und nimmermehr vergeben /
Seynd böse Tück und Lüste
Von teufelischer Art
Vor welchen sich ein Christe
Mit allem Fleiß bewahrt.

13. August.

riedfertig seyn und sich der Christen-Lieb befleissen/
icht mit dem Munde nur viel sagen und verheissen/
Es auch fein redlich thun/ steht dir und mir wohl an/
So war Nathanael gesinnt und Jonathan.

Die Tugend vergnügt/ die Sünd betriegt.

ewiß die Tugend hat in sich Zufriedenheit/
Wer aber böses thut hat Unruh allezeit.

14. August.

Hinan zu GOtt und nur vertraulich wie ein Kind/
Jemehr ich kindlich bin / je grösser Gnad ich find.

Aber die Wort: du bist ja doch unser Vatter/ von Alters her ist das dein Nahme.

O Vatter-Hertz! o liebes Brunst!
O Bronnquell aller Gnaden!
O Himmelsbreite GOttes-Gunst!
Komm/ heile meinen Schaden.
Bistu doch Vatter und zwar so/
Daß diß dein eigner Nahme ist/
Weil du voll Huld und Liebe bist/
Leb ich vergnügt/ bin dessen froh.

15. August.

Gebett eines Predigers und andrer Christen wider die verdammliche Menschen-Forcht und fleischliche Zaghafftigkeit.

Niemand als GOtt begehr ich zugefallen/
Was ists / wann ich auch gleich den andern allen
Gefallen könnt / das doch unmöglich ist/
Und hätt bey GOtt nicht Gunst in JEsu Christ.
Ach nein! nimm du/ o GOtt! mich gantz gefangen/
Bewahre mich vor jenem Weg der Schlangen/

Vor Menschen-Knechtschafft und Gefälligkeit/
Gib Freyheit mir und auch Großmüthigkeit.
Von meinem eignen Geist auch mich befreye/
Das/ was an mir/ dir unterthänig seye/
Nicht aber ich sey meiner Lüsten Knecht/
Mein GOtt! druck in mein Hertz der Weißheit Licht
und Recht.
Den Hei'gen Geist/ den Rein-und Heiligmacher/
Gib mir davor/ der alle Widersacher/
Die umb und in mir seynd/ aus mir vertreib
Und deine Forcht und Liebe in mich schreib.
O theures Pfand! du reiner Geist der Liebe!
Gib/ daß ich dich doch nie durch was betrübe/
Noch deinem Trieb und Wirckung widersteh/
Nach meinem Trieb der eitlen Welt nicht geh.
Irr ich worinn / so ruff mich bald zurücke/
Was Böses sich in mir regt/ das ersticke/
Mach du aus mir ein neue Creatur/
Du gibst das Wollen und Vollbringen nur.

Noch ein glaubiger Hertzens-Seuffzer.

Setze dann dein Hertz auf mich/
JEsu Christe / du und ich
Wollen ewig treu verbleiben
Und von neuem uns verschreiben.
Amen/ Amen! tausend Amen/
Spreche ich in JEsu Nahmen.

16. August.

JEsu! Lob sey dir gesungen vor dein rein vergoßnes Blut/
So aus deinem Leib gedrungen und gebracht der Seelen-
Gut.
JEsu! wann die matte Glieder schon der Todes-Schweiß
benetzt
Und sich Tropffen-weiß ansetzt/ so schick einen Engel nieder/
Der durch diesen Lebens-Safft/ stärcke meines Glau-
bens-Krafft.

Psalm.

Psalm. 25. 1.

Ach wie groß ist mein Verlangen
Dich / HErr JEsu! zuumfangen
Und vom Glauben ohne Grauen
Bald zukommen in das Schauen.
Hastu doch dich hingegeben
An das Creutz / daß ich möcht leben.
Nun so laß dein Blut vergiessen
Ewig mich zum Heil geniessen.

Ein bußfertiger / glaubiger Christ freuet und tröstet sich / daß sein Heiland vor ihne gelitten und gestorben / aber nicht in dem Verstand / wie der berühmte Erasmus davor gehalten / indignum esse, mortem Christi à Christiano lugeri: Das ist / es sey unbillig / daß der Tod Christi von den Christen betrauret werde / weil er so heilsam / tröstlich und fruchtbringend sey; wie solle aber ein Christ nicht darüber trauren? das Haupt der gantzen Kirchen wird geschlagen / gegeisselt / verwundet / mit spitzigen Dornen durchstochen / auf das erbärmlichste gemartert / gecreutziget / getödtet / verworffen und verhöhnet / wie sollte nicht der Schmertz durch den gantzen Leib und durch alle Glieder der Gemeinde GOttes gehen? so sie anderst noch lebendig seynd / so sie durch herrschende Sünden / Verstockung / Halsstarrigkeit und Kaltsinnigkeit des Hertzens nicht gebrandmahlet / oder gar verstorben und verdorben seynd: deswegen hat die Theologische Facultæt zu Paris solche irrige Meinung des sonst sehr gelehrten Erasmi billig geandet und gestraffet / wie es der seelige Stierlin in seinem leidenden Christo in der Vorrede wohl anmercket. Dañ ein wahrer Christ soll bey der Betrachtung des Leidens und Todes Christi trauren über seine Sünden / welche den lieben Heiland an das Creutz gebracht haben / dabey aber kan er sich doch auch im Glauben freuen / weilen der HErr JEsus durch seinen Tod die Macht genommen hat dem / der des Todes Gewalt hatte / das ist dem Teufel u. s. w.

Hebr. 2. 14. seynd also glaubige Seelen bey der eifrigen Beherzigung des Todes JEsu anzusehen als die Traurige/ aber doch allezeit frölich/ 2. Cor. 6. 10. traurig seynd sie in der Buß wegen ihrer Sünden/ welche dem lieben Heiland so viel Mühe und Arbeit gemacht/ wie er klaget/ Esai 43. 24. frölich seynd sie in dem Glauben/ weil sie durch den Eingang des Hohen-Priesters neuen Testaments in das Allerheiligste mit seinem eigenen Blut völlig erlöset und mit GOtt ausgesühnet worden.

17. August.

Am Ende der Wochen.

Des Menschen Leben schwimmt in Thränen/
Und bleibt ein Spiegel aller Pein/
Wir athmen kaum/ so muß das Stehnen
Das Angeld unsers Jammers seyn.

Sursum corda, aufwärts mein Hertz.

Mein Freund! du schaust den Pracht/ die Eitelkeit der Welt/
Die doch/ wer weisst wie bald/ in leeres Nichts zerfällt/
Ach laß den falschen Dunst dir nicht die Augen füllen/
Bleib mit des Geistes-Zug nur Himmel angericht/
Weil du der Seelen Durst kanst auß der Quelle stillen/
So schau nach trübem Bach und nach Cisternen nicht.

Der H. Paulus/ ein Martyrer/ ein eiffriger Zeug und Nachfolger JEsu/ hat mit seiner fromen Schwester Juliana die rechte Quelle/ GOtt selbst und sein Wort gesucht: sie haben beede unter dem Käyser Aureliano den Marter-Tod standhafft erduldet. Als der Käyser Aurelianus dem Paulo mit dem Tod drohete/ sagte Paulus: Er lasse sich nichts abschrecken von der Bekanntnis Christi und des wahren GOttes. Die bedrohete Schmertzen des Todes haben

-den bald ein End und können die nicht verletzen/ welche GOtt förchten / die Freud und Seeligkeit/ welche GOtt den Christen ertheile/ sey ewig. Wer sollte dann so thö-richt seyn/ daß er den lebendigen GOtt verlassen/ und die taube/ stumme Götzen verehren wollte. Er seuffzete auch in seiner Marter zu dem Heiland: HErr JEsu/du Sohn des wahren GOttes / stehe mir deinem geringsten Knecht bey. Beide / Paulus und Juliana / waren frölich an dem Tag ihres Marter-Todes und sprachen: du hast/ o HErr! uns erhalten wider die/ so uns plagten und hast unsre Feinde zu Schanden gemacht Wir seynd Christen und setzen all unser Vertrauen auf Christum / unsern HErrn/ denen Götzen dienen wir nicht und förchten uns nicht vor der Qual. So starben sie beede frölich und getrost/ sie streckten ihren Hals dar und wurden an einem Tag enthauptet. Laur. Surius merckt diß an auf den 17. August.

18. August.

An dem 12. Sonntag nach Trinit. Evang. Marc. 7.

Der Taube hört/ es redt der Stumm durch Christi Krafft/
So sieht man ja/ daß er wohl alles macht und schafft.

Eine Regul vor Gesunde und Krancke.

Bistu gesund und starck/ so dancke deinem GOtt/
Vertrau Ihm aber auch in Kranckheit/ Noth und Tod.

19. August.

Wann ich anseh ein tieffes Thal/
Warnt es mich vor dem Sünden-Fall/
Dadurch man in die tieffe Höll/
Kan hingeworffen werden schnell.

Geistliche Betrachtung von Felsen und Steinen.

Ihr Felsen und ihr grosse Stein
Dem Fels des Heils mich heisset seyn

Ergeben und in seiner Stärck
Verrichten meiner Hände Werck.

20. August.

Ihr hohe Berg/ ihr lehret mich/
Daß meine Augen heben sich
In aller Angst/ in aller Noth/
Zu dir/ o treuer HErr und GOtt.

Geistliche Betrachtung von den Quellen und Bronnen.

Die Bronnen weisen mich zur Quell
Vor meine abgematte Seel/
Zu JEsu Wunden und dem Wort/
Das mich kan laben immerfort.

Solche klare Quellen des Göttlichen Wortes und Trostes hat auch zu seiner Zeit gesucht und gefunden der andächtige Bernhardus/ Abbt zu Clarevall/ dessen Gedächtnis-Tag heut in der Römischen Kirche/ sonderlich bey den Cisterciensern/ in deren Orden er gelebet/ begangen wird. Wir haben von Ihm das honigsüsse und Evangelische/ sehr herrliche und tröstliche Lied/ JEsu dulcis memoria, O JEsu süß/ wer dein gedenckt. Er war ein Burgunder/ von Adelichem Geschlecht und eben so edel an dem Gemüthe/ der schon in seiner Jugend wegen sonderbahrer Demuth/ Keuschheit/ Liebe zu den Armen und ernstlichen Kampffes wider die Versuchungen des Satans berühmt gewesen: Er wird Doctor mellifluus & Patrum ultimus, der honigfliessende Lehrer und letzte Kirchen-Vatter vor der Kirchen-Verbesserung genennt. Der seelige Lutherus hat ihn wegen seiner vielen Zeugnissen der Wahrheit sehr hochgehalten und genennt Virum generosi & magni Spiritus, einen Mann/ der mit einem großmüthigen Geist begabet gewesen. Er hat im zwölfften Jahrhundert nach Christi Geburt/ noch in sehr finstern Zeiten/ gelebet. GOtt verliehe ihme eine sonderbare Wohlreden-

denheit. Er war beständig in dem Wachen und Beten/ auch in fleißiger Lesung der H. Schrifft/ dabey er bekennet hat/ daß er auch viel auf dem Feld und in den Wäldern aus der Betrachtung der Geschöpffe GOttes gelernet habe. Er war offt kranck und fehlte es ihm nicht an Ubung der Gedult. Da er nahe vor den Pforten des Todes gestanden/ besuchten ihn seine vertraute Freunde/ welche er mit liebreichen Worten tröstete/ und ihnen die Liebe/ die Gedult und Demuth zum Testament hinterließ; da er dann im Jahr 1163. und im 63. Jahr seines Alters in seinem Heiland JEsu sanfft eingeschlaffen/ wie davon Petrus de Natalibus ein mehreres meldet.

21. August.

Die Wasser lehren mich/ daß ich/
Laß Thränen fliessen bitterlich
Aus meinen Augen Tag und Nacht
Und meine Missethat betracht.

Von dem herrlichen Gespräch Christi mit der Samariterin gehalten bey dem Jacobs-Bronnen.

Da flossen süsse Ström aus JEsu holden Munde/
O goldne Gnaden-Zeit/ o segenreiche Stunde/
O edler Jacobs-Bronn! wo JEsus selber lehrt
Und bey den Glaubigen mit reichem Trost einkehrt.

22. August.

Was soll ich {rühmen / singen} von der Frucht/
So uns die Erde bringet/
Wann GOttes Segen uns besucht/
Dem Schnitter es gelinget.
Das sag ich/ daß GOtt gütig sey/
Voll Krafft und Wahrheit auch dabey/

Drum lasst uns allzusamen
Hoch preysen seinen Nahmen.

Noch eine Betrachtung von den Feld-Früchten.

Ihr schöne Früchten auf dem Feld
Mir dieses itzt vor Augen stellt/
Daß ich davor GOtt dancken soll
Und seyn des Glaubens-Früchten voll.

23. August.

O geheimnis-volles Wunder!
Creutz bringt lauter Seeligkeit/
Da findt sich der Andacht-Zunder
Vielmehr als zu andrer Zeit.
Schenckt den Creutz-Kelch immer voll/
Alles/ was ich leiden soll/
Mich nur mehr und mehr bereitet/
Daß der Geist zum Segen schreitet.

Die Hoffnung im Creutz wartet auf Göttliche Hülffe.

Was plagestu dich selbst mit Gram und Ungedult/
Muß sich nicht alles hier nach GOttes Winck bequemen?
Gehts widrig/ dencke nach/ es ist wohl deine Schuld.
Der Höchste läst sich nichts durch eitles Sorgen nehmen/
Sein Rathschluß wird dich noch/ solls anderst also seyn/
Nach deines Hertzens-Wunsch von dieser Qual befreyn.

Ist schon der Creutzes-Kelch bitter und mit Wehrmuth/ Eßig und Gallen der Trübsalen voll angefüllet/ so ist es doch ein Liebes-Kelch/ den glaubige Seelen gern annehmen von der Hand des HErrn. Nathan / der hocherleuchtete Prophet/ wann er die hertzliche Liebe eines Ehmanns gegen seiner Eh-Frauen beschreiben will/ so trägt er es verblümter weiß vor unter dem Bilde eines Schäffleins und sagt: Es aß von seinem Bissen und tranck aus seinem

seinem Becher. 2. Samuel. 12. 3. Lasset uns nun JEsus aus seinem Creutzes-Kelch trincken/ so gibt er uns zuverstehen/ daß er uns hertzlich liebe/ wie ein Bräutigam mit seiner Braut es getreulich meine. Er wolle beedes Leid und Freud mit uns gemein haben. Der fromme Joseph hielte seinen Brüdern ein herrliches Mahl und liesse seinen Becher herumgehen/ ein jeder empfienge seinen Trunck/ aber Benjamin/ welcher dem Joseph am liebsten und von beeden Eltern sein leiblicher Bruder war/ dem wurde fünffmal mehr vorgestellt/ ja/ es wurde ihm gar zuletzt der Becher zugeschoben mit dem Geding/ daß er soll sein Knecht seyn. 1. B. Mosis 43. 44. so müssen die allerliebste Kinder GOttes fünffmal mehr aus dem Creutzes-Kelch trincken/ als andre/ man steckt ihnen gar denselben in den Sack/ nicht daß sie sollen darüber zu Grund gehen/ sondern daß sie seine Diener seyen. Darum so ist es ja ein herrlicher Kelch/ den JEsus hat vorgetruncken/ geheiliget und credenzet/ es kan ja nichts böses von seiner Hand kommen. Als König Johannes in Portugall/ der andere dieses Nahmens/ einen seiner lieben Freunde und Räthe selbst persöhnlich besuchet und der König gemercket/ daß der Patient von dem geordneten Artzney-Tranck zutrincken angestanden/ so hat er selber den Becher an seinen Mund gesetzt/ und etwas davon getruncken/ nur damit der Krancke desto getroster nachtrincken möchte. Das war eine sehr hohe Königliche Gnade. JEsus/ der König aller Könige/ ist noch gnädiger/ er hat den bittersten und herbesten Trunck vorgethan/ warum sollten wir Ihme nicht nachtrincken? warum wolltestu ungedultig seyn? warum wolltestu dich weigern den Creutz-Kelch anzunehmen? wollen dich die Welt-Kinder davon abhalten und zu der Sünde/ Augen-Lust/ Fleisches-Lust und zu dem hoffärtigen Wesen verleiten/ dich bereden/ du sollest dich der Welt auch gleichstellen/ so lerne aus dem Munde JEsu Christi von Grund der Seelen sagen: soll ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein himmlischer Vatter gegeben? den mir mein Heiland bestimmet: meinen Creutz-Kelch sollt ihr trincken.

Will

Will dir der Teufel zeigen die Reiche der Welt/ zeigen den Sauff-Kelch der Epicurer/ den Laster-Kelch der Wollust/ den güldenen Kelch der Babylonischen Hure voll Greuels und Unsauberkeit/ Offenb. Joh. 17. 4. also dir den lieben Creutz-Kelch entleiden/ so sprich: soll ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein JEsus gegeben hat? Ein grosser Ruhm ist es dem uralten hochlöblichen Hauß Limpurg/ daß es über die 600. Jahr/ von Kaysers Othonis III. Zeiten her/ das hohe Erb-Schencken-Amt des H. Römischen Reichs besessen/ auch einen Becher in dem Wapen führet. Wieviel eine höhere Ehre ist es uns/ so viel unsrer glaubig seynd/ widerfahren/ daß uns der liebe Heiland seinen Kelch/ seinen Creuzes-Kelch/ anvertrauet und sagt: meinen Kelch sollt ihr trincken. Stierlins leidender Christus. pag 547. seqq.

24. August.

An dem Feyrtag des H. Apostels Bartholomæi. Evang. Luc. 23.

Am Ende der Wochen.

Ihr aber nicht also/ sagt JEsus zu den Seinen/
Wann andre voller Stoltz aufziehen und erscheinen/
Wie Bernice/ wann sie sich brüsten/ Haman gleich
Und andre immerdar umb eitle Ehr sich zancken/
So habt ihr Liebes-voll friedfertige Gedancken/
Geht in der Nidrigkeit hinauf zu GOttes Reich.

1. B. Mosis Cap. 13. 8.

Lieber! laß nicht Zanck unter uns seyn/ dann wir seynd Gebrüder.

Soll nicht der Brüder Hertz voll Lieb und Eintracht seyn?
Ach ja/ so steht es wohl/ diß ist lieblich und fein. Psalm. 133. 1.

Warum

Warum wird Cain dann und Esau so erhitzet?
Daß ihr erboßter Grimm auf {Jacob / Abel} zornig blizet.
Nicht so/ ihr Sterbliche! lasst nicht mehr Haß und Neid
Ausbrechen/ dann davon kommt bittres Hertzenleid/
Weil GOtt die Liebe ist/ so wandelt in der Liebe/
Folgt eiffrig JEsu nach und seines Geistes Triebe.

Der Jünger und Apostel Zanck in dem heutigen Evangelio ist längsten aus. Einige meinen/ er sey daher entstanden/ weil Bartholomæus, dessen Gedächtnis heut gefeyert wird/ als ein Descendent und Herkömmling von den Ptolomæis, Königen in Egypten/ den Vorzug und die erste Stelle vor andern Aposteln begehrt habe. Wann aber Bartholomæus, wie andre Gelehrte davor gehalten/ der aufrichtige Nathanael gewesen/ so muß der Zanck anderswo herkommen seyn; dann die Liebe und Aufrichtigkeit zancket nicht/ sondern leidet und schweiget vielmehr/ wann sie schon vieles zuklagen gründliche Ursach hätte. Doch/ wie gedacht/ der Jünger und Apostel Zanck ist längsten aus. Wann auch schon der Apostel Bartholomæus zu diesem Zanck/ so lang er/ wie die andere Apostel/ nicht völlig erleuchtet gewesen/ zu solchem Zanck Ursach gegeben hätte/ so ist er doch hernach gantz anderst worden / da er die Fülle des H. Geistes empfangen und so glaubig/ heroisch und unverzagt sich bezeuget hat/ daß er auch sich die Haut hat abziehen lassen/ und also den schmertzlichsten Marter-Tod umb Christi Willen standhafft erlitten.

So stellet uns also der heutige letzte Tag der Wochen vor die Augen unsrer Andacht einen sterbenden vortrefflichen Glaubens-Helden / der uns an seinem Exempel lehret / wie wir uns in Noth und Tod bezeugen sollen. Aber es bringt dieser Tag/ nemlich der 24. Aug. noch ein anderes Gedächtnis vieler tausend Christlichen Märtyrer mit sich/ deren wir kürtzlich zu unsrer Erbauung gedencken wollen.

wollen. Da Heinrich von Bourbon / des Königs von Navarra Printz/ mit der Prinzeßin Margaretha von Valois/ Caroli IX. Königs in Franckreich/ Schwester/ zu Pariß Beylager hielte / ist Caspar Coligny / Admiral in Franckreich/ ein Reformirter und viele seiner Glaubens-genossen auch zu dem Beylager geladen worden. Als sie nun erschienen und an nichts böses gedacht/ wurden die Gäste Reformirter Religion jämmerlich umbgebracht auf Befehl des Königs in Franckreich/ so daß in Paris und anderswo in Franckreich an diesem Tag viel tausend Reformirte seynd erschlagen worden. Luc. Osiandri Hist. Eccles. Cent. XVI. pag. 832. 833.

25. August.

An dem 9. Sonntag nach Trinit. über die Worte der heutigen Abend-Lection: GOtt ist getreu/ der uns nicht lässt versucht werden über Vermögen.

Ich bin vergnügt und halte stille /
Wann mich gleich manche Trübsal drückt/
So denck ich / daß es GOttes Wille/
Der mir das Creutze zugeschickt/
Hat aber er mirs zugefügt /
So trägt ers mit/ ich bin vergnügt.

Wahre Seelen-Ruh ist das beste Gut.

Recht ruhig seyn ist gut/ doch dazu kömmt man nicht/
Man kämpffe dann mit Ernst und wandle in dem Licht.
Es ist wohl bald gesagt: ich bin mit GOtt zufrieden/
Der kommt zur Ruh/ der sich durchs Creutz nicht lässt ermüden.

2. August.

Hinweg/ hinweg mit dem/ was die Zufriedenheit
In meinem Hertzen stört/ weg mit der Eitelkeit/

Die

Die einen Augenblick nur daurt und nach sich ziehet
Viel Weh auf dessen Hals/ der sich darum bemühet.

1. Tim. 6. 6. Es ist ein grosser Gewinn/ wer gottseelig ist und lässt ihm begnügen.

Von vielen Gütern lebt man nicht/
Wer hat / daß er GOtt preyse/
Wer bey dem Werck/ das er verricht/
Hat Kleidung/ Tranck und Speise/
Ob uns ein mehrers werden soll/
Das weisst er als ein Vatter wohl/
Er ist ja gut und weise.

27. August.

Hör/ lieber Christ! was GOtt dir giebet/
Böß/ oder guts/ nehms willig an/
Weg Eigenwill/ was GOtt beliebet/
Das wird mit Lust von mir gethan.
Ja/ ja! mein Hertz ruht sanfft und still/
Es wählt/ es will/ was mein GOtt will.

Seelig seynd/ die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit/ die sollen satt werden. *Matth.* 5. 6.

Seelig seynd die durstig streben
Nach Gerechtigkeit und Treu/
Daß an ihrem Thun und Leben
Kein Gewalt/ noch Unrecht sey/
Welche lieben gleich und recht/
Seynd aufrichtig/ fromm und schlecht/
Geitz/ Betrug/ und unrecht hassen/
Die wird GOtt satt werden lassen.

27. August.

Von den vier Evangelisten.

Bedencke / lieber Christ!
Der du nach GOttes Wort mit Ernst begierig bist/

Wie

Wie der Evangelisten Schrifften/
  Die Wahrheit zubeglauben/
Ein gleichgeformtes Zeugnis stifften/
  Trotz der gottlosen Welt/
Die durch ihr schädliches Vergifften
  Der frommen Einfalt Netze stellt
Und sie des Glaubens will berauben.
  Vier Männer sagen aus/
Ungleich an Zeiten/ Ort und Jahren/
  Wie Christus hat gelebt/ was Wunder er gethan/
Und was er leidend hat erfahren/
  Diß alles man allhier vergnüglich lesen kan/
Auf solcher Zeugen Mund
Beruht/ GOtt sey gedanckt/ der feste Glaubens-Grund.

Von dem wahren und falschen Christenthum.

  Viel machen grossen Staat vom wahren Christenthum/
Wann mans beym Licht besieht / wird man bekennen müssen/
Daß sie auf blossem Schein und leerem/ eitlen Wissen
  Bestehn und suchen nur vom Schatten ihren Ruhm.
  Das Christen-Wesen ist der Jacobs Leiter gleich/
Daran drey Sprossen seynd / da muß man freudig wandern
Und immer weiter gehn von einem Grad zum andern/
  Wer immer unten steht/ kommt nicht zum Himmelreich.
  Der Glaube bringt die Krafft/ die Liebe gibt den Schein
Und Hoffnung zeigt die Cron/ wer also fortgegangen/
Der kan von JEsu bald die Seeligkeit erlangen/
  Enzuckt mit Paulo gar in Himmel dringen ein.

28. August.

An dem Gedächtnis-Tag des Kirchen-Vatters Augustini.

Er gieng lang in der irr/ doch macht der Mutter Betten/
Daß er zuletzt mit Ernst zu JEsu ist getretten.

Augu;

Augustinus ist von Jugend auf zu der Schulen und zu den freyen Künsten angehalten worden/ in denselben hat er also zugenommen/ daß er noch in seinen jungen Jahren der beste Welt-Weise und in der Wohlredenheit der vortrefflichste gewesen. Sintemahlen er die Bücher Aristotelis verstunde und auch andern auslegen konnte. Weilen aber die Wissenschafft ohne die Liebe zu GOtt nur hochmüthig macht/ ist er in den Irrthum der Manichäer verfallen/ darinn er 9. Jahr lang gesteckt. Seine Mutter aber/ die gottseelige Monica/ war sehr betrübt und bekümmert; weil sie eine eiffrige Christin war/ bemühete sie sich sehr ihren Sohn/ den verirrten Augustinum, zu dem Christlichen Glauben zubringen. Sie betete eiffrig vor ihn zu GOtt mit vielen Thränen/ deswegen Ambrosius, Bischoff in Mayland/ sagte: Non potuit perire filius tot lachrymarum & precum. Das ist/ der Sohn/ welcher seine Mutter hat so viel Gebett und Thränen gekostet/ konnte nicht verderben. Es reisete aber Augustinus, nachdem er in seiner Geburts-Stadt Tagasten in Numidien die Grammatic und in Carthago viel Jahr lang die Wohlredenheit gelehret / ohne Vorwissen seiner Mutter/ nach Rom/ allwo er auch eine Schul aufrichtete/ und viele Lehr-Jünger hatte. Eben zu selbiger Zeit hatten die Mayländer inständig verlangt/ daß ihnen doch von Rom aus ein Gelehrter in der Wohlredenheit möchte vergönnet werden/ da ihnen dann der Augustinus geschickt wurde / als Ambrosius zu Mayland Bischoff war.

Da *Monica*, die Mutter Augustini, dieses erfahren/ spahrte sie keine Mühe noch Kosten / und kame mit grosser Beschwerlichkeit zu ihrem Sohn/ der aber damahl noch sehr verkehrt war. Dahero sie ihn bate/ er möchte sich doch zu dem Bischoff Ambrosio begeben; welches er auch gethan / und öffters die Predigen Ambrosii besucht hat. Er war aber anfangs sehr träg zu seiner Bekehrung / welche ich in meinen Betrachtungen auf das Jahr 1718. pag. 189. seqq. umständlich beschrieben. Der fromme/ alte Simplicianus, ein aufrichtiger Diener GOttes/

tes/ dem Augustinus das gute Vorhaben seiner Bekehrung entdeckte/ auch vielfältig mit ihm geredet/ sprach ihm treulich zu und ermahnte ihn vielfältig zu dem Guten/ stellte ihm auch vor bedenckliche Exempel Christlicher Knaben und Mägdlein / die eiffrig waren in dem Fleiß der Gottseeligkeit/ umb ihne auch zubewegen/ in die Wege GOttes einzutretten. Unterdessen kam auch ein gar guter Freund aus Africa zu dem Augustino, welcher ihm viel erzehlet von dem frommen Einsiedler Antonio, der in Egypten gelebt und gestorben. Durch dergleichen Exempel/ sonderlich aber durch das liebe Wort GOttes/ wurde Augustinus sehr entzündet. Demnach offenbahrete er durch Schreiben dem Bischoff Ambrosio sein Verlangen und bate denselben/ er möchte ihm doch die Liebe erzeigen und ihm einen guten Rath an die Hand geben/ was vor ein Buch er aus der H. Schrifft lesen sollte: der Bischoff Ambrosius sagte ihm/ er solle den Propheten Esaiam lesen/ weil derselbe ein Evangelist des Alten Testaments und am tauglichsten sey/ die Heyden zubekehren. Als hernach Augustinus in der H. Schrifft wohlgegründet und im Christlichen Glauben wohl unterwiesen war/ verlangte er innbrünstig von dem Ambrosio, ihme die H. Tauffe mitzutheilen. Da nun die H. Oster-Zeit kam/ wurde Augustinus, als er dreyßig Jahr alt war/ wie auch sein Sohn Adeodatus, ein scharffsinniger Knab und Alipius, sein gar guter Freund/ getaufft von Ambrosio, welcher vor Freuden gesprochen: TE DEUM laudamus, HErr GOtt! dich loben wir/ welchem Augustinus geantwortet: TE DOMINUM confitemur, HErr GOtt! wir dancken dir/ und so fortan vollendeten sie diesen gantzen herrlichen Lob-Psalmen.

Darauf begab sich Augustinus samt seiner werthen Mutter und andern seinen guten Freunden wider in Africam, in sein Vatterland ; auf der Reiß aber starb seine Mutter *Mo*nica. Als sie Augustinus ehrlich bestattet/ kehrte er mit den Seinigen in sein Vatterland ; allwo er mit seinen Befreundten GOtt eiffrig diente mit Fasten und Beten/

Beten / er lehrte daneben die Unwissende schrifftlich und mündlich und zeigte ihnen / wie sie auch GOtt dienen sollen. Unterdessen erschallte aller Orten der H. Wandel Augustini und verwunderte sich jedermann über eine kurtzgefaßte tiefsinnige Lehre. Mittlerweil berüffte den heiligen Augustinum ein grosser und vornehmer Herr zu sich nach Carthago mit dem Verspruch / daß / wann er aus seinem Munde das Wort GOttes hören würde / wollte er die Welt verlassen. Augustinus eilte dahin / umb das Werck GOttes zubefördern. Bald darauf hat ihne / den Augustinum, Valerius, der Bischoff zu Hippon / zu sich berüffen / und ihne geweyhet zum Priester in seiner Kirche / ob er schon sich hefftig dawider gesetzet. Weilen aber der Bischoff Valerius ein Griech war und der Lateinischen Sprach nicht wohl erfahren / ertheilte er doch / unangesehen / daß es wider die Gewohnheit der Orientalischen Kirchen gewesen / Erlaubnus und Gewalt / sowohl in seiner Gegenwart / als auch in der Kirch vor dem Volck das Wort GOttes zupredigen. Er fand aber zu Hippon Widerstand von einem Priester Fortunato, einem Manichäer / wie auch von den Donatisten / welche Augustinus ihres Irrthums meisterlich überwiesen und einen Sieg nach dem andern erhalten.

Indessen besorgte sich Valerius, Bischoff zu Hippon / es möchte Augustinus etwa von einer andern Stadt zum Bischoff begehrt werden: diesem dann vorzukommen / erhielte er von dem Ertz-Bischoff zu Carthago, daß er seine Bischöffliche Würde dürffte ablegen und der Augustinus darzu beruffen würde. Augustinus weigerte sich zwar dessen gar sehr aus Demuth und Bescheidenheit / er wurde aber dazu gezwungen und nahme die Bischöffliche Seelen-Sorg auf sich / lebte in dem Geistlichen und Bischöfflichen Stand 40. Jahr / jederzeit GOtt dienend mit Lehren der Unwissenden / mit Studieren / Lesen / Bücher-Schreiben und Aufsicht über die Gemeinde. Er war mäßig im Essen und Trincken / liebte die Keuschheit und war

standhafft in den vielen Trübsalen/ die ihn betroffen haben.
Petrus de Natalibus. Friedrich Herlets/ D. Leben und Geschichte der Heiligen. pag. 1163. seqq.

Betrachtung über des Augustini und der Gelehrten Bekehrung.

O wunderbarer GOtt! auch bey gelehrten Leuten/
Wie kanstu sie/ wann nur sie folgen/ zubereiten/
Daß sie dir dienen recht/ du machst sie Demuths-voll
Und lehrest sie/ daß man sich nicht erheben soll.
Wann deines Wortes Krafft sie spühren und empfinden/
So sehen sie mit Reu die unerkannte Sünden/
Sie kriechen zu dem Creutz/ und werden Kindern gleich/
Erlangen/ wann sie nichts seynd worden/ JEsu Reich.

29. August.

2. Cor. 4. 16. Ob unser eusserlicher Mensch verweset/ so wird doch der innerliche von Tag zu Tag verneuret.

Ein rechter Christ muß täglich untergehen/
Dem alten Menschen nach/ durch wahre Reu und Leid
Und täglich wieder auferstehen/
Ein neuer Mensch in Krafft des Geistes Freudigkeit.
Erst muß er arm und bloß ins Grab/
Da sterben seines Fleisches Lüsten ab/
Erst muß er recht sein eigen Nichts erkennen/
Sich unwerth alles Gnaden-Trostes nennen.

Psalm. 108. 14. Mit GOtt wollen wir Thaten thun.

GOtt/ der das Wollen gibt/ hilfft auch zu dem Vollbringen/
Jemehr du {Glauben / Demuth} hast/ jemehr wird dir gelingen.

30. August.

Geheimnis-volles Creutz und auch des Trostes voll/

Wer

Wer JEsu Creutz {aufnehmt / betracht} dem gehet ewig wohl.

Von dem Nutzen der Paßions-Andachten.

Studier im Paßion/ denck jedem Umstand nach/
Du wirst gedultig seyn in deinem Ungemach/
Kommt dann der letzte Zug und du bleibst im Vertrauen/
So wirstu auf die Nacht GOtt in dem Lichte schauen.

An nichts können wir seeliger und an nichts sollen wir öffter gedencken/ als an unsern leidenden JEsum und an seine Erlösung/ damit wir hier zeitlich also leben/ daß wir die Erlösete/ seine ewige Reichs-Genossen und Himmels-Mit-Erben seyn mögen; hier aber zuvor mit JEsu leiden und sterben/ wann wir dorten mit ihme leben und herrschen wollen. 2. Tim. 2. 12. Da betrachtet dann ein eiffriger Christ die Majestät der leidenden Person/ bejammert und bereuet/ daß er sich so offt an derselben vergriffen. Die bußfertige Seele hinterdencket die gefährliche Ubergebung Christi/ indeme derjenige/ welcher sich der Sünde zu ihrem Willen ergibt/ den so getreuen Heiland mit seiner Gnade und seinen Wohlthaten überantwortet/ verachtet und hinschleudert. Die boßhafftige Verkauffung des leidenden JEsu umb den schnöden Lohn der Ungerechtigkeit bildet ab und zeiget an die schändliche Sünden-Lust/ welche nichts anders nach sich ziehet als einen nagenden Gewissens-Wurm und die endliche Verzweifflung bey denen/ die ohne Busse/ wie Judas/ in ihren Sünden dahin sterben. Bey der Erwägung des ängstigen und innerlichen Leidens des lieben Heilands an dem Oelberg/ da derselbe den erschrecklichen Zorn GOttes/ welcher über der gantzen Welt Sünde entbrandt war/ fühlen und durch seinen blutigen Schweiß abkühlen müssen/ betrachtet eine andächtige Seele den Greuel der Sünden/ und unter dem Anblick des eusserlichen Leidens JEsu erinnert sich ein Christ an den Banden des lieben Heilands der Sünden-Banden/ damit er seine eigene Seele elendiglich gefesselt

und gebunden. Aus der Vorstellung des HErrn JEsu vor das geist- und weltliche Gericht ersiehet ein reuender Sünder seine Vorforderung vor das innerliche Gewissens und eusserliche Straff-Gericht GOttes/ er gedenckt auch bey der fälschlichen Verklagung seines Erlösers an die wahrhafftige Anklage des Gewissens. Bey der Verurtheilung Christi vor dem geistlichen Gericht bedenckt er sein eignes verdientes Urtheil/ da es im Gesetz heist: verflucht sey/ wer nicht alle Wort des Gesetzes erfüllet/ daß er darnach thue. Bey der schimpflichen Verspeyung des unschuldigen Heylands und seinen erlittenen Backenstreichen/ Verspottungen und Verhöhnungen bejammert ein Christ eines muthwilligen Sünders Frevel/ an dem allerheiligsten JEsu begangen und beherziget bey der blutigen Geißlung seines getreuen Erlösers die Striemen/ Wunden und Eiterbeile seiner eignen Sünden mit schmertzlicher Beweinung derselben. Bey der schmertzlichen Crönung JEsu mit Dornen beschauet das reuende Christen-Hertz die Sünden-Dornen und leidet in Betrachtung derselben seine Leidens-Dornen mit Gedult. Bey der endlichen Verurtheilung des Allergerechtesten zum schmählichsten Tod des Creuzes und darauf erfolgten ungestimmen Ausführung/ ja Wegschleppung auf den Berg Calvaria beherziget ein Christ reuend und bußfertig/ wie er seinen Heiland mit seinen Sünden aus dem Lande der Lebendigen hinaus auf den bittern Myrrhen-Berg und Creuzes-Hügel getrieben/ daher würdig sey/ aus dem Land der Lebendigen aus und in die ewige Verdammnis eingeführet und verstossen zuwerden. Er lernet auch bey der Entkleidung und Entblössung des leidenden Heilands/ wie er vor der Beicht/ ja sonst immer/ den befleckten Rock des Fleisches ablegen/ sein Hertz und Gewissen entdecken/ auch gegen dem Kirchen-Diener/ allermeistens gegen GOtt/ auf vorhergegangene Prüfung redlich und aufrichtig beichten solle. Der von den feurigen Sünden-Schlangen verwundete bußfertige Sünder siehet mit zuversichtlichen Glaubens-Augen auf den am Creutz erhöheten Herrn

JEsum/

JEsum/ dessen Vorbild die aufgerichtete/ eherne Schlange gewesen/ umb durch solchen Glaubens-Blick vom ewigen Tod erlöset zuwerden. Bey Ausstreckung der arme JEsu getröstet sich ein Kind GOttes / daß der liebwertheste Heiland alle bußfertige Sünder in seine Arme samnlen und zu sich ziehen wolle. Joh. 12. 32.

Bey der kräfftigen und liebesvollen Vorbitte des sterbenden Hohenpriesters neuen Testaments vor seine Feinde und Creuziger getröstet sich eine glaubige Seele der Loßsprechung von Sünden/ welche er uns erworben. Bey des HErrn JEsu wehmüthig-geklagter Verlassung tröstet sich ein Christ/ daß er dadurch zu GOttes Vätterlichen Liebe und Seelen-Versorgung befördert worden/und eben so tröstlich ist ihme auch die Empfindung des Durstes JEsu nach dem Heil der armen Sünder und daß der treue Hirt vor seine verlassene Schäfflein/ vor die betrübte Wittwen und Waysen gesorget/da er sich der bekümmerten Mariä/ seiner lieben Mutter und Johannis/ seines Schoß-Jüngers/ angenommen. Bey der freudigen Ausruffung des vollbrachten hohen Wercks menschlicher Erlösung gedenckt eine glaubige Seele voll Trostes / daß diß Wort die Brunnquell aller Evangelischen Erquickungen sey. Bey der Neigung des Hauptes dessen/ der das Haupt ist seiner lieben Gemeinde/ tröstet sich eine glaubige Seele/ daß dem erbarmenden Heiland gegen alle bußfertige Sünder das Hertz zugleich breche/ daß er sich also ihrer erbarmen muß. Besiehe M. Mich. Schusters helleuchtenden Buß- Beicht- und Communion- Spiegel aus einiger und inniger Beschauung des bittern Leidens und Sterbens JEsu Christi vorgestellet.

31. August.

GOtt Lob und Danck es geht stets näher zu dem Zihl/
Nur immer weiter fort / das ist des HErren Will.

Syrach 7. 40. was du thust/ so bedencke das Ende/ so wirstu nimmermehr übels thun.

Mensch! wer du auch seyn magst/ denck/ daß dein End nicht weit/
Bald mustu vor Gericht und da dein Urtheil hören/
Wer dieses {recht / offt} erwiegt/ der lässt sich nicht bethören
Von der Sirenen Stimm und schnöder Eitelkeit.

Es ist der 31. und letzte Tag Augusti ein Gedächtnis-Tag des Todes eines der berühmtesten und gelehrtesten/ zumahlen umb das Gemeine Beste hochverdienter Männer in Schwaben/ nemlich Joh. Capnionis/ oder Reichlins/ welcher an diesem Tag A. 1522. gestorben in dem 67. Jahr seines Alters/ dessen Leben der berühmte Theologus Giessensis, D. Jo. Henricus Majus, beschrieben. Er war wegen seiner Gelehrsamkeit sonderlich bey dem Kayser Maximiliano I. in grossem Ansehen/ und hat die Hebraische Sprach wider in Teutschland bekannt gemacht. Als hochgedachter Käyser ihme befohlen/ seine Meinung zusagen: ob man alle Bücher der Juden verbrennen solle? wie einige davor hielten/ so giengen des Reichlins Gedancken dahin/ man solle allein die Gotteslästerliche und ärgerliche Schrifften der Juden verbrennen/ die andre aber/ aus denen man die Hebräische Sprach/ auch vieles von dem Gottes-Dienst Alten Testaments/ lernen könne/ möge man beybehalten/ und sonderlich der gelehrten Rabbinen Auslegungen der H. Schrifft Alten Testaments/ wo sie von dem Meßia und Heiland der Welt mit den Christlichen Auslegern der H. Schrifft offt einerley treffliche Gedancken haben/ wider die Juden nutzlich gebrauchen. Diesem Rath widersetzte sich ein getauffter Jud/ Nahmens Pfefferkorn/ zu Cölln/ welcher darauf drunge/ man solle alle Schrifften der Juden/ die Bibel ausgenommen/ verbrennen. Sein Absicht war dabey/ von den Juden ein grosses Geld zuerlangen und sie zubewegen/

wegen/ vor ihre Bücher/ daß sie nicht verbrennt würden/ viel Geld zugeben. Es nahme sich aber der Papst mit den Cardinalen des Reichlins an/ und kam er überall in grosses Ansehen. Sleidani Commentar. de Statu Relig. Lib. II. Edit. Argentor. 1572. in fol. p. m. 16. seqq.

September.

Es war dieser sonst wegen eines noch zimlichen guten Herbstes und von dem Segenreichen GOtt uns bescherten sehr vielen Obsts erfröliche Monath der guten Stadt Sultz am Neccar in unserm geliebten Vatterland ein sehr betrübter und leidiger Monath wegen einer daselbst ausgebrochenen/ schädlichen und entsetzlichen Feuersbrunst/ indeme den 11. Septemb. an einem Mitwoch in eines Becken-Hauß daselbst/ morgends umb halb 5. Uhr / so schnell und unversehens ein Feuer ausgegangen/ daß der Beck/ da er aufgestanden und Habern mahen wollte/ noch nichts davon gemerckt. Da er aber nur einen Büchsen-Schuß weit von der Stadt hinweggekommen / und auf erinnern/ sein Hauß brenne/ zuruckgeeilt/ aber nichts/ als das Vieh aus dem Stall erretten können. Sein Weib und seine vier Kinder wurden durch die Flamme aus dem Schlaff erwecket/ konnten aber dem Feuer/weil es das gantze Obertheil des Hauses eingenommen/ nicht mehr entgehen/ sondern mussten ihr Leben lassen in der Flammen/ wie sehr sie sich auch wehrten/ da absonderlich ein Knab jämmerlich geschrien; eines von den Kindern/ ein Töchterlein / etwa 10. Jahr alt/ hat das Fenster noch erlangt und ist auf die Leute/ welche ihr versprochen/ sie aufzufangen/ halb gebraten/ hinausgefallen/ aber in einer Viertel-Stund darauf gestorben. Weil das

verunglückte und in Brand gerathene Hauß von hinden und zubeeden Seiten nahe an andern Häusern gestanden/ so hat die Flamme dieselbe auch ergriffen und immer weiter umb sich gefressen/ daß der Jammer erst des Abends umb 5. Uhr aufgehöret. Neunzig Familien seynd durch diese Brunst in Schaden gesetzt/ und 73. der besten Gebäu/ darunter 6. Wirthshäuser waren/ zu einem Stein- und Aschen-Hauffen worden/ auch seynd bey 4000. Scheffel Winter- und Sommer-Früchten/ viel hundert Büscheln Stroh und über 600. Wannen Heu zu Grund gegangen. Den 22. Sept. darauf/ als an dem 17. Sonntag nach Trinitatis, hat der Herr Stadt-Pfarrer und Special-Superintendens daselbst/ Herr M. Johann Ulrich Braßberger/ mit Consens und Bewilligung der Obrigkeit einen Buß-Tag gehalten/ da Samstag vorher/ als an dem Feyrtag Matthæi, des H. Apostels und Evangelisten/ nicht nur in der Vormittags-Predig aus dem Evangelio eine nachdruckliche Vermahnung zu der Busse geschehen/ sondern auch Nachmittags Herr Diaconus Märcklin/ dessen Wohnung auch abgebronnen/ aus Esaiæ cap. 9. 18. dann das gottlose Wesen ist angezündet wie Feuer und verzehret Dornen und Hecken und brennet wie in dem dicken Wald und gibt hohen Rauch zu der Vorbereitung auf diesen Buß-Tag von dem Göttlichen Zorn-Feuer gehandlet und daraus vorgestellt/ das Straff-Feuer so die erlittene Brunst verursacht. 1. als ein durch Sünden erwecktes/ 2. grosse Angst verursachendes/ 3. zu allerley Sündern/ heilsame Buß bey ihnen zuerwecken/ durchdringendes Feuer. An dem nachfolgenden Sonntag hat Herr Special-Superintendens Braßberger in der Morgen-Predig erklärt die Worte aus den Klaglied. Jerem. cap. 3. 37 42. wer darff dann sagen/ daß solches geschehe ohne des HErrn Befehl &c. da er das über die Stadt Sultz ergangene Gericht der Feuers-Brunst erwogen/ wie solches 1. nicht von ungefehr/ sondern durch GOttes Verhängnis umb vieler Sünden Willen geschehen/ dabey aber mit vieler Güte GOttes temperiret und gemäßiget sey. 2. wie man deswegen

gen sich hüten solle/ daß man nicht GOtt durch murren und andre Sünden noch mehr beleidige/ wie man ferner die Sünden/ mit welchen man solch Gericht verschuldet hat/ als die ärgste Mordbrenner/ aufzusuchen/ zuerkennen und GOtt abzubitten habe. 3. mit aufgehobenen Händen und Hertzen GOtt Besserung geloben solle. An diesem Sontag Abends hat auch der Lateinische Præceptor zu Sultz/ Herr *M.* Nästlin/ aus den Klaglied. Jer. cap. 3. 22. 23. die Güte des HErrn ist es/ daß wir nicht gar aus seynd/ u. s. w. eine erbauliche Abend-Predig gehalten/ wie sich das gezüchtigte Sultz wider aufrichten solle. 1. durch Betrachtung der Güte GOttes/ so alle Morgen wider neu ist. 2. durch Ausübung Christlicher Gedult. 3. durch hertzliches Vertrauen gegen GOtt/ daß er sich wiederum erbarmen und Hülff schicken werde.

Merckwürdig war bey diesem leidigen Brand/ daß diese Brunst in eben demjenigen Monath ausgegangen/ als diejenige/ durch welche die gute Stadt Sultz in dem Jahr 1581. auch in sehr grossen Schaden gesetzt worden/ davon das Sultzer Stadt-Buch zeuget/ daß die damalige Brunst auch im Monath September geschehen und 112. Häuser abgebronnen. 2. daß zu andern mahlen man unerschrocken dem Feuer zusteuren gesucht und nicht gleich das ärgste befahret/ dieses mahl aber alle/ die nur gehöret/ es brenne/ von einer ausserordentlichen Forcht eingenommen worden/ daß sie gleich die Hoffnung zuleschen haben fahren lassen/ und nur auszutragen sich bemühet. 3. daß der Wind sich so offt geändert/ und da das Feuer der Kirchen nahe komen/ sich geleget/ mithin die Kirch gerettet worden. 4. daß die Verunglückte grossen Theils bey und nach der Brunst sich so gedultig in die Züchtigung GOttes ergeben: wie dann manche bekannt/ wann zu andern Zeiten ihnen nur ein Stück Vieh gefallen und entgangen sey/ haben sie solchen geringen Verlust weniger ertragen können/ als anitzo den Verlust ihrer Häuser und Früchten. Der erbarmende GOtt erhalte sie in solcher Gedult und Gelas-

Gelassenheit/ lasse ihnen an ihren Seelen zuwachsen/ was im leiblichen abgegangen/ und helffe ihnen auch wieder zu Wohnungen und ihrer Nahrung.

So hat auch die gute Stadt Calw in unserm geliebten Vatterland zweymal/ wie Sultz/ im September von dem Feur viel/ ja gar den total Ruin, erlitten: dann sie ist im Jahr 1634. nach der Nördlinger Schlacht verbrannt worden/ da auch viele Burger ihr Leben eingebüßt/ dergleichen gäntzliche Zerstörung damahl auch Waiblingen und Schorndorff betroffen hat. In dem Jahr 1692. den 19. Septemb. und in etlichen folgenden Tagen ist diese vornehme Wirtenbergische Handel-Stadt Calw und ehmahlige Residentz der berühmten Grafen von Calw/ welche das uralte Closter Hirschau gestifftet haben/ von den Frantzosen zerstöret und samt gedachtem Closter Hirschau zu einem jämmerlichen Aschen-Hauffen worden/ wie davon M. Andr. Dav. Caroli seel. damahligen Diaconi zu Calw/ nachmahlen und zuletzt Special-Superintendenten zu Kirchheim unter Teck/ Send-Schreiben an seine liebe Zuhörer/ die Christliche Gemeine zu Calw/ kan gelesen werden.

Als in dem Jahr 1540. allhier in Tübingen eine schröckliche Feuers-Brunst in wenig Stunden zwey und siebentzig Häuser weggerissen/ und Philippus Melanchthon solches zu Wittenberg in Sachsen hörete/ ist er darüber sehr betrübt worden/ weil er/ da er allhier in Tübingen studirt und docirt hat/ viel gutes genossen. * Wie vielmehr sollen wir Innwohner dieses Landes trauren über dem Jammer unsrer Mit-Brüder und Mit-Bürger in Sultz/ welche vor weniger Zeit durch eine so klägliche Feuersbrunst fast umb alle ihre zeitliche Hab und Lebens-Mittel gekommen.

Da-

* Joachim Camerarius de vita Melanchthonis pag. 189.

Darum weinet mit den Weinenden und bezeuget euer Mitleiden durch ein eiffriges Gebett vor dieser Nothleidenden wahres Heil und seydt auch barmhertzig durch würckliche/ thätige Liebe/ wie der himmlische Vatter barmhertzig ist. So ein Glied leidet/ so leiden alle Glieder mit. Ihr seydt aber der Leib Christi und allesamt Glieder/ ein jeglicher nach seinem Theil. 1. Corinth. 12. 26. 27. oder/ ist es nicht eine grosse und unermäßliche Gnade GOttes/ daß er/ der wachsame Hüter in Israel/ unsre liebe Stadt Tübingen schon lange Zeit vor grossen/ weit umb sich fressenden Feuers-Brunsten bewahret hat. Ach er schütze uns ferner und gebe uns bußfertige Hertzen/ daß wir in Erkäntnis und Bereuung unsrer grossen Sünden/ im Glauben und Gehorsam der Wahrheit einher gehen/ sein Zorn-Feuer dämpffen und nicht verfallen in die tieffe Höllen-Glut.

1. Sept.

An dem 14. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 17.

Gebett eines Krancken.

Da lieg ich armer Wurm mit Todes-Angst umstricket/
Nichts ist auf dieser Welt/ daß mich/ o GOtt erquicket/
Als du/ o GOttes Sohn! o süsser JEsu Christ!
Ach hilff! ach rette mich! mein Artzt zu dieser Frist.
Das Hertz ist fast verschmacht/ das Angesicht erblasset/
Die Seel alleine dich/ nichts von der Welt mehr/ fasset/
So fasse mich doch auch/ mein Heiland! laß mich nicht/
Nimm mich in deine Arm/ du bist mein Trost und Licht.

Noch ein Seufftzer eines Tod-Schwachen.

Ach wie klopffet mir das Hertz!
Ach wie mehret sich der Schmertz!
Ach die tieffe Sünden-Wunden
Seynd/ o GOtt! noch unverbunden.
Komm/ mein Artzt! komm/ gieß das Oel
Deiner Gnad in meine Seel

Und

Und verbinde meine Schmertzen/
Daß ich Ruhe fühl im Hertzen.
Endlich mach es/ meine Zier!
Wie es wird gefallen dir/
Hilff doch/ Vatter! deinem Sohne/
Zu der schönen Himmels-Crone.

2. Sept.

Wann ich nur kan JEsum haben/
Nach dem andern frag ich nicht/
Er kan meine Seele laben/
Und ist meine Zuversicht
In den letzten Todes-Zügen/
Wann ich hilffloß da muß liegen/
Und mir bricht der Augen-Licht/
Laß ich meinen JEsum nicht.

Rom. 8. 35. nichts soll mich scheiden von der Liebe JEsu.

Sollt ich meinen JEsum lassen?
Er wird in der letzten Noth/
Auf der finstern Todes-Strassen/
Bey mir stehen/ wann der Tod
Seine Grausamkeit ausübet
Und die Meinige betrübet/
Wann der Teufel mich anficht/
Meinen JEsum laß ich nicht.

3. Sept.

Man fluchet/ daß der Himmel
Zusamt der Erd erblaßt/
Die Unruh/ das Getümmel/
Bringt manchen Sünden-Last.

Der Gottesforcht nur spotten
Und mit gesamter Macht
Die Frommkeit auszurotten
Viel Spötter seynd bedacht.

Erkenne deine Missethat/ daß du wider den HErrn/ deinen GOtt/ gesündiget hast. Jer. 3.13.

O sichre Welt! wann willt du GOtt erkennen?
Wann legstu deine Boßheit ab?
Du siehest ja das Licht der Gnaden brennen/
Wie lang bleibstu im Sünden-Grab?
Lästu dir dann die Augen gantz verblenden
Und alle Lebens-Krafft durch Satans List entwenden?
Steh auf/ die Fackel träget dir
GOtt selbst in seinem Worte für/
Da kanstu bald vergnügt die Seeligkeiten finden
Und nach so schwehrem Kampff im Glauben überwinden.

4. Sept.

Bistu nur auf der Welt/ all Tag das Brodt zuessen/
Lebst sicher und verkehrt/ hochmüthig und vermessen/
So glaube/ daß du seyst gar fern von Gottes Reich/
Den Heyden/ ja vielmehr dem tummen Viehe gleich.

Predig. Sal. 1. 1. Es ist alles eitel/ sprach der Prediger/ alles gantz eitel.

So redet Salomon/ der alles hier gehabt/
Den GOtt mit Geld und Guth/ mit Ehr und Ruhm begabt/
Der Gärten hat gepflantzt/ Paläste hat gebauet/
Was nur vortrefflich ist gekostet und geschauet.
Doch fand er keine Ruh in solcher Nichtigkeit/
Nur GOttes Huld und Gnad bracht ihm Zufriedenheit.
Dann alles irrdische/ was wir mit Augen sehen/
Vergeht/ nur JEsu Wort und Reich bleibt ewig stehen.

5. Sept.

Wer gestern hat gekämpfft/ muß heute wieder streiten/
Ein Christ mit Eiffer seyn und fromm zu allen Zeiten.

Von dem Enoch.

Er lebte in der Welt/ doch weltlich nicht gesinnet/
Weil er mit allem Ernst zulieben GOtt beginnet.

6. Sept.

Es ist vollbracht.

Was GOtt der HErr von Ewigkeit
In seinem Rath gesetzet
Erfüllet JEsus in der Zeit/
Da er hat abgeletzet/
Und Abschied nahm am Creutzes-Stamm/
Da ist er loßgebrochen/
Es ist vollbracht und ausgemacht/
Was ich zuvor versprochen.
Es ist vollbracht und abgewendt/
Dein Sach ist wohl geschlichtet/
O Sünden-Volck! es hat ein End/
Ist trefflich ausgerichtet.
Mein Paßion/ mein Spott und Hohn/
Was biß daher vorhanden/
Mein Kampff und Krieg durch diesen Sieg/
Ist seelig überstanden.

Rom. 8. 1. Es ist nichts mehr verdamliches an denen/ die in Christo JEsu seynd/ die nicht nach dem Fleisch/ sondern nach dem Geist leben.

Nun darff ich vor den Richter-Stuhl
Mit Freudigkeit hingehen/
Nun soll mir von der Höllen-Pfuhl
Kein Leides mehr geschehen/

Ob ich die Sünd unzahlbar find/
Wann ich sie nehm zusamen/
Wie manigfalt? es ist bezahlt/
Was kan mich mehr verdammen.
Doch ferne sey die Sicherheit/
Der Mißbrauch solcher Gnaden
Reitzt GOttes Straff-Gerechtigkeit
Verursacht grossen Schaden.
Es soll {das Fleisch / die Sünd} nicht Meister seyn/
Den Geist sich lassen treiben/
Vermeiden allen Heuchelschein
Und JEsu treu verbleiben.

Der seelige Lutherus schreibet / Tom. 7. Jen. p. 100. Wann dich der Teufel will erschröcken durch GOttes Zorn und Gericht/ Tod und Hölle/ und gibt dir vor/ GOtt zürne mit dir und wolle dich tödten/ oder verdammen / so kanstu ihm widersagen/ daß er solche Gedancken lasse gehen über die störrige Köpffe und ruchlose/ verstockte Hertzen/ ich aber will hören/ was mir das Evangelium sagt/ darinnen finde ich einen Mann/ der heist JEsus Christus/ an den will ich mich binden mit festem Glauben/ mit Hertzen und Ohren fassen und hören/ was er redet und thut. So findestu darinnen auch/ wie GOtt der Vatter denselbigen hat in das Fleisch gesandt und vor dich creutzigen und sterben lassen/ ist das wahr / (wie es eine Göttliche Wahrheit ist von allen Propheten und Aposteln einhellig bezeuget/ auch durch so vieler tausend Märtyrer Tod bestätiget und bekräfftiget) was darffstu dich dann vor Ihm förchten/ oder Ihne fliehen?

Herr Christoph von Gersdorff/ Hoffgerichts Beysitzer im Glogauischen Fürstenthum/ als er einsmahls in tieffen Gedancken lag/ sagte: mein GOtt! wie ficht mich der Satan an. O liebe Kinder/ helfft mir betten und ritterlich kämpffen wider den bösen Feind. Mein HErr

JEsus hilfft mir auch ritterlich streiten und bittet vor mich bey seinem himlischen Vatter/ daß mein Glaube nicht aufhöre/ hiesse darauf singen: komm/ heiliger Geist/ darauff: GOtt der Vatter wohn uns bey. Endlich/führ uns/ HErr/ in Versuchung nicht rc. nach diesem sagte er/ als er sich aufgerichtet: mein GOtt! das war ein harter Kampff/ der Teufel wollte mich überwältigen/ aber mein Heiland hielte mich/ daß ich von dem seeligmachenden Glauben nicht abfiel/ der hat mich erhalten. O HErr JEsu! dir sey *ewig* Lob und Danck/ das heist: Es ist vollbracht / es ist vollbracht:

Nun ist es doch endlich dem Heiland gelungen/
Nun hat er die höllische Feinde bezwungen/
Nun ist er durch Marter und Leiden gedrungen.

Vid. Stierleins Betrachtungen von dem leidenden Heiland. pag. 596. seqq.

7. Sept.

An dem Ende der Wochen.

Hat doch der Mensch kein Rast noch Ruh/
Dieweil er lebt auf Erden/
Biß daß er thut die Augen zu/
Alsdann solls besser werden.
Da ist er von der scharffen Schlacht
Der argen Feinde loßgemacht
Und allem Leid entronnen.

1. Cor. 15. 55. Der Tod ist verschlungen in dem Sieg.

Hindurch in JEsu Reich / der Tod ist überwunden/
Die Feinde überall geschlagen und gebunden.
Der himmlisch Simson reist voll Krafft/ die Band entzwey/
Seel! freue dich/ daß du durch Christum worden frey.

So

So freudig und getrost in und vor dem Tod war der preyßwürdige Käyser Ferdinand/ der erste dieses Nahmens; In seinen besten Jahren redete er sehr gern von dem Sterben/ und sagte öffters: ich erschrecke gar nicht/ wann ich an den Tod gedencke/ oder davon höre. Ich weiß doch wohl/ daß die Reyhe auch mich betreffen wird/ GOtt komme nur mit Gnaden/ wann es sein heiliger Wille ist. Als ihme einst auf der Reiß von Prag nach Franckfurt zu seiner Wahl unterwegs einige Trabanten gestorben/ sagte er: Der Tod ziehet auch mit uns und ist im vor und Nachzug/ darum will vonnöthen seyn/ daß wir uns zu einem seeligen End rüsten. Er war auch in seiner letzten Kranckheit seines Todes im Geist so versichert/ daß er offt sagte: Auf St. Jacobs Tag gebt acht auf mich. An diesem Tag bereitete er sich mit Beichten und Genuß des H. Abendmahls/ entschlug sich aller zeitlichen Dinge und sagte: Lasset mich nun mit den zeitlichen Dingen zufrieden/ St. Jacobs-Tag ist vorhanden/ ich muß mich hinfort umb GOtt und meine letzte Reise bekümmern. Also entschlieffe er sanfft und seelig an dem Feyrtag Jacobi gegen Abend A. 1564. in dem 61.sten Jahr seines Alters. Diesem tapfferen Käyser hat die Evangelische Kirch nebst GOtt den unschätzbaren Religions-Frieden zudancken. Massen er A. 1552. den Paßauischen Vertrag und A. 1555. den Religions-Frieden zu Augspurg helffen zuwegen zubringen/ dadurch der gemeine Ruhestand in dem Reich befördert und hergestellt/ und die Protestirende Churfürsten/ Fürsten und Stände wegen der Religion in völlige Sicherheit gesetzt worden/ welches dem Papst aufs eusserste zuwider war. Vid. Thuan. Tursellin. P. Suavis.

8. Sept.

An dem 15. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 7.

GOtt dienen recht das macht ein ruhiges Gewissen/
Da die Mammons-Diener stets voll Unruhe zittern müssen.

Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit.

Thut doch das [nöthigste / heilsamste] zuerst/ wollt ihr seyn weiß
Und lebt nach diesem Spruch des HErrn mit allem Fleiß.

9. Sept.

GOtt/ voller Gnad und Güte!
Im Segen mich behüte/
Den Glaubens Diamant mir verleyh/
Den Liebes Amethist dabey/
Den Hoffnungs-Chrysolith/ dazu
Den Sapphir der Gedult noch thu/
Den Hyacinth auch der Demuth/
So wird die Seele rein und gut.

1. Tim. 6. 6. Es ist ein grosser Gewinn/ wer gottseelig ist und lässet ihm begnügen.

Glaub nur / mein lieber Freund! daß der schon reich genug/
Der GOtt vertraut/ fromm lebt und frey ist von Betrug.

10. Sept.

Wer JEsu folgt und Ihn recht liebt von Hertzens-Grund/
Der wandelt in dem Licht und nicht in Finsternissen/
Erneuret stets mit GOtt durch wahre Buß den Bund
Und lasst die Creutzigung sein selbst sich nicht verdriessen.

Luc. 12. 47. Ein Knecht/ der des HErren Willen weist und hat sich nicht bereitet/ auch nicht nach seinem Willen gethan/ der wird viele Streiche leiden müssen.

Jemehr du weist/ je mehr wird GOttes Grim̃ dich rühren/
Wann du dein Wissen nicht wirst ins Gewissen führen.

Ach Menschen! seydt nicht stoltz/ wann ihr gleich vieles wisst/
Ach fürchtet Euch/ jemehr Euch anvertrauet ist.

11. Sept.

Stets thun/ was { Christlich / löblich } ist und sich geringe schätzen/
Beweiset/ daß in dir die Demuth wohnen kan/
Auf keine Creatur zuviel Vertrauen setzen/
Zeigt deine Lauterkeit und Hertzens-Hoffnung an.

Matth. 26. 41. Wachet und bettet.

Wacht/ sagt der Heiland/ wacht/ lasst Andachts-Seufftzer schallen/
Ach bettet/ daß ihr nicht mögt in Versuchung fallen.
Nehmt dieses Centner-Wort des Heilands wohl inacht/
Da er vor seinem Tod beweglich sagte/ wacht/

12. Sept.

Der ist sehr fern von GOtt/ der gleich im Zorn erhitzet
Voll Rach und Bitterkeit mit seinem Munde blitzet/
Flucht/ raset/ schilt und schlägt/ wer aber in Gedult
Das Unrecht trägt/ und sich in stiller Sanfftmuth übet/
Auch seinen ärgsten Feind / wie Jacob { Laban / Esau } liebet/
Der ist GOtt nah/ der steht in GOttes Gnad und Huld.

Stephanus bettet vor seine Feinde: HErr! behalt ihnen diese Sünde nicht.

Man steinigt ihn/ und er/ so lang er reden kan/
Wünscht seinen Feinden guts/ was zeigt er damit an?
Antwort / man soll die Sünd / doch nicht die Sünder/ hassen/
GOTT bitten / daß der Saul sich bessern mög und fassen.

13. Sept.

Es ist nicht immer Tag bey denen/ die GOtt lieben/
Sieh/ wie die Jünger dort voll Kummer sich betrüben/
Daß JEsus sagt/ ich geh/ ich geh zum Vatter hin;
So/ wann die Sonn sich neigt/ und düstre Schatten kommen/
Findt sich viel Traurigkeit bey Glaubigen und Frommen/
Da seufftzt ein Christ/ GOtt hilff! weil ich voll Jammers bin.

Zion spricht/ der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat meiner vergessen. Esai. 49. 14.

O HErr! wie kanstu dich solang vor mir verstecken?
Willtu dann nimmermehr mir Hertzens-Freud erwecken?
Du stellst dich/ wie du wollst/ so bleib ich doch dabey/
Daß dein so grosser Ernst nur ein Versuchung sey.
Du willst/ daß offenbar soll meine Liebe werden/
Wie ich dich höher halt als alle Schätz der Erden.
Du hast mich ja geprüfft/ stell dich nun wieder ein/
Wie kanstu doch so lang als wie ein Frembder seyn.
HErr/ komme/ ich verschmacht/ mich schmirtzet mein Verlangen/
Doch hoffe ich/ daß du mich werdest itzt umbfangen.
Ich weiß/ o HErr! daß dir dein Hertz von Liebe wallt/
Diß wird mich trösten noch/ wann ich werd tod und kalt.

Noch eine Betrachtung über die Worte: Es ist vollbracht.

So ist es/ JEsus hat vollkommen widerbracht/
Was in dem Paradis der Sünden-Fall vernichtet/
Indem er hat die Höll zerstört durch seine Macht/
Wird in uns GOttes Bild erneurt und aufgerichtet.

Psalm. 102. 10. Ich esse Aschen wie Brod und mische meinen Tranck mit weinen &c. &c. GOtt wendet sich zum Gebett der Verlassenen und verschmähet ihr Gebett nicht.

Creutz

Creutz und Trübsal muß auf Erden
Wahrer Christen Speise seyn/
Doch wann man bey den Beschwerden
Nur spühret GOttes Vorsorg-Schein.
Zwar ich frag offt ängstiglich/
Sorget dann mein GOtt vor mich?
Gleichwohl war er mir sehr nahe/
Wann ich Jhn nicht spührt noch sahe.

An JEsum und an sein Creutz gedencken/ auch das Creutz dem lieben Heiland in stiller Gedult nachtragen/ ist eines rechten Christen Pflicht. In dem Reiche der Natur ist eine berühmte Blume/ die Granadillo, von den Venetianern Maracot, von uns Teutschen die Paßion-Blume genennt/ sie wächset in America und mag diese Wunder-Blume wohl eine stumme Predigerin des Leidens JEsu seyn/ die sollte billig die JEsus-Blume heissen. Der schwache Stengel dieser Blume kan den Stand der Erniedrigung unsers lieben Heilands/ oder den sichtbaren Wandel seiner unansehnlichen Knechts-Gestalt vorbilden. Die Farbe an den Blättern/ weißlecht und zu euserst röthlicht/ mahlet ab unsern Seelen-Freund/ welcher/ wie Jhn seine liebe Braut anpreyset/ weiß und roth ist/ auserkohren unter vielen tausenden. In dem Hohenlied Sal. 5. 10. weiß von eigner Unschuld/ roth von frembder Schuld/ vor die er sein Blut vergossen. Mitten in dieser Blume erhebt sich eine kleine runde Seule/ an welcher unten fünff runde und rothe Blätlein rings herum hervor gehen: aus der Seule oben wachsen empor drey Hörner/ den Nägeln gleich/ umb welche sich eine Crone von Dornen herumschlinget. Daran kan man sich erinnern der Marter-Seule/ an deren unser Heiland gegeisselt worden/ man kan da betrachten die H. fünff Wunden JEsu/ die drey Nägel/ die ihn an das Creutz gehefftet/ und die Dorne-Crone/ welche sein H. Haupt zerrissen und verwundet hat. Besiehe *M.* Christian Philipp Leutweins/ Hochgräflichen Hohenloischen Gemeinschafftlichen Ober-Pfarrers und Superinten-

dentens auf Waldenburg / auch Consistorial-Raths zu Pfedelbach / andächtige Zufälle / oder geistliche Gedancken und Reden bey der Betrachtung der mancherley Geschöpffe GOttes. pag. 643. seqq.

14. Sept.

Am Ende der Wochen.

Du Menschen-Kind! bedenck das End /
Daß dich der Tod nicht zubehend
Aus diesem Leben rücke /
Es ist doch zwischen dieser Zeit
Und dann der langen Ewigkeit
Ein Schritt und Augenblicke.
Hingegen ist die Welt voll List
Und was an ihr zum besten ist /
Seynd lauter böse Tücke.
Drum traue niemahl ihrem Mund /
Ihr Rachen ist ein offner Schlund /
Ihr Schmeichlen Simsons Stricke.

Trost wider den Tod aus Hoseä 13. 14. 1. Tim. 1. 10.

Ich will sie aus der Höll erlösen
Und von des Todes Bitterkeit /
So spricht / der uns von allem bösen
Durch seinen Todes-Kampff befreyt /
Der darum in die Welt ist kommen /
Daß er dem Tod die Macht genommen
Und uns das Leben widerbracht.
Was dörffen wir uns dann entsetzen /
Will er schon seine Zähne wetzen /
Uns / die in voller Zuversicht
Im Glauben stehen aufgericht /
Das beste Theil / die Seel / verletzen.

Als Johannes Fischer / Episcopus Roffensis in Engelland /

gestand/ in dem Jahr 1535. seinen Sterb-Platz von fernen sahe/ darauf er enthauptet werden sollte/ warff er seinen Stab/ an dem er Alters halben gehen muste/ gar freudig von sich und sagte: Ey wohl ihr Füsse thut/ was euch zukommt/ ist doch die Reise nunmehr biß auf ein weniges vollendet/ worauf er auch mit aufgehobenen Händen und Augen voller Freuden über seiner baldigen vollkommenen Erlösung in den Himmel gesehen und gesungen: HErr GOtt dich loben wir.

Liebe Seele! folge nach / ermuntre dich / deines GOttes Schickung gedultig zuverehren/ und gehe freudig fort auf dem schmalem Weg des mühseeligen Lebens. Ach gehe nicht zurücke in das finstere/ abgöttische Egypten dieser Welt/ sondern eile mit Caleb und Josua nach dem himmlischen Canaan, wo Freude ist die Fülle und liebliches Wesen zu der Rechten GOttes immer und ewiglich. D. Mart. Gejers Allgegenwart GOttes / pag. 257. seq. Friedrich Conrad Hillers/ Cantzley-Advoc. in Stuttgardt/ Denckmal der Erkantnis/ Liebe und Lob GOttes in neuen geistlichen Liedern aufgerichtet. pag. 532. 534.

15. Sept.

An dem 16. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 7.

Der Lebens-Fürst/ vor dem sich alle Engel neigen/
Zerstört des Todes-Macht und will der Wittwe zeigen/
Wie er noch an sie denck/ er stellt ihr dar den Sohn/
Der wird aufs neu ihr Freud und Wonn.

Uber die Worte: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden/ und GOtt hat sein Volck heimgesucht. Luc. 7. 16.

So niedrig JEsus war/ da er in Knechts-Gestalt
Auf Erden gieng/ war doch sein Ehre manigfalt/
Die Engel dienten Ihm/ aus Morgenland die Weisen

Nachdem sie seinen Glantz aus GOttes Wort erblickt/
Bemühten sich zu Ihm nach Bethlehem zureisen/
Es lobt ihn Simeon/ den er im Tod erquickt.
Hier aber rufft das Volck/ wir haben den Propheten/
Von dem uns Mose sagt/ daß er uns werd erretten.

16. Sept.

Wie sollt ein Christ mit GOtt nicht recht zufrieden seyn/
Schickt er schon manches Creutz / so lindert er die Pein/
Und läst im Leidens Stand die Seel viel guts geniessen/
Ja volle Segens-Ström von seinem Himmel fliessen.

Noch eine Betrachtung hievon.

Wahr ist es/ Christen seynd allhier des Jammers voll/
Doch dieses man dabey fein auch bedencken soll/
Das Leiden dieser Zeit geht schnelle und behende/
Als wann es Flügel hatt/ zu seinem Zihl und Ende.

17. Sept.

Bricht Unfall und Gefahr auf allen Seiten ein/
So will GOtt unser Schutz/ Trost und Erretter seyn.

Von dem Reich der Allmacht / von dem Reich der Gnaden / und dem Reich der Glorie und Herrlichkeit.

O welch ein herrlich Reich / das über alles geht/
Das beedes in der Zeit und Ewigkeit besteht/
Wo dessen König ist/ ein HErr der wohl regiert/
Und in Gerechtigkeit den Gnaden-Scepter führt.
Der/ wann wir unter Ihm gedient in dieser Zeit/
Uns dorten schencken wird die Cron der Herrlichkeit.

18. Sept.

Was GOttes Providenz uns gutes hat erwiesen/
Wird heut mit frohem Mund und Hertzen angepriesen.

Als der Durchleuchtigste Fürst und Herr/ Hr. **Eberhard Ludwig**/ Hertzog zu Wirtenberg und Teck/ Graf zu Mömpelgard und Herr zu Heydenheim/ Ihro Römischen Kayserlichen Majestät und des H. Römischen Reichs/ auch des Löbl. Schwäbischen Krayses General-Feld-Marschall und Obrister über drey Regimenter zu Roß und Fuß/ den 18. Sept. 1720. durch GOttes Gnade abermahl Dero Geburts-Fest/ unter frolockender Freude des gantzen Hochfürstl. Hauses und vielen unterthänigsten Segens-Wünschen des gantzen Landes celebrirte/ wollte Ihro Hochfürstl. Durchleucht/ seinem gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn/ durch eine auf der Universitæt Tübingen gehaltene solenne Inaugural-Oration und dieses Carmen seine unterthänigste Devotion bezeugen Georg Conrad Pregitzer/ SS. Theol. und Hist. Sacræ Professor Honorarius, auch Prediger daselbsten.

Laß edles Wirtenberg die Freuden-Lieder klingen
Und muntre alles auf/ die Wunder zubesingen/
Die GOtt noch an dir thut und seine Gütigkeit
So herrlich offenbahrt in dieser letzten Zeit.
Des Landes-Vatter lebt/ o grosse Freud und Wonne!
Daß uns mit diesem Licht bestrahlt die Gnaden-Sonne/
Daß GOtt { die Policey / das Kirchen-Schiff / den untern Stand } beschützt und hält Gericht/
Zeigt an/ wie uns beleucht sein helles Gnaden-Licht.
Man dencke doch zurück an die vergangne Zeiten/
Da tausend Jammer uns betraff auf allen Seiten.

Wie

Wie Finsternüß das Land bedeckt im Heydenthum/
Als Alemannien im Würgen suchte Ruhm.
Was nutzte aber diß? von aussen immer sigen
Und von dem innern Feind bestrickt zu Boden ligen/
Frey seyn vom äussern Zwang und leben ohne GOtt/
Bey Götzen suchen Hülff und Trost in seiner Noth.
Bald kam des Heylands Wort und Geist auch zu den Schwaben/
Da mit den Francken sie behertzt gestritten haben.
Das Weltberühmte Volck nimmt JEsu lehre an
Und wird zu GOtt bekehrt der tapffre Alemann.
O wunderbars Geschick! das wir heut frölich preisen
An unsers Fürsten-Fest: welch Heil wollt GOtt beweisen/
Durch der Clotilden Sorg und Clodovei Hand
Aufrichten seine Kirch in diesem Tecker-Land.
Die Freyheit konnte wohl der Alemann verliehren/
Hingegen ließ er sich von GOttes Geist regieren
Und warff die Götzen hin: o tapffrer Helden-Muth!
Sieh aber hier/ was GOtt durch seine { Allmacht / Weißheit / Güte } thut.
Nachmahlen zeigte sich der Gibellin beflissen/
Daß nicht des Kaysers Recht vom Papst werd hingerissen.
Hie Schwerd und Gideon! hieß es in jenem Krieg:
Hie Guelph, hie Gibellin! da Rom verlohr den Sieg.
Doch muß das Schwaben-Land den Conradin beklagen/
Den eines Papstes Grimm danider hat geschlagen.
Neapel zeiget noch den Ort mit Blut bespritzt/
Wo auf diß edle Haupt der Feinde Wuth geblitzt.
GOtt aber fähret fort sein Kirche zubewahren
Und schickt in dieses Land sein Wort mit grossen Schaaren
Der Lehrer uns zum Trost/ so bald die Hohe-Schul
Hier wird gebaut und vest besteht der Weißheit Stuhl.
O Wundervolle Huld! die GOtt dem Land erzeiget/
Da EBERHARD, der Weiß/ den Künsten war geneiget

Und

Und einen Bronnen grub/ daraus die Weißheit fließt/
Die sich durch GOttes Hand und Leitung weit ergießt.
Was that nicht ULDARIC, der Teutschen Fürsten Zierde?
Als er in Nöthen kam war dieses sein Begierde/
Die Evangelisch Lehr noch mehr zubreiten aus
Und in gantz WIRTENBERG zubauen GOttes Hauß.
Durch GOttes Hilff ist Ihm und { CHRISTOPH / LUDWIG / FRIDRICH } wohlgelungen/
Auch JOHANN FRIDERICH hat weißlich durchgedrungen/
Und EBERHARD, der Dritt/ regieret viertzig Jahr/
Stellt uns nach langem Krieg den edlen Frieden dar.
Fürst WILHELM LUDEWIG, der milde/ stirbt zu schnelle/
Und eilet gar zubald von seiner hohen Stelle:
Hört aber/ was Er uns aus seiner Grufft rufft zu/
Sucht doch/ ihr Menschen! sucht in JEsu Reich die Ruh.
Der tapffre EBERHARD LUDWIG, des { Reichs / Lands }, Beschützer/
Der Hertzen seines Volcks preiß-würdiger Besitzer/
Lebt noch zu unserm Trost/ und wann das wird erfüllt/
Was Wirtenberg Ihm wünscht/ bleibt Er lang unser Schild.
Ach ja/ JEHOVA! laß des Landes-Vatter leben/
Der sich vor unser Heyl in manche Noth gegeben/
Den deine Macht beschützt dort an der Höchsten-Statt/
Da unser JOSUA die Feind besieget hat.
Laß Ihne fernerhin empfinden deine Güte/
Und durch der Engel-Heer Ihn immerdar behüte:
Zu gutem Regiment viel Gnad und Krafft verleyh/
So bessert sich dein Kirch und blüht die Policey!

Es bleib des Landes-Erb zum Segen auserlesen/
Und wie Er wiederum zu unserm Trost genesen/
So wachse Er und steig den hohen Cedern gleich/
Der Charitiner Printz bleib allzeit Friedenreich.
Was uns durch EBERHARD FRIDRICH ist abgegangen/
Das laß uns GOttes Huld bald wiederum erlangen
Durch HENRIETT, die uns hat Brandenburg geschenckt/
An welche unsre Kirch stets im Gebett gedenckt.
Das gantze Fürsten-Hauß/ die muntre Tecker-Helden/
Von deren Tapfferkeit die Nachwelt viel wird melden/
Beschirme unser GOtt/ daß man in Wirtenberg/
Sein *Providenz* biß an das End der Welt vermerck!

19. Sept.

Das Amt der weltlichen Obrigkeit ist eine Ordnung GOttes. Rom. 13. 12.

Die Obrigkeit ist GOttes Dienerin/
Sie trägt das Schwerd an ihrer Seiten/
Die Laster damit zubestreiten/
Soll dir gehn wohl/ so bessre deinen Sinn/
Thu guts und meide stets die Sünden/
So wirstu Lob und Ehre finden.

Gebett umb den allgemeinen Wohl- und Ruhe-Stand.

Ach GOtt! erhalt in gutem Frieden
Die Obrigkeit in {diesem / jedem} Land/
Gib/ daß wir von dir ungeschieden/
Vergnüget seyn in allem Stand.
Laß sich die Nachbarn wohl betragen/
Behüt vor Seuchen und vor Plagen.
Und weil dein Wort die rechte Speise/
Die uns am besten nähren kan/

So laß es seyn zu gleicher Weise
Des Leibes-Nahrung beygethan/
Damit wir nicht an diesen beyden
Auf ewig einen Mangel leiden.

20. Sept.

O Lebens-Fürst!
Dich hat gedürst
Nach aller Menschen Heil und Segen/
Diß sollte ja uns allesamt bewegen/
Zu lieben dich
Recht inniglich.
Getreustes Hertz!
Dein Todes-schmertz
Im letzten nu
Mir bringe Ruh.
Wann ich hinfahr
Mein Seel bewahr.
Laß mich dein seyn
Und bleibe mein.
Dein heilig Blut
Komm mir zu gut.
Versag mirs nicht/
Mein Trost und Licht.

Offenb. Joh. 22. 14. Seelig seynd die GOttes Gebott halten/ auf daß ihre Macht sey an dem Holtz des Lebens und sie zu den Thoren eingehen in die Stadt.

O seelig! wer die Frucht
Am Baum des Lebens sucht/
Der geht aus dem Getümmel
Voll Freuden in den Himmel.

21. Sept.

An dem Ende der Wochen/ und Gedächtnis-Tag des H. Apostels und Evangelisten Matthæi.

Die Starcke suchen nicht den Artzt/ der Kranck allein
Hilfft nach Ihm und möcht gern heil und erquicket seyn.
Immanuel! du bist der gröste Wundermann/
Du nimmst dich voller Lieb der grösten Sünder an.
Matthäus hat es wohl erfahren { Petrus / David / Paulus } auch/
Sie zeugen allesamt/ diß seye dein Gebrauch/
Ja deine Lust und Freud/ der Menschen Seeligkeit/
Mit allem Fleiß und Ernst zusuchen allezeit.
Ach JEsu! sey doch auch mein Artzt und heile mich/
So will und kan ich dann beständig lieben dich.

Der Evangelist und Apostel Matthäus/ dessen Gedächtnis heut gefeyret wird/ hat einen bedencklichen Nahmen/ der sich auf Ihn gar wohl schicket. Dann Matthäus heißt des HErrn Gabe/ vom HErrn begabet/ der dem HErrn ergeben ist. Freylich ist Matthäus eine unschätzbare und edle Gabe GOttes/ deren sich die Christliche Kirche wegen des herrlichen Evangelii/ so uns dieser Apostel hinterlassen hat/ noch zuerfreuen und zugetrösten hat/ und es hat sich ja Matthäus dem HErrn völlig ergeben/ da er zuvor dem Geitz/ Geld und Gut/ als ein gewinnsichtiger Zöllner ergeben war/ so hat er bald und schnell/ als Ihme JEsus geruffen; folge mir nach/ alles Zeitliche verlassen und die kostbare Perle des Himmelreichs/ davon er in seinem Evangelio cap. 13. 44. 45. sehr lieblich schreibet/ an sich gebracht und in seinem H. Amt hin und her viele tausend vermahnet/ diesen verborgenen/ alleredelsten und besten Seelen-Schatz mit allem Eifer zusuchen.

Dazu dienet uns auch sein Evangelium noch/ daß

wir demselben JEsum und seine Gnade finden können/ wann wir nur ernstlich wollen.

Sonsten hiesse auch Matthäus Levi und wird ein Sohn Alphäi genennt / Marc. 2. 14. daraus erhellet/ daß Tertullianus geirret/ indeme er in seinen Buch de pudicit. cap 9 Matthäum nicht vor einen Juden/ sondern vor einen gebohrnen Heyden gehalten. Neben dem H. Evangelisten Matthæo wird ein Engel gemahlt/ als durch welchen nach des Propheten Ezechielis Gesichte/ cap. 1. 10. Christus angedeutet wird / als der grosse Engel des Bundes / mit welchem Matthäus sein Evangelium anfangt und beschliesset; so wird zu dem Evangelisten Marco ein Löw gemahlet/ dieweil er sein Evangelium mit denen brüllenden Straff-Predigen Johannis/ des Täuffers/ der einen tapfferen Löwen-Muth gehabt/ anfangt. Deswegen Venedig/ allwo das Original des von Marco in Griechischer Sprach geschriebenen Evangelii noch vorhanden seyn soll/ zum Angedencken *Marci* einen Löwen im Wapen führet/ der ein aufgeschlagen Buch in den fordern Klauen führet/mit dieser Beyschrifft: Pax TIBI, MARCE Evangelista: das ist/Friede sey mit dir/Evangelist Marce. Zu dem Evangelisten Luca wird ein Ochs gemahlet/ weil er seine Evangelische Historien von Zacharia, dem Priester/ welcher mit den Opfern der Ochsen umbgegangen/ anfangt/ damit auch die schwehre Arbeit und das geistliche Pflügen der Lehrer und Prediger angezeiget und vorgestellet wird. Zu dem Evangelisten Johanne wird ein Adler gemahlet/ dieweil er sich in seinen Schrifften sehr hoch/ wie ein Adler/ schwinget/ das Sonnenlicht wohl ertragen kan/und in das Licht der Gottheit Christi/ die er vor andern Evangelisten sehr deutlich darthut und herrlich bekräfftiget/ tieff hineinsiehet.

Es solle Matthäus anfangs den Juden/ nachmals den Heyden/ in Asia und Ponto geprediget haben. Was er selber gesehen/ was er beschauet hat/ und seine Hände

betastet haben/ was er gesehen und gehört/ Christum/ das Wort des Lebens/ verkündigte er in seinem H. Apostel-Amt/ mit grossem Eifer und Nachtruck: Er lehrte auch mit seinem Leben und zierte die H. Lehre JEsu Christi mit einem gottseeligen Leben: dann er hat mehr verleugnet als die arme Fischer / Petrus und Andreas/ Johannes und Jacobus. Es war Matthäus ein Mañ von einem sehr grossen Vermögen/ Er stund in einem reichen und einträglichen Amt/ hatte zumal die Macht und Gunst der Römer auf seiner Seiten/ alles dessen ungeachtet gehorchte er gleichbalden ohne den geringsten Scrupel und Widerwillen der Stimme des lieben Heilands und liesse alles auf einmahl zurucke/ nur daß er Christum gewinne. Er liesse nicht allein/ nach des Basilii Anmerckung/ seine reiche Einkünfften fahren/ sondern lud auch unerschrocken der Römer Ungunst auf sich/ da er nicht nur ihre Dienste quittierte/ sondern auch noch dazu seine Rechnungen in grosser Confusion und Unrichtigkeit hinter sich liesse. Es zeigte sich auch bey dem Matthæo eine recht exemplarische Mäßigkeit und Eingezogenheit/ da er sich/ wie Clemens Alexandrinus von ihm (in Pædagog. l. 2. c. I. p. 148.) meldet/ nicht allein von allen Wohllüsten enthalten/ sondern auch seinem Appetit die ordentliche Kost zu seiner Casteyung und bessern Anschickung zum Gebett entzogen und nur Kräuter/ Wurtzeln und Beer geessen.

Hieronymus mercket auch an des *M*atthæi preyßwürdige Demuth in Comment. in Matth. c. X. p. 29. Tom. 9. mit diesen Worten: Cæteri Evangelistæ in conjunctione nominum ponunt Matthæum & postea Thomam, iste verò, *M*atthæus nempe & post Thomam se ponit & publicanum se appellat, ut, ubi abundavit iniquitas, superabundet & gratia. Das ist: wann die andre Evangelisten die Nahmen der Apostel erzehlen/ so setzen sie zuerst Matthæum und darnach Thomam, allein Matthæus setzet sich nicht allein nach Thoma, sondern nennet sich noch dazu einen Zöllner/ damit also/ wo die Sünde

mäch-

mächtig worden ist/ auch die Gnade desto mächtiger werde. Die übrige Evangelisten melden allezeit die Ehre seines Apostel-Amts mit austrucklichen Worten / wann sie aber von seiner vorigen schändlichen Handthierung der Zöllnerey reden/ so thun sie solches bloß unter dem Nahmen Levi: Er hingegen gedenckt dessen klärlich mit allen Umbständen und setzt allezeit seinen eigentlichen und gemeinen Nahmen dazu. Wie nun solches eines Theils seine Lob- und Ruhmwürdige Aufrichtigkeit klärlich an den Tag leget/ so gibt es uns andern Theils auch diese nicht unerbauliche Lehre und Betrachtung an die Hand/ nemlich/ daß auch die allergrösseste Sünder keineswegs von der Gnade GOttes ausgeschlossen seyen / und also kein einiger Mensch / der hertzliche Busse thut / einige billige Ursach haben könne/ zuverzweiffeln/ da auch Zöllner und Sünder zu Gnaden aufgenommen worden/ und Matthäus selbst so aufrichtig seine vorige sündliche Lebens-Art erzehlet/ hingegen aber die andre zwey Evangelisten zwar die Historie an und vor sich selbsten berichten/ jedannoch aber ihn dabey mit einem andern Nahmen belegen/ so lernen wir hieraus dieses/ daß wir einem bußfertigen mit aller Bescheidenheit zubegegnen schuldig seyen. Cæteri Evangelistæ nec publicani nomen adscribunt, ne, antiquæ conversationis recordantes, suggillare Evangelistam viderentur, schreibet Hieronymus Loc. cit. das ist: die übrige Evangelisten setzen den Nahmen des Zöllners nicht dazu/ damit sie nemlich nicht etwa/ wo sie seines vorigen Wandels gedächten/ ihn damit zuschimpffen scheinen möchten. Dann es ist ja nicht allein wider die Religions-Gesetze/ sondern auch so gar wider die Regeln der allgemeinen Erbarkeit selbst/ wann man einem Menschen/ der sich bekehrt hat / die Fehler und Missethaten seines vorigen Lebens immer noch aufrücket/ welche doch GOtt der HErr/ der am meisten beleidiget worden/ auf erfolgte Busse nachgelassen/ und in die Tieffe des Meeres geworffen.

Was des Matthæi Martyr-Tod anbelangt/ so ist

am allerglaubwürdigsten/ daß er in einer Aethiopischen Stadt/ Naddaber genannt/ die Martyr-Crone erlangt/ wie die alte Vers lauten:

Inde triumphautem fert India Bartholomæum,
Matthæum eximium Naddaber alta Virum.

Das ist/ Bartholomæus triumphirte mit der Martyr-Crone in Indien/ der vortreffliche Mann aber/ Matthäus in der Stadt Naddaber. Ven. Fortun. de Senat. Cur. Cœl. Poëm. lib. 7. p. 817. Guil. Cave Leben/ Thaten und Martyr-Tod der heiligen Apostel/ pag. 554. seqq.

Aufmunterung zu völliger Gelassenheit.

Was GOtt dir geben hat/ das gib ihm frölich wider/
Sollt auch ein Martyr-Tod dich schlagen gar danider/
Sey/ wie Matthäus/ treu/ so blüht dein wahres Heil
Und du hast ewiglich an deinem JEsu Theil.

22. Sept.

An dem 17. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 14.

Der grosse Sabbath-HErr muß sich viel lassen richten
Von denen/ welche selbst vergessen ihrer Pflichten/
Er hat den Sabbath ja geheiliget mit Fleiß/
An diesem Tage guts gethan auf manche Weiß.
Man folg doch JEsu nach und such den Sabbath-Frieden/
Ist man von GOtt durch Sünd getreñt und abgeschieden/
So schallet noch die Stimm/ revertere, kehr umb/
Dann ist GOtt dein und du bist GOttes Eigenthum.

Ermahnung zu Christlicher Feyer des Sabbaths und Warnung vor der Entheiligung desselben.

Der Sabbath ist a.) die Ruh/ die GOtt der HErr uns schenckt/

Da-

a.) 2. B. Mosis 20. 9. 6.

Darum man billig Sein und seiner Werck gedenckt.
Es * drohet Gott der HErr mit Feuer/Rach und Schwerd/
Wo nicht sein Israel den Sabbath halten werd.

* Jerem. 17. 27.

Vorbereitung auf den Sabbath.

Bereite dich vorher zudienen deinem GOtt/
Es ist nicht Menschen-Werck/ es ist des HErrn Gebot.
Halt dein Gefäß/ den Leib/ samt seinen Gliedern rein/
Damit die Seel vor GOtt mög desto schöner sein.
Steh morgends zeitlich auf und überleg es wohl/
Daß man auf diesen Tag vor GOtt erscheinen soll.
Danck GOtt vor seinen Schutz/ daß du in dieser Nacht/
Hast deinen süssen Schlaff in Ruhe zugebracht.
Ruff Ihn drauff sehnlich an/ daß Er dir gnädig sey
Und seinen Segen heut zu seinem Wort verleyh.
Bistu nun auf dem Weg/ da du zur Kirchen willt/
So dencke/ daß es dir und deiner Seelen gilt/
Ich will/ sprich/ in dein Hauß auf deine Güte gehn/
Andächtig und gefasst in deinem Tempel stehn.
Bistu nun in der Kirch/ so denck an deinem Ort/
Diß ist des HErren Hauß/ hier ist die Himmels-Pfort.
Sing/ bett und dancke mit/ was die Gemein verricht/
Die Schnur ist noch so starck/ die man zusamen flicht/

23. Sept.

Noch mehr Sabbath-Regeln.

Gib fleißig auf das Wort und auf die Predig acht/
Dann die Aufmercksamkeit dich klug und weise macht.
Die Laster/ die man strafft/ mit rechtem Ernst vermeid/
Der Tugend jage nach in aller Möglichkeit.

Fernere Anweisung zu Heilung des Sabbaths.

Geh niemahls aus der Kirch/ noch aus der Predig fort/
Du habst dann was gelernt aus GOttes reinem Wort,

Ist nun die Predig aus/ so hör den Segen an
Und dancke GOtt davor/ was er dir guts gethan.
Geht man zum Tisch des HErrn/ so mache dich bereit
Und schmücke deine Seel mit reinem Glaubens-Kleid.
Vergiß der Armen nicht/ bevor auf diesen Tag
Und theile {reichlich / redlich} mit was deine Hand vermag.

Vid. Herrn F. C. Hillers oben gerühmte geistl. Carmina. pag. 139. seqq.

24. Sept.

Als Herr Alexander Camerer, Medic. Doct. und Profess. Extraord. sich mit Jungf. Clara Zellerin trauen liesse,

Auf * trübe Jammer-Zeit werd alles klar und hell/
Der grosse Lebens-Fürst und Artzt in Jsrael/
Laß gantze Segens-Ström auf Eure Hütte fliessen/
So könnet Ihr viel guts an Seel und Leib geniessen.

An GOttes ** Segen ist alles gelegen.

GOtt bauet unser Hauß und gründet unser Heil/
Wer dieses glaubet vest/ der hat am Segen Theil.

25. Sept.

* Es wird gedittten auf zwey bald nacheinander gefolgte schmertzliche Tod-Fälle/ nemlich der seel. Jungf. Maria Christina Camererin/ und der Fr. D. Zellerin/ gebohrner Bardilin/ ingleichem wird gedittten auf zwey gefährliche tödtliche Kranckheiten / Ihr Excell. Herrn D. Zellers und der Jungf. Braut.

** War ein Denck-Spruch der alten gottseeligen Tugend-Matron/ Frauen Magdalena Burcardin/ der allgemeinen Bardilinischen und vieler andern vornehmen Freundschafften Stamm-Mutter/ deren Sohn gewesen

25. Sept.

Es ist ein {kluger / treuer} Artzt/ gleichwie ein Zeug der Leiden
Des Menschlichen Geschlechts/ so auch der vielen Freuden/
Wann seine Cur gelingt/ er siehet Ach und Weh/
Doch manchmal auch wie es den Leuten wohlergeh.

Von denen *Medicis* in Marsilien/ welche in diesem Jahr/ wie Aaron/ unter den Todten und Lebendigen großmüthig einhergegangen.

Sie scheuten keine Noth und giengen hertzhafft hin
In ihrem Stand und Amt/ wo Tod und Leben rungen/
O tapffrer Helden-Muth/ daß sie die Forcht bezwungen
Und auf des Nechsten Heil gerichtet ihren Sinn.

26. Sept.

Seit dem der Mensch von GOtt sich abgerissen hat/
So muß er immerdar bey Aertzten suchen Rath.
Doch findet man allein bey dem das wahre Leben/
Der in dem Paradis dasselbe hat gegeben.

Von dem Baum des Lebens.

Wo ist er? fragestu/ ich gieng ihm auch zulieb/
Antwort/ wann du recht folgst des reinen Geistes Trieb/
So wirstu bald/ gar bald zu deinem JEsu kommen/
Der wahres Leben gibt den Glaubigen und Frommen.

sen/ Herr Andreas Burcard/ Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Geheimer Rath und Cantzler/ auch Gesandter zu denen Oßnabrüggischen und Münsterischen Friedens-Tractaten/ Ihre Tochter und dieses berühmten Cancellarii *Burcardi* Schwester war/ Frau Regina/ Herrn Caroli Bardili, Med. D. Prof. Ord. und Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen Leib-Medici, Eh-Frau.

27. Sept.

Mit JEsu läßt es sich noch wohl an Oelberg gehen/
Muß man da leiden viel/ so kan man auch hier sehen/
Wie wunderbar GOtt sey und mächtig in den Schwachen/
Der heut betrübt und bald kan morgen frölich machen.

Von der Märtyrer Standhafftigkeit in ihren Trübsalen.

Man sah die Märtyrer in vollem Glauben sterben/
Es war bey Ihrem Tod und Schmertzen kein Verderben.
Des Wortes Krafft und Trost versüßte alle Pein/
Dann {wer / wen} GOtt liebt/ der kan auch im Feur frölich seyn.

Es waren ja viele und unzahlbare/ zumalen sehr schwehre Trübsalen/ welche die erste Christen und heilige Märtyrer über dem Zeugnis der Wahrheit und des Nahmens JEsu Willen ausgestanden. Ebr. 11 33.-40. sie empfiengen aber von oben herab Göttliche Krafft und eine freudige Gedult/ alles zu überwinden durch das Wort der Gnaden/ welches sie freudig bekennet haben/ wie nach den Aposteln der heilige Ignatius von ihnen schreibet: sie haben den Tod verachtet und seyen erfunden worden höher als der Tod. Sonderlich aber sahen sie auf das rechte eigentliche Christen-Creutz/ welches sie vor ein recht Geheimnis hielten/ nemlich auf die wahre Herzens-Busse und Tödtung ihres alten Menschen und seiner Lüste/ Neigungen und Begierden. Von diesen wusten sie/ daß man ihnen steuren müsse. Da wendeten sie nun allen Fleiß an und creuzigten ihr Fleisch/ daß es eben so unkräfftig war/ als der Leib bey eusserlicher Marter worden ist/ und so wurden sie dann wahrhafftig Märtyrer/ die in der That und mit ihrem Gehorsam von der Krafft des Creuzes Christi und dessen Geheimnis zeugeten. Davon redeten sie sehr freudig bey ihrem Tod/ wann ihnen ihre Kleider ausgezogen und sie gemartert worden/ so sprachen sie: wir

ziehen nicht unsere Heils-Kleider aus/ sondern wir legen nur unsern alten Menschen ab. O HErr! wir dancken dir/ daß wir zugleich mit diesen Kleidern die Sünde ablegen sollen. Auf solche Weise nahmen die Heiligen alle ihre Marter mit Freuden an/ als gute Mittel zu ihrer Reinigung und Läuterung. Wie davon Gregorius Nyssenus in seiner herrlichen Schrifft de beatitudinibus, oder von den Seligkeiten/ ein mehrers zeuget.

28. Sept.

Am Ende der Wochen.

Mein JEsus lebt/ ich will gern sterben/
Dieweil mein Heiland triumphirt/
So muß ich ja das Leben erben/
Weil Noth und Tod die Macht verliehrt/
Weg Traurigkeit/ Vergnügen her/
Mein JEsus lebt/ das Grab ist leer.
Mein JEsus siegt/ drum ligt zu Füssen
Was mir das Leben rauben kan/
Ich sehe Segens-Ströme fliessen
Von dem/ der sich nehmt meiner an/
Der Höllen-Abgrund selbsten bebt/
Dann JEsus triumphirt und lebt.

JEsus spricht/ ich lebe und ihr sollt auch leben.

Mein JEsus lebt/ das Grab ist offen/
So geh ich freudig in die Grufft/
Hier kan ich auch im Tode hoffen/
Daß mich sein Wort ins Leben rufft.
Wie süsse schallt die süsse Stimme hier/
Ich leb und ihr lebt auch in mir.
So bleibet JEsus dann mein Leben/
Er lebt in meinem Hertzen hier/
Soll ich mein Leben Ihm hingeben/
Mein Tod kommt mir nicht schrecklich für/

Weil JEsus mich nehmt in sein Reich
Und machet seinen Engeln gleich.

Der berühmte Engelländer/ Johannes Lock/ dessen Gelehrsamkeit und Scharffsinnigkeit groß gewesen/ legte sich etlich Jahr lang vor seinem Tod allein auf das Lesen der H. Schrifft und fand darinnen so viel Vergnügen/ daß er öffters sehr bedaurt/ daß er sich nicht eher mit mehr Sorgfalt auf das unfehlbare geschriebene Wort GOttes gegründet. Die fleißige / andächtige Lesung der H. Schrifft erweckte in ihme eine wahre Gottesforcht. Er danckte GOtt/ daß seine Pilgrimschafft bald werde ein Ende nehmen. Er verlangte/ daß man fleißig vor ihn und mit ihm betten solle. Zu der Madame Mashan sagte er: Das gegenwärtige Leben sey nur als eine Vorbereitung auf ein besseres anzusehen: Er fügte bey/ daß er lang genug gelebet habe und nun GOtt dancke/ daß er Ihn sein Leben wohl zu End bringen lasse. Er könne an diesem gantzen Leben nichts als Eitelkeit sehen.

Als Ihme die Mad. Mashan einige Psalmen vorlase/ bate er sie/ laut zulesen/ da er dann mit grosser Aufmercksamkeit zuhörete/ und in guter Verfassung/ als er 63. Jahr erreichet/ A. 1704. gestorben. Er war einer der grössesten Philosophen unsrer Zeit/ der/ nachdem er fast in alle Theile der Welt-Weißheit eingedrungen / auch die Welt hat kennen lernen/ und bey den Grossen in Ansehen gewesen / endlich sein Gemüthe auf das/ was die Seele angehet/ und auf die wahre Erkanntnis GOttes gerichtet/ über die Epistel an die Römer/ Corinthier/ Galater und Epheser commentirt. In seiner Lebens-Beschreibung/ woraus dieses genommen ist/ wird ihm das Lob der Demuth beygeleget/ und daß er getrachtet habe/ auch von den geringsten Leuten zulernen. Gegen den Armen habe er sich sehr mild und liebreich bezeuget/ dafern sie nur nicht Müßiggänger / oder liederlich-gesinnte waren / die den Gottes-Dienst versaumten/ und den Sonntag mit Zechen/

oder Spielen entheiliget. Insonderheit war er gegen die mitleidig/ welche/ nachdem sie in der Jugend nach Möglichkeit gearbeitet/ in ihrem Alter arm worden. Er besuchte die Arme und gab den Krancken Dürfftigen Artzneyen umbsonst.

Er konnte nicht leiden/ daß man etwas verderbete/ welches noch etwa jemand konnte nutzlich seyn/ er hielte diß vor eine Verschwendung deren Güter/ über welche uns GOtt zu Haußhaltern gesetzt hat/ wie er dann selbst auch in seinen Sachen die genaueste Ordnung gehalten. Wider den Zorn kämpffte er mit Ernst/war sehr verschwiegen/ arbeitsam und nüchtern/ hat meistens Wasser getruncken/ erhielte dadurch sein Gesicht/ daß er den kleinesten Druck lesen koñte/ litte aber am Gehör noth/ welches ihn schmertzte/ daß er lieber wollte blind/ als taub seyn/ weil das letzte ihn an der Conversation gehindert.

29. Sept.

An dem 18. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 22.

Am grössesten Gebot hat jeder noch zulernen/
Ob es schon kurtz verfasst/ doch sieht man das Entfernen
Von GOtt und auch von dem/ der unser Nechster ist/
So lerne dann/ mein Freund! die wahre/ reine Liebe/
Folg täglich mehr mit Fleiß des guten Geistes Triebe/
Dann bistu in der That ein wahrer Herzens-Christ.

Was düncket Euch von Christo?

Ich weiß und glaube diß von Ihm/ Er ist das Licht
Und Heil der gantzen Welt / der Frommen Zuversicht.
Ein grosser Lebens-Fürst und König / unser Lehrer/
Des Glaubens A und O / der Finsternis Verstöhrer.

30. Sept.

An dem Ende des Monaths.

Die Erd hat keinen Ort vor meine Seel gebauet/
Im Himmel ist das Hauß/ wornach sie täglich schauet.

Von der leidigen Pestilentz/ welche sonderlich in diesem Monath zu Marseille und in der Gegend/ viele tausend Menschen weggerafft.

Betrübte Leichen-Zeit! wann gehstu gar zuende?
Eilt schon ein Monath fort/ so kommt auf ihn behende
Ein andrer/ Jammers-voll wie jener auch gewesen/
Da man von Ach und Weh muß schwartze Blätter lesen.

Den 30. Septemb. dieses Jahrs ist ein Hochfürstl. Creyß-Ausschreiben in Schwaben wegen der in der Stadt Marseille und dortiger Gegend eingerissenen Pestilentz ergangen/ da angezeiget wird/ wie nöthig es sey/ daß nicht allein eine jede Christliche Obrigkeit davor am meisten Sorge trage/ die Göttliche Allmacht umb Tilgung und Abwendung dieses Ubels anzuruffen/ sondern auch anbey Menschlicher Vorsichtigkeit nach alle mögliche Veranstaltung vorkehre. Der berühmte und gelehrte Medicus in der Schweitz/ Herr Johann Jacob Scheuchzer/ Med. D. Mathes. Professor, der Käyserlichen Carolinischen und Königlichen Englischen und Preußischen Gesellschafften vortreffliches Mit-Glied/ hat eine λοιμογραφίαν Massiliensem edirt und die in Marseille und Provence eingerissene Pest-Seuche beschrieben/ da er den Bischoff zu Sedun/ Frantz Joseph à Supersaxo, dem er das Wercklein dedicirt hat/ sehr rühmet wegen seines Fleisses/ die Pest von seinen und den benachbarten Landen abzuwenden. Es meldet dieser Author die Traur-Geschicht/ die er beschreibet/ habe sich unter der allerheiligsten und allezeit gerechten Vorsehung GOttes im verwichenen Sommer zugetragen/ in einer der schönsten und fruchtbarsten Provinzien

tzien von Franckreich zubald unwiderbringlichen Schaden den Ein- und Anwohnern/ zu grossem Schrecken des gantzen Europæ. Eine Fluth/ die noch nicht abgeloffen/ sondern noch immer fortwütet/ gegen welche die Einwohner von den benachbarten Provintzien/ Dauphiné, Languedoc, starcke Dämme aufrichten/ andre Entlegene den ernsthafften Bann erklären. Ein Feind/ gegen welchen der König selber mit gantzen Armeen zu Feld lige/ andre Länder/ Fürsten und Stände von Europa sich in gute Verfassung setzen/ alle mögliche Mittel/ kluge politische Vorsorgen/ auch Medicinalische Anstalten vorkehren. Er gedencket aber vornemlich der so nöthigen/ als heilsamen Busse und eines eiffrigen Gebetts sehr Christlich/ und flehet den grossen/ erbarmenden GOtt an von dem innersten Grund seines Hertzens/ daß Er wolle diese so grosse Plage von Provence wegnehmen/ und andre Länder davor gnädig bewahren. Dann wer das Trauer-Theatrum von Provence und sonderlich der schönen Stadt Marseille mit vernünfftigen Augen ansehe/ der werde leicht bekennen/ nebst demüthiger Anbettnng der hohen und allezeit gerechten Hand GOttes/ daß diese Pest-Plage/ welche in wenigen Monathen so viel Städte/ Flecken und Dörffer einer der edelsten Provintzien in Franckreich zu einem Greuel der Verwüstung gemachet / seye eine der gefährlichsten Kranckheiten/ welche bald alle Stände von Europa und deroselben Collegia Medica sollte veranlassen zu vereinigten Consiliis, wie einem so förchtigen Ubel könne unter GOttes gnädigen Beystand begegnet/ durch Buß/ Glauben und Gebett die Straff-Hand des erzürneten GOttes abgewendet/ durch rühmliche politische Anstalten einem so grausamen Feind der Zugang gesperret/ durch zulängliche Medicinal-Vorsorgen die Menschen præservirt/ und im Fall der Noth wohl versorget werden.

Octo-

October.

WIr mühseelige und Kummervolle Pilgrime/ die wir umb der Sünde Willen aus dem Paradiß verstossen worden/ und nun auf Erden/ die wegen der Sünden Dorn und Disteln trägt/ ausser dem Paradiß/ die des Himmels Bild ist/ wallen/ haben keine wahre Ruhe/ biß wir wider zu dem Baum des Lebens und dem schön-blühenden/ ja immerdar Frucht-bringenden Paradis kommen. Diesem seynd nun glaubige Seelen itzo einen Monath näher worden/ und sehen zwar wohl/ daß in dieser späten Jahres-Zeit alles in dem Reich der Natur anfanget zuverdorren und zuverwelcken/ aber es grünet doch immer und bleibet die lebendige Hoffnung deren/ die GOtt hertzlich lieben. Der zehende Monath des Jahrs bringt die letzte Früchten/ die süsseste Früchten der Erden/ darnach geht es dem dürren Winter zu/ da man nicht erndten/ noch herbsten kan. Dorten sagte der Pharisäer in seinem Gebett: Er gebe den Zehenden Theil von allem/ das er habe/ Zachäus konnte noch mehr sagen: Er gebe die Helffte seiner Güter den Armen/ und so er jemand betrogen habe/ so gebe er es vierfältig wider/ Luc. 18. 12. c. 19. 8. was sollen wir thun in dem zehenden Monath des Jahrs? was fordert GOtt der HErr von uns? Antwort in dem zehenden Cap. des 5. B. Mosis v. 12. heisst es/ GOtt fordere nichts mehrers von uns/ als daß wir Ihne/ den HErrn unsern GOtt/ förchten/ daß wir in allen seinen Wegen wandlen/ Ihne lieben und ihm dienen von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen. Er ist ja doch dein Ruhm/ sagt Mose zu Israel/ der bey dir solche

grosse und schreckliche Dinge gethan hat/ die deine Augen gesehen haben/ v. 21. Ach ja! GOtt ist und bleibet der Glaubigen Ruhm/ ihre Augen haben freylich schon viel schreckliches gesehen/ das GOtt hat kommen lassen auf Erden umb der Sünden Willen. Sie rühmen aber von dem grossen GOtt/ daß Ihnen seine Güte/ Weißheit und Allmacht noch immer geholffen/ darum geben sie Ihme nicht nur den Zehenden/ sondern alle ihre Leibes und Seelen-Kräfften zu seinem Wohlgefallen und sprechen:

Es ist ja/ HErr! dein Geschenck und Gab
Mein Leib/ Seel und alles/ was ich hab
In diesem armen Leben/
Damit ichs brauch zum Lobe dein/
Zum Nutzen und Dienst des Nächsten mein/
Wollst mir deine Gnade geben.

Der segenreiche GOtt ist ja so gut gegen uns unwürdige Menschen/ daß er uns nicht nur den zehenden Theil seiner himmlischen Güter schenckt/ sondern sein gantzes Himmelreich gibt/ ja er selbst ist unser Gut und Erbtheil; Er ist Jacobs Schatz/ wie er genennet wird in dem zehenden Cap. Jerem. v. 16. nehme vor lieb/ liebe Christen-Seele/mit diesem Zehenden/der dir in dem zehenden Cap. Jeremiä/ auch in dem zehenden Monath des Jahrs/ und sonst im̃erdar angeboten wird: nehm vorlieb mit deinem GOtt/ hastu GOtt/ so hats kein Noth.

1. Octob.

Wir fangen wiederum mit GOtt von fornen an/
Wohl dem/ der auch mit GOtt die Zeit vollenden kan.

Auf Ihro Römischen Käyserlichen Majestät/ CAROLI VI. heutigen hohen Geburts-Tag.

Der grosse Käyser soll heut einen Segen haben/
Er ist es wehrt/ daß Ihn beleuchten GOttes Gaben.

Es

Es leb des Reiches-Haupt/ CARL sey der letzte nicht
Von Oesterreich/ GOtt geb dem Ertz-Hauß neues Licht.

HErr! gedenck an deine Treu/
Weil du in des Kaysers Leben
Alle Schätze hast gegeben/
Ach so gib auch diß dabey/
Daß sein Hauß unsterblich sey.

Austria erit in Orbe ultima, hiesse es zur Zeit FRIDERICI III. Röm Käysers/ Oesterreich werde herrschen biß an das Ende der Welt. Wir wünschen dieses von Hertzen und bitten GOtt/ daß Er seine Kirche unter dem preyßwürdigen Regiment Ihro Römischen Käyserl. Majestät/ ja unter seinem allmächtigen Gnaden-Schutz/ in gesegnetem Wohlstand erhalten wolle.

Sieget ferner/ grosser Käyser!
GOtt bekröne Eure Bahn/
Daß man Eure Lorbeer-Reiser
In {Stambol / Byzantz} verehren kan.
Daß der Siegs- und Ehren-Wagen
Euch zum Hellespont mög tragen.

Der uhralte Carthaginensische Presbyter, Q. Septimius Florens Tertullianus hat eine sehr schöne Stelle von dem Gebett vor die hohe Obrigkeit in seinem Apologetico adversus gentes cap. 36. die also lautet: Coimus in cœtum & congregationem, ut ad DEum quasi manu factâ precationibus veniamus: Hæc vis DEo grata est. Oramus etiam pro Imperatoribus, pro Ministris eorum & potestatibus, proque statu seculi &c. Zeigt damit an/ daß die Christen damahl in den offentlichen Versammlungen mit vollem Hauffen/ wie ein gerüstetes Kriegs-Heer sich densiert und versammlet/ mit ihrem einmüthigen Gebett gleichsam die Himmels-Burg gestürmet/ da sie dann auch son-

sonderlich vor die hohe/ damahl noch Heydnische Obrigkeit und vor Ihre Bediente eiffrig gebetten. Dergleichen auch bey dem Justino Martyre und Philosopho, bey Arnobio und bey Chrysostomo zufinden. Gehet hin und thut desgleichen; gebt dem Kayser/ was des Kaysers ist/ und GOtt was GOttes ist. Dazu ermahnet uns auch Paulus/ daß man vor allen Dingen thue zuerst Bitte/ Gebett/ Vorbitt und Dancksagung vor alle Menschen / vor die Könige und vor alle Obrigkeit/ auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseeligkeit und Ehrbarkeit: dann solches ist gut / dazu auch angenehm vor GOtt/ unserm Heiland. Matth. 22. 21. 1. Tim. 2. 1. 2. 3.

2. Octob.

Des Jahres letzte Frucht wird itzt gesammlet ein/
Ach daß ein jeder möcht ein gute Rebe seyn.

Uber die Worte Apostel Gesch. 2. 13. sie seynd voll süssen Weins.

Sie seynd voll süssen Weins/ sagt dort der bösen Rott/
Die des Geists Wirckungen nur hielt vor einen Spot;
Indessen ist es doch also/ viel Süßigkeiten
Genießt ein Christ schon itzt in diesen Jammer-Zeiten.
Dort aber ist der Kelch von Freuden angefüllt/
Da fangt der Jubel an/ weil alles Leid gestillt.

3. Octob.

Die Presse gibt den Safft/ das Keltern guten Most/
Ein Christ/ der Leidens-voll/ ist doch nicht ohne Trost.

Er selbst/ der Vatter/ hat Euch lieb/ darum/ daß ihr mich liebet. Joh. 16. 27.

O süsse Wort/ wann ich den Heiland hertzlich liebe/
Wann ich/ wie es seyn soll/ in seinem Dienst mich übe/

So liebt der Vatter mich/ sein Lieben aber macht/
Daß ich werd hier und dort erquickt und wohlbedacht.

4. Octob.

Des Heilands Dornen-Cron und tausendfaches Leiden/
Da er freywillig sich geäussert aller Freuden/
Schwebt mir vor Augen stets. O JEsu! liebes-voll/
Laß dein Creutz trösten mich/ wann ich einst sterben soll.

Der Freytag ein Tag der Freyheit und Freude der Kinder GOttes.

An dem Freytag wollte uns JESUS von dem Fluch befreyen
Und durch seinen Creuzes-Tod alles wahre Heil verleihen.
Keinen andern Danck will er/ als daß ich von Lastern frey/
Ihne über alles lieb und sein treuer Jünger sey.

Wie wir immerdar unsern lieben Heiland/ als den treuen Hirten/ der sein Leben vor uns gelassen hat/ sollen in andächtigem und danckbaren Gedächtnis behalten/ also solle es insonderheit an dem Freytag mit doppelter ernstlicher Bewegung und Erhebung unsers Herzens geschehen/ weil der liebe Heiland an diesem Tag vor uns Tod und Marter am Creutz gelitten. Daher man an etlichen Orten der Evangelischen Kirch an jedem Freytag/ Abends umb 3. Uhr/ mit allen Glocken zusamen leutet/ welches man die Scheidung nennet/ weil Christus an diesem Tag und in dieser Stunde an dem Creutz verschieden/ und dadurch uns von dem ewigen Tode erlöset hat. Da sollen wir billig das Gebett - Glöcklein in unsern Häusern anziehen/ und hertzlich seufftzen: HErr JEsu Christ/ wahr Mensch und GOtt/ dein Leiden groß/ deine Wunden roth/ dein theures Blut/ dein bittrer Tod/ soll seyn mein Trost in Sterbens-Noth. O HErr Christ! wahrer Mensch und GOtt! durch deine heilige fünff Wunden roth/ behüt mich

mich vor dem ewigen Tod/ durch dein bitter Leiden und Sterben/ laß mich in keiner Sünd verderben.

An diesem Tag seuffze ein jedes in seinem Hertzen: Lob und danck sey dir/ o himmlischer Vatter! daß du uns Menschen am sechsten Tag in der Wochen als vernünfftige Creaturen geschaffen hast in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ uns zu Herren des Paradises gemacht/ ja dich selbst uns mit deinem Himmelreich zueigen geschencket. Lob und danck sey dir/ HErr JEsu Christe/ du Sohn GOttes/ daß du uns durch der ersten Eltern Fall verlohrne und verdamte Menschen erlöset/ und wider zu GOttes Reich gebracht hast. Lob und danck sey dir/ GOtt heiliger Geist/ daß du uns blinde Menschen zu dem ewigen Leben erleuchtet/ von den Sünden durch das Wort und die heilige Sacramenten reinigest/ und wider zu heiligen Tempeln GOttes erneurest. Dir sey Lob und Preyß/ o heilige Dreyeinigkeit! von nun an biß in Ewigkeit/ Amen. *M.* Dominici Beeren/ Nürnbergisches Geist- und Lehrreiches Hand-Buch. pag. 1009. seq.

5. Octob.

An dem Ende der Wochen.

Die letzte Zeit ist da/ bald kommt die letzte Stunde/
Der letzte Augenblick ist auch nicht ferne mehr/
Daran gedenck ich offt und dieses nur begehr/
Daß GOtt in Ewigkeit mich laß im Gnaden-Bunde.

HErr! ich warte auf dein Heil.

So seuffzet Jacob dort/ als er itzt sterben wollte
Und nach so vieler Plag GOtt ihne zu sich holte.
Ich warte auf dein Heil/ ach HErr! ich wart schon lang/
Des Lebens bin ich müd/ mir ist auf Erden bang.

Laß mich doch wiederum den Himmel offen sehen/
Ja führe mich hinein/ daß ich mög vor dir stehen/
Ich hab den Segen schon/ du nennst mich Israel/
Hilff mir itzt in dem Tod und tröste meine Seel.

Der fromme Jacob starb auf seiner Reise in Egypten/ wo hernach seine Kinder/ Enckel und Nachkommen eine harte Dienstbarkeit 200. Jahr erlitten. Es war diß die dritte sehr merckwürdige Reise dieses grossen Patriarchen. Die erste hat er gethan/ nach dem er von seinem Vatter Isaac gesegnet worden/und wegen seines Bruders Esau/ der Ihme diesen Segen mißgönnet hatte/ zu Laban/ seiner Mutter Bruder/ geflohen/ bey dem er sich über 20. Jahr aufgehalten/ und da er ihn lang genug geplaget/ mit seiner gantzen Familie schnelle/ ohne dem Laban etwas davon zusagen/ abgereiset/ und seine Heimführung gehalten/ da Ihm Rahel/ seine geliebteste Eh-Freundin/ unterwegs gestorben/ er aber ist nach vollendeter dieser seiner andern Haupt-Reise mit seiner ansehnlichen Familie zu seinem alten Vatter Isaac wider anheim gekommen. Die dritte und letzte Reise Jacobs war die Reise in Egypten/ da er mit einer noch grösseren Familie, als er von Labans Hauß weggezogen/ nemlich mit Enckeln und Uhrenckeln in Egypten gezogen/ und da als ein grosser Glaubens-Held/ nachdem er vorher herrlich von Christo/dem Heiland der Welt/ mit dem er im Glauben gekämpffet hat/geredet und prophezeyet hat/ seelig gestorben. Nach seinem Tod wurde eine Wahlfart und Reise mit seinem Leib vorgenommen/ welcher/ wie er im Leben noch begehrt hat/ in das Land Canaan geführet worden/ zu dem Erb-Begräbnis seiner Vätter Abrahams und Isaacs/ mit denen er im Glauben auf den Heiland der Welt/ welcher aus seinem Geschlecht gekommen/ gesehen und in dem Land/ wo Christus sollte gebohren werden/ wollte dem Leibe nach ruhen.

Sonst gibt es viele bedenckliche Exempel von vortreflichen Leuten/ die auf der Reise gestorben seynd. Lutherus starb auf der Reiß/ da er von Wittenberg nach

Eißleben in seine Heimat gereiset/ daselbst einige Strittigkeiten zwischen den Grafen von Mansfeld zuschlichten. Der berühmte Hugo Grotius wollte aus Schweden nach Holland reisen / wurde aber durch einen Sturm an die Mecklenburgische Küsten getrieben/ kam nach Rostock und starb daselbst/ nachdem Quistorpius ihne besucht und ihn allein auf Christi Verdienst gewiesen hatte. Gabriel Naudæus starb auch auf seiner Ruck-Reise aus Schweden. Als der vortrefliche Joh. Heinrich Hottinger seine Reise nach Leiden in Holland vornehmen wollte/ dahin er beruffen war/ schlug das Schiff umb auf seiner Reise/ und ermuste nebst drey Kindern in dem Wasser jämmerlich sterben. Acht Tage vorher hatte man nahe bey seinem Catheder in Zürch die Worte gelesen: Carmina jam moriens canit exequialia Cygnus. Besiehe das Leben der Gelehrten/ die in Teutschland vom Anfang des A. 1719. Jahrs dieses Zeitliche gesegnet. pag. 491. 492.

6. Octob.

An dem 19. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 9.

Die Sünd/ das ärgste Gifft/ bringt Seuchen/ ja den Tod/
Viel Weh/ viel Ungemach/ und tausendfache Noth.
Der Heiland kan allein hier helffen und erretten/
Willt du es spühren selbst/ so lerne eiffrig betten.

Von denen vier Trägern/ welche den Gichtbrüchtigen haben zu JEsu getragen/ und das Dach hinweggethan/ daß sie haben können zu JEsu kommen. *Marc.* 2. 4.

Die Liebe* träget viel/ ja alles kan sie heben/
Sie tringet durch und macht auch grosse Berge eben.

* 1. Cor. 13. 78. Die Liebe trägt und verträgt alles/ sie wird nicht müde. So hat der liebe Heiland selbst das Schwer-

Sie machet Weg und Steg/ wo sonsten ist kein Bahn/
Sie ruhet nicht/ biß sie zu JEsu kommt hinan.

7. Octob.

JEsus wird am jüngsten Tag aus der Höh hernieder fahren/
Mächtig in der Herrlichkeit mit den grossen Himmels-Schaaren/
Da er dann wird insgemein
Aller Menschen Richter seyn.
O wohl da den Frommen wohl/ Er wird sie in Freuden weiden/
Aber weh der Sünder-Rott! Höllen-Pein muß sie erleiden.

Psalm. 112. 5. wohl dem/ der barmherzig ist.

Wann der Nächste leidet Noth/ soll sich nicht dein Hertz erfreuen/
Sondern voll Barmherzigkeit Hilff Ihm lassen angedeyen.
Dencke/

Schwerste aus Liebe vor uns getragen/ nemlich GOttes Zorn/ den Fluch des Gesetzes/ die schwere Bürde des Creutzes/ ja alle unsre Sünden. Fürwar/ er trug unsre Kranckheit/ und lud auf sich unsre Schmertzen. Esai. 53. 4. Sihe/ das ist GOttes Lamm/ welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1. 29. JEsus trug sein Creutz. Joh. 19. 17. alles diß geschahe bey dem getreuen Heiland aus hertzlicher Liebe/ die Ihm alles versüsset und erleuchtert hat. Aus Liebe trägt er uns noch/ wie eine Amme und Mutter ihr Kind trägt. Esai. 46. 4. so träget die Liebe grosse Lasten in allen Ständen. Christliche Obrigkeiten/ getreue Lehrer und Vorsteher in Kirchen und Schulen/ rechtgesinnte Eltern tragen sehr viel in der Liebe. Ach daß wir solcher liebreichen Träger viel hätten.

Dencke/ wann es heut an mir/
Morgen ist das Creutz an dir.
Wirstu nun den Dürfftigen dein Hertz voller Lieb aufschliessen/
Ey so wirstu JEsu Treu in der Trübsal auch geniessen.

8. Octob.

Klagt dein Nächster über Durst und kan nichts zur Labung haben/
Oeffne ihm die Liebes-Quell und theil mit die Segens-Gaben/
Sollte es nur Wasser seyn/
Das du ihme schenckest ein.
Will es der getreue GOtt doch als eine Wohlthat preysen/
Dich davor mit Himmel-Brod in dem Paradiese speisen.

Die Frembdlinge sollt ihr nicht unterdrücken/ dann ihr wisset umb der Frembdlinge Hertz/ dieweil ihr auch seydt Frembdlinge gewesen. 2. B. Mosis 23. 9.

Wann ein armer Fremdling wird sich in deinen Thoren finden/
Nehm dich seiner freundlich an/ laß ihn deine Hülff empfinden/
Lieber! ach bedencke doch/
Daß du auch ein Fremdling noch:
Nehmstu JESU Glieder auf/ wirstu gleichfalls aufgenommen/
Und nach deiner Pilgrimschafft freudig in den Himmel kommen.

9. Octob.

Die mit Kranckheit seynd belegt/ daß sie auf dem Bette liegen/
Seufftzen/ gilffen und voll Weh/ wie ein armer Wurm sich biegen/

Denen zeige deine Treu/
Stehe solchen redlich bey.
Bette/ tröste und erquick/ laß Ermahnungs-Worte fliessen/
Davor wirstu hier und dort tausendfaches Wohl genies-
sen.

Esai. 58. 7. wann du einen Nacketen siehst/ so bekleide ihn/
und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.

Wann dein Nächster Armuth-voll seinen Leib nicht kan be-
decken
Lasse seine Blösse dich zur Barmhertzigkeit erwecken.
Nehm dich seiner liebreich an/
Wie dein GOtt an dir gethan.
So wird JEsu Güte dich keinen Mangel lassen leiden/
Deine Seele schmücken schön / mit Gerechtigkeit be-
kleiden.

10. Octob.

Wer in Zufriedenheit und Demuth sucht den Ruhm/
Der hat es weit gebracht in seinem Christenthum.

Es ist eitel Betrug mit allen Hügeln und Bergen.
Jerem. 3. 23.

Dem ist nicht ernst zu GOtt und der kennt JEsum nicht/
Der auf die arme Welt setzt seine Zuversicht.

11. Octob.

Des Heilands Angst und Pein / sein Leiden und sein
Sterben/
Macht dich/ wann du recht glaubst/ zu einem Himmels-
Erben.

Von den letzten Worten JEsu.

Er sagt nicht viel/ doch was er sagt seynd Centner-Wort/
Wer fleißig daran denckt/ dem ist wohl hier und dort.

Gleichwie des leidenden Heilands Stillschweigen vor dem geistlichen und weltlichen Gericht voller Geheimnis ist/ also seynd auch seine kurtze Reden und Aussprüche sehr bedencklich. Es redete der liebe Heiland zu rechter Zeit und schwiege auch zu rechter Zeit. Er schwieg still vor seinen falschen und verkehrten Richtern/ nicht aus Verachtung ihres Amts/ sondern weil er die Antwort ohne Nutzen sahe. Was soll man mit Spöttern und erbitterten Feinden der Wahrheit sich in ein weitläufftiges Gespräch einlassen? doch redete der liebe Heiland auch zu rechter Zeit und sagte mit wenigen/ aber kräfftigen Worten vor seinen Richtern und an dem Stammen des Creuzes/ was nöthig/ heilsam und erbaulich war. Das wesentliche Wort des Vatters/ JEsus Christus/ redet sehr wichtige und nachdenckliche Wort: der grosse Prophet/ mächtig mit Thaten und Worten vor GOtt und allem Volck/ spricht sieben Worte auf dem hohen Altar des Creuzes/ wie er sieben Gebetts-Wort in den Kern aller Gebett setzt/ auch sieben Gaben des Geistes aus Gnaden schencket/ auf daß uns in den sieben Tagen der Wochen und unsers mit siebenfachem Elend angefüllten zeitlichen Lebens ja nichts fehle. Die Worte eines frommen Sterbenden seynd von sehr grossem Nachdruck. Von den Worten GOttes aber sagen die Hebräer mit Recht/ es sey kein einiger Buchstab/ von welchem nicht gantze Berge herab hangen.

12. Octob.

Am Ende der Wochen.

Das dencken an den Tod und sich dazu bereiten/
Entleidet mir die Sünd und schnöde Eitelkeiten.

Esai. 57. 2. Die richtig vor sich gewandelt haben kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern.

Es ist der Christen Tod ein Schlaff/ ein süsse Ruh/
Des Leidens End/ da man die Jammer-Thür schließt zu.

Bey dem frommen und standhafften Bekenner der Evangelischen Wahrheit / Johannes / dem Großmüthigen / Chur-Fürsten in Sachßen / hieß es wohl: Mein Hinfarth wird seyn / als wann ich schlieff ein / weiß nicht / wie mir geschicht. Er starb so sanfft und unvermuthet / da fast niemand von seinen Verwandten bey ihm gewesen: Daher Lutherus mit Verwunderung sagte: Lieber GOtt! Wie so einsam stirbt dieser grosse Fürst / daß auch weder Sohn / Vetter / noch ein andrer Freund bey ihm ist. Nun GOtt hat es also haben wollen. Aber wie die Kinder nicht sorgen / wie sie gebohren werden / ohne Sorgen leben und ohne Sorgen sterben: Also wird unserm lieben Fürsten am jüngsten Tag auch seyn / er wird nicht wissen / wie ihm geschehen. Der gerechte wird weggerafft und legt sich in sein Kämmerlein zur Ruhe.

Es war dieser Chur-Fürst Johannes ein Bruder Friderici, des Weisen / Chur-Fürsten in Sachsen / ein Sohn Ernesti, Chur-Fürsten in Sachsen und Elisabethen / Alberti, Hertzogs in Bajern / Princeßin / gebohren A. 1469. den 29. Jun. an dem Gedächtniß-Tag der beeden Aposteln / Petri und Pauli, deren heilige Lehre er standhafft bekennet hat. Als er A. 1525. von der Bauren Aufruhr Nachricht erhielte / sagte er: GOtt hat mich zu einem Fürsten gemacht / daß ich mit viel Pferden reiten und fahren kan. Will er mich nicht also bleiben lassen / so will ich auch mit 8. oder 4. Pferden vor lieb nemmen. Will mich GOtt schützen / werde ich schon bleiben / wo nicht / so bin ich auch zufrieden. GOtt aber segnete seine Waffen / daß er die rasende Bauren tapfer besiegte. Seine erste Regierungs-Sorge war / daß er A. 1526. die erste Kirchen und Schul-Visitation und A. 1528. die andere in Meissen und Thüringen durch Christoph von Planitz / Friderich von Wangenheim und Philipp Melanchthon verrichten liesse / welche Lutherus in seinem vierdten Tomo Jenensi anführet. A. 1530. beruffte Chur-Fürst Johannes seine Theologos zusamen / trug ihnen die Gefahr vor

und

und sagte endlich: Sie sollten wohl sehen/ ob sie ihnen alle Religions-Puncten zubehaupten getrauen/ damit nicht widrigen Falls Land und Leute in Schaden gesetzt werden möchten. Als nun die Theologi sagten: Sie begehren nicht/ daß der Chur-Fürst um ihret-willen in Gefahr gerathen solle und betten allein/ wann er nicht offentlich bey ihnen stehen wollte/ ihnen nur gnädigst zuerlauben/ daß sie sich vor dem Kayßer stellen und ihres Glaubens Rechenschafft geben dörfften; darauff gab der Chur-Fürst diese Gottseelige Antwort mit besonderm Eifer. Da sey GOtt vor/ daß ihr mich ausschliessen sollet. Ich will mit euch meinen HErrn Christum bekennen und mit diesem löblichen Vorsatz zog er in eigner hohen Persohn nach Augspurg und versammlete den 20. Tag Jun. 5. Tag vor Ubergab der Confession alle Evangelische Stände in seinem Quartier und trug ihnen beweglich vor: wie es nun an dem wäre/ entweder GOtt/ oder die Welt zuerzürnen: Gleichwie nun das erste zumeiden und das letzte zuerwehlen/ also müßte man nun standhafftig seyn und sich keine Drohwort von der Göttlichen Wahrheit abwendig machen lassen. Es würden doch alle Anschläge wider GOtt keinen Stich/ hingegen die gerechte Sach zuletzt den Sieg behalten.

Den andern Tag hernach liesse er alle Räthe und Diener aus seinem Zimmer abtretten/ warff sich auff die Knie nider/ befahl GOtt die Sach mit eiffrigster Andacht und wurde in seinem Hertzen mit hertzlichen Trost-Gedancken gestärcket/ welche er auch nachmal auffgeschrieben/ die sein geheimer Rath/ Johannes Dölzig/ auffbehalten.

Alle Predigen schriebe er mit eigner Hand und erzoge seine Fürstliche Kinder höchstrühmlich/ seine Princeßin Maria mußte ihm öffters die Bibel vorlesen. Als ihm ein Minister mißriethe/ seine Princen zu den Studien anzuhalten/ sagte er: wie man Gottseelig leben/ Christlich regieren/ Land und Leuten löblich vorstehen solle/ dazu

bedarff

bedarff ich und meine Söhne nebst GOttes Geist und Gnade gelehrte Leuth und Bücher. Es war eine sonderbahre Liebe zwischen ihme und seinem Bruder / Chur-Fürst Friderich / dem Weisen. Er hat auch Kayßer *Maximiliano* I. und *Carolo* V. stattliche Hülff geleistet wider die Türcken / denen er durch seine Völcker grossen Abbruch gethan / da sie meinten / sie seyen unüberwindlich. Eben zu der Zeit / da die Türcken den kürtzern gezogen / starb Chur-Fürst Johannes / wie oben gedacht worden / sanfft und seelig A. 1532. in dem 63. Jahr seines Alters. *Rosinus in vitâ Joannis, Electoris Saxoniæ.*

13. Octob.

An dem 20. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 21.

Freud über Freud! es will der Heyland sich vermählen/
O wunderbahre Huld und Gnad! mit frommen Seelen.

Uber die Worte: Kommet / es ist alles bereitet.

Es fehlet nicht an GOtt / er bietet alles an/
Kommt nur / ihr Menschen! kommt / verlaßt die Sünden-Bahn.

14. Octob.

Hastu nur JEsu Huld / mein Freund / so sey zufrieden/
Steig auff im Creutz / steig ab und laß dich nicht ermüden.

Mit GOtt immer weiter.

Es ist wohl wahr / ein Christ hat hier der Leiden viel/
Doch kommt er nach und nach hinan zu seinem Zihl.

15. Octob.

Man liebt die edle Reben /
Weil süssen Safft sie geben/

Doch

Doch wenig seynd im Trincken
Die recht an GOtt gedencken.

Von dem Schlemmer und seinen fünff Brüdern.

Mißbrauchet man den Wein / so folgt auff {lachen / sauffen} weinen /
Der Schlemmer hat es längst erfahren mit den seinen.

16. Octob.

Von dem Abraham.

Der grosse Glaubens-Held / der Glauben / Hoffnung / Liebe
In einer Seelen trug / der / eh er GOtt betrübe /
Nicht seines Isaacs schont / der Sarä lieber Mann /
Der durch des Geistes-Trieb viel gutes hat gethan.

GOtt befihlt dem Abraham aus seinem Abgöttischen Vatterland zugehen / er flieht wegen der Theurung in Egypten / allda nemmt Ihm der König seine Saram / gibt sie ihm aber bald mit Ehren wider.

O lieber Abram! geh aus deinem Vatterland /
Und wann in Canaan gleich kommen theure Zeiten /
Daß du Egypten suchst und da ein harter Stand
An deinem Weib dich trifft / laß dannoch GOtt dich leiten /
Und niemals deinen Rath; GOtt völlig sich ergeben /
Diß bringet gantz gewiß ein recht vergnügtes Leben.

17. Octob.

Abraham will auff GOttes Befehl seinen einigen Sohn opffern.

So soll dann Abraham mit eignen Händen schlachten
Den lieben / einigen / den frommen / theuren Sohn /
Ja selbst zum Opffer ihn verbrennen und nicht achten
Das grosse Hertzen-Leid / so ihm entsteht davon?
GOTT forderts / er wills thun / der Sohn ist schon gebunden /
Der Vatter faßt das Schwerd und so den Sohn auch an /
Die Liebe gegen GOtt hat alles überwunden /
Was Liebe von Natur im Hertzen heissen kan /
Das Wollen ist genug / mein Abraham! ein Wider /
Der dort in Dornen hangt / soll itzt das Opffer seyn /
Löß deinen Isaac auff / löß ab die zarte Glieder /
Er ist und bleibet nun von neuem wider dein.

Von der Auffopfferung eines Christen.

Ein Christ gibt alles hin an GOtt und opffert sich
Mit deme / was er hat / gar gern und williglich.

18. Octob.

Trag nur dein Creutz / GOtt wird dir nichts besonders machen /
Der Weg zum Paradiß ist Trübsal-voll und schmal /
Man kommt nicht ohne Kampff aus diesem Jammerthal /
Wer in den Himmel will muß betten stets und wachen.

Auff den heutigen Gedächtniß-Tag Lucæ, des Evangelisten.

Lucas / ein treuer Freund / den Paulus hochgeschätzet /
Weil er ihn öffters hat in seiner Noth ergötzet /
Er blieb allein bey ihm / als Demas gieng davon /
So kämpfft er ritterlich mit Paulo um die Kron.

Es wird von einem Jünger und Bekenner JEsu nichts mehrers erfordert / als eine beständige Christen-Treu

Treu und ein ernstliches ringen in dem Glauben. Wir sollen lauffen durch Gedult in dem Kampff / der uns verordnet ist und auffsehen auff JEsum / den Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Wir sollen wider auffrichten die läßige Hände und die müde Knie und gewisse Tritte thun / daß wir nicht straucheln / wie die Lahme Hebr. 12. 1. seq. Wer des lieben Heylands Jünger seyn will / der verleugne sich selbst / nemme sein Creutz auff sich und folge JEsu nach / dann die Christo zugehören / die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Luc. 9. 23. Gal. 5. 24. Daran will die Welt nicht und möchte doch gern seelig seyn / wann nur nicht wär die schwehre Pein / die alle Christen leiden. Aber es redet der liebe Heyland Luc. 24. 47 zu erst von der Busse und alsdann von Vergebung der Sünden. Bey dieser Ordnung bleiben Christliche Lehrer in dem Vortrag des göttlichen Wortes. Deren Sprach von Vergebung der Sünden allein die angefochtene / Gnaden-begierige / traurige und ihrer Sünden halber Trost-bedürfftige Seelen verstehen. Vor die unreine Welt-Schweine tauget dieser Trost nicht / von diesen schreibet Lutherus / daß sie die köstliche Perlen des Evangelischen Trostes von Christi Leiden und Tod / Vergebung der Sünden und Hoffnung des ewigen Lebens zutretten / die Evangelische Trost-Sprüche an sich reissen / aber zuwülen und in den Koth tretten / indeme sie die Gnade GOttes auff Muthwillen ziehen / und meinen / nun dörffen sie wegen ihrer Sünden keine weitere Sorge haben / sie hören / GOtt wolle die Sünden aus Gnaden vergeben / sie wollen aber nicht hören / daß er sie nicht den Unbußfertigen / sondern den Bußfertigen / welche sich ernstlich bessern / verzeihen wolle. Der süsse Zucker wird bey denen / die einen verschleimten / verderbten Magen haben / in bittere Galle verwandelt / also die höchst-tröstliche Lehre von Vergebung der Sünden wird in den gottlosen Hertzen verkehret und zur Sicherheit mißbrauchet. Es gereicht ihnen zum Tode / was ihnen doch zum Leben gegeben ist durch ihre eigene Schuld und Boßheit. Davor hüte

dich /

dich/ liebe Seele und sey nicht den Spinnen gleich/ welche den edlen Morgen-Thau und gesundesten Blumen-Safft in Gifft verwandlen. Lasse dich doch die Güte GOttes zu wahrer Busse leiten / so hastu reichen Trost und vielen Segen/ ja vollkommene Gewissens-Ruhe.

19. Octob.

An dem Ende der Wochen.

Wie eilt der Mensch zum Grab und er bedenckts offt nicht/
O JEsu/ Gnaden-Sonn! sey doch im Tod mein Licht.

Von dem Verwelcken der Blumen.

Die Blumen fallen ab und werden durch die Krafft
Der Sonnen bald erzeugt/ bald wieder hingerafft/
Die Nelcken sterben hin/ das Tausendschön wird matt/
Daran man eigentlich des Todes Bildnis hat.

Beatrix, Othonis IV. Römischen Kaysers Braut/ Kaysers Philippi aus Schwaben Prinzeßin/wurde zu ihrer Zeit vor die schönste Prinzeßin in dem Römischen Reich gehalten/ als sie nun in dem Jahr 1210. zu Nordhausen Beylager gehalten/ ist sie an dem vierdten Tag nach der Hochzeit kranck worden und bald darauf gestorben/ auf ihrer Grab-Stätte zu Braunschweig werden diese Worte mit göldenen Buchstaben gelesen: Filia formosa, nunc cinis, ante Rosa.

Die/ so in vollem Schönheits-Ruhm
Geblühet hat wie eine Blum/
Hat müssen hier zu Aschen werden
Und liegt bedeckt in dieser Erden.

Vid. Misandri Theatrum Tragicum, oder eröffnete Schau-Bühne sonder- und wunderbahrer Traur- und Todes-Fälle. pag. 12.

20. Octob.

An dem 21. Sonntag nach Trinit. Evang. Joh. 4.

Ihr Grosse! Lasset Euch von GOtt/ dem Allergrösten/
Vor züchtigen/ darnach wird Er euch kräfftig trösten:
Der Königische kan Euch ein gut Exempel seyn/
Wie man auf schmalem Weg zum Himmel gehe ein.

Er glaubte mit seinem gantzen Hauß.

O segenreiches Hauß/ das voller Glauben ist/
Da wohnt und herrschet GOtt/ da weicht des Satans List.
O starckes Felsen-Hauß! das JEsum hat zum Grund
Und wo man immerdar mit GOtt steht in dem Bund.

21. Octob.

Wird JEsu Lieb zum Grund gesetzet/
Ist Er der Eckstein von dem Bau/
Wer ist? der diesen Grund verletzet/
Daß man Ihn nicht stets wachsen schau/
Bey Reizung und Gelegenheiten
Wird Er die Cron vom Glaubens-Kampff/
Weil diese Sonn die Eitelkeiten
Vertreibt so schnell/ als einen Dampff.

Von der glaubigen Seelen Reichthum.

Wer GOtt vertraut und sich recht in dem Glauben übet/
Der hat mehr als die Welt/ wann sie auch Cronen giebet.

22. Octob.

Reine Liebe überwindet
Die Natur/ wo sie sich findet.

Die glaubige Seele gibt den sündlichen Lüsten und der eitlen Welt Abschied.

Verführische Natur! du must fern von mir weichen/
Du pflegst die Wohllust uns nur als gemahlt zureichen/
Betrogne Freude weich/ weich böse Lust zurück/
Du schmeichelst nur dem Sinn mit deiner falschen Tück.
Die Liebe GOttes kan in mir die Treu vermehren
Und diese Liebe wird in Ewigkeit hinwähren.
Schweigt Eitelkeiten/ schweigt/ den Glauben wehle ich/
Mit GOtt vereinigen Creutz/ Glaub und Liebe mich.

23. Octob.

Man muß alles dahin giessen/
Wo es pfleget herzuflieſſen/
GOtt allein die Ehre geben
Und Jhm zu Gefallen leben.

Psalm. 8. 5. was ist der Mensch/ daß du/ o GOtt! sein so gedenckest und des Menschen Kind/ daß du dich seiner so annehmest?

Was ist der Mensch/ o GOtt! daß du sein so gedenckest?
Und Jhm das Paradis/ ja gar dich selbsten schenckest.
Hab danck vor deine Huld/ hier ist das Lob noch klein/
Dort/ wo du mich verklärst/ wird es { vollkommen / wie Englisch } seyn.

24. Octob.

Wie lieblich seynd deine Wohnungen/ HErr Zebaoth! meine Seele verlanget und sehnet sich nach deinen Vorhöfen. Psalm. 84. 1.

Wie lieblich ist dein Zelt/ o dörfft ich da einkehren!
HErr Zebaoth/ wie würde ich ergötzt!
Und also gar in meine Ruh gesetzt/
Wer dich hat und besitzt/ der soll sonst nichts begehren.

Aus dem Hohen Lied Salom. 3. 34. Habt ihr nicht gesehen den meine Seele liebet? da ich ein wenig vor ihnen überkam/ da fand ich den meine Seele liebet/ ich halte Ihn/ und will Ihn nicht lassen.

Nachdem ich mich von aller Creatur gekehret/
Da fand ich meinen Herzens-Freund/
So lang ich die Natur gehöret/
War ich mit JEsu nicht vereint.
Ich will Ihn/ meinen JEsum/ halten/
Nicht machen/ daß er sich entferne mehr von mir/
Es soll die Lieb/ die ich gelobe/ nicht erkalten/
Die Treu soll währen für und für.

25. Octob.

Klag-Lied. Jer. 3. 20. 21. Du wirst ja daran gedencken/ dann meine Seele sagt mirs/ das nehme ich zu Hertzen/ darum hoffe ich noch.

Gedenck/ HErr JEsu! doch/
Welch ein mühseelig Joch
Am Creutze dich gedrücket/
Nur daß ich werd erquicket/
Welch Marter/ Qual und Wunden
Du mir zu gut empfunden/
Welch Arbeit/ welche Müh/
Du vor mich spat und früh/
Gedultig ausgestanden/
Mich von den Höllen-Banden/
Und schwehren Sünden-Ketten
Gewaltig zuerretten.

Noch ein Paßions-Seuffzer.

JEsu! dein theures Blut
Komm mir im Tod zugut/
Laß deine Ranzion/

Dein Arbeit/ Müh und Hohn/
An mir nicht seyn verlohren/
Eröffne Hertz und Ohren/
Damit ich deinen Willen/
Gehorsam mög erfüllen.

Die heilige Martyrer und Blut-Zeugen JEsu haben in der Krafft des Todes Christi und seines Geistes ihren gecreuzigten und nun erhöheten Heiland standhafft geliebet. Sie haben den schmalen Weg zu dem Himmelreich gern und willig erwehlet/ ob sie schon zum Theil in der Welt viel zuverliehren hatten/ so achteten sie doch alles vor Schaden und ihr Leben selbst nicht theuer/ wann sie nur Christum gewinnen konnten. Es war wohl dem Glaubens-vollen Ignatio Ernst genug/ wann Er dieses von sich schreibet: was man nur siehet/ das ist nicht ewig. Aber zu diesem Werck gilt nicht überreden/ sondern es gehört gar ein grosser Muth dazu. Doch will ich GOtt zu Ehren gerne sterben. Lasset mich nur der wilden Thiere Speise werden/ durch die ich zu GOtt kommen kan. Ich bin ein Samen-Körnlein GOttes/ und werde mit Zähnen der wilden Thiere gemahlen/ damit ich als ein reines Brodt GOttes erfunden werde. Wann ich entschlaffen bin/ da werd ich ein rechter Jünger Christi seyn/ so bald die Welt mich nicht mehr sehen wird. Bittet den HErrn vor mich/ daß ich durch diese Werckzeuge GOtt ein Opffer werde/ und an einem andern Ort sagt er: nun fang ich an/ ein Jünger Christi zuseyn/ weil mich nichts anficht/ als dieses/ daß ich nur zu JEsu komme. Die gantze Welt kan mir nichts helffen/ noch die Reiche derselben/ mir ist besser umb Christi Willen zusterben/ als über die gantze Erde zuherrschen. Er sagte auch gar offt: JEsus/ meine Liebe/ ist gecreuziget. Ignat. in Epist. ad Romanos.

26. Octob.

An dem Ende der Wochen.

Wohl

Wohl dem/ ja ewig wohl/ der heute ist bereit/
Auf GOttes Winck und Ruff zugehen aus der Zeit.

Von denen itzigen betrübten Todes-Botschafften.

Die Todes-Post geht starck/ man hört von manchen Orten/
Wie von der Pest und Seuch viel hingerissen worden.

Der oben angerühmte Herr Scheuchzer schreibet von der zu dieser leidigen Zeit in Franckreich grassirenden Pestilentz/ es sey diese Kranckheit umb so viel gefährlicher/ weil sie im Finstern einherschleichet/ von einem Land zum andern/ von einer Stadt zu der andern/ von einem Menschen zum andern leichtlich hinüber getragen wird/ so daß Waaren/ Kleider/ Menschen/ ja die Lufft selbst solche unglückliche Herolden seynd/ welche den Krieg gantzen Nationen ankünden können: Ein Feind/ welcher mit unsichtbaren Pfeilen schiesset/ und die Haupt-Orte des Menschlichen Lebens/ das Hertz und Geblüt/ unmittelbar angreiffet/ und alsobald/ ehe man sich dazu versehen kan/ zu Boden wirfft/ da nicht nur alte/ abgelebte/ schwache/ ungesunde Cörper/ sondern ohne Unterscheid alte und junge/ Weib- und Manns-Personen/ reiche und arme/ ja offt die stärckeste Männer am geschwindesten hingeraffet werden. Ein Feuer/ welches bald da/ bald dort ausgehet/ gantze Strassen/ Städte und Dörffer wegfrisset. Ein Tod/ der nicht auf die Särge wartet/ sondern denen Lebenden kaum Zeit gönnet/ die Verstorbene auf die Gassen zulegen/ da sie offt/ wie in Marseille geschehen/ müssen bey gantzen Wochen ligen/ verfaulen/ und mit ihrem Gestanck die Lufft anstecken. Ein scharffschneidendes Messer/ welches nicht nur in wenigen Stunden und Tagen den Lebens-Faden ab/ sondern das Band der Menschlichen Gesellschafft entzwey schneidet: gestalten die traurige Erfahrung gezeiget/ daß auch die Eltern ihre Kinder/ die Kinder ihre Eltern/ das Weib den Mann/ der Mann das Weib verlassen / also unter blindem Vorwand des

Natur-Rechts/ die Natur-Gesetze selbst aus der acht gelassen.

O Sünde/ Sünde! wie viel Jammer bringstu über die Menschen. Wer diß lieset und höret/ der mercke doch darauf/ und begegne dem erzürnten GOtt durch wahre Herzens-Busse.

27. Octob.

An dem 22. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 22.

Ach GOtt! erlaß die Schuld und sieh den Bürgen an/
Mein JEsus hat vor mich bezahlt und gnug-gethan.

Die Antwort GOttes.

Glaubstu von Herzens-Grund und lebst in wahrer Buß/
So bistu quitt und hast des Segens Uberfluß.

28. Octob.

An dem Gedächtnis-Tag der beeden heiligen Aposteln/ Simonis und Judä. Evang. Joh. 15.

Der zwölff Aposteln Lehr ist gut und trostes-voll/
Doch wisse/ daß man auch sie recht bekennen soll.

Ein Christ leidet den Haß und die böse Urtheile der Welt in stiller Gedult.

So bald ein Mensch mit Ernst und Fleiß sich vorgesetzt
Dem HErrn getreu zuseyn/ der Wahrheit nachzujagen/
Hat gleich die tolle Welt an ihm die Zähn gewetzt/
Da fanget sie theils an zuschelten/ theils zuklagen/
Doch beedes ist umsonst und nicht der Mühe werth/
Bey so erleuchtem Stand mit eitler Witz zustreiten/
Das Tadeln macht den nicht von seinem Vorsatz gleiten
Dem das nur Eckel bringt/ was hier die Welt begehrt.

Die

Die Welt beklagt des Christen Leiden/
Er ihre Lust und schnöde Freuden.

So Euch die Welt hasset/ sagt der liebe Heiland in dem heutigen Feyertäglichen Evangelio, so wisset/ daß sie mich vor Euch gehasset hat &c. Joh. 15.18. seqq. die beede heilige Aposteln/ Simon und Judas/ haben auch den Haß der Welt empfunden/ und standhafft erduldet. Sie werden in der H. Schrifft Brüder JEsu genennt. Matth. 13. 55 56 dann sie waren nach des Eusebii, Epiphanii und der meisten Kirchen-Vätter Meinung/ Josephs/ des Pfleg-Vatters Christi/ Söhne/ die er mit seiner ersten Eh-Frau erzeuget hat. Aber sie waren mit JEsu noch mehr vereiniget in dem Geist / und haben Jhne auch durch einen schmertzlichen Martyr-Tod standhafft bekennet.

29. Octob.

Von Josua und Caleb.

Zwey Helden Glaubens - voll / die { aus Egypten / durch die Wüsten } gehen/
Und endlich Canaan nach langem Kampffe sehen.

Von Aaron / dem ersten Hohen - Priester Altes Testaments.

Der Priester Ober- Haupt/ mit Mose tritt vor GOtt/
Er war des Mose Mund/ hat mit Jhm in der Noth
Den stoltzen Amaleck mit Beten überwunden
Und da er seine Sünd bereuet Gnad gefunden.

30. Octob.

1. Cor. 10. 7. Das Volck satzte sich nieder zuessen und zutrincken / und stund auf zuspielen.

Wie? kan dann Jsrael so freventlich vergessen/
Daß es den wahren GOtt in eigner Stimm gehört?
Und kan sichs dann sobald erzeigen so vermessen/
Weil Mosis Audienz vor GOtt so lange wehrt/
Daß ein gegossen Kalb von Aaron es erzwinget
Und diß vor seinen GOtt wirfft/ stellt und richtet auf/
Verehrts und betets an/ spielt/ wütet/ tobt und springet/
Kein Tiger ist so toll in seines Wütens-Lauff.
Dein Zürnen ist belobt/ o Mose! eh mag brechen
Der Stein/ der das Gesetz/ von GOtt geschrieben/ hegt/
Als so ein Juden-Hertz/ groß aber ist zusprechen
Die Güte GOttes/ die noch gleichwohl Liebe trägt
Zu dir und deinem Volck/ sie wohnt und redt mit dir/
Auch seine Herrlichkeit geht deinen Augen für.

Von der Rotte Kore / Dathan und Abiram.

Verruchte böse Leut! dörfft ihr dann Euch erkühnen/
Daß ihr Euch wider GOtt so freventlich empört/
Und was auch Mose sagt: Euch doch nichts kan versühnen?
So leidet dann die Straff dergleichen nie erhört:
Die Erde reisst sich auf und soll Euch nicht mehr tragen
Mit allem/ was ihr habt/ fahrt ihr dem Abgrund zu
Und weil auch andre noch dis Straff-Gericht beklagen/
Die Mosi geben schuld/ hat GOtt auch noch nicht Ruh/
Von Jhm fährt Feuer aus/ daß alle die muß fressen/
Die murrend ihre Hand und böse Zung bewegt.
Damit nun Jsrael nicht mehr sey so vermessen/
Raumt GOtt gern selbst hinweg was seinen Zorn erregt/
Muß Aarons dürrer Stab so blüht als Mandlen tragen/
Und von der Priester-Wahl des Höchsten Wunder sagen.

31. Octob.

An dem Ende des Monaths.

Bald

Bald fallen alle Bande ab/
Die ich allhier getragen hab/
Es wird die Seel aus dieser Welt
In stillen Port der Ruh gestellt.

Auf den heutigen Gedächtnis-Tag der A. 1517. durch den seeligen Lutherum angefangenen Kirchen-Réformation.

Was Luther hat gelehrt aus GOttes reinem Wort/
Das bleibet/ GOtt sey danck/ im Segen immerfort/
Es wird die Wahrheit doch und kan nicht untergehen/
Wann alles kracht und bricht/ so muß sie noch bestehen.

Daß Lutherus ein recht theurer Mann/ und ein wahrhafftiges/ vortrefliches/ ja auserwehltes Instrument GOttes gewesen/ siehet man aus seinen grossen Gaben/ hohen Erleuchtung/ unerschrocknen Großmüthigkeit und Tapfferkeit/ dabey ein unüberwindlicher Eifer eine Göttliche Krafft und Stärcke des Geistes ihme von GOtt gegeben worden/ daß er mit Mund und Feder den gantzen Bau des Römischen Babels / wie dorten Simson das gantze Hauß seiner Feinde/ der Philister/ umbgestossen/ oder doch sehr erschüttert hat. Der seelige D. Spener schreibt gar bedencklich von dem theuren Luthero in der Lauterkeit des wahren Evangelischen Christenthums. Ich mag getrost sagen/ daß in tausend und mehr Jahren GOtt seiner Kirche keine grössere Wohlthat erzeigt habe/ als durch die Reformation Lutheri, daher ich bekenne/ daß ich mit Betrübnis und Schrecken höre und lese/ wann einige von der Reformation Lutheri übel reden/ oder schreiben/ als wäre sie nicht nöthig und der Kirchen mehr schädlich/ als nutzlich gewesen/ wissen auch des lieben Manns Gebrechen/ und was in allen solchen Dingen gefehlet worden/ allzuhoch aufzumutzen/ und die durch GOtt uns erzeigte Wohlthat so viel an Ihnen ist/ damit zuverringern; Wir erkennen zwar/ daß Lutherus ein Mensch gewesen/ der seine Gebre-

chen an sich gehabt/ auch erkannt und offt bekannt hat: Er ist in das Werck nicht sowohl mit vorbedachten Muth/ als aus Noth gekommen/ da er anfangs allein den Ablaß und dessen gröbste Mißbräuch antastete/ und leicht mit der geringsten Besserung in solcher Sache würde zufrieden gewesen seyn: Aber da seine Widersacher und der Stuhl zu Rom/ den er noch lang ehrte und hochhielte/ so ungerecht mit Ihm verfuhr/ trieb ihne solches immer mehr und mehr alles zuuntersuchen/ daher er immer weiter gekommen/ und ihn GOtt blindlings gleichsam in die Sach geführt hat/ da er/ wo er anfangs hätte sollen/ wie weit es gehen würde/ sehen/ tausendmahl sich anderst bedacht würde haben; Wir aber eben hierinnen Göttliche weise Regierung/ die Ihm vieles eusserlich verborgen hat/ mit Demuth und Danck zuverehren haben.

Wir leugnen auch nicht/ daß der liebe Mann im Reden und Schreiben offt hefftiger und freyer gewesen/ als viele von seinen eignen Freunden verlangt/ damit man sich noch heut zutag in der Röm. Kirch küzelt/ und ihn vor einen Mann ausschreyet/ der von ungezähmten Affecten/ und also zu einem Werckzeug des H. Geistes untüchtig gewesen. Ich will auch nicht eben leugnen/ daß wohl zuweilen zu dem H. Feuer des Geistes einige Funcken fleischlicher Hefftigkeit sich geschlagen/ und wir einiges zuweilen wünschen möchten/ daß er anders geschrieben hätte/ damit des Anstosses desto weniger wäre: aber wir haben nicht nur dem theuren Mann sonderlich in Betrachtung aller damahligen Umbstände/ und wie mit Ihm umbgesprungen worden/ vieles dariñ zugut zuhalten/ sondern es ist wahrhafftig auch eine Göttliche Regierung in eben solcher Sache gewesen/ nicht nur/ daß er und andre an Ihme wahrnehmen/ daß er noch ein Mensch sey/ und sich nicht zusehr an ihn hielten/ oder ihn zum Meister ausser Christo aufwürffen/ sondern auch/ weil GOtt erkannt haben mag/ daß das damahlige harte Babel nicht auf subtile Art mit Nachdruck angegriffen werden sollte: wie dann an

an einem ästigen/ harten Klotz nicht viel mit subtilen Federmesserlein auszurichten/ sondern da braucht ein kluger Werckmeister eine starcke und scharffe Art/ daß es hinein gehe &c.

November.

Gleichwie der andere und vierdte Monath dieses Jahrs unsrer Kirche fatal und betrübt gewesen/ wegen des Todes dreyer vornehmen und hochverdienten THEOLOGORUM, deren in diesen Betrachtungen pag. 64. und pag. 151. 155. seqq. gebührend gedacht worden / also hat dieser Monath ein trauriges Denckmahl/ weil zu Anfang desselben der Aeltiste unsrer Lehrer und Vorsteher/ ein Simeon und Polycarpus unsrer Zeit/ der Hochwürdige/ und in GOtt andächtige Herr **Johann Andreas Hochstetter** / SS. Theol. Doct. und ehmahlen allhier Professor Ordinarius, Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Rath/ General-Superintendens, und Präat zu Bebenhausen/ bey Löbl. Landschafft Assessor in dem Engern Ausschuß / und SENIOR unsrer Wirtenbergischen Kirche / in dem 85. Jahr seiner Pilgrimschafft den Hirten-Stab niedergeleget. Es hat unser Wirtenbergisches Zion diesen klugen / erfahrnen/ frommen/eiffrigen und dabey liebreichen/vortreflichen THEOLOGO vieles zudancken. Dann er hat das so nöthige/ als heilsame Catechisiren in einen besseren Stand gebracht/ den Fiscum Charitativum , oder Pfarr - Wittwen-Fiscum, helffen aufrichten. Er war unter den Ersten/ die zu Stifftung und Erbauung deß itzt durch GOttes Gnad in schönem Flor stehenden Waysen-Hauses gerathen. Neben der reinen Lehre hat er ein ernstliches/ thätiges und leben-

lebendiges Christenthum sorgfältig eingeschärffet/ und denen vielen unter uns eingerissenen Aergernissen/ so viel er konnte/ mit Rath und That gesteuret. Die sonderbare Momenta und merckwürdigste Proben der Göttlichen Providenz und Vorsorge hat er genau betrachtet/ auch bey seinen Kirchen-Visitationen darnach fleißig gefragt/ und weißlich helffen verordnen/ daß solche von den Vorstehern der Kirchen und Schulen zum Gedächtnis aufgezeichnet/ und den Nachkommen zum besten wohl angemercket/ und aufgeschrieben werden. Unter die von GOtt Ihme erzeigte unzahlbare/ unaussprechliche Wohlthaten zehlte Er auch diese/ daß der erbarmende GOtt unser geliebtes Vatterland die 84. Jahr über seiner Pilgrimschafft vor Pestilentz bewahret/ und ihn meistens gesund erhalten. Bey dem seeligen Absterben unsrer Theologorum habe dieses angemercket/ daß bey 6 Jahren her der Stärckere und Jüngere vor dem Schwachen und Aelteren die Augen zugethan. Also ist der muntere/ lebhaffte und starcke Herr D. Frommann/ vor dem kräncklichen Herrn D. Hochstetter und Herrn D. Klemmen seeligen/ der gesunde und daurhaffte alte Herr D. Pfaff vor dem lang Bettlägerig-gewesenen Herrn Cancell. D. Jägern seel. und der in seinem Alter grünende und blühende Herr Propst zu Denckendorff/ Herr D. Hochstetter/ vor seinem älteren Herrn Bruder/ hochgedachten Herrn Prälaten zu Bebenhausen/ aus der streitenden Kirchen in die triumphirende Kirche eingegangen. Daß man wohl auch hier mit Esaia sagen möchte. Fürwahr! du bist ein verborgen GOtt/ du GOtt Israel/ Esai. 45. 15. darum erkeñet doch/ daß der HErr seine Heilige wunderlich führet. Psalm. 4. 4. Es war ja auch eine wunderbare/ unerforschliche Fügung GOttes/ daß der alte liebe Vatter seinen lieben Sohn muste sehen sterben. Ich will sagen/ daß in dem Jahr 1717. an dem zweyten Evangel. Jubel-Jahr/ die Jubel-Freude unsers frommen/ alten Abrahams/ ja unsrer Kirchen Wonne durch den Tod des damahligen Rectoris Magnif. Herrn D. Andr. Ad. Hochstetters/ in eine

bittre

bittre Klag verwandelt worden/ und der jüngste Sohn/ Herr David Hochstetter/ Pfarrer zu Darmsheim/ seinem alten Herrn Vatter/ sobald/ nemlich den 4. Decemb. dieses Jahrs/ durch einen uhrplötzlichen/ doch höchstseeligen Tod in guter Christlichen Verfassung nachgefolget/ da ihme das Loß gefallen ist auf das Lieblichste/ und ihm ein schönes Erbtheil worden. Ein mehrers von diesem Aaron und berühmten Vorsteher unsrer Kirch wird bald zulesen seyn in denen bald an das Licht kommenden Funeralien.

1. Novemb.

An dem Tag aller Heiligen.

Der dreymahl heilig GOtt woll uns auch heilig machen/
Sein Heiligthum/ die Kirch/ noch fernerhin bewachen.

Matth. 4. 10. Du sollt anbetten GOtt deinen HErrn/ und Ihme allein dienen.

Der Heiligen soll man gebührend stets gedencken/
Doch auf den Heiligsten noch mehr das Hertze lencken.

2. Novemb.

An dem Tag aller Seelen.

Mensch! weistu auch/ daß GOtt dir eine Seel gegeben?
Und daß sie nirgend als in GOtt könn ruhig leben.

Es werden diese zwey aufeinander folgende Täge/ aller Heiligen und aller Seelen Tag/ in der Römischen Kirche sehr hochgehalten / und als Feste gefeyret. Es war zu Rom ein Tempel Pantheon, oder aller Götter Kirch genannt; diesen Heydnischen Tempel hat Papst Bonifacius, der Dritte dieses Nahmens/ A. 608 als Käyser Phocas regierte/ zu einem Tempel aller Heiligen gemacht/ und war also der erste / welcher die Kirchen den Heiligen dedicirt/ und nach denselbigen nennen lassen.

Con-

Constantin, der Grosse/ und erste Christliche Käyser/ hat zwar den Christen erlaubet Tempel zubauen/ aber dieselbige allein GOtt geheiliget. Dann die Kirchen seynd οἶκοι Κυρίε, das ist/ Häuser GOttes wegen des Dienstes/ welcher dem grossen HErrn Himmels und der Erden zu Ehren darinnen verrichtet wird. Bey den Heyden aber war die böse Gewohnheit/ berühmten und grossen Helden/ oder andern/ die sie hochhielten / Göttliche Ehre anzuthun/ und ihre Bilder in den Tempel zuverehren; welches ja die Christen denen blinden Heyden nicht sollten nachmachen. Der rechten Heiligen/ nemlich der heiligen Engeln und Ertz-Engeln/ der heiligen Patriarchen / der heiligen Propheten / der H. Aposteln / Märtyrern und Blut-Zeugen JEsu/ auch der heiligen frommen Weibern und Tugend-Matronen/ die uns wegen ihres Eifers in dem Guten in der H. Schrifft und in der Kirchen-Historie angepriesen werden/ sollen wir billig gedencken/ ihrem Glauben folgen/ und in dem Fleiß der Gottseeligkeit ihnen nacharten/ auch beflissen seyn offt von ihnen zureden / und also hier schon zustehen in der Gemeinschafft aller Heiligen / die wir dorten sollen der ewigen Freude und Seeligkeit geniessen/ bey der Menge vieler tausend Engel/ bey der Gemeine der Erstgebohrnen/ die in dem Himmel angeschrieben seynd/ bey den Geistern der vollkommenen Gerechten. Hebr. 12. 12. 13. Aber wir sollen die heilige Engel und andre heilige Glieder der Kirchen aus dem Menschlichen Geschlecht nicht anbetten/ sie nicht für Mittler und Fürsprecher halten/ wie in dem Papstum geschiehet: dann unser Mittler und Fürsprecher ist JEsus Christus/ Er kennet unser Hertz/ Er weisst unsern Schmertz/ was er uns auferlegt hat / das hilfft er tragen. &c. &c. Hievon ist wohl zulesen / was in unsern vortreflichen Symbolischen Büchern in den Schmalcaldischen Articuln part. II. Artic. II. wider die Anruffung der Heiligen angeführet wird.

Was aber anlanget den Tag aller Seelen/ so werden

den sonderlich an diesem Tag in der Römischen Kirchen viel tausend Seel-Messen gehalten/ vor die Seelen der Abgestorbenen/ die man meint/ daß sie nach dem Tod in das Fegfeuer kommen. Es ist aber dieses wider den Haupt-Articul, daß allein Christus und nicht Menschen-Werck den Seelen helffen könne. Ohne/ daß sonst auch uns nichts von den Todten befohlen ist. Derohalben mag man es wohl lassen/ wann es schon kein Irrthum/ noch Abgötterey wäre.

Schmalcald. Articul II. Theil. II. Articul. M. Gottfried Lohmers/ Evangelischen Predigers zu Augspurg/ 23. aufgelößte Zweifels-Knöpffe. Pag. 232. seqq. Diesseri Tract. de Festis. pag. 167. seqq.

3. Novemb.

An dem 23. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 22.

Gib GOtt/ was Ihm gehört/ ehr auch die Obrigkeit/
Sey fromm/ gehorsam/ still und nidrig allezeit.

Wessen ist das Bild?

Du warest GOttes Bild/ wie steht es itzt umb dich?
Ach! wann du nicht bekehrt und fromm bist/ jämmerlich.

4. Novemb.

JEsu! Mitleidens-voll! flöß deine Krafft mir ein/
So werd ich bald ein Christ und dir gefällig seyn.

Thue mir kund/ HErr! den Weg/ den ich gehen soll/ dann mich verlanget nach dir.

Mein Heiland! führe mich/ du bist mein Stern und Licht/
Bringstu mich auf den Weg/ so werd ich irren nicht.

5. No-

5. Novemb.

Wer stets die { eussre / innre } Zucht veracht und sein Gewissen
Einschläfft/ der wird gar bald in Abgrund hingerissen.

Von einem geistlich-Blinden und geistlich-Tauben/ der sonst ein gut leiblich Gesicht und Gehör hat.

Er siht und höret nichts/ ob er schon siht und höret/
So wird er doch all Tag sehr jämmerlich bethöret.

6. Novemb.

Gewiß/ man wird zuletzt noch offenbarlich sehen/
Es werd den Frommen wohl/ den bösen übel gehen.

Von dem Verzug der Hilffe GOttes.

GOtt läst dich warten lang/ weil er auch warten muß
Und offt nur allzulang auf deine wahre Buß.

7. Novemb.

Gehts nicht/ wie mans begehrt/ so gehts/ wies GOtt beliebet/
Vergeblich hofft doch nicht/ wer sich im Glauben übet.

Von den Wegen GOttes.

Sie seynd zwar Dornen-voll/ doch wer sie gehet gern/
Der spühret bald/ daß er von JEsu nimmer fern.

8. Novemb.

Wisset ihr/ was ich Euch gethan habe?

Ach daß wir wisten recht/ was JEsus uns gethan/
Gesuchet unser Heil der grosse Wunder-Mann.

Wem es noch unbekannt/ wie viel es nicht recht wissen/
Der sey mit allem Ernst zulernen diß beflissen.

Uber die Worte JEsu: Ihr heisset mich Meister und HErr/ und thut wohl daran.

Wer JEsum vor den HErrn und Meister hält im Glauben/
Der last ihm nicht so bald die Himmels-Güter rauben:
O man thut wohl daran/ daß man recht JEsum kenne/
Ihn einen HErrn im Geist und seinen Meister nenne.

Es hat der liebe Heiland in der H. Schrifft sehr viel Heils- und Krafft-Nahmen/ die viel Geheimnisse/ viel Segen und Trost in sich halten: dann wie des HErrn JEsu Nahme ist/ so ist auch sein Ruhm biß an der Welt Ende. Psalm. 48. 11. In dem allersüssesten und tröstlichsten/ Majestätischen und herrlichen Nahmen JEsu ist das gantze Evangelium begriffen. Dann das Evangelium muß man nicht aus der Worten Vielheit/ sondern aus der Krafft schätzen und urtheilen. Gleichwie die Perlen in dem Meer gefunden werden/ also in dem grossen Meer der heiligen Schrifft ist die edelste Perle der heilige Nahme JEsus/ seynd schöne Worte des seeligen Arnds/ und diß mag man auch sagen von den obenangeführten Nahmen des lieben Heilands/ den seine Jünger ihren Meister und HErrn genennt noch in dem tieffesten Stand seiner Erniedrigung/ und sie thaten wohl daran/ wie der leidende und damahl tieff-erniedrigte JEsus sagt: wie vielmehr ist Er itzt unser HErr und Meister in dem Stand seiner glorwürdigsten Erhöhung. Da thun ja glaubige Seelen wohl daran/ wann sie Ihne im Glauben also nennen/ davor halten/ und alle ihre Zuversicht auf Ihne setzen/ Ihme recht dienen/ und täglich mehr Ihne recht hertzlich lieben/ demüthig verehren und anbetten.

9. Novemb.

Am Ende der Wochen.

Hör/ was Elias spricht: Ach GOtt! es ist genug/
Die Welt beklemmet mich mit mancherley Betrug/
So nehm doch meine Seel und laß sie Ruhe finden/
Durch deines Geistes-Krafft die Feinde überwinden.

Syrach 10. 9. was erhebt sich die arme Erde und Asche?

An einem Todten-Kopff und Bein kan niemand lesen/
Wer König/ oder Baur/ reich/ oder arm/ gewesen.

Es ist ja wohl eine merckliche Demüthigung/ welche der gerechte GOtt umb der Sünde willen durch den Tod mit uns vornehmet/ da die helleste und klarste Augen endlich verdunckeln/ der beredteste Mund verstummet/ die allerschönste Angesichter erblassen/ die Hände und Füsse erstarren/ das Hertz verschmachtet/ und der gantze Leib in den Todes-Staub sich leget. Da ist es nicht genug an der Züchtigung und Demüthigung/ welche durch so viele manigfaltige Kranckheiten geschiehet/ sondern es kommt noch das Sterben und der Tod/ ja die Verwesung/ Verfaulung und Vermoderung dazu. Offt gar schnelle/ ehe man es meinet. Der berühmte Theologus, Urbanus Regius, fiel/ da er wollte aus dem Bette steigen/ auf den Boden/ und starb uhrplötzlich. O wie Christlich handelt dann ein GOttergebener Mensch/ wann er frühmorgends dencket/ er werde den künfftigen Abend sterben/ und des Abends/ er werde den Morgen nicht erleben. 5. B. Mosis 28. 67. dergleichen schnelle Tod-Fälle haben den berühmten Leib-Medicum des itzigen Papsts/ Clementis XI. Joh. Mar. Lancisium veranlasset/ ein sehr gelehrtes Tractätlein zuschreiben de mortibus subitaneis, von den schnellen Tod-fällen. Dann da in dem Jahr 1705. und 1706. zu Rom viele Leute gar schnell dahin gestorben/ so befahl

befahl Papst Clemens XI. diesem seinem Leib-Medico, genau zu inquiriren und zu untersuchen/ woher diese plötzliche Todes-Fälle kommen/ da er dann mit Erlaubnis des Stadthalters zu Rom/ des Cardinals Pallavicini, einiger schnell-gestorbenen Cörper geöffnet/ und darauf gemeldtes Buch geschrieben / an dessen Ende er erzehlet/ daß Guicciardinus, ein Gesandter des Groß-Herzogs zu Florentz in Franckreich/ da er mit den Französischen hohen Ministris sich unterredet habe/ unter währendem Reden schnell zu Boden gefallen und gestorben sey. Er meldet aus des Magneni Exercit. 8. de Tabac. daß manche offt von dem starcken Niessen schnell gestorben seyen/ und erzehlet aus des Famiani Stradæ Lib. 3. Prælect. 4. cui titulus, cur Sternutantes salutentur? daß ein Beck 24. mahl genossen habe / und an dem letzten niessen gestorben sey. Deswegen Sigonius Lib. I. de Regn. Ital. davor hält/ das schnelle Sterben vieler bey dem Niessen/ welches sonderlich zur Zeit Gregorii Magni, Bischoffs zu Rom/ geschehen/ habe Anlaß gegeben zu dem Segens-Wunsch/ da man den Niessenden wünschet/ daß ihnen GOtt helffe.

10. Novemb.

An dem 24. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 9.

Ein Obrister der Schul lernt erst das A Be Ce/
Jairus wird { ein Christ / voll Lichts } durch Trübsal/ Ach und Weh.

Uber die Worte: dein Glaub hat dir geholffen.

Der Glaub thut grosse Ding/ jemehr du Glauben hast/
Je leichter wird dein Creutz/ sollts seyn ein Centner-Last.

11. Novemb.

Wer recht das Amen kan bey seinem Betten sagen/
Der ist des Trostes voll auch in den grösten Plagen.

Wie man könne zu der wahren Seelen-Ruhe kommen.

Hüt dich vor Eigensinn und liebe GOttes Willen/
So wird das brausend Meer deß Hertzens bald sich stillen.

12. Novemb.

Man wird sehr starck in GOtt durch stille seyn und hoffen/
Wer dieses recht gelernt dem steht der Himmel offen.

Auf den heutigen Gedächtnis-Tag Jonä/ des Propheten.

Er hat im tieffen Meer sich in die Höh geschwungen/
Durch Glauben und Gebett ist endlich ihm gelungen.

13. Novemb.

Von den bußfertigen Niniviten.

Da sie mit allem Ernst bekehrten sich zu GOtt/
Wird bald in wahres Heil verwandelt ihre Noth.

Der Held in Israel lüget nicht.

Es ist der Spruch gewiß/ was GOtt {verheissen / getrohet} hat/
Das wird zuletzt erfüllt und zeigt sich in der That.

14. Novemb.

Wer groß ist in der Welt und vieles hat zusagen/
Verachte ja mit Stoltz geringe Leute nicht/
GOtt kan den Stoltz so gar an grossen nicht vertragen/
Daß er denselben eh durch kleine Leute bricht.

Da die Leute zu Babel einen hohen Thurn bauen/ verwirret GOtt der HErr ihre Sprachen/ daß sie ablassen müssen. 1. B. Mosis cap. 11.

Dem Hochmuth hangt doch stets die Forcht und Zagheit an/
Sie fürcht sich/ was sie liebt/ das Eitle zuverlieren/
Darum die Anstalt auch nur närrisch werden kan/
Zu Babel will das Volck den höchsten Thurn aufführen/
Die Spitze soll hinauf biß an den Himmel gehn/
Der HErr verwirret bald der Bauleut ihre Sprache/
So muß man von dem Werck mit grossem Spott abstehn/
Und sehen/ daß der HErr des eitlen Stoltzes lache.

15. Novemb.

Von dem Abel.

Des Adams / Der Evä frommer Sohn/ der bey den Schafen stirbt
Durch seines Bruders Hand/ doch im Tod nicht verdirbt.
Der erste Märtyrer und auch die erste Leiche/
So dann der erste Mensch/ der kommt in Gottes Reiche.

Alle/ die gottseelig leben wollen/ müssen Verfolgung leiden.

Frömmigkeit wird in der Welt / wie des Adams lieber Abel
Ein verachtes Jammer-Bild/ und der Spötter alte Fabel.

Wann ein Christ von der Welt gehasset wird/ schreibt Ignatius an die Römer/ so wird er von GOtt geliebet. Nahe zum Schwerd/ nahe bey GOtt/ mitten unter den wilden Thieren/ mitten in GOtt. Nun will ich/ erkläret sich dieser fromme Ignatius, nun will ich im Nah-

men JEsu Christi mit Ihme/ meinem Heiland/ alles zulei- den gedultig seyn/ dann der machet mich starck/ der ein voll- kommener worden ist/ JEsus Christus. Idem in Epist. ad Smyrn. Chrysostomus schreibet von den ersten Chri- sten in Serm. de Resurrect. oder in seiner Predig von der Aufferstehung. Wo Creutz war bey den Martyrern und Bekennern der Evangelischen Wahrheit/ da war Seelig- keit. Wo Bande waren / da war grosser Glaube und viele Krafft. Je schärfer der Satan zuschluge/ je kräffti- ger wurde er zutretten / und das Wort GOttes wuchse am meisten/ wann die Knechte JEsu in den Banden lagen. Conf. Tertullian. de Patientia cap. 17.

16. Novemb.

An dem Ende der Wochen.

Europa zittert itzt aus Forcht der letzten Noth/
Es häuffet überall die Sorgen Pest und Tod.

Was ist da am besten zuthun? Antwort dieses/ sich hinlegen vor GOttes Thron in wahrer Buß/ allweil es noch Zeit ist/ und recht emsiglich eilen zu einer ernstlichen Bekehrung. Wer den Nahmen des HErrn JEsu nennet/ der trette doch ab von der Ungerechtigkeit und lasse sich die gegenwärtige / sehr elende und auf mancherley Art höchst- betrübte und gefährliche Jammer-Zeit treiben/ hefftig zu- betten/ und zwar in dem Nahmen JEsu Christi. Ach ein jeder eile doch und rette seine Seele/ und versaume nicht einzudringen durch rechtschaffenen Kampff des Glaubens in die Ruhe GOttes. Niemand wird gecrönet/ er kämpffe dann recht/ und ohne Heiligung wird niemand den HErrn schauen. Glaubige / rechtgesinnte Christen dörffen sich nicht förchten/ wann sie nur getreu bleiben/ so bleibet Ih- nen die Hoffnung eines bessern / nemlich des ewigen Le- bens/ wann diß elende Leben zu Ende gehet/ so ist ihnen be- reit ein Leben in Ewigkeit. Der letzte Artickel unsers

Christlichen Glaubens/ welcher heisst: Ich glaube ein ewiges Leben/ ist der rechte Helm unsers Heils/ und das Ende der Hoffnung aller wahren Christen/ deren sich die liebe Martyrer und alle GOttliebende Hertzen mitten in ihren Nöthen/ auch mitten in dem Tod/ getröstet haben/ und seynd also ritterlich durch den Tod in das Leben hindurch gedrungen.

Es ist freylich die Pest-Plage unter den manigfaltigen Vätterlichen Creutz-Schlägen/ dadurch unser lieber GOtt seinen Kindern mehr Ursach und Gelegenheit gibt dem zeitlichen und vergäuglichen Wesen täglich mehr abzusterben/ eine der grössesten Plagen. Die Hebräer heissen sie in ihrer Sprache דֶּבֶר welches so viel ist / als ein Wort/ oder Predig: sintemahl uns GOtt der HErr hiedurch von seinem gerechten Zorn und über der Welt Boßheit brennendem Grimm offentlich predigt/ und die sündige Menschen zu der Busse vermahnt. Mit dieser schrecklichen Plage hat GOtt der HErr in dem Jahr 1597. die Stadt Unna heimgesucht / daß in kurtzer Zeit über vierzehen hundert Menschen daran gestorben seynd; damahl war in gedachtem Unna Prediger der berühmte Theologus, Doctor Philippus Nicolai, von welchem die Kirche GOttes zwey herrliche Lieder: Wie schön leuchtet uns der Morgenstern/ item, wacht auf/ rufft uns die Stimme/ empfangen hat. Als nun an diesem Ort der Jammer in allen Gassen sich zeigte/ auch offtmahlen etliche Tag aneinander über die 20. 24. 27. 28. 29. und 30. Todten nicht weit von des D. Phil. Nicolai Wohnung auf dem Kirchhoff unter die Erden verscharret worden/ hat er immer Todes-Gedancken gehabt/ wie Hiskias Esai. 38. Damal war auch zu Lübeck/ Hamburg/ Lüneburg/ Hildesheim/ Göttingen/ in Nider-Hessen/ und in der Grafschafft Waldeck das Elend wegen der Pest sehr groß/ daß gedachter D. Phil. Nicolai immer traurige Botschafften auch von dem Tod der lieben Seinigen bekommen/ welches ihm seine Bekümmernis vermehrte/ und Ihme desto mehr Anlaß

gab/ all sein Datum, Hertz und Gedancken von der Welt abzuwenden.

Da war Ihme nichts süssers/ nichts liebers und nichts angenehmers/ als die Betrachtung des edlen/ hohen Articuls von dem ewigen Leben/ durch Christi Blut erworben. Er liesse denselben Tag und Nacht in seinem Hertzen walten/ und durchforschte die Schrifft/ was sie hievon bezeuget/ lase auch des Augustini liebliche Betrachtungen de Civitate DEI, von der Stadt GOttes/ brachte darnach seine Meditationes und geistreiche Gedancken von Tag zu Tag in die Feder; befand sich dabey sehr wohl/ von Hertzen getrost/ frölich in dem Geist/ und wohlzufrieden/ gab diesem seinem Scripto und Tractat den Nahmen und Titul eines Freuden-Spiegels/ und nahme sich vor/ denselben verfasten Freuden-Spiegel / da Ihn GOtt von dieser Welt abfordern würde/ als ein Zeugnis seines friedlichen/ frölichen und gottseeligen Abschieds zuhinterlassen / oder aber/ da Ihn GOtt gesund und bey dem Leben erhalten wollte/ andern nothleidenden Christen aus Christlicher/ schuldiger Liebe damit zudienen / welches letztere auch durch GOttes Gnade geschehen/ indeme ihne der gnädige und fromme GOtt / wie er sehr Christlich rühmet/ mitten unter den Sterbenden vor der grausamen Pest allergnädigst bewahret/ und ihm sein Leben über alle seine Gedancken und Hoffnung wunderlich gefristet/ deswegen er GOttes Güte aus Psalm. 30. 4. seqq. Psalm. 116. 12. seqq. hertzlich preyset.

1. Cor. 2. 9. Es hat kein Aug gesehen/ kein Ohr gehört/ und ist in keines Menschen Hertz kommen/ was GOtt bereitet hat denen/ die ihn lieben.

Nun wird die Freud bald völlig gehen an/
Die keines Menschen Zung erzehlen kan.
Die auch kein Aug/ wie scharff es ist/ gesehen/
Und die in kein Verstand/ noch einig Hertz mag gehen.

17. Novemb.

An dem 25. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 24.

Auf Sünden-Greuel folgt ein Greuel vieler Plagen/
Weil GOtt gerecht/ muß er die Welt empfindlich schlagen.

Wer das lieset/ der merck darauf.

Merck/ was GOtt sagt/ du sollt an frembdem Schaden sehen/
Wie dirs zuletzt/ wann du böß bleibest/ werd ergehen.

18. Novemb.

Die Sünd ein süsses Gifft/ schmeckt zwar im Anfang wohl/
Sie machet aber bald den Sünder Schmertzen-voll.

Lasse du der Sünd nicht ihren Willen/ sondern herrsche über sie. 1. B. Mosis 4. 7.

Plagt dich die Sünd/ wie sie die Frömmste noch empfinden/
So streit dawider recht/ du wirst bald überwinden.

19. Novemb.

An dem Gedächtnis-Tag der H. Elisabeth/ der Mutter Johannis/ des Täuffers.

Sie hat im Alter den durch GOttes Krafft gebohren/
Der mehr als ein Prophet zum { Herold / Täuffer } war erkohren
Des Heilands aller Welt/ sie war des { Geistes / Lichtes } voll/
Und lebte tugendsam/ wie ein Christ leben soll.
Wie freudig und vergnügt ist sie in GOtt gewesen/
Da eines Wunder-Kinds sie in der Zeit genesen/

Als JEsus selber kam und sein Volck machte frey
Von des Gesezes { Fluch / Zwang / Drang } und Satans Sclaverey.
Der Engel Gabriel und auch die Cherubinen/
Des grossen GOttes Heer/ samt denen Seraphinen/
Beglänzten Ihren Gang/ beschützten Ihr Geschlecht/
Es war in Ihrem Hauß beständig Licht und Recht.

In der Kirchen-Historie ist auch berühmt die heilige Elisabeth/ Ludwigs/ Land-Grafen in Hessen und Thüringen/ Gemahlin/ eine Königliche Tochter Andreæ, Königs in Ungarn und seiner Gemahlin Gertrudis. Diese Elisabeth war gleich in ihrer zarten Jugend eiffrig und andächtig in dem Gebett und in ihrem Ehstand hat sie davon nicht abgelassen. In Abwesenheit ihres Eh-Herrns war sie fleißig in dem Wachen/ Beten und Fasten. Es hat Ludwig/ Ihr Gemahl/ Ihro völlige Macht gegeben/ unter die Arme auszuspenden/ was sie wolle; da sie dann den zehenden Theil ihres Gelds den Armen gab/ und täglich 900. Bettler vor ihren Augen speisen liesse/ und doch auch andern Armen in Ihrem Land das Allmosen zuschickte. Sie hat ihren Geschmuck hingegeben und Geld daraus gemacht/ damit sie die dürfftige Glieder JEsu erquicken könne. Zu Marpurg hat sie einen stattlichen Hospital aufrichten lassen/ darein sie 28. Krancke dergestallt aufgenommen/ daß/ wann eine Person gestorben/ gleich die Stelle ersetzt worden. Sie diente den Krancken selbst auf alle mögliche Weiß/ besuchte sie öffters/ und fragte sie/ wie sie sich befinden? schaffte alles an/ was ihnen mangelte/ setzte sich zu ihnen/ tröstete sie/ und redete freundlich mit ihnen. Ihre Lust war auch/ arme Kinder aus der Tauff zuheben/ und derselben zupflegen/deswegen sie von ihnen eine Mutter genennt worden.

Als man sie bey ihrem Herrn Gemahl wegen ihrer Freygebigkeit einer Verschwenderey beschuldigte / sagte Er:

Er: Lasset meine Gemahlin den Armen gutes thun/ ich weiß/ es wird uns an Unterhaltung nichts abgehen/ so lang wir sie den Armen helffen lassen. Nach dem Tod ihres Herrn Gemahls/ des Land-Grafen/ hat sie unter der Regierung Land-Graf Heinrichs/ der ein Bruder war des verstorbenen Land-Grafen Ludwigs/ viele Verfolgungen erlitten/ aber in ihrem Vertrauen gegen GOtt nicht nachgelassen/ sondern vielmehr dem allweisen GOtt vor das Leiden gedanckt/ und öffters das TE DEUM laudamus, HErr GOtt/ dich loben wir/ singen lassen. Es wollte sie ein Graf in ihrem Wittib-Stand wider zu ihrem Königlichen Herrn Vatter/ Andrea/ in Ungarn bringen/ sie bliebe aber in ihrer Stille/ und hielte als eine rechte Wittwe/ die einsam ist/ an mit Vertrauen gegen GOtt/ mit Fasten und Betten an Tag und Nacht/ wie Hanna. Laur. Surius in vitâ S. Elisabethæ.

Was der Mensch säet/ das wird er erndten.
Gâl. 6.7.

Vom Geitzen wird man arm/ vom Geben segenreich/
Ja gar dem himmlischen und lieben Vatter gleich.

20. Novemb.

An dem Gedächtnis-Tag Amos, des Propheten.

Er strafft die Sünden scharff und muß darüber leiden/
Doch kan ihn nichts von GOtt und seiner Liebe scheiden.

Amos zu teutsch eine Last/ der dem Fleisch und der Welt schwehr/ oder unlieblich zuhören ist. Er ist nicht von dem Orden/ oder der Propheten Versammlung in den Schulen von Jugend auf zum Propheten-Amt unterwiesen worden. Vielweniger ein Propheten-Sohn gewesen/ sondern er war ein Hirt/ der auf dem Feld sich aufgehalten/ und doch legte GOtt der HErr die Gaben seines Geistes in Ihne/ dann bey Ihm ist kein Ansehen der Person. Seiner wird gedacht in dem Büchlein Tobiæ cap. 2. 6.

Apost.

Apost. Gesch. 7. 25. c. 15. 16. 17. Der Kirchen-Scribent Epiphanius hat das Leben dieses Propheten beschrieben.

Was der Welt eine Last ist/ das halten die Glaubige und Fromme vor ihre Lust.

Ein Christ trägt gar nicht schwehr an JEsu sanfften Joch/
War es dem Amos leicht/ so ists klein izo noch.
Das/ was der Welt ist schwehr/ sehr lästig und verdrießlich/
Das liebe Wort des HErrn/ ist Frommen sehr ersprießlich.

21. Novemb.

Esau sagt/ ich habe genug/ Jacob spricht/ ich habe alles genug. 1. B. Mosis cap. 33. 9. 11.

So ist es/ Esau hat { die Länder Seir / viel Silber/ Gold } und Geld/
Jacob besitzt in GOtt mehr als die gantze Welt.

Von denen drey standhafften Bekennern der Wahrheit in dem feurigen Ofen. Daniel. 3. 23. seqq.

Ihr Glaub löscht aus die Glut/ sie seynd voll Krafft und Stärcke/
Da man sie tödten will: O grosse Wunder-Wercke.

Von dem Propheten Jeremia.

Ein { redlicher / eiffriger } Prophet/ und ein geplagter Mann/
Der doppelt seines Volcks Ruin gesehen an/
Dann erstlich qualte ihn die grosse Sünd der Seinen/
Nachmahlen muste er der Sünden-Straff beweinen.

Der seelige Lutherus schreibet von dem Propheten Jeremia in der Vorrede über seine Weissagung/ er habe ein

ein treflich-schweres Predig-Amt geführet/ als der über 40. Jahr sich mit bösen / halßstarrigen Leuten habe schelten müssen/ und doch wenig Nutzen können schaffen/ indeme sie je länger je ärger worden/ immer ihn tödten wollten/ und Ihme viel Plag angethan. Zu dem hat er erleben und mit Augen sehen müssen die Verstöhrung des Landes und das Gefängnis des Volcks / samt vielem Blutvergiessen/ ohne was er darnach in Egypten hat leiden müssen; dann man hält davor/ daß er von den Juden sey gesteiniget worden in Egypten. Doch alles diß Leiden ist gering gegen dem unaussprechlich-grossen Leiden des allergrösesten Propheten/ unsers lieben Heilands/ JEsu Christi/ welchen das Volck vor den Propheten Jeremiam gehalten. Aber er ist mehr als Jeremias und alle Propheten/ aus den Vättern zwar nach dem Fleisch/ und ein Verwandter der Propheten/ aber GOtt über alles gelobet in Ewigkeit. Rom. 9. 5.

Paßions-Seufftzer.

Laß JEsu/ immerdar dein Leidens-Krafft mich spühren/
Schließ / wie dem Schacher/ mir auch auf die Himmels-Thüren.

22. Novemb.

Am Ende der Wochen.

Von dem Tod der Gottlosen.

Der Feinde GOttes Tod ist ein beständigs Sterben /
Ein immerwährendes Wehklagen und Verderben.

Von dem Tod der Glaubigen.

Was ist der Frommen Tod? Antwort / ein End am Krieg/
Ein Ubergang zu GOtt/ der letzt und beste Sieg.

Der

Der berühmte Theologus, D. Joh. Adamus Scherzer/ Prof. Theol. Ord. zu Leipzig/ welcher offt kranck gewesen/ und seinen Pfal im Fleisch hatte/ sagte öffters auf seinem Siech und Sieges-Bette: Er wünsche von Hertzen/ daß sein lieber GOtt entweder zu Ihm spreche: surge & tolle lectum tuum, stehe auf/ nehme dein Bett und wandle: oder zu Ihm sage: Intra in DOMINI TUI gaudia. Gehe ein in deines HErrn Freude. Welchen Wunsch er auch in der neuen Vorrede seines Collegii Anti-Sociniani angeführet. Das letzte gefiel endlich dem/ der HErr ist über die Todte und Lebendige: dann er starb A. 1683. seelig in dem HErrn/ als er 55. Jahr in der streitenden Kirch gelebet. Er nennte also seinen Tod einen Eingang in die Freude und Seeligkeit/ welche GOtt der HErr selber hat/ und den Glaubigen aus inniger Liebe mittheilet. *M.* Henning. Wittenii Theologorum Mem. pag. 21. 35.

23. Novemb.

An dem 26. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 25.

GOtt hält schon Vor-Gericht/ das Allgemein folgt nach/
Auf! rüste dich dazu/ kämpff ernstlich/ bett und wach.

Von dem Nutzen der rechten Sabbath-Feyer.

Die süsse Sabbath-Ruh erquicket Seel und Leib/
GOtt innig loben ist der beste Zeit-Vertreib.
Das liebe Wort des HErrn mit Andacht recht erwegen
Und legen in sein Hertz/ bringt tausendfachen Segen.

24. Novemb.

Das alte Kirchen-Jahr eilt fort/ Mensch! denck daran
Und prüfe dich/ ob du von Hertzen Buß gethan?

Syrach 2. 2. 3. Halte fest und leide dich und wancke nicht/ wann man dich davon locket/ halte dich an GOtt und weiche nicht/ auf daß du immer stärcker werdest.

Nicht

Nicht mehr zurück/ mein Freund/ wann du in Weg gekammen/
Und einmahl dir GOtt recht zulieben vorgenommen/
Was soll der Wanckelmuth? ein Christ soll tapffer seyn
Und in den Tugend-Weg stets besser tretten ein.

25. Novemb.

Wer reines Hertzens ist/wird Gott { mit Freuden / im Lichte } sehen
Und in das Paradis voll Herzens-Lust eingehen.

Die berühmte gottseelige Catharina von Genua/ deren Gedächtnis-Tag heut ist/ war ihrem Nahmen nach reines Herzens. Ihr Vatter Jacob de Fieschi war Vice-Roy von Neapel. Sie wurde in ihrer zartesten Jugend/ schon im achten Jahr ihres Alters/ so gewaltig von GOtt gerühret/ daß sie nicht nur allen Vorzug/ welchen ihr die vornehme Geburth und andre Gemüths-Gaben gönneten/ verachtete/ sondern auch einen ernstlichen Buß-Kampff angetretten. Als sie nun in ihren gottseeligen Ubungen das zwölffte Jahr erreicht hat/ würdigte sie GOtt / das ihr verliehene Pfund zuvermehren / und schenckte ihr die Gabe des Gebetts nebst vielen andern guten Bewegungen ihrer Seelen. Sie hatte zwar eine grosse Liebe zu dem Kloster-Leben/ umb daselbst ihre gantze Lebens-Zeit GOtt zuehren zuvollenden/ sie muste aber auf Befehl ihrer Eltern in dem 16. Jahr ihres Alters sich mit einem Edelmann aus Genua vermählen/ welcher aber ihrer heiligen Lebens-Art gantz ungleich und zuwider war/ und durch liederliche Verschwendung seiner Güther sie und sich selbsten in Armuth stürtzte. Worunter aber GOttes H. Führung nicht undeutlich zuerkennen war / dann es pflegt der allweise GOtt seine Auserwehlte auf dem dornichten Wege des Creuzes unter offtmahligen Prüfungen des Glaubens zum ewigen Erbe der Seeligkeit vorzubereiten. Besiehe das Leben der Glaubigen pag. 241. seq.

Psalm

Psalm. 51. 12. Schaffe mir GOtt ein reines Hertz.

Ach GOtt! ein reines Hertz gib mir/ mehr will ich nicht/
Bin ich im Glauben rein/ seh ich dein Angesicht.

26. Novemb.

Ein kühner Glaubens-Held folgt GOttes weisem Rath/
Bey dem man immer noch viel Trost gefunden hat.

Conradus, Bischoff zu Costantz/ dessen Nahmens-Gedächtnis heut erneuert wird/ war ein Sohn Henrici, Grafens zu Altorff; Es wird von Ihm gerühmet/ daß er schon in seiner Jugend ein frommes/ stilles Leben geführet/ und die heilige Schrifft sehr geliebet/ daß er bald fähig worden/ nutzliche Kirchen-Dienst zuthun. Wie dann Nothingus, Bischoff zu Costantz/ ein grosses Verlangen getragen/ Ihne/ den Conradum, wegen seiner Gelehrsamkeit und Gottseeligkeit zu einem Nachfolger zuhaben in dem Bistum/ welches auch endlich geschehen/ und war Conradus eben zu der Zeit Bischoff zu Costantz/ da der berühmte eiffrige Ulricus, Bischoff zu Augspurg/ und Wolfgangus, ein Tugendliebender Bischoff zu Regenspurg/ gelebet. Diese drey löbliche Bischöffe stimmten in dem guten zusamen/ und waren sehr beflissen/ Ihre Gemeinden zubessern/ vor die Ehre GOttes zueifern/ und/ so viel die damahlige finstere Zeiten zugelassen haben/ ihrem Amt getreulich abzuwarten. Gegen den Armen trug Bischoff Conradus auch ein hertzliches Mitleiden / theilte gern und reichlich aus. Er halff jedermann zum Recht/ und liesse niemand ohne Trost/ oder Hilffe/ von sich gehen. Baute einen Hospital vor die Arme zu Costantz.

Er ist wider seinen Willen Bischoff worden / und wurde dazu von Ulrico, Bischoff zu Augspurg/ genöthiget/ der vor des Conradi Wahl ein dreytägiges Fasten verkündigte/ umb den gütigen GOtt mit zusamen gesetz-

gesetztem Gebett anzuruffen/ daß er einen solchen Vatter/ Hirten und Bischoff geben wolle / der ein Mann sey nach seinem Hertzen. Er war 42. Jahr lang Bischoff und ist den 26. Novemb. A. 976. gestorben. Laurent. Surius in vitâ Conradi, Episcopi Constantiensis. Casp. Bruschius in Histor. Episcoporum. Suev. Sacra pag. 464. seq.

27. Novemb.

Von Chrysostomo.

Der theure Golden-Mund/ Constantinopels Zierde /
Trug nach der Menschen Heil sehr hefftige Begierde.

Von der Krafft des Göttlichen Wortes.

Das Wort ist {Lichtes-voll / voller-Trost} dem soll das Hertze trauen
Und vest durch Christi Geist auff GOttes Gnade bauen/
So wird die Unvernunfft zuletzt mit Schand verstummen
Auch Sathanas umsonst/ vom Zorn entbrennet / brummen.

28. Novemb.

Syrach 19. 13. Sprich deinen Nechsten darum an/ villeicht hat er es nicht gethan.

Wo diese Regul man möcht wohl inobacht nehmen /
So würde man sich bald zu Lieb und Treu bequemen.

Von Argwöhnischen.

Wo Argwohn und Verdacht die Schildwacht ausgesetzt/
Da wird zu keiner Zeit die Seele seyn ergötzt.
Hier siht man helles Licht vor dunckeln Nebel an
Und der unschuldigste hat diß und das gethan.

29. Novemb.

JEsu/ dein Angst und blutig-schwitzen /
So viele Marter/ Schläg und Ritzen /
Ja/ daß du dich in Tod dahin gegeben /
Bringt uns/ wann wir recht glauben/ wahres Leben.

Die glaubige Seele danckt dem lieben Heyland vor sein Leiden und Sterben.

Habe Danck/ o Freund der Seelen!
  Vor die Angst und Traurigkeit /
Vor das tausend-fache quälen /
  Vor die bittre Leidens-Zeit/
Die du hast/ von Sünd und Schanden
Uns zuretten/ ausgestanden.

Die obengerühmte andächtige Catharina von Genua hat offt mit sonderbahrer Betrübnis ihres Hertzens gedacht der übermachten Pein / welche der liebe Heyland um ihrer und der gantzen Welt Sünde willen erduldet. Sie hatte erleuchtete Augen neben ihrem grossen Sünden-Elend/ die Himmel-breite Gütigkeit und Liebe ihres Heylands tieff einzusehen / sie empfand auch süssiglich die Liebe GOttes in ihrer Seelen. Wann sie auff ihren Knien offt ihre Sünden bußfertig gebeichtet / so hat die Freundligkeit und holdseelige Liebe des Heylands ihre Seele so mächtig entzündet und mit einem so hellen Gnaden-Licht überstralet / daß/ weil an einer Seiten ihr das greuliche Verderben und Sünden-Elend/ an der andern aber die unendliche Liebe des Lammes GOttes auff das allerempfindlichste in die Augen geleuchtet und sie in süsser Liebes-Bewegung ihres Hertzens ausgeruffen: Ach je mehr Welt/ je mehr Sünden. Am hefftigsten bewegte sie allezeit im innersten Grunde ihrer Seelen die lebendige Vorstellung ihres am schmäligen Creutz blutenden JEsu / als dessen Wunden allesamt ihr wie mit lauter Liebe angefüllte Heil-Bronnen schienen / welche sie zu Reinigung ihrer Seelen

vor

vor die beste Artzney hielte. Besiehe das Leben der Glaubigen. pag. 242. seqq.

30. Novemb.

An dem Ende der Wochen und des Monaths.

Sichres Mittel wider die Forcht des Todes.

Wem vor Verlauff des Sandes graut/
Wann er sein Stunden-Glas beschaut/
Der muß sich bald an GOtt ergeben.
Willtu vor Todes-Forcht und Pein
Im Sterben einst gesichert seyn/
So liebe GOtt vorher im Leben.

Auff den heutigen Gedächtnis-Tag des H. Apostels Andreä. Evang. Matth. 4.

Andreas heißt so viel als Mannhafft/starck und vest/
Der ernstlich kämpfft und sich nicht überwinden läßt.
So muß ein { Lehrer / jeder } seyn / ein rechter Glaubens-Held /
Der in und ausser sich besiegen soll die Welt.

Der heilige Apostel Andreas seinem Nahmen nach/ wie gedacht/ mannlich/ tapffer/ starck/ großmüthig/ unverzagt/ behertzt und freudig/ war ein Bruder Simonis Petri/ den er zu Christo geführet und ein Sohn Jona/ von Bethsaida aus Galiläa. Er hörte anfangs Johannem/ den Täuffer/ welcher ihn von sich ab zu Christo gewiesen. Augustinus meldet von ihme in seinem Buch de verâ & falsâ pœnitentiâ, daß er den Creutzes-Tod um der Evangelischen Wahrheit willen standhafft erduldet und da ihn seine Peiniger davor gewarnet/ ehe er an das Creutz geschlagen worden/ solle er zu ihnen gesagt haben: wann ich mich hätte vor dem Creutz geförchtet/ so hätte ich nicht davon geprediget. Als er nun das Creutz gesehen/ sagte er: Sey gegrüsset/du edles Creutz/ du bist durch Christi Tod geheiliget: Der HErr nehme mich durch das Creutz in den

Himmel/ der mir an dem Creutz den Himmel hat erworben. Davon auch Bernhardus in dem Leben dieses Apostels ein mehrers schreibet. Eusebius meldet von dem Apostel Andräa/ daß er erstlich in Scythien/ hernach in Achaja/ Bithynia/ und Macedonien gepredigt/ biß er in dem fünffzigsten Jahr seines Apostel-Amts und achzigsten Jahr seines Alters unter dem Kayser Vespasiano zu Patris in Achajen überzwerch gecreutzigt worden.

In dem Monath November dieses Jahrs hat der Doctor Kingt/ Rector des heiligen Grabes in der Haupt-Kirchen St. Paul in Engelland/ die erste Predigt von Beweiß der Gottheit unsers HErrn JEsu Christi gehalten/ dergleichen nun alle Monath geschehen solle.

December.

GLeichwie auff den schönen anmuthigen Frühling der heisse Sommer/ der fruchtbare Herbst und endlich der kalte beschwehrliche Winter folget/ also hat auch nach dem kläglichen Sünden-Fall der Mensch/ wann er sein zeitliches Leben nach GOttes gnädigem Willen und Wohlgefallen aufs höchste bringt/ vor seinem Ende/ auff die Jugend das mannliche/ vollkommene und endlich das letzte Alter zugewarten. Da ist es recht Winter bey erlebten/ alten Persohnen/ da häuffet sich das Ungemach. Wie aber der Winter seine Grad und Stuffen hat/ da ein Winter-Tag leidentlicher als der andre/ das eisen und frosten ab und zunemmt/ so ist es mit dem hohen Alter/ es hat seine Grad und Stuffen/ das angehende Alter von dem sechs und vierzigsten biß zum fünffzigsten und sechzigsten ist noch etwas ruhig und erträglich/ das

hohe

hohe Alter von dem sechzigsten biß zu dem siebenzigsten / oder fünff und siebenzigsten ist schon beschwehrlicher / das höchste Alter aber von dem siebenzigsten / oder fünff und siebenzigsten Jahr biß zu dem achzigsten und folgenden Jahren ist am allerbeschwehrlichsten. Die böse / oder beschwehrliche Tage des hohen Alters / welche dem Menschen nicht gefallen / beschreibet Salomo in seinem Prediger Cap. 12 folgender massen. Die Sonne und das Licht / Mond und Sterne werden finster. Gleichwie in einem alten / mit Staub / Rauch und Dampff erfülltem Hauß endlich alles schwartz / dunckel und finster wird / also gehets mit den menschlichen Augen und Hertzen / Gedancken / Thun und Lassen bey allen Leuthen: Dann das Hertz wird wegen des langwirigen / vielfältigen / widerwärtigen Wesens betrübet / finster / traurig und aller eusserlichen Freude beraubet / wie an einem danckeln / trüben Tage / wann kein Sonnenschein zuverspühren ist / daher die H. Schrifft Trost und Freude Licht nennet / Trübsal aber mit der Finsternis und Nacht vergleichet.

Die Wolcken kommen wider nach dem Regen / das menschliche Gehirn wird nach so vielen auffsteigenden Dünsten flüßig und mit vielen Feuchtigkeiten erfüllet / gleichwie es sonst im Winter / wann die Erde mit Regen und Feuchtigkeit überschüttet ist / zuergehen pfleget. Es kommt auch wohl eine Trübsal nach der andern / ein Unglück und Wetter über das andere / da sonst bey der Jugend und vollkommenem Mannes Alter noch etwas Freude ist und nach dem Regen wider ein Sonnenschein kommt / so hat das Alter keine / oder wenig zeitliche Freude.

Die Hüter in dem Hause zittern / die Hände und Füsse / welche den Leib bewahren als die Wächter im Hause / heben an zuzittern / die sonst unter den vornehmsten Gliedern seynd und den andern dienen müssen / ungeachtet ein jedes sein eigen Amt hat. Dann der menschliche

Leib ist wie eine Haußhaltung und eine Policey/ da ist das Haupt König/ die Hände seynd Hüter rc.

Die Starcke krümmen sich / die Beine wollen den Mann nimmer tragen / die Knie schlottern und wancken / die Füsse schwellen und seynd zum gehen schwehr und ungeschickt/ als wären sie mit Sand und Bley ausgefüllet / daß sie die Last des beschwehrlichen Leibes nicht mehr ertragen können / dann die Stärcke des Mannes ist grossen Theils in den Beinen / wie der Psalm sagt von der Stärcke des Rosses.

Die Müller stehen müßig / daß ihr so wenig worden ist/ die Zähne seynd stumpff und können wenig mehr ausrichten und beissen / die meiste seynd ausgefallen; die Zähne seynd Müller / es mahlet sich aber übel / wann die Zähne wegen hohen Alters ausfallen.

Die Gesichte durch die Fenster werden finster / weil sich das eusserliche und innerliche Licht / oder das Sehen der Augen und die Freude des Hertzens zugleich verliehren / sonderlich wann die Augen trieffen/ dunckel und blöde werden Dann die alte Leuthe haben böse Augen und alle Kräfften fallen uud nemmen ab in dem Alter.

Die Thüre auff der Gassen wird geschlossen / die Thüre des Mundes wird gleichsam zugeschlossen / es verdreußt den Menschen vor Mattigkeit seinen Mund auffzuthun und ein Wort zureden; welches Lutherus also erkläret ; Mund/ Kihn und Lippen zittern / dann der Mund ist des Hertzens Thor / daraus die Gedancken kommen. Die zwey Lippen seynd die Pforten / durch welche unsers Hertzens Gedancken hervorgehen/wie man durch die Thor auff die Gassengehet/dieselbe werden an alten Greißen geschlossen / daß sie nicht können wacker singen / schreyen und reden / ja sie werden so stille / daß sie kaum Odem haben.

Die Stimme der Müllerin wird leise / die Stimme welche/

welche durch den Mund / als eine Mühle / so die Speise zermalmen und zerkauen muß / zuvor gantz eigentlich gehöret werden konnte / beginnet endlich gar leise zuwerden/ alldieweil der Zungen Blaße-Balg sehr schwach ist/ daher ein Alter nicht allein gar wenig laute Wort mit starcker Stimme ansprechen kan / sondern es nemmt auch täglich das Keuchen zu / sein Kröchzen und Aechzen/ ja das Reuspern und Husten währet früh und spat/wie an einer Mühle / welche weder Tag noch Nacht ruhet / sondern unmerdar klappert und andern damit beschwehrlich ist.

Er wacht / wann der Vogel singt / so bald sich gar frühe nur ein Vögelein hören läßt/ oder nur ein Sperling zwitzert / so ist es also fort um den Schlaff geschehen / da sonst ein junger Mensch wohl Donner/ Wind und Wetter verschlaffen kan und wenig achtet / ob sich eine Mauß reget / oder nicht. Davon Lutherus also schreibet: Die Alte reden nicht allein gemahlich und schwehrlich / sondern schlaffen auch übel/ dann da ist kein Krafft noch Safft mehr/ davon Dauung und guter Schlaff kommt. Dann wer wohl schlaffen soll/ muß bey Kräfften seyn. Darum so erwachen sie bald/wann der Hahn krähet. Junge Leuthe aber schlaffen so süsse und hart / daß man sie möchte wegtragen / daß sie auch von Bichsen/ krachen und Donnerschlägen nicht auffwachen.

Die Töchtern des Gesanges bucken sich/ die Ohren/ so die liebliche Music und Gesang empfinden / bücken sich/ werden schläffrig / hangend und zum hören ungeschickt / daß der alte Barsillai wenig Lust und Freude davon empfindet. 2. Sam. 19. 35. Wobey Lutherus folgende Erinnerung thut: diß ist auff hebräische Art geredet / ein Sohn des Lichts / ein Sohn der Hülffe / ein Sohn der Finsterniß / also nennt der Prediger die Ohren Töchtern des Gesanges / welche mit Gesang umgehen und Gesang hören / diese Töchtern des Gesanges werden welck / das

ist / die alte Greisen hören übel und beschwehrlich / man mus ihnen laut in die Ohren ruffen und schreyen.

Die Höhen fürchten und scheuen sich auff den Wegen/ die Höhe am Leib ist der Kopff und die Schulter/ die erhabene Schultern seynd voller Forcht und Scheu / der Alte gehet krumm und sehr gebuckt daher / er hänget den Kopff und die Achseln / wie diejenige zuthun pflegen/ welche sich förchten.

Der Mandelbaum blühet/ das Haupt wird wegen seiner Haare endlich eißgrau und schneeweiß / als die Mandel-Blüthe. Dann der Mandelbaum ist vor andern Baumen wie ein grauer/ weisser Kopff und sein Obertheil/ als das Haupt/ stehet zu selbiger Zeit voller weissen / gar bald und unvermuthet herabfallender Blüthen.

Die Heuschrecken werden beladen/ die Ruck-Knochen-Beine / Gerippe und buckelige / dem Heuschrecken und ihren dürren / krummen Beinen gleichende Zusamen-Fügung des Ruckgrads ist an einem alten vertrockenen Menschen wie mit einer Last beladen / der Rücken wird krumm und zur Erden gebeuget / ja der gantze Leib neiget sich zum Grabe. Lutherus erkläret es also: Ein solches Alter ist wie eine Heuschrecke / der gantze Leib ist nichts / dann Haut und Bein / die Rippen und Beine möchte man alle zehlen und ist wie ein rechtes todes-Bild.

Alle Lust vergehet/ alle Freude/ Lust und Appetit zum essen/ alle Ergötzligkeit ist dahin / ein alter Greiß hat/ wie Lutherus schreibet / nirgend zu Lust / ist nichts mehr nutz/ ist auch nicht mehr lieblich mit ihm umzugehen / oder zureden / er ist nichts / dann eine lebendige Leiche in dem höchsten Alter.

Der silberne Strick kommet weg / die natürliche Feuchtigkeit/ so als ein weisser Strick durch den Ruckgrad wird gezogen / gehet hinweg und verschwindet immer-

mehr

mehr und mehr. Lutherus ziehet es auff das Essen und Trincken und meldet: wie ein Rädlein / oder Circul/ ohne Ecke und rund ist/ so isset und trincket man heute und morgen wieder und laufft immer wieder herum. Wann aber die natürliche Lust zum essen und die Krafft zuverdauen auffhöret/ so hat auch die Wurtzel der natürlichen Feuchtigkeit und Flüchtigkeit ein Ende.

Die güldene Quelle verlaufft / die Quelle des Hertzens/ so das Blut / den edlen Lebens-Safft / unauffhörlich bereitet / verlaufft sich / die grosse Blut-Adern werden verstopfft/ die durchgehende / unabläßige Bewegung des Geblüts / als eine Pumpe an einer Wasser-Kunst/ will nicht mehr fort / es wird alles kalt / schwehr und aus Mangel der natürlichen Wärme und erforderten Leibes-Kräfften zur nothwendigen/ der Gesundheit und langem Leben ersprießlichen Bewegung / Absonderung / Reinigung und Vermehrung gantz untüchtig/ und endlich durch die Menge des kalten Schleims bey zunehmenden Verstopffungen gantz verderbt und schädlich.

Der Eymer zulächt am Born / der gantze Leib bedarff nicht allein des täglichen flickens / sondern zuforderst die Leber / woraus das im Hertzen verfertigte und in der Leber gereinigte Blut unauffhörlich / als mit einem Eymer/ aus einem unerschöpfflichen Bronnen gezogen und in die Adern des gantzen Leibes ordentlich ausgetheilt wird/ zulächet endlich an dem Bronnen der natürlichen Kräfften des Hertzens.

Das Rad zubricht am Born/ die künstliche Zusamenfügung aller Adern und Gänge des Hertzens / der Leber/ des Milzes/ Magens und gantzen Leibes (wodurch aller Tranck und Speise gehet / verändert und zu des gantzen Leibes Nahrung / Krafft und Stärckung angewendet wird) so als ein Rad Tag und Nacht herum-gehet / das Blut aus dem Hertzen und der Leber / wie in einer schönen

Wasser-Kunst/ heraus-pumpet und wieder in die Adern austheilet/ wird endlich durch den Tod gantz und gar zubrochen und zerstöret/ daß Odem und Leben zugleich aufhöret. Es wird ein Stuck nach dem andern immer mehr und mehr wandelbar und untüchtig / biß endlich der Lebens-Bronn selbst versiegen und das gantze Gebäu des menschlichen Leibes zugleich untüchtig / alt / kalt / todt und unbeweglich werden mus.

1. Decemb.

An dem 1. Advents-Sonntag Evang. Matth. 21.

GOtt Lob! der Heyland kommt / mich freundlich anzublicken /
Ja alle Glaubige auff ewig zuerquicken.

Hosianna dem Sohn David.

Zeuch/ Ehren-König! ein/ man sollt dir aller Orthen
Mit aller Hertzens-Lust eröffnen Thür und Pforten.

2. Decemb.

Das neue Kirchen-Jahr will neue Hertzen haben /
Darein GOtt legen könn des Geistes edle Gaben.

Sende mir / HErr! dein Licht und Wahrheit.

Himmels-Sonne/ Licht der Welt! JEsu! laß mich sehen/
Deine Wunder im Gesetz/ daß ich mög verstehen /
Wie ich wandlen soll im Licht und vor dein Versöhnen
Durch des wahren Glaubens Krafft dir im Geiste dienen.

3. Decemb.

Ob dir es sauer wird mit deiner Nahrung / das laß dich nicht verdriessen / dann GOtt hat es so geordnet. Syrach 7. 16.

Die

Die Arbeits-Tage seynd uns allhier abgemessen/
Dort oben werden wir des Schweisses leicht vergessen.
Liebstu den Mußiggang/ so fehlet auch der Segen/
GOtt will nur durch die Müh uns seinen Schatz beylegen.

Psalm 128. 4.

Sihe/ so wird gesegnet der Mann/ welcher den HErrn förchtet.

Bett eifrig/ schaff dabey/ befleiß dich GOtt zulieben/
So geht dir wohl und wird GOtt stillen dein Betrüben.

4. Decemb.

GOtt/ der dir gestern halff/ kan heute auch und morgen/
Ach glaub und zweiffle nicht/ an Seel und Leib versorgen.

Von der Märtyrin Barbara.

So schön sie war am Leib und edel von Geblüthe/
So tugendsam war sie und rein in dem Gemüthe.

Die heilige Barbara/deren Gedächtniß heut erneuret wird/ist eine Gottsförchtige Jungfrau gewesen und hat um das Jahr Christi 237. zu Nicomedien in Bithynien als ein helles Tugend-Licht geleuchtet/sie war eine Tochter Dioscori, eines edlen und reichen Heyden/ welcher sie in einen hohen Thurn eingeschlossen/ ihre Schönheit vor bösen Nachstellungen zuverwahren. Als sie sich zum Ehstand nicht erklären wollte und ihr Vatter mit Unwillen erfahren/ daß sie eine Christin sey/ ist er mit blossem Schwerdt auff sie zugerennt/ welchem zuentfliehen/ Barbara dem nechsten Berg zugeloffen und sich in einen Felsen verborgen/ sie wurde aber von einem Hirten verrathen/ vom Vatter erbärmlich geschlagen/ bey den Haaren aus der Felsen Höhle heraus-gezogen und dem Landpfleger *Marciano* übergeben. Dieser suchte sie durch Schmeicheley/ endlich durch grausames schlagen und durch Gefängniß von dem

Christen-

Christenthum abzuschrecken / aber alles umsonst. Dann ihr Heyland sie mächtig und kräfftig getröstet. Sie wurde hernach mit eisernen Hacken zerrissen und endlich von ihrem eignen Vatter enthauptet. Calend. Roman.

5. Decemb.

Was GOtt will und nicht will / das laß gefallen dir/
Brich deine Eigenheit und sündliche Begier.

Von GOttes Beystand in dem Glaubens-Kampff.

GOtt hilfft den Schwachen auff und stärckt die matte Seelen /
Läßt sie nicht immerdar voll Kummer seyn und quälen /
Er gibt den müden Krafft und Freudigkeit dabey/
Damit man seh / wie er liebreich und freundlich sey.

6. Decemb.

Wann mich in der Leidens-Hitze
Nach dem Troste dürstet sehr/
Wann den Todes-Schweiß ich schwitze/
Ach so tröste mich /mein HErr!
JEsu! Dein Hertz öffne sich/
Wann mein Hertz rufft ängstiglich /
Deiner Wunden Seiten-Höhle
Labe kräfftig meine Seele.

Die Christlich-gesinnte Catharina von Genua erneurte gar offt / wie oben gedacht worden / das Gedächtniß des Leidens und Todes JEsu Christi / wann sie aber an diesen an das Creutz genagelten Erlöser des menschlichen Geschlechts gedachte / so konnte sie nicht anderst als in süsser Empfindung seiner Huld und Gnade ausruffen: O Liebe! nicht mehr / ach nicht mehr sündigen und abermal aus Haß gegen ihre Sünde. O Liebe! ich bin bereit meine

ne Sünden offentlich zubekennen. Ich lebe nicht mehr mir selbst / sondern Christus lebet in mir. Besiehe das Leben der Glaubigen pag. 244. Creutz-Preß pag. 76.

1. Cor. 6. 20. Ihr seydt theuer erkaufft / darum so preiset GOtt an eurem Leibe und an eurem Geist / welche seynd GOttes.

Ewig soll man Lob dir sagen /
JEsu / vor die Creutzes-Last /
Vor die Leiden / Angst und Plagen /
Die du ausgestanden hast.
Weil dein Blut die Reinigung
Hat gebracht zur Heiligung /
Soll man dir sich gantz ergeben
Und dir stets zuehren leben.

7. Decemb.

An dem Ende der Wochen.

Wer Christlich hat gelebt und seelig ist gestorben /
Der hat auff Erden sich den grösten Schatz erworben.

Noch eine Todes-Betrachtung.

Wie wird der Leib so dünn durch die Vermoderung
Und was ist das / o Mensch! vor eine Züchtigung /
Die dich betrifft / weil du von GOtt bist abgewichen /
So siht man dich / wann du am schönsten bist / erblichen.
Ja nicht erblichen nur / du wirst zur Erden gar /
Es kommt an deinen Leib der Würm und Schlangen-Schaar /
Daran gedencke offt / so wirstu nicht stoltzieren /
Hingegen deine Seel durch Demuth lassen zieren.

Der eiffrige und andächtige Ephräm Syrus hat offt an das Verwesen dieses elenden / nichtigen Leibes gedacht

dacht und sich deßwegen der Demuth ernstlich beflissen und die Nichtigkeit der eitlen Ehre wohl erkannt / dabey aber der fröhlichen Aufferstehung sich getröstet und an seine Glaubens-Brüder also geschrieben: Daß alle Leiber unter dem Himmel verweßlich seyen / habt ihr aus der heiligen Schrifft ersehen. Deßwegen sage ich / auch mit weinen / meine Brüder / daß / wie ich gehöret und ihr erkannt habt / das mit Händen erbauete Hauß zerbrechen und ein neuer geistlicher Tempel hervor kommen wird / kein leiblicher und vergänglicher / der nach den Lüsten des Fleisches vergehet / sondern ein geistlicher und unverweßlicher Leib wird es seyn / der nimmer zu der Verweßung kommt und das wird geschehen / wann die Posaune Christi wird erschallen und alle entschlaffene erwecken. Sehet aber zu / meine liebste Brüder und gewünschte Freunde / daß ihr nicht meine Lumpen und Gebeine / als Reliquien / zum Gedächtniß auffhebet: Dann warum soll der HErr umb eurer Thorheit willen mich einmal anreden und zu mir sagen? O Ephräm! die Menschen haben mehr an dich / als an mich geglaubet. rc.

Es hat aber dieser fromme Ephräm Syrus gelebt in dem vierten Jahr-hundert nach Christi Geburth und ist berühmt wegen seiner sonderbahren Keuschheit / stillen Gedult und grossen Sorg vor die Arme: Er bezeugte auch seine Zerknirschung und hertzliche Betrübnis so wohl über seine / als auch frembde Sünden durch offtmahliges weinen. Er war Diaconus zu Edessen und *Basilii*, des Grossen / vertrauter Hertzens-Freund. Von ihm hat die damahlige Christliche Gemeinde sehr liebliche geistliche Lieder empfangen. Besiehe Gottfried Arnolds vitas patrum, oder das Leben der Alt-Vätter und andrer gottseeligen Persohnen. pag. 64. seqq. Dignifs. Dn. Weismanni Histor. Eccles. Tom. I. pag. 258.

8. Decemb.

8. Decemb.

An dem 2. Advents-Sonntag. Evang. Luc. 21.

Nun freut euch allesamt / ihr Glaubige und Frommen/
Es wird der Heyland bald zu dem Gerichte kommen.

Ermahnung zu der Gedult aus Neumeisters Kirchen-Andachten.

O laßt uns doch indeß gedultig seyn/
Der Himmel bringet alles ein /
Ob wir auff dieser Erden
Mit mancher Last beschwehret werden;
Es ist ein Ubergang/
Zwar freylich wird uns Zeit und Weile lang /
Biß sich die Zukunfft JEsu findet /
Der uns von aller Last entbindet;
Doch nichts gewissers ist als diß /
Er kommt gewiß.
Er kommt zu rechter Zeit
Und führt uns ein zur Seeligkeit/
Der Himmel steht schon offen/
Drum laßt uns leiden/ dulden/ hoffen.

9. Decemb.

Es wartet Noah lang/ jedoch vergebens nicht/
Da mehr als hundert Jahr zum Ende seynd gegangen/
Verdarb die gantze Welt/ ihm scheinete das Licht/
Ihn und die Seinige ließ GOtt das Heil empfangen.

So seydt nun gedultig / liebe Brüder/ biß auff die Zukunfft des HERRN.
Jac. 5. 7.

Das meiste ist vorbey / man wart das andre aus /
Es öffnet sich gewiß das göldne Himmels-Hauß

Den

Den Pilgrimen/ die hier im Glauben recht gestritten
Und von der argen Welt viel Ungemach erlitten.

10. Decemb.

Von eines nach dem Himmel reisenden Christen Zufriedenheit und Ruhe in GOtt.

Er ruht in GOtt und ist in allem wohl zufrieden/
Des Weges Länge läßt er sich nicht gleich ermüden.
Sein Stab ist JEsu Wort / das stärcket und erquickt /
So wird er nach und nach zur GOttes-Schau entzückt.

Klaglied. Jer. 3. 20. 21.
HErr! du wirst ja daran gedencken / dann meine Seele sagt mirs / das nehme ich zu Hertzen/ darum hoffe ich noch.

Ich weiß es wohl/ GOtt kan und wird mich nicht verlassen/
Wie kan es möglich seyn / daß Er mich sollte hassen/
Da ich/ sein Kind/ ein Werck von seinen Händen bin/
Da JEsus sich in Tod vor mich gegeben hin.

11. Decemb.

Klag-Gedicht über den höchst-betrübten Zustand der sonst wegen der Handelschafft Welt-geprießnen und vorhin sehr glückseeligen/ aber eine zeither wegen grassierender höchst-leidigen Seuche eusserst bedrangten und geängsteten Statt Marseille in Franckreich / so bey einem in dem Hoch-Fürstlichen Gymnasio zu Stuttgardt den 11. Dec. 1720. deßwegen angestellten Actu Oratorio musicirt und abgesungen worden/ aufgesetzt von einem der Peroriren den.

Aria vor dem Actu.

I.

Ach du grosser GOtt der Erden!
Starck und groß ist deine Hand/

Soll

Soll ein Land gestraffet werden/
Seynd dir tausend Weg bekannt.
Wen GOtt strafft um seine Sünden/
Dem hilfft weder Geld noch Guth/
Er muß ihren Lohn empfinden/
GOttes Zorn/ die scharffe Ruth.

2.

Scharffe Ruth/ wann Gott durch kriegen
Stätt und Länder ruinirt/
Wann die Feinde uns besiegen/
Wann man uns ans Messer führt/
Ist das nicht ein hartes Büssen/
Wann wir unser eigen Blut
Sehen auff der Erden fliessen/
Das heißt eine scharffe Ruth.

3.

Scharffe Ruth/ wann GOtt die Sünder
Mit dem Hunger zieht zur Buß/
Wann die Mutter ihre Kinder
Schlachten und verzehren muß/
Da man offt unreine Sachen
Vor der grammen Hungers-Wuth
Muß zu seiner Speiße machen/
GOtt! das macht dein scharffe Ruth.

4.

Scharffe Ruth/ wann Wasser-Wellen/
Sich erheben hier und dar
Und uns nichts vor Augen stellen
Als die schwartze Todten-Baar.
Wann Paläste niedersencken
Durch des Wassers grosse Fluth/
So will uns der Höchste wincken/
Diß sey seine scharffe Ruth.

5.

Scharffe Ruth/ wann Pest und Seuchen
Uber ein erboßtes Land

Am Mittage einherschleichen
Und so nemmen überhand/
Daß viel hundert tausend Seelen
Mit dem Tode unvermuth
Eilen in die Grabes-Höhlen
Durch des Richters scharffe Ruth.

6.

Scharffe Ruth/ die du erfahren/
Edelstes Maßilien!
Da man nach so vielen Jahren
Deine schönste Lilien
Muß verdorrt und welck ansehen/
Weil die Pest durch ihre Wuth/
Viele heißt zu Grabe gehen/
Dich trifft eine scharffe Ruth.

7.

Scharffe Ruth auch hat verdienet
Unser armes Vatterland /
Aber der / der uns versöhnet/
Hat es gnädig abgewandt /
Der woll alles Unglück wenden/
Der die Sünde auff sich lud/
Daß wir seelig überwinden/
Weich von uns / ach scharffe Ruth.

Nach dem Actu.

1.

GOtt! wir haben offt gefehlet/
Wir bekennens täglich dir/
Vor das gute schlimms erwehlet/
Schwehr gesündigt für und für/
Ach wo können unsre Sünden
Gnade und Vergebung finden?

2.

Nirgends als bey dir alleine/
Kan der Ablaß gültig seyn/

Die-

Dieser macht von Sünden reine/
Führt uns in den Himmel ein.
Wirff auff unser Vatterlande
Vatters Treu von deiner Hande.

3.

Nehme doch/ erzürnter Richter!
Deine Ruthe gnädig hin /
GOtt der Güte/ Licht der Lichter /
Aendre itzo deinen Sinn/
Siehe/ wie es uns so bange!
Hilff/ ach hilff/ verzieh nicht lange.

4.

Ziehe doch das Schwerd zurücke!
Das vor uns schon lang gewetzt/
Nemm von uns das Ungelücke /
Worein uns die Sünde setzt /
Laß dich unser doch erbarmen
Und in Demuth dich umarmen.

Die Oratores bey diesem erbaulichen Actu waren Friederich Wilhelm Frommann/ Tubing. welcher die Zuhörer um geneigtes Gehör gebetten und den Inhalt ihrer Reden zum Voraus angezeiget. Joh. Leonhard Müller/ Marggröning. redete von der Stadt Maßilien Alterthum und Ursprung. Carl Friederich Baur / Stuttgard. rühmte dieser Stadt Reichthum und Zunehmen. Joh. Friederich Erhard / Stuttgard. handelte von der in dieser Stadt eingerissenen Pest. Jac. Bernh. Erhard/ Stuttg. des obigen Bruder / beschließt den Actum mit Gebett und Seufftzen zu GOtt/ daß er den bedrangten in Maßilien beystehen und uns vor solcher Plage ferner in Gnaden bewahren wolle / danckt anbey den Zuhörern vor ihre geneigte Gegenwart.

12. Decemb.

Wen dieser Zeiten weh nicht recht vorsichtig macht/
Der wird einst kahl bestehn/ wann alles fällt und kracht.

Auffmunterung zu einem ernstlichen Glaubens-Kampff.

Man muß dem argen Feind nicht gleich gewonnen geben /
Der Kampff soll ernstlich seyn / es kostet ja das Leben /
Der Seelen Ruhestand / Heil und Zufriedenheit /
So wohl in dieser Zeit / als dort in Ewigkeit.

13. Decemb.

Der Leidens-Kelch ist voll von Myrrhen und von Gallen /
Doch hat es / JEsu! dir aus Liebe so gefallen /
Jhn gar zutrincken aus; hab Danck vor deine Huld /
Daß du so williglich { getragen / gebüsset / bezahlet } meine Schuld.

Von dem schwehren Kampff JEsu an dem Oelberg.

Da traurt und zittert GOTT / es wird die Allmacht schwach /
Das mag ein Leiden seyn / ein ungemeines Ach /
Da eine Creatur den Schöpffer hat gestärcket:
O seelig ist / wer diß mit Andacht recht bemercket.

Dorten heißt es in dem hohen Lied Salom. Cap. 4. 6. Ich will zu dem Myrrhen-Berg gehen und zu dem Weyhrauch-Hügel. Unser himmlische Salomon und Ehren-König / JEsus Christus / dessen Reich hieniden auff Erden ein Creutz-Reich ist / gieng freylich / als er vor uns leiden und sterben wollte / an den Myrrhen und Weyhrauchs-Hügel. Es war sonderlich der Oelberg ein Myrrhen-Berg / da er die bitterste Myrrhen gekostet / als er blutigen Schweiß geschwitzet / des gerechten Zorn empfunden / den Stachel der Sünden aller Welt und den Fluch des Gesetzes / ja die Schrecken des ewigen Todes und der Höllen Pein in seiner allerheiligsten Seelen gefühlet / daß er voller Angst gesprochen: Meine Seele ist betrübt biß in den Tod. Aber wir haben den Oelberg auch anzusehen als einen Weyhrauch-Hügel / da der grosse / einige und vollkommene Hohepriester des neuen Testaments sein Gebett liesse tügen wie ein Rauch-Opffer und seiner Hände auffheben wie ein Abend-Opffer / da er ge-

bett und flehen geopffert mit starckem Geschrey und mit vielen Thränen / da er geseufftzet zu dem / der ihme von dem Tod konnte aushelffen und ist auch erhöret / von einem Engel getröstet und gestärcket / ja von seinem himmlischen Vatter ausgeführet worden von den Todten / dann er hatte GOtt in Ehren. Hebr. 5. 7. mit diesem schmertzenvollen Gang an den Oelberg hat der liebe Heyland uns einen Eingang gemacht in den Himmel und alle Leidens-Gänge der Glaubigen geheiliget / daß also wahre Christen einen starcken Trost haben / wann sie halten an der angebottenen Hoffnung / die sie haben / als einen sichern und festen Ancker ihrer Seelen / der auch hinein gehet in das inwendige des Vorhangs / dahin der Vorläuffer vor uns eingegangen / JEsus / ein Hoherpriester worden ist in Ewigkeit / nach der Ordnung Melchisedech. Hebr. 6. 18. segq.

14. Decemb.

An Ihro Hoch-Fürstl. Durchleucht / unsers gnädigsten Land und Erb-Printzens / hohen Geburts-Fest.

Berühmtes WIRTENBERG / laß Freuden-Lieder schallen
Und dancke deinem GOtt / dem es hat wohlgefallen /
Dich / Palästinen gleich / zusegnen immerfort /
Dir zuverkündigen sein Gnaden-reiches Wort.
Ihr Charitiner ! kommt / wir wollen alle tretten
Vor GOttes Gnaden-Stul und seine Güte betten /
Daß Heil und Segen fließ auff unsern FRIEDERICH /
In welchem WIRTENBERG und BADEN spiegelt sich.

Zuruff aller getreuen Unterthanen.

Grosser Seraphinen-Fürst ! schütte deinen Segen aus
Auff das gantze TECKER-LAND und das Hohe FURSTEN-HAUS.
Laß dein heilsam Gnaden-Wort überal viel Früchte bringen

Und das Flehen deines Volcks immer durch die Wolcken
dringen.

15. Decemb.

An dem 3. Advents - Sonntag Evang. Matth. 11.

Dem Täuffer scheinet auch im Kercker JEsu Licht /
Wer GOtt von Hertzen liebt / den kan er lassen nicht.

Uber die Worte: Bistu der da kommen soll?

Ach ja / es ist allein JESUS JMMANUEL /
Der Heyden Trost und auch das Licht in Israel.

16. Decemb.

Von einem frommen Kriegs-Helden.

GOTT kan dem / welcher fromm / das Siegen nicht versagen /
Sieh / wie dort Gideon die Feind durch beten zwingt /
Vor tapffrer Gottesforcht ligt Macht und List geschlagen /
Wann in den Feind die Faust / in GOtt der Glaub eindringt.
GOtt tritt von dem nicht ab / der nie von ihm getretten /
Ein solcher Kämpffer siegt / der streiten kan und beten.

Lob-Spruch CAROLI XII. Königs in Schweden / glorw. Angedenckens / welcher in dem Monath Decemb. 1718. das zeitliche gesegnet.

Behertzter Hannibal / daurhaffter Alexander /
Erfahrner Scipio / geschwinder Julius /
Gottsförcht'ger Antonin / ihr alle weicht einander /
Wer aber ist von Euch / dem CAROL weichen muß?
Was unter Euch vertheilt und dannoch groß befunden /
Das hat sich insgesamt in einem CARL verbunden.

17. Decemb.

Laß doch / getreuer GOtt! die Kirch und kleine Heerde
Nicht gar zu Grunde gehn / du siehest die Beschwerde
Und was uns bange macht / schick deine Engel-Schaaren /
Daß sie uns fernerhin beschützen und bewahren.

Auff

Auff den heutigen Gedächtniß-Tag Lazari.

Ein grosser Heiliger/ des Heylands liebster Freund/
Den JEsus/ als er starb / beklaget und beweint/
Nachmals ihn aufferweckt / des Todes Macht zernichtet
Und als der Lebens-Fürst sein Amt an Ihm verrichtet.

18. Decemb.

Der andre Lazarus / sehr arm und voller Wunden/
Hat durch den Glauben auch bey JEsu Gnad gefunden.
So schwach der Leib/ so starck war seine Seel in GOtt/
Zu dem die Engel ihn geführt nach seinem Tod.

Von einem guten Artzt.

Er ist mit GOTTES Hülff der schwehrsten Kranckheit Zwinger/
Des Lebens Rath und der Gesundheit Widerbringer.
Doch kan Hippocrates nicht stöhr'n des Todes Reich/
Auch { Æsculapius / Podalirius } wird endlich eine Leich.

19. Decemb.

An dem Gedächtniß-Tag Abrahams.

Da er schon alt ist er des Isaacs Vatter worden /
Voll Glaubens / wie die Kirch von ihm zeugt aller Orten.

An einigen Evangelischen Orten wird dieser Tag gefeyret/ wie dann von dem seel. D Spener eine an diesem Tag zu Berlin A. 1703. über Hebr. 2. 14 15. 16. von dem gesegneten Saamen Abrahams gehaltene und gedruckte Predigt zulesen ist. So hat der berühmte Valerius Herberger/ gewesener Prediger bey dem Kripplein Christi zu Frauenstatt in Preussen/ die Gedächtniß-Täge der berühmtesten Heiligen wohl in acht genommen und seine Evangelische Honig-süsse Predigen darnach eingerichtet/ wie er dann besondere/ sehr erbauliche Predigen gehalten von dem H. Nicolao/ Bischoff zu Myra in Lycien/ welcher einer unter den 318. Bischöffen gewesen / die dem Symbolo Nicæno unterschrieben haben. Er gedenckt

auch in besondern Predigen der heiligen Jungfrauen Luciæ, der H. Märtyrin Agnes / des H. Timothei, der Bekehrung Pauli / der H. Adelgundis und H. Brigittä / der H. Dorotheä / des H. Valentini, des H. Gregorii / des H. Georgii / des H. Marci / der Creutz-Erfindung / des H. Stanißlai / des H. Liberati, des H. Viti, der H. Margarethä / der Apostel Theilung / des H. Laurentii, der H. Mariä Magdalena / der H. Annä / der H. Marthä / Petri Ketten-Feyr / der Verklärung Christi / Mariä Himmelfahrt / des H. Bernhards / der Enthauptung Johannis / des Täuffers / der Geburth Mariä / der Creutz-Erhebung / des Zachäi / des H. Francisci / der H. Hedwig / des H. Evangelisten Lucä / der H. Ursulä / des H. Martini / der H. Elisabeth / Mariä Opfferung / der H. Catharinä / dergleichen Täge in der Römischen Kirchen hochgehalten werden. Evangelische Christen behalten hievon den Kern / das Marck und das beste. Sie gedencken der Heiligen also / daß sie GOttes / des Allerheiligsten / nicht vergessen und mit allen Heiligen auff JEsum / den Anfänger und Vollender unsers Glaubens / sehen.

Sprüchwört. Salom. 28. 5.
Die nach dem HErrn fragen mercken auff alles.

Ein Christ bemerckt mit Fleiß / was andre achten nicht
Und freuet sich / wann er erblickt der Weißheit Licht.

20. Decemb.

An einen Creutzflüchtigen.

O wie schwach und wie verzagt / bistu wanns an Oelberg gehet /
Da entfället aller Muth / wann der rauhe Nordwind wehet.

Auffmunterung zu dem Beharren bey Christo.

Ermanne dich und sey den starcken Felsen gleich /
Wer treu und standhafft ist / der kommt in JEsu Reich.

War doch der am Stammen des Creutzes vor uns aus hertzlicher Liebe gestorbene Heyland auch getreu und er-

fordert von uns nichts mehrers / als daß wir bey Ihme redlich ausharren und seiner fleißig gedencken sollen. Die oben schon öffters gerühmte Andachts-volle Catharina von Genua führte ihre gecreutzigte Liebe allezeit in dem Gedächtnis und im Hertzen. Zu dem Ende genosse sie offt mit hertzlicher Andacht und zwar in der Wochen etlichmal das H. Abendmal / wendete alle Tag sechs Stund an zu einem eyfrigen Gebett und war sehr ernstlich in dem Kampff wider die Sünde. Wie sie dann mit sorgfältiger Wachsamkeit auff alle Regungen ihrer Seelen acht hatte und in der Creutzigung ihres Fleisches sich als eine abgesagte Feindin ihrer sündlichen Begierden bezeugete. Das Leben der Glaubigen pag. 245. seqq.

21. Decemb.

An dem Ende der Wochen und Gedächtnis-Tag des H. Apostels Thomä / Evang. Joh. 20.

Mein HErr und auch mein GOtt! diß ist des Glaubens Sprach /
Wer also sagen kan in seinem Ungemach /
Der fühlet nicht zusehr den Stachel seiner Leiden /
Kommt schon ein harter Sturm / so ist er voller Freuden.

Von dem Thoma de Kempis.

Die Nachfolg JEsu hat nicht nur sein Buch gezeiget /
Er hat sich selbsten auch tieff unter GOtt gebeuget.

Dieser redliche Bekenner der Wahrheit / von welchem auch in meinen Betrachtungen und Anmerckungen auff das Jahr 1718 pag. 264. 265. kan gelesen werden / hat schon in seiner Jugend sich der Frömmigkeit beflissen und von dem damahls berühmten / andächtigen Gerhard / welcher wegen seiner vortrefflichen Gemüths-Gaben der Grosse genennt wird / ingleichem von dem Gottseeligen Florentio viel gutes gelernet / deren Leben er auch zur Danckbarkeit beschrieben hat. Diesen eiffrigen Lehrern war er kindlich gehorsam und genosse von ihnen viel geistliche Wohlthaten. Woraus kund wird / wie viel der Umgang mit frommen Seelen nutze / damit man ein nicht nur

ehrbares/sondern wircklich Gottseeliges Leben führen könne. Darum ermahnet Syrach Cap. 34. 35. seqq. mit diesen Worten sehr beweglich: Sey gern bey den Alten/ und wo ein weiser Mann ist/ zu dem halte dich. Höre gern GOttes Wort und mercke die gute Sprüche der Weißheit. Wo du einen vernünfftigen Mann siehest/ zu dem komme mit Fleiß und gehe stets ein und aus bey ihm. Betrachte immerdar GOttes Gebote nnd gedencke stets an des HErrn Wort/ der wird dein Hertz vollkommen machen und dir geben Weißheit/ wie du begehrest.

Dahero ist Josua so groß worden/ indeme die Gemeinschafft/ welche er mit Mose gehabt/ ihn nicht nur im Gesetz unterrichtet/ sondern auch zu vielem Genuß der Gnade GOttes gebracht hat. So hatte Thomas von Kempis viel Segen aus der Gemeinschafft mit erfahrnen Christlichen Freunden. Er lebte 65. Jahr in dem Augustiner Closter/ welches man nennet den Berg der H. Agnes/ biß GOtt nach Aufflößung seines zerbrechlichen Leibes seinen Geist zu sich genommen und dieses geschahe im Jahr Christi 1471. in dem zwey und neunzigsten Jahr seines Alters. Besiehe das Leben der Altvättern pag. 163. seqq. Er war ein Feind des Müßiggangs/ sehr demüthig und Gottsförchtig. Seine Reden und Predigen waren von GOtt und aus der H. Schrifft genommen. Wann man ihn bate/ er mochte andern zum besten predigen/ so hat er es nie abgeschlagen/ doch that er es nicht ohne vorher geschehene meditation und Vorbereitung/ da dann viele von entlegnen Orthen sich zu ihme versammlet haben. Die Bibel hat er mit eigner Hand gantz abgeschrieben und behielte ein gutes Gesicht biß an seinen Tod und schriebe sehr zierlich. Er sang gar gern die Psalmen mit heller Stimm und achtete nichts in der Welt von eiteln Sachen/ indeme er allein an göttlichen Betrachtungen sich ergötzte. An gewisen Tagen in der Wochen war er gewohnet/ seinen Leib zucasteyen. In seinen Leiden war er gedultig und hat auch die Laster grosser Sünder mit sonderbahrer Liebe ertragen/ doch aber ihr Heil ernstlich gesuchet. rc.

22. De-

22. Decemb.

An dem 4. Advents-Sonntag. Evang. Joh. 9.

Ein treuer Lehrer soll dem HErrn den Weg bereiten
Und voller Eifers seyn in diesen letzten Zeiten.

Gebetts-Seuffzer vor das Predigamt.

Hirt und Bischoff unsrer Seelen! sey doch deinen Knechten günstig/
Mache sie in ihrem Amt durch des Geistes Flammen brünstig/
Daß durch ihren Dienst auf Erden
Viel zu dir bekehret werden.

23. Decemb.

Das edle Lebens-Wort mach dir fein wohlbekannt/
So bringt es dich gewiß ins rechte Vatterland.

Von einem guten Buch.

Hier ist manch todtes Blatt/ diß redet ohne Mund/
Es machet dir und mir verborgne Sachen kund.

24. Decemb.

An dem Gedächtniß-Tag Adams und Evä.

1. Von Adam.

Der weltberühmte Mensch/ ja selbst die kleine Welt/
Des Paradises Fürst/ den Satan hat gefällt.
Der zwar niemahlen hat die Kinder-Schuh getragen/
Doch durch die Sünde hat verursacht alle Plagen.
Das erste GOttes Kind/ doch auch der erste Sünder/
Ein Vatter Abrahams und aller Menschen-Kinder/
Der ohne Mann und Weib hat diese Welt geseh'n
Und ohne eine Schul kan alle Ding versteh'n.

2. Von Eva.

Ich hab den Mann/ den HERRN/ sagt Eva nach dem Fall/
Ist schon mein Jammer groß/ das Leiden ohne Zahl/
So halt ich mich an den/ der ohne Sünd gebohren/

Das

Das widerbringt / was ich hab durch die Sünd verlohren.

25. Decemb.

An dem freudenreichen Gedächtnis-Fest der H. Geburth und Menschwerdung JEsu Christi.

Evnag. Luc. 2.

Es jauchze alles Volck und freue sich mit Macht/
Ihr Menschen höret zu / GOtt hat an euch gedacht/
Der treue Heyland ist in unserm Fleisch erschienen/
Mit dem erzürnten GOtt uns Sünder zuversöhnen.

Hier ist Immanu-El!

Der mehr als Josua / Simson und Gideon /
Der David übertrifft und auch den Salomon/
Des Höchsten liebster Sohn ist den Betrübten nah/
Wer wollt nicht frölich seyn / Immanu-El ist da.

26. Decemb.

An dem Tage des Ertz-Märtyrers Stephani.

Evang. Matth. 23.

Das Steinigen thut weh / doch wer an Felßen-Stein/
An JEsum/ sich recht hält / der geht in Himmel ein.

Alles/ was dir widerfähret/ das leide.

Was zürnestu mit GOtt? wann er dich harte trifft
Und in dem Creutze dir ein Angedencken stifft /
Daß Er zwar voller Huld / doch auch gerechte sey /
Leid alles in der Still / dein JEsus steht dir bey.

27. Decemb.

An dem Gedächtnis-Tag Johannis / des Evangelisten und Apostels. Evang. Joh. 21.

Wann ich will / sagt der HErr / daß der und jener bleibe/
Was gehet es dich an? Vernünfftler! schweige still /
Thu / was dir anvertraut und das mit Eifer treibe/
Was GOtt gefällig ist/ so kommstu zu dem Zihl.

Diß ist der Jünger/ der von diesen Dingen zeuget.

Er lag an JEsu Brust und schlieff am Oelberg zwar/

Des

Doch ist er auffgewacht und stellt sich willig dar /
Als ihm der Heyland sagt / er soll Marien pflegen /
Darauff geht er ans Amt und spühret JEsu Segen.

28. Decemb.

An dem Tag der unschuldigen Kinder.

Der Kirchen schönste Blum welckt heut und fället ab /
Man träget hauffen-weiß die Kinder zu dem Grab /
Von denen man doch einst hätt können {Schutz / Trost} geniessen /
So folgt itzt GOttes Rach auff dieses Blutvergiessen.

Unterricht an die / welche viel Kinder haben.

Hastu der Kinder viel / so brauchstu auch mehr Glauben /
Als andere / den laß dir die Vernunfft nicht rauben /
Und dencke diß dabey / du nährst die Kinder nicht /
Von Kindern / wann sie fromm / kommt Segen / Trost und Licht.
Erziehe sie nur recht und laß sie nicht verderben /
Sonst bist Herodi gleich / der Ursach an dem sterben
So vieler Kinder war / wann aber du von GOtt
Die deine führest ab / so bistu ja nicht besser /
Es ist / als wann du sie erwürgtest mit dem Messer /
Weil du sie stecken läst in ihrem Sünden-Tod.

29. Decemb.

An dem Sonntag nach dem H. Christ-Tag.

Evang. Luc. 2.

Heut ist in diesem Jahr der letzte Sabbath-Tag /
Ach daß man nimmer dörfft anführ'n die alte Klag /
Es hab der gröste Hauff die Ruh in GOtt verachtet
Und immer nur nach dem / was {sündlich / eitel} ist getrachtet.

Hebr. 1. 4.

So lasset uns nun förchten / daß wir die Verheissung einzukommen in die Ruhe GOttes nicht versaumen / daß unser keines dahinten bleibe.

Es seynd die Heilige uns längsten vorgegangen/
Willtu die Himmels-Kron auch einst wie sie empfangen/
So folge ihnen nach und sey den Klugen gleich/
Nicht denen Thörichten/ die fern von GOttes Reich.

30. Decemb.

Geht nur/ ihr Sorgen/ geht/ man kan euch wohl entbehren/
Hinführo will ich mich mit euch nicht mehr beschwehren/
GOtt halff in diesem Jahr all { Tag / Stund } und Augenblick/
Man sah auch ohne Sorg sein wunderbar Geschick.

Wirff dein Anligen auff den HErrn/ der wird dich versorgen.

Wann die Kleinmüthigkeit in dir geschwächet wird/
So legstu frölich ab manch Centner-schwehre Bürd.

31. Decemb.

An dem Ende des Jahrs.

Auch dieses Jahres Kampff/ Angst und Beschwehrligkeit
Ist aus/ GOtt Lob/ es hat doch alles seine Zeit/
Bey JEsu zeigte sich was Leib und Seel ernehret/
Den Glaubigen hat er all { Stund / Tag } viel guts bescheh-ret.

Psalm. 30. 5.
Ihr Heilige lobsinget dem HErrn/ dancket und preiset seine Heiligkeit.

Ihr Heilige! lobsinget
Und dancket eurem HErrn/
Der/ wann die Noth herdringet/
Bald hört und hertzlich gern
Uns Gnad und Hülffe giebet/
Rühmt den/ des Hand uns träget

Und wann er uns ja schläget
Nicht allzusehr betrübt.

GOtt hat ja Vatters-Hände
Und straffet mit Gedult/
Sein Zorn nemmt bald ein Ende/
Sein Hertz ist voller Huld
Und gönnt uns lauter guts/
Den Abend währt das Weinen/
Des morgends macht das Scheinen
Der Sonn uns gutes Muths.

Besondre Dancksagung eines in diesem Jahr kranckgewesenen / der durch GOttes Gnad wider gesund worden ist.

Ich preyß dich und besinge/
HErr! deine Wunder-Gnad/
Die mir so grosse Dinge
Bißher erwiesen hat/
Dann das ist meine Pflicht
In meinem gantzen Leben/
Dir Lob und Danck zugeben/
Mehr hab und kan ich nicht.

So ist dann auch dieses Jahr schnell dahin gegangen / als wäre es niemal da gewesen. Wann der weiseste unter den Königen / Salomon/ berichten will / wie es endlich mit dem Menschen gehen werde / so läßt er sich in seinem Predig-Buch Cap. 12. 5. also vernemmen / der Mensch fähret hin / da er ewig bleibet. Er deutet damit an / daß die gantze Zeit dieses Lebens eine rechte Hinfahrt/ aber nach dieser Zeit ein ewiges bleiben soll. Nun solle aber niemand gedencken / daß dieses Hinfahren alsdann erst geschehe / wann man auff das Siech-Bette geworffen wird und allda stirbet / nein / diese letzte Zeit allein heisset nicht hinfahren / sondern unser gantzes Leben ist eine Hinfahrt / da wir so lang reisen / biß wir endlich zu dem Ewigen gelangen / wo wir bleiben sollen. Dann gleichwie wann einer von Dreßden nach Stuttgardt / oder Tübingen

gen und dergleichen Oerter reiset / so heißt diß nicht allein hinfahren / wann man auff der letzten Meile von dem Ort / dahin man gedencket / begriffen ist / sondern so bald man zum Thor hinaus-fährt / so gehet das Hinfahren schon an und währet so fort die gantze Reise hindurch: Also heißt das nicht allein hinfahren / wann die letzte Todes-Stunde sich herbey-nahet uud der Mensch itzo seinen Geist auffgeben soll / sondern die gantze Lebens-Zeit ist eine Hinfahrt / darauff folget das ewige Bleiben; da heißt es / wie Mose vom Sterben zeuget: Du lässest sie dahin fahren wie einen Strohm. Psalm. 90. 6. Wie nun auffgeendigte Reise man in der Heimat / dahin man reiset / bleibt / also wann der Mensch die Hinfahrt seines Lebens geendet hat und dahin kommt / wo er hingesollt / so ist er an dem Ort / da er ewig bleibet / da ist nun kein Widerkommen: Ist einer in dem Glauben auff seinen Heyland JEsum abgeschieden / so wird ihm auch ewig wohl seyn / ist aber einer in seinen Sünden dahin-gefahren / so wird er auch in einem solchen Orth ewig bleiben müssen / da ihn ewiges Weh treffen wird.

Es bleibet demnach darbey / der Mensch fähret dahin / da er ewig bleibet / er muß nach dem Tod vor das Gerichte GOttes / wie er da befunden wird / nach dem wird er auch entweder zu dem ewigen Wehe / oder zu dem ewigen Wohl gewiesen werden und eben dieses ist eine sehr heilsame und nutzliche Betrachtung / daß nicht ohne Ursach der König Salomon seinen Prediger damit schliesset cap. 12. 13. 14. Laßt uns die Haupt-Summa aller Lehre hören: Fürchte GOtt und halte seine Gebott / dann das gehört allen Menschen zu; Dann GOtt wird alle Werck vor Gericht bringen / das verborgen ist / es sey gut oder böß. Besiehe D. Mart. Geiers herrliche Betrachtungen von der Zeit und Ewigkeit pag. 1. 2.

(o)

Histori

Historischer Bericht von zerschiedenen Rebus Literariis, sonderlich von dem / was bey löblicher Universitæt allhier A. 1720. geschehen.

Theologische Schrifften.

Es seynd von Ihr Magnificenz, Herrn CHRISTOPH. MATTHÆO PFAFFIO, Ss. Theol. Doct. und Professore Ord. Primario, Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen Rath/ der Stiffts-Kirchen zu St. Georgen allhier Propsten und der löbl. Universitæt Cancellario, folgende Opera und Dissertationes in diesem 1720. Jahr edirt worden.

Syntagma dissertationum Theologicarum. I. de genuinis Novi Testamenti Lectionibus II. de Oblatione III. de Consecratione veterum Eucharistica. Adsperguntur Liturgia Grabiana & Fragmenta Irenæi Anecdota cum adjunctis in Editione Belgica annotationibus, itemque Oratio in Nativitatem DOMINI A. MDCCXVIII. recitata. In 8. Introductio in Historiam Theologiæ Literariam cum appendicibus, quæ Bibliothecæ Theologicæ selectioris indicem & Programmata Literaria, hactenus ab Autore edita, Catalogumque eorum, quæ hucusque in lucem ipse protrusit, exhibent in 8.

Acta Doctoralia HIEMERIANA, id est EBERHARDI FRIDERICI HIEMERI, Serenissimi Wirtenbergiæ Ducis Consiliarii Ecclesiastici & Concionatoris Aulici, Dissertatio Theologica pro Gradu Docto-

ris de Moderatione Theologica sub præsidio DD PFAFFII mense Martio hujus anni defensa. Porrò Facultatis Theologicæ Tubingensis programma Doctorale & vel maximè DD. PFAFFII, tum Decani & Promotoris Oratio promotoria de signis præsentium Temporum spiritualibus & de felici, an infelici Ecclesiæ hoc ævo statu cum Oratione Doctorali de Babelis Eversione à *Promoto* habita.

Oratio Inauguralis de Universitatibus Scholasticis emendandis & Pædantismo Literario ex iisdem eliminando d. XII. Aug. hujus anni recitata cum Professionem Theologiæ Primariam officiumque Cancellarii auspicaretur.

Notæ Exegeticæ in Evangelium *Matthæi*, quibus sensus ejusdem literalis perspicuè breviterque evolvitur, Commentarii universalis in S. Scripturam, qui sensim sensimque prodibit, specimen Prodromum. In IV.

Orationum Academicarum Hexas, quarum prima de Cautelis circa Consilia Irenica, Unionem *Protestantium* Ecclesiasticam spectantia, adhibendis, secunda de Necessitate & præstantia Logicæ ac *Metaphysicæ*, tertia de officio & dignitate *Cancellariorum* Academicorum, quarta de Eruditione Juridica, quinta de meritis JO. ANDR. HOCHSTETTERI, Abbatis nuper Bebenhusani & sexta de Meritis MART. LUTHERI in Ecclesiam, maximè Wirtenbergicam agit. Accedit ejusdem Epistola Responsoria de Unione Ecclesiarum Protestantium ad Virum Celeberrimum Ernestum Salomonem Cyprianum. In IV.

Dissertatio Polemica de Traditionum non scriptarum speciebus, valore, certitudine, Authoritate, momento & pondere, *Respondente* M. Frid. Dan. Kless, SS. Theol. Stud.

Dissertatio Ascetica de Lumine divino, quod irregenitorum mentibus illabitur & genuinâ ipsius indole, variisque ejusdem gradibus, mensurâ & pondere, Re-

Respondente *M.* Dav. Frid. *Megerlino*, S. S. Theol. Stud.

Dissertatio polemica de *Successione* Episcopali, in qua probatur, eam in totâ, quaqua patet Ecclesiâ, maximè in Romanâ, dudum defecisse & si qua sit, Græcæ magis, quàm Romanæ, maximé verò Anglicanæ Ecclesiæ competere, veræ autem Ecclesiæ notam prorsus non esse, Respondente M. Joanne Adamo Osiandro, SS. Theol. Stud.

Dissertatio Irenica de Influxu Sententiæ Reformatorum de Communicatione Idiomatum utriusque *Naturæ* in CHRISTO in praxin fidei & pietatis quanto & quali? Respondente Isaaco Theophilo Brand, SS. Theol. Stud.

Dissertatio Irenica de Influxu dogmatis de Prædestinationis & Reprobationis Decreto absoluto in praxin fidei & pietatis quanto & quali? Respondente M. Abrahamo *Becherero*, *SS*. Theol. *Stud*.

Dissertatio Irenica de Influxu dogmatis Reformatorum de S. Cœna in praxin fidei & pietatis quanto & quali? Respondente M. Godofredo Ulrico Hochstettero, *SS*. Theol. Stud.

Dissertatio Polemica contra Jac. Benignum Bossuetum, Episcopum olim Meldensem Gallum, ubi in libro de variationibus Ecclesiarum *Protestantium* Generale hoc Præjudicium contra *Protestantes* ursit, sed rem acu plane non tetigit, nec vidit manticæ quod in tergo est, Respondente M. Jo. Conr. Beckio, SS Theol. Stud.

Dissertatio de fide justificante, sanctificante & salvante, Respondente *M.* Jo. Jacobo Laitenbergero, SS. Theol. Stud.

Dissertatio Irenica, de eo quod justum & æquum est circa Imputationem Consequentiarum Theologicarum, sive de æstimio Errorum Theologicorum ex Consequentiis legitimis inde profluentibus, prudentiâque Theologicâ hic adhibendâ, Respondente M. Jo. Sebast. Pfistero, SS. Theol. Studioso.

Dissertatio de Luminis Naturæ ad salutem habitu, sive de Gentilium juxta illud viventium salute, vel damnatione, Respondente Philippo Adamo Reinhardto, SS. Theol Stud.

Zwölff Betrachtungen über unterschiedene Stücke des wahren und thätigen Christenthums/ nemlich 1. vom Tod. 2. Von den Urtheilen der Welt über die Fromme. 3. vom Glauben. 4. von dem allgemeinen Verderben der Menschen und der Nothwendigkeit einer wahren Hertzens-Besserung. 5. von der Welt-Liebe. 6. Vom Geitz. 7. von der Gerechtigkeit. 8. von der Keuschheit. 9. vom jüngsten Gericht. 10. von der Christen Großmüthigkeit und der darauß entspringenden Liebe der Feinde. 11. von dem steten Umgang mit GOtt und dem Gebett 12. von dem ewigen Leben. in 12.

Ihro Hochwürden / des seel. Herrn D. Pfaffen / des ältern / letzte Segens-Rede/ welche er nicht lang vor seinem seel. Abschied aus dieser Welt/so den 6. Febr. dieses Jahrs geschehen / an dem H. Neu-Jahrs-Tage an seine Gemeinde zu Tübingen gehalten / zu gemeiner Erbauung heraus gegeben und mit einem Vorbericht / worinnen des seel. Mannes Leben und Tod beschrieben ist/begleitet/in 4.

Ihr Hochwürden / Herr Gottfried Hoffmann / SS. Theol. D. Pr. Ord. des Hochfürstl. Theologischen Stipendii Superintendens und hiesiger Kirchen Decanus, haben die von dem seel. Herrn D. Reuchlin angefangene und von dem seeligen HErrn D. Andr. Ad. Hochstettern fortgesetzte dissertationes Theologicas, Thetico-Exegeticas auch in diesem Jahr continuirt und den Locum Theologicum de *Pacto*, sive Fœdere cum Primo homine inito mit notis illustrirt, auch eine nervose Synopsin Theologiæ purioris dogmaticæ, juxta Normam verbi divini & Typum librorum Symbolicorum breviter & succinctè ita delineatam, ut & thesis orthodoxa cum genuinis suis fundamentis & potiores simul controversiæ cum præcipuis decidendi rationibus ob oculos sistantur, in 8. edirt, und in publicis Actibus *Disputatoriis* defen-

fendirt, Respondentibus M. Jo. Dan. *Majero*, M. Matth. Frid. Ledetero, M. Christoph Petro Bindero, M. Jo. Davide Rickirs, M. Jo. Frid. Cottâ, M. Jo. Conrado Hartero, *M.* Jo. Adamo Zimmermanno, M. Jo. Jacobo Deintelio, *M.* Joach. Ludov. Neuffero, M. Eberh. Lud. Kellero, M. Henr. Ernesto Reinhardto, Jo. Christiano Philippo Leutwein, SS. Theol. Studiosis.

Ihr Hochwürden/ Herr Jo. Rudolphus Osiander, SS. Theol. D. Prof. Ord. Illustris Stipendii Theolog. Superintendens & Ecclesiastes, haben in zweyen Exercitationibus Inauguralibus pro Loco in Facultate Theologicâ rite obtinendo ac impetrando & pro Gradu Doctorali über den ersten Psalmen de verâ piorum felicitate & impiorum infelicitate disputirt. Respondentibus M. Jo. Christoph. Varenbylero & *M.* Georg. Frid. Knöbelio, Illustris *S*tipendii Theologici Repetentibus.

Nachricht von den hiesigen Juridischen Disputationibus dieses Jahrs.

Excell. Dn. Gabriel *S*chwederus, U. J. D. Cæs. Palat. Comes, Consil. Wirtenberg. Summi Dicasterii Assessor, *P*lacitorum Feud. & Juris Publ. Prof. Ord. (welcher in diesem Jahr das achte mal *R*ector Magnificus worden und raro exemplo das Sceptrum Rectorale à Magnif. DD. Pfaffio, *C*ancellario Academico, empfangen hat) publicirt/ oder dirigirt in diesem Jahr eine dissertationem Juridicam Inauguralem de Fœminarum in Feudis cum Masculis Concurrentium Exclusione horumque prærogativa, pro summis in utroque Jure Honoribus & Privilegiis Doctoralibus rite capessendis Respondente Authore Jo. Sebast. Deyl, Austriaco Perchtold.

Excell. DD. Mich. Grass, U. J. D. Consil. Wirtenb. *P*andect. & Sanctionum Criminalium Prof. Ord. edirt und dirigirt in diesem Jahr folgende dissertationes, dissertatinoem Juris publici Inauguralem de Jure Exe-

quendi in Imperio, in specie de Executione ab uno der Crayß-ausschreibenden Fürsten/ altero impedito, vel nolente, suscepta pro Licentia impetrandi Doctorales in utroque Jure honores Respondente Autore Jo. Jacobo Mosero.

Dissertationem Juridicam Inauguralem (quæ ad A. 1719. pertinet) sistentem Collationis Juris Civilis Romani cum Recessibus Imperii Romano-Germanici, in specie cum Ordinatione Criminali Imp. Caroli V. der peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung/ maximè per differentias principes sectionem XV. qua delictorum publicorum in specie Criminis læsæ Majestatis tum divinæ, sive blasphemiæ, tùm humanæ, aut perduellionis coercitionem atque pœnam publico Eruditorum Examini pro Licentia summos in utroque Jure honores rite capessendi submisit Petrus Draing, Hamburg.

Dissertationem Juridicam Inauguralem, sistentem Collationis Juris Civilis Romani, cum Recessibus Imperii Romano-Germanici in specie cum Ordinatione Criminali Imp. Caroli V. der peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung/ maximè per Differentias principes sectionem XVI. quà delictorum publicorum, Incendii dolosi, Maleficii, sive *Magiæ* & Veneficii Coercitionem atque pœnam pro summis in utroque Jure Honoribus & privilegiis doctoralibus rite obtinendis publicæ Eruditorum disquisitioni submisit Jo. Frid. Bonhœfer, Hallanus ex Suevis.

Specimen Juridicum Inaugurale de Neglectis quoad acquirendi modos Fisci commodis juxta Jus Civile Romanum & mores maximè hodiernos cum Juribus Hamburgensium collatos pro summis in utroque Jure honoribus rite capessendis, Respondente Autore Joanne Kleefekero, Hamburgensi.

Dissertationem Juridicam Inaug. sistentem Collationis Juris Civilis Romani cum Recessibus Imperii Romano-Germanici, in specie cum Ordinatione Criminali Imp. Caroli V. der peinlichen Hals-Gerichts Ordnung/

ma-

maximè per differentias principes Sectionem XVII. quà delictorum publicorum, Latrocinii, Assassinii & Infanticidii coercitionem atque pœnam pro summis in utroque Jure honoribus & privilegiis doctoralibus rite capessendis defendit Frid. Gustavus Finckleru, Noribergensis.

Theses Juridicas Inaugurales ex variis Jurium Materiis depromtas pro summis in utroque Jure Honoribus & privilegiis doctoralibus rite obtinendis defendit Petrus Mangoldius, Helv. Basil.

Dissertationem Juridicam Inauguralem sistentem Collationis Juris Civilis Romani cum Recessibus Imperii Romano-Germanici, in specie cum Ordinatione Criminali Imp. Caroli V. der peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung / maximè per differentias principes sectionem XVIII. quà delictorum publicorum, vis publicæ & falsi coercitionem atque pœnam pro summis in utroque Jure Honoribus & privilegiis doctoralibus rite capessendis publicæ Eruditorum disquisitioni submisit Michael Heuss, Memmingâ-Suevus, in Imperiali & S. R. I. Camerali Judicio immatriculatus Notarius, Juris Practicus ac Dicasterii patrii Actuarius.

Excell. DD. Jo. Theodorus Schefferus, Comes Palatinus Cæsareus, Consiliarius & JCtus Wirtenberg. &c. edirt in diesem Jahr eine Commentationem Politico-Juridicam in duas illas celeberrimas & præcipuas de Forma Imperii Romano-Germanici Sententias, quarum una Mixturam Monarchiæ cum Aristocratiâ, altera systema quoddam Civitatum modo extraordinario Confœderatarum asserit, inquirentem, subnexis tum brevi quâdam Epicrisi, tum & justâ dissertationis suæ Inauguralis contra nuperum scriptorem defensione in 4.

Excell. Dn. Jo. Jacobus Moserus, J. U. L. & Prof. Publ. Extraord. fangt seine Profession an mit einer Inaugural-Dissertation ex Jure publico genommen / de Potestate Imperatoris circa Concessionem Privilegiorum, Respondente Lud. Achatio *Mohr*, Chæropolitano.

Medicinische Dissertationen.

Sub *Præsidio* Excell. DD. Rud. Jacobi Camerarii, Medic. Doct. & Prof. Ord. *D*isputationem Medicam ex Pyretologiâ desumtam pro Licentiâ Supremos in Medicinâ Honores legitimè consequendi publico Eruditorum Examini submisit Michael Elvvert, in *L*ib. S. R. I. Civitate Reutlingâ Physici-Adjunctus.

*S*ub Eodem de Mixtura simplice pro Licentiâ supremos in Medicinâ honores legitime consequendi *dis*sertationem Inauguralem defendit Jo. Philippus *G*melin, Stuttgardianus.

Sub Eodem de Theriaca inauguraliter pro Licentiâ summos in Arte Medicâ Honores legitimè consequendi disputavit Guilielmus Godofredus Gmelin, Dresdensis.

*S*ub Ejusdem *P*ræsidio disputationem Medicam Inauguralem de Colicâ Spasmodicâ pro Licentia supremos in Medicina honores legitimè consequendi publico Examini submisit Philipp. Christianus Laitenberger, Kircho-Teccensis.

*S*ub Præsidio Ejusdem Trigam Discursuum Medicorum Inauguralium Pro Gradu Doctorali publico Examini subjecit Benjamin Gloxin, Colmaria-Alsatus.

*S*ub Eodem Dissertationem *M*edicam de Fœtu 46. Annorum pro Licentia summos in *A*rte Medica Honores rite capessendi defendit Author Georg. Frid. Orth., Ratispon.

Excell. DD. Alexander Camerer, Med. Prof. Extraord. Nat. *C*ur. Hector. IV. edirt in diesem Jahr Historiam *P*edis Tumidi *R*espondente *P*hilippo Christ. Laitenbergero, Kircho-Teccensi.

Excell. Dn. Daniel Hoffmannus, *M*ed Lic. und Professor Extraord. Nat. Cur. Coll. D. Niceratus, publicirt in diesem Jahr eine Dissertationem Medicam de ingenti variolarum diversitate *R*espondente Jo Frid. Braunio, Duttlingensi.

Dis-

Dissertationes Philosophicæ & Philol.

Excell. Dn. Joann. Eberhardus Röslerus, Philos. Pract. Prof. Publ. Ord. Ducalis Stipendii Ephorus und Pædagogarcha edirt in diesem Jahr eine Dissertationem Moralem de Sortitionibus, Loteriarum nomine vulgò celebratis, Respondente Jo. Andrea Hochstettero, Philos. Candid.

Excell. Dn. Christianus Hagmajer, Philosoph. Primæ & Rationalis Professor Publ. Ord. Facultatis suæ t. t. Decanus & Contubernii Academici Rector, edirt eine Dissertationem de Unitate DEI ex lumine Naturæ contra Gentiles, Valentinianos, Marcionitas, Manichæos, Gnosticos, Cerdonianos, Tritheitas & Arianos, Respondente Petro Metzgero, Philos. Candid.

Excell. Dn. Jo. Christianus Klemmius, Literarum Græcarum Professor Publicus Ordinarius, fangt seine Professionem Græcæ Linguæ an mit einer Dissertation, darinn er Genesin literarum Græcarum è Phœnice derivirt, Respondente Petro Jacobo Dörtenbachio, Philos. Candid.

Von denen in diesem Jahr allhier gehaltenen Doctoraten/ Magisterio und Baccalaureatu.

Es seynd drey Doctoratus und zwar in den beeden obern löbl. Facultæten gehalten worden. Zu Anfang dieses Jahrs/ den 19. Martii/ ist Doctor Theologiæ worden Herr Eberhard Friederich Hiemer/ Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Consistorial-Rath und Hof-Prediger / Promotore Reverendissimo DD. Christoph. Matth. Pfaffio, t. t. Ven. Facultatis Theol. Decano. Den 2. Septemb. in diesem Jahr hat Herr Johann Rudolph Osiander/ SS. Theol. Prof. Ord. des Hoch-Fürstl. Theolog. Stipendii

Superintendens und Prediger/ Mitram *Doctoralem* aus der Hand Sr. Hochwürden/ Herrn D. Gottfried Hoffmanns/ t. t. Ven. Facultatis Theol. *Decani* empfangen.

Den 18. Novemb. dieses Jahrs war ein *Doctoratus* Juridicus, da Ihr Excell. Herr D. *Mi*chael Grafs, als Decanus der löblichen Juridischen Facultæt, dem Herrn Johann Friederich Bonhöfer und Herrn Petro Mangolden den Doctors-Hut aufgesetzt.

Das in diesem Jahr den 30. Octob. gehaltene Magisterium Philosophicum betreffend / so haben von Herrn Christian Hagmajers Excellenz, als Decano der löblichen Philosophischen Facultæt, folgende Herrn Candidati Lauream Secundam empfangen / nemlich

4. *Studiosi Theologiæ.*

Joh. Sigismund Märcklin, *Esslingensis.*
Alex. Frid. Ulsheimer, *Brackenheimensis.*
Christ. Martinus Schill, *Calvensis.*
Jacobus Frid. Andler, *Tubingensis.*

und 22. *Studiosi Philosophiæ.*
nemlich

Joh. Andr. Landenberger, *Bahlingensis.*
Jacobus Frid. Hoffmann, *Stuttgardianus.*
Jo. Andr. Hochstetter, *Tubingensis.*
Eberh. Frid. Behr, *Bönnigheimensis.*
Helvicus Immanuel Beck, *Bahlingensis.*
Petrus Mezger, *Schorndorffensis.*
Jo. Conradus Kauffmann, *Oerligheimensis.*
Jo. Josephus Colb, *Ober-Eisisheimensis.*
Philippus Frid. Hiller, *Mühlhusanus.*
Georg. Frid. Hopffer, *Nicro-Aldingensis.*

Jo. Frid Schickardt, *Hessigheimensis.*
Pet. Jac. Dörtenbach, *Hengstadiensis.*
Ernest. God. Autenrieth, *Ottmarsheimensis.*
Carolus Christ. Eschenmajer, *Leomontanus.*
Jo. Jacobus Metsger, *Nicro-Kircheimensis.*
Jo. Frid. Orth, *Dornstettensis.*
Jo. Dietericus Hertelin, *Vinimontanus.*
Jo. Christoph. Müller, *Vayhingensis.*
Jo. Frid. Wohlgemuth, *Marpacensis.*
Jo. Andr. Frommann, *Tubingensis.*
Georg. Philippus Binder, *Wendlingensis.*
Georg. Conradus Traub, *Mulifontanus.*

Den 4. Novemb. haben von Ihr Excellenz, Herrn Profess. Hagmajer/ folgende Herrn Candidati primam Lauream bekommen/ nemlich/

Academicus,

Mich. Christoph. Rœsler, *Tubingensis.*

Claustrales.

Jo. Frid. Ramsler, *Mercklingensis.*
Georg. Frid. Steinweeg, *Bottenheimensis.*
Jac. Davides Essich, *Tubingensis.*
Christoph. Frid. Hopff, *Vayhingensis.*
Christoph. Dietericus Keller, *Tubingensis.*
Jo. Adamus Hoch, *Tubingensis.*
Georg. Adamus Göriz, *Saxowilanus.*
David Schabhard, *Waiblingensis.*

Jo.

Jo. Conradus Heller, *Rosenfeldensis.*
Gebhard. Ulricus Braſtberger, *Endingensis.*
Christoph. Conr. Wagner, *Kircho-Teccensis.*
Georg. David Haas, *Holzmadensis.*
Carolus Zeller, *Meckmyhlensis.*
Jo. Andr. Georg. Höflein, *Uffenheimensis.*
Georg. Frid. Weigenmajer, *Blabyrensis.*
Jo. Christoph. Bürcklin, *Holzelfingensis.*
Matth. Sigism. Osiander, *Steinheimensis.*
Antonius Ulmer, *Steingenbronnensis.*
Jo. Sebastianus Saugenfinger, *Thammensis.*
Phil. Ulric. Pregizer, *Unter-Türckheimensis.*
Gebh. Frid. Keppelmann, *Müncklingensis.*
Phil. Jac. Lotter, *Dornhanensis.*
Jo. Phil. Senckeisen, *Stuttgardianus.*
Adolph. Conr. Schwenck, *Stuttgardianus.*
Jo. Jacobus Mœrleth, *Hochbergensis.*

Von denen in diesem Jahr allhier gehaltenen Solennen Orationen.

Die von Magnifico Domino Cancell. D. Pfaffio in diesem Jahr gehaltene Orationes seynd oben schon recensirt worden. Dignisſ. DD. Jo. Rud. Osiander hielte als Professor Theologiæ Ordinarius seine Orationem Inauguralem de obstaculis bonæ interpretationis Biblicæ, ingleichem die Orationem Natalitiam und nahme von der Klag Chrysostomi, welcher bedauret / daß die meiste Menschen nicht erkennen/ warum und wozu sie gebohren worden / nemlich GOTT zu Lob und dem Nechsten zum Dienst / auch ihr eigen Heil in Christo JEsu ernstlich zusuchen/

chen/ Gelegenheit/ zu heilsamer Betrachtung der H. Geburth und Menschwerdung Christi das Auditorium auffzumuntern. Auff welche Art auch Dignifs. DD. Förtschius A. 1719. eine Oration gehalten/ unter diesem Titul: Tempus beneplaciti divini in Christi Nativitate signatum & ad Meditationem piam propositum ipso Festo Natalitio in Academia Jenensi.

Ihr Excellenz, Herr Christian Heinrich Hiller/ U. J. D. hielte/ als Professor Juris Extraordinarius, seine Orationem Auspicatoriam de tribus præcipuè Gradibus Hierarchiæ Pontificiæ, Distinctione nimirum Personarum in Clericos & Laicos, tùm Imperio Episcoporum in Presbyteros & reliquum Clerum & denique sigillatim de Imperio Episcopi Romani in ipsos Episcopos.

Ihr Excellenz, Herr Jo. Jacobus Moser, perorirte bey dem Antritt seiner Professionis Juris Extraordinariæ de Nexu Studii Critici cum Prudentia Juris Publici.

Excell. Dn. Prof. Hagmajer perorirte in Actu Magisteriali de habitu Rationis ad Gratiam und in Actu Baccalaureatus de attentionis impedimentis & adminiculis, da zwey neue Herrn Magistri die Excommunicationem Theodosii in ihren Orationen examinirt und der eine pro und der andre contra gesprochen/ decidente Domino M. Bülfingero, Illustris Stipendii Repetente, zwey neue Herrn Baccalaurei perorirten von der Vortrefflichkeit und dem manigfaltigen Nutzen der Hebräischen und Griechischen Sprach.

Ihr Excellenz, Herr Johann Christian Klemm/ fieng die Professionem Græcæ Linguæ Ordinariam an mit einer Oration de Subsidiis rectè intelligendi & interpretandi Novum Testamentum.

Herr Christophorus Fridericus Harpprecht, Candidatus Juris, hat in Festo IVONIS, Carnutensium Episcopi, de Fatis Jurisprudentiæ Naturalis, publicæ, Civilis, Canonicæ, sive Ecclesiasticæ & Feudalis in Academia Tubingensi, eine Oration gehalten und zum er-

ersten Vorgänger gehabt den berühmten Frantzösischen Jure-Consultum, Carolum Molinæum, welcher wegen der Religion viel erduldet und vor 160. Jahren die erste Orationem Ivonianam allhier gehalten de Sacræ Theologiæ & Legum Imperialium Dignitate, differentia, convenientia & restitutione, itemque de potestate, officio & differentia Magistratus & Ministri Ecclesiæ, wie von diesem Molinæo Jo. Bernhardus Unefridius in discursu Academico de pace Religionis, A. MDCXXX. ipso die Ivonis habito, bezeugt. Diese/von dem Molinæo hier gehaltene / erste Orationem Ivonianam hat der berühmte Petrus Paulus Vergerius / gewesener Bischoff zu Justinopel, (welcher / als er des Francisci Spieræ Verzweifflung und schreckliches Ende mit erstaunen gesehen / zu unserer Religion sich bekannt und hier sich auffgehalten hat) drucken lassen und allen Studiosis Juris in Europa dedicirt.

Herr Conrad Wilhelm Drommer und Herr Eberhard Friederich Drommer / Candidati Philos. Brüder / haben de die Academico und Herr Johann Andreas Landenberger / Candid. Philosoph. hat zu Ehren des verstorbenen Caroli XII. Königs in Schweden und des neuen Schwedischen Königs Friderici unter Anführung des seeligen Herrn Prof. Neuen und zwar jene Lateinisch / dieser in Teutschen Versen / perorirt.

Den 18. Septemb. dieses Jahrs / als an Ihro Hoch-Fürstl. Durchleucht / unsers Gn. Landes - Fürsten und Herrn / Geburts-Fest / habe ich als Professor Theologiæ und Historiæ Sacræ Honorarius meine Orationem Auspicatoriam de singulari Providentia divina circa plantationem Conservationem & incrementa Ecclesiæ Wirtenbergicæ jam diu occupata und bald darauff meine Dissertationem Inauguralem, B. D. Martinum Lutherum de Universa Ecclesia Christiana, inprimis Wirtenbergica & Reutlingensi optimè meritum & heroicis virtutibus conspicuum, sicque veri Theologi Typum, sistentem Respondente, Christoph. Petro Kalbfellio, Reutlin-

gen-

gensi, SS. Theol. Studioso, gehalten. Eodem Festo Natalitio Serenissimi hat Herr Johann Wendelinus Bardili, Professor in dem Hoch-Fürstlichen Gymnasio zu Stuttgardt, nomine Illustris Gymnasii eine Oration gehalten de Felicitate illorum Principum, quos 1. nascendi Sors supra communem plebejamque fortunam effert, qui 2. Nobilitatem ipsis ingenitam in filios per sanguinem transfundunt, 3. temporum exoptata opportunitate fruuntur, 4. loci, solique fertilitate gaudent. 5. Civium pietate suam salutem stabiliunt atque firmant.

Von andern Rebus Literariis dieses Jahrs.

Digniss. D. *D. Mich.* Förtschii, Theologi Jenensis Primarii Celeberrimi, Dissertatio de Spiritus S. Ductu Filiorum DEI, von des H. Geistes Trieb und Leitung der Kinder GOttes Rom. 8. 14. defensa à Christiano Roos, *Hildrizhusa*-Wirtenbergico.

Antwort-Schreiben an den Herrn Autorem der Monathlichen Gesprächen über die Materie von der Theologischen Bescheidenheit, wobey zugleich von denen dermahligen Unions-Vorschlägen zwischen denen Protestirenden überhaupt judicirt wird, auffgesetzt von *D.* E. F. H. A. 1720. in 8.

Schediasma Irenicum, hoc est Necessaria Ecclesiarum *Protestantium* in fide Consensio ex propriis *Principiis Doctorum* Lutheranorum, eorumque rigidissimorum unica demonstratione evicta atque omnibus veritatem, *Deum* & pacem amantibus, ad piè periclitandum exposita. Ratisponæ. 1702. in 4.

Oratio secularis altero Reformationis Jubilæo à Joanne Tscetsi, Illustris Athenæi Patakiensis, in Hungaria superiori florentis, habita de justis & grandibus jubilandi Argumentis, edita A. 1720. in 4.

Das Wort GOttes, so der Tochter Zion von dem

Kom-

Kommen ihres Königs gesagt worden und noch immer gesagt werden solle / als das erste Erweckungs-Wort in dem neuen Kirchen-Jahr am ersten Advents-Sonntage A. 1720. aus Matth. 21. 1-9. der Herrenbergischen Gemeinde vorgetragen von Samuel Urlspergern / Superintendenten und Stadt-Pfarrern in Herrenberg / zu Tübingen gedruckt in 12.

Dissertatio Inauguralis de Sociis Stipendiariis Hosti, in causa Reipublicæ Memmingensis, præside Jo. Petro à Ludevvig, Icto, S. R. Borussicæ *Ma*jestatis Consiliario Intimo atque Regiminis in *D*ucatu Magdeburgico, Juris & Historiarum in Acad. Halensi *P*rofessore, *P*ro Doctoris honore ac privilegiis capessendis defensa ab Ulrico Benedicto Hermann, Memmingensi.

Bericht von des Weltberühmten und Hochgelehrten Engelländers / Joh. Locke / Leben und Schrifften / aus dem Französischen Jo. Clerici übersetzt und mit Anmerckungen erläutert von Fried. Gladov. Halle 1720. in 8.

Rerum in Supremo *D*ucatus Wirtenbergici Appellationum, quod Tubingæ est, Tribunali per 46. Annos Judicatarum & transactarum Continua Recensio, oder Urtheile / Bescheide / Arbitramenten und Vergleiche / so von dem Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen Hoffgericht zu Tübingen / von A. 1672. biß 1718. eröffnet und bestätiget worden / woraus Hochgedachten Gerichts Stylus und wie ein Urtheil / Bescheid / oder Vergleich zierlich und deutlich abzufassen sey / zu ersehen / samt einer Zugabe von 33. Stücken ergangener Hoch-Fürstl. *R*escriptorum, Hoff-Gerichtlicher gemeiner Bescheide und decretorum, auch Formularien / sowohl von Extrajudicial-Expeditionen / als auch den Modum procedendi und petendi der Advocatorum betreffend / denen Richtern und *P*racticanten zu Dienste zusamen getragen und mit Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Gn. Special. Bewilligung zum Druck befördert von Georg Heinrich Häberlin / I. U. L. Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen Regierungs und Hoff-Gerichts-Secretario. Stuttgardt 1720. in 4.

Achte Nachricht von dem Göttlichen Segen / welcher auff das an der Hoch-Fürstl. Residentz-Stadt Stuttgardt Gn. angerichtete Wäysen-Hauß von mildreichen Seelen A. 1720. geflossen / auff abermahliges Anhalten Christlicher Hertzen zu GOttes Lob und Beförderung der heilsamen Anstalt mitgetheilt von beeden des Wäysen-Haußes Vorstehern / Joh. Georg Haupten / Fürstl. Cammer-Rath und Pflegern und M. Andr. Hartmann / des Wäysen-Haußes Predigern daselbst.

Herrn *M.* Andr. Hartmanns / Wäysen-Predigers / Christliche Creutz-Schul / darinnen ein jeglicher / der ein wahrer Christ ist / oder ernstlich werden will / gründlich lernen kan / wie er so wohl insgemein ins Creutz / als besonders in desselben mancherley Gattungen / und Arten / nach Christi Sitten sich bereiten und schicken / wie auch / wann er einen nagenden Wurm wegen verborgener Sünden in seinem Gewissen hat / dessen er in Göttlicher Ordnung loß werden möge / in 26. Gesprächen zwischen Christo und einem Christlichen Creutz-Schüler und so vielen hierauff gerichteten Gebeten / wie auch mit denen durch Herrn M. Ferdinand Friederich Göbeln / Pfarrer zu Kirchberg / Marpacher Amts / auff gedachte Gespräch in wohlbekannte und beliebte Melodien componirten Christlichen Creutz-Liedern auff anhaltendes Verlangen eröffnet. Stuttgardt 1720. in 12.

Kurtze / aber wahrhaffte Relation von der wunderbahren Erleuchtung etlicher ehrlicher Leuth in dem Bärenthal und ihren wegen Annehmung der Evangelischen Religion ausgestandenen Trangsalen. Zürch 1720. in 4.

Von einigen A. 1720. gedruckten Traur-Sermonen.

Der wundersame Christen-Staat aus dem herrlichen Spruch / wir haben hier keine bleibende Statt / sondern die zukunfftige suchen wir Hebr. 13. 14. Als Tit. Herr Johann Friederich Hochstetter / der H. Schrifft *Doctor*,

Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer viel-jähriger Rath/ Hochverdienter General-Superintendens und Propst zu Denckendorff/ A. 1720. den 6. April im 87. Jahr seines Alters seelig entschlaffen und den 9. selbigen Monaths in der Kloster-Kirchen allda zu seiner Ruhe gebracht worden/ betrachtet und vorgestellt durch M. Johann Albrecht Bengel/ Prediger und Præceptorem Collegii daselbst.

Christlicher Unterricht zu Befriedigung der Seelen über denen offt unbegreifflichen Führungen GOttes aus Psalm. 37. v. 23. 24. gegeben bey der Leichbegängniß Herrn Johann Christian Neuen/ vortrefflichen Professoris Ord. Historiarum, Eloq. und Poëseos allhier/ welcher den 28. Decemb. 1720. in dem Herrn entschlaffen und folgenden 30. Tag besagten Monaths zu seiner Ruhe-Statt gebracht worden/ auff Begehren zum Druck übergeben von M. Wilhelm Gottlieb Tafinger/ Diacono allhier.

Kurtze Verfassung der reinen Evangelischen Lehre aus dem kernhafften Spruch Rom. 5. 1. 2. zu einer Leich-Predig bey dem Eintritt des 80sten Jahrs seines Alters Año. 1717. eingerichtet und auffgesetzt von Herrn M. Joh. Sebastian Hartmann/ Special-Superintendenten und Statt-Pfarrern zu Herrenberg/ welcher den 6. Jun. A. 1720. alt und Lebens-satt durch einen Steck-Fluß sanfft und seelig in seinem Heyland eingeschlaffen und darauff den 9. Jun. als am 2. Sonntag nach Trinit. in dasiger Stiffts-Kirch zu seiner Ruhe gebracht worden. Es ist auch von diesem Hochbetagten seel. Theologo ein Manuscriptum vorhanden/ dessen Titul: Thesaurus Sacer Thesin, Exegesin & Antithesin Theologiæ Christianæ exhibens.

Die glaubige Seele/ als eine bey GOtt hochgeachtete Braut/ aus Esai. 62. 5. Bey der Leich-Begängnis Jungfer Mariá Elisabethá Brunnin / Herrn Hieronymi Brunnen/ Civis Academici und Buchbinders allhier/ ehlichen Tochter / als dieselbe ihre blühende Jugend-Jahre den 8. Decemb. A. 1720. durch einen seeligen Tod endigte und den 10. darauff zu ihrer Ruhe gebracht worden / einer Christl. Traur-Gemeinde vorgestellt von *M.* Johann Zellern/ *Diacono* allhier.

In

In diesem 1720sten Jahr seynd hier gebohren und gestorben / wie folgt.

Knäblein seynd gebohren / : 69
Töchterlein / : : 78
Worunter Unehliche / : : 3

Gebohren in allem . . 147.

Männer seynd gestorben : 42
Weiber : : : 52
Studiosi : : 3
Ein Adelicher Jüngling.
Ledige Gesellen : : 7
Ledige Töchtern : : 12
Kinder : : : : 130

Worunter Ehen zertrennt worden 49. Paar.
Gestorben in allem . . 252.

Ehen seynd proclamirt worden 58 Paar.
Davon copulirt worden : 43 Paar.

Communicanten.
In der St. Georgen-Kirch : 9317.
In der Hospital-Kirch : 128.
In der Siechen-Kirch : 25.

Predigen seynd abgelegt worden in der St. Georgen-Kirch : : 320. Unter welchen be-

sonders betrübt gewesen zwey gehaltene und nun auff Begehren zum Druck gebrachte Buß und Wetter-Predigen / die erste hab ich gehalten und unter folgendem Titel edirt: Das von GOtt zwar hart-gestraffte und gezüchtigte / aber mitten in einem erschrecklichen Ungewitter gnädig erhaltene und zu wahrer Buß erweckte Tübingen / oder gründlicher Unterricht / wie die Straffen und Plagen GOttes insgemein / sonderlich die schädliche Donner und Hagel-Wetter anzusehen aus Gelegenheit eines den andern Jun. an dem 1. Sonntag nach dem Fest der H. Drey-Einigkeit A. 1720. unter dem Abend-Gottesdienst allhier in Tübingen mit entsetzlichem Gewalt ausgebrochenen schädlichen Hagel-Wetters an dem 2. Sonntag nach Trinit. den 9. Juny. darauff gehaltenen Buß-und Bett-Tag in einer Predig über die Worte Hagg. 2. 18. einer Christlichen Gemeinde allhier vorgestellt und samt einem Vorbericht zum Druck übergeben.

Die andre Predig ist an eben diesem Tag von Herrn M. Wilhelm Gottlieb Tafinger / *Diacono* allhier / des Abends gehalten und inscribirt worden / der Ausbruch Göttlicher Gerichte in dem Tübingischen fast unerhörten Wetter-Schaden / zum immerwährendem Denckmahl des hier entstandenen ungemeinen und entsetzlichen Hagel-Wetters aus Amos. 5. 14. 17. vorgestellt.

Dergleichen betrübte Casual-Gedenck und Buß-Predigen seynd in vorigen Zeiten bey uns auch edirt worden. Hier nur einige anzuführen / so hat der seel. Herr Jacobus Heerbrand / *SS.* Theol *Doct.* Prof. und Cantzler allhier / an dem 24. Sonntag nach Trinit. den 7. Nov. A. 1578. eine Predig von einem damal an dem Himmel sich zeigenden erschrecklichen Cometen gehalten und drucken lassen. So haben wir auch noch die betrübte Predig des seeligen Herrn *D.* Sigwarts von dem schrecklichen Hagel-Wetter / welches A. 1613. den 29. May. Samstag Abends ausgebrochen. Dahin gehört auch der Wunder und Buß-Spiegel / oder eine Christliche Predig vom

* Blut-

* Blut-Regen/ auch andern Wundern und Zeichen / so sich in dem Hertzogthum Wirtenberg begeben und sehen lassen / samt derselben Bedeutung/ gehalten in dem Stifft zu Backnang/ den 9. Decemb. A. 1642. von Bernhard Wildersin/ Evangelischen Pfarrern daselbst / aus Esai. 46. 10. Ich verkündige zuvor / was hernach kommen soll und vorhin/ ehe dann es geschicht.

So lesen wir auch noch eine Klag- Trost und Buß-Predig über den gantz jämmerlich- ausgebrannten Maulbronnischen Haupt und Ober-Flecken Knittlingen/ welcher an einem Mittwoch den 15. Aug. 1632. von denen Ligisten unversehens feindlich erstigen/ grimmiglich erobert und nach verübter barbarischer Grausamkeit in wenig Stunden erbärmlich verbrannt worden / Freytags den 31. Aug. 1632. in der Fürstl. Hoff-Capell zu Stuttgardt gehalten von M. Erhard Weinmann/ Fürstl. Wirtenbergischen Hof-Predigern / welcher diese Predigt der Obrigkeit/ dem Predigamt und der gantzen Gemeinde dedicirt hat und zu Knittlingen gebohren/ *Primogenitus*, Unigenitus & *Posthumus Erhardi* Weinmanni, *Diaconi* Knittlingensis, *Primogeniti*, Unigeniti & *Posthumi*, das ist ein Erstgebohrner/ Einiger und nach seines Vatters Tod gebohrner Sohn/Erhard Weinmanns/ *Diaconi* zu Knittlingen/

 der

* Sanguinis eruptiones atque effluxus à terra, vel pluviæ tales, funestas clades & sæva bella portendunt.

Vox oppressorum, mercesque retenta laborum
Clamant in Cœlum, sanguinem ut inde pluat.

Das ist/ dergleichen Blut - Regen und blutige Ausflüsse von der Erden bedeuten betrübte Niederlagen und blutige Kriege. Die Stimme der Unterdruckten und der auffgehaltene Lohn der Arbeiter steiget in Himmel / daß von dannen ein Blut-Regen kommt. Guilielmus Gratarolus in Libro prædictionum, Mundi constitutionum & tempestatum pag. 52.

der auch ein Erstgebohrner / Einiger und nach seines Vatters Tod gebohrner Sohn war.

Die beede berühmte Theologi, der seel. Herr D. Melch. Nicolai und der seel Herr D. Tob. Wagner / haben etliche ernsthaffte / scharffe Buß-Predigen gehalten wegen des Erdbidems / welches den 19. Mertzen A. 1655. ausgebrochen / und biß auff den 29. April angehalten / da in Tübingen und anderswo im Land die Haußer nicht anderst gekracht / als wollten sie zerfallen / jedermann wurde aus dem Schlaff erweckt / erschreckt und aus dem Bett getrieben. Den 30. Mertzen A. 1655. zwischen 9. und 10. Uhr Vormittags / als eben eine Oration in Aulâ Novâ gehalten worden / hat der Erdboden zweymal auffeinander so grausam gebebet / daß nicht allein die Haußer in der Stadt sich augenscheinlich geneigt / sondern auch die gantze Stadt hin und wieder geschwancket. Den 11. April. Nachmittag um die zweyte Stund / da man zu der Beicht gienge / war das Erdbidem allhier so schrecklich und hefftig / daß man meinte / es werde die gantze Stadt zuhauffen werffen; da war ein starcker Hall / Thon und Schall der Erden / als würden grosse Stücke loß-gebrandt. Da war auch ein unangenehmer Schwefel-Gestanck und die Haußer wurden durch die hefftige Bewegung der Erden sehr zerrissen / daß die Camin samt den Ziegeln von den Dachern gefallen / alles zitterte und schwanckte / die Forcht und der Schrecken war groß und den Leuthen war bang und angst. An dem Oster-Montag / den 16. April / A. 1655. wurde auff Fürstlichen Befehl ein allgemeiner Buß und Bett-Tag in dem Land gehalten und aus dem Evang. Matth. 28. 2. - 9. das Erdbidem / so bey der Aufferstehung des lieben Heilands entstanden / erklärt und von dem damahligen *Rectore Magnifico* an dem Oster-Fest ein gedrucktes *Programma* der studirenden Jugend publicirt / welches eine ernstliche Ermahnung zu der Busse in sich hält. Vid. Caroli *Memorabilia* Eccles. ad A. 1655.

So hat also der gerechte und heilige GOtt von Zeit

zu Zeit unter uns seine Real- und Straff-Predigen in dem Zorn hören lassen und seine Hand ist noch über uns ausgestrecket. Der seelige Herr D. Heerbrand meldet in seiner Buß-Predig von dem Cometen: So hat uns der Allmächtige und gerechte GOtt einen Buß-Prediger auff eine sehr hohe Cantzel an dem Himmel auffgestellet; also mögen wir wohl auch die in diesem Jahr hin und her eingerissene Pestilentz/ die haüffige/ zornige und schädliche Ungewitter/ die viele auch in diesem Jahr entstandene schreckliche Feuers-Brunsten/ Wasser-Güsse und andre Plagen ansehen/ als scharffe Buß-Stimmen GOttes. Ich will demnach/ da ohne dem diß Tractätlein grösser worden/ als ich gemeinet/ mich nicht länger auffhalten mit weit-laüffigen besondern Anreden und Ermahnungen/ sondern beziehe mich auff die in vorigen Jahren angeführte und vorgelegte treugemeinte Lehren und Erinnerungen/ da ich kurtz und deutlich aus GOttes H. Wort gezeiget habe/ wie eine gantze liebe Gemeine/ welche der H. Tauff beywohnet/ mit eiffrigem Gebett vor den Taüffling/ dessen Eltern/ Tauff-Zeugen und den tauffenden Prediger zugegen seyn und ein jedes an seine Tauff eiffrig gedencken/ deren sich in allen Trübsalen * trösten und seinen H. Tauff-Bund täglich

* Der seelige Scriver nennet den Tauff-Tag nicht unbillig den allerglückseeligsten Tag einer glaubigen Seelen/ wann ein seeliger Todes-Tag dazu kommt und zeiget an/ wie unsre Tauff durch die Tauffe JEsu kräfftig gemacht worden/ daß wir uns auch um seinet willen dessen/ was bey seiner Tauffe geschehen/ in der Ordnung der Busse und des Glaubens mit anmassen können. Es hat sich auch über uns/ als wir getaufft worden/ der Himmel auffgethan und steht uns/ als getaufften Christen/ noch offen im Leben und Sterben/ der himmlische Vatter erkläret uns auch vor seine liebe Söhne und Töchtern/ der H. Geist überschattet uns auch und ruhet auff uns. Quia per universum mundum Sacramento Baptismi humano generi opus

täglich mit allem Ernst erneuren soll. Es solle ferner billig bey dem bleiben / was ich der lieben Jugend / den lieben Eltern und Christlichen Tauff-Zeugen in hertzlicher Liebe und ernstlicher getreuer Sorgfalt vor ihr wahres und ewiges Heil vorgetragen. NB. 1. Joh. 2. 12. - 18.

Ich weiß auch dem / was ich denen Beichtenden und Communicanten / denen Zuhörern des Göttlichen Wortes / so dann denen Ehleuthen und Leidtragenden ehmahlen öffters / mündlich und schrifftlich / zu Gemüthe geführet / nichts weiters beyzufügen / als dieses: so ihr dieses wisset / seelig seydt ihr / so ihr es thut: Die Gnade aber des HErrn JEsu sey mit euch allen. Ich beuge meine Knie gegen dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi / welcher der rechte Vat-

---

opus erat, omnibus aquis benedictionem dedit, quando in Jordanis alveum unica ac singulari pietate descendit. Tunc enim Christum Dominum non tam lavit unda, quàm lota est, quem vides pro te mortuum, pro te baptizatum. Attactu membra tinguntur & flumina ditantur. Ideo Christo ascendente ex aqua cœlum aperitur, ut Mysterium Baptismatis in hoc declaretur, quia quando homo de Baptismo egreditur, tunc ei Janua regni cœlestis aperitur. Das ist / weilen dem gantzen menschlichen Geschlecht eine Reinigung und das Sacrament der H. Tauff nöthig war / so hat der liebe Heiland alle Wasser damit gesegnet / da er einmal in Jordan gestiegen und in H. Andacht sich tauffen liesse. Dann damahl hat das Wasser nicht so wohl den HErrn Christum gewaschen / als vielmehr der Heiland das Wasser geheiliget und gereiniget: Der vor uns gestorben / ist auch vor uns getaufft. Durch das Anrühren des Täuffers werden die Glieder mit dem Wasser besprenget und die Wasser-Flüsse gesegnet / doch empfangt der Täuffling die lebendig-machende Gnade nicht von dem Wasser allein / sondern von GOtt. Dann da der liebe Heiland nach seiner Tauff aus dem Jordan gestiegen

Vatter ist über alles / was da Kinder heißt im Himmel und auff Erden / daß Er euch insgesamt / Grossen und Kleinen / Jungen und Alten / Reichen und Armen / Hohen und Nidern / Krafft geben wolle nach dem Reichthum seiner Herrligkeit * starck zuwerden durch seinen Geist an dem innwendigen Menschen und Christum zuwohnen durch den Glauben in euren Hertzen und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden / auff daß ihr begreiffen möget mit allen Heiligen / welches da sey die Breite und die Länge und die Tieffe und die Höhe / auch erkennet / daß Christum lieb haben viel besser ist / dann alles wissen / auff daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes Fülle. Ephes. 3. 14. seqq.

Ach dencket / ihr Lieben in dem HERRN! welch ein gefährliches / beschwehrliches und Jammer-volles Jahr wir zurück und abgeleget haben. Wir seynd dem gäntzlichen Verderben sehr nahe gewesen um unsrer

Hh 5 schweh-

stiegen ist / hat sich der Himmel auffgethan / anzuzeigen / diß sey das Geheimniß der Tauffe / daß dem Täuffling die Thüre des Himmelreichs eröffnet werde. Augustini Serm. 29. de Temp. Tom. X. pag. 620. Scrivers Seelen-Schatz p. m. 949. 950.

* Wir arme Pilgrim / die wir zu dem um der Sünden willen verschlossenen Paradiß und himmlischen Vatterland reisen / brauchen Krafft und Stärcke auff dieser wichtigen Reise. Die geistliche Stärckungs-Mittel aber seynd die H. Sacramenten und das liebe Wort GOttes samt einem eiffrigen Gebet. Besiehe die Betrachtungen und Andachten eines Christen auff seiner Reiß nach Bethel / oder die Pflichten der Glaubigen Seelen / wann man zu der Kirche und zu dem Tisch des HERRN gehet / samt Gebettern und einer Anweisung / das Wort GOttes heilsamlich zuhören nnd das H. Abendmal würdiglich zuempfangen / aus dem Frantzösischen übersetzt durch einen GOtt-

lie-

schwehren Sünden willen und GOtt hat auch noch in diesem Jahr/ ob er uns schon empfindlich gestaupet/ inne gehalten/ uns gar auszurotten/ wie Sodoma und Gomorra. Er liesse zwar in seinem gerechten Zorn über uns regnen Blitz/ Feuer und Schwefel/ aber er liesse auch nach dem Ungewitter durch seine unermäßliche/ Preyß-würdigste Langmuth und Barmhertzigkeit die Gnaden-Sonne widerscheinen und uns noch einen Segen überbleiben zu der Nothdurfft beedes des Leibes und der Seelen. Deinem Nahmen sey ewiglich Lob und Ehr / du GOtt Jßrael. Tob. 3. 33.

Es liesse zwar auch der gerechte und heilige GOtt das Schwerd des Würg-Engels bey uns tieff einschneiden und grosse Risse thun / indeme mehr gestorben / als gebohren worden/ aber es hat doch der erbarmende GOtt vor der in Franckreich dieses Jahr hindurch graßirenden schädlichen Pestilentz uns in Gnaden bewahret und der Todten unter uns nicht so viel werden lassen/ als man hier in Tübingen A. 1635. gezehlet hat/ da in diesem einigen Jahr vierzehen hundert und fünff und achtzig Persohnen meistens an der Pest und zwar im Jenner 29. im Hornung 24. im Mertzen 15. im Aprilen 14. im Mayen 40. im Junio

---

liebenden Freund. Mit welchem lieblich übereinstimmet das wohlgegründete Zeugniß der Wahrheit von denen vornehmsten und gemeinesten Mängeln bey dem Beicht-Wesen in der Evangelischen Kirche samt deroselben angewiesener höchstnöthigen und auch gar wohl möglichen Verbesserung/ hiebevor der Gemeinde GOttes zu St. Sophien in Dreßden an dem 19. Sonntag nach Trinit. A. 1706. nach Veranlassung des Evangelii Matth. 9. 1. - - 8. und Erforderung der damahligen Heimsuchungs-Zeiten/ wohlmeinend und treulich abgeleget / nunmehro aber so wohl insonderheit denen Evangelischen Glaubens-Genossen in Dreßden und Merseburg/ als auch insgemein andern Evangelischen Mit-Christen aus allen/ insbesonder denen

nio 53. im Julio 84. im Augusto (einem rechten Angst-Monath) 243. im September 426. im October 389. im November 128 und im December 40. durch die Pfeile des Todes getroffen worden. O was war diß vor ein heisser Sommer damahl allhier in Tübingen vor die 384. Seelen / welche um dieselbige Zeit mit dem Tod gekämpffet haben und was vor ein kläglicher Herbst war es / da 945. Innwohner dieser lieben Stadt unter der Creutz und Kelter-Presse gelegen / daß ihnen Leib und Seel verschmachtet. Damahl hat mein seeliger Uhr-Ahn Herr / Johann Ulrich Pregitzer / *SS. Theol. D. Prof. Ord.* und Stadt-Pfarrer allhier / seine Glaubens-Freudigkeit durch GOttes-Gnad / Krafft und Beystand gezeiget / indem er wie Aaron dorten / unter Lebendigen und Todten einhergegangen / wie er auch als *Diaconus* allhier bey der in Tübingen damahl grassirenden Pest A. 1610. redlich und getreulich * ausgeharret / auch durch GOTTES unbegreiffliche und sonderbare Gnade in dieser zweymahligen entsetzlichen Pest-Gefahr mächtig erhalten / ja von ihme / dem getreuen GOtt / mit Preyß und Ehren hernach gekrönet worden / daß er als Propst hiesiger Kirchen und Cantzler der löbl. Universität in dem achtzigsten Jahr seiner Pilgrimschafft seelig gestorben.

Von

nen beeden obern Ständen / theils zur seeligen Prüfung und Erweckung theils zur heilsamen Aenderung und Besserung in dem Nahmen des HERRN / auch offentlich vorgeleget von *M.* Ernst Christian Philippi / damahligen *Diacono* zum H. Creutze und Predigern zu St. Sophien in Dreßden / anjtzo aber F. S. Merseburgischen Hof-Predigern / Beicht-Vattern und des *Consistorii Assessore.* Halle in Magdeburg 1720. in 4.

* *Ægrotorum Visitator & Consolator etiam pestis tempore, nullo discrimine inter pauperes & ditiores habito, fidelissimus*, das ist / ein sehr getreuer Besucher und Tröster der Krancken auch zur Zeit der Pest / da er

Re-

Von selbiger Zeit an / nemlich von A. 1635. biß itzt / hat uns der viel-getreue GOtt mit der Pest in Gnaden verschonet / ob es wohl uns an andern tausendfachen / ja unzahlbahren Trübsalen nicht gefehlet hat / welche aber glaubige Seelen noch immer haben erleiden und erdulden können / durch die Gnade / Hülffe und Krafft GOttes / dessen H. Ordnung ist / daß wir durch viele Leiden und Trübsalen in das Reich GOttes eingehen sollen. O wie seelig ist ein solcher Christ / welcher die Anfechtung erduldet / dann nachdeme er bewähret ist / wird er die Krone des Lebens erlangen. In einer solchen guten Verfassung ist der recht munter und unverdrossen-gewesene / auch reichlich-gesegnete Herr Bartholomäus Ziegenbalg / Propst und vornehmster *Missionarius* in Ost-Indien / den 13. Febr. A. 1719. seelig gestorben. An dem Neu-Jahrs-Tag / etlich Wochen vor seinem seeligen Tod hat er die letzte Predigt abgelegt und an der Ubersetzung des alten Testaments in die Malabarische Sprach angehalten / biß er kranck worden. Den 10. Febr. liesse er den Herrn *M.* Gründler vor sein Krancken-Bett kommen und übergab ihm die gantze *Missions*-Arbeit. Den andern Tag darauff lase ihm Herr *M* Gründler auff sein Begehren das 14. 15. 16. und 17. Capitel Johannis / wie auch das achte an die Römer und das 5. Cap. der 2. Epistel an die Corinth. empfieng auch das heilige Abendmal unter hertzlichem Gebett und vielen Thränen mit grosser Andacht und liesse die gantze Gemeine zu sich kommen / nahme von diesen seinen Zuhörern Abschied und verursachte unter ihnen eine grosse Bewegung. Den 23. Febr. war er noch frühe auff und that selbst das Gebett mit seiner Eh-Frauen / daß man nicht meinte / dieser Tag werde sein Todes-Tag seyn. Gegen 9. Uhr

---

Reiche und Arme in ihrem Elend aus GOttes H. Wort ermahnet / getröstet und erquicket. Dn. Fischlini memor. Theologorum Wirtenb. part. II. pag. 86. B. Caroli *Memorabilia* Eccles. ad A. 1610. pag. 150. Binderi Ætiolog. de causa pestis. Andr. Osiandri dissert. de fuga pestis.

.. Uhr aber wurde er tod-schwach/ verlangte/ daß man mit ihm beten solle/ welches mit vielen Thränen geschahe. Kurtz vor seinem Tod sagte er: Der HErr JEsus spricht/ wo ich bin/ da soll mein Diener auch seyn. Ich kan fast nichts mehr sprechen/ der HErr segne doch das/was ich gesprochen habe. Worauff der Herr *M.* Gründler antwortete: Ja der HErr wird das/ was er aus seinem heiligen Wort gesprochen hat/ in dem ewigen Segen seyn lassen/ so ist er um 11 Uhr Mittags in stiller Gedult/ Gelassenheit und gäntzlichen Ubergebung in den Willen GOttes seelig verschieden und den 24. Februar. darauff in die Jerusalems-Kirch begraben worden. Der Herr Gründler parentirte ihm aus Joh. 3. 29. 30. und stellte vor die Eigenschafften und Kennzeichen eines treuen Evangelischen *Missionarii.* 1. Wie er sich über den erkannten Heiland hocherfreuet und ihne den Heyden verkündiget. 2. die aus den Heyden gesammlete Gemeine zu Christo führet. 3. darum auch so gar sein Leben nicht theuer achtet.

Er ist von denen neubekehrten und auch von den unbekehrten Heyden sehr bedauret worden. Wie sehr aber dieser Fall seine Eh-Frau/ eine gebohrne Salzerin und kluge Christliche Tugend-Matron/ gebeuget habe/ ist leicht zuerachten/ doch faßte sie sich/ wohlwissend/ daß der HErr es mit ihr werde zum Besten wenden und sie durch diß Creutz immerdar mehr von allem/ was vergänglich ist/ abziehen. Sie hat 3. Söhne mit ihm erzeuget/ der mittelste ist 10. Wochen nach seines Vatters Tod auch in die seelige Himmels-Ruh eingegangen/ der jüngste ist 5. Monath nach seines seel. Vatters Tod gebohren. Besiehe die XVI. Continuation des Berichts der Königlichen-Dänischen *Missionarien.* Halle A. 1720. in 4.

Aber es ist Zeit/ daß diese Betrachtungen und Anmerckungen/mit welchen ich diß 1720. Jahr krönen wollen/ zum Ende gebracht werden. Wie nun sonderlich der lezte Tag eines jeden Jahrs bey uns ein solenner Lobe-Tag ist/ da eine Lob und Danck-Predigt GOtt zu Ehren gehalten wird und dißmal bloß vor dieses Jahres Ausgang in

En-

Engelland und Holland ein allgemeines Buß-Bett-Fast- und * Danck-Fest gehalten worden / also gebühret uns auch / den grossen GOtt und allgemeinen höchsten Wohlthater vor die uns in diesem gantzen Jahr erzeigte manigfalti-

* Es ist diß Danck-Fest in Engell- und Holland sonderlich auch darum gehalten worden / weilen der erbarmende GOtt diese Länder vor der Pest in Gnaden bewahret / welche schreckliche Plage in diesem Jahr die gute Stadt Marseille / wie oben gedacht worden / sehr hart betroffen hat. Der Bischoff von Marseille / Heinrich / schreibt an den Abbt Plomet / Thumm-Herrn zu Montpellier / den 18. Octob. 1720. daß er seit 4. Monathen mit lauter Todes-Schatten umgeben gewesen / ohne Unterlaß Verstorbene und Sterbende vor Augen gehabt / alle Tag / was sich nur zu ihm genahet zu beeden Seiten hinfallen gesehen und diejenige / die noch Eifers genug hatten mit ihm zu denen auff denen Gassen ligenden Krancken hinzugehen / ihre Beicht anzuhören und sie zutrösten / alle verlohren; daß man in solchem Zustand ihn wohl billich alles Mitleidens würdigen mögen / allein verdiene er dißhalben alle die Lob-Sprüche noch lange nicht / mit denen man ihn überschütte. Er habe zwar weder seinen Bischoffs-Stab / noch sein Silber-Geschirr / zu Geld gemacht / wie man von ihm berichtet / dann Silber-Geschirr hab er keines und zu seinem Geräthe und anderm / so er wohl gern verhandelt hätte / hab er keinen Kauffer finden können. Folglich hab er zu andern Mitteln seine Zuflucht nemmen müssen / die ihm besser gedienet und haben seine Verwandte und Freunde ihm die Liebe gethan / ihm bey dieser traurigen Gelegenheit beyzuspringen / also / daß / ob er schon nichts verkauffen können / er doch durch die Liebe GOttes im Stand gewesen / seiner lieben Heerde zu Hülff zukommen und hätte er es wohl vor seine gröste Glückseeligkeit gehalten / wann er durch Entblössung von allem und gemeinschaffliches Sterben mit ihnen dem HErrn hätte gefällig seyn und die

ltige / unzahlbare und herrliche / so wohl leibliche / als
istliche Wohlthaten zuloben und zupreisen / da sich auff
eses zu End-gehende 1720. Jahr wohlschicket / was in
em 2. Buch der Chronic. Cap. 20. stehet / daß sich die Le-
iten auffgemacht haben zuloben den HErrn / den GOtt
ßrael / mit grossem Geschrey gen Himmel / da auch der
romme Josaphat mit eingetretten und gesprochen: Höret
ir zu Juda und ihr Einwohner zu Jerusalem: Glaubet
n den HErrn / euren GOtt / so werdet ihr sicher seyn
nd glaubet seinen Propheten / so werdet ihr Glück haben
und

ie Merckmahle seiner innigsten Liebe gegen ein solches Volck an den Tag legen können / von welchem er in den Tagen seiner eignen Trübsal so gründliche und erbauliche Beweise der zärtlichsten Zuneigung empfangen habe. Er habe sich zu allen Zeiten der Wahrheit beflissen / sonderlich aber da es nun an dem gewesen / da er vor GOtt erscheinen sollen / massen er noch itzo des Todes gewärtig sey / wie sollte er jtzt erst anfangen die Wahrheit zubemänteln.

Es sey keine Gasse in Marseille / wie klein sie immer seyn möchte / die er nicht zu mehrern mahlen durchgeloffen. Die Patres Oratorii haben sich gar forchtsam bezeuget. Nunmehr habe das Ubel / GOtt sey Lob / sehr mercklich abgenommen und geh er jtzo aller Orten hin / ohne daß ihm mehr Todten-Cörper / oder Krancke / die beichten wollen / auffstossen. Nichts gebe es mehr zuthun / als Allmoßen geben. Indessen lige die Hand GOTTES noch schwehr auff ihm / er habe von den Seinigen 11. Persohnen eingebüsset und 5. ligen noch kranck. Nun habe ihm GOtt auch den einigen von seinen Canonicis zu sich genommen / der allein so viel brennenden Liebes-Eifer und Freundschafft vor ihn gehabt / daß er ihn niemal verlassen / sondern aller Orthen mitgehen und selbst Beicht anhören wollen. Er lobt die Medicos sehr / sonderlich den Herrn Chiconeau und den Herrn Doydier, auch den Herrn Boutellier, die allenthalben hingehen.

und er unterweiset das Volck und stellet die Sänger dem HErrn / daß sie lobeten im heiligen Schmuck und sprechen: Dancket dem HErrn / dann seine Barmhertzigkeit währet ewiglich v. 19. seqq. Das gebühret uns auch zuthun / darum so preyßet mit mir den HErrn und laßt uns miteinander seinen Nahmen erhöhen. Ja / was Leib / Seel / Leben und Athem hat / solle loben den Nahmen des Herrn früh und spat / Amen / Hallelujah.

Druckfehler.

PAg. 14. Theoloigci leg. Theologici, pag. 218. niegg / man lese gieng. pag. 464. vor 364. lese man 464. &c &c. Die übrige Fehler wolle der geneigte Leser selbst gütigst corrigiren und verbessern.

Neues Denckmal der Güte/ Weißheit/ Gerechtigkeit/ Allmacht/ Wahrheit und Allgegenwart des Grossen GOTTes/

Auff das Jahr 1721.

Oder

...setzte GOtt-geheiligte

...oesie/

2

In sich begreiffend

...Würdigkeiten deß 1721. Jahres beson-
...Zeiten insgemein/ eine genaue Betrachtung
...videnz und Vorsorge/eine fernere Beschreibung
...ärtyrer / eiffriger/ sowohl alten als neuen/ Kir-
...eistreichen Poeten und in der letzten Todes-
...errlich-siegender bewährter Christen/
...ung zu dem innern Hertzens-Dienste und Lo...
...e Erklärung wichtiger Stellen der H. Schrifft/
...ions- Sonn- Fest- und Feyrtägliche Andachten/
...rbereitung zu dem Tod und der Ewigkeit/
Ausführliche Historie der von dem seeligen LUTHERO vor 200. Jahren A. 1521. auff dem Reichs-Tag zu Worms abgelegten vortrefflichen Glaubens-Bekanntniß/ als ein Anhang zu den Actis des zweyten Evangelischen JUBILÆI,

Samt einem Historischen Bericht von dem / was A. 1721. besonders in Tübingen bey Löblicher Universität / Statt und Gemeinde bedenckliches geschehen / zu der Ehre GOttes und allgemeiner Erbauung beschrieben

von

Georg Conrad Pregitzer/ SS. Theol. und Histor. Sacræ Prof. Hon. auch Predigern in Tübingen.

Allda gedruckt bey Joseph Sigmund

und er unterweiset das Volck und stellet die Sänger dem HErrn / daß sie lobeten im heiligen Schmuck und sprechen: Dancket dem HErrn / dann seine Barmhertzigkeit wähet ewiglich v. 19. seqq. Das gebühret uns auch zuthun/ darum so preyßet mit mir den HErrn und laßt uns miteinander seinen Nahmen erhöhen. Ja / was Leib / Seel/ Leben und Athem hat / solle loben den Nahmen des Herrn früh und spat / Amen/ Hallelujah.

Druckfehler.

PAg. 14. Theoloigci leg. Theologici, pag. 218. niegg/ man lese gieng. pag. 464. vor 364. lese man 464. &c &c. Die übrige Fehler wolle der geneigte Leser selbst gütigst corrigiren und verbessern.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pregitzer, Georg Konrad,

Die Krone, Ehre und Zierde, Wie auch Die Beschwerde, Last und Bürde des 172
0. Jahrs Oder Fortgesetzte Gott-geheiligte Poesie In sich begreiffend
Zerschiedene Merckwürdigkeiten des 1720. Jahrs, Beschauung und Betrachtung
der Göttlichen Wunder

Tübingen 1720

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Germ.126(1720/21
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11090099-2
VD18 15353729-001